Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff.



Sechster Band: Geldmarkt - Kreditbanken



Duncker & Humblot reprints

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

CX.

Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff.

Sechfter Band.



Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1903.

Die

Störungen im deutschen Wirtschaftsleben

während der Jahre 1900 ff.

Sechster Band.

Geldmarkt. Kreditbanken.

Mit Beiträgen von F. Hecht, R. Helfferich, Ernft Loeb, Abolf Weber, Arnold, E. Heinemann, Lewinger und R. Effer.

Bom Berein für Socialpolitik herausgegeben.



Leipzig, Berlag von Dunkter & Humblot. 1903.

Alle Rechte vorbehalten.

Biereriche Hofbuchbruderei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Einleitung.

Die meiner Leitung unterstellten Bände 110, 111 der Drucksschriften des Bereins für Socialpolitik enthalten eine Reihe von Abhandlungen, durch welche die jüngsten Störungen im deutschen Wirtschaftsleben auf dem Gebiet der Zirkulation (Geldmarkt und Bankwesen) des Näheren beleuchtet werden sollen.

Für die Borgänge auf dem Geldmarkt und für alle Fragen des kurzsristigen Kredits war in Helfferich der geeignetste Mitarbeiter gezgeben. Im übrigen war die Disposition des Bandes 110 mit erhebzlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Von einer monographischen Behandlung der hervorragendsten Kreditbanken, etwa geordnet nach Staaten oder Städten, konnte selbste verständlich keine Rede sein. Bei genauer Erwägung ergab sich, daß es sich darum handelte, die typische Entwicklung des Provinzialbanke wesens in Deutschland zu veranschaulichen. Diesem Zwecke diente meine Schrift über die Mannheimer Banken 1870—1900, Beiträge zur praktischen Bankpolitik, die in Schwollers Staatse und socialwissenschaftlichen Forschungen Band 20, Heft 6, erschienen ist. Sie möge als ein integrierender Teil des Bandes 110 betrachtet werden, desse separate Beröffentlichung schon wegen seines Umfanges geboten war.

Diese Darlegung der typischen Entwicklung des deutschen Provinzialsbankwesens bedurfte einer Ergänzung vorzugsweise für Rheinland und Westfalen, und sie ist von Dr. Abolf Weber in Bonn in dankensewerter Weise geliesert worden.

Sodann waren selbstverständlich die Entwicklungstendenzen der Berliner Großbanken zu schildern. In der Stizze eines Arbeits= programms wurden von mir die Gesichtspunkte festgestellt, nach denen diese monographische Arbeit ausgesührt werden sollte: Die leitenden VI Ginleitung.

Prinzipien der Zentralisation und Dezentralisation, das Verhältnis der Berliner Banken zur Provinz. Seit dem Jahre 1870 besteht ein Zug der Provinz nach Berlin. Dann aber wurden die Beziehungen von Berlin zur Provinz durch Initiative der Berliner Banken felbständig gestaltet, namentlich wurden die Emissionskanäle geschaffen und damit die Operationsfähigkeit der Berliner Banken auf dem Gebiete der Emissions= tätigkeit gesteigert. Das Berhältnis der Banken zu dem privaten Bankgeschäft, die überseeische Bankpolitik, die Begründung der Weltstellung des deutschen Bankwesens, die Tätigkeit der Berliner Banken im Dienst des auswärtigen Handels, sowie im Dienst der deutschen Valuta (Devisen= und Arbitragegeschäft), die Banken im Dienst des Staats= und Kommunalkredits, die Banken im Verhältnis zur Industrie (Hauptformen der Kreditgewährung, langfristiger Kredit an Stelle von kurzfristigem), Heranziehung fremder Gelder (Wechselstuben, Arten der Berwendung fremder Gelder, insbesondere der Depositengelder), Kontokorrent=, Accept=, Lombardkredit, Waren=Lombardierungen, Remburs= kredit, Wechselporteseuille (Wechseldiskontverkehr), die Liquidität der Banken, die Tätigkeit der Berliner Großbanken bei der allmählich sich immer mehr steigernden Haussebewegung und bei dem offensichtlichen Herannahen der Krisis, die Leistungen der Großbanken während der Krisis und die Sanierungstätigkeit: das waren die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, deren Berücksichtigung bei einer monographischen Darstellung der Berliner Großbanken erbeten wurde.

Die Bearbeitung dieses Themas mußte von einem Mann crfolgen, der in der Praris des Bankwesens steht und die unentbehrliche wissenschaftliche Qualifikation besitzt, um nach größeren Gesichtspunkten den umfangreichen Stoff zu gruppieren. Es gelang eine solche Kraft zu finden. Überaus erwünscht würde es gewesen sein, wenn auch für Samburg und Frankfurt a. M. eine Darftellung des Bantwesens hätte gegeben werden können. Zum mindesten wäre es angenehm gewesen, die Beziehungen der Frankfurter Börse zur Berliner Börse und zu Süd= und Mitteldeutschland von einem genauen Kenner des Frankfurter Bankwesens dargestellt zu wissen, und ein guter Kenner des Hamburger Bankwesens würde über manche Fragen, namentlich auch der überseeischen Bankpolitik, über die Funktion der deutschen Banken im Dienste des auswärtigen Sandels und im Dienste der deutschen Valuta wohl wertvolle Aufschlüffe gegeben haben. Aber die Bemühungen, geeignete Mitarbeiter in diesen beiden Städten zu finden, waren vergeblich. Sie sind gewiß vorhanden, waren aber

für mich nicht auffindbar. Die nachträgliche Fertigstellung solcher Arbeiten wird vielleicht durch diese Zeilen angeregt.

Die statistische Darstellung der Entwicklung der Banken und ihrer geschäftlichen Ergebnisse, soweit dies für unsere Zwecke erforderlich war, ist von kompetenter Seite gegeben worden.

Es entstand die Frage, in welchem Umfang monographische Darsstellungen etwa über die einzelnen Banken zu geben seien, die notzleidend geworden oder ganz zusammengebrochen oder durch den Übergang in andere Banken vor dem Zusammenbruch bewahrt worden sind. Es hat sich ergeben, daß in der Tat eine sorgfältige Untersuchung aller der Ursachen, durch die Institute notleidend geworden sind, und die Berfolgung aller einzelnen Stadien dis zur Sanierung oder dis zur Aufzlösung überaus lehrreich und für das Arisenthema von höchstem Interesse ist. Indessen mußte in dieser Hinsicht aus mannigsachen Gründen eine außerordentliche Beschränkung der Beiträge eintreten. Es bleibt aber nicht ausgeschlossen, daß in nachträglichen Publikationen eine Ergänzung der hier vorliegenden Abhandlungen ersolgt. Aufzgenommen wurde in diesen Band: die Katastrophe der Leipziger Bank und eine Darstellung der Sanierungsmethoden bei Attiengesellschaften. Die Katastrophe des Rheinaukonzerns sindet sich in Band 111.

Auch erschien es zweckmäßig, auf die Wirksamkeit des Schuldverschreibungsgesetzs hinzuweisen. Dies ist insbesondere am Schluß des Bandes 110 vor der bankstatistischen Arbeit von Arnold, aber gelegentlich des öfteren auch in Band 111 geschehen.

Dem Band 111 ift eine besondere Ginleitung vorausgeschickt, auf die hiermit verwiesen sei.

Als man in Erwägung zog, ob der Verein für Socialpolitik dem Krisenthema schon jett näher treten soll, odwohl die Krisis noch nicht abgeschlossen war und auch heute noch nicht ist, wurde insbesondere auch geltend gemacht, daß die Materialien, die hier zu berücksichtigen sind, immer schwerer zugänglich werden, daß sie sich überaus rasch verstüchtigen und schon nach einer überraschend kurzen Zeit ein zuverlässiger Einblick in die Ursache einer Katastrophe nicht mehr gewonnen werden kann. Es sind beispielsweise schon derzeit nur mit Mühe die Berichte des Konkursverwalters der Leipziger Bank zu beschaffen, die tatsächlich sür die Darstellung der Katastrophe der Leipziger Bank nicht vermißt werden können, und wer heute die Katastrophe einzelner Elektrizitätsgesellschaften schildern und den Ursachen nachgehen will, die zu den Katastrophen gesührt haben, hat

VIII Einleitung.

mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die kaum überwunden werden können.

Auch die Materialien, deren Einsicht nötig ist, um die Katastrophe der Dresdener Kreditanstalt für Sandel und Industric aktenmäßig zu schildern, dürften nur wenigen noch zugänglich sein. Notleidende Inftitute haben eben schließlich geringe Beranlassung, die beziglichen Materialien dauernd aufzubewahren, Bibliotheken, selbst die Bibliotheken der Sandelskammern, aber miffen derzeit die Wichtigkeit folder Materialien für die Wirtschaftsgeschichte noch nicht zu schätzen. Es darf daher gewiß nur dankbar anerkannt werden, daß der Berein für Socialpolitik rechtzeitig an das Krisenthema herangetreten ift, und man darf annehmen, daß auch derzeit schon eine Fülle von Resultaten aus der umfassenden Brüfung der Störungen im deutschen Birtschafts= leben sich gewinnen läßt. Das Material ist ausreichend, um die Diagnose für diese Störungen anzugeben und um die Richtung anzudeuten, in der die Praris und die Gesetgebung sich bewegen muß, um denselben Störungen aus denselben Urfachen einigermaßen vor= zubeugen.

Dr. Jelix Secht.

Inhaltsverzeichnis.

Erfter Abschnin	ιι.
-----------------	-----

Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902 und der kurzsristige Kredit.	
	-80
Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902. Von Dr. Karl Helfferich 1-	-80
I. Die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation	4
II. Die Gestaltung des Geldbedarfs in Deutschland	18
III. Die Gestaltung des Zinsfußes	29
IV. Der Notenumlauf und die Bargeld ersparenden Zahlungs=	
einrichtungen	45
V. Die Diskontpolitik der Reichsbank	62
Die Berliner Großbanken in den Jahren 1895 bis 1902 und die	
Krisis der Jahre 1900 und 1901. Bon Dr. Ernst Loeb 81—	319
Erster Abschnitt: Die Berliner Großbanken im Jahre 1895	
(zu Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs)	81
3meiter Abschnitt: Die Entwicklung der Berliner Groß-	
banken seit dem Jahre 1896	98
§ 1. Die Deutsche Bank	96
	137
	159
	162
§ 5. Die Berliner Handelsgesellschaft	172
	175
	180
• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	185
•	187
§ 10. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius	
	191
•	193
§ 12. Die Rommerz= und Diskontobank	196
Dritter Abschnitt: Die Entwicklung des Privatbankier-	
ftandes feit 1896	197
Vierter Abschnitt: Die Gruppenbildung der Berliner Groß-	
	256

Seite
Abschnitt: Die Berliner Großbanten und der
t der Krisis
Das Anwachsen des Kapitals der Banken 263
Die Verwendung der Kapitalien
271
Abschnitt: Die Berliner Großbanken in der Krisis 288
er Abschnitt: Schlußbetrachtung 312
estfälischen Brovinzialbanken und die Krisis. Von
hil. Abolf Weber 321-372
g
ıßere Organisation der Banken mährend des letzten
hnts
ätigkeit der Banken
Fm allgemeinen
Im besonderen
der Leipziger Bank. Bon Dr. Felix Hecht 373—390
n in Banken. Bon Ernst Heinemann 391—402
notleidender Aktiengesellschaften. Bon Abolf
dem Gefetz betr. die gemeinfamen Rechte der Besitzer
rschreibungen vom 4. Dezember 1899. Bon Robert
großen deutschen Kreditbanken und der deutschen
eit 1894 in tabellarischer Übersicht. Bon A. Arnold 421—560

Erster Abschnitt.

Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902 und der kurzfristige Kredit. Die Kreditbanken und die Kriss.

Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902.

Bon

Starl Belfferich, Berlin.

Aufgabe der folgenden Seiten ist die Darstellung der Erscheinungen auf dem Gebiete des Geldumlaufs und des Geldverkehrs in Deutsch= land während der Jahre 1895 bis 1902, und zwar in ihrem Rusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur jener Jahre. Der deutsche Geldmarkt hat in dem in Rede stehenden Zeit= raum eine Entwicklung durchgemacht, die nicht weniger auffallend und ungewöhnlich war wie die gleichzeitige Gefamtentwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Der Zinsfuß, der zu Beginn der unserer Untersuchung zu Grunde liegenden Periode einen bis dahin unerhörten Tiefftand eingenommen hatte, ftieg bis zum Ende des Jahres 1899 auf eine Höhe, die seit dem Jahre 1870 nicht mehr erreicht worden war, um in den folgenden Jahren wieder rasch und sehr erheblich herabzugehen. Die schwierige Gestaltung der Geldverhältnisse, die gegen Ende der 90er Jahre sich immer mehr verschärfte, hat damals die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Maße auf sich gelenkt, und über die Beziehung zwischen den Geldmarktsverhältnissen und der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung, über die Frage, was hier Ursache, was Wirkung sei, sind die Meinungen stark auseinandergegangen. Heute, nachdem die damals noch im Flusse befindliche Gestaltung der Dinge zu einem gewissen Abschluß gekommen ift, lassen sich diese Beziehungen mit größerer Zuverläffigkeit übersehen und beurteilen.

Unsere Untersuchung hat sich zunächst zu erstrecken auf die Bersschiebungen, welche in dem in Frage stehenden Zeitraum auf dem Gesbiete der Geldzirkulation etwa vorgegangen sind, ferner auf die Bers

4 Selfferich.

änderungen, welche der Geldbedarf in Deutschland erfahren hat. Im Unschluß daran ift die Entwicklung des Geldmarktes, insbesondere die Geftaltung des Zinsfußes für kurzfristigen Kredit, einer Betrachtung zu unterziehen, und es ift zu prüfen, wie weit die Entwicklung des Geldmarktes auf die Beränderungen der Geldzirkulation oder auf die Beränderungen des Geldbedarfs zurückzuführen ift. Damit werden die Grundlagen geliefert für die Beurteilung der zwischen den Berhältnissen des Geldmarktes und der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur bestehenden Bechselwirkung. Gine besondere Betrachtung erfordert das Funktionieren derjenigen Einrichtungen auf dem Gebiet bes Bankwesens, die dazu bestimmt sind, dem Geldwesen gegenüber den Beränderungen im Geldumlauf und Geldbedarf eine erhöhte Unpaffungsfähigkeit zu verleihen und den Geldverkehr sowohl in seinen nach außen gerichteten Beziehungen als auch in seinen inneren Verhältniffen zu überwachen und zu regulieren; hierher gehört vor allem die Wirksamkeit der Notenbanken, die Gestaltung ihrer Notenemission, des Giroverkehrs und anderer Bargeld ersparender Einrichtungen, sowie die Handhabung der Diskontpolitik.

I. Die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation.

Wenn man von der auffallenden Tatsache der außerordentlichen Steigerung des Binsfußes für kurzfriftigen Rredit in der zweiten hälfte der 90er Jahre ausgeht und zur Aufklärung der Gründe dieser Entwicklung die Blicke zunächst auf die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation richtet, dann springt sofort die Tatsache in die Augen, daß die gewaltige Anspannung des Geldmarktes, die keineswegs auf Deutschland beschränkt geblieben ist, sich vollzogen hat, während gleich= zeitig die Gewinnung des Goldes, das heute allein als Geldmetall für die Staaten der europäischen Kultur in Betracht kommt, eine nie= mals auch nur entfernt erreichte Steigerung aufzuweisen hatte. Über die Ursachen der enormen Vermehrung der Goldproduktion kann hier ausführlicher nicht berichtet werden; es genüge der Hinweis auf die Entdeckung ausgedehnter Fundstätten in Südafrika, Auftralien und dem nordwestlichen Amerika (Alaska) und auf die Fortschritte der metallurgischen Technik, welche die Ausbeutung auch relativ armer, ja selbst aufgegebener Lagerstätten und die Aufbereitung von Rückständen aus früheren Produktionsperioden gestatteten. Unter der Gin= wirkung dieser Verhältnisse ist der gegen Ende der 60 er Jahre des 19. Jahrhunderts infolge der Erschöpfung der kalisornischen und australischen Alluvien eingetretene Rückgang der Goldproduktion um die Mitte der 80 er Jahre zum Stillstand gekommen, und vom Beginn der 90 er Jahre an ist die Goldgewinnung derartig gestiegen, daß sie im Jahre 1899 dreimal so groß war als im Jahre 1883. Erst der südafrikanische Krieg, der die Minen am Rand außer Betrieb setze, brachte einen gewissen Rückschlag, der jedoch teilweise durch neue Produktionssteigerungen in anderen Gebieten, namentsich in den Bereinigten Staaten, ausgeglichen wurde, so daß die Goldgewinnung der Erde in den Jahren 1900 und 1901 sich immer noch auf auf einem höheren Stand erhielt als in irgend einem Jahr vor 1898.

Die folgenden Zahlen geben ein Bild von der Gestaltung der Goldgewinnung in dem uns interessierenden Zeitraum:

Kahre	Goldproduktion der Erde				
	kg	1000 Mt.			
Durchfchn. 1851—1870 = 1871—1880 = 1881—1885 = 1886—1890 = 1891 = 1892 = 1893 = 1894 = 1895 = 1896 = 1897 = 1898 = 1900 = 1901 = 1902	195 300 173 000 154 960 169 870 196 574 220 648 236 978 272 591 299 060 304 317 355 202 431 219 461 296 387 456 396 288 ca. 450 000	547 000 483 000 432 300 473 930 548 441 615 608 661 169 760 529 834 377 849 044 991 014 1 203 101 1 287 016 1 081 002 1 105 644 ca. 1 255 000			

Die Goldversorgung der Erde hat mithin zweisellos gerade in den Jahren, in welchen die ungewöhnliche Anspannung des Geldmarktes in Deutschland, England und andern Ländern eingetreten ist, einen gewaltigen Zuwachs zu verzeichnen gehabt. Die gesamte Goldproduktion des Jahrzehnts 1891—1900 hat 8830 Millionen Mk. betragen; rechnet man davon jährlich 250 Millionen Mk. auf die industrielle Berwendung, so würden mehr als 6300 Millionen Mk.

6 Selfferich.

für die monetäre Verwendung verfügdar geblieben sein, und diese Summe würde bei einem monetären Weltvorrat an Gold von 15 Milliarden Mf., wie er im Jahre 1890 veranschlagt wurde, einen Zuwachs von mehr als zwei Fünfteln bedeutet haben.

Eine folche außerordentliche Vermehrung des monetären Goldvorrates hat jedoch nur hinsichtlich der Gesamtheit der Weltwirtschaft Plak gegriffen; auf die einzelnen nationalen Wirtschaftsgebiete dagegen hat sich das neue Gold sehr ungleichmäßig verteilt. Der größere Teil des neugewonnenen gelben Metalls hat Verwendung gefunden in einer Ausdehnung des monetären Goldgebrauchs über neue Gebiete oder zur Befestigung ber Baluta in Ländern, die bisher dem Silber oder Papier einen weiten Spielraum gewährt hatten. Ungarn, Rugland, Indien, Japan und nicht zum wenigsten die Vereinigten Staaten von Amerika haben die Hauptmasse des neuen Goldes absorbiert, während den alten Goldwährungsländern nur ein kleinerer Teil der so gewaltig gesteigerten Goldgewinnung zugeflossen ift. Soweit es sich aus den Ziffern der Goldgewinnung und des Goldhandels der einzelnen Länder beurteilen läßt, haben die erstgenannten Länder von den 8830 Millionen Mk. des im Jahrzehnt 1891 bis 1900 neu produzierten Goldes etwa 5340 Millionen Mk. absorbiert, so daß für die übrigen Länder etwa 31/2 Milliarden Mf. verfügbar blieben, die hauptfächlich den alten europäischen Goldwährungsländern zu gute gekommen sind. Der Zuwachs hat sich nicht nur auf die ein= gelnen Länder, sondern auch auf die einzelnen Jahre fehr ungleichmäßig So haben die Bereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1891 bis 1895 sehr erhebliche Beträge an Gold abgegeben, während sie im Jahre 1898 eine außerordentlich starke Zufuhr an Gold neben ihrer großen eigenen Produktion aufzuweisen hatten. Die stärksten indischen Goldbezüge fallen auf die Jahre 1897 bis 1899. Japan hat sein zur Einführung der Goldwährung benötigtes Gold in der Hauptsache im Jahre 1897 beschafft. Ruflands Goldbezüge verteilen sich auf die Jahre 1891 bis 1898; sie waren am ftärksten im Jahre 1892; von 1899 an überwiegt die Goldausfuhr. Die Goldbeschaffung der österreichisch=ungarischen Monarchie erreichte ihren Höhepunkt bereits im Jahre 1893; von 1898 an überwiegt die Goldausfuhr.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Goldbewegung der genannten Länder seit 1890.

		Mehreir	ıfuhr von	Gold in	
Jahre	den Vereinigten Staaten Mill. Mf.	Indien Mill. Mf .	Fapan Mill. Mf.	Rußland Mill. Mf.	Österreich= Ungarn Mill. Mt.
1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900	- 23,8 - 142,4 - 245,5 - 28,2 - 338,6 - 296,4 + 195,2 - 1,1 + 596,3 + 25,0 + 53,0 - 12,7	$\begin{array}{c} +\ 112.1 \\ +\ 47.9 \\ -\ 55.9 \\ +\ 8.8 \\ -\ 67.8 \\ +\ 33.4 \\ +\ 31.1 \\ +\ 65.8 \\ +\ 128.5 \\ +\ 11.3 \end{array}$	- 5,5 + 0,2 - 34,2 - 7,7 - 12,6 - 7,4 + 34,4 + 116,3 - 19,3 + 22,5 - 89,5	$\begin{array}{r} -4.3 \\ +254.8 \\ +374.9 \\ +46.9 \\ +257.0 \\ +81.1 \\ +310.4 \\ +303.6 \\ +224.9 \\ -9.4 \end{array}$	+ 72,4 + 53,1 + 112,8 + 266,9 + 15,5 + 52,7 + 52,3 + 91,2 - 73,4 - 21,1 - 18,4

Die mittel- und westeuropäischen Staaten hatten im großen ganzen in den Jahren 1890 bis 1894 einen sehr erheblichen Zusluß von Gold zu verzeichnen, der in den Jahren 1895 bis 1897/98 sich abschwächte, um dann wieder eine nicht unerhebliche Zunahme zu erfahren. Die folgende Übersicht gibt ein Bild der Mehreinsuhr von Gold in den drei wichtigsten dieser Länder von 1890 bis 1902.

	Mehre	infuhr von C	dold in
Jahre	England	Frankreich	Deutschland
	Mill. M t .	Mill. Mk.	Mill. Mk.
1890	+ 188,9	$\begin{array}{c} -\ 106,7 \\ +\ 102,9 \\ +\ 223,6 \\ +\ 153,1 \\ +\ 286,7 \\ +\ 7,3 \\ -\ 8,1 \\ +\ 128,8 \\ -\ 92,3 \\ +\ 127,2 \\ +\ 270,2 \\ +\ 229,9 \\ +\ 253,9 \end{array}$	+ 60,2
1891	+ 124,6		+ 99,4
1892	+ 137,7		+ 28,6
1893	+ 108,7		+ 38,5
1894	+ 243,3		+ 251,1
1895	+ 298,7		+ 15,1
1896	- 127,4		+ 29,4
1897	+ 0,0		+ 35,9
1898	+ 145,5		+ 104,4
1899	+ 224,3		+ 135,5
1900	+ 159,0		+ 127,4
1901	+ 137,7		+ 205,2
1902	+ 126,9		+ 34,1

Die beträchtliche Goldzusuhr der drei europäischen Staaten in den Jahren 1890 bis 1894 erklärt sich in der Hauptsache aus dem in jener Zeit durch die versehlte amerikanische Silbergesetzgebung herbei-

8 Helfferich.

geführten ftarten Goldabfluß aus den Bereinigten Staaten. Die um die Mitte der 90er Jahre eingetretene Stockung in der Goldzufuhr hat ihren Grund in den starken Goldbeschaffungen der mit der Regulierung ihrer Baluta beschäftigten Länder. Bon 1898 an kommt die gewaltige Zunahme der Goldproduktion in der Boldbilang der europäischen Staaten deutlich in Erscheinung. Auffallend könnte es scheinen, daß sich der gegen Ende des Jahres 1899 infolge des Transvaalfrieges beginnende Rückgang der Goldgewinnung für die Goldbilanz der europäischen Staaten kaum irgendwie bemerkbar gemacht hat; der Grund dieser Erscheinung ist darin zu sehen, daß um jene Zeit die neu zur Goldvaluta übergegangenen Länder ihren großen einmaligen Goldbedarf in der Hauptsache gedeckt hatten. Das zeigt sich vor allem in der Goldbilanz Englands, dem bisher das südafrikanische Gold in der Hauptsache zugeflossen war. Wenn wir ben Zeitraum von 1897 bis 1902 ins Auge fassen, so erhalten wir für Englands Goldhandel mit den wichtigften der in Betracht kommenden Länder folgendes Bild:

	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		10	00 Pfund	Sterling		
		1897	1898	1899	1900	1901	1902
üşş.	Einfuhr aus Ausfuhr nach Mehreinfuhr	13 621 —	16 769 —	15 015 4 226	379 1780	1962 300	7947 1283
ଉଟ୍ଟ	Mehreinfuhr	+ 13 621	+ 16 769	+ 10 789	— 1401	+ 1662	+ 6664
taa en	Einfuhr aus Ausfuhrnach Mehreinfuhr	68 1 208	$\begin{array}{c} 48 \\ 10 \ 942 \end{array}$	2 379 1 324	5871 1083	264 52	51 386
≋© <u>-</u>	Mehreinfuhr	— 1140	— 10 894	+ 1055	+ 4788	+ 212	— 335
ıstra= ien	Einfuhr aus Ausfuhrnach Mehreinfuhr	10 604	7 566	5 056 —	6459 —	5567 —	5462 —
is I	Mehreinfuhr	+ 10 604	+ 7566	+ 5 056	+ 6459	+ 5567	+ 5462
utjæ and	Einfuhr aus Ausfuhrnach	278 11 949	3 909 12 377	2 397 4 421		366 3317	81 68 6
ลั	Mehreinfuhr	— 11 671	— 8 46 8	— 2024	2360	— 2951	— 605
Frank reich	(Einfuhr aus Ausfuhrnach	622 1 139	4 431 1 444	1 841 1 379	2156 2360	1175 1 69 8	342 2206
ig Sa	Mehreinfuhr	- 517	+ 3013	+ 468	_ 204	- 523	— 1864

		10	000 Pfund	Sterling		
	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Einfuhr aus Ausfuhr nach Mehreinfuhr	15 833	1506 1117	1 404 331	1371 1	118 238	1033 20
. Mehreinfuhr	— 81 8	+ 389	+ 1073	+ 1370	— 120	+ 1013
E (Einfuhr aus Ausfuhrnach) Wehreinfuhr	1497 2513	1656 2650	1726 1933	3778 2638	6946 2448	3213 2023
Emehreinfuhr	— 101 6	— 994	_ 207	+ 1140	+ 4498	+ 1190

Diese Statistik zeigt, daß in den Jahren des Transvaalkriegs eine nicht unerhebliche Goldzufuhr aus den Bereinigten Staaten stattsfand, die namentlich im Jahre 1898 eine starke Mehreinfuhr von Gold aus England zu verzeichnen hatten; daß die überwiegende Goldaussfuhr nach Indien einer Goldzufuhr von dort Plag machte; daß serner die Goldaussfuhr nach Deutschland, das in großem Umsang als Durchgangsland sür Rußland in Betracht kommt, insolge des Aushörens der russischen Goldbeschaffungen eine sehr beträchtliche Abnahme ersuhr, ohne daß dadurch, wie die oben auf Seite 7 gegebene übersicht zeigt, die deutsche Goldversorgung in ihrer Totalität beeinsträchtigt worden wäre.

Nach dieser allgemeinen übersicht über die Edelmetallgewinnung und Berteilung im letzten Jahrzehnt sei eine eingehendere Darstellung der Goldbilanz und der Zirkulationsverhältnisse Deutschlands gegeben.

Deutschland hatte, nachdem die Durchführung der Münzresorm und des Übergangs zur Goldwährung mit der Einstellung der Silberverkäuse im Jahre 1879 zu einem vorläusigen Abschluß gekommen war, während einiger Jahre keine Bermehrung, sondern eher eine Berminderung seines monetären Goldbestandes zu verzeichnen. Nach den Jahlen der Reichsstatistik überwog in den Jahren 1880 bis 1884 die Goldaussuhr die Goldeinsuhr. Bon 1885 an bis zum heutigen Tag hat Jahr sür Jahr eine Mehreinsuhr von Gold stattgesunden. Die Einsuhr und Aussuhr von Gold, einschließlich der in Gold bestehenden Einsuhr von "Pagament", sowie die Goldproduktion innerhalb Deutschlands selbst haben sich seit 1885 in den einzelnen Jahren solgendermaßen gestaltet:

10 Helfferich.

		<u> Boldeinfuh</u>	r			Goldpro-	Deutsch=
Jahre	gemünzt und in Barren 2c.	als Paga= ment	żu= fammen	Gold= ausfuhr	Mehr= einfuhr von Gold	duktion in Deutsch= land	lands Gesamt= zuwachs an Gold
			We:	rte in 1000	Mŧ.		
1885	42551	5 065	47 616	24 52 8	23 088	3855	26943
1886	46 858	8 226	55084	20 541	34 543	4 112	38 655
1887	55 433	9 959	65392	14 601	50 791	4 894	55 685
1888	134 217	11 838	146 055	99 104	46 951	5003	51 954
1889	66 163	18 431	84 594	52 4 12	32 182	4 794	36 976
1890	101 852	13 605	115 457	41 631	73826	6 335	80 161
1891	220971	12 571	233542	121 556	111 986	6 760	118 746
1892	178 467	13 393	191 860	149 827	42 033	7 094	49 127
1893	140 041	15 876	155 917	101 576	54 341	7 086	61 427
1894	304 473	18 080	322553	53 319	269 234	8 916	278 150
1895	97 451	12 912	110 363	82 319	28 044	9 878	37 922
1896	227 138	11 571	238 609	197 481	41 128	6 9 1 6	47 044
1897	154 717	9 600	164 317	118 653	45 664	7 737	53 401
1898	326 208	14 141	340 349	221 769	118 580	7 913	126 493
1899	271 275	11 631	282 906	135 745	147 161	7 259	154 420
1900	241 243	12 346	253 589	113 860	139 729	8 523	148 452
1901	256 833	8 353	265 186	51 591	213 563	7 6 88	221 283
1902	140 128	7 935	148 063	106 020	42 043	ca. 7 500	ca. 50 000

Obwohl die einzelnen Jahre in sich eine ununterbrochene Mehreinsuhr von Gold ausweisen, die namentlich in den Jahren 1898 bis 1901 sehr beträchtlich war, so haben doch innerhalb der einzelnen Jahre selbst gewisse Schwankungen im Zusluß und Absluß von Gold stattgesunden, die nicht vernachlässigt werden dürsen, wenn man den zwischen den Beränderungen des Geldumlaufs und der gesamten Entwicklung des Geldmarktes bestehenden Zusammenhang richtig beurteilen will. Bon erheblichem Interesse ist ferner die Frage, aus welchen Lündern Deutschland in den einzelnen Jahren Gold in größeren Quantitäten erhalten und an welche Länder es Gold absgegeben hat. Die beiden solgenden Tabellen geben einen Überblick über diese Berhältnisse. Für die Übersicht nach Monaten genügt eine Betrachtung des Zeitraumes von 1898 an, da erst mit diesem Jahr— zunächst unter der Einwirkung des spanisch=amerikanischen Krieges—eine interessantere Komplikation der Goldbewegungen begonnen hat.

Deutschlands Goldbisanz nach Monaten (in 1000 Mt).

								,							
		1898			1899			1900			1901			1902	
Monat	raufnid	rdufsuR	=rdəs@ rdufniə	rdufniØ	udufenV	=zdosM zdufnio	raufni®	rhufenK	=adossig adulnio	raufni®	ndufauk	=adosM adulnio	ıdulniØ	ıhufênK	=rdos(C rdufnio
Januar 19 034	19 034	1 045	+ 17 989	22 933	1 410	+ 21 523	2311	25 160	- 22 849	4 104	5 258	- 1154	217 12	4 709	+ 17 003
Februar		3 295	+13317	13 838	17 213	- 3375	6 248	31 271	-25023	3818	2 263	+ 1555	5 177	2 607	+2570
März	38 641	3346	+35095	28 905	28 032	+ 873	2 495	11 449 -	- 8954	4316	2657	+ 1659	3552	4 719	- 1167
April	17 534	14 127	+ 3407	16 648	1 968	-14680	17 538	5 623	+ 11915	15 839	3 294	+ 12545	1 431	3 993	- 2562
Mai	16543	61 724 -	- 45 181	9 341	090 9	+ 3281	7 273	6 412	+ 861	21521	5 956	+15565	4 044	3 340	+ 704
Sumi	13 508	17855	- 4347	20 171	5 939	+14232	0886	2 994	+ 6386	6 517	2666	+ 3851	6 441	3 523	+2918
Juli	39 228	15 124	+ 24 104	14 210	17894	- 3684	28 456	3 997	+ 24 459	27 106	2530	+ 24 576	19 176	8 806	l- 10 370
August	25 412	3 776	+ 21645	18831	18 094	+ 737	43 339	3 775	+39584	20526	3324	+ 17 202	23549	14 463	9806 +
September. 19777	19 777	2505	+ 17272	8 0 3 1	3 240	+ 4791	18 073	3317	+ 14756	45 637	3550	+ 42687	10 309	8 417	+ 1892
Oftober	30 443	56 755 -	- 26312	11 151	19 456	-8305	45 837	3 834	+ 42 003	19 480	12 787	+ 6693	13 121	9 702	+3419
November . 29 570	29 570	19280	+ 10290	8 771	10 664	-1893	35 689	4 919 -	+ 30 770	27 426	3232	+ 24 194	16894	6 635	$+\ 10\ 259$
Dezember .	29 906	22 746	+ 37 160	98 445	5 775	+ 92670	24 604	11 129 -	+ 13475	60 543	4 074	+ 56 469	14 722	35 106	+ 20384
Jahr 326 208	326 208	221	769 + 104 439 271		275 135 745	+ 135 530 241 243 113 860	241 243	113 860 -	+127 383	383 256 833 51	51 591	+ 205 242	205 242 140 128 106 020		+ 34 108

12 Selfferich.

Deutschlands Goldhandel nach Herkunfts= und Bestimmungsländern (in 1000 M).

1. Ausfuhr von Gold nach ben wichtigften Beftimmungständern.

Jahre	England	Frank: reich	Österreich	Rußland	Nieder= lande	Ber. Staaten
1890	6 783	330	9 599	3 578	75	_
1891	5 126	92	6 772	100 476	86	_
1892	1 675	2072	41 507	94922	48	
1893	765	1874	69 260	16831	262	_
1894	465	399	39 665	2533	140	
1895	1 396	26 8	53 612	1699	68	
1896	835	135	68 216	118 430	83	_
1897	467	4 8	22 906	87855	_	_
1898	58 417	88	24 831	120995	1 508	1587
1899	44 848	190	13665	60317	6 460	
1900	42 833	612	22 201	2540	30 657	_
1901	3662	777	24 250	3 509	6429	1001
1902	998	393	43 803	36 969	1 198	_

2. Ginfuhr aus den wichtigften Berfunftsländern.

Jahre	England	Frank= reich	Österreich	Rußland	Nieder= lande	Ver. Staaten
1890	37 073	8 468	13 191	19 019	2 149	8 289
1891	106 025	10 651	26 681	374	11 484	53 499
1892	69 270	7 259	9 4 1 6	365	3 2 32	76 569
1893	86 508	5465	6425	234	1 736	30 111
1894	82 701	2707	5 112	104 004	10983	81 824
1895	36 596	6410	7 281	93	2968	28 466
1896	95 105	3586	26 374	5276	2618	56 017
1897	85 294	2904	14 998	244	3291	4 663
1898	253 697	3308	28 837	513	2298	311
1899	98 769	4 187	8 348	79 594	5726	11 864
190 0	112 112	2637	13 403	45004	4 807	16 326
1901	91 024	9277	10 331	$\mathbf{46752}$	10 315	55 739
1902	34 944	2 241	22 093	340	9.352	16 553

3.	Mehreinfuhr (+) bzw.	Mehrausfuhr (—) von	Gold	im	Bertehr	mit	ben
		wichtigften Ländern.					

Fahre	England	Frank= reich	Österreich	Rußland	Nieder= lande	Ver. Staaten
1890 1801 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	+ 30 290 + 100 899 + 68 195 + 85 743 + 82 246 + 35 200 + 94 270 + 84 827 + 195 280 + 53 921 + 69 279 + 87 362 + 33 946	+ 8 138 + 10 559 + 5 187 + 3 591 + 2 308 + 6 142 + 3 451 + 2 856 + 3 220 + 3 997 + 2 025 + 8 500 + 1 848	+ 3 592 + 19 909 - 32 091 - 62 835 - 34 553 - 46 331 - 41 942 - 7 908 + 4 006 - 5 317 - 8 798 - 13 919 - 21 710	$\begin{array}{c} + & 15\ 441 \\ -100\ 102 \\ -94\ 557 \\ -16\ 597 \\ +101\ 471 \\ + & 1\ 603 \\ -113\ 154 \\ -87\ 611 \\ -120\ 482 \\ +& 19\ 277 \\ +& 42\ 482 \\ +& 43\ 243 \\ -& 36\ 629 \\ \end{array}$	$\begin{array}{c} + & 2074 \\ + & 11378 \\ + & 3184 \\ + & 1474 \\ + & 10843 \\ + & 2900 \\ + & 2535 \\ + & 3291 \\ + & 1790 \\ - & 734 \\ - & 25850 \\ + & 3886 \\ + & 8154 \\ \end{array}$	+ 8 289 + 53 499 + 76 569 + 30 111 + 81 824 + 28 466 + 56 017 + 4 663 - 1 276 + 11 864 + 16 330 + 54 738 + 16 553

Die monatlichen Nachweisungen der deutschen Goldbilanz zeigen, daß die Stärke des Goldzufluffes in den einzelnen Monaten zwar eine sehr verschiedene war, daß jedoch Unterbrechungen des Goldzuflusses durch einen Goldabfluß verhältnismäßig selten eingetreten find; von den 60 Monaten der Jahre 1898 bis 1902 haben nur 14 eine überwiegende Goldausfuhr aufzuweisen. Die meiften biefer Unterbrechungen lassen sich auf bestimmte Ursachen zurückführen. Der Goldabfluß im Mai und Juni 1898 hatte seinen Grund darin, daß damals — unmittelbar nach dem Ausbruch des spanisch=amerikanischen Kriegs — die Vereinigten Staaten durch Zurückziehung ihrer Guthaben und Bewilligung hoher Zinsen Gold herbeizuziehen suchten. England und namentlich Frankreich haben damals in weit größeren Beträgen als Deutschland Gold an die Bereinigten Staaten abgegeben 1. Die von der Mitte des Jahres 1899 an eingetretene Stockung in der Goldzufuhr, die — mit einer ftarken Unterbrechung im Dezember 1899 bis zum Ende des ersten Quartals 1900 anhielt, war dadurch ver= ursacht, daß die Verwicklungen in Transvaal, die schon einige Monate por dem Ausbruch des südafrikanischen Krieges in England ein Gefühl der Unsicherheit hervorriefen, die englische Bankwelt veranlakten, auf

¹ Das Fiskaljahr 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 verzeichnet eine Gold- einfuhr

aus Deutschland im Betrag von 8,4 Mill. \$
= England = = = 43,1 = =

⁼ Frankreich = = = 22.8 = =

14 Helfferich.

eine Stärkung ihrer Goldreserven Bedacht zu nehmen und die bisher dem deutschen Markt zur Verfügung gestellten Mittel zu einem großen Teil zurückzuziehen. Die starke Goldzusuhr, die Deutschland im Dezember 1899 zu verzeichnen hatte, kam in der Hauptsache aus Rußland; in den ersten Monaten des Jahres 1900 ist ein großer Teil dieses Goldes nach England und Frankreich weitergegeben worden.

Die Übersicht über die deutsche Goldbilanz nach den wichtigften Ländern zeigt uns auf der einen Seite einen — man kann sagen ununterbrochenen, wenn auch in seiner Stärke schwankenden Goldaufluß aus England und, in zweiter Linie, aus den Bereinigten Staaten, auf der anderen Seite einen vorwiegenden, aber heftigen Fluktuationen unterliegenden Goldabfluß nach Rugland, in zweiter Linie nach Österreich-Ungarn. Alle übrigen Staaten kommen für das Endresultat nur wenig in Betracht. Für den ruffischen und öfterreichischen Goldverkehr ift Deutschland im wesentlichen eine Zwischeninstanz; als solche wurde es in erster Linie von den ruckweise erfolgenden Goldbeschaffungen jener Länder mährend der 90er Jahre betroffen, während ihm anderseits in erfter Linie die Goldausfuhr aus jenen Ländern zu gute fam. So ift die relativ geringe Mehr= einfuhr von Gold in Deutschland mährend der Rahre 1892 und 1893 in ftarfen ruffischen und öfterreichischen Goldbezügen begründet gemefen. Die ungewöhnlich starke Goldzufuhr des Jahres 1894 hatte ihren Grund in einem ftarken Goldimport aus Rufland bei einer gleichzeitigen erheblichen Goldeinfuhr aus England und namentlich aus den Bereinigten Staaten. Die Ginschränkung der deutschen Goldversorgung in den Jahren 1895 bis 1897 beruhte im Jahre 1895 auf einem starken Nachlassen der Goldzufuhr aus England und Amerika, auf einer neutralen Goldbilang mit Rugland und einer Zunahme des Goldezports nach Öfterreich, in den Jahren 1896 und 1897 bei ftarker Goldzufuhr aus England auf einem erneuten Anwachsen der ruffischen Goldbezüge. Im Jahre 1898, dem einzigen der hier in Betracht kommenden Jahre, das einen, wenn auch nur geringfügigen Mehr= export an Gold nach den Bereinigten Staaten aufweift und das gleichzeitig die stärkste Goldausfuhr nach Rukland verzeichnet, gab ein enormer Goldimport aus England die Entscheidung für eine stark überwiegende Goldeinfuhr. In den drei folgenden Jahren hat bei einem Nachlassen der Goldzufuhr aus England die günstige Gestaltung der Goldbilang mit Rugland wesentlich zu der erheblichen Mehreinfuhr von Gold in Deutschland beigetragen.

Gine gewisse Bestätigung ersahren die Ziffern der Goldeinfuhr und Mussuhr durch die Bewegung der auswärtigen Wechselkurse. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der wichtigsten Berliner Notierungen.

(Tabelle fiehe S. 16.)

Bei der Beurteilung der Wechselkurse darf nicht übersehen werden, daß die Reichsbank durch gewisse Erleichterungen, die sie für die Goldeinsuhr gewährt hat, namentlich durch die Gewährung zinsfreier Vorschüsse auf Goldlieserungen, die Einsuhr von Gold in großem Umfang auch bei einem Stand der Wechselkurse, der an sich noch keinen Goldebezug gestatten würde, ermöglicht hat.

Die für monetäre Zwecke bestimmte Goldzusuhr Deutschlands vollzieht sich ganz vorwiegend durch die Vermittlung der Reichsbank. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmung (Art. 14 des Bankgesetes), nach welcher die Reichsbank Barrengold zum sesten Sat von 1392 Mk. pro Pfund sein gegen ihre Noten eintauschen muß, wird das importierte Gold vorzugsweise bei der Reichsbank eingeliesert. Die Goldankäuse der Reichsbank bilden mithin eine wesentliche Ergänzung des bisher gegebenen Bildes der deutschen Zirkulationsverhältnisse in den letzten Jahren.

Goldani	täufe der	Reichs	bank
1890	879	69 000	Mf
1891	1764	72 00 0	=
1892	615	4 0 0 0 0	=
1893	1370	09 000	=
1894	2411	3 1 0 00	=
1895	552	76 000	=
1 896	6203	3 2 00 0	=
1897	12 398	54 000	=
1898	101 43	14 000	=
1899	98 42	25000	=
1900	12450	05 000	=
1901	13909	29 000	=
190 2	29 28	33 000	=

Im großen ganzen zeigen diese Ziffern eine gewisse Übereinstimmung mit den Beränderungen der Zahlen der Goldbilanz.

Bon Interesse für die Beurteilung der deutschen Zirkulations= verhältnisse ist ferner die Statistik der deutschen Goldprägungen. 16

	Österreich (100 ANoten)	roffgirdoin	0 169.80	0 171.85	0 168.80	5 159.25	0 162.40	- 163.90	0 168.10	0 168.50	0 169.20	0 168.95	0 84.15	0 84.90						
	Öfterre H.=38	rəfftöd	184.70	179.30	173.30	169.05	164.70	170.—	170.70	170.70	170.30	170.10	85.20	85.50	1					
	(100	ttindstaruC	175.21	174.50	170.98	164.85	163.63	167.73	169.86	170.19	169.87	169.59	84.59	85.20	_					
	Rukland Rubel-Noten)	rəfigirdəin	219.75	191.50	197.—	203.25	216.80	217.20	216.05	-216.	216.—	216.—	-216	216.—						
-		!	tothöd	265.—	245.10	216.40	217.70	234.—	222.30	218.60	218.—	217.80	217.15	216.90	216.90					
fe a u	(100	tindstaruC	235.40	224.56	204.92	213	219.95	219.72	216.95	216.70	216.48	216.37	216.28	216.22						
Wechselkurs	ta)	roffgirdoin	415.20	416.—	415.75	416.25	417.—	416.—	416.50	417	419.—	417.75	418.25	417	_					
Bech f	Rewnorf (100 \$ vista)	rəffcöd	421.50	420.50	419.25	422.75	420.50	419.75	420.75	419.75	424.—	421.—	422.25	420.75						
ll .	(1)	ttindidruC	418.16	417.93	817.84	418.67	818.08	417.46	418.12	418.56	420.90	419.62	420.12	418.53						
Berliner	Tage)	rolfgirdoin	80.25	80.25	80.70	80.50	80.75	80.75	80.55	80.65	80.60	80.80	81.10	80.80	1 1 0					
	Pr. acht	rəfftöd	81.05	80.95	81.20	81.30	81.30	81.25	81.30	81.20	81.10	81.30	81.50	81.45						
	(100 1	tiindssuc	80.75	80.61	80.97	80.94	81.03	81.02	80.98	80.96	80.83	81.02	81.34	81.12	,					
	age)	age)	age)	age)	age)	(age)	rəfigirdəin	20.30	20.305	20.325	20.31	20.335	20.39	20.335	20.33	20.37	20.39	20.39	20.36	4000
	London Lacht Tage)	rəifcöd	20.475	20.48	20.43	20.49	20.465	20.485	20.47	20.45	20.535	20.565	20.50	20.47	1					
	(1 %	ttindsschruC	20.38	20.35	20.38	20.39	20.40	20.44	20.40	20.37	20.43	20.44	20.45	20.41	11					
		Jahr	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	000					

1 Bon 1901 an 100 Kronen=Roten.

Brägungen von Reichsgoldmünzen.

Fahre	Rettoprägungen in den einzelnen Fabren <i>M</i>	Es waren netto ausgeprägt am Schluß der einzelnen Jahre
1890	99 770 460	2 5 27 528 44 5
1891	59 639 660	2 587 168 105
1892	37 050 560	$2\ 624\ 218\ 665$
1893	110 244 035	2 734 462 700
1894	156 990 230	2 8 91 452 9 30
1895	106 992 415	2 998 445 345
1896	1 04 4 52 810	3 1 02 898 155
18 97	1 2 5 728 175	3 228 626 330
1898	156 063 4 60	3 384 689 790
1899	137 527 865	3 522 217 655
1900	139 754 980	3 661 972 635
1901	112 3 54 7 65	3 774 32 7 400
1902	81 1 02 790	3 855 430 190

Diese Zahlen bedeuten selbstverständlich nicht unmittelbar den Ruwachs, welchen der deutsche Goldgeldbestand in den in Rede stehenden Jahren erfahren hat. Es find vielmehr zunächst abzusetzen die Beträge an Reichsgoldmungen, die exportiert und die im Inland für induftrielle Zwecke eingeschmolzen worden find. Die Summen der exportierten Reichsgoldmünzen, die teils in die Bestände fremder Banken übergegangen, teils auf ausländischen Münzstätten umgeprägt worden find, entziehen sich der statistischen Erfassung. Der Jahres= betrag der im Inlande für induftrielle Zwecke eingeschmolzenen Reichsgoldmünzen ist durch eine in den Jahren 1896 und 1897 vorgenommene Enquete mit ungefähr 17 Millionen Mf. ermittelt worden. Ferner ift zu beachten, daß in den letten Jahren die Reichsbank, um ihre Schlagfertigkeit gegenüber den ftarken, an fie herantretenden Unforderungen möglichst zu erhöhen, einen großen Teil ihres als Notendeckung dienenden Bestandes an Goldbarren und fremden Goldmünzen hat ausprägen laffen. Der durchschnittliche Beftand der Reichs= bank an Gold in Barren und fremden Münzen war am höchsten im Jahre 1895 mit 385 Millionen Mt.; er verminderte sich bis auf 132 Millionen Mk. im Jahre 1900 und hat in den beiden folgenden Jahren 179 bezw. 173 Millionen Mf. betragen. Von den Neuprägungen, die seit 1895 stattgefunden haben, stellen mithin etwa 200 Millionen Mt. nicht einen neuen Zuwachs dar, sondern nur eine Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

18 Helfferich.

Beränderung der Form eines Teiles des in Deutschland bereits vorshandenen Goldbestandes.

Aber auch wenn man alle diese Umstände mit in Rechnung zieht, so sprechen immerhin auch die Prägezissern dasür, daß im verslossenen Jahrzehnt eine nicht unerhebliche Vermehrung des deutschen Goldgeldbestandes und damit — da das Silbergeld nur durch Umprägungen geringsüge Veränderungen ersahren hat — eine entsprechende Vermehrung des gesamten deutschen Metallgeldbestandes eingetreten ist.

II. Die Geftaltung des Geldbedarfs in Dentschland.

Die Geldversorgung eines Landes mit metallischer Währung ist in sehr erheblichem Umfang abhängig von Faktoren, die mit dem Gang des Wirtschaftslebens in dem betreffenden Lande in keinem Zusammen-hang stehen. Dagegen sind die Bewegungen des Geldbedarfs durchaus durch die allgemeine Entwicklung des Wirtschaftslebens bedingt.

Die Ausbreitung der Geldwirtschaft, die Zunahme der Bevölkerung und ihres Wohlstandes, die Steigerung der Gütererzeugung und des Berkehrs, serner die Entwicklung des Areditwesens, die Ausbildung verbesserter Zahlungsmethoden und Zahlungseinrichtungen, der Gebrauch von Geldsurrogaten, — das sind die großen Faktoren, welche — teils sich verstärkend, teils sich entgegenwirkend — den Geldbedarf in seiner Gesamtgestaltung während längerer Perioden maßgebend beeinslussen.

Finnerhalb der einzelnen kürzeren Zeiträume ist die wechselnde Richtung der wirtschaftlichen Konjunkturen von ausschlaggebendem Einsfluß auf die Gestaltung des Gelbbedarfs.

Wenn in Zeiten einer aufsteigenden Konjunktur in den meisten Zweigen der Bolkswirtschaft die Gütererzeugung mit der aus irgend welchen Gründen sich steigernden Nachfrage augenscheinlich nicht Schritt zu halten vermag, wenn infolgedessen die Preise wichtiger Waren eine allgemeine Erhöhung und die umgesetzen Quantitäten eine Steigerung erfahren, wenn die erhöhten Gewinnaussichten zu Betriebsausdehnungen sühren und mit der Nachfrage nach Arbeitskräften auch die Arbeitsklöhne steigen, wenn ferner die günstigen Erträgnisse der Unternehmungen das Publikum zur Kapitalanlage und Spekulation in den Attien solcher Unternehmungen veranlassen und die Kurse solcher Papiere in die Höhe treiben, — dann ist die Steigerung des Geldbedarss der Bolkswirtschaft die unausbleibliche Folge. Eine solche

Steigerung des Geldbedarfs wird nicht nur durch die Vermehrung der umzusehenden Mengen von Waren und Wertpapieren bewirkt, sondern in verdoppelter Stärke dadurch, daß infolge der Preis- und Kurssteigerungen auch der Umsatz gleicher Warenmengen und gleicher Nominalbeträge von Wertpapieren einen höheren Geldbetrag ersfordert.

Umgekehrt wirkt die Reaktion auf die Übertreibungen einer Hochkonjunktur. Wenn die übermäßig gesteigerte Produktion zu Absatzstockungen und Preißrückgängen, zu einer Ginschränkung der Kapitalinvestierungen, zu einer Stockung des Effektenhandels und einem Rückgang der Kurse der Dividendenpapiere sührt, dann ist eine Abnahme des Gelbbedars die notwendige Begleiterscheinung.

Häufig wird der Übergang von einer steigenden zu einer sinkenden Konjunktur eingeleitet durch eine akute Erschütterung des Vertrauens, durch die vor allem die auf Kredit irgend welcher Art beruhenden Beziehungen getroffen werden. Der Bedarf an Umlaufsmitteln wird durch solche Vertrauenserschütterungen stark in Mitseidenschaft gezogen; denn auf dem Kredit beruhen alle Zahlungseinrichtungen und Geldsurrogate, die in normalen Zeiten gestatten, auf Grundlage einer schmalen Vasis von Varmitteln enorme Umsätze zu bewältigen. Je stärker die Vertrauenserschütterung, desto größer die Störung in der Intensität der Ausnutzung der vorhandenen Umlaufsmittel, desto größer mithin das Emporschnellen des Bedarfs an barem Geld, das keinem Mißtrauen und keinen Zweiseln begegnet.

Mit diesen Ausführungen allgemein-theoretischer Natur ist gleichzeitig die Gestaltung des deutschen Geldbedarfs in dem uns hier interessierenden Zeitraum in den großen Zügen stizziert. Wir hatten nach der in der ersten Hälfte der 90 er Jahre herrschenden Depression des Wirtschaftslebens vom Ende des Jahres 1895 an unverkennbare Zeichen einer neuen Belebung des Unternehmungsgeistes und dann in der Gesamtentwicklung dis zum Jahre 1900 einen Ausschwung der Industrie und des Handels, wie er in ähnlicher Stärke und Dauer in der deutschen Wirtschaftsgeschichte seit der Begründung des Reichs nicht zu verzeichnen gewesen war. Wir hatten dann von Frühjahr 1900 an heftige Störungen und Vertrauenserschütterungen, welche eine weitgehende Absasstaug und eine dis zum gegenwärtigen Augenblick noch nicht wieder völlig überwundene Lähmung des Unternehmungsgeistes einleiteten. Die Varstellung der Einzelheiten dieser Entwicklung ist Ausgabe der übrigen Teile dieses Sammelwerkes.

20 Selfferich.

hier seien nur die für den Geldmarkt wichtigften Momente furz zu- sammengefaßt.

In Anbetracht des Umftandes, daß die im Jahre 1895 beginnende Aufwärtsbewegung der deutschen Bolkswirtschaft ihren Anstoß erhalten hat durch die glänzende Entwicklung der Elektrotechnik, durch den Ausbau des Eisenbahnneges, durch die Bermehrung der Kriegsflotte u. s. w., tritt die Steigerung der Nachfrage und mit ihr der Produktion und der Preise am stärksten auf dem Gebiet der Montanindustrie hervor. Es seien deshalb hier die einschlägigen Zissern für die beiden wichtigsten Montanprodukte gegeben.

Robeifen.

Jahre	Pro= duktion im Zoll= gebiet	Überschuß der Einfuhr	Ber= brauch im ZoU= gebiet	Preis pro Tonne (Gießerei-Roheifen, Breslau, ab Werk)
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Mŧ.
Durdian. 1891—1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	5 071 964 6 362 545 6 870 123 7 300 735 8 130 656 8 506 590 7 867 326	+ 26 440 + 144 265 + 332 096 + 135 418 + 440 599 + 636 570 — 9 981	5 098 404 6 506 810 7 202 219 7 436 153 8 571 255 9 143 180 7 857 345	51,9 57,5 61,7 61,6 75,5 90,7 66,5 61,3

Roble (Stein- und Braunkohle).

Jahre	Pro-	Über=	Ber=	Preis pro Tonne
	duktion	schuß	brauch im	(niederschles. Gas-,
	im Zoll-	der	3oU=	Stück- und Klein-
	gebiet	Ginfuhr	gebiet	kohle, Grubenpreis)
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Mk.
Durchichn. 1891—1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	112 471 106 120 474 485	+ 1 774 086 + 259 105 + 873 141 + 15 762	113 970 902	12,7 12,6 12,8 13,1 13,7 17,1 17,8 16,5

Bei beiden Artikeln geht von 1895 bis 1900 eine außerordent= liche Steigerung der Produktion und des inländischen Verbrauchs Hand in Hand mit einer ebenso außerordentlichen Steigerung der Preise. Wie sehr sich diese beiden Umstände in ihrer Wirkung auf den Geldbedarf gegenseitig vervielfältigten, wird klar, sobald man aus den verbrauchten Mengen und dem Preis den Wert des Verbrauchs berechnet. Wenn wir die oben gegebenen Preise zu Grunde legen, ergibt sich von 1891/95 bis 1900 eine Steigerung des Wertes des im Zollgebiet verbrauchten Roheisens von etwa 260 Millionen auf etwa 830 Millionen Mk., bei der Kohle eine Steigerung von 1,150 auf 2,560 Millionen Mk. Der Umsat der so gewaltig anwachsenden Werte mußte unbedingt eine erhebliche Steigerung des Bedarfs an Umsatmitteln zur Folge haben.

Leiber lassen sich die im Inland umgesetzten Werte nur an den Beispielen einzelner wichtiger Artikel, nicht aber in ihrer Summe statistisch nachweisen. Ein solcher Nachweis ist lediglich für die in der Handlesstatistist in Erscheinung tretenden Umsätze zwischen Inland und Ausland möglich. Wie die folgende Übersicht zeigt, läßt auch der Verkehr mit dem Ausland seit 1895 eine ungewöhnliche Steigerung der umgesetzten Werte erkennen.

@ nas	iatha	m hat s	2	hautschan	Rollaebiets.
6 pez	talba	noei) e s	oeurimen	Rollaebiets.

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
	2	Millionen M	į.
1891	4403.4	3339,8	7 743,2
1892	4227.0	3150,1	7 377.1
1893	4134,1	3 244 ,6	7 378,7
1894	4285.5	3051,5	7 337.0
1895	4246,1	3 424,1	7 670,2
1896	4558,0	3753,8	8 311,8
1897	4864,6	3786,2	8 650,8
1898	5439,7	4010,6	9 450,3
1899	5783,6	4368,4	10 152,0
1900	6043,0	4752,6	10 795,6
1901	5710,3	4512,6	10 222,9
1900	5805,8	4812,8	10 618,6

Nach der gleichen Richtung wie der Warenumsatz haben die Gestaltung des Kapitalmarktes, die Emission neuer Wertpapiere, insbesondere die Neugründung von Aktiengesellschaften, die Umsätze von Wertpapieren und die Gestaltung der Kurse der Dividendenpapiere, auf die Entwicklung des Geldbedarfs eingewirkt.

Die Emission neuer Werte in Deutschland zeigt seit 1894 folgendes Bild 1:

	Millionen Mk.									
Qahaa .	Inländif	che Werte	Ausländis	che Werte	Zusammen					
Jahre	Nenn=	Kurs-	Nenn=	Aurs-	Nenn=	Rurs=				
	betrag	wert	betrag	wert	betrag	wert				
1894	1032	1035	396	385	1420	1429				
1895	962	1057	319	318	1281	1375				
1896	1169	1328	649	568	1818	1896				
1897	1088	1312	718	633	1806	1945				
1898	1390	1697	732	710	2122	2407				
1899	2001	2378	232	234	2233	2612				
1900	1316	1502	280	275	1596	1777				
1901	1413	1421	226	210	1639	1631				
1902	1587	1596	482	454	2069	2050				

Die Tabelle zeigt eine gewaltige Zunahme der emittierten Werte, die im Jahre 1899 ihren Höhepunkt erreicht; die folgenden Jahre zeigen niedrigere Ziffern. Eine Zergliederung der Gesamtziffern in ihre einzelnen Bestandteile gestattet lehrreiche Einblicke in die Natur dieser ungewöhnlichen Inanspruchnahme des Kapitalmarktes. Es sei deshalb in der folgenden Tabelle ein Überblick über die Emission der wichtigsten Kategorien von Wertpapieren gegeben (nach ihrem Kurswert).

	Millionen Mark												
Fahre	Romn	Rommunal= und		Eisenbahnaktien und Pfandbrie Dbligationen		Pfandbriefe		Industrie= und Bankaktien und =Obligationen					
	inlän= dische	auslän= dische	inlän= dische	auslän= dische	inlän= dische	auslän= dische	inlän= dische	auslän= dische					
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	295 139 160 167 261 660 420 799 733	195 98 264 233 278 102 171 42 400	10 8 86 20 34 58 141 18	174 161 184 262 370 70 74 149	560 500 450 483 365 447 126 210 350	47 67 43 43 31 6 7 6	166 406 590 642 1037 1210 755 394 357	15 12 53 25 19 30 24 12					

¹ Nach der Statistit des "Deutschen Ökonomist".

Speziell die Emission von Industrie- und Bankaktien hat sich folgendermaßen entwickelt:

	Millionen Mark									
Kahre	Ban	fattien –	Induf	trieaktien	Zusammen					
U ,	Nenn= betrag	Rurswert	Nenn= betrag	Rurswert	Nenn= betrag	Rurswert				
1894	32	36	60	79	92	115				
1895	113	143	161	223	33 6	366				
1896	158	213	245	334	403	547				
1897	173	266	191	318	364	584				
1898	273	372	310	521	58 3	893				
1899	212	276	516	861	72 8	1137				
1900	13 8	155	29 8	461	436	626				
1901	31	36	116	164	67	200				
1902	81	114	160	185	241	299				

Über die Gründung von Aktiengesellschaften in Deutschland seit 1894 gibt die nachstehende Tabelle Auskunft:

Jahre	Zahl der Gesellschaften	Uftienkapital (1000 Mk.)
1894	92	88 260
1895	161	250 680
1896	182	268 580
1897	254	380 470
1898	329	463 620
1899	364	544 390
1900	261	340 460
1901	158	158 250
1902	87	118 430

Diese Zahlen tun dar, daß die auf der Begründung neuer und der Erweiterung bereits bestehender Unternehmungen beruhenden Emissionen bis zum Jahre 1899 in noch viel stärkerer Proportion zugenommen haben und vom Jahre 1900 ab in beträchtlich stärkerem Maße zurückgegangen sind, als die Gesamtheit der emittierten Werte. Das Geldbedürfnis der Staaten und Kommunen ist in den Jahren 1901 und 1902 ein ganz besonders starkes gewesen; vor allem hat der Ausbruch der chinesischen Wirren das Reich genötigt, mit sehr erheblichen Ansprüchen an den Geldmarkt heranzutreten. Am deutlichsten wird die verschiedenartige Natur der Entwicklung in den zwei Perioden

24 Selfferich.

1894 bis 1899 und 1900 bis 1902, wenn man die Emission festverzinslicher Werte und dividendentragender Papiere gegenüberstellt. Man erhält dann folgendes Bild:

	Millionen Mark				
Jahre	Festverzinsliche Werte		Dividendenpapiere		
	Nennbetrag	Rurswert	Nennbetrag	Rurswert	
1894	1297	1251	123	178	
1895	991	975	290	399	
1896	1210	1190	570	668	
1897	1414	1326	393	619	
1898	1393	1352	614	940	
1899	1483	1434	750	1177	
1900	1035	996	562	781	
1901	1480	1417	158	214	
1902	1771	1688	298	361	

Die vom Kapitalmarkt ausgehende Beeinflussung des Geldbedarss ist jedoch nicht nur abhängig von der Vermehrung der Anlagewerte, wie sie durch neue Emissionen bewirkt wird, sondern auch von der Lebhaftigkeit der Umsätze und der Gestaltung der Kurse des vorshandenen Materials. Für die Bewegung der Kurse haben wir ein umfassendes Material in den täglichen Notierungen unserer Börsen. Dagegen sehlt ein unmittelbarer Anhaltspunkt sür die Größe der Umsätze von Wertpapieren; immerhin gibt die Umsatsteuer einen gewissen Maßtab zur Beurteilung auch des letzteren Punktes.

Die Kursbewegung war eine verschiedene bei den festverzinslichen Papieren und den dividendentragenden Werten. Erstere haben in der Periode des Aufschwungs im großen ganzen einen nicht unerheb-lichen Rückgang ersahren. Das Publikum hat, je günstiger die Ausssichten der industriellen Unternehmungen 2c. erschienen, desto weniger Neigung zur Aufnahme relativ niedrig verzinslicher, wenn auch sicherer Anleihen gezeigt; es hat sich im Gegenteil vielsach seines Besitzes an solchen Papieren zu entledigen gesucht, um an deren Stelle Dividenden-Papiere zu erwerben. So ist z. B. die 3% oige deutsche Reichsanleihe, die im Jahre 1895 mit 100,30 ihren höchsten Kurs verzeichnete, im Jahre 1900 zeitweise dies auf 84,90 herabgegangen, eine Entwicklung, die im solgenden Abschnitt bei der Besprechung der Gestaltung des

Zinssußes noch näher zu betrachten sein wird. Die folgenden Jahre haben dann wieder eine Steigerung zeitweise bis auf 93,50 gebracht. Diese Bewegungen der Kurse der Anleihen 2c. halten sich jedoch in verhältnismäßig engen Grenzen gegenüber den gewaltigen Schwankungen der Dividendenpapiere, die sich gerade in der umgekehrten Richtung vollzogen und in ihrem Einfluß auf die Gestaltung des Geldbedarss die Wirkung der Kursveränderungen der erstgenannten Papiere besträchtlich überboten haben. Die solgende Übersicht gibt ein Bild der Kursentwicklung einiger wichtiger Aktien aus verschiedenen Zweigen der Industrie und des Handels.

	Niedrigfter Kurs 1895	Höchster Kurs 1899 bezw. 1900	Niedrigster Kurs 1901 bezw. 1902
Gelfenkirchener Bergwerk-Aktien	154,30	229,80	153,00
Bochumer Gußstahl-Aktien	134,50	287,50	155,10
Königs= und Laurahütte=Aftien	120,00	284,00	172,60
Allgemeine Elektrizitätsgefellschafts=Aktien	206,00	305,00	163,30
Siemens & Halske-Aktien		199,25	108,75
Samburg-Umerika-Paketfahrt-Aktien	81,50	131,80 ¹	96,50
Norddeutscher Llond-Aktien	84,75	133,00	94,10
Deutsche Bank-Aktien	170,25	216,50	187,25 ²
Diskonto-Rommandit-Anteile	195,60	203,75	168,50 ³

Gewisse ausgesprochene Spekulationspapiere haben noch beträcht= lich größere Schwankungen als die hier angeführten Werte durch= gemacht.

Ginen Beitrag zur Entwicklung des Kapitalmarktes gibt die Statistik der Erträgnisse der Stempelsteuer für Wertpapiere (Effektenstempel) und für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte (Umsatzeuer).

^{1 1901} murde ein Rurs von 132,40 erreicht.

² Der niedrigste Kurs murde im Jahre 1900 mit 180,80 notiert.

^{3 1900} murde zeitweise ein Kurs von nur 165,75 notiert.

Sahre	1000 Mark					
Janre	Effektenftempel	Umsatsteuer				
1894	8 283	13 493				
1895	13 912	21 121				
18 96	15 244	13 708				
1897	14 614	13 738				
189 8	18 249	12 802				
1899	18 259	15392				
1900	20 915	14 443				
1901	14 703	12 742				
1902	20 811	13 561				

Bei der Betrachtung dieser Übersicht muß man sich vor Augen halten, daß das Gesek vom 14. Juni 1900, das am 1. Juli 1900 in Kraft getreten ift, die Steuersätze zum Teil recht erheblich ererhöht und die Stempelpflicht für gewisse, derselben vorher nicht unterworfene Objekte neu eingeführt hat. So ift der Emissionsstempel für inländische Aftien von 1% auf 2%, von ausländischen Aftien von $1^{1/2}$ % auf $2^{1/2}$ % erhöht worden; desgleichen wurde der Emissionsstempel für inländische Renten- und Schuldverschreibungen von 4% auf 6%, für inländische Obligationen (außer denjenigen von Staaten und Eisenbahngesellschaften) von 6% auf 10% er= höht. Die Umsatsteuer wurde für in- und ausländische Aktien und gewisse ausländische Obligationen von 2/10 0/00 auf 8/10 0/00 erhöht. Neu in die Stempelpflicht einbezogen wurden Kure, Konnossemente und Schiffsfahrkarten. Infolge dieser und einiger anderer minder wichtiger Underungen weisen die Stempelsteuer-Erträgnisse von 1900 nicht unbeträchtlich höhere Ziffern auf, als fie dem mit jenem Jahr beginnenden Rückgang der Geschäfte entsprechen würden. Zweifellos haben die Steuererhöhungen felbst zu dem Rückgang der Geschäfte auf dem deutschen Kapitalmarkt beigetragen.

Ein weiteres Moment war für die Gestaltung des deutschen Geldbedarfs von gewisser Bedeutung. Der Geldbedarf ist nicht nur von der Menge der Umsätze auf dem Waren= und Kapitalmarkt und von den Preisen der Waren und Kursen der Wertpapiere abhängig, sondern auch von dem Stand der Organisation des Zahlungsverkehrs, der eine mehr oder minder weitgehende Ersparung von Bargeld=Übertragungen ermöglicht. In dieser Beziehung nun hat das Börsengeset vom 22. Juni 1896 durch das Berbot oder die Erschwerung des Zeit=

geschäftes in Waren und Wertpapieren einen nicht zu ignorierenden Einfluß ausgeübt; es hat für die Bewerkstelligung der gleichen Umsfäte eine größere Kassahaltung erforderlich gemacht und damit den Gesamtbedarf der deutschen Volkswirtschaft an Geld gerade in der Zeit der außerordentlichen Zunahme der Umfäte noch weiter gesteigert.

Gegenüber allen diesen einzelnen Momenten gibt die Gestaltung des Wechselumlaufs in Deutschland wenigstens einigermaßen einen Gesamtüberblick über die Gestaltung des deutschen Geldbedarfs. Der Wechsel ist das vornehmste Instrument des kaufmännischen Kredit= verkehrs; er ist das Mittel, durch welches sich die einzelnen Unternehmungen die für ihre Umfätze benötigten Mittel zu beschaffen suchen. Wenn der Händler seine Waren, der Fabrikant die benötigten Roh- und Hilfsstoffe beschafft, indem er sich dafür beziehen läßt oder indem er einen auf seinen Bankier gezogenen Wechsel in Zahlung gibt, dann muß der Umfang der Wechselausstellung sich mit den um= gesetzten Mengen und den den Umfätzen zu Grunde liegenden Preisen veränbern. In den Erträgnissen der Wechselstempelsteuer haben wir nun einen ziemlich zuverläffigen Unhalt für die Beurteilung der Beträge der Monat für Monat in Deutschland in Umlauf gebrachten Wechsel. Die Wechselstempelsteuer, die von allen in Deutschland ausgestellten. sowie von allen im Ausland ausgestellten, in Deutschland in Umlauf gelangten Wechseln erhoben wird, ist derartig abgestuft, daß sie mindestens 1/2 Promille der Bechselfumme beträgt 1. Bur Ermittelung des Betrages der während eines Jahres in Umlauf gebrachten Wechsel hat man mithin den Ertrag des Wechselstempels mit 1/2 Promille zu kapitalisieren und von dem auf diese Beise errechneten Betrag einen Abzug zu machen, der nur schätzungsweise ermittelt werden kann. Den Berechnungen in der Jubiläums-Denkschrift der Reichsbank liegt ein Abzug von 10 % zu Grunde. Nach dieser Methode erhält man folgendes Bild des deutschen Wechselumlaufs während des letzen Jahrzehnts:

(Tabelle fiehe S. 28.)

Diese Zahlen zeigen eine sehr beträchtliche Steigerung des deutschen Wechselumlaufs; von 1894 bis 1900 haben wir eine Zunahme von etwa 60%. Das Jahr 1900, dessen zweites Quartal bereits den

¹ Der Stempel beträgt bei einer Wechselsumme bis zu 200 Mf. 10 Pf., steigt dann für je 200 Mf. um 10 Pf. bis zu einer Wechselsumme von 1000 Mf., dann für jede weiteren 1000 Mf. um 50 Pf., und zwar in der Weise, daß jede angesangene Stufe für voll gerechnet wird.

Jahre	Ertrag der Wechfelstempelsteuer 1000 Mark	Betrag der in Deutsch- land in Umlauf ge- langten Bechsel Millionen Mark	Durchschnittlicher Wechselumlauf Deutschlands ¹ Millionen Mark
1892	7 936	14 284	3 571
1893	8 103	14 585	3 646
1894	8 193	14 748	3 687
1895	8 467	15 241	3 810
1896	9 103	16 386	4 096
1897	9 738	17 529	4382
1898	10 763	19 374	4 8 4 3
1899	11 631	20 937	5234
1900	12 946	23 304	5 8 26
1901	12 759	22 966	5 741
1902	11 947	21 505	5 376

Busammenbruch der Spekulationswerte auf den deutschen Börsen brachte und dessen weiterer Verlauf auch den Umschlag der industriellen Konjunktur bereits deutlich erkennen ließ, brachte die erheblichste Steigerung, und auch die beiden folgenden Jahre hielten sich, wenn fie auch gegenüber dem Jahre 1900 einen Riickgang aufweisen, auf einer ungewöhnlichen Söhe. Die Erklärung für die an sich auffallende Erscheinung, daß mit der im Jahre 1900 eingetretenen Wendung der Konjunktur nicht sofort ein entsprechender Rückgang der Wechsel= ausstellungen eingetreten ift, beruht einmal darauf, daß der eigentliche Börsenhandel sich die benötigten Mittel in der Hauptsache auf andern Wegen (Reportierung und Lombardierung von Wertpapieren) zu beschaffen pflegt; ferner darauf, daß die deutsche Industrie sich gerade infolge der beginnenden Absatztodung genötigt sah, sich durch eine verftärfte Inanspruchnahme des Kredits über Wasser zu halten. Dazu kommt, daß die akuten Vertrauenserschütterungen, die infolge der Rusammenbrüche von Banken und industriellen Unternehmungen in ben Jahren 1900 und 1901 eintraten, die einzelnen Betriebe vor die Notwendigkeit stellten, größere bereite Barbeftande als in gewöhnlichen Beiten zu halten. -

Innerhalb der großen Gesamtbewegung des Geldbedarfs haben wir schließlich die Jahr für Jahr mit großer Regelmäßigkeit wiedertehrenden Schwingungen zu beobachten: eine beträchtliche Steigerung des Geldbedarfs im letzten Drittel des Jahres und ein gewisses Nachtassen in den ersten Jahresmonaten; ferner eine starke Zusammen-

¹ Unter Boraussehung einer durchschnittlichen Laufzeit von drei Monaten.

brängung der Ansprüche an den Geldmarkt auf gewisse Zahlungstermine, namentlich auf die Quartals= und Jahreswenden. Die Ursachen dieser teils auf der Bedingtheit des Geschäftsganges durch den Wechsel der Jahreszeiten, teils auf der Organisation unsres Zahlungsverkehrs beruhenden Schwingungen sind oft genug erörtert worden. Die Wirkung dieser Schwingungen trat in dem uns hier beschäftigenden Zeitraum vor allem darin zu Tage, daß zur Zeit des Hochstandes der Konjunktur und später zur Zeit der Zusammenbrüche und Vertrauenserschütterungen der Geldbedarf der deutschen Volkswirtschaft an einzelnen Zahlungsterminen geradezu unerhörte Dimensionen annahm und daß seine Bewältigung an die Spannkraft des deutschen Gelde und Vankwesens die höchsten Ansorderungen stellte. Ihre volle Beleuchtung werden diese Verhältnisse der Vertachtung der an die Reichsbank herangetretenen Ansprüche ersahren.

III. Die Geftaltung des Zinsfußes.

Es wurde bereits in der Einleitung erwähnt, daß die Gestaltung des Zinssußes während der letzten großen Aufschwungsperiode zu densjenigen Erscheinungen gehörte, welche am stärksten die Ausmerksamkeit auf sich lenkten.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten hatte man sich daran gewöhnt, mit dem Rückgang des Zinsfußes als mit einer dauernden Erscheinung von geradezu universeller Bedeutung zu rechnen. Während der 50 er und 60 er Jahre des 19. Jahrhunderts war das Niveau der Zins= fätze in den Ländern der europäischen Kultur ein verhältnismäßig hohes. Nach der Überwindung des deutsch=französischen Krieges und des "großen Krachs" von 1873 begann ein Rückgang des Zinsniveaus, der sich über die ganze Kulturwelt und über die verschiedenen Arten des Zinsfußes — auf den Zinssatz für kurzfristigen und für langfristigen Aredit — erftrecte. Während die Preufische Bank mit ihrem offiziellen Zinssak niemals unter 4 % herabgegangen war, ging die Reichsbank im ersten Jahr ihres Bestehens (1876) mit ihrem Diskont= fak auf $3^{1/2}$ %, im Jahre 1879 zum erstenmal bis auf $3^{0/0}$ herunter. Die Bank von England und die Bank von Frankreich hielten in der erften Sälfte der 90 er Jahre während längerer Perioden einen Zins= fuß von nur 2% aufrecht. Auch die Reichsbank ging von 1886 an mit ihrem Privatdiskont häufig bis auf 2% herab. Die Diskont= sätze des offenen Marktes waren zeitweise noch beträchtlich niedriger;

in Berlin wurde Anfang 1895 zeitweise ein Satz von $1^{1/8}$ % notiert, in London notierte der Marktdiskont um jene Zeit häufig niedriger als $1^{0/0}$, zeitweise sogar nur 1/2%.

Ebenso wie der Diskontsat, der typische Binssat für kurzfriftigen Rredit, zeigte auch der fogenannte landesübliche Zinsfuß einen beträchtlichen Rückgang. In Deutschland sank ber Zinssat für erstklassige Hypotheken, der zu Beginn der 70er Jahre reichlich 5 % betrug, auf 31/4 bis 31/2 Prozent um die Mitte der 90er Jahre. Die Kurse der festverzinslichen Papiere, namentlich der Staats= und Kommunal= anleihen, der Pfandbriefe u. f. w. erfuhren eine entsprechende Steigerung. Die neu aufzunehmenden Anleihen wurden mit einer niedrigeren Berzinsung ausgestattet, alte Anleihen wurden in großem Umfang auf einen niedrigeren Zinssat konvertiert. So standen die englischen 3% igen Konfols Anfang 1875 auf 918/4 %; im Jahre 1888 hatte sich ihr Kurs so wesentlich gesteigert, daß sie auf 28/4 % fonvertiert werden konnten, und der Kurs dieser 28/4 % igen Papiere erreichte im Jahre 1896 die Höhe von 11311/16 %. Die französische 5% ige Rente stand Anfang des Jahres 1875 auf etwa 998/4 %; im Jahre 1895 dagegen erreichte die 3% ige französische Rente einen Kurs von 105,20 %. Die 4% igen preußischen Konfols notierten im Durchschnitt des Jahres 1876 96,92 %, während die 3 % igen preußischen Konfols im Jahre 1895 bis auf 100,40 stiegen.

Allerdings hatte sich dieser Rückgang der Zinssäge nicht ununterbrochen vollzogen; aber die zu gewissen Perioden eingetretenen entgegengesetzen Bewegungen waren zu unbedeutend gewesen, als daß sie das Gesamtbild der Entwicklung nachhaltig beeinflußt hätten. Um so mehr mußte es auffallen, als vom Jahre 1895 an eine von Jahr zu Jahr sich verschärsende Steigerung der Zinssäge eintrat, die speziell in Deutschland auf dem Gebiet des kurzsristigen Kredits schließlich zu höheren Sägen führte, als sie seit der Zeit des Ausbruchs des Krieges mit Frankreich jemals verzeichnet worden waren.

Wie die Senkung des Zinsniveaus von 1878 bis 1895, so hatte auch die erhebliche Steigerung während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen universellen Charakter, wenn auch die Entwicklung in den einzelnen Ländern zu verschiedenen Zeitpunkten einzsetzt und eine verschiedene Stärke auswies.

Über die Gestaltung des Zinssatzes für kurzfristigen Kredit in Deutschland, England und Frankreich gibt folgende Tabelle eine allgemeine Übersicht.

	Durchschnittliche Diskontfätze in									
	Be1	clin	Lon	don	Paris					
Jahre	Bank= diskont	Markt- diskont	Bank= diskont	Markt= diskont	Bank∙ diskont	Markt diskont				
	0/0	0/0	º/o	0/0	0/0	0/0				
1894	3,12	1,74	2,11	1,69	2,50	1,63				
1895	3,14 3,66 3,81 4,27 5,04	2,01	2,00	0.81	2,10	1,63 1,83				
1896	3,66	3,04	2.48	1,52 1,87 2,65	2,00	1,83				
1897	3,81	3,09	2,64	1,87	2,00	1,96 2,12 2,96				
1898	4,27	3,55	3,25	2,65	2,20	2,12				
1899	5,04	4,45	3,75	3,29	3,06	2,96				
1900	1 5.33	4,41	3,96	3,70	3,25	3,17				
1901	4,10	3,06	3,72	3,20	3,00	2,48				
1902	4,10 3,32	2,19	3,96 3,72 3,33	2,99	3,00	2,43				

Die Steigerung der Diskontsätze trat am frühesten in Deutschland ein; hier machte sich bereits in den letzten Monaten des Jahres 1895 eine beträchtliche Versteisung des Geldmarktes bemerkbar, der die Reichsbank nötigte, im November den seit nahezu zwei Jahren unverändert sestgehaltenen Diskontsat von 3 % aufzugeben und eine Erhöhung auf 4 % vorzunehmen. In den Jahren 1896 und 1897 sah sich die Reichsbank in der Zeit des starken Herbstbedarfs genötigt, mit ihrem Sat auf 5 % zu gehen; das Jahr 1898 brachte einen offiziellen Diskontsat von 6 %, und im Dezember 1899 kam es sogar zu einer Erhöhung auf 7 %.

Etwas später als in Deutschland begann in England die Aufwärtsbewegung des Diskontsates. Während des ganzen Jahres 1895 und eines großen Teils des Jahres 1896 hatte die Bank von England mit einem Sat von 2% auskommen können. Gegen Ende des Jahres 1896 zeigte sich jedoch auch hier eine wachsende Anspannung. Ende November 1899 wurde von der Bank von England ein Diskontsat von 6% proklamiert, aber auch zu diesem Sate wurden damals von der Bank von England nur Wechsel mit ganz kurzer Verfallzeit diskontiert, so daß der Privatdiskont sür Dreimonatswechsel zeitweise bis auf 7% ftieg.

Während fast alle übrigen Länder in die Kreise dieser Entwicklung hineingezogen wurden, blieb der Geldmarkt in Frankreich auffallend lange überaus flüssig; die Bank von Frankreich vermochte bis zum Oktober 1898 einen Diskontsatz von 2% aufrecht zu erhalten und dann bis Ansang Dezember 1899 auf 3% zu bleiben; jetzt aber mußte auch sie ihren Diskont innerhalb zweier Wochen bis auf $4^{1/2}$ % erhöhen.

Den Beränderungen der Diskontsätze entsprechen die Bewegungen des Zinssußes für langfristige Kapitalanlagen. Zur Fllustration sind in der folgenden Übersicht die durchschnittlichen Kurse der typischen Staatsanleihen in Deutschland, England und Frankreich und die sich aus den Kursen ergebende effektive Berzinsung des in diesen Papieren angelegten Kapitals zusammengestellt:

		Durchschnittliche Kurse von Staatsanleihen.									
Sahre	Reich	e deutsche Sanleihe erlin)	Яŏ	e englische nsols ndon)	3% ige franzöfische Rente (Paris)						
	Rurs	effe k t. Verzinfung	Rurs	effe t t. Verzinfung	Kurs	effekt. Verzinfung					
	0/0	0/0	0/0	0/o	0/0	0/0					
1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	98,91 99,22 97,66 95,52 90,71 86,74 89,27 92,18	3,03 3,02 3,07 3,14 3,31 3,46 3,36 3,25	106,20 110,89 112,40 110,96 107,18 99,63 94,29 94,35	2,59 2,48 2,45 2,48 2,57 2,76 2,92 2,91	102,03 102,16 103,33 102,85 101,24 100,60 101,22 100,60	2,94 2,94 2,90 2,92 2,96 2,98 2,96 2,98					

In Deutschland, wo die Kurse der 3% igen Reichsanleihe und ebenso der 3% igen preußischen Konsols in den Jahren 1895 und 1896 zeitweise über pari gestanden hatten, trat der Kursrückgang der festverzinslichen Werte, in gleicher Weise wie die Steigung des Binssages für furzfriftigen Kredit, am frühesten ein; der Rückgang der durchschnittlichen Jahresturse setzte sich — bei allen Schwankungen innerhalb der einzelnen Jahre — bis zum Jahre 1900 fort. Im Oftober 1900 verzeichneten die 3% igen Reichsanleihen mit 84,90% und die preußischen 3% igen Konsols mit 84,80% ihren tiefften Es trat dann eine nicht unbeträchtliche Erholung ein; im Ruli 1902 notierten die 3% oige Reichsanleihe 93,50 %, die 3% igen preukischen Konsols 93 %. Wenn man die Söhen- und Tiefpunkte des Kurfes der 3% igen Reichsanleihe von 1895, 1900 und 1902 zu Grunde legt, so erhält man eine Schwankung der effektiven Berzinsung der Kapitalanlage in diesem Papier von 2,99 auf 3,53 und 3,21 %. Eine entsprechende Schwankung weift der Hnpothekenzinsfuß auf; der Zinssatz für erstklassige Hypotheken ist in Berlin von 38/8 bis 31/20/0

im Jahre 1895 allmählich bis auf $4^{1/4}$ und $4^{1/2}$ $^{0/0}$ in den Jahren 1899 und 1900 gestiegen, um dann im Jahre 1902 zeitweise bis auf $3^{3/4}$ und selbst $3^{5/8}$ $^{0/0}$ herunterzugehen. Kommunen und Pfandbriese institute kehrten von 1898 an in großem Umfang zur $4^{0/0}$ igen Berzinsung ihrer Schuldverschreibungen zurück, während wenige Jahre zuvor noch umfangreiche Konversionen landwirtschaftlicher Pfandbriese auf $3^{0/0}$ stattgesunden hatten. Selbst einzelne Bundesstaaten, wie das Großherzogtum Hessen und die freie Stadt Hamburg, statteten ihre neuen Anseihen wieder mit $4^{0/0}$ iger Verzinsung aus.

In England begann die Steigerung des landesüblichen Zinsfußes und der entsprechende Kursrückgang der sestwerzinslichen Papiere erst mit dem Jahre 1898. Von der höchsten Notierung mit $113^{11}/16$ im Jahre 1897 sank der Kurs der $2^{8}/4$ % igen Konsols zunächst allmählich dis auf 107,34%, dem niedrigsten Kurs des Jahres 1898; im Jahre 1899 solgte dann ein starker Kurssturz dis auf 98,01%, der Tiespunkt wurde erst im Jahre 1901 mit 91,30% erreicht; der durchschnittsliche Kurs des Jahres 1902 war nur unwesentlich höher als derjenige des Jahres 1901 (94,35 gegen 94,29%).

Frankreich weist, ebenso wie beim Diskontsat, so auch beim landesüblichen Zinssuß, zwar der Richtung nach ähnliche, dem Umsang nach dagegen wesentlich geringere Schwankungen auf als England und Deutschland. Die 3% oige französische Rente erreichte ihren höchsten Kurs mit 105,20% im Jahre 1895 und sank dann im Jahre 1899 auf einen vorläusigen Tiespunkt von 98,83%; das Jahr 1901 zeigte im allgemeinen etwas höhere Kurse als das Jahr 1900, aber der Durchschnittskurs des Jahres 1902 stimmte mit dem des Jahres 1900 vollständig überein, und der niedrigste Kurs dieses Jahres blieb mit 98,55 noch um eine Kleinigkeit hinter dem niedrigsten Kurs des Jahres 1899 zurück.

Diese Daten mögen genügen, um zu zeigen, daß einmal die Steigerung des Zinsniveaus in der zweiten Hälfte der 90 er Jahre und der Umschlag dieser Entwicklung in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts eine keineswegs auf Deutschland beschränkte Erscheinung, sondern eine Erscheinung universellen Charakters war; daß ferner die von den Zinssägen beschriebene Bewegung sowohl im Aufsteigen als auch im Absteigen bei dem Zinssüß für kurzsristigen Kredit früher einsetze und sich wesentlich stärker ausprägte als bei dem landeszüblichen Zinssuß; daß schließlich Dentschland an dieser ganzen Entewicklung in besonders hohem Erade beteiligt war.

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

Für diese Arbeit ist die Gestaltung des Zinssages für kurzfristigen Aredit in Deutschland von besonderer Wichtigkeit und erfordert deshalb eine eingehendere Betrachtung.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die monatlichen Durchschnitte des an der Berliner Börse notierten Marktdiskontsages für die Jahre von 1894 an (in Prozenten).

Monat	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
Januar	2,71 1,67 1,84 1,55 1,75 1,73 1,50 1,49 1,88 1,65 1,50 1,65	1,38 1,26 1,63 1,55 1,74 2,10 1,64 1,57 2,50 2,54 2,93 3,33	2,90 2,28 2,09 2,21 2,68 2,74 2,38 2,52 3,41 4,09 4,52 4,67	3,27 2,58 2,90 2,48 2,36 2,67 2,39 2,58 3,32 3,88 4,14 4,46	3,18 2,59 2,71 3,07 3,23 3,57 3,20 3,21 3,63 4,02 4,90 5,26	4,33 3,78 4,28 3,73 3,63 3,95 4,42 4,85 5,06 5,65 5,97	4,42 4,21 5,21 4,43 4,56 4,86 4,06 4,03 4,41 4,03 4,16 4,49	3,57 3,22 3,79 3,37 3,19 3,20 2,81 2,26 2,68 2,83 2,84 2,96	2,11 1,86 1,79 1,65 1,98 2,17 1,59 1,73 2,14 2,73 3,20 3,38	2,26 1,90 2,69 2,62 3,09 3,29 — — — —
Jahresdurchschnitt:	1,74	2,01	3,04	3,09	3,55	4,45	4,41	3,06	2,19	_

Der Diskontsatz der Reichsbank hat in derselben Zeit folgende Beränderungen ersahren:

Geltung	Geltungsdauer							
vom	bis	Diskontsats %						
5. Februar 1894	10. November 1895	3						
11. November 1895	11. Februar 1896	4						
12. Februar 1896	6. September 1896	3						
7. September 1896	9. Oktober 1896	4						
10. Oktober 1896	18. Januar 1897	5						
19. Januar 1897	25. Februar 1897	4						
26. Februar 1897	9. April 1897	$3^{1/2}$						
10. April 1897	5. September 1897	3						
6. September 1897	10. Oftober 1897	4						
11. Oftober 1897	19. Januar 1898	5						
20. Januar 1898	17. Februar 1898	4						
18. Februar 1898	8. April 1898	3						
9. April 1898	9. Oktober 1898	4						
10. Oktober 1898	8. November 1898	5						
9. November 1898	18. November 1898	$5^{1/2}$						
19. November 1898	16. Januar 1899	6						
	·	•						

Geltun	gsdauer	Diskontsat
vom	bis	⁰ / ₀
17. Januar 1899 21. Februar 1899 9. Mai 1899 19. Juni 1899 7. August 1899 3. Oktober 1899 19. Dezember 12. Januar 1900 27. Januar 1900 28. Februar 1901 22. April 1901 18. Juni 1901 23. September 1901 18. Januar 1902 11. Februar 1902	20. Februar 1899 8. Mai 1899 18. Juni 1899 6. August 1899 2. Oktober 1899 18. Dezember 1899 11. Januar 1900 26. Januar 1900 12. Juli 1900 25. Februar 1901 21. April 1901 17. Juni 1901 22. September 1901 17. Januar 1902 10. Februar 1902 3. Oktober 1902	5 4 ¹ / ₂ 4 4 ¹ / ₂ 5 6 7 6 5 ¹ / ₂ 5 4 ¹ / ₂ 4 3 ¹ / ₂ 4 3 ¹ / ₂ 3
4. Oftober 1902 11. Februar 1029	10. Februar 1903	$rac{4}{3^{1/2}}$

Diese Aufstellung sei durch folgende Angaben über den Privat= diskontsat der Reichsbank ergänzt.

1894: 15. Fanuar 3¹/₄ ⁹/₀; 16. Fanuar 3⁹/₀; 20. Fanuar 2⁸/₄ ⁹/₀; 30. Fanuar 2¹/₄ ⁹/₀; 6. Februar 2⁹/₀; 17. März 2¹/₄ ⁹/₀; 21. März 2⁸/₈ ⁹/₀; 3. April 2 ⁹/₀: 15. Mai 2¹/₈ ⁹/₀; 17. Mai 2 ⁹/₀: 19. September 2¹/₈ ⁹/₀; 25. September 2¹/₈ ⁹/₀; 31. Dezember bis 22. März 1895 2⁹/₀.

1895: 23. März 2¹/4 %; 27. März 2 %; 11. Juni 2¹/8 %; 14. Juni 2¹/4 %; 17. Juni 2¹/2 %; 27. Juni 2³/4 %; 28. Juni 2¹/2 %; 1. Juli 2¹/4 %; 29. Juli 2⁰/0; 6. September 2¹/4 %; 11. September 2¹/2 %; 13. September 2³/4 %; 18. September fiftiert; 2. Oftober 2³/4 %; 3. Oftober 2³/8 %; 9. Oftober 2⁵/8 %; 10. Oftober 2³/4 %; 11. Oftober fiftiert.

1896: 1. Februar 2⁸/₄°/₀; 13. Februar 2⁵/₈°/₀; 17. Februar 2¹/₂°/₀; 19. Februar 2⁸/₈°/₀; 24. Februar 2¹/₂°/₀; 3. März 2¹/₄°/₀; 19. März 2⁸/₈°/₀; 28. März 2¹/₂°/₀; 2. April fiftiert (biš heute).

Die Zinssätze für tägliches Geld und für Ultimogeld zeigen im ganzen dasselbe Bild wie die Diskontsätze, nur daß die Schwankungen etwas stärker waren. Der Satz für tägliches Geld, der sich im Durchschnitt etwas unterhalb des Diskontsatzes hält, stieg am Ende des Jahres 1899 bis auf 9%; der Satz für Ultimogeld, der im allgemeinen etwas höher ist als der Diskontsatz, wurde um dieselbe Zeit mit $9^{1/4}-9^{1/2}\%$ 0 notiert.

Annerhalb der großen Züge der Bewegung des Zinssates für kurzsichtigen Kredit, wie sie soeben gezeichnet wurden, beobachten wir gewisse von Jahr zu Jahr mit beachtenswerter Regelmäßigkeit sich wieder= holende Schwankungen: der Januar weist ausnahmslos einen erheblich niedrigeren Sat auf als der Dezember des vorhergegangenen Jahres; der Februar weist gleichfalls ausnahmslos niedrigere Notierungen auf als der Januar, in einer Anzahl von Jahren sogar die niedrigsten Durchschnittsfäte; die folgenden Monate, bis in den August hinein, zeigen keine allzu großen Veränderungen, abgesehen von dem einen Jahr 1898, das schon vom April an eine wesentliche Erhöhung der Binsfäte aufweist; mit dem September beginnt regelmäßig eine sehr erhebliche Steigerung, die im Dezember ihren Söhepunkt erreicht und die bewirkt, daß im allgemeinen die Zinsfätze des letzten Quartals beträchtlich höher find als diejenigen der vorhergegangenen drei Quartale. Bon der letteren Erscheinung gibt es in der uns interessierenden Zeit allerdings Ausnahmen: im Jahre 1894 und ebenso in den Jahren 1900 und 1901 blieben die Zinsfätze des letten Quartals unter dem Jahresdurchschnitt.

Diese Regelmäßigkeit und fast mehr noch ihre Ausnahmen gestatten interessante Rückschlüsse auf die ausschlaggebenden Ur= sachen der Bewegung der Diskontsätze. Die ausnahmslos wieder= tehrende Ermäßigung des Diskonts nach Überwindung des Jahreswechsels und die regelmäßig sich wiederholende erhebliche Steigerung des Diskontsages in den letten Jahresmonaten entspricht durchaus der oben geschilderten Jahreskurve des Geldbedarfs, die auf der Organisation unseres Zahlungsverkehrs und den durch den Wechsel der Jahreszeiten bedingten Schwingungen des Geschäftsgangs beruht. Diefer Parallelismus wird noch beträchtlich verstärkt, wenn man die Bewegungen des Diskontsates nicht nur Monat für Monat, sondern Tag für Tag verfolgt; dann zeigt sich, daß die schärffte Ruspitzung des Geldbedarfs an den großen Zahlungsterminen, namentlich an den Quartalswenden, ihr durchaus entsprechendes Gegenstück darin hat, daß auch die Diskontfäße in der Zeit unmittelbar vor diesen Terminen die stärksten Erhöhungen aufweisen. Ein ähnlicher Barallelis= mus findet zwischen ben Bewegungen der Zinsfäge und der Geftaltung der Geldversorgung, wie sie im Zufluß und Abfluß von Gold in Erscheinung tritt, in keiner Beise statt. Gine Bergleichung der monatlichen Durchschnitte der Diskontsätze mit der oben (S. 11) gegebenen Monatsübersicht der deutschen Goldbilanz zeigt, daß Mehreinfuhr von

Gold und steigender Zinssuß, ebenso Mehraussuhr von Gold und sinkender Zinssuß mindestens ebenso oft zusammentressen wie die umgekehrten Vorgänge. Man wird deshalb die Schwankungen des Geldbedarfs, nicht die Schwankungen der Geldversorgung als ausschlaggebend für die Bewegung der Diskontsätze innerhalb der einzelnen Jahre ansehen miissen.

Freilich deuten gemiffe Unterbrechungen der geschilderten Regelmäßigkeiten darauf hin, daß mitunter andere Einflüsse eine modifizierende Wirkung ausgeübt haben. Die im Jahre 1898 gegen die Regel früzeitig eingetretene Steigerung der Diskontsätze steht in augenscheinlichem Aufammenhang mit dem im zweiten Quartal durch den spanisch= amerikanischen Krieg verursachten Goldabfluß nach den Vereinigten Staaten. Der knappe Goldzufluß oder gar die Goldausfuhr in den Monaten Juli bis November 1899, veranlaßt durch die Vorwehen und den Ausbruch des Transvaalkriegs, hat zweifellos dazu beigetragen, die Zinsfätze in Deutschland auf die ungewöhnliche Sohe zu fteigern, die sie gegen Ende des Jahres 1899 erreicht haben; freilich ift die stärkste Erhöhung erft in den letten zwei Wochen des Dezember er= folgt, der eine Mehreinfuhr von Gold im Betrag von mehr als 90 Millionen Mt. aufwies. Andererseits ift das niedrige Zinsniveau in den letten Monaten des Jahres 1894 zweifellos mit verursacht worden durch den in jenem Jahre gang besonders ftarken Goldaufluß. Sicherlich aber hat bei der zulett erwähnten Tatsache der Umstand mitgewirkt, daß die Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur die regelmäßige Jahreskurve des Geldbedarfs ftark beeinflußt hat; der gerade in jenem Jahr besonders drückende Stillstand der Geschäftstätigkeit hat in seiner Wirkung auf den Geldbedarf die regel= mäßige Einwirkung des Herbstgeschäftes paralysiert. Dieselbe Er= scheinung haben wir später in den Jahren 1900 und 1901. Der Busammenbruch der Überspekulation und der Eintritt der Absatzschung hat in diesen Jahren augenscheinlich die Gesamtentwicklung des Geld= bedarfs so stark beeinflußt, daß die übliche Wirkung des Herbstgeschäftes nicht oder nur sehr schwach in Erscheinung trat.

Der überwiegende Ginfluß der Geftaltung des Geldbedarfs auf den Zinsfuß gegenüber der Einwirkung der Geldversorgung tritt fast noch deutlicher hervor, wenn man die Ergebnisse der einzelnen Jahre gegenüberstellt. Nimmt man als ungefähren Maßstab des Geldbedarfs den Betrag der in Umlauf gesetzten Wechsel, so erhält man folgende übersicht:

	Mehreinfuhr	In Umlauf gesetze	Durchschnittlicher			
Jahre	von Gold Mill. Mt.	Wechfel Will Mit.	Bankdiskont %	Marktdiskont %		
1894	251,1	14 748	3 ,1 2	1,74		
1895	15,1	15 241	3,14	2,01		
1896	29,4	16 386	3,66	3,04		
1897	35,9	17 529	3,81	3,09		
1898	104,4	19 374	4,27	3,55		
1899	135,5	20937	5,04	4,45		
1900	127,4	23 304	5,33	4,41		
1901	205,2	22 966	4,10	3,06		
1902	34,1	21 505	3,32	2,19		

In diesen Rahlen tritt die durchschlagende Wirkung des auf der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur beruhenden Gelbbedarfs mit aller Deutlichkeit in Erscheinung. Die beträchtliche Steigerung der Binsfäge in den Jahren 1897 bis 1900 hat sich im Ausammenhang mit der in der Zunahme des Wechselumlaufs zu Tage tretenden gewaltigen Steigerung des Geldbedarfs vollzogen, obwohl die Goldzufuhr gerade in jenen Jahren eine ungewöhnliche Steigerung erfuhr. Im Jahre 1901 fiel zufällig einmal eine weitere Steigerung der Goldzufuhr mit einer Abnahme des Geldbedarfs und infolgedessen auch mit einem Rückgang des Diskontsates zusammen. Im Jahre 1902 jedoch machte der Rudgang des Zinsfußes einen weiteren erheblichen Fortschritt trot der starken Abnahme der Goldzufuhr von 205 auf 34 Millionen Mt., weil eben die rückläufige Konjunktur den Geld= bedarf der deutschen Volkswirtschaft beträchtlich einschränkte. Trok der starken Abnahme der Goldzufuhr hat Deutschland im Jahre 1902 zum erstenmal wieder einen niedrigeren Marktdiskontsatz gehabt als England und Frankreich.

Der Zusammenhang zwischen dem Gang der Konjunktur und dem Zinssat läßt sich bis ins einzelne verfolgen, wenn man bei einer Betrachtung der Monatsdurchschnitte des Diskontsates die Wirkung der von der Konjunktur unabhängigen Jahreskurve des Geldbedarfs dadurch ausschaltet, daß man jeweils das Mehr oder Weniger des Monatsdurchschnitts gegenüber dem Durchschnitt des gleichen Monats des Vorjahres berechnet. Man erhält dann folgende Übersicht:

Differenz der Monatsdurchschnitte des Berliner Marktdiskonts gegenüber den Durchschnitten des gleichen Monats des jeweiligen Borjahres.

Monat	1895 gegen 1894	1896 gegen 1895	1897 gegen 1896	1898 gegen 1897	1899 gegen 1898	1900 gegen 1899	1901 gegen 1900	1902 gegen 1901	1903 gegen 1902
Fanuar Februar	$\begin{array}{c} -0.41 \\ -0.21 \\ \pm 0.00 \\ -0.01 \\ +0.37 \\ +0.14 \\ +0.08 \\ +0.62 \\ +0.89 \\ +1.43 \end{array}$	+ 1,02 + 0,46 + 0,66 + 0,94 + 0,64 + 0,74 + 0,95 + 0,91 + 1,55 + 1,59	+ 0,30 + 0,81 + 0,27 - 0,32 - 0,07 + 0,01 + 0,06 - 0,09 - 0,21 - 0,38	$egin{array}{l} + 0.01 \\ - 0.19 \\ + 0.59 \\ + 0.87 \\ + 0.90 \\ + 0.81 \\ + 0.63 \\ + 0.31 \\ + 0.76 \\ \end{array}$	$egin{array}{l} + 1,19 \\ + 1,57 \\ + 0,57 \\ + 0,40 \\ + 0,38 \\ + 0,55 \\ + 1,21 \\ + 1,21 \\ + 1,04 \\ - 0,75 \\ \hline \end{array}$	+ 0,43 + 0,93 + 0,93 + 0,91 + 0,91 - 0,39 - 0,44 - 1,03 - 1,49	$\begin{array}{c} -0,94 \\ -1,42 \\ -1,06 \\ -1,37 \\ -1,66 \\ -1,25 \\ -1,77 \\ -1,73 \\ -1,20 \\ -1,32 \end{array}$	-1,36	+ 1,61 + 1,11 - - - -
Jahres= } durchschnitt }	+ 0,27	+ 1,03	+ 0,05	+ 0,46	+ 0,90	- 0,04	— 1, 35	 0, 87	

Von der Mitte des Jahres 1895 bis zur Mitte des Jahres 1900 also genau für die Zeit der aufsteigenden Konjunktur — haben wir hier nahezu ununterbrochen die Erscheinung, daß die monatlichen Durchschnitte des Diskontsakes höher waren als diejenigen des gleichen Monats im Vorjahr. Von August 1901 bis gegen Ende des Jahres 1902 — also genau für die Zeit des geschäftlichen Rieder= gangs — sind die einzelnen Monatsdurchschnitte des Diskontsatzes ausnahmslos niedriger als die entsprechenden des Vorjahres. Mit der Wiederbelebung des Unternehmungsgeiftes sehen wir von den letten Monaten des Jahres 1902 an eine relative Steigerung des Zinssages. Bis in alle Einzelheiten läßt sich die Übereinstimmung verfolgen. Die stärksten Erhöhungen gegenüber den gleichen Monaten des Borjahres traten zu Tage in der Zeit vom November 1895 bis Januar 1896, im letzten Quartal des Jahres 1896 sowie im Jahre 1899, während das Jahr 1897 in der Hälfte der Monate einen Rückgang gegeniiber dem Vorjahre aufwies. Die erhebliche Steigerung Ende 1895 und Anfang 1896 hängt offenbar mit dem ftarken Gegensak zusammen, der zwischen der absoluten Stagnation, die zu Ende des Jahres 1894 herrschte, und dem gegen Ende 1895 fühlbar werdenden geschäftlichen Aufschwung, verbunden mit einer sehr starken, aber bald zusammenbrechenden Spekulation in Goldshares,

bestand. Die Emissionsstatistik, welche eine Zunahme des Kurswertes der emitierten Dividendenpapiere von 399 Millionen Mf. im Jahre 1895, auf 668 Millionen Mt. im Jahre 1896 aufweift, gibt Zeugnis von dem Fortschritt des geschäftlichen Aufschwungs, der die starke Erhöhung der Diskontsäte, die gegen Ende des Jahres 1896 eintrat, rechtfertigt. Umgekehrt läßt sich die Erscheinung, daß im Jahre 1897 einzelne Monate einen niedrigeren Diskontsatz aufweisen und daß die Erhöhung des Jahresdurchschnitts nur geringfügig war, damit in Zusammenhang bringen, daß in jenem Jahr ein gewisser Stillftand in der Aufwärtsbewegung der Konjunktur eintrat, wie schon daraus hervorgeht, daß die Emission von Dividendenpapieren einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr aufwies (619 gegen 668 Millionen Mt.). Die wesentliche Steigerung der Diskontsätze im Jahre 1899 steht in offensichtlichem Zusammenhang mit der in jenem Jahr bis aufs äußerste gesteigerten Geschäftstätigkeit; wenn auch in den letten Monaten der Ausbruch des Transvaalkriegs mitgewirkt haben mag, so ist doch eine solche Einwirkung für das erste Quartal des Jahres 1899, das gegenüber dem Vorjahr beträchtlich stärkere Unterschiede in der Sohe des Zinsfages aufwies, als das lette Quartal, vollständig ausgeschlossen.

Die viel diskutierte Frage nach der entscheidenden Ilrsache der ungewöhnlichen Steigerung des Zinsfußes in den letzten Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts ist mithin durch den gesamten Verlauf der Entwicklung von 1895 bis 1902 entschieden.

Die vielsach vertretene Behauptung, daß die durch den Transvaalstrieg verursachte Stockung der Goldproduktion jene außerordentliche Steigerung des Zinssatzes für kurzfristigen Kredit hervorgerusen habe, ist gänzlich haltlos, und zwar aus folgenden Gründen:

Wir haben erstens die Steigerung des Zinssatzs bereits zu einer Zeit, in welcher von dem Krieg in Südasrika noch keine Rede war und die eine beispiellose Steigerung der Goldgewinnung aufzuweisen hatte. Wir haben die stärkste Zuspizung der Knappheit des Geldmarktes allerdings zu einer Zeit, in der die Feindseligkeiten in Südasrika bereits ausgebrochen waren und eine der allerwichtigsten Produktionsstätten für Gold lahmgelegt hatten, nämlich um den Jahreswechsel 1899/1900. Aber es ist hier zu bedenken, daß das Jahr 1899 im ganzen eine wesentlich höhere Goldgewinnung aufzuweisen hatte als irgend ein Jahr zuvor, und daß die im letzten Quartal des Jahres 1899 eingetretene Stockung der südasrikanischen Goldproduktion infolge der

geographischen Entfernungen sich für Europa nicht sofort in einer Schmälerung der Goldzufuhr äußern konnte. Wir haben ferner im Laufe des Jahres 1900 nicht nur in Deutschland, sondern auch in den übrigen wichtigen europäischen Ländern zum ersten Male wieder entschiedene Anzeichen eines Umschwungs der Zinsentwicklung. Speziell in Deutschland hat die Reichsbank zum erstenmal seit langer Zeit zu Beginn der zweiten Jahreshälfte eine Berabsetzung ihres Diskontsates vorgenommen (von 51/2 auf 5% im Juli) und ihren Sat im Berbste nicht erhöht; der Marktdiskont hielt sich im Durchschnitt der zweiten Nahreshälfte unter demienigen des ersten Semesters. Und diefe ungewöhnliche Entwicklung vollzog sich, obwohl die Wirkungen des Transvaalfriegs auf die Goldproduktion mährend des ganzen Jahres 1900 in vollem Umfang fortbestanden, und obwohl das Jahr 1900 zum ersten Male wieder einen wirklichen Rückgang der Goldproduktion aufwies (von 1,287 Millionen Mk. im Jahre 1899 auf 1,081 Millionen Mt. im Jahre 1900). Die Senkung des Binsniveaus setzte sich auch im Jahre 1901 fort, obwohl erst in den letzten Monaten dieses Jahres die Goldproduktion in Transvaal in nennens= wertem Umfang wieder aufgenommen werden konnte, und obwohl die Gesamtproduktion des Jahres 1901 (1,106 Millionen Mk.) nur un= wefentlich diejenige des Jahres 1900 überstieg und noch um mehr als 180 Millionen Mf. hinter berjenigen des Jahres 1899 zurüchlieb. Kügt man hinzu, daß sich seit dem Ende des Jahres 1902 wieder eine gewisse Steigerung der Zinsfätze fühlbar macht, trothem die Goldgewinnung der Welt nunmehr wieder annähernd ihren höchsten jemals dagewesenen Umfang erreicht hat, so ist das Bild des absoluten Mangels irgendwelcher Übereinstimmung zwischen Goldproduktion und Diskontsägen ein vollständiges.

Dagegen hat allerdings der Transvaalkrieg insofern eine gewisse Wirkung auf die Gestaltung der Zinssätze ausgeübt, als er den Geldbedarf und damit die Zinssätze Englands beträchtlich steigerte. Diese Knappheit des englischen Geldmarktes mußte auch die übrigen Länder in Mitleidenschaft ziehen, indem die hohen Zinssätze in England die englischen Geldgeber veranlaßten, Beträge, welche sie unter anderen Umständen im Ausland angelegt hätten, auf dem englischen Markte selbst unterzubringen und Beträge, die sie im Ausland mit kurzen Kündigungsfristen ausgeliehen hatten, zur Verwendung in England selbst zurückzuziehen. Ihrer Art nach unterscheidet sich jedoch diese Einwirkung des Transvaalkriegs auf die Zinssätze nicht von der Eins

wirkung des spanisch-amerikanischen Kriegs im Jahre 1898 ober der chinefischen Wirren in den Jahren 1900 und 1901; auch diese Ereignisse stellten große Ansprüche an den internationalen Geldmarkt. und von den chinesischen Wirren wurde der deutsche Geldmarkt infolge der starken Geldbedürfnisse der Reichsregierung, die sowohl durch die Aufnahme langfriftiger Anleihen erheblichen Umfangs als auch durch die Ausgaben ftarker Beträge von Schatzanweisungen befriedigt wurden, unmittelbar getroffen. Auch der durch den Transvaalkrieg hervorgerufene Geldbedarf dauerte in den Jahren 1900 und 1901 ungeschmälert fort. Im erften Semester des Jahres 1901 nahm die englische Regierung nicht weniger als 71,3 Millionen L im Bege des Kredites auf, 60 Millionen L durch die Ausgabe 23/4% iger Konsols, den Rest durch die Begebung von Schatzanweisungen; die 60 Millionenanleihe (1225 Millionen Mk.) war die weitaus umfangreichste Anleihe, die seit der französischen Kontributionsanleihe von 1871 aufgenommen worden ift. Aber auch in Verbindung mit dem dinesischen Krieg vermochten diese gewaltigen Geldbedürfnisse den Rudgang ber Binsfäge von der zweiten Balfte bes Jahres 1900 an nicht zu verhindern. Der durch die verschiedenen Kriege veranlaßten Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes kommt mithin nicht ein entscheidender, sondern lediglich ein modifizierender Ginfluß auf die Geftaltung der Binsfäte gu.

Dasselbe gilt von den Ansprüchen, welche die mit der Regulierung ihrer Valuta beschäftigten Länder in der uns hier beschäftigenden Beriode an den internationalen Geldmarkt stellten. Die Gold= beschaffungen dieser Länder haben bereits mit dem Jahre 1891 begonnen; fie haben gleichwohl nicht verhindert, daß die erfte Sälfte der 90 er Jahre eine bisher niemals dagewesene Geldflüffigkeit und einen bisher unerhörten Tiefftand des Zinsfußes auf den europäischen Geldmärkten zeigte; erft als zu diesen Goldbeschaffungen die gewaltige wirtschaftliche Aufwärtsbewegung hinzutrat, ist auch eine Steigerung der Binsfäte eingetreten; und zwar ift die Steigerung bemerkenswerter= weise zuerst und am stärksten in Deutschland eingetreten, von wo die aufsteigende Konjunktur ihren Ausgang nahm und wo die Aufwärts= bewegung größere Dimensionen angenommen hat als in irgend einem andern europäischen Lande, während sie umgekehrt am spätesten und am wenigsten intensiv sich in Frankreich fühlbar gemacht hat, das notorisch am wenigsten von allen großen europäischen Wirtschaftsgebieten an der großen Konjunktur der Jahre 1895 bis 1900 teilgenommen hat.

Der auf der allgemeinen Gestaltung des Geschäftsgangs beruhende inländische Geldbedarf erscheint mithin auch bei einer ins einzelne gehenden Prüfung als das für die Entwicklung des Zinssates entsscheidende Moment, während den übrigen Faktoren, der Goldproduktion und den auf dem Geldbedarf anderer Länder beruhenden internationalen Goldbewegungen, eine nur sekundäre und modifizierende Wirkung zukommt.

Dieses Ergebnis steht in Übereinstimmung mit den in früheren Perioden gemachten Ersahrungen. Wenn man sür die Zeit von der Mitte des 18. Jahrhunderts an die Entwicklung der Edelmetall-produktion, die Gestaltung der wirtschaftlichen Konjunkturen und die Bewegung der Zinssähe gegenüberstellt, so tritt ein regelmäßiges Zusammentressen steigender Konjunktur und steigender Zinssähe, sinkender Konjunktur und sinkender Zinssähe hervor. Dagegen stehen die in jener Zeit eingetretenen großen Verschiedungen in der Versorgung der Kulturwelt mit Metallgeld weder mit dem Wechsel der Konjunkturen noch mit der Gestaltung der Zinssähe in irgend einem Parallelismus, sie haben vielmehr, wie seit 1895, so auch früher, lediglich einen modisizierenden Einsluß ausgeübt.

Die Ursache dieses Zusammenhangs ist darin zu erblicken, daß der in langen Jahren angesammelte monetäre Edelmetallbestand eines großen Wirtschaftsgebiets durch die Schwankungen der Edelmetallsproduktion und durch die internationalen Edelmetallbewegungen — so lange nicht ganz außerordentliche Verhältnisse vorliegen — jeweilig nur geringfügige Veränderungen erfährt, während sowohl die Jahresskurven des Geldbedarfs als auch die auf dem Wechsel der Konjunkturen beruhenden Veränderungen des Geldbedarfs erheblich größere Dimensionen ausweisen. Eine Goldeinsuhr oder Goldaussuhr von 100 Millionen oder 200 Millionen Mark im Jahr will wenig bedeuten gegenüber der Tatsache, daß mitunter die an die Reichsbank herangetretenen und von ihr durch Ausgabe von Metallgeld oder Noten befriedigten Ansprüche in einer einzigen Woche eine Steigerung von 300 und 400 Millionen Mark erfahren haben.

IV. Der Notenumlauf und die Bargeld ersparenden Jahlungseinrichtungen.

Der Umstand, daß der metallische Geldumlauf nur verhältnis= mäßig geringen Beränderungen zugänglich ift, während der Geldbedarf

sehr erheblichen Schwankungen unterliegt, daß ferner die Versorgung der Bolkswirtschaft mit metallischen Umlaufsmitteln in keinem unmittel= baren Abhängigkeitsverhältnis zu den Bewegungen des Geldbedarfs fteht, - mußte zu gewaltigen Störungen Anlaß geben, wenn nicht die Entwicklung des Rredits und der auf Rredit beruhenden Ilmlaufs= mittel und Zahlungseinrichtungen eine weitgehende Anpassung der beiden den Geldmarkt beherrschenden Faktoren ermöglichen würde. Denjenigen Banken, die gleichzeitig Organe des Zahlungsverkehrs und des Areditverkehrs sind, fällt in der modernen Volkswirtschaft die wichtige Aufgabe zu, dem Geldwefen eine Glaftizität zu verleihen, welche auch große Verschiebungen des Geldbedarfs ohne heftige Er= schütterungen des ganzen Wirtschaftslebens ertragen läßt. Der Weg, auf welchem eine annähernde Anpassung von Geldbedarf und Geldvorrat jeweils erzielt werden kann, ist ein doppelter; einmal findet der metallische Geldumlauf eine elastische Ergänzung an gewissen auf Kredit beruhenden Umlaufsmitteln, vor allem an den Banknoten; ferner kann eine Steigerung des Geldbedarfs ausgeglichen nerben burch eine Steigerung der Intensität der Ausnutzung der vorhandenen Umlaufsmittel, und eine solche Steigerung ist vor allem möglich bei den sich zwar auf Grund eines Bargeldvorrats, aber ohne Bargeld= übertragungen vollziehenden Ginrichtungen des bankmäßig organisierten Rahlungsverkehrs (Giro-, Check- und Abrechnungsverkehr).

Die weitaus wichtigften Träger der Glaftigität des Geldwefens find die Notenbanken. Auf Grund ihrer Berechtigung zur Ausgabe von Noten, die im Umlauf dieselben Dienste wie das Metallgeld leisten, sind diese Banken in der Lage, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang des Gelbumlaufs zu regulieren; an fie treten in letter Inftang Diejenigen Geldbedürfnisse heran, die auf Grund der vorhandenen Umlaufsmittel und Zahlungseinrichtungen von anderen Inftanzen nicht befriedigt werden können. Das primäre Mittel, mit dem sich der kaufmännische Berkehr gegenüber der Steigerung des Geldbedarfs hilft, ift die vermehrte Ausstellung von Wechseln; denn der Wechsel ist dasjenige Instrument, dessen sich der kaufmännische Berkehr auch in normalen Zeiten zur Beschaffung der vorübergehend benötigten Kapitalien bedient. Der Fabrikant, der seine Rohstoffe gegen Wechsel kauft, wird auf größere Beträge ziehen, wenn die Quantität der benötigten Rohftoffe steigt und wenn außerdem die Preise der Rohstoffe in die Sohe gehen. Aber das Berwendungsgebiet des Wechsels ift auf enge Kreise beschränkt, und deshalb drängen die

Wechsel meist vor ihrer Verfallzeit zur Umwandlung in bares Geld, b. h. zur Diskontierung. Diesenigen diskontierenden Personen oder Institute, welche ihre Betriebsmittel nicht durch die Ausgabe eines zirkulationssähigen Areditinstruments, wie es die Banknote ist, jederzeit verstärken können, sehen sich genötigt, die diskontierten Wechsel zur Beschaffung neuer Mittel weiter zu begeben, dis schließlich ein zentrales Noteninstitut den Austausch des weniger umlaufsfähigen Wechsels gegen die nahezu unbedingt umlaufsfähige Banknote bewirkt. Ühnlich wie mit dem Wechsel steht es mit den anderen Arten der sich im Wege des Aredits vollziehenden Geldbeschaffung.

Bon benjenigen Einrichtungen, welche eine besonders intensive Ausnutzung der vorhandenen Geldbestände ermöglichen, und welche vor allem auch eine weitgehende Anpassung dieser Intensität an die Schwankungen des Geldbedarfs gestatten, spielt in Deutschland der von der Reichsbank geschaffene Giroverkehr eine besonders wichtige Rolle; der Giroverkehr der Reichsbank ist ferner in weit höherem Grad als alle übrigen mit dem Grad der Ausnutzung der vorhandenen Umlaufsmittel in Zusammenhang stehenden Faktoren einer statistischen Erfassunglung zugänglich.

Gewiß kann der Ausnutzungsgrad der Umlaufsmittel gesteigert und vermindert werden durch die Zu= und Abnahme der sogenannten "Zirkulationsgeschwindigkeit des Geldes"; je öfter ein Geldstück in einem gegebenen Zeitraum von Hand zu Hand geht, desto größer der Betrag der Zahlungen, die es in diesem Zeitraum vermittelt. Wir dürsen auch annehmen, daß der gesteigerte Geldbedarf einen gewissen Einfluß auf die "Zirkulationsgeschwindigkeit des Geldes" ausübt; denn für diese Zirkulationsgeschwindigkeit ist nicht etwa nur die mehr oder weniger rasche Auseinandersolge von Zahlungseingängen und Zahlungsleistungen, deren Tempo zweisellos einer Beeinflussung durch den Grad der Lebhaftigkeit des Geschäftsgangs unterliegt, von erheblicher Bedeutung; es wird vielmehr auch die sich im Wege des Kredits vollziehende Übertragung von Bargeld von den Stellen, an welchen es nicht benötigt wird, zu denjenigen, an denen ein Bedarf an Bargeld besteht, durch den Grad des Geldbedarss sehr wesentlich beeinflußt.

Wir müssen uns jedoch mit der Konstatierung dieses allgemeinen Berhältnisses begnügen; eine statistische Feststellung der Zirkulationsseschwindigkeit des Geldes und ihrer Beränderungen ist nicht erreichbar.

In höherem Grade steigerungsfähig als die Zirkulations= geschwindigkeit des Geldes sind die Umsätze, welche sich auf Grund

von Guthaben im Wege des Anweisungsverkehrs und von Buchübertragungen vollziehen, ohne daß dabei bares Geld felbst in Bewegung gesett wird; schon die Ersparung des durch den Transport und das Bablen baren Geldes bewirkten Zeitverluftes gibt die Möglichkeit, biese Art des Zahlungsverkehrs intensiver zu gestalten. Dazu kommt noch ein anderes Moment von großer Erheblichkeit. Die Guthaben, auf Grund deren sich der Zahlungsverkehr durch Anweisungen (Schecks) und Buchübertragungen (Giroverkehr) vollzieht, brauchen keineswegs in vollem Umfang in barem Gelde vorhanden zu fein. Schaffung eines Guthabens eingezahlten baren Beträge können viel= mehr zu einem erheblichen Teil dem freien Verkehr im Wege der Areditgewährung wieder zur Verfügung gestellt werden, oder sie können von vornherein im Wege der Kreditgewährung geschaffen werden, etwa indem die betreffende Bank einen Bechsel diskontiert und die Baluta dem Einreicher des Wechsels auf Girokonto gutschreibt. Umfang, bis zu welchem die dem Depositenverkehr in allen seinen Schattierungen zu Grunde liegenden Guthaben wirklich in Bargeld porhanden sind und in welchem sie lediglich auf Kredit beruhen, ist je nach den Schwankungen des Geldbedarfs ähnlich großen Wandlungen zugänglich wie die Ausgabe von Noten über den Umfang der vorhandenen metallischen Deckung hinaus.

Nun ist der Depositenverkehr keineswegs in ähnlicher Beise wie die Notenausgabe das Privilegium bestimmter Bankinstitute; seine Pflege steht vielmehr einem jeden Unternehmen frei, und eine Anzahl bedeutender Privatbanken haben in der Entwicklung ihres Depositen= geschäfts gang Bedeutendes geleiftet. Gin großer Teil des Depositengeschäftes der Privatbanken hat jedoch weniger mit dem eigentlichen Bahlungsverkehr zu tun als mit der zinsbringenden Unlage von Rapitalien auf kurze Kündigungsfristen. Ein anderer Teil, der sich wirklich auf den Zahlungsverkehr bezieht, der Scheckverkehr, ist in Deutschland noch nicht allzusehr entwickelt und entzieht sich außerdem der statistischen Erfassung. Der Schwerpunkt der sich auf der Grundlage von Bankguthaben aufbauenden Zahlungseinrichtungen ist in Deutschland der Giroverkehr, und dieser ist von dem zentralen Noteninstitut, der Reichsbank, mit einer ganz besonderen Fürsorge organisiert und auf Grund eines über das ganze Reich ausgedehnten Netzes zahlreicher Filialen in großem Stile ausgebaut worden. Der Ilmstand, daß Banknoten und Giroguthaben in gleicher Beife für die Bank täglich fällige Verbindlichkeiten darstellen und daß sie deshalb eine

ähnliche bankpolitische Behandlung erfordern, hat — in Verbindung mit gemissen oft besprochenen Eigentümlichkeiten des deutschen Bankgesetzes (Notensteuer) — die Reichsbank förmlich genötigt, neben der Notenausgabe der Entwicklung des Giroverkehrs eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Im Anschluß an das Girogeschäft hat die Reichsbank an den wichtigsten deutschen Bankplätzen in Verbindung mit den bedeutendsten Privatbanken einen Abrechnungsverkehr ins Leben gerufen, der die gegenseitige Kompensation der aus dem Unweisungsverkehr der einzelnen Banken hervorgehenden Forderungen und zahlreicher Forderungen anderer Art (wie z. B. fälliger Wechsel) In der Entwicklung des Giro- und Abrechnungsverkehrs der Reichsbank haben wir mithin einen sehr wertvollen Unhalt für die Beurteilung der Beränderungen, die unter dem Einfluß des Auf= und Absteigens der Konjunktur mährend des letten Jahrzehnts in der Intensität der Ausnugung des vorhandenen Geldvorrates vorgegangen sind. Ebenso wie vermittelst der Notenausgabe muß die Reichsbank als Zentralinstanz des deutschen Geldverkehrs auch durch gesteigerte Leiftungen ihrer, Barumfäte ersparenden, Zahlungs= einrichtungen demjenigen Geldbedarf gerecht werden, welchen die übrigen, den Zahlungsverkehr vermittelnden Institute aus eignen Rräften nicht zu befriedigen vermögen.

Wenn wir nun die Gestaltung des deutschen Notenumlaufs und die Entwicklung der Bargeld ersparenden Einrichtungen in dem hier in Betracht kommenden Zeitraum näher untersuchen wollen, so haben wir uns zunächst ein Bild zu machen von den Anforderungen, welche an die deutschen Notenbanken herangetreten sind.

Durch die Natur der Passiva der Notenbanken und durch ausbrückliche gesetzliche Vorschriften sind die Wege gegeben, auf welchen sich der Verkehr bei den Notenbanken die benötigten Umlaufsmittel oder die gewünschten Grundlagen für einen Anweisungsverkehr beschaffen kann. Die Notenbanken können — sei es im Wege der Hingabe von Vargeld oder Vanknoten, sei es im Wege der Gutschrift auf Giroskonto — Aredit nur gegen unzweiselhafte Sicherheiten und auf kurze Fristen gewähren. Diesen Vedingungen genügt nur die Diskontierung von Wechseln mit mehreren guten Unterschriften und kurzer Verfallzeit, in zweiter Reihe die Gewährung von Lombarddarlehen auf sichere Werte und auf Waren; gegenüber der staatlichen Finanzverwaltung kommt außerdem noch die Diskontierung von Schahanweisungen hinzu, deren

Betrag bei der Reichsbank unter der Rubrik "Effekten" nachgewiesen wird.

Die durchschnittliche Anlage der deutschen Notenbanken in Wechseln, Lombarddarlehen und Effekten hat sich seit 1894 folgendermaßen gestaltet:

		Millionen Mark										
~	Sämtliche deutsche Notenbanken					Reichsbank				Privatnotenbanken		
Jahre 	Wechsel	Lombard	Effekten	Zu= fammen	Wechsel	Lombard	Effekten	Zu= fammen	Wechsel	Lombard	Effekten	3u≠ fammen
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	790,7 862,5 865,7 938,0 1049,4 1037,0 991,0	130,0 117,0 100,4	20,4 19,7 18,6 24,8 21,5 28,8 60,3		573,9 646,3 644,8 713,9 817,1 800,2 845,4	83,2 106,0 108,3 96,4 80,7 80,0 72,8	6,3 7,9 7,0 6,7 13,1 11,4 20,1 53,7 72,2	665,0 759,3 759,8 823,4 909,2 900,3 971,9	208,7 216,8 216,2 220,9 224,1 232,3 236,8 145,6 125,9	21,2 22,2 23,6 21,7 20,6 19,7 19,9 48,9 56,7	12,1 12,5 12,7 11,9 11,7 10,1 8,7 6,6 15,2	242,0 251,5 252,5 254,5 256,4 262,1 265,4 202,0 197,8

Die Ziffern der Wechselanlage zeigen, wie es nach den Ausführungen in den vorigen Abschnitten nicht anders zu erwarten ist, eine Bewegung, welche durchaus von dem Gang der Konjunktur beherrscht erscheint, und die der Gestaltung des deutschen Wechselumlaufs und des Diskontsages durchaus entspricht. Die Wechselanlage der Reichsbank zeigt von 1894 bis 1899 eine Steigerung um 50 %. Hinfichtlich der Lombardanlage ift von 1897 an ein Rückgang be= merkbar, der jedoch auf besondere Magregeln der Reichsbank zur Ginschränkung des Lombardverkehrs, von denen später noch zu sprechen ift, beruht. Die Anlage der Effekten ift, da sie in der Hauptsache aus diskontierten Schatzanweisungen besteht, nicht von dem Geldbedarf der Volkswirtschaft, sondern von dem Geldbedarf der staatlichen Finang= verwaltung abhängig. Der Einfluß des Chinafrieges und der ungünftigen Gestaltung des Reichshaushaltes treten in der außerordentlichen Zunahme der Anlage in Effekten vom Jahre 1900 an deutlich in Erscheinung. Die Runahme dieses Anlagepostens hat die Wirkung gehabt, daß trot des entschiedenen Rudgangs der Wechsel= anlage die Gesamtanlage der deutschen Notenbanken im Jahre 1901 fogar größer war als in den Jahren 1899 und 1900.

Die zweite bemerkenswerte Erscheinung in der oben gegebenen Tabelle ift die Tatsache, daß nahezu die ganzen Schwankungen des an die deutschen Notenbanken herangetretenen und von ihnen be= friedigten Geldbedarfs von der Reichsbank getragen worden find. Während die durchschnittliche Wechselanlage der Reichsbank sich von 1894 bis 1899 um etwa die Hälfte erhöht hat, ift das Wechselportefeuille der Privatnotenbanken nur ganz unerheblich größer ge= worden; dasselbe gilt von der Gesamtanlage. Die Ursache ist darin zu erblicken, daß die Privatnotenbanken in ihrem ganzen Geschäfts= gebaren darauf verzichtet haben, die volkswirtschaftlich wesentliche Funktion der Notenbanken, dem Geldumlauf eine gewisse Glaftizität gegenüber den Schwankungen des Geldbedarfs zu verleihen, zu erfüllen; sie gehen bereits in ruhigen Zeiten durch das Ausbieten billigen Kredits bis nahe an die Grenze der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und lehnen sich bei einer Steigerung der an sie herantretenden Ansprüche durch Weiterbegebung der von ihnen diskontierten Wechsel an die Reichsbank an. Die Reichsbank allein hat noch niemals Wechsel rediskontiert; sie hat vielmehr stets die an sie herantretenden Ansprüche aus eigenen Mitteln befriedigt.

Von 1901 an zeigen sich allerdings auch bei den Privatnoten= banken sehr erhebliche Verschiebungen; die Wechselanlage schrumpfte ravid zusammen, mährend andererseits die Lombardanlage eine erhebliche Steigerung erfuhr. Die Ursache lag jedoch ausschließlich in dem Infrafttreten der Banknovelle von 1899. Indem diese den Privatnoten= banken untersagte, zu einem niedrigeren Sat als dem Reichsbankbiskont zu diskontieren, so lange dieser mindestens 40/0 beträgt, machte sie den Privatnotenbanken die bisherige Praxis unmöglich, ihre Mittel durch Unterbieten des Zinssages der Reichsbank stets voll zu beschäftigen. Die Privatnotenbanken suchten Ersat in der Pflege des Lombardgeschäfts, für welches der Zinssatz nicht gebunden worden war: sie gingen teilweise sogar dazu über, Wechsel zu einem niedrigeren Sak als dem Reichsbankdiskont zu lombardieren und sie erst kurz vor Berfall zu diskontieren. Die Abnahme der Gesamtanlage der Privat= notenbanken seit 1901 erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß im Jahre 1901 die Frankfurter Bank, im Jahre 1902 die Bank für Siiddeutschland (Darmstadt) durch Berzicht auf das Notenprivileg aus der Reihe der Notenbanken ausgeschieden sind.

Noch weit stärker als in den Jahresdurchschnitten der Anlage treten die großen Ansprüche, welche die Schwankungen des Geldbedarfs Schriften CX. – Hecht, Krisenenquete. I.

an die Notenbanken stellen, hervor, wenn man innerhalb der einzelnen Jahre die Beränderungen der Anlage von einem Ausweistag zum anderen verfolgt. Die Zeit des Nachlassens und des Tiefstandes des Geldbedarfs prägt sich darin aus, daß die Monate Januar dis August in der Regel eine wesentlich geringere Anlage in Wechseln und Lombard-darlehen zeigen als die vier letzten Monate des Jahres. Stets zeigen die Ausweise am Monatsschluß eine gewisse Steigerung gegenüber den vorhergegangenen Ausweisen. Wie außerordentlich groß die Unterschiede sind, und wie sehr dieselben mit der Ausweisewegung der Bolkswirtschaft zugenommen haben, mag folgende libersicht über den Höchste und Mindestbetrag der Anlage der Reichsbank in den einzelnen Jahren seit 1894 dartun:

Charles	Höchstbetro	ıg der Anlage	Mindestbet	~~~~~	
Jahre	Datum	oatum 1000 Mf. Datum 1000		1000 Mf .	Spannung 1000 Mf.
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	30. VI. 31. XII. 31. XII. 30. IX. 30. IX. 31. XII. 31. XII. 31. XII. 31. XII.	737 520 1 000 190 994 577 1 020 381 1 124 017 1 251 386 1 319 346 1 282 965 1 402 782	28. I. 15. III. 15. II. 28. II. 15. II. 15. II. 28. II. 7. III. 7. VI.	556 348 525 548 583 342 605 114 597 743 634 721 761 586 807 891 781 370	175 254 474 642 411 235 415 267 526 274 616 665 557 760 475 074 621 412

Zu einzelnen kritischen Zeitpunkten war die Steigerung der an die Reichsbank herantretenden Ansprüche geradezu enorm; so im letzten Quartal des Jahres 1899, als die Anspannung des deutschen Geldmarktes unter der vereinten Einwirkung der bis zur äußersten Grenze gesteigerten Hochkonjunktur und der durch den Transvaalkrieg veranlaßten Zurückziehung englischer Guthaben sörmlich beängstigende Dimensionen annahm; so am Ende des Jahres 1900, als die durch die Katastrophe der Spielhagendanken verursachte Beunruhigung des Hypothekenmarktes ungewöhnlich große Geldmittel zur Zurückzahlung gekündigter Hypotheken ersorderte; so schließlich vor allem Ende Juni 1901, als der Zusammendruch der Leipziger Bank ein panikartiges Mißtrauen erregte und das Publikum in großem Umsang zur Kündigung und Zurückziehung seiner Bankguthaben veranlaßte, und als die Banken sich um jeden Preis die Mittel zur Zurückzahlung

der gekündigten Beträge verschaffen mußten; in einer einzigen Woche ift damals die Anlage der Reichsbank um 328 Millionen Mk. gestiegen.

Wenn wir untersuchen, wie die Reichsbank diesen gewaltigen Versichiebungen des Geldbedarfs gerecht geworden ist, so haben wir zusnächst unser Augenmerk auf die Entwicklung ihres Varbestandes und ihres Notenumlaufs zu richten. Die solgende Tabelle gibt eine liberssicht über die Gestaltung dieser Bilanzposten sowohl für die Gesamtsheit der deutschen Notenbanken als auch getrennt nach Reichsbank und Privatnotenbanken. Entsprechend der Wahrnehmung, die wir schon bei der Betrachtung der von den deutschen Notenbanken befriedigten Areditansprüche gemacht haben, zeigt sich auch hier, daß die Aufgabe der möglichsten Anpassung des freien Geldumlaufs an die Versänderungen des Geldbedarfs so gut wie ausschließlich von der Reichssbank erfüllt worden ist.

				ark					
Fahre	Gefamti Ni	heit der d otenbank	eutschen en	99	ei ch sbar	ıŧ	Privatnotenbanken		
	Bar= bestand	Roten= umlauf	Niğt burch Bargeld gebeckte Koten	Bar= bestand	Roten= umlauf	Niğt burch Bargelb gebecke Noten	Bar= bestand	Roten≥ umlauf	Richt burch Bargelb gebeckte Noten
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	1066,2 1149,1 1021,6 1002,2 987,0 962,3 951,5 1051,0 1106,8	1173,7 1273,8 1261,6 1266,4 1306,8 1322,2 1313,9 1345,4 1373,5	107,5 124,7 240,0 264,2 319,8 359,9 362,3 294,4 266,7	969,7 1045,4 925,3 905,3 885,9 860,6 853,8 947,2 1018,2	1000,4 1095,6 1083,5 1085,7 1124,6 1141,8 1138,6 1190,3 1229,6	30,7 50,2 158,2 180,4 238,7 281,1 284,7 253,1 211,4	96,5 103,7 96,3 96,9 101,1 101,7 97,7 103,8 88,6	173,3 178,2 178,1 180,7 182,2 180,5 177,3 145,1 143,9	76,8 74,5 81,8 83,8 81,1 78,8 77,6 41,3 55,3

Die Zahlen ergeben von 1894 an eine nicht unerhebliche Zunahme des Notenumlaufs, die mit dem Wendepunkt der Konjunktur noch nicht zum Stillstand gekommen ist; auf der anderen Seite ist eine beträchtliche Abnahme der Barbestände von 1895 bis 1900, dann aber eine sehr erhebliche Steigerung bis auf das Niveau von 1894/95 zu beobachten. In den Ziffern des durchschnittlichen ungedeckten Notenumlauss kommen beide Bewegungen summiert zum Ausdruck; dieser ist von 107,5 Millionen Mk. im Jahre 1894 auf 362,8 Millonen Mk. im Jahre 1900 gestiegen, um dann wieder bis

auf 266,7 Millionen Mf. im Jahre 1902 herabzugehen. Im unsgedeckten Notenumlauf haben wir eine nahezu exakte Parallelbewegung zu den Zahlen des deutschen Wechselumlaufs und zu der Bewegung der Zinssätze für kurzfristigen Kredit.

Die Beränderungen von Notenumlauf und Barbestand innerhalb der einzelnen Jahre waren erheblich größer als die Beränderungen der Jahresdurchschnitte; erst die Zahlen der einzelnen Wochenausweise geben — in Übereinstimmung mit den Ziffern der Kapitalanlage — ein volles Bild von der Elastizität, welche dem deutschen Geldumlauf durch die Notenbanken, d. h. so gut wie ausschließlich durch die Reichsbank, in einer so bewegten Zeit wie den hinter uns liegenden Jahren verliehen worden ist.

Bei der Reichsbank stellten sich die Bewegungen innerhalb der einzelnen Jahre seit 1894 folgendermaßen:

Jahre	Höchstbetrag		Mindestbetrag		Spannung
Jugte	Datum	1000 Mf.	Datum	1000 Mt.	1000 Mŧ.
		98	arvorr	a t	

1894	30. XI.	1 110 840	7. I.	839 541	271 299
1895	15. II.	1 147 723	31. XII.	878 406	269 317
1896	22. II.	997 167	31. XII.	830 378	166 789
1897	23. VI.	976 682	7. X.	777 670	199 012
1898	23. VII.	1 018 065	7. X.	758 413	259 652
1899	15. VII.	971 762	30. IX.	718 098	253 664
1900	23. VII.	927 149	6. X.	751 014	176 135
1901	23. VI.	1 042 174	7. I.	795 201	248 973
1902	23. VI.	1 148 484	31. XII	814 830	333 654
1902	23. VI.	1 148 484	31. XII.	814 830	333 654

Notenum lauf

1894 31. X 1895 31. X 1896 31. X 1897 31. X 1898 31. X 1899 30. I 1900 31. X 1901 31. X 1901 31. X	II. 1 320 089 II. 1 257 925 II. 1 319 972 II. 1 357 392 II. 1 382 781 II. 1 409 945 III. 1 465 787	23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II.	892 870 988 210 973 484 948 443 989 962 1 013 068 1 006 058 1 044 827 1 075 973	318 362 351 879 284 441 371 529 367 430 369 663 403 893 420 960 440 496
--	--	--	---	---

Jahre	Höchstbetrag		Mindestbetrag		Spannung
Jugit	Datum	1000 Mf.	Datum	1000 Mf.	1000 Mf.
	Dur	ch Barvorra	ıt nicht ge	decter Notes	numlauf
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	7. I. 31. XII. 31. XII. 30. IX. 31. XII. 30. IX. 31. XII. 30. IX.	233 114 441 683 427 547 199 234 576 355 664 633 649 317 568 608 701 639	23. XI. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 23. II. 25. II. 25. VI. 28. II.	- 73 395 - 177 764 - 23 688 - 23 899 - 28 103 - 70 527 111 590 - 43 574 - 41 388	306 509 619 447 451 230 523 133 604 458 594 106 537 727 525 034 743 027

Im großen ganzen zeigen nach diefer Überficht Barbeftand und Notenumlauf die entgegengesette Bewegung: dieselbe Steigerung des Geldbedarfs, welche Noten aus der Bank entnimmt, zieht auch Metall= geld aus deren Kaffen in den freien Verkehr. Unter dieser doppelten Einwirkung weist der ungedeckte Notenumlauf innerhalb der einzelnen Jahre eine gewaltige Spannung zwischen seinen Höhe= und Tief= punkten auf. Ühnlich wie bei der Kapitalanlage haben sich auch hier oft genug innerhalb einer einzigen Berichtswoche ganz enorme Berschiebungen vollzogen; so hat der ungedeckte Notenumlauf in der letten Septemberwoche 1899 von 294 auf 665 Millionen Mf., also um mehr als 370 Millionen Mf. zugenommen; in der letten März= woche 1900 hat die Zunahme gar 392 Millionen Mk. betragen; den= felben Betrag hat die Zunahme des ungedeckten Notenumlaufs in der letten Juniwoche 1901, unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank, erreicht. Mehrmals hat die Reichsbank in einer Woche einen höheren Betrag als 100 Millionen Mk. in Metallgeld und nahezu 300 Millionen Mt. in Noten hinausgegeben.

Die Beziehungen dieser gewaltigen Verschiebungen im Status der Reichsbank zu der Bewegung des Geldbedarfs ist unverkennbar. Die Jahreskurve des Geldbedarfs prägt sich in den Ziffern des Barbestandes und der Notenausgabe ebenso deutlich aus, wie die auf dem Wechsel der Konjunktur beruhende Gestaltung des Geldbedarfs. Gleichwohl ist während der Periode 1895 bis 1900 von gewisser Seite immer wieder die Behauptung aufgestellt worden, die Abnahme des Barbestandes, insbesondere des Goldvorrates der Reichsbank und die daraus sür die Reichsbank hervorgegangene Nötigung, einen un-

gewöhnlich hohen Diskontsatz zu halten, sei nicht auf den inländischen Geldbedarf zurückzuführen, sondern auf einen Goldabsluß nach dem Ausland. Die Statistik, welche Jahr für Jahr im ganzen einen nicht unerheblichen Zufluß von Gold aufzuweisen hatte, wollte man nicht gelten lassen. Aber auch wenn man ganz von diesen Zweiseln an der Exaktheit der Handelsstatistik absieht, so läßt es doch solgende Erwägung als sicher erscheinen, daß im ganzen genommen die ungünstige Veränderung, die von 1895 bis 1900 im Status der Reichsbank eingetreten ist, lediglich durch die Gestaltung des inländischen Gelbbedarfs verursacht war.

Zunächst kommt in Betracht, daß die bis zum Jahre 1900 bemerkbare Verminderung des Metallbestandes der Reichsbank keineswegs ausschließlich das Gold betroffen hat, das ja für den Export nach dem Ausland allein in Betracht kommt. Vielmehr hat sich der Metallbestand folgendermaßen entwickelt:

Fahre	Durchschnittlicher Goldbestand	Durchschnittlicher Bestand an Talern und Scheidemünzen	Durchschnittliche Summe des Metallbestandes
1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	619,6 704,6 602,0 591,6 583,3 572,8 570,7 664,1 725,5	314,7 307,2 290,0 279,8 267,6 252,7 246,4 247,3 256,7	934,3 1011,8 892,0 871,4 850,9 825,5 817,1 911,4 982,2

Der Taler- und Scheibemünzbestand der Reichsbank hat mithin, obgleich sür ihn ein Absluß nach dem Ausland nicht zu berücksichtigen ist, dis zum Jahre 1900 gleichsalls abgenommen, und zwar, wenn man das Jahr 1895 zum Ausgangspunkt nimmt, um 20%, während der Goldbestand um etwas über 18% zurückgegangen ist. Wenn man bebenkt, daß vor allem durch die Steigerung der Löhne in der hier in Betracht kommenden Zeit die Sphäre des Goldes im freien Verskehr auf Kosten des Silbers eine gewisse Erweiterung ersahren haben muß, so bestätigen diese Zahlen den sich aus den Zissen der Goldbilanz ergebenden Eindruck, daß die Abnahme des Gold-

bestandes der Reichsbank trot einer gleichzeitigen Goldzusuhr erfolgt und im ganzen genommen dem freien Geldumlauf zu gute gekommen ist.

Bu dem gleichen Resultat leitet die Beobachtung, daß nach dem Beginn des Umschlags der Konjunktur und nach der Überwindung der ersten frisenartigen Erschütterungen die Rassen der Reichsbank sich sofort wieder mit Gold angefüllt haben. Der Goldvorrat der Reichsbank war Ende des Jahres 1901 mit 632 Mill. Mk. bereits wieder um 162 Mill. Mt. größer als Ende 1899, und er hat im Durchschnitt des Jahres 1902, obwohl dieses eine verhältnismäßig geringe Mehreinfuhr von Gold aufzuweisen hatte, einen um 20 Mill. Mt. höheren Stand erreicht als in dem bisher günstigsten Jahre 1895. In zwei Jahren geschäftlicher Depression hat mithin der Goldbestand der Reichsbank alles wiedergewonnen, was er im Laufe der fünf Jahre einer aufsteigenden Konjunktur abgegeben hatte, und sogar noch einiges dazu. Wenn man bedenkt, daß der Stand der Preise michtiger Güter, der Umfang des Aukenhandels. die Söhe Rapitalanlage Wechselumlaufs und ber ber Reichsbank, ber Stand des Zinsfußes und andere Anzeichen dafür sprechen, der innere Geldbedarf noch nicht entfernt wieder auf den Tiefftand der Jahre 1894/95 zurückgegangen ift, so ist die Folgerung un= abweisbar, daß auch während der Abnahme des Goldbestandes der Reichsbank in den Jahren 1895 bis 1900 eine nicht unbeträchtliche Vermehrung des gesamten deutschen Goldgeldbestandes eingetreten sein muß. Ebenso wie bei der Entwicklung des Binsfußes für turgfriftigen Rredit, so stellt auch hinsichtlich der Gestaltung des Goldvorrates der Reichsbank der Gang der Dinge von der Mitte des Jahres 1900 an geradezu die Probe auf das Erempel dar: trot der Fortdauer der widrigen Verhältnisse, welchen vor dem Umschlag der Konjunktur vielfach die Schuld an der Steigerung des Zinssates und der Abnahme der Goldbestände der Reichsbank zugeschrieben worden ist, trog der Fortdauer des Transvaalkrieges und der Stockung der Gold= produktion am Rand und trot der weiteren Jnanspruchnahme des internationalen Geldmarktes, ist mit dem Umschlag der Konjunktur auch eine Wendung in der Entwicklung des Zinsfages und des Goldbestandes der Reichsbank eingetreten. Die Frage nach dem ausschlag= gebenden Grund der fortschreitenden Anspannung des deutschen Geld= marktes und der ungewöhnlichen Inanspruchnahme der Reichsbank in den Jahren 1895 bis 1900 ist mithin durch die Entwicklung der

letwerflossenen Jahre förmlich nach Art eines Experimentes ent-

Die oben geschilderten Dienste, welche die Reichsbank der deutschen Bolkswirtschaft dadurch geleistet hat, daß sie dem freien Berkehr je nach der Bewegung des Bedarfs an Umlaufsmitteln Metallgeld und Noten in gewaltigen Beträgen zur Berfügung stellte, sindet ihre Ergänzung in der Birksamkeit der Reichsbank auf dem Gebiete des Giround Abrechnungsverkehrs.

Der sich auf Grund ruhender Bankguthaben vollziehende Zahlungsverkehr ist — wie oben dargelegt wurde — in ganz besonders hohem
Grade einer Anpassung an die Bedürfnisse der Bolkswirtschaft zugänglich; einmal kann der Betrag der Umsätze, welche sich auf Grund
desselben Guthabens vollziehen, in leichterer Weise und in ausgiebigerem Maße gesteigert werden als die Umsätze, welche ein bestimmtes Quantum zirkulierendes Geld verrichtet; ferner ist der Betrag baren Geldes, welcher den Bankguthaben als Deckung dient,
innerhalb ziemlich weiter Grenzen regulierbar.

Bei einem Überblick über die Gesamtentwicklung des Giroverkehrs der Reichsbank zeigt sich zunächst eine gewaltige Vergrößerung aller Dimensionen, welche die Einzelbewegungen stark in den Hintergrund drängt. Die große Entwicklungssähigkeit des von der Reichsbank gleich nach ihrer Vegründung organisierten Giroverkehrs tritt zu Tage in der sehr erheblichen Zunahme der Anzahl der Konten, der Gutzhaben und der Umfätze, die sich nahezu ohne Rückschlag vollzogen hat; die Einslüsse des Wechsels der wirtschaftlichen Konjunkturen und damit der an den Geldumlauf und die Zahlungseinrichtungen herantretenden Ansprüche kommen in der Statistik des Reichsbank-Giroverkehrs gegenüber der Gesamtentwicklung der Institution nur schwach zum Ausdruck; aber bei näherem Zusehen sind sie gleichwohl erkennbar.

Um wenigsten sind die zulett erwähnten Einslüsse sichtbar bei der Bahl der Konten; diese hat eine sich auf die ganze Periode ziemlich gleichmäßige verteilende Zunahme von 3245 am Ende des Jahres 1876 auf 18030 am Ende des Jahres 1902 ersahren.

Der Bestand der Guthaben ist gleichfalls gewaltig angewachsen, aber die Zunahme ist in den einzelnen Jahren eine weniger gleich= mäßige gewesen. Im Durchschnitt des Jahres 1876 betrug der Bestand des Giroguthabens 70,6 Millionen Mt.; im Jahre 1902 stellte sich der Betrag der privaten Guthaben auf 372,5 Millionen Mt.,

der Betrag der privaten und öffentlichen Guthaben 1 auf 575,9 Millionen Mk. Die Zunahme der Guthaben ist charakteristischerweise stets am stärksten gewesen in den Jahren einer geschäftlichen Depression, am schwächsten in Jahren eines starken Geldbedarfs.

Die Umsätze im Giroverkehr, die sich im Jahre 1876 auf 16,7 Milliarden Mk. belausen haben, betrugen im Jahre 1902 im Giroverkehr der Privaten 135,5 Milliarden Mk., im Giroverkehr der privaten und öffentlichen Kassen 169,2 Milliarden Mk. Im geraden Gegensat du der Bewegung der Guthaben war die Zunahme der Umsätze am stärksten in den Jahren eines wirtschaftlichen Ausschwungs, am wenigsten ausgeprägt in den Jahren wirtschaftlichen Stillstandes.

Wir sehen mithin, daß die Konteninhaber in Zeiten eines starken Geldbedarfs ihr bei der Reichsbank stehendes Guthaben möglichst sparsam bedenken, mährend sie ihm in Zeiten großer Geldflüffigkeit erhebliche Beträge, für die ihnen die augenblickliche Verwendung fehlt, zuwachsen lassen; daß sie anderseits in Zeiten eines lebhaften Geschäfts= verkehrs das verminderte Guthaben durch vermehrte Umfäke in erheblich ftärkerem Maße ausnügen wollen und können, als das größere Gut= haben in Zeiten einer geschäftlichen Stagnation. Das Resultat der entgegengesetten Entwicklung der Giroguthaben und der Giroumfäke ist, daß der gleiche Betrag des Guthabens, je nach dem Wechsel der Konjunkturen, einen innerhalb sehr weiter Grenzen schwankenden Jahresumsah vermittelt oder — anders ausgedrückt — daß die Zeit, während welcher die vereinnahmten Beträge durchschnittlich auf den Konten stehen bleiben, je nach dem Geschäftsgang großen Schwankungen unterliegt. Zwar ist mit der Entwicklung des Giroverkehrs im ganzen auch die Ausnutung der Giroguthaben eine wesentlich intensivere ge-Auf je eine Mark des durchschnittlichen Bestandes des worden. (privaten) Giroguthaben fam im Jahre 1876 ein Umsat von 237 Mt., im Jahre 1902 dagegen ein Umsatz von 364 Mt.; die vereinnahmten Beträge verbleiben durchschnittlich auf den Konten im Jahre 1876 3,03 Tage, im Jahre 1902 1,51 Tage. Aber innerhalb dieser Ausgangs= und Endpunkte vollzog sich die Bewegung in starken Wellen= linien. So ist der durchschnittliche Umsat pro Mark des Giroquthabens von 237 Mt. im Jahre 1876 auf 206 Mt. im Jahre 1879 gefunken; in der folgenden Aufschwungsperiode ift eine Erhöhung bis auf 287 Mt.

¹ Der Zahlungsverkehr der Reichse und Staatskassen ist vom Jahre 1896 an in den allgemeinen Giroverkehr einbezogen worden.

im Jahre 1884 eingetreten; nach einem erneuten Rückgang während der bis 1888 dauernden Depression ist in der folgenden, allerdings nur kurzen Aufschwungszeit eine Steigerung dis auf 321 Mk. im Jahre 1890 eingetreten. Die wirtschaftliche Stagnation der ersten Hälfte der 90 er Jahre brachte abermals einen Rückschlag (ungünstigstes Jahr 1892 mit einem Umsat von 256 Mk. pro 1 Mk. des Guthabens); schließlich hat die günstige Konjunktur des folgenden Jahrsünsts die Umsatzahl auf 405 Mk. im Jahre 1900 gesteigert. Die Entwicklung der Umsatzseschwindigkeit war natürlich eine genau parallele.

Die in der Wirtschaftsgeschichte des Deutschen Reichs bisher unerreichte Intensität und Dauer des im Jahre 1895 beginnenden Ausschungs hat die Glastizität des Giroverkehrs der Reichsbank auf eine ungewöhnliche Probe gestellt; wie weit der Giroverkehr den Unforderungen der deutschen Volkswirtschaft gerecht geworden ist, geht aus der nachsolgenden Zusammenstellung hervor.

Jahre	Zahl der Konten am Jahres= fchluß	Durchschnittliche Höhe d. Guthaben (einschl. der "ichwebenden Übertragungen")	Gefamt= Umfähe	Umfatz pro 1 Mf. des durchschnittl. Guthabens	Durchschnittl. Zeit des Ber= bleibens der eingezahlten Beträge auf den Konten	
		1000 Mf.	Miu. Mt.	Mŧ.	Tage	
		a) Giroverteh	r der Bri	vaten.		
1890	9 074	l 248 633	i 79 750	l 321	1 994	
1891	9 509	278 820	81 013	291	2,24 2,48	
1892	10 037	205 684	78 215	256	2,81	
1893	10 441	291 277	82 363	283	2,55	
1894	10 794	308 667	84 450	274	2,63	
1895	11 498	342 324	93 698	$\tilde{2}74$	2,63	
1896	11 787	320 248	98 249	307	2,35	
1897	$123\overline{27}$	297 798	103 903	349	2,06	
1898	12 918	319 320	120 828	378	1,90	
1899	13506	$330\ 042$	131 501	399	1,81	
1900	14085	333 676	135 160	405	1,47	
1901	15 019	359 605	13 6 2 89	379	1,44	
1902	15 794	372 498	135 46 8	364	1,51	
ŀ	b) Giroverkehr der Privaten und öffentlichen Raffen.					
1896	12 292	404 084	105 603	261	2.72	
1897	13 205	402 588	115 308	286	2,72 2,51 2,38	
1898	13 967	456 384	137 784	302	2.38	
1899	14 987	524 058	155 987	298	2.41	
1900	15 847	512 209	163 632	319	2,25	
1901	17 134	595 743	167 837	282	2,56	
1902	18 030	575882	169 227	294	2,45	
					1	

Diese Zahlen zeigen neben der ununterbrochenen Zunahme der Anzahl der Girokonten zunächst eine beträchtliche Zunahme des Gut= habenbestandes während der Depressionszeit 1890/95 (von 249 auf 342 Millionen Mk.). Die Umsätze dagegen erfuhren von 1890 bis 1894 faum eine nennenswerte Vermehrung (80 auf 84 Milliarden Mk.). Dementsprechend ift der Umsat pro 1 Mt. des durchschnittlichen Guthabens von 321 Mk. auf 274 Mk. zurückgegangen. Umgekehrt war die Entwicklung der folgenden fünf Jahre. Der Guthabenbeftand (Privatguthaben) zeigt bis 1897 eine Abnahme, dann allerdings wieder eine Zunahme, die jedoch im Jahre 1900 noch nicht wieder den Stand von 1895 erreichte; dagegen sind die Umsätze von 84,5 Milliarden Mt. im Jahre 1894 und 93,7 Milliarden Mt. im Jahre 1895 in großem Sprunge auf 131,5 Milliarden Mk. im Jahre 1899 und 136,3 Milliarden Mf. im Jahre 1901 geftiegen. Der Umfat pro 1 Mf. des durchschnittlichen Guthabens ift von 274 Mf. in den Jahren 1894 und 1895 auf 405 Mf. im Jahre 1900 in die Söhe gegangen. Die letzen beiden Jahre (1901 und 1902) haben abermals eine beträchtliche Steigerung des Bestandes an Guthaben gebracht (bis auf 372,5 Milliarden Mk.), gleichzeitig mit einer in der Geschichte der Reichsbank bisher uner= reichten Zunahme der Zahl der Girokonten. Die Ursache ist - neben dem Rückschlag der Konjunktur — darin zu erblicken, daß nach dem Zusammen= bruch der Leipziger Bank die panikartige Beunruhigung über das Schicksal anderer Bankinstitute, welche damals die Geschäftswelt ergriff, die Depositengläubiger von Privatbanken vielfach veranlakte, ihre Guthaben zurückzuziehen und fie bei der Reichsbank unter Errichtung eines Girokontos einzuzahlen. Bom Juli bis in den Oktober des Jahres 1901 hielten sich die Giroguthaben bei der Reichsbank fast andauernd um etwa 150 Millionen Mf. über ihren vorjährigen Stand. Trog der ungewöhnlichen Zunahme der Giroguthaben erfuhren jedoch die Giroumfäße keine weitere Steigerung, sondern hielten sich ungefähr auf dem im Jahre 1900 erreichten Niveau. Der durchschnittliche Umfatz pro 1 Mt. der Guthaben hat im Jahre 1902 nur 364 Mt. betragen gegen 405 Mf. im Jahre 1900.

Die Steigerung des Umsates pro 1 Mk. des durchschnittlichen Guthabens von 274 Mk. in den Jahren 1894/95 auf 405 Mk. im Jahre 1900 bedeutet eine um 50% erhöhte Intensität der Ausnutzung der Giroguthaben für den Zahlungsverkehr. Da aber die Guthaben selbst nicht zu ihrem vollen Betrag in Bargeld gedeckt sind, geben die bisher angeführten Zahlen allein weder ein zutreffendes Bild von

dem Intensitätsgrade der im Wege des Giroverkehrs bewirkten Ausnutzung des daren Geldes noch auch — da das Deckungsverhältnis starken Beränderungen unterliegt — von den unter dem Einflusse der Bewegungen des Geldbedarfs sich vollziehenden Beränderungen dieses Intensitätsgrades.

Der exakten Feststellung der im Wege des Giroverkehrs der Reichsbank bewirkten Ausnutzung des Bargeldes fteht das hindernis im Wege, daß die Reichsbank keinen separaten Barvorrat zum Zwecke der Deckung ihrer Giroverbindlichkeiten hält. Der Barvorrat der Reichsbank bildet vielmehr eine einheitliche Masse, die gleichzeitig als Deckungsmittel für die fämtlichen täglichen Berbindlichkeiten der Reichsbank, insbesondere auch für die Banknoten, dienen soll. Der einzige Weg, der unter diesen Verhältnissen bleibt, ist die proportionale Repartierung des Barbeftandes auf die einzelnen Kategorien von Berbindlichkeiten. Wenn wir die Bardeckung der fämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeit der Reichsbank kennen und dieses Deckungs= verhältnis auch für die Giroguthaben als zutreffend ansehen, dann wissen wir, wieviel Pfennige in Bargeld für je 1 Mk. des durchschnittlichen Bestandes von Giroguthaben tatsächlich in der Bank vorhanden sind, und wir können demnach berechnen, welche Umfätze auf Grund je 1 Mk. der durchschnittlichen Bardeckung der Guthaben, also auf Grund des effektiv dem ganzen Giroverkehr als Unterlage dienenden Bargeldbestandes, in den einzelnen Jahren bewirkt worden sind. Nach diesem Prinzip ist die folgende Tabelle aufgestellt.

Fahre	Durchschnittliche Bardeckung der Berbindlichseiten der Reichsbank Bfennige pro 1 Wtk.	Umfat pro 1 Mf. des durchschnittlichen Giroguthabens Mf.	Umfat pro 1 Mf. der durchschnittlichen Bardeckung der Giroguthaben Mf.
1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	61,8 64,5 65,2 60,9 65,0 65,5 59,0 58,1 55,4 51,7 53,0 56,3	321 291 256 283 274 574 307 349 378 379 405 379 364	519 451 393 465 422 419 520 601 682 734 783 715

Die lette Spalte dieser Tabelle gibt ein volles Bild von der Elastizität des Giroverkehrs. Die jährlichen Umsätze pro 1 Mk. der durchschnittlichen Bardeckung der Giroguthaben sind von 419 Mk. im Jahre 1895 bis auf 783 Mk. im Jahre 1900 gesteigert worden, d. h. 1 Mk. Bargeld hat im Giroverkehr der Reichsbank im Jahre 1900 eine um 90 % größere Leistung im Jahlungsprozeß der deutschen Bolkswirtschaft bewirkt als im Jahre 1895. Es bedarf keiner weiteren Aussührungen darüber, was diese Leistung des Giroverkehrs sür die deutsche Bolkswirtschaft bedeutet, und in welchem Maße durch sie während der Ausschaft bedeutet, und in welchem Maße durch sie während der Ausschaft bedeutet, und in welchem Maße durch sie während der Ausschaft bedeutet, und in welchem Maße durch sie veigerung der Umsätze auf den Geldmarkt und den Zinssuß absgeschwächt worden ist.

Zum Schlusse dieses Abschnitts sei der Entwicklung des Absrechnungsverkehrs der Reichsbank in der hier in Betracht kommenden Periode noch mit einigen Worten gedacht.

Bekanntlich hat die Reichsbank seit 1883 in Berlin und an zehn anderen deutschen Bankplätzen Abrechnungsstellen errichtet. Un diesen Abrechnungsstellen tauschen die beteiligten Banken ihre gegenseitigen Forderungen täglich zu bestimmten Zeiten untereinander aus, indem sie die Beträge verrechnen. Auch die verbleibenden Salden, die durch Kompensation der gegenseitigen Forderungen nicht beglichen werden können, gelangen nicht in barem Geld zur Auszahlung, sondern werden durch Übertragungen auf den Girokonten der Reichsbank ausgeglichen; die gesamten Umfätze vollziehen sich mithin, ohne daß ein Pfennig Bargeld in Bewegung gesetzt wird.

Der Abrechnungsverkehr der Reichsbank hat sich seit 1890 folgender= maßen entwickelt:

(Tabelle fiehe S. 62.)

Auch hier läßt sich nach Überwindung der von 1890 bis 1894 andaueryden Stagnation eine überaus lebhafte Zunahme der Umsätze erkennen; von 18,2 Milliarden Mk. im Jahre 1894 steigerte sich die Summe der Einlieferungen ununterbrochen bis auf 30,2 Milliarden Mk. im Jahre 1899, eine Zunahme um 60 %. Die folgenden Jahre haben auch auf diesem Gebiet einen erneuten Stillstand der Entwicklung gebracht.

Da die Umsätze der Abrechnungsstellen auf dem Zahlungsverkehr privater Bankinstitute, insbesondere auch auf dem Scheckverkehr, beruhen, so gibt ihre Entwicklung einen ungefähren Anhalt zur Beurteilung 62 Selfferich.

Jahre	Zahl der Ub= rechnungs= ftellen	Zahl der Teilnehmer	Stückzahl der eingelieferten Papiere 1000 Stück	Summe der Einlieferungen Millionen Mf.
1890 1891 1892 1893 1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 1902	9 9 9 9 9 9 9 10 10 10 10	116 117 118 117 115 115 115 116 124 128 126 128 128	2825 2895 2990 3164 3331 3633 3890 4074 4490 4897 5186 5410 5792	17 991 17 663 16 763 18 123 18 233 21 121 22 720 24 017 27 975 30 238 29 473 28 922 29 969

der Frage, in welchem Maße auch die Leistungen der Zahlungs= einrichtungen der Privatbanken sich im letzen Jahrzehnt dem Wechsel der Konjunktur und des Geldbedarfs angepaßt haben.

V. Die Diskontpolitik der Reichsbank.

Das Gesamtresultat der Untersuchung des letzten Abschnitts war, daß die bankmäßigen Einrichtungen während der Dauer des großen Ausschwungs der zweiten Hälfte der 90 er Jahre in einem sehr weitzgehenden Maße die Bewältigung der enorm anschwellenden Umsätze und Zahlungen haben ermöglichen helsen. Zu der im ganzen während jener Zeit eingetretenen Vermehrung des deutschen Metallgeldbestandes ist hinzugekommen, daß der freie Verkehr große Summen metallischer Umlaussmittel aus den Veständen der Zentralbank entnommen hat, und daß ihm von der Zentralbank erhebliche Veträge von Vanknoten zur Versügung gestellt worden sind; daß serner die sich auf Grund ruhender Geldvorräte ausbauenden Zahlungseinrichtungen unter dem Druck des erhöhten Geldbedarss eine gewaltige Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit für den Zahlungsverkehr ersahren haben.

Wenn aber auch durch die bankmäßigen Einrichtungen den gesteigerten Bedürfnissen des Zahlungsverkehrs in weitem Umsang Genüge geschehen ist, so konnte doch diese gesteigerte Ausnutzung des vorhandenen Metallgeldvorrates nicht ohne eine wesentliche Erhöhung des Zinssußes für kurzfristigen Kredit bewirkt werden. Denn die

Leistungsfähigkeit der geschilderten bankmäßigen Einrichtungen ist keine unbegrenzte. Vor allem ist kein Bankinstitut in der Lage, den im Wege der Nachfrage nach kurzfristigem Kredit herantretenden Begehr nach Umlaufsmitteln, sei es nach Metallgeld, sei es nach Banknoten, unbeschränkt zu befriedigen ober im Wege ber Kreditgewährung die bei ihm stehenden Giroquthaben u. s. w. beliebig zu vergrößern. Denn das ordnungsmäßige Funktionieren der Banknoten und der auf Bankguthaben aufgebauten Zahlungseinrichtungen hängt ganz und gar davon ab, daß die Bank jederzeit in der Lage ift, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, d. h. die von ihr ausgegebenen Noten auf Präsentation in Metallgeld einzulösen und auf Verlangen Auszahlungen aus den bei ihr stehenden Guthaben ju leiften. Gine Bank muß deshalb fowohl in Rücksicht auf die eigene Zahlungsfähigkeit als auch in Rücksicht auf das Funktionieren ihrer Einrichtungen und schließlich auch in Rücksicht auf die Erhaltung der metallischen Währung dafür Sorge tragen, daß ihre Barreserven in einem befriedigenden Berhältnis zu dem Gesamtbetrag ihrer Verbindlichkeiten erhalten werden. Nötigung besteht aus der Natur der Dinge heraus, um die es sich hier handelt, und unabhängig von der positiven Gesetzgebung über die Notenausgabe u. s. w., welche etwa zu der inneren Notwendigkeit noch den äußeren Zwang des Gesetzes hinzufügt. Wenn das deutsche Bankgeset die Vorschrift enthält, daß der Notenumlauf der Reichsbank und derjenigen Privatnotenbanken, die sich freiwillig den beschränkenden Bestimmungen des Bankgesetzes unterworfen haben, stets zu einem Drittel durch Metall und Reichskassenscheine gedeckt sein muß, so ist dieses Deckungsverhältnis — namentlich in Anbetracht der zu den Noten hinzukommenden anderen täglich fälligen Verbindlichkeiten — so niedrig gegriffen, daß eine gewissenhaft geleitete Notenbank nur unter dem Druck ungewöhnlicher Katastrophen, die jedes Auskunftsmittel erlaubt machen, ihre Deckung bis auf dieses Berhältnis herabsinken laffen dürfte. Oder wenn anderseits das deutsche Bankgesetz eine bei Strafe der Notensteuer überschreitbare Grenze für den ungedeckten Notenumlauf geschaffen hat, welche den Notenumlauf weit mehr ein= zuschränken bestimmt war, als es schlieklich bei der Vergrößerung aller Verhältnisse im Interesse der Sicherheit des Notenumlaufs erforderlich und mit dem Interesse der deutschen Volkswirtschaft erträglich erschien, so war die Wirkung, daß sich bei der Reichsbank die Pragis heraus= bildete, Kontingentsüberschreitungen solange nicht zu beachten, als nicht das Deckungsverhältnis der Noten und der sonstigen Verbindlich= 64 Helfferich.

keiten ober ein Goldabfluß nach dem Ausland oder andere Begleit= umftände eine Beachtung erforderlich machten.

Das einzige durchschlagende Mittel, das einer Bank zur Regulierung des Verhältnisses zwischen ihren Barmitteln und ihren Verbindlichkeiten zur Verfügung steht, ist die Regelung ihrer Kreditgewährung. Denn eine Bank gibt Barmittel nur hinaus entweder zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten (Noteneinlösung, Auszahlung aus Guthaben), und dieser kann sie sich nicht entziehen; oder indem sie im Wege der Wechseldiskontierung, der Gewährung von Lombarddarlehen u. s. w. Kredit gewährt; eine Bank dehnt serner ihre Verbindlichkeiten nur aus, entweder indem sie gegen Einzahlung von Metallgeld Noten hinaus gibt und Gutschrift auf Girokonto u. s. w. leistet, wobei die Barreserve um denselben Vetrag wie die Verbindlichkeiten wächst; oder indem sie vermittelst der Ausgabe von Noten und der Gutschrift auf Girokonto Kredit gewährt.

Die Regulierung der Areditgewährung kann seitens einer Zentralbank, an welche in letzter Instanz alle anderwärts nicht zu besriedigenden Ansprüche herantreten, nur auf indirektem Wege erfolgen. Der direkte Weg, von einem bestimmten Punkt an die weitere Areditgewährung überhaupt zu verweigern, würde die größten Katastrophen herausbeschwören; denn die Unmöglichkeit, gegen die besten Sicherheiten und zu irgend einem Zinssat Geld zu bekommen, müßte sofort eine unabsehdare Reihe von Zahlungseinstellungen und eine völlige Stockung des geschäftlichen Berkehrs zur Folge haben. Eine indirekte Regulierung der Areditansprüche ist gegeben in der Normierung des Zinssatüßes, zu welchem Aredit gewährt wird; denn ein hoher Zinssat wirkt reprimierend, ein niedriger Zinssat wirkt stimulierend auf den Umfang des Areditbegehrs.

Eine Steigerung des sich in der Nachfrage nach kurzfristigem Kredit äußernden Geldbedarfs muß an sich schon eine Erhöhung des Zinssaßes sür kurzfristigen Kredit als natürliche Gegenwirkung hervorrusen; in der Beschränktheit der gegebenen Umlaufsmittel stößt in Zeiten einer aufsteigenden Konjunktur der Geldverkehr als ein Teil des gesamten Wirtschaftsprozesses ebenso auf eine bestimmte Schranke wie die Ausdehnung der Unternehmungen in der Beschränktheit der gegebenen Kapitalien, wie die Ausdehnung der Produktion in der Beschränktheit der gegebenen Koh- und Hisstoffe und in den Grenzen der Abslähigkeit der Produkte. Das Dazwischentreten bankmäßiger Sinzichtungen kann die Keaktion auf dem Gebiete des Geldwesens

abschwächen, indem diese sowohl dem Betrag der Umlaufsmittel als auch der Intensität der Ausnutzung der Umlaufsmittel eine weit= gehende Elaftizität verleihen; aber auch durch die beste und leistungs= fähiafte bankmäßige Organisation kann die angedeutete Reaktion nicht völlig ausgeschaltet werden und fie darf im Interesse der Bolkswirtschaft felbst nicht ausgeschaltet werden. Die Schwingungen des Zinsfußes lassen sich in ihrer Wirkung auf die Bewegungen des gesamten Wirtschafts= lebens mit einem Kompensationspendel vergleichen. Die bei steigender Konjunktur sich aus dem Unwachsen des Geldbedarfs ergebende Erhöhung des Zinssates wirkt der mit jedem Aufschwung verbundenen Gefahr einer Übertreibung der Produktionsausdehnung und der Spekulation entgegen, indem sie die Beschaffung der Mittel erschwert: in Zeiten, in welchen Unternehmer und Spekulanten meist das Augenmaß für das Mögliche verlieren, in welchen sie die Aufnahme= fähigkeit des Warenmarktes und des Anlagenmarktes meift ebenso überschätzen, wie sie die Schwierigkeit der Beschaffung von Roh- und Hilfsstoffen und Arbeitskräften sowie von Kapitalien unterschäken. in solchen Zeiten wirkt die Erhöhung des Zinssages als ein sichtbares Zeichen, das zur Vorsicht mahnt, und als ein fühlbarer Zaum, der zur Mäßigung zwingt. Daß gerade der Zinssat für kurzfristigen Rredit in folden Zeiten eine besondere Steigerung zu erfahren pflegt, hat die heilsame Wirkung, die in Zeiten großer Betriebsausdehnungen besonders naheliegende Versuchung, daß die Mittel für dauernde Investierungen durch die Fnanspruchnahme kurzfristigen Bankkredits beschafft werden, wenigstens einigermaßen zu paralysieren; dieser Umstand ift von besonderer Wichtigkeit, denn stets geht unter der Wirkung eines Umschlags der Konjunktur eine erhebliche Anzahl von Unternehmungen an der unsachgemäßen Verwendung furzfristigen Kredits zu Grunde.

Wenn nun einerseits die natürliche Steigerung des Zinssußes den libertreibungen und Versehlungen einer günstigen Konjunktur entgegenzuwirken und dadurch die Stärke des mit Unvermeidlichkeit eintretenden Küchschlags zu mildern geeignet ist, so ist andererseits die mit dem Nachlassen der Umsätze und der Stockung der Unternehmungs-lust eintretende Senkung des Zinssatzes dazu angetan, nach Überwindung der notwendig gewordenen Abwickelungen und Liquidationen den Gesundungsprozeß der Volkswirtschaft zu erleichtern und das Wiedererwachen der Unternehmungslust zu befördern.

Es kann mithin unter keinen Umständen die Aufgabe eines Bankinstituts sein, durch seine Wirksamkeit die auf den Schwingungen Schriften CX. – Hecht, Krisenenquete. 1.

66 Selfferich.

bes Birtschaftslebens beruhenden Beränderungen des Zinssates für kurzfristigen Kredit völlig zu beseitigen; eine gut geleitete und leistungssähige Zentralbank wird unter Umständen durch ihr Berhalten die natürliche Reaktion des Zinssukes sogar verstärken oder beschleunigen müssen, um einer gefährlichen Entwicklung des Wirtschaftslebens rechtzeitig entgegenzuwirken. Jedenfalls aber darf bei der Betrachtung der Diskontpolitik einer Notenbank niemals außer acht gelassen werden, daß es sich bei der Zinssesklegung eines solchen Instituts nicht um eine willkürliche Dekretierung des Zinssates, sondern um eine nur innerhalb enger Grenzen mögliche Regulierung des Zinssates handelt.

Dieser Sat gilt auch für den Fall, daß eine diskontpolitische Makregel weniger durch die Rücksicht auf die inländische Entwicklung als durch die Rücksicht auf die internationale Goldbewegung veranlaßt Bekanntlich gilt die Erhöhung des Diskontsages als Mittel zur Einschränkung oder Berhinderung eines Goldabflusses nach dem Ausland und zur Herbeiziehung von Gold aus dem Ausland. Der erhöhte Zinsfuß des inländischen Geldmarktes hat die doppelte Wirkung, einmal die ausländischen Gläubiger, die bei einem niedrigeren Sak ihre Guthaben einziehen würden, zu bestimmen, daß sie ihre Gut= haben noch stehen lassen; ferner die internationalen Geldgeber zu veranlassen, ihre Gelder vorzugsweise in dem Land mit erhöhtem Zinssak anzulegen. Es ist klar, daß die Diskonterhöhung einer Notenbank diese Wirkung nur haben kann, wenn ihr der offene Geldmarkt folgt, wenn also nicht etwa eine solche Geldflüssigkeit besteht, daß die Rreditansprüche auf dem offenen Markte zu niedrigeren Zinsfäken befriedigt werden können und nicht gezwungen sind, an die Bank zu rekurrieren. Ift aber der Geldmarkt an Mitteln knapp, dann muß ein Goldabfluß ohnedies eine gewisse weitere Steigerung der Binsfäte zur Folge haben. Eine Zentralbank hat es in diesem Falle in der Sand. durch rechtzeitige Erhöhung ihres Zinssages auf die Gefahren aufmerksam zu machen und ein Gegengewicht gegen die ein Abströmen von Gold befördernden Berhältnisse zu schaffen. -

Wenn wir uns nach diesen Erörterungen grundsätlicher Natur zur Betrachtung der von der Reichsbank in den letzten Jahren bestolgten Diskontpolitik wenden, so ist uns die Aufgabe wesentlich das durch erleichtert, daß die Diskontpolitik der Reichsbank — wenigstens bis zum Jahre 1900 — eine authentische Beleuchtung und eingehende Darstellung ersahren hat in der von dem Reichsbankdirektorium herausgegebenen Denkschrift "Die Reichsbank 1876—1900", auf die

bereits hingewiesen wurde. Gerade die bankpolitischen Maßnahmen der Reichsbank während der letten großen Auswärtsbewegung der deutschen Volkswirtschaft haben dort eine sehr eingehende Darstellung ersahren, so daß wir uns hier mit der Hervorhebung der wesentlichsten Züge begnügen können.

Die Auffassung der Reichsbankleitung hinsichtlich der ihr durch die im Jahr 1895 beginnende Gestaltung des deutschen Wirtschafts= lebens zufallenden Aufgaben sind in folgenden Sätzen niedergelegt.

"Die ungewöhnliche Entwicklung aller Berhältnisse stellte die Reichsbank vor die schwierigsten Aufgaben. Niemals seit ihrer Begründung hat die Sorge für die Aufrechterhaltung einer hinreichenden Deckung für ihre Berbindlichkeiten sich in einem so starken Konslikt befunden zu den an die Bank herantretenden Kreditansprüchen. Mit der Sorge um die unbedingte Erhaltung der eigenen Zahlungsfähigkeit und um die Sicherheit der deutschen Baluta ergab sich für die Bank die Aufgabe, der mit jeder günstigen Konsjunktur verbundenen Gefahr einer Übertreibung entgegenzuwirken; es galt dabei ebensosehr eine allzustarke Produktionsausdehnung und eine Übersspekulation wie eine Überspannung des Kredits nach Möglichkeit zu verhindern. Die Produktionsausdehnung, die Bewertung der Waren und der Industriespapiere und die Inanspruchnahme des Kredits mußten innerhalb vernünstiger Grenzen gehalten werden, wenn nicht die glänzende Entsaltung der wirtschaftslichen Kräfte — wie früher oft genug ein geringerer Aufschwung — mit einem verhängnisvollen Zusammenbruch enden sollte.

"In Zeiten einer ftarten Betriebsausdehnung und Nachfrage nach Geld und Rapital erzeugt die Volkswirtschaft aus sich selbst heraus eine gewisse Gegenwirfung gegen Ausschreitungen in dem Steigen des Bingfußes. Bede Berteuerung des Kredits bedeutet eine Beschränfung der Kreditnachfrage, eine Erschwerung allzustarter Produktionsausdehnung und ein Semmnis für die Übertreibungen der Spekulation. Gine Zentralbank mürde ihre Aufgaben völlig verkennen, menn fie diefer für das Bange beilsamen Tendenz einer Erhöhung des Zinsfußes entgegenwirken wollte. Für den Einzelnen ift billiger Rredit vom Standpunkt feiner besonderen Intereffen aus erwünscht und vorteilhaft, aber das Gemeinwohl erfordert eine Diskontpolitik nach anderen Gefichtspunkten. Jede künstliche Niederhaltuna der Distontsäke würde die Gefahren der Hochkonjunktur steigern und den Rusammenbruch herbeiführen helfen; nnr eine vorsichtige Zurüchaltung gegenüber den machsenden Kreditansprüchen, nur eine zielbewußte Leitung der den Befahren der Lage entgegenwirkenden Tendenzen des Kapital- und Geldmarktes vermögen in folchen Zeiten die wirtschaftliche Entwicklung in sicheren Bahnen zu halten und gleichzeitig die Zahlungsfähigkeit der Bank und die Solidität des Geldwefens zu gewährleisten."

Nach diesen Prinzipien hat die Reichsbank während der Jahre des Aufschwungs gehandelt. Bei aller Berücksichtigung der Interessen an einem niedrigen Linssak hat sie nicht gezögert, diejenigen Diskont-

5*

68 Selfferich.

erhöhungen vorzunehmen, die im hindlick auf ihren eignen Stand und auf die allgemeine wirtschaftliche Lage angezeigt werden.

Die oben wiedergegebenen Übersichten über den offiziellen und ben Privatdiskontsatz ber Reichsbank (G. 34 u. 35) zeigen die beträcht= lichen Diskonterhöhungen, welche die Reichsbank von 1895 bis 1899 porgenommen hat. Nachdem der offizielle Sak der Reichsbank vom 5. Februar 1894 an unverändert auf 3 % gestanden hatte, erfolgte im November 1895 unter dem Eindruck des mit Lebhaftigkeit ein= sekenden wirtschaftlichen Aufschwungs, verbunden mit der damals sich rapid entwickelnden und ebenso rasch zusammenbrechenden Überspekulation in südafrikanischen Goldshares und einem Goldabfluß nach Öfterreich zum ersten Male wieder eine Diskonterhöhung auf 4 %. Diskontierungen jum Privatsatz hatte die Reichsbank vorher ichon fuspendiert. Im April 1896 wurden die Diskontierungen zum Privat= sat gänzlich eingestellt; mit ihrem offiziellen Diskontsat ging die Bank, unter dem Druck der fortgesetzten Steigerung ihrer Unlage und der Verschlechterung des Verhältnisses zwischen ihrem Barbestand und ihren Verbindlichkeiten, im Oktober 1896 bis auf 5 % in die Söhe. Ferner nahm die Bank Beranlassung, durch Aufhebung des Borzugs= lombardsages für Reichs= und Staatsanleihen (1. Juli 1897) ihre allmählich stark angewachsene Lombardanlage einzuschränken.

Das Jahr 1897 zeigt in den Zahlen der Emission, des Wechsel= umlaufs, des Standes der Reichsbank und des Marktzinsfußes keine allzugroßen Berschiebungen gegenüber dem Jahre 1896. Infolgedessen konnte sich auch die Diskontpolitik der Reichsbank in beiden Jahren gleichmäßig entwickeln; der übliche Rückfluß in den Monaten Januar und Februar ermöglichte es der Bank in beiden Jahren, ihren Dis= kontsak bis auf 3 % zu ermäßigen, während sie im September und Oftober sich genötigt sah, auf 4 % und 5 % in die Höhe zu gehen. Auch das Jahr 1898 zeigte in seinen ersten Monaten eine ähnliche Entwicklung, bis zunächst der Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges eine Anderung brachte. Die ungünstige Geftaltung der Wechselkurse auf London und New York und ein allerdings nicht sehr erheblicher Goldabfluß veranlaßten die Bank, Anfang April ihren Diskontsat von 3 auf 4 % zu erhöhen. Dasselbe Jahr brachte nach dem verhältnismäßigen Stillstand im Jahre 1897 den Beginn der zweiten Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland; auf fast allen Gebieten der Produktion und Spekulation zeigte sich eine sich rapid steigernde Tätigkeit, die Entwicklung trat allmählich in ein

geradezu fieberhaftes Stadium ein, das erft im Jahre 1900 ein Ende fand. Der Status der Reichsbank zeigte in allen seinen wichtigen Positionen in den letten Monaten des Jahres 1898 eine bisher unerhörte Anspannung; ihre Anlage betrug am 30. September 1124 Millionen Mk. und war damit um mehr als 100 Millionen Mk. höher als die größte Anlage des Borjahres, die gleichfalls ichon einzig dagestanden hatte. Die im Oktober erfolgende Diskonterhöhung auf 5% erwies sich weder als ausreichend zur Herbeiführung einer Erleichterung des Status der Reichsbank noch zur wirksamen Ginschränkung des geradezu gefährliche Dimensionen annehmenden Spekulations- und Unternehmungsgeiftes. Auch die im November erfolgenden weiteren Erhöhungen auf 51/2 und 6 % erreichten diesen Zweck nur unvoll= kommen. Die Berhältnisse erfuhren vielmehr im Jahre 1899 eine weitere Zuspitzung. Der Rückfluß von Barmitteln zur Bank trat nach der Jahreswende nur in beschränktem Umfang ein, so daß die Bankausweise eine um diese Jahreszeit gänzlich ungewöhnliche Anspannung aufwiesen. Die Bank ging mit ihrem Diskont nur zögernd herunter und kam erst im Mai auf 4 % an. Bald darauf begannen in England Beunruhigungen über das Schickfal, welches dem englischen Geld- und Kreditwesen in Anbetracht der schmalen Goldreserve der Bank von England im Falle einer wirtschaftlichen oder politischen Krisis widersahren könnte. Der Transvaalkrieg warf seine Schatten voraus. Die englischen Geldgeber suchten ihre im Ausland stehenden Guthaben zurückzuziehen, und davon wurde in erster Reihe Deutschland getroffen, das infolge seiner ungewöhnlich hohen Zinsfätze dem französischen und englischen Kapital bisher eine willkommene Anlage= gelegenheit für gewaltige Summen, die zeitweise auf ca. 800 Millionen Fr. geschätzt wurden, geboten hatte. Dazu begann die Spekulation in Wertpapieren und die Preissteigerung der wichtigften Roh= und Hilfsstoffe der industriellen Produktion sich förmlich zu überstürzen. Die Reichsbank sah sich durch diese Entwicklung zur Unwendung der schärfften Mittel genötigt. Obwohl fie schon im Juni ihren Diskont auf 41/2 und im August auf 5 % erhöhte, erreichte ihre Anlage am 30. September 1899 den Betrag von 1250 Millionen Mt. und übertraf damit die höchste bisherige Anlage um 125 Mil= lionen Mt. Die Metalldeckung der Noten blieb an jenem Tag zum erftenmal seit dem Beftehen der Reichsbank hinter 50 % zurück; die Metalldedung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten betrug nur 35,8 %. Unter dem Eindruck dieser Entwicklung, die mit dem 70 Selfferich.

Ausbruch des Transvaalfriegs ungefähr zusammensiel, erhöhte die Reichsbank Ansang Oktober ihren Diskontsat auf 6%. Die Wirkung war jedoch nur vorübergehend. Bon Ansang November an trat aufs neue ein geradezu beängstigender Andrang an die Schalter der Reichsbank und eine enorme Verschlechterung ihres Standes ein. Der Mehrbetrag ihrer Anlage gegenüber den gleichen Ausweistagen des Vorjahrs vergrößerte sich fortgesett und erreichte am 15. Dezember den Betrag von 213 Millionen, am 23. Dezember den Betrag von 249 Millionen Mk. Am 19. Dezember beschloß die Reichsbank die Erhöhung ihres Diskontsaßes auf 7%.

Damit war, soweit die absoluten Zahlen in Betracht kommen, der Höhepunkt der Entwicklung jener Jahre erreicht. Wenn man jedoch die Ziffern der einzelnen Ausweistage mit den entsprechenden Ziffern des Vorjahres vergleicht, so ergibt sich, daß die ungewöhnliche Anspannung noch dis ungefähr zur Mitte des Jahres 1900 ansbauerte. Erst der Zusammendruch der Vörsenspekulation im April 1900 und die allmählich eintretende Stockung in der industriellen Tätigkeit führten zu einer Wendung. Die Reichsbank ermäßigte zwar noch im Januar 1900 ihren Diskontsat von 7% bis auf 5½%; aber bei dem letztgenannten, sür die erste Jahreshälste unerhört hohen Saze blied sie dis zum 13. Juli, an welchem Tag sie endlich eine Ermäßigung auf 5% eintreten ließ.

Die soeben in kurzen Zügen dargestellte Diskontpolitik der Reichsbank während der letzten Ausschwungsperiode ist Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. So klar und deutlich das Ungewöhnliche der allegemein-wirtschaftlichen Entwicklung zu Tage lag, so gab es doch Personen und Parteien, welche diese Berhältnisse nicht als eine ausreichende Begründung für die ungewöhnlich hohen Zinssätze der Reichsbank gelten lassen wollten, sondern die Behauptung aufstellten, daß die hohen Diskontsätze durch die Notwendigkeit der Berteidigung der Goldbestände der Reichsbank gegenüber den Goldabslüssen nach dem Ausland versanlaßt worden seien.

Nach den in den früheren Abschnitten gemachten Ausführungen brauchen wir uns auf diese Streitfrage kaum mehr einzulassen. Was wir in dieser Beziehung für die Entwicklung des deutschen Geldmarktes im allgemeinen konstatiert haben, das gilt auch für die an die Reichsbank herangetretenen Ansprüche; es kann keinem Zweisel unterliegen, daß die große Anspannung der Reichsbank in den hier in Betracht kommenden Jahren ganz vorwiegend durch die Entwicks

lung des deutschen Wirtschaftslebens und der darauf beruhenden Geftaltung des inländischen Geldbedarfs hervorgerusen worden ist und daß der Geldbedarf für das Ausland die ganze Entwicklung lediglich modifizierend beeinslußt hat.

Wenn dem so ift, dann ift gleichzeitig die damals vielbesprochene Frage entschieden, ob die Reichsbank durch die Anwendung der von der Bank von Frankreich zeitweise gehandhabten Gold-Prämien-Politik die ungewöhnlichen Erhöhungen ihres Diskontsates hätte vermeiden können. Selbst wenn man zugeben würde, daß die Erhebung einer Prämie auf Gold ein wirksames Mittel zur Bekämpfung eines Gold= abflusses sei, so würde dieses Mittel doch niemals Anwendung finden tönnen zur Einschränkung des inländischen Geldbegehrs, der während der Jahre 1895 bis 1900 die treibende Kraft in der Gestaltung der deutschen Geldmarktsverhältnisse war. Soweit die internationalen Goldbewegungen in Betracht kommen, hat die Reichsbank keineswegs darauf verzichtet, neben ihrer Diskontpolitik noch andere Mittel anzuwenden, welche geeignet waren, die deutsche Goldbilanz günstig zu beeinflussen. Vor allem hat sie sich bemüht, in den kritischen Zeiten durch weitgehende Gewährung zinsfreier Borfcbuffe auf Goldlieferungen Gold aus dem Austande herbeizuziehen. Aber zu einer Berweigerung der Goldzahlung oder zur Verabfolgung von Gold gegen Berechnung einer Prämie hat sich die Reichsbank mit Recht niemals entschließen können. Ihre Leitung war stets durchdrungen von der Auffassung, daß jede Beeinträchtigung des Vertrauens in die Sicher= heit der deutschen Goldwährung, wie sie durch die Verweigerung der Goldzahlung hervorgerufen werden könnte, eine schwere Schädigung der deutschen wirtschaftlichen Interessen bedeuten würde und daß eine solche Politik ihren eigentlichen Zweck, die Aufrechterhaltung möglichst niedriger Zinsfätze, vereiteln müßte. Deutschland ist noch nicht reich genug an Kapitalien, als daß es in Zeiten eines ungewöhnlichen Aufschwungs auf die Mitwirkung fremden Geldes verzichten könnte; je leichter fremdes Geld bei uns Zutritt hat, desto größer das Gegengewicht gegen ein allzuftarkes Steigen des Zinssatzes. Wenn man aber durch Erhebung einer Goldprämie den fremden Geldgebern die Sicherheit nimmt, daß sie ihre Gelder jederzeit ohne Abzug in voll= wertigem Gold zurückbekommen können, so errichtet man damit ein hindernis für die Geldzufuhr aus dem Ausland; zum mindeften werden die fremden Geldgeber einen dem größeren Baluta-Risiko entsprechenden höheren Zinssak verlangen. Auf diese Weise könnte die

72 Selfferich.

Goldprämie in einem Lande wie Deutschland leicht die entgegengesette Wirkung haben, die man von ihr erwartet.

Die Geschichte der letten Jahre hat dafür einen interessanten geliefert. Als die Anspannung auf dem deutschen Geld= markt im Dezember 1899 ihren Höhepunkt erreichte, während gleich= zeitig England unter der Einwirkung des Burenkrieges einen noch höheren Marktdiskontsatz verzeichnete als Deutschland und Geld von allen Seiten an sich zu ziehen suchte, lag die Gefahr einer weiteren Verschärfung der deutschen Geldmarkts = Verhältnisse durch einen beträchtlichen Goldabfluß nach England fehr nahe. In dieser kritischen Lage haben die großen deutschen Banken, welche sich am internationalen Goldhandel zu beteiligen pflegen, gewissermaßen eine freiwillige Goldprämienpolitik getrieben, und sie haben trok der enormen Steigerung der Bechselkurse kein Gold nach England versendet, um nicht die Schwierigkeiten auf dem deutschen Markt noch zu vergrößern. Die Folge war, daß die deutschen Wechselkurse auf England in einer seit 1875 nicht mehr dagewesenen Weise über den Goldpunkt hinausstiegen; der Scheckfurs auf London wurde in Berlin zeitweise mit 20,60 Mt. pro L notiert. An dieser zeitweiligen Entwertung der deutschen Baluta haben zahlreiche englische Geldgeber unvorhergesehene Einbußen erlitten, und es ift dem Verfasser dieser Skizze mehrfach von kompetenter Seite versichert worden, daß infolge diefer Verlufte die englischen Geldgeber sich Deutschland gegenüber längere Zeit hindurch äußerst schwierig zeigten und durch die Zurückziehung ihrer in Deutschland noch stehenden Guthaben sowie durch die Zurückhaltung bei Gewährung neuer Kredite die Lage des deutschen Geldmarktes in den ersten Monaten des Jahres 1900 wesentlich verschlimmern halfen.

Wie man jedoch zu diesen nicht ganz einsachen banktechnischen Fragen stehen mag, soviel ist durch die Entwicklung seit der Mitte des Jahres 1900 bewiesen worden, daß die gegen die Reichsbank gerichteten Borwürse, sie beschränke durch ihre hohen Diskontsäte in ungebührlicher Weise die deutsche Unternehmungslust, durchaus unbegründet waren. Trot der in dem erhöhten Zinssate liegenden Gegenwirkung gegen Überproduktion und Überspekulation hat es sich im Jahre 1900 herausgestellt, daß der Spekulations= und Unternehmungszgeist in Deutschland sich viel zu weit vorgewagt hatte. Es ist ein heftiger Zusammenbruch der spekulativen Werte und eine beträchtliche Absatssatzlich stärkerer sein müssen, wenn die Reichsbank nicht

rechtzeitig und nicht energisch genug durch ihre Diskonterhöhungen den Gefahren einer libertreibung der ungewöhnlich günstigen Konjunktur entgegengetreten wäre. Wenn der Rückschlag auf die Hochkonjunktur trot aller einzelnen Zusammenbrüche und Katastrophen kein derartig heftiger war, wie man es nach der Dauer und Intensität des vorhergegangenen Aufschwungs hätte befürchten können, so darf sich die Reichsbank, die sich durch keine Angrisse an ihrer Diskontpolitik hat irre machen lassen, einen wesentlichen Teil des Verdienstes zuschreiben.

Der mit dem Zusammenbruch der Börsenspekulation im April 1900 beginnende Rückschlag auf die Übertreibungen der Aufschwungsperiode stellte die Diskontpolitk der Reichsbank vor neue Aufgaben. Wenn es während der Hochkonjunktur notwendig gewesen war, durch strenge Maßnahmen die sich überstürzende Entwicklung in einigermaßen gesunden Bahnen zu halten, so galt es jezt durch weites Entgegenstommen die großen Gesahren, welche sich aus dem Zusammenbruch einzelner Unternehmungen für die gesamte Volkswirtschaft ergaben, überwinden zu helsen und den Gesundungsprozeß zu erleichtern.

Der gewaltige Kurssturz namentlich der Montan=Werte, der sich von Ende März bis Anfang Juli 1900 vollzog, und die damit in Berbindung stehende Geschäftsstockung auf den Börsen hatten die Wirkung, daß zunächst eine gewisse Erleichterung des Geldmarktes eintrat. Große Beträge, die bisher in der Börsenspekulation festgelegt waren, wurden frei und fanden Verwendung in der Diskontierung von Wechseln, die aus dem Warengeschäft hervorgegangen waren. (Fg wurde bereits an anderer Stelle erwähnt, daß der Geldbedarf der Industrie und des Warenhandels, wie er sich in der Ausstellung von Wechseln äußert, auch nach dem Beginn der Absatztackung zunächst noch keine Einschränkung erfuhr, sondern eher noch eine weitere Ausdehnung, da sich die Unternehmungen, deren Lagerbestände sich häuften, zunächst durch eine verstärkte Anspannung ihres Kredits zu halten suchten. Aber diesem verstärkten Geldbedarf des Warengeschäftes stellte nun= mehr der freie Berkehr größere Mittel, die vorher im Effektengeschäft Berwendung gefunden hatten, zur Berfügung: auf diese Weise erfuhr die Wechselanlage der Reichsbank, trot der weiteren Steigerung des Wechselumlaufs, in der zweiten hälfte des Jahres 1900 eine gewisse Erleichterung gegenüber dem Borjahr; am 13. Juli 1900 ermäßigte die Bank ihren Diskontsatz auf 5%, und sie ließ zum erstenmal seit 1894 gegen Jahresschluß keine Erhöhung folgen; und auch die Zins=

74 Selfferich.

sätze des offenen Marktes blieben von der Mitte des Jahres 1900 an hinter denjenigen des Vorjahres zurück.

Die Lösung der gewaltigen Anspannung des Geldmarktes vollzog sich, obwohl der Ausbruch der chinesischen Wirren nicht unbeträchtliche Ansprüche an den Geldmarkt stellten. Die Reichsfinanzverwaltung diskontierte bei der Reichsbank erhebliche Beträge von Schahanweisungen. Da die Lage der deutschen Bolkswirtschaft keineswegs dazu angetan war, eine starke Belastung des deutschen Geldmarktes durch staatliche Kreditansprüche als unbedenklich erscheinen zu lassen, hat sich die Reichsfinanzverwaltung im Oktober 1900 entschlossen, 80 Millionen Mk. 4% iger, in den Jahren 1904 und 1905 rückzahlbarer Schahanweisungen durch ein amerikanisches Bankkonsortium zu begeben, ein Schritt, der damals stark kritisiert worden ist, der aber unzweiselhaft dazu beigetragen hat, dem deutschen Geldmarkt eine größere Widerstandskraft und der Reichsbank eine größere Bewegungsfreiheit angesichts der unsmittelbar bevorstehenden Katastrophen zu geben.

Noch im Oftober 1900 kam es zum Zusammenbruch der sogen. Spielhagen=Banken (der Preußischen Hypotheken=Aktienbank und der Deutschen Grundschuldbank). Die Ausbeckung der Mikwirtschaft in der Berwaltung dieser Bodenkreditinstitute und die harten Berluste, welche die Besitzer der Aktien und Pfandbriese dieser Institute erlitten, sührte zu einer Erschütterung des Bodenkreditmarktes und zu einem starken Rücksluß von Pfandbriesen zu den Banken, welche sie ausgegeben hatten. Diese Institute sahen sich genötigt, ihre Barbestände sür alle Fälle zu verstärken. Außerdem sührte die Schwierigkeit der Geldbeschaffung im Wege des Hypothekenkredits dazu, daß diese Geldbedürsnisse sich aus die Jnanspruchnahme kurzsristigen Aredits verwiesen sahen. Namentlich gegen Jahresschluß häuften sich diese Schwierigkeiten dermaßen, daß am 31. Dezember 1900 die Anlage der Reichsbank mit 1319 Millionen Mk. einen höheren Stand erreichte, als selbst am 30. September 1899.

Die Überwindung dieser schwierigen Situation ist wesentlich daburch erleichtert worden, daß die Reichsbank nicht zu einer Diskonterhöhung zu greisen brauchte, sondern bei ihrem Satz von 5% beharren konnte. Sie war zu diesem Berhalten in der Lage infolge der relativ günstigen Gestaltung ihrer Metallreserven, und auf deren Stand war die Unterdringung der 80 Millionen Mk. Reichsschatzanweisungen in Amerika nicht ohne Einfluß gewesen.

Das Jahr 1901 brachte eine Häufung der Krisen und Kata-

ftrophen. Anfangs freilich schien es, als ob die Verhältnisse sich fonsolidieren und als ob die Entwicklung wieder in ruhigere und unge= fährdete Bahnen einlenken wollte. Der offene Markt ftand in den erften Wochen des Jahres 1901 offenbar unter diesem Eindruck; der Privat= diskont in Berlin ging noch im Januar bis auf 3% zurud, und in Unbetracht der höheren Binsfäge im Ausland, namentlich in England, wurde deutsches Geld damals nach auswärts ausgeliehen. Die Reichs= bank dagegen zeigte immer noch eine große Vorsicht. Um den offenen Markt gleichfalls zu größerer Zurückhaltung zu zwingen und um gleichzeitig ihre eigene Unlage zu erleichtern, nahm sie in der zweiten Februarhälfte umfangreiche Diskontierungen von Reichsschatzanweisungen aus ihren Beständen am offenen Markte vor, ein bei der Reichsbank durchaus ungewöhnliches Berfahren. Um die Fühlung mit dem Geld= markt völlig wiederherzustellen, ermäßigte die Reichsbank nach Ent= laftung ihrer Anlage am 20. Februar ihren seit dem 13. Juli 1900 festgehaltenen Diskontsat von 5% auf 41/2%. Der fortgesetzte Rückgang der an sie herantretenden Ansprüche und die beträchtliche Aunahme ihres Metallbestandes setten sie instand, ihren Diskontsak am 22. Upril auf 4 % zu ermäßigen.

Im Monat Mai traten neue Katastrophen ein. Zunächst brach die Pommernbank = Gruppe (Pommersche Hypotheken = Aktienbank in Berlin und die Medlenburg-Strelitsche Hypothekenbank in Neuftrelit) infolge ähnlicher Migwirtschaft, wie sie bei den Spielhagen-Banken beftanden hatte, zusammen. Die Kataftrophe diefer längst mit Miß= trauen beobachteten Banken machte auf den Geldmarkt keinen allzu= ftarken Eindruck. Dagegen rief im Juni der Zusammenbruch der Dresdener Kreditanstalt und der Leipziger Bank eine panikartige Erschütterung hervor. Insbesondere die Katastrophe der Leipziger Bank, eines der ältesten Bankinstitute Deutschlands, verursachte eine gewaltige Beunruhigung des Bublikums und erschütterte das Vertrauen auch in die angesehensten Banken, Sparkassen und Vorschuftvereine. großem Umfang wurden die bei den Banken etc. stehenden Guthaben zurückgefordert. Die Banken hatten gegenüber dem Andrang der Depositengläubiger einen ungemein schwierigen Stand. Gine einzige große Berliner Bank soll damals in wenigen Tagen etwa 60 Millionen Mf. an Depositengeldern ausgezahlt haben.

In jener kritischen Zeit, in der die Banken, welche sonst der Bolkswirtschaft Kredit zur Verfügung stellen, zum großen Teil selbst darauf angewiesen waren, im Wege des Kredits die zur Befriedigung

76 Selfferich.

ihrer ängstlich gewordenen Depositengläubiger notwendigen Gelder zu beschaffen, hatte das deutsche Kreditwesen eine starke Probe durchzumachen. Es fragte sich, woher die Unternehmungen, die infolge der den Banken durch die Zurückziehung der Depositen ausgezwungenen Kreditbeschränkungen ihre bisherigen Kreditquellen verschlossen sahen, die für die Fortsührung ihrer Betriebe erforderlichen Barmittel beschaffen sollten; es fragte sich ferner, woher die Banken selbst die zur Auszahlung der gewaltigen Beträge gekündigter Depositen erforderslichen Gelder würden erhalten können.

Bei der nahezu vollständigen Zurückhaltung aller andern Geldsgeber mußte sich in jenen Tagen der größten Gefahr die volle Wucht des Kreditbegehrs an die Zentralbank wenden.

Die Aufgabe der Reichsbank war durch die Lage der Dinge vor-Soweit es irgend möglich war, mußte verhindert werden, gezeichnet. daß Unternehmungen und insbesondere Banken, die nicht durch schlechte Wirtschaft nach Urt der Leipziger Bank die Eristenzberechtigung und Eristenzmöglichkeit verloren hatten, lediglich durch die entstandene Vanik und Areditnot, die es ihnen unmöglich machte, gegen an sich gute Sicherheiten Geld zu bekommen, in den Zusammenbruch hineingezogen würden. Vor allem mußte die Gefahr überwunden werden, daß die eine oder andere große Bank, die vielleicht in der Zeit des Aufschwungs nicht mit der ganzen erforderlichen Vorsicht auf ihre Liquidität bedacht gewesen war, deren Aktiva jedoch an sich gute waren, an der Unmöglichkeit der Geldbeschaffung scheitern und einen erheblichen Teil des von ihr abhängigen Kundenkreises in ihr Verhängnis hineinziehen könnte. Daraus ergab sich für die Reichsbank die Pflicht, den bedrängten Instituten und Unternehmungen in der liberalften Beise mit ihrer Kreditgewährung zu Hilfe zu kommen. Solange Produktion und Spekulation in einer Aufwärtsbewegung begriffen waren, welche die durch die vorhandenen Mittel und die gegebenen Absakmöglichkeiten gezogenen Grenzen zu überschreiten drohte, mar es die Pflicht der Reichsbank, zu warnen und durch Krediterschwerungen im Wege der Erhöhung ihres Diskontsates dem allzukühnen Unternehmungsgeist Bügel anzulegen. Jett aber, wo der Aufschwung zum Stillstand gekommen war und wo das ganze überlaftete Gebäude des deutschen Kreditwesens zusammenzubrechen drohte, konnte das, was noch zu retten war, nur dadurch gerettet werden, daß die Bentralbank frei von Angstlichkeit und Kleinlichkeit unter möglichst leichten Bedingungen und in möglichst weitem Umfange überall Kredit gab, wo ihr irgend annehmbare Sicherheiten geboten werden konnten. Hätte die Reichsbank damals sich von dem allgemeinen Mißtrauen beeinflussen lassen, hätte sie Werte, welche ihr von den in Not befindlichen Banken massenhaft zur Lombardierung und die Wechsel, welche ihr gleichsalls von solchen Banken oder von privaten Unternehmungen direkt zur Diskontierung gebracht wurden, einer peinlichen Prüfung auf ihre unbedingte Sicherheit unterzogen — zu einer Zeit, wo es kaum mehr eine unbedingte Sicherheit gab! —, so wären Zahlungsstockungen großen Umfangs die unausbleibliche Folge gewesen. Und man male sich nur die Folgen aus, welche beispielsweise die Zahlungseinstellung der einen oder andern der großen deutschen Banken gehabt hätte!

In welchem Maße die Reichsbank ihrer eben skizzierten Aufgabe gerecht geworden ift, zeigen die Beränderungen, die ihr Status in der letten Juniwoche des Jahres 1901, also unmittelbar nach dem Eintritt der Katastrophe der sächsischen Banken erfuhr; sie hat in dieser einen Woche dem Verkehr an Noten und Metall zusammengenommen den enormen Betrag von 392 Millionen Mk. zur Verfügung gestellt. Ihr Wechselporteseuille und ihre sonstigen Anlagen sind entsprechend geftiegen. Zum Bergleich sei erwähnt, daß in derselben Woche die gleichfalls mit dem Recht der Notenausgabe ausgestattete Sächsische Bank zu Dresden, in deren eigenstem Territorium die Kreditnot am größten war, an Noten und Metall nur einen Betrag von 15,6 Millionen Mk. hat hinausgeben können. Dabei war die Reichsbank am 18. Juni, unmittelbar vor dem Zusammenbruch der Leipziger Bank, mit ihrem Diskontsatz auf 3 1/2 0/0 herabgegangen, und sie hat diesen niedrigen Sat bis gegen Ende September aufrecht erhalten, trokdem infolge des Nachzitterns der Katastrophen des Juni und einer Reihe weiterer Zahlungseinstellungen und Bankerotte der Rückfluß auf die enorme Anspannung des 30. Juni nur ein geringfügiger und unbefriedigender war. Auch durch die Aufrechterhaltung ihres niedrigen Zinsfußes hat die Reichsbank wesentlich zur Überwindung der gefähr= lichen Krise beigetragen.

Die Erfüllung ihrer schweren Aufgabe und die Befriedigung der gewaltig anschwellenden Kreditansprüche wurde der Reichsbank dadurch erleichtert, daß sie von der Mitte des Jahres 1900 an ihre Metall-reserven erheblich verstärkt hatte; zum größeren Teile war ihr der Zuwachs infolge des Rückgangs der Geschäftstätigkeit aus dem freien Verkehr Deutschlands zugeflossen; nicht zum wenigsten infolge der Vorsicht, mit welcher die Reichsbank in der ersten Hälfte des Jahres

78 Helfferich.

1901 sich in ihrer Areditgewährung zurückgehalten hatte; zum andern Teil war das Gold aus dem Auslande herbeigezogen worden, indem die Reichsbank mit Erfolg ihre Bersuche, durch Gewährung zinsfreier Borschüffe auf Goldlieferungen die Goldbilanz günftig zu gestalten, fortgeset hatte. Sie trat mithin wohlgerüstet den großen Ansorderungen der Junikrisis gegenüber. Ferner ist der Reichsbank während der Dauer der panikartigen Beunruhigung eine nicht gering anzuschlagende Unterstützung dadurch zuteil geworden, daß ein großer Teil der bei Privatbanken abgehobenen Depositen — wie oben bereits erwähnt wurde — bei der Reichsbank, die sich das uneingeschränkte Vertrauen bewahrt hatte, zur Einzahlung gelangten; Ende Juli 1901 betrug ihr Bestand an fremden Geldern 665 Millionen Mk. gegen 486 Millionen Mk. Ende Juli 1900.

Auch die bedrängten Privatbanken selbst, denen die Reichsbank zu Hilfe kam, können einen sehr erheblichen Teil des Verdienstes um die glückliche Überwindung der großen Gesahr beanspruchen. Trotz allen Versuchungen der Hochkonjunktur waren die großen deutschen Banken in ihrer sast ausnahmslosen Gesamtheit im Besitz eines hinzreichend großen Materials unbedingt bankfähiger Sicherheiten, um auf deren Grundlage sich seitens der Reichsbank die Mittel zur Vewältigung der großen an sie herantretenden Ansprüche beschaffen zu können. Die schweren Anschuldigungen, welche gegen die das Effektenz und Depositenzgeschäft verbindenden Institute erhoben werden, haben sich erfreulicherweise in jener kritischen Zeit in der Hauptsache als unbegründet erwiesen.

Wenn es auch infolge der weitherzigen und von jeder Kleinlichsfeit freien Hilfeleiftung der Reichsbank gelang, die schlimmsten Gefahren zu verhüten, so hat sich doch der Reinigungsprozeß der deutschen Bolkswirtschaft bis in die zweite Hälfte des Jahres 1902 hinein in einer größern Anzahl von Zusammendrüchen von Kreditzinstituten und sonstigen Unternehmungen fortgesetzt. Gleichwohl schien es, als ob mit der Jahreswende 1901/02 eine gewisse Beruhigung eingetreten sei. Der Zinssuß auf dem offenen Markt ging erheblich zurück und hielt sich während eines großen Teiles des Jahres 1902 unter demjenigen in London, Paris und auf andern Märkten des Auslandes. Der Status der Reichsbank ersuhr, obwohl die Anlage nach wie vor relativ hoch blieb, eine wesentliche Stärkung; insbesondere der Metallvorrat ersuhr dis zur Mitte des Jahres 1902 eine so wesentliche Kräftigung, daß er am 23. Juni mit 1107,3 Millionen Mk. den höchsten disher dagewesenen Bestand (1112,1 Millionen Mk. am

23. Februar 1895) nahezu erreichte; speziell der Goldbestand der Reichsbank war um jene Zeit zweifellos höher als zu irgend einem früheren Zeitpunkte.

Unter diesen Verhältnissen konnte die Reichsbank mit ihrem Diskontsatz am 11. Februar 1902, zum ersten Male wieder seit 1898, auf 3 % herabgehen.

So sprachen in der ersten Hälfte des Jahres 1902 alle Anzeichen dafür, daß der deutsche Geldmarkt die heftigen Erschütterungen, die ihn seit dem Frühjahr 1900 heimgesucht hatten, endgültig überwunden habe. Die Beendigung des südafrikanischen Kriegs, der während dreier Jahre schwer auf den internationalen wirtschaftlichen Berhältnissen gelastet hatte, sowie der Abschluß der chinesischen Wirren schienen diese Zuversicht zu bekräftigen.

Die seitherige Entwicklung gibt jedoch in dieser hinsicht zu beträchtlichen Zweifeln Unlaß. Die Geftaltung des deutschen Geld= marktes in der zweiten Sälfte des Jahres 1902 läßt erkennen, daß eine völlige Gesundung und durchaus normale Verhältnisse noch nicht wieder eingetreten find. Die verhältnismäßig niedrigen Zinsfäte des erften Semefters 1902 scheinen dazu geführt zu haben, daß der deutsche Markt durch Ausleihen von Geldern an England und Amerika in seinen Mitteln aufs neue beschränkt worden ist. Das machte sich fühlbar, als in der zweiten Hälfte des Jahres 1902 gewisse Zeichen einer Besserung der industriellen Konjunktur hervortraten und den üblichen Serbstbedarf an Barmitteln steigerten. Die gewaltige Unspannung jedoch, welche die Reichsbank in den letzten Wochen des September und Dezember 1902 und neuerdings noch Ende Mai und Juni 1903 erfahren hat, läßt sich aus den eben angedeuteten Verhältnissen allein nicht erklären. In der letten Woche des September 1902 hat die Reichsbank stärkere Areditansprüche zu befriedigen gehabt als jemals zuvor, stärkere Ansprüche als selbst in der Woche nach dem Zusammen= bruch der Leipziger Bank; fie hat damals an Noten und Bargeld einen Betrag von 424 Millionen Mf. hinausgegeben. Der Ausweis der Bank vom 31. Dezember 1902 zeigte Ziffern, die bisher ohnegleichen sind; die Kapitalanlage überschritt 1400 Millionen Mf., der Noten= umlauf betrug 1516,5 Millionen Mk., und der ungedeckte Notenumlauf ftellte sich auf 701,6 Millionen Mt., während im Februar eine Über= deckung im Betrag von 41,4 Millionen Mt. vorhanden gewesen war. Die Spannung zwischen Maximum und Minimum des ungedeckten Notenumlaufs erreichte mithin im Jahre 1902 den enormen Betrag von 743 Millionen Mt. In Anbetracht des Standes der Geschäfts=

80 Helfferich.

tätigkeit und der Goldbilanz, die im Jahre 1902 immerhin noch eine überwiegende Goldeinfuhr — wenn auch in bescheideneren Grenzen als in den Borjahren — gebracht hat, lassen sich diese Anspannungen nur daraus erklären, daß der deutsche Geldmarkt noch keineswegs seine alte Widerstandsfähigkeit erlangt hat.

Die Reichsbank hat trot der eben geschilderten Entwicklung bisher an der Politik festgehalten, welche sie mahrend der kritischen Zeit des Jahres 1901 verfolgte; fie hat ihren Zinssatz nicht in dem Mage erhöht, wie es in Anbetracht der enormen Inanspruchnahme ihres Aredits als gerechtfertigt erscheinen könnte, und zwar offenbar zu dem Aweck, um den Markt zunächst einmal wieder zur Ruhe kommen zu lassen und um den noch nicht ganz abgeschlossenen Gesundungsprozeß nicht durch teueren Kredit zu erschweren. Sie hat nach der starken Anspannung am 30. September 1902 ihren Diskontsat am 4. Oktober auf 4% erhöht, und fie ift bei diesem Sate bis über den Jahres= schluß hinaus geblieben, trot der außerordentlich ungünstigen Gestaltung ihres Standes am 31. Dezember. Dagegen ift fie im neuen Jahre mit ihrem Diskontsate nur zögernd und nur bis auf 3 1/2 0/0 herab= gegangen, und in der allerletten Zeit hat fie - nach dem ungünstigen Ausweis des 31. Mai — zu der im Juni ungewöhnlichen Magnahme einer Diskonterhöhung gegriffen.

Die neueste Entwicklung — etwa — seit der Mitte des Jahres 1902, zeigt mithin, daß die Berhältnisse des deutschen Geldmarktes noch keineswegs geklärt find. Es find zwar im unmittelbaren Gefolge des Rückschlags auf die Übertreibungen in Produktion und Spekulation Gefahren überwunden worden, wie sie seit der Reichsgründung das deutsche Geld= und Kreditwesen bisher noch niemals bedroht hatten. Die früher oft aufgestellte Behauptung, daß die deutsche Geld- und Bankverfassung noch keine wirkliche Probe auf ihre Leistungsfähigkeit in kritischen Zeiten durchgemacht habe, kann heute nicht mehr vorgebracht werden; das deutsche Geld= und Bankwesen hat vielmehr eine harte Feuerprobe glücklich beftanden. Böllig normale Verhältnisse sind aber auf dem deutschen Geldmarkt durchaus noch nicht wieder eingekehrt, die Wirkungen der Hochkonjunktur und ihre Reaktion können noch keineswegs als überwunden gelten. Deshalb erscheint eine völlig abschließende Beurteilung des Verhaltens des deutschen Geldmarktes während der letten Beriode des Auf= und Absteigens der deutschen Volkwirtschaft im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich. Ich kann deshalb diese Skizze nur mit einem "non liquet" schließen.

Die Berliner Großbanken in den Jahren 1895 bis 1902 und die Krisis der Jahre 1900 und 1901.

Von

Dr. Ernft Loeb, Berlin.

Ginleitung.

Nachstehende Untersuchung will sich im wesentlichen mit zwei Fragen beschäftigen: einmal mit der Frage, wie die letzte Arisis in Deutschland auf die Entwicklung der Berliner Großbanken eingewirkt hat, sodann aber mit der Frage, wie die Berliner Großbanken die Entstehung, den Berlauf und die Beseitigung der Arisis beeinslußt haben. Die Behandlung beider Fragen ersordert zunächst eine Darstellung des Entwicklungszustandes der Berliner Banken am Beginn der letzten Aufschwungsperiode; auf ihr ist eine Betrachtung ihrer Tätigkeit während des wirtschaftlichen Aufschwungs aufzubauen, der sich alsdann eine Analyse ihres Wirkens in der Arisis und nach der Krisis anzuschließen hat.

Erfter Abichnitt.

Die Berliner Großbanken im Jahre 1895 (zu Beginn des wirtschaftlichen Ansschwungs).

§ 1.

Das Jahr 1895 ist nicht nur deshalb der geeignetste Ausgangspunkt für die Betrachtung der neuesten Entwicklung der Berliner Großbanken, weil in diesem Jahre die Ansätze zu einer Besserung der

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. 1.

¹ Über die Entwicklung der großen Berliner Effektenbanken bis zum Jahre 1895 vgl. Model-Loeb: "Die großen Berliner Effektenbanken" (Jena 1896, Kischer).

82 Ernft Loeb.

wirtschaftlichen Lage in Deutschland zahlreicher und klarer in die Erscheinung treten und von den Banken erkannt werden, sondern vornehmlich deshalb, weil die im folgenden Jahre in Kraft tretende neue Börsengesetzung ihre Schatten voraus warf und die Dispositionen der Berliner Banken in erheblichem Maße beeinflußte. Berliner Großbanken saben frühzeitig eine doppelte Wirkung des Börsengesetzes voraus: einmal die Verdrängung der Geschäftes von den deutschen Börsen nach dem Auslande und ferner die Notwendiakeit der Bereitstellung größerer Kapitalien für die Bermittlung des Effekten= verkehrs an den deutschen Börsen. So schreibt die Deutsche Bank in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1895: "Zwar wird keine der Wirkungen eintreten, welche viele Befürworter der Börsengeseknovelle von ihr erwarten: international verbreitete Zustände lassen sich nicht durch nationale, auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkte Gesetze regeln. Weder wird die Spekulationslust des Publikums dadurch vermindert, daß man die Zahl der Spekulationsobjekte beschränkt oder die Form ändert, in welcher die Spekulationslust sich betätigt, noch wird durch die mit dem Verbot des Termingeschäftes verbundene Berringerung der Händlerzahl ein gleichmäßigeres Preisniveau für die Produkte gesichert, noch wird die Qualität der zum Angebote gelangenden Schuldverschreibungen oder Aktien dadurch verändert, daß man deren Emission auf deutschem Gebiete erschwert oder gar verhindert. Durch derartige Maßregeln mürde höchstens die Bewegungsfreiheit der Induftrie und des Handels im Innern sowie der politische Ginfluß Deutschlands im Auslande geschwächt werden. Aber unausbleiblich wird eine Einwirfung auf die innere Geftaltung der Borfe eintreten, nämlich die, daß nur fehr kapitalkräftige Säufer den neu herantretenden Unsprüchen gewachsen sein werden, die schwächeren Säuser aber allmählich zurücktreten." Dresdner Bank hebt schon in ihrem Geschäftsbericht für 1894 hervor, daß die geplante Börsenreform einen Teil der Umfätze nach bem Ausland abgelenkt habe. Im Bericht der Direktion der Diskontogesellschaft für das Jahr 1894 heißt es: "Die Beforgnis, daß Berlin nach Ginführung des neuen Borfenfteuergesetzes seine bisherige Stellung als einen der erften Pläte im internationalen

¹ Über die Gründe hierfür vgl. meine Abhandlung in Conrads Jahrsbüchern 1897 III. Folge Bb. 13 Heft 5: "Die Wirkungen des Börfengesetes auf das Banks und Börsengeschäft".

Börsenverkehr nicht aufrecht erhalten könne, ist noch nicht gehoben, und als Tatsache ist hervorzuheben, daß durch das Gesetz nicht allein der Arbitrageverkehr beeinträchtigt worden ist, sondern auch die internationale Emission von soliden Staatsanleihen, sür welche Deutschland bisher der Mittelpunkt war, sich infolge der durch das Gesetz bereiteten Hindernisse mehr oder weniger nach anderen Märkten gewandt hat." Die Berliner Handelsegesellschaft wiederum macht in ihrem Berichte für 1895 geltend, daß die neuere Börsengesetzung unvermeidlich die Fnanspruchnahme größerer Mittel zur Folge haben wird.

Diese letztere Wirkung des Börsengesetes wurde wohl von sast allen Berliner Großbanken vorausgesehen, und die meisten von ihnen wurden ihr dadurch gerecht, daß sie zu einer Erhöhung ihrer Kapitalien schritten. Die Diskonto-Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital im Jahre 1895 von 75 auf 115, die Deutsche Bank von 75 auf 100, die Dresdner Bank von 70 auf 85 und die Nationalbank von 36 auf 45 Millionen Mark. Es wäre jedoch falsch, wollte man diese Kapitalsvermehrungen lediglich mit einer Eskomptierung der voraussichtlichen Wirkungen des Börsengesetes erklären; teilweise sind sie sicherlich zurückzusühren auf die Erwägung, daß der deutlicher in die Erscheinung tretende Aufschwung in der Industrie Gelegenheit zur nutzbringenden Verwendung größerer Kapitalien geben würde, sodann aber auch auf die Tatsache, daß der überaus slüssige Geldstand, der besonders in der ersten Hälfte des Jahres 1895 bestand, die Unterbringung von Neuemissionen in Vankaktien sehr erleichterte.

Die andere Wirkung des Börsengesetes, die Begünstigung des Geschäftes an den ausländischen Börsen, wurde nur von einem kleinen Teil der Berliner Großbanken dadurch richtig gewürdigt, daß sie im Auslande Filialen errichteten. Bevor diese Frage jedoch behandelt werden kann, muß die Verschiedenheit der Organisation der Berliner Banken dargestellt werden, weil sie entschend war für die Stellung, welche die einzelnen Banken gegenüber der Errichtung von auslänsbischen Filialen einnahmen.

§ 2.

Von den sechs großen Berliner Banken, die bei unserer Betrachtung in erster Linie zu berücksichtigen sind, huldigten im Jahre 1895 drei dem Prinzip der Zentralisation, drei dem der Dezenstralisation. Dem ersteren die Diskonto-Gesellschaft, die Berliner

84 Ernft Loeb.

Handelsgesellschaft und die Nationalbank für Deutschland, dem letzteren die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Bank für Handel und Industrie. Das Prinzip der Zentralisation eines Bankinstituts kommt darin zum Ausdruck, daß es keine Niederlassungen außer der Haupt= niederlassung hat, die es unbedingt und unumschränkt verpflichten können. Die unumschränkte Haftpflicht des Bankinstituts ist also auf einen Ort, auf den Ort, wo es seinen Sit hat, konzentriert und begrenzt; das schließt natürlich keineswegs eine gewisse Dezentralisation aus, die mit beschränkter Haftpflicht auch zu erreichen ift. Das Kriterium für das Vorhandensein des Zentralisations= oder des Dezen= tralisationsprinzips in diesem Sinne ist also ein juristisches, nämlich der Umfang der Haftpflicht, aber dieses Kriterium ist auch wirtschaft= lich von weittragender Bedeutung. Gine Bank kann ihren Betrieb auch ohne Errichtung von eigenen Filialen dezentralisieren dadurch, daß sie sich an Privatbankgeschäften als Kommanditistin beteiligt oder an Aktienbanken durch Übernahme von Aktien; doch ist in diesem Fall bas wirtschaftliche Band, das die Bank mit den Inftituten, an denen sie finanziell beteiligt ift, verbindet, bei weitem nicht so eng wie das Band, das fie mit ihren Filialen verbindet. Die Filialen find von der Hauptbank fast vollständig abhängig, sowohl in der Höhe der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel als in der Art der Geschäfte, die fie betreiben, - denn hierfür gelten für sie die Normen, welche die Sauptbank aufstellt. Die Kommanditen und auch die Aktienbanken, an denen eine Großbank beteiligt ift, find in ihrem Geschäftsbetrieb freier und unabhängiger. Aus diesem Grunde erscheint es berechtigt, das juristische Kriterium der Zentralisation oder Dezentralisation auch der wirtschaftlichen Betrachtung der Bankorganisationen zu Grunde zu legen.

Wir behandeln zunächst die drei Banken, welche im Jahre 1895 nach dem Zentralisationsprinzip organisiert sind. Von ihnen sind die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und die Berliner Handels-gesellschaft Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Nationalbank hingegen Aktiengesellschaft. Bei den ersteren beiden ist schon die Form der Kommanditgesellschaft auf Aktien wegen der unbeschränkten Haftung der Geschäftsinhaber ein die Dezentralisation erschwerendes Moment. Beide Banken sind in hervorragendem Maße Emissionsbanken, die Diskonto-Gesellschaft auf dem Gediete der Emission von Staatspapieren, die Berliner Handelsgesellschaft auf dem Gediete der Emission von industriellen Werten. Die Nationalbank sür Deutschland hat sich auf

beiden Gebieten betätigt, ohne aber auf einem eine führende Stellung erlangt zu haben.

Die Diskonto-Gesellschaft hat bis Ende des Jahres 1894 — wir wählen diese Jahr, weil die Diskonto-Gesellschaft im Jahre 1895 ihr Zentralisationsprinzip ausgibt, — weder in Deutschland noch im Auslande eine Filiale, sie ist auch in Deutschland bei keiner Bankfirma kommanditarisch beteiligt. Zur Pflege des ausländischen Geschäfts ist sie in Antwerpen bei H. Albert de Bary & Co. und in Buenos Apres bei Ernesto Tornquist & Co. mit zusammen 2187 000 Mk. als Kommanditistin und bei der Brasilianischen Bank sür Deutschland und der Deutsch-Asiatischen Bank durch einen Aktienbesitz, der zusammen mit 4011 665 Mk. zu Buche steht, beteiligt, im ganzen also mit 6198 665 Mk. oder circa 8 % des Aktienkapitals.

Die Berliner Handelsgesellschaft hat gleichfalls keine Filialen und ist kommanditarisch nur an der Firma Breest & Gelpcke in Berlin, die vornehmlich das Börsenkommissionsgeschäft kultivierte, mit 15 000 000 Mk. beteiligt. Wie groß ihr Besig an Bankaktien, namentlich an Uktien der Deutsch-Usiatischen Bank, war, ist aus ihrer Bilanz pro 1895 nicht ersichtlich. Ihre Kommanditbeteiligung bei Breest & Gelpcke, die circa 25 % ihres Kapitals beträgt, diente nicht den Zwecken der Dezentralisation, sondern wohl der Unlage schissiger Kapitalien und der Beschaffung einer Vertriebsstelle für die von der Berliner Handelsgesellschaft emittierten Papiere.

Die Nationalbank für Deutschland ist 1895 kommanditarisch beteiligt bei der Banksirma Wenzel & Co. in Dresden und Litten & Co. in Königsberg i./Pr.; die Höhe ihrer Kommanditeinlagen ist in den Bilanzen nicht angegeben.

Nach dem Dezentralisationsprinzip organisiert sind im Jahre 1895 die Deutsche Bank, die Dresdner Bank und die Bank für Handel und Industrie.

Die Deutsche Bank hat 1895 bereits fünf eigene Filialen: in Franksurt a./M., München, Bremen, Hamburg und London; sie ist ferner kommanditarisch beteiligt bei den Banksirmen Guillermo Bogel & Co. in Madrid und Rosenseld & Co. in Wien.

Die Dresdner Bank hat 1894 eigene Niederlassungen in Berlin, Dresden und Hamburg; 1895 errichtete sie Filialen in London und Bremen. Die Errichtung der Filiale in Bremen erfolgte durch Übernahme der Bremer Bank; sie bedarf einer etwas ausführlicheren Besprechung, weil die Form, in der sich diese Übernahme vollzog,

86 Ernft Loeb.

geradezu vorbildlich wurde für die Bankenfusionen und Bankfartelle, die in den späteren Jahren immer zahlreicher und von großer Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Bankwesens geworden sind. die Bremer Bank, die ein Aktlenkapital von 20 Millionen Mk. und ult. 1894 einen Reservesonds von 1608723 Mt. hatte, gab die Dresdner Bank 15 Millionen Mk. Dresdner Bankaktien, also für vier Aktien der Bremer Bank drei Aktien der Dresdner Bank. Durch diese Transaktion erzielte die Dresdner Bank einen Buchgewinn von 6608723 Mf.; denn sie vermehrte ihre Passiven nur um 15 Millionen Mt. (ihr Aktienkapital stieg von 70 auf 85 Millionen Mk.), ihre Aktiven dagegen um 21 608 723 Mk. Von dem erzielten Buchgewinn ftellte sie jedoch nur 41/2 Millionen Mt. in den Reservefonds ein, während sie die restlichen 2108723 Mt. zu Abschreibungen auf die Aktiva der Bremer Bank verwandte. Die Möglichkeit, das bei einer Kapitalserhöhung mit gleichzeitiger Fusionierung erzielte Agio resp. den erzielten Buchgewinn nicht in den Reservefonds einzustellen, fondern zu Abschreibungen zu verwenden, — während ohne Fusion nach § 262 Abs. 2 des alten H.=B. Das bei der Kapitalserhöhung erzielte Aufgeld für die jungen Aftien dem Reservefonds zufließen muß, hat die Großbanken veranlaßt, weiterhin Vermehrungen des Aktien= fapitals fast regelmäßig mit einer gleichzeitigen Fusion vorzunehmen. Eine besonders große Rolle spielte dieses Moment, wie wir weiter unten sehen werden, bei der Fusion der Diskonto-Gesellschaft mit der Norddeutschen Bank in Hamburg.

Die Bank für Handel und Industrie hat 1895 eigene Niederlassungen in Berlin, Franksurt und Darmstadt. Bei Kommanbiten ist sie mit einem Kapital von 8 450 332 Mk., also mehr als 10 % ihres Aktienkapitals, beteiligt, doch ist im Geschäftsbericht weder Name und Ort der Kommandite noch die Höhe der einzelnen kommanditarischen Beteiligung angegeben. Die Darmstädter Bank hatte sehr früh mit der Errichtung von Kommanditen begonnen und dis zum Jahre 1873 ihrer bereits 14 begründet; traurige Ersahrungen bei einigen Kommanditen veranlaßten die Bank später zu größerer Zurückhaltung und zur Errichtung von Aktienbanken an Stelle von Kommanditen.

Die Gruppierung der Berliner Großbanken unter dem Gesichtspunkt der Zentralisation oder Dezentralisation ist durch die Beantwortung der Frage, ob sie Filialen haben oder nicht, noch nicht vollskändig; zu berück-

¹ Darüber Model l. c.

sichtigen ist vielmehr auch, ob sie Wechselstuben und Depositenkassen unterhalten. Von den Banken mit zentralisiertem Betrieb unterhalten 1895 die Diskonto-Gesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft keine Depositenstuben, wohl aber die Nationalbank; die oben genannten Banken mit dezentralisiertem Betrieb haben sämtlich Wechselstuben. Sine vollständige Durchsührung des Prinzips der Zentralisation besteht demnach 1895 nur bei der Diskonto-Gesellschaft und der Berliner Handelszesellschaft; die Nationalbank hat für Berlin eine Dezentralisation des Betriebs eingeführt, die Deutsche Bank, Dresdner Bank und Darmstädter Bank sür Berlin, sür die Provinz und teilweise auch für das auszländische Geschäft.

§ 3.

Ob eine Bank dem Zentralisationsprinzip oder dem Dezentrali= sationsprinzip huldigen soll, hängt in erfter Linie von den Aufgaben ab, die sie sich gestellt hat. Eine Bank, deren Ziel vornehmlich darauf gerichtet ift, das reguläre Bankgeschäft zu pflegen, also das Depositen=, Rontokorrent=, Wechsel=, Lombard= und Kommissionsgeschäft zu be= treiben, wird dezentralifiert, eine Bank dagegen, die den Hauptwert auf das Emissionsgeschäft legt, zentralisiert sein müssen. Fremde Gelder, die für die Pflege des regulären Bankgeschäfts notwendig find, können durch Filialen und Wechselftuben, die auf die Bedürfnisse des Publikums zugeschnitten sind und ihm alle mögliche Bequemlichkeit gewähren, am eheften herangezogen werden; ihre Entziehung ift, wenn sie nicht plöglich und von allen Einlegern oder der Mehrzahl gleichzeitig erfolgt, für die Geschäftstätigkeit der Bank unbedenklich. Gine Spekulations= resp. Emissionsbank soll ihre großen Finanztransaktionen möglichst ohne fremde Gelder durchführen, in ihrem eigensten Interesse; denn eine miggludte Emission, die den Emissionstredit einer Bant untergrabt, fann leicht zu einer plöglichen Entziehung der fremden Gelder führen 1.

Betrachtet man die obengenannten Berliner Banken unter diesem Gesichtspunkt, so ergibt sich folgendes Bild: da in verschiedenen Bilanzen die Depositen nicht besonders angegeben, sondern mit unter den Kreditoren aufgeführt sind, so läßt sich die Geschäftstätigkeit der Bank nur beurteilen nach der Höhe der Debitoren und Kreditoren, nach den Beständen in Wechseln einerseits und Effekten= und Konsortial=beteiligungen anderseits und nach der Zahl der bei ihr gesührten Konten. Es betrugen nun:

¹ Bgl. Hecht: Die Mannheimer Banken 1870—1900 (1902) S. 13—21.

88 Eruft Loeb.

I. a) Bei der Diskon	to=G	efeUf	chaft	1894	ł:		
Aktienkapital und Referven		Mill.					
Gesamtkreditoren	217	=	=	= ca.	150% d. Af	tienfar	. u. d. Ref.
Debitoren	159	=	=			=	= = =
Kassa, Coupons, Sorten u.							
Wechsel	86	=	=	== #	60 °/o =	=	= = =
Reports und Lombards	36	=	=	= :	$25^{\circ}/_{\circ}$ =	=	= = =
Eigene Effetten und Kon-							
fortialbeteiligungen	33	=	=	= =	23 % =	=	:::
	Han	belŝa	efell	íchaft	1895:		
Aktienkapital und Reserven		Mia.					
Gesamtkreditoren	110	=			133 % d. Af	tienkar	o. u. d. Ref.
Debitoren	87	=	=		105 º/o =	=	= = =
Raffa, Coupons, Sorten u.							
Wechsel	47	=	=	= ,	45 ⁰ / ₀ =	=	
Reports und Lombards	2 5	=	=	_ =	30 º/o =	=	= = =
Gigene Effetten und Ron-							
fortialbeteiligungen	2 2	=	=	= :	27º/o =	=	: : :
II. Bei der National	bank	für	Deu	tichlai	nd 1895:		
Aktienkapital und Reserven	53	Mill					
Gesamtkreditoren	99	=	=	ca.	185 % d. Af	tien t ar	n. 11. d. Mes.
Debitoren	60,4	=	=			=	= = =
Raffa, Coupons, Sorten u.	,						
Wechsel	42,6	=	=	= :	80°/o =	=	4 4 4
Reports und Lombards	38	=	=	= :	75 ⁰ / ₀ =	=	= = =
Gigene Effetten und Ron-							
fortialbeteiligungen	15	=	=	= :	30 °/o =	=	= = =
III. a) Bei der Deu	tícher	ı Mai	n f 1	8 95 :			
Aftienkapital und Reserven	' '	Mill					
Gesamtfreditoren	424	=			300 % d. At	tien t ai	n. 11. h. Mes.
Debitoren	214	=	=			=	= = =
Raffa, Coupons, Sorten u.							
Wechsel	182		=	== #	130 º/o -		= = =
Reports und Lombards	61		=	== =	45 ⁰ / ₀ =	=	= = =
Gigene Effekten und Ron-							
fortialbeteiligungen	80	=	=	_ ,	60 º/o =	=	
b) Bei der Dresdner	Bai	ıf 18	95:				
Aftienkapital und Reserven		MiA		ŧ			
Gesamtfreditoren	212		=	-	212% d. Af	tienfa	p. u. d. Ref.
Debitoren	148	=	=			=	= = =
Raffa, Coupons, Sorten u.							
Bechsel	76	=	=	= :	76 º/o =	=	= = =
Reports und Lombards	50	=	=	= ;	50°/o =	=	= = =
Eigene Effekten und Ron-							
fortialbeteiligungen	38	=	=	= ,	$38^{\circ}/_{\circ} =$	=	: : :

c) Bei der Darmstädter Bank 1895:

Aktienkapital und Reserven	98	MiA.	Mŧ						
Gesamtkreditoren	106	=	=	= ca.	108 º/o b. 9	Aktienkap.	u.	b. 8	Ref.
Debitoren	92	=	=	== •	95 º/o =	=	=	=	=
Raffa, Coupons, Sorten u.									
Wechfel	33	=	=	== :	33 % =	=	=	=	=
Reports und Lombards	31	=	=	== #	$30^{\circ}/_{\circ} =$	=	=	=	=
Gigene Effekten und Ron-									
fortialbeteiligungen	36	=	=	== #	35 º/o •	=	=	=	=

Ich habe diese Tabellen zusammengestellt, nicht weil sie beweisen, wie sich die Aktivgeschäfte der Banken nach ihren Passivgeschäften richten, sondern weil sie in beredter Beise die Wirkungen des Zentrali= sations= und des Dezentralisationsprinzips bei den einzelnen Banken jum Ausdruck bringen. Bei den Banken, die, wie die Deutsche und Dresdner Bank, nicht nur ein ausgedehntes Filialnet besitzen, sondern auch durch eigene Niederlassungen in Hamburg, Bremen und London das Erport= und überseeische Geschäft in besonderem Make pflegen, find die Berbindlichkeiten bei weitem am größten; die Filialen führen ihnen große Summen fremder Gelder zu, und durch ihre Geschäfts= tätigkeit in den großen, dem überseeischen Berkehr dienenden See= städten wird ihr Acceptkredit stark in Anspruch genommen. Darmstädter Bank hat keine eigenen Filialen außer ihren Nieder= laffungen in Berlin und Frankfurt, ihre kommanditarischen Beteiligungen bringen ihr feine fremden Gelder, das überseeische Geschäft hat sie gar nicht oder wenig gepflegt, daher die Geringfügigkeit ihrer Verpflichtungen. Der Nationalbank für Deutschland, die zentralisiert ist, sind dagegen aus den zahlreichen in Berlin bestehenden Depositenkassen erhebliche fremde Gelder zugeflossen, ihre Berbindlichkeiten im Berhältnis zu ihren eigenen Mitteln (Kapital und Reserven) halten ungefähr die Mitte zwischen denen der Deutschen und Dresdner Bank einerseits und der Diskonto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft anderseits.

§ 4.

Um ein richtiges Urteil über die Machtstellung der Berliner Effektenbanken im Jahre 1895 zu gewinnen, darf man aber nicht nur ihr Berhältnis zur Provinz und zum Auslande in Berücksichtigung ziehen, sondern auch ihr Berhältnis zum privaten Banksgeschäft bedarf einer Analyse, und zwar insbesondere deshalb, weil, wie wir weiter unten sehen werden, sich ihr späteres immer schnelleres

90 Ernft Loeb.

Wachstum zu einem nicht unerheblichen Teil auf Koften des privaten Bankierstandes vollzogen hat. Gine Zusammenstellung, die ich nach dem von der Berliner Börsenzeitung herausgegebenen deutschen Bankiersbuche gemacht habe, ergibt für das Jahr 1895 solgende Daten:

In Berlin betrug in diesem Jahre die Zahl der Privatbankiers 480 gegen 538 in 1892, die Zahl der Aktienbanken und der Kommanditzgesellschaften auf Aktien 45 gegen 48 in 1892, außerdem wurden 24 Bankgeschäfte in Form der G. m. b. H. und der Genossenschaft betrieben. Diese Ziffern beweisen, daß die Zahl der Privatbankiers schon seit dem Jahre 1892 in Berlin zurückgegangen ist, wohl nicht nur infolge des 1891 eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges, sondern auch des Mißtrauens und der Berstimmung, die infolge der mannigsachen Zahlungseinstellungen zu Ansang der 1890 er Jahre gegen die Privatbankiers herrschten und durch die Berhandlungen der Börsenequetestommission verschärft wurden. Die Berschiedungen, welche seit dem Jahre 1895 in dem Berhältnis zwischen den Privatbankiers und den Attienbanken eingetreten sind, werden im dritten Abschnitt unserer Arbeit ausstührlich behandelt werden.

§ 5.

In der Darstellung der Organisation der sechs Berliner Großbanken war darauf hingewiesen worden, daß die Berliner Banken durch Errichtung von Filialen und Kommanditen das Provinzgeschäft an sich zu ziehen versuchten; hier muß jedoch anderseits auch hervorgehoben werden, daß die Provinzbanken auch frühzeitig einen starken Zug nach Berlin verspüren.

Als mächtigfte der Provinzbanken, die im Jahre 1895 eine eigene Niederlassung in Berlin besitzt, kommt hier zunächst der A. Schaaff hausensche Bankverein aus Köln in Betracht, der zu dieser Zeit über ein Aktienkapital von 60 Millionen Mk. versügt. Er ist im Jahre 1895 noch im wesentlichen zentralisiert, er unterhält zwar eigene Niederlassungen in Köln und Berlin, außerdem aber keine Filialen und keine Bankkommanditen. Merkwürdigerweise ist er bei einem industriellen Unternehmen kommanditarisch mit 690 000 Mk. beteiligt, nämlich dem Façoneisen-Walzwerk L. Mannstaedt & Co. in Kalk, eine Beteiligung, die uns weiter unten noch beschäftigen wird.

Weit dezentralisierter ist die Mitteldeutsche Kreditbank, die Niederlassungen in Franksurt a./M. und Berlin unterhält, außerdem eine Zweigniederlassung in Meiningen, vier Tepositenkassen in Berlin und zahlreiche kommanditarische Beteiligungen bei Bankgeschäften, die jedoch in den Geschäftsberichten nicht mit den einzelnen Beträgen, sondern nur mit der Gesamtsumme, im Jahre 1895 mit 2 136 400 Mk., angegeben sind. Hervorgehoben werden nur die Beteiligungen dei der Metallhandlung Beer, Sondheimer & Co. in Frankfurt a./M. und der German-Bank of London limited.

Von kleineren Banken ist hier noch die Berliner Bank zu erwähnen, die im Jahre 1895 mit einem Kapital von 7½ Millionen Mk. arbeitet, in den folgenden Jahren jedoch ihr Kapital sprunghaft erhöht. Im Jahre 1895 hat sie im wesentlichen zentralisierten Betrieb.

Eine besondere Stellung unter den Berliner Banken nimmt die Deutsche Genossenschaftsbank ein; von Hause aus dazu bestimmt, die Kreditbedürfnisse der Genossenschaften zu befriedigen, hat sie sich im Lause der Jahre mehr und mehr zu einer Effekten= und Emissionsbank entwickelt; erst die Krisis der Jahre 1901/1902 hat sie ihrem ursprünglichen Wirkungskreis wieder zugeführt. Im Jahre 1895 versügt sie über ein Kapital von 21 Millionen Mk., wovon 15 Millionen Mk. der Berliner, 6 Millionen Mk. der Franksurter Niederlassung zugewiesen sind. Warum und mit welchem Recht die Niederlassung in Franksurt a./M. in den Geschäftsberichten der Bank als Kommandite bezeichnet wird, ist mir unerfindlich. Kommanditarisch ist die Bank an der Wechselstube Boße, Keil & Co., Berlin, beteiligt; mit welchem Betrag, wird in den Geschäftsberichten nicht gesagt.

§ 6.

Die bisher genannten zehn Banken kommen im Jahre 1895 für den bankgeschäftlichen Berkehr, soweit er sich in Berlin vollzieht, in erster Linie in Betracht; daneben wirken, konkurrierend mit ihnen, ca. 480 Privatbankgeschäfte, konkurrierend generell im Börsenkommissions=geschäft, teilweise auch im Diskont=, Lombard= und Emissionsgeschäft. Gleichwertig und gleich leistungsfähig stehen neben den Banken nur eine kleinere Anzahl von Privatsirmen, namentlich die Firmen Mendelssohn & Co., S. Bleichroeder, Robert Warschauer & Co., Delbrück, Leo & Co., Hardy & Co., G. m. b. H., Born & Busse, die von der Berliner Handelsgesellschaft kommanditierte Banksirma Breest & Gelpcke, die später in die Kommerz= und Diskontobank überzgehende Firma J. Dreysus & Co., ferner die namentlich als Arbitragessirma bedeutende Firma J. Löwenherz, H. C. Plaut, und eine große

92 Ernft Loeb.

dem Gebiete der großen staatlichen und kommunalen Emissionen konkurrieren, wohl aber in Emissionen von industriellen Werten.

Speziell der Bermittlung des Kommissions- und Spekulationsgeschäftes an der Börse selbst dienen neben einer Anzahl von mehr oder weniger großen Maklersirmen, wie Josef Stern, Lewenz & Co., Alexander Löwenherz Nachsolger, u. s. w., drei als Aktiengesellschaften konstituierte Maklerbanken, nämlich der Börsenhandels-Berein, der Berliner Makler-Berein und die Maklerbank, die den Bermittlungsverkehr an der Börse und das börsenmäßige Kreditgeschäft in Form der Keportierung von Terminessekten pflegen, jedoch für den allzgemeinen Kreditverkehr außerhalb der Börse kaum in Betracht kommen und deshalb in unserer Darstellung nicht berücksichtigt zu werden brauchen. Wohl aber müssen wir, wollen wir die Bedeutung der oben genannten zehn Berliner Banken richtig einschäßen, in Vergleich ziehen den Umsang und die Organisation der außerhalb Berlins tätigen Bankinstitute.

Der deutsche Ökonomist zählt für das Jahr 1895 im ganzen 94 deutsche Kreditbanken mit einem Gesamtaktienkapital von 1134 Millionen Mk. Um zu beurteilen, wie dem Umsange nach das Geschäft der Berliner Banken sich zu dem der deutschen Provinzbanken stellt, vergleicht man am besten die Ziffern ihrer Gesamtaktiven, weil darin am deutlichsten der Geschäftsumsang, — der nicht nur abhängig ist von der Höhe der eigenen Mittel (Uktienkapital und Reserven), sondern auch von den den Banken zur Bersügung stehenden fremden Geldern (Kreditoren und Depositen) und schließlich von den im Wege der Insanspruchnahme von Kredit durch Accepte beschafften Geldmitteln, — zum Ausdruck kommt.

Die Gesamtaktiva dieser 94 Banken stellten sich ultimo 1895 auf ca. 3900 Millionen Mk.; hiervon entsallen auf die obengenannten zehn Berliner Banken Gesamtaktiven in folgender Höhe:

Deutsche Bank	579,3	Mill.	Mŧ.
Diskonto-Gesellschaft	372,2	=	=
Dresdner Bank	337,5	=	=
Bank für Handel und Induftrie.	208,4	=	=
Berliner Handelsgesellschaft	200,2	=	=
Nationalbank für Deutschland	157,7	=	=
U. Schaaffhausenscher Bankverein	186,6	=	=
Mitteldeutsche Kreditbank	93,5	=	=

Insgesamt betragen also die Gesamtaktiven der zehn Berliner Banken 2195,3 Millionen Mk. von den insgesamt 3900 Millionen Mk. Gesamtsaktiven aller deutschen Kreditbanken, das heißt mit anderen Worten: schon im Jahre 1895 vollzog sich mehr als die Hälfte des gesamten deutschen Bankverkehrs durch die Vermittlung der Berliner Großbanken.

In dieser Aufstellung ist naturgemäß der Verkehr der Filialen der Berliner Banken mit inbegriffen. Beim A. Schaaffhausenschen Bankverein ist der Verkehr des Kölner Geschäfts, bei der Deutschen Genossenschaftsbank dagegen, welche das Berliner und das Frankfurter Geschäft in ihren Bilanzen gewissermaßen als zwei selbskändige Unternehmungen behandelt, sind nur die Gesamtaktiven des Berliner Geschäfts eingestellt. Jedenfalls ergibt diese Zusammenstellung die interessante Tatsache, daß schon im Jahre 1895 die Berliner Banken gegenüber sämtlichen Provinzbanken dem Geschäftsumsange nach die präponderierende Stellung einnehmen.

Betrachtet man die Berliner Banken den Provinzbanken gegenüber allein nach den Gesichtspunkten ihrer eigenen Kapitalskraft, also des Aktienkapitals und der Reserven, so ergibt sich folgendes Bild:

Die gesamten	94 Banken	verfügen	18 95	über ei	in Akt	ienfapital
von				1134	Mill.	Mf.
und über Rese	erven von			21 0	=	=
insgefamt alfo	über ein eige	enes Kapit	al von	1344	Mill.	Mt.

Bei den Berliner Banken allein stellen sich Aktienkapital und Reserven wie folgt:

	Aktienkapital	Reserven	Zusammen
Deutsche Bank	. 100,0	39,0	139,0
Diskonto-Gesellschaft	. 115,0	28,7	143,7
Dresdner Bank	. 85,0	19,5	1 04,5
Bank für Handel und Industrie	. 80,0	18,4	98,4
Berliner Handelsgesellschaft	. 65,0	18,3	83,3
Nationalbank für Deutschland .	. 45,0	9,0	54,0
U. Schaaffhausenscher Bankverein	. 60,0	6,3	66,3
Mitteldeutsche Kreditbank	. 30,0	2,6	3 2, 6
Deutsche Genossenschaftsbank .	. 15,0	2,4	17,4
Berliner Bank	. 7,5	0,6	8,1
Mill. Mf	. 602,5	144,8	747,3

94 Ernft Loeb.

Die Berliner Banken verfügen demnach 1895 über ein eigenes Kapital von 747,3 Millionen Mk. gegenüber einem Kapital der Provinzbanken von 600,7 Millionen Mk.; besonders bemerkenswert ist, daß bei den Berliner Banken die Reserven wesentlich höher sind als bei den Provinzbanken; sie betragen bei den Berliner Banken mit 144,8 Millionen Mk. über 20 % des Aktienkapitals, während sie bei den Provinzbanken mit 65,2 Millionen Mk. nur ca. 10 % des Aktienkapitals ausmachen. Jedensalls zeigen also schon 1895 die Berliner Banken ein größeres Gigenkapital als die Provinzbanken.

Als besonders charakteristisch für den Umfang des Geschäfts und insbesondere für den Umfang des sogenannten regulären Bankgeschäfts soll hier das Wechselgeschäft etwas eingehender beleuchtet werden.

Die Anlage in Wechseln betrug bei den 94 Banken zusammen ultimo 1895 ca. 764 Millionen Mk.; für die Berliner Banken allein stellte sich die Anlage in Wechseln wie folgt:

Deutsche Bank			133,2
Diskonto-Gesellschaft			66,0
Dresdner Bank			59,5
Bank für Handel und Industrie			19 ,5
Berliner Handelsgesellschaft			3 3,9
Nationalbank für Deutschland			33,2
U. Schaaffhausenscher Bankverein (inkl. Kaffe, Re	ichŝŀ	óan ť =	
guthaben, Coupons und Sorten)			30,0
Mitteldeutsche Kreditbank			10,5
Genossenschaftsbank			6,8
Berliner Bank			2,1
n	λiΠ.	Mf.	394.7

Eine Prüfung des Geschäftsumfanges nach der Anlage in Wechseln ergibt also gleichfalls dasselbe Resultat von der Übermacht der Berliner Banken.

Die Tatsache, daß die Banken im allgemeinen bestrebt sind, ihre liquiden Mittel und damit auch die Anlagen in Wechseln zum Jahresschluß möglichst hoch zu bemessen, kommt hier als Fehlerquelle nicht in Betracht, da ja für alle Banken, auch für die Provinzbanken, der Status per Ende Dezember die Grundlage der Vergleichung bildet; auch der Fehler, den die Statistik dadurch erfährt, daß beim Schaaffshausenschen Bankverein die Anlage in Wechseln nicht gesondert, sondern

zusammen mit dem Kassebestand, Reichsbankguthaben und Bestand an Coupons und Sorten angegeben wird, ist so klein, daß er das Resultat nicht verändert.

Der Umfang des Wechselgeschäfts der Berliner Banken erfährt eine interessantere Allustration, wenn man ihn vergleicht mit dem Wechselgeschäft der Keichsbank, die ja im Diskontverkehr mit den Kreditbanken in Konkurrenz tritt. Nach dem Jubiläumsbericht der Reichsbank, Tabelle 4, betrug der durchschnittliche Betrag der Wechselanlage bei der Reichsbank 1895 574 Millionen Mk., er war also fast so hoch wie die Gesamt-Wechselanlage aller deutschen Kreditbanken; ob und wie sich dies mit der zunehmenden Größe der Berliner Banken geändert hat, wird weiter unten zu prüsen sein. Die durchschnittliche Größe der bei der Reichsbank diskontierten Wechsel betrug 1895 1624 Mk. Die Berichte der Berliner Banken geben hierüber leider nur teilweise Aufschluß, obgleich gerade diese Daten allgemeines Interesse beanspruchen. Bei der Deutschen Bank war der Durchschnittsbetrag des Wechsels 1895 5384 Mk.

Für die Beurteilung des regulären Geschäftes der Berliner Banken können dann noch die Debitoren und die Accepte herangezogen werden. Es mag aber genügen, eine Bergleichung zwischen dem Acceptumlauf der Berliner Banken und der Provinzbanken zu geben, weil gerade in der Höhe der Acceptverbindlichkeiten einer Bankihre Geschäftstätigkeit sich deutlich wiederspiegelt.

Ihre Acceptkredite können die Banken der Kundschaft zu den verschiedensten Zwecken zur Versügung stellen: der ökonomisch berechtigtste Zweck ist der dem überseeischen Verkehr dienende, doch hat auch der Handel und Industrie gewährte Acceptkredit seine gewisse Berechtigung. Bedenklicher dagegen ist die Gewährung des Acceptkredites zu Zwecken der Börsenspekulation, der in der Regel in der Form benutzt wird, daß der Kunde auf die Bank drei Monate Sicht trasssiert gegen Effekten, die er bei der Bank auf Kredit gekaust hat; die Bank acceptiert die Tratte, der Kunde diskontiert das Accept bei der Bank sechsels abzüglich Diskont Valuta dato zugeschrieben und wird sir den Betrag des Acceptes erst Valuta Versall belastet. Durch diese Transaktionen wird sein scheinbares Guthaben auf seine Schuld auf Effekten verrechnet und ihm dadurch ein Zinsverluft erspart.

Die Acceptverbindlichkeiten der 94 deutschen Kreditbanken be-

96 Ernft Loeb.

trugen 1895 706 Millionen Mf.; hiervon entfallen auf die Berliner Banken:

Deutsche Bank		122,5	
Diskonto-Gesellschaft		48,7	
Dresdner Bank		77,2	
Bank für Handel und Industrie		41,1	
Berliner Handelsgesellschaft		41, 0	
Nationalbank für Deutschland .		25,3	
U. Schaaffhausenscher Bankverein		32,7	
Mitteldeutsche Kreditbank		29,8	
Deutsche Genossenschaftsbank .		5,6	
Berliner Bank	•	0,2	

424,1 Mill. Mf.

Die Acceptverbindlichkeiten der Berliner Banken betrugen demnach 1895 424,1 Millionen Mk. gegen nur 281,9 Millionen Mk. bei den Provinzbanken.

In die Augen fällt namentlich der sehr große Acceptumlauf der Deutschen Bank und der Dresdner Bank, der bei der ersteren über die Höhe des Aktienkapitals um 22,5 Millionen Mk. hinausgeht, bei der letzteren nur um 7,8 Millionen Mk. hinter dem Aktienkapital zurückbleidt. Bei beiden hängt der große Acceptumlauf mit dem übersseischen Geschäft und dem großen Filialnetz zusammen. Das Bershältnis der Acceptverbindlichkeiten zwischen Zentralen und Filialen ist jedoch bei beiden Instituten sehr verschieden. Bei der Dresdner Bank entsiel fast die Hälfte der Acceptverbindlichkeiten auf die Zentrale, diente also anscheinend in sehr erheblichem Maße Zwecken der Börsensspekulation; bei der Deutschen Bank dagegen entsiel nur 1/6 auf die Zentrale, 5/6 dagegen auf die Filialen. Es betrug ultimo 1895 bei der Deutschen Bank der

Acceptumlauf der Zentrale 20681 900 Mf., bei den Filialen dagegen 101814 606 Mf.,

bei der Dresdner Bank dagegen verteilten sich die Accepte wie folgt:

Auf	Berlin			37 712 481	Mŧ.
=	Dresden			7 62 1 0 62	=
=	Hamburg			9188673	=
=	Bremen			6274571	=
=	London			164078 89	x

Um eine Übersicht darüber zu gewinnen, wie sich das Gründungs= geschäft und das Emissionsgeschäft auf die Berliner Banken und die Provinzbanken verteilt, müßte man die Konfortialbeteiligungen der beiden Gruppen von Banken einander gegenüberstellen. Es ist dies jedoch deshalb nicht möglich, weil in den Bilanzen der Banken die Konfortialbeteiligungen nicht durchweg gesondert angegeben sind, fondern vielfach mit den Effektenbeftänden zusammen in einem Boften in der Bilang verbucht find. Diefe Form der Buchung ift schon des= halb unrichtig, weil die Konsortialbeteiligungen der Banken keine reinen Aktivposten darstellen, sondern auch eventuelle Verpflichtungen in sich bergen. Was in den Bilanzen der Banken unter den Aktiven als Konsortialbeteiligungen angegeben wird, stellt nur die Einzahlungen dar, die von ihnen auf die Konsortialbeteiligungen gemacht worden sind, nicht dagegen die auf ihnen eventuell noch ruhenden weiteren Einzahlungsverpflichtungen. Die als Effekten gebuchten Aktiven stellen dagegen jedenfalls nur einen Aktivposten dar, der zwar seiner Höhe nach durch spätere Ereignisse eine Verschiebung erfahren kann, — er fann sich in seinem Werte vermindern oder vermehren, — jedenfalls aber kein eventuell eintretendes Paffivum; denn felbst wenn unter den Effekten sich Aktien befinden von einer Gesellschaft, die später sanirt werden muß durch Zusammenlegung der Aktien oder Zuzahlungen auf dieselben, so bildet doch die Zuzahlung keinen eventuell eintreten= den Paffivposten, da ein absoluter Zwang zur Zuzahlung nicht existiert und die Bank jederzeit in der Lage ist, wenn sie nicht zuzahlen will, den Aktienbesit zu veräußern oder nur zusammenzulegen, ohne zu= zuzahlen.

Die Frage der Bilanzierung des Effekten= und Konsortialkontos, die weiter unten aussührlich behandelt werden wird, haben wir hier nur berührt, weil die Form der Bilanzierung dieser beiden Posten den zissernmäßigen Bergleich des Emissionsgeschäftes der Banken erschwert. Wir müssen daher uns damit behelsen, daß wir nicht nur die Engagements auf Konsortialkonto, sondern die auf Effekten= und Konsortialkonto zusammen bei den deutschen Kreditbanken im allzgemeinen und den Berlinern im besonderen einander gegenüberstellen. Bei den 94 deutschen Kreditbanken betrug die Anlage in Effekten und Konsortialbeteiligungen ultimo 1895 ca. 434 Millionen Mk.; hierzvon entsielen aus

	Effekten	Ronfortial= beteiligungen	Zusammen
Deutsche Bank	. 49,4	30,9	80,3
Diskonto-Gesellschaft		_	33,0
Dresdner Bank	. 17,7	20,7	38,4
Bank für Handel und Industrie	. 13,9	23,9	37,8
Berliner Handelsgesellschaft	. 8,9	13,5	22,4
Nationalbank für Deutschland .	. 6,0	9,0	15,0
Schaaffhausenscher Bankverein .	. 10,7	9,3	20 ,0
Mitteldeutsche Kreditbank	. 2,1	3,8	5,9
Genossenschaftsbank	. 0,1	3,5	3,6
Berliner Bank	. 1,4	0,3	1,7
Min. L	Mŧ. —	_	258,1

Diese Ziffern zeigen schon ihrer absoluten Höhe nach das Übergewicht der Berliner Banken; in Wahrheit ist dieses jedoch noch viel größer, da in den Konsortialbeteiligungen der Provinzbanken vielfach Unterbeteiligungen enthalten sind, die ihnen von den Berliner Banken bei ihren Emissionsgeschäften gegeben wurden.

Aus diesen Daten kann die Stellung der Berliner Banken im Rahmen der dem deutschen Kreditverkehr dienenden Institute einigermaßen erkannt werden. Wie sich diese ihre Stellung in den folgenden Jahren der aufsteigenden Konjunktur geändert hat, wollen wir im zweiten Abschnitt unserer Arbeit prüsen.

Es mag jedoch hier schon bemerkt werden, daß die Frage, welchen Anteil die Banken an der Entstehung der Krisis haben, im einzelnen sehr schwer zu beantworten ist; faßt man die letzte Krisis in Deutschland als Kreditkrisis auf, so müßte unsere Arbeit vor allem untersuchen, inwiesern die Banken an der ungesunden Kreditwirtschaft und der Kreditüberspannung schuld waren. Diese Untersuchung ist deshald nur in beschränktem Umfange möglich, weil die Banken ihre Debitoren natürlich nur in einer Ziffer angeben, nicht aber verteilt auf die einzelnen Schuldner, und auch die Deckungsverhältnisse der Debitoren, sosen sie überhaupt mitteilen, nur nach Gesamtzissern oder nach Prozentverhältnissen bekannt geben. Die Berichte der industriellen Aktiengesellschaften können deshald sür unsere Zwecke kaum berücksichtigt werden, weil sie meist bei ihren Kreditoren nicht angeben, welcher Teil derselben aus Guthaben von Banken und welcher Teil auf Guthaben von Lieferanten entsällt. Insolgedessen wird man, soweit nicht

notleidende Banken und notleidende Industriegesellschaften, die über ihre Berhältnisse genauen Aufschluß haben geben müssen, in Betracht kommen, sich damit begnügen müssen, aus dem Anwachsen der Aktienskapitalien, der Debitoren und des Acceptumlauses der Banken Kückschlüsse auf ihr Wirken als Kreditgeber zu ziehen.

Zweiter Abschnitt.

Die Entwiklung der Berliner Großbanken seit dem Jahre 1896.

§ 1.

Die Deutsche Bant.

a) Die Organisation ber Deutschen Bant.

Ende 1895 hatte die Deutsche Bank neben ihrer Niederlassung in Berlin für den inländischen Berkehr eigene Filialen in Franksturt a. M. und München, zur Pflege namentlich des überseeischen Geschäfts eigene Filialen in Hamburg, Bremen und London, zur Pflege der Beziehungen mit Öfterreich-Ungarn war sie kommanditarisch beteiligt an dem Bankhause Kosenthal & Co., Wien, und zur Kultivierung des spanischen Geschäfts an dem Bankhause Guilermo Bogel & Co. in Madrid.

Wir betrachten nun zunächst, wie sich vom Jahre 1896 ab das inländische Geschäft ber Deutschen Bank weiter gestaltet hat. Im Jahre 1896 traten erstmalig die Wirkungen des Börsengesetes beutlich in die Erscheinung. Sie zeigten sich namentlich in einer Berminderung der Umfätze an der Börse, die sowohl das Effekten= geschäft wie das Reportgeschäft beeinträchtigte. Auf diesen beiden Konten verminderten sich die Umfätze der Deutschen Bank erheblich. Sie beeinträchtigten jedoch ihr Gesamtresultat deshalb nur im geringem Maße, weil die Filialen, die weniger das Börsengeschäft als den kommerziellen Verkehr pflegten, ihre Tätigkeit weiter ausbehnen konnten. Im Jahre 1896 war zum erstenmal der Gesamtumsatz der Filialen ber Deutschen Bank größer als der der Zentrale. Während er bei der Zentrale von 19,2 Milliarden Mf. im Jahre 1895 auf 16,6 Milliarden Mf. zurückging, stieg er bei den Filialen von 18,6 auf 18,9 Milliarden Mt. Der Geschäftsbericht der Deutschen Bank von 1896 schließt daraus, daß der Kreis der Freunde und Klienten der

Deutschen Bank sich immer mehr erweitere und dadurch eine weitere Bürgschaft dafür gegeben sei, daß bei der Deutschen Bank lokale Nachteile in Zukunft noch leichter ausgeglichen werden könnten, als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Diefe Wahrnehmung, daß das Geschäft der Filialen an Umfang verhältnismäßig unabhängig von dem Börfenverkehr sei, veranlaßte die Deutsche Bank, ihr Filialnet weiter auszudehnen. stimmend dabei war für sie die Tatsache, daß große Brovinzbanken mehr und mehr bestrebt waren, in Berlin eigene Niederlassungen zu errichten, und für fie die Befürchtung bestand, daß sie in diesem Falle Brovinzkunden verlieren würde, sofern es ihr nicht gelang, die Bande mit der Proving enger zu knüpfen. Bei der Ausdehnung ihrer Beziehungen zur Provinz folgte sie nunmehr dem Beispiel, das die Diskonto-Gesellschaft bei der Fusion mit der Norddeutschen Bank in Samburg ihr gegeben hatte. Sie errichtete zunächst keine weiteren neuen Filialen, sondern suchte durch Aktienaustausch bestehende große Provinzbanken sich anzugliedern. Der Aufschwung, der seit dem Jahre 1896 namentlich in der deutschen Montanindustrie in die Erscheinung trat, lenkte naturgemäß ihre Aufmerksamkeit zunächst auf die großen deutschen Montanbezirke, also auf Rheinland = Westfalen Unter den Banken in Rheinland = Westfalen hatten und Schlesien. neben dem Schaaffhausenschen Bankverein, der bereits seit dem Jahre 1891 eine eigene Niederlassung in Berlin besaß, namentlich die Bergisch=Märkische Bank eine hervorragende Stellung und besonders intime Beziehungen zur rheinisch = westfälischen Montan= In Schlesien spielte ungefähr dieselbe Rolle industrie. ber Schlesische Bankverein.

Diese beiden Banken und ihre Kundschaft sich anzugliedern, erschien der Deutschen Bank vornehmlich deshalb sehr erwünscht, weil sie dasselbe Programm verfolgten wie die Deutsche Bank selbst, nämlich Unterstützung und Förderung von Handel und Industrie durch regulären Kontokorrentverkehr.

Die Bergisch=Märkische Bank, mit dem Size in Elberfeld und Zweigniederlassungen in Düsseldorf, Aachen, München-Gladbach, Köln, Ruhrort, Hagen und Duisburg, versügte ultimo 1896 über ein Aktienkapital von 30 Millionen Mk. und Reserven von 6,6 Millionen Mk. Ansang 1897 war das Kapital auf 40 Millionen Mk. erhöht worden, und die Reserven waren auf 10,6 Millionen Mk. angewachsen.

Der Schlesische Bankverein, der Kommanditgesellschaft auf

Aftien war, unterhielt Filialen in Glogau, Beuthen, Görlik, Neiße, Glat, Leobschütz und war kommanditarisch beteiligt bei der Bankfirma Georg Fromberg & Co. in Berlin und Richard Bogt & Co. in Frankenstein. Der Schlesische Bankverein hatte ultimo 1896 ein Aktienkapital von 27 Millionen Mk. und Reserven von 4,9 Millionen Mk.

Insgesamt betrug also das Aktienkapital beider Institute 1897 67 Millionen Mk. und ihre Reserven zusammen 15,5 Millionen Mk. Eine Übernahme dieser Institute in der Form eines vollskändigen Ausgehens in die Deutsche Bank erschien ausgeschlossen, weil beide eine so angesehne und gesestigte Position einnahmen, daß sie auf ihre Selbständigkeit und ihre eigene Firma nicht verzichten konnten. Dazu kam als hemmendes Moment der Umstand, daß der Schlesische Bankverein Kommanditgesellschaft auf Aktien war. Insolgedessen schlessen Begiener Weg ihrer Angliederung der der Übernahme eines größeren Postens der Aktien der beiden Institute durch die Deutsche Bank und die Herstellung und Sicherung dieser durch gegenseitigen Aktienbesig herbeigesührten Interessengemeinschaft durch Vertretung der Deutschen Bank in den Aufsichtsräten der beiden anderen Banken.

Die Form, in der die Deutsche Bank diese Interessengemeinschaft vollzog, war folgende: Sie erhöhte ihr eigenes Aktienkapital um 50 Millionen Mt., also von 100 auf 150 Millionen Mt., und bot den Aftionären der Bergisch-Märkischen Bank und des Schlefischen Bankvereins an, ihre Aktien in neue Aktien der Deutschen Bank umzutauschen in der Zeit vom 28. August bis 18. September 1897, und zwar die Aktien der Bergisch=Märkischen Bank im Berhältnis von 5 zu 4, die Aftien des Schlesischen Bankvereins im Verhältnis von 3 zu 2. Die Aftionäre der Bergisch=Märkischen Bank erhielten für 6000 Mf. Bergisch-Märkische Bank-Aktien 4800 Mk. junge Aktien ber Deutschen Bank mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1898 und bekamen die Dividendenscheine der Bergisch-Märkischen Bank-Aktien für das Jahr 1897 sofort mit 71/2% eingelöft. Die Aftionäre des Schlesischen Bankvereins erhielten für 1800 Mk. Aktien des Schlesischen Bankvereins 1200 Mk. neue Aktien der Deutschen Bank mit Dividendenberechtigung von 1898 ab, die 1897er Dividende des Schlefischen Bankvereins mit 7% sofort bezahlt und außerdem eine Barabfindung von 5 % auf 1800 Mf. = 90 Mf.

Wären sämtliche Aktionäre beider Banken auf diesen Um= tausch eingegangen, so hätten insgesamt die Aktionäre der Bergisch= Märkischen Bank für 40 Millionen Mk. Bergisch=Märkische Bank-Aktien

32 Millionen Mt. Aktien der Deutschen Bank und die Aktionäre des Schlesischen Bankvereins für 27 Millionen Mk. Aktien des Schlesischen Bankvereins 18 Millionen Mk. Deutsche Bank-Aktien erhalten, zusammen also 50 Millionen Mk.

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Bank von 1897 wurde der Umtausch von mehr als 3/4 aller Aktionäre vollzogen. naue Zahl der Aftionäre, die den Umtausch vollzogen haben, wird nicht angegeben; sie läft sich jedoch ungefähr aus dem Geschäftsbericht ber Deutschen Bank ermitteln. Es heift darin nämlich, daß die nicht von Aktionären der Bergisch-Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins bezogenen Aktien mit einem Nettonuten von 4,6 Millionen Mt. an der Borse verkauft worden seien und die in den Besit der Deutschen Bank gelangten Aftien der Bergisch=Märkischen Bank und bes Schlefischen Bankvereins zu Erwerbspreisen in die Bilang der Deutschen Bank in der Rubrik "Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen" aufgenommen seien. Das Konto "Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen" fteht nun ultimo 1897 mit 47 286 310 Mt. zu Buch gegen 4 993 431 Mt. ultimo 1896. Es erscheint also vermehrt um 42 292 879 Mt. Außer den Aftien des Schlesischen Bankvereins und der Bergisch-Märkischen Bank sind in diesem Posten enthalten der Besitz der Deutschen Bank an Aktien der Deutschen Treuhand-Gesellschaft und der Deutsch-Überseeischen Bank. In der Bilang von 1896 war der Bestand an Aktien der Deutschen Treuhand-Gesellschaft verbucht mit 496 000 Mk., der Deutsch-überseeischen Bank mit 4 497 431 Mk., zusammen also mit 4 993 431 Mk. Nimmt man an, daß diese Posten im Jahr 1897 sich nicht verändert haben, so murden die Aftien der Bergisch-Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins mit 42 292 879 Mt. ju Buch stehen. nun gesagt ift, daß diese Aftien zu Erwerbspreisen in die Bilanz aufgenommen feien, und hierunter sinngemäß nur verstanden werden kann der Betrag, um den sich die Passiva der Deutschen Bank bilanz= mäßig vermehrt haben, d. h. der erhöhte Betrag ihres Aftienkapitals, so kann man schließen, daß ca. $42^{1/2}$ Millionen Mk. Uktien der Deutschen Bank im Umtausch gegen Aktien der Bergisch=Märkischen Bank und des Schlesischen Bankvereins bezogen wurden und 7 1/2 Mil= lionen Mt. junge Aftien der Deutschen Bank mit einem Nettonuken von 4,6 Millionen Mt. an der Börse verkauft wurden. Nur dieser Betrag von 4,6 Millionen Mf. ift dem Reservefonds der Deutschen Bank zugefloffen gemäß ben Beftimmungen des Sandelsgesethuches.

Seßen wir jest den Fall, daß diese $42^{1/2}$ Millionen Mf. Aktien der Deutschen Bank im gleichen Verhältnis von den Aktionären beider Banken bezogen wurden, so hätte die Deutsche Bank als Gegenwert sür diese $42^{1/2}$ Millionen neue Deutsche Bank-Aktien rund 34 Millionen Mk. Aktien der Bergisch-Märkischen Bank und ca. 23 Millionen Mk. Aktien des Schlesischen Bankvereins erhalten. Da diese 57 Millionen Mk. Aktien mit $42^{1/2}$ Millionen Mk. zu Buch stehen, so enthält dieser Posten eine stille Reserve von ca. 15 Milstonen Mk. Diese Erwägung zeigt tressend, welche Borteile für eine Aktienbank, deren Aktien einen so hohen Kursstand einnehmen wie die der Deutschen Bank, der Umtausch von ihren Aktien gegen Aktien anderer Banken hat.

Den offenen Reserven (gesetzlichen Reservesonds) braucht nur der Teil des Ugios zugeführt zu werden, der durch den Verkauf der nicht bezogenen Uktien entsteht. Der Buchgewin dagegen, der im übrigen erzielt wird, bildet eine stille Reserve, die nach dem Belieben der Bank auch zu Ubschreibungen verwandt werden kann.

In dem Bericht der Bergisch-Märkischen Bank wird der Abschluß der Interessengemeinschaft mit der Deutschen Bank mit solgenden Worten begründet: "Die Gründe des Abschlusses der Interessengemeinschaft mit der Deutschen Bank gipfeln in der Erkenntnis, daß wir durch diese Kombination in voller Wahrung unserer Selbständigkeit unsere Organisation im In- und Auslande erweitern, ohne uns durch eine Niederlassung in der Reichshauptstadt von unserem eigentlichen Gebiete ablenken zu lassen. Diese Interessengemeinschaft mit der Deutschen Bank, welcher auch der Schlesische Bankverein beigetreten ist, stellt heute die größte Kapitals-vereinigung dar und erscheint dadurch berusen, neben der Sicherung und Erhöhung der eigenen Erwerbstätigkeit auch die Grundlage des nationalen Gewerbebetriebes zu verbreitern und densselben nach einem einheitlichen Programm zu führen."

Nimmt man hierzu die Aussührungen in dem Geschäftsbericht der Deutschen Bank von 1898 bei Gelegenheit des Abschlusses der Interessemeinschaft mit der Hannoverschen und Oberrheinischen Bank, daß durch die Interessemeinschaft der Kundschaft jedes Institutes Vorteil erwachse durch Verbesserung der Informationen und die große Kombinierungsfähigkeit ihrer Geschäfte infolge der Mitwirkung mehrerer Bankdirektionen, so hat man die wichtigsten Gesichtspunkte beieinander, die für die Be-

urteilung der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Bank= kartelle in Betracht kommen.

Der Abschluß der Interessengemeinschaft mit der Bergisch-Märtischen Bank und dem Schlesischen Bankverein erwies sich für alle Beteiligten als so zweckmäßig, daß die Deutsche Bank im Jahre 1898 zum Abschluß von weiteren Interessengemeinschaften mit Aktienbanken schritt: zunächst mit der Hannoverschen Bank in Hannover.

Die Hannoversche Bank hatte ultimo 1897 ein Aktienkapital von 12 Millionen Mk. und Reserven von 1,2 Millionen Mk. Sie untershielt eine Filiale in Hildesheim, die sich jedoch nicht bewährte und 1897 liquidiert wurde. Sie beschloß 1897 eine Bermehrung ihres Aktienkapitals um 6 Millionen Mk. Diese Aktien übernahm die Deutsche Bank sest und offerierte hiervon 4500000 Mk. zum Kurse von 115% den Aktionären der Hannoverschen Bank derart, daß drei alte Aktien zum Bezuge einer neuen berechtigten; sie scheint also 1999 500 Mk. Aktien zu dauerndem Besitz übernommen zu haben. Die Hannoversche Bank ihrerseits trat in intime Beziehungen zur Dsnabrücker Bank in Osnabrück und zur Hildesheim kommanditarisch beteiligt war sie bei Menz, Blochmann & Co. in Dresden, bei David Daniel in Celle, H. J. Kledwig & Reibstein in Göttingen und Reibstein & Co. in Münden.

In ähnlicher Form schloß die Deutsche Bank im Jahre 1898 eine Interessengemeinschaft mit der Oberrheinischen Bank in Mannheim, die Zweigniederlassungen in Heidelberg, Straßburg im Elsaß, Freiburg im Breißgau und in Karlsruhe, eine Depositenkasse in Ludwigshasen am Rhein und Kommanditen in Baden-Baden und Rastatt hatte.

Die Beziehungen der Deutschen Bank zur Oberrheinischen Bank datieren zurück dis zum Jahre 1894. In diesem Jahre nämlich erhöhte die Oberrheinische Bank ihr Aktienkapital von 3 auf 5 Millionen Mk. Die Aktien wurden in Berlin und Frankfurt von der Deutschen Bank eingeführt und die Emission von der Deutschen Bank garantiert (confer. Hecht: Die Mannheimer Banken, S. 60). Wie groß die Aktienübernahme von Aktien der Oberrheinischen Bank durch die Deutsche Bank im Jahre 1898 war, ist aus der Bilanz der Deutschen Bank nicht ersichtlich. Das Konto: "Dauernde Beteiligungen an fremden Unternehmungen" erscheint nur mit ca. 2 Millionen gegen das Vorjahr vermehrt; doch scheint die Deutsche Bank im Jahre 1898 ihren Besitz an Aktien der Deutschesüberseischen Bank sehr erheblich

vermindert zu haben; denn sie rechnet im Jahre 1898 den Gewinn aus dem Verkauf der Aktien der Deutsch-überseeischen Bank mit Mk. 2883 779 ab.

Die Kombination mit der Oberrheinischen Bank war bestimmt, das Geschäftsgebiet der Deutschen Bank namentlich in Süddeutschland zu erweitern. Die Interessemeinschaft mit der Hannoverschen Bank sollte dazu dienen, in der Provinz Hannover und in der Kalizindustrie sesten Fuß zu fassen.

Mit der Angliederung dieser beiden Institute war die Organisation der Deutschen Bank zunächst beendet, wenigstens soweit das inländische Geschäft in Betracht kam. Die Deutsche Bank war in den wichtigsten deutschen Sandelszentren und den größten Industriebezirken durch eigene Filialen oder engliierte Banken vertreten. In Süddeutschland durch die Frankfurter Filiale, die Oberrheinische Bank und die Münchner Filiale, in Schlesien durch den Schlesischen Bankverein; in den Seepläten durch ihre Filialen in Samburg und Bremen, in Rheinland-Westfalen durch die Bergisch-Märkische Bank. Ein Industrie= bezirk, in dem sie festen Fuß zu fassen noch entschlossen mar, mar Sachfen. Die Gelegenheit, hier das Feld ihrer Tätigkeit auszudehnen, bot ihr der Zusammenbruch der Leipziger Bank und der Dresdner Kreditanstalt im Juni 1901, der sie zur Errichtung einer Filiale in Leipzig veranlaßte. Zu gleicher Zeit erschienen am 25. Juni 1901 in den Mittagsdepeschen des Wolffschen Telegraphenbureaus folgende beiden denkwürdigen Telegramme.

Leipzig, 25. Juni, 11 Uhr 15 Min.

"Die Leipziger Bank hat vorläufig ihre Zahlungen eingestellt. Sie begründet diese Maßregel mit den Dresdner Bankzusammensbrüchen und verspricht, daß die Einleger ihre Gelder voraussichtlich zurückempfangen werden und sogar die Aktionäre nicht alles verslieren würden. Die Depositen sind unberührt und werden nach wie vor ausgeliefert."

Leipzig. "Der Aufsichtsrat der Leipziger Bank veröffentlicht folgende Erklärung: Nachdem durch den jüngst erfolgten Zusammensbruch der Kreditanstalt für Industrie und Handel in Dresden sich die Berhältnisse des Diskontmarktes überaus schwierig gestaltet haben und die Großdiskonteure die Hereinnahme unserer Wechsel in seitherigem Umfange verweigert haben, wir aber zur Erhaltung unseres ausgedehnten Geschäftsbetriebes auf weitere Diskontierung unserer Wechsel angewiesen sind, so sehen wir uns zu unserem

größten Leidwesen in die Notwendigkeit versett, im Interesse wschubiger zeitweilig unsere Zahlungen einzustellen. Wir richten das dringende Gesuch an alle Beteiligten, im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Verlusten ruhig zu warten und uns bei Abswicklung aller Engagements zu unterstüßen. Wir geben die Erklärung ab, daß wir bei sachgemäßer Abwicklung nicht nur jeden Verlust für unsere Gläubiger als ausgeschlossen ansehen, sondern auch ein günstiges Ergednis für unsere Atstionäre glauben erwarten zu dürsen. Wenn auch temporär unsere Kassenauszahlungsschalter geschlossen gehalten werden müssen, so bleiben anderseits die Effektenschalter geöffnet, und es können daselbst während der Geschäftsstunden Ausbewahrungsdepositen abgehoben, Vorschußbepots Zug um Zug gegen Zahlung der darauf lastenden Vorschußbeträge nebst Zinsen und Spesen eingelöst werden."

Leipzig, 25. Juni 1901. Leipziger Bank. Aufsichtsrat. Georg Schröder, Stellvertretender Vorsitzender; Direktoren A. H. Erner, Dr. Gentsch."

Berlin, 25. Juni 1901. Bolffiches Bureau.

Die Deutsche Bank teilt mit:

"Infolge der an den Hauptplätzen Sachsens eingetretenen Stockung zweier bedeutender Bankinstitute beabsichtigt die Deutsche Bank den längst gehegten Plan, ihre Geschäftstätigkeit in Sachsen auszudehnen, durch die Errichtung einer Filiale in Leipzig zu verwirklichen. Leitend hierbei ist die Erwägung, daß für Industrie und Handel Sachsens ein derartiges Borgehen in diesem Augenblicke ganz besonders wertvoll erscheinen muß."

Kurze Zeit darauf wurde die Firma Menz, Blochmann & Co. in Dresden, die in engen Beziehungen zur Deutschen Bank bereits stand, in die Dresdner Filiale der Deutschen Bank umgewandelt. Im Jahre 1902 knüpfte dann die Deutsche Bank aus der Erkenntnis heraus, daß die Montanindustrie in Deutschland den Tiesstand erreicht habe und langsam besseren Zeiten entgegengehe, neuerdings weitere Beziehungen zu Rheinland-Westfalen an durch übernahme sast des gesamten Uktienkapitals der Duisburg-Ruhrorter Bank in Höhe von 12 Millionen Mk. Die Deutsche Bank vermehrte zu diesem Zweck ihr Uktienkapital um 10 Millionen Mk., also auf 160 Millionen.

Bur Pflege des überseeischen Geschäfts dienten der Deutschen Bank nicht nur ihre Filialen in Hamburg, Bremen und London,

sondern außerdem ein selbständiges, von ihr gegründetes Bankinstitut: die Deutsch- überseeische Bank.

Die Deutsch-Überseeische Bank wurde von der Deutschen Bank im Jahre 1893 gegründet und übernahm die Geschäfte der in Liqui= dation getretenen Deutschen Übersee-Bank. Das Aktienkapital wurde festgesett auf 20 Millionen Mt. in fünf Aftienreihen. Zunächst wurden 40 %, = 8 Millionen Mk., eingezahlt. Die Bank widmete sich zu= erft hauptfächlich dem argentinischen Geschäft durch ihre Niederlassung in Buenos Unres. Später im Jahre 1896 murde der Geschäftstreis auf Chile ausgedehnt, in Balparaiso eine Filiale errichtet und zu diesem Zweck durch Vollzahlung der beiden ersten Aktienserien das eingezahlte Aftienkapital um 4,8 auf 12,8 Millionen Mt. erhöht. Im Jahre 1899 wurde die Tätigkeit auch auf Mexiko erstreckt durch Er= richtung des Banco Central Mexicano in Mexito. Gegenwärtig hat die Bank Filialen außer in Buenos Ayres, Mexiko und Valparaiso in Santiago de Chile, Antofagasto, Concepcion, Jauique und Baldivia. Die Dividenden der Bank betrugen seit ihrer Errichtung im Jahre 1893 bis zum Jahre 1902: 6, 7, 9, 9, 8, 8, 8, 8, 8, 8 %. Ultimo 1895 besaß die Deutsche Bank fast das gesamte mit 8 Millionen Mf. eingezahlte Aktienkapital der Überseeischen Bank, nämlich nach der Bilanz 7519030 Mk. Im Jahre 1896 wurden nach der Erhöhung des eingezahlten Aktienkapitals auf 12,8 Millionen Mk. die Aftien zu 140 % imittiert, und Ende des Jahres 1896 stand der Besitz der Deutschen Bank an Aktien der Überseeischen Bank mit 4497431 Mt. ju Buch. Sie scheint in dem nächsten Jahre ihren Besitz an Aftien dieser Bank noch weiter vermindert zu haben. rechnet den aus dem Berkauf der Aktien erzielten Gewinn in der Bilang von 1898 mit 2883 779 Mf. ab.

Überblicken wir die Organisation der Deutschen Bank, wie sie sich Ende 1902 darstellt, so erhalten wir folgendes Bild von der Deutschen Bank, ihren Filialen und den Niederlassungen der ihr angegliederten oder engbefreundeten Banken.

Brandenburg.

Berlin, Zentrale und 16 Depositenkassen. Charlottenburg, 3 Depositenkassen. Schöneberg, 1 Depositenkasse. Rigdorf, 1 Depositenkasse. Wilmersdorf, 1 Depositenkasse.

Rheinland Westfalen.

Elberfeld, Bergisch-Märkische Bank.

Barmen, Bergisch-Märkische Bank.

Effen, Effener Areditanstalt.

Röln, Bergisch-Märkische Bank.

Bochum, Effener Kreditanftalt.

Duisburg, Bergisch=Märkische Bank, Duisburg=Ruhrorter Bank.

Ruhrort, Bergisch-Märkische Bank.

Mülheim a. Ruhr, Essener Kreditanstalt.

Hagen, Bergisch=Märkische Bank, Hagen.

Dortmund, Essener Kreditanstalt.

Düsseldorf, Bergisch = Märkische Bank, Riederrheinische Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank.

Gelsenkirchen, Essener Kreditanstalt.

Berne, Essener Areditanstalt.

Schalke, Schalker Bank, Filiale der Essener Kreditanstalt.

Aachen, Bergisch-Märkische Bank, Aachen.

Arefeld. Rrefeld.

Remscheid, Remscheider Bank, Filiale der Bergisch = Märkischen Bank.

Bonn, Bergisch=Märkische Bank, Bonn.

Belbert, Effener Kreditanftalt, Agentur Belbert.

Witten, Mitten.

Recklinghaufen, Areditbank Recklinghaufen, Filiale der Effener Rreditanstalt.

Sannover.

Hannover, Hannoversche Bank.

Sildesheim, Sildesheimer Bank.

Osnabriick, Osnabriicker Bank.

Linden vor Hannover, Hannoversche Bank, Depositenkassen, Linden vor Hannover.

Lüneburg, Hannoversche Bank, vorm. Simon Beinemann.

Celle. David Daniel.

Goslar, Hildesheimer Bank, Filiale Goslar.

Harburg, Filiale der Hannoverschen Bank.

Schlesien.

Breslau, Schlefischer Bankverein.

Liegnig, Kommandite des Schlesischen Bankvereins.

Beuthen,	$\Re ommandite$	des	Schlesischen	Bankvereins
Glogau,	=	=	=	=
Görliķ,	=	=	=	=
Gleiwiz,	=	=	=	=
Leobschütz	, =	=	=	=
Glaz,	=	=	=	=
Neiffe,	=	=	=	=

Medlenburg.

Roftock, Agentur der Mecklenburger Hypotheken- und Wechselbank. Schwerin, Mecklenburger Hypotheken- und Wechselbank. Wismar, Agentur der Mecklenburger Hypotheken- u. Wechselbank.

Seestädte.

hamburg, hamburger Filiale der Deutschen Bank (8 Depositen= kassen).

Bremen, Bremer Filiale der Deutschen Bank.

Bergeborf, Depositenkasse ber Hamburger Filiale der Deutschen Bank.

Süddeutschland.

Frankfurt a. M., Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. Wiesbaden, Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank. Mannheim, Oberrheinische Bank.

Baden=Baden, = = Filiale Baden=Baden.

Basel, = =

Bruchsal, = Filiale Bruchsal.

Freiburg i. Br., = =

Heidelberg, = = Heidelberg.

Karlsruhe, = = = Raftatt, = = Straßburg, = =

Mülhausen i. E., Oberrheinische Bank, Filiale Mülhausen i. E. München, Filiale der Deutschen Bank, München.

Sachsen.

Leipzig (3 Depositenkassen).

Dresden (3 Depositenkassen).

Gotha (Privatbank zu Gotha).

Weimar, Privatbank zu Gotha, Filiale Weimar.

Erfurt, Privatbank zu Gotha, Filiale Erfurt,

Was das ausländische Geschäft betrifft, so ist die Organi= sation des überseeischen Geschäfts bereits vorher dargestellt. Abgesehen von dem überseeischen Geschäft hat die Deutsche Bank im Auslande ben Berkehr nur in England einer eigenen Zweigniederlaffung übertragen, nämlich der Deutschen Bank (Berlin) London agency, in Frankreich ift sie liiert mit dem Crédit Lyonnais, in Ofterreich-Ungarn namentlich mit dem Wiener Bankverein, in der Schweiz mit der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich, in Stalien mit der Banca Commerciale Italiana, in Rufland mit der Ruffischen Bank für Außwärtigen Sandel, in der Türkei mit der Banque Ottomane in Konftantinopel, in Spanien mit der Bankfirma Guilermo Bogel & Co. in Madrid. Sehr frühzeitig hat die Deutsche Bank mit den Bereinigten Staaten von Amerika Beziehungen angeknüpft, vornehmlich mit den Firmen J. P. Morgan & Co. und Spener und Co. in New York, mit ersterer durch die gemeinsam durchgeführte Reorganisation der Northern Pacificbahn, mit letterer durch die Anfang der 1890 er Jahre erfolgte Übernahme der Berliner Firma Arthur Gwinner & Co., deren Inhaber in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Firmen Spener & Co., New York, und L. Spener Elissen in Frankfurt a./M. ftand. Im geschäftlichen Berkehr mit Südafrika fteht Die Deutsche Bank durch die unter ihrer wesentlichen Mitwirkung gegründete große Minenfirma A. Gorz & Co. Lt.

b) Der Geschäftsumfang ber Deutschen Bant.

Um zunächft nach äußeren Merkmalen ein Bild zu entwerfen von dem Geschäftsverkehr der Deutschen Bank, sei hervorgehoben, daß sie Ende 1902 2694 Beamte beschäftigte gegen 1340 ultimo 1896. Die Zahl der Beamten betrug:

ultimo	1896	1340
	1897	1441
	1898	1625
	1899	1862
	1900	2 063
	19 01	2398
	1902	26 9 4

Einen Begriff von dem Umfange der Geschäftsbeziehungen liefert die Zahl der Konten, welche bei ihrer Zentrale in Berlin geführt wurden. Darüber gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Jahr	Rontokorrent- Berbindungen	Depositen t onten	Ronten überhaupt
ultimo 1896 1897	4712 5087	24 734 28 878	40 209 45 860
1898	5385	34 662	53 800
1899 1900	5791 6585	42 605 51 6 22	64 612 76 932
1901	7192	?	89 824
1902	7526	?	97 592

Ronten bei der Zentrale.

Am besten illustriert wird die Stellung, welche die Deutsche Bank ihrem Geschäftsumfang nach unter den deutschen Bankinstituten einnimmt, durch ihren Anteil an den gesamten Stempel-abgaben, die in Deutschland entricktet wurden. Diesbezügliche Angaben sind leider nur in den Geschäftsberichten von 1896 und 1900 enthalten. Diese Angaben genügen aber, um zu zeigen, wie sehr einerseits seit dem Jahre 1896 bis zum Jahre 1900 der Anteil der Deutschen Bank an dem bankgeschäftlichen Verkehr in Deutschland (unberücksichtigt die ihr angegliederten Institute) gewachsen ist, und wie groß anderseits dieser Anteil gegenwärtig ist.

Die Deutsche Bank entrichtete im Jahre 1896 für Effektenstempel (Emissionsstempel) 1415 992 Mk. oder 9,269 % des gesamten in Deutschland entrichteten Effektenstempels; 1900 dagegen 2287 765 Mk. oder 10,96 % des gesamten Effektenstempels. Un Schlußscheinstempel zahlte sie (Umsatskeuer) 1896 654 324 Mk. oder 4,776 %; 1900 880 439 Mk. oder 6,07 % des gesamten Umsatskempels, d. h. mit anderen Worten: Der Anteil der Deutschen Bank am deutschen Emissionsgeschäft betrug 1900 mehr als der zehnte Teil desselben und der Anteil am Umsats in Effekten 6,07 % oder saft den fünszehnten Teil. Wenn man auch die der Deutschen Bank angegliederten Banken in Berücksichtigung zieht, wird man ihren Anteil am deutschen Emissionsgeschäft mit 15 dis 20 % und am Umsats in Effekten mit ca. 10 % nicht zu hoch gegriffen haben.

Wie sich das eigene und das fremde Kapital, das der Deutschen Bank zusloß, vermehrt hat, darüber gibt die von der Reichsbank angesertigte Statistik, auf die hier verwiesen wird, näheren Aufschluß. Es mag hier nur kurz erwähnt werden, daß ultimo 1902 das eigene Kapital der Deutschen Bank 215,3 Millionen Mk. betrug,

nämlich 160 Millionen Mf. Aftienkapital und 55,3 Millionen Mf. Reserven. Die gesamten der Bank zur Versügung stehenden Mittel, die ihren Ausdruck sinden in der Höhe der gesamten Aktiva, betrugen mehr als das Fünssache ihres eigenen Kapitals, nämlich 1140,9 Millionen Mf. Von den fremden Geldern betrugen allein die Depositen 213,5 Millionen Mk., also saft soviel wie das Aktienkapital und die Reserven zusammen, die Kontokorrentkreditoren 507 Millionen Mk. und die Accepte 145,3 Millionen Mk., letztere also beinahe so viel wie das Aktienkapital.

c) Der Geschäftsumfang der Zentrale und Filialen.

Nach den Bilanzen der Deutschen Bank stellt sich das Verhältnis der Deutschen Bank zu ihren Filialen buchmäßig dar wie ein reines Kontokorrentverhältnis. Die Filialen sind nicht, wie beispiels= weise die Franksurter Filiale der Deutschen Genossenschaftsbank, mit einem besonderen Betriebskapital ausgestattet, sondern ihr Betriebskapital ist schwankend und erscheint in den Bilanzen der Deutschen Bank auf der Uktivseite als separater Debitoren-Posten der Filialen.

Ilm ein Bild zu gewinnen, welcher Teil des Aftienkapitals der Deutschen Bank den Filialen zur Berfügung stand, nehmen wir die bilanzmäßigen Salden, welche die Filialen der Zentrale am Ende der Jahre schulden. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick iiber die Höhe des Kapitals, das seitens der Deutschen Bank in den Filialen investiert war. Es betrug:

31. Dez. der Fahre	Uftienfapital der Deutschen Bank Mill. Mk.	Debetfaldo der Filialen ultimo Mill. Mf.	o/o des Aftien= kapitals der Deutschen Bank	Depositen der Filialen Mill. Mf.
1896	100	28,5	28 ¹ / ₂	26,6
1897	150	29,7	20	26,0
1898	150	32,7	22	31,5
1899	150	26,2	17 ¹ / ₂	41,0
1900	150	42,2	28	52,6
1901	150	59,9	40	64,5
1902	160	63,5	40	55,6

Die Tabelle zeigt, daß in den Filialen ultimo 1902 40 % vom Aktienkapital der Deutschen Bank investiert waren. Sie zeigt ferner, wie sich, wenn wir das Guthaben der Deutschen Bank bei ihren Filialen als Eigenkapital der Filialen betrachten, das Eigenkapital der Filialen zu den ihnen zugeflossenen Depositen stellt. Um sestzustellen, was die Filialen der Deutschen Bank gebracht haben, geben wir nachsolgend eine Tabelle über die Reingewinne der Filialen, ihre Unkosten und das Verhältnis des Reingewinns im Verhältnis zu ihrem Betriebsstapital.

Der Reingewinn der Filialen ist aus den Bilanzen der Deutschen Bank derart gewonnen, daß aus dem Gewinn= und Verlustkonto der Zentrale der Deutschen Bank in Berlin der Gewinn auf Filialen, Kommanditen und dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen herausgezogen und hiervon der in dem Gewinn= und Verlustkonto der Zentrale und der Filialen enthaltene Posten, Gewinn auf Kommanditen und dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen in Abzug gebracht wurde. Bis zum Jahre 1901 inklussive hat die Deutsche Bank den Gewinn der Filialen in der eben von uns angegebenen Urt in der Bilanz in einem Posten aufgenommen, für das Jahr 1902 jedoch ist der Gewinn auf die einzelnen Konten (Wechsel, Zinsen, Sorten, Essekten u. s. w.) verteilt, und wir haben den gesamten Gewinn der Filialen durch Addition der einzelnen Posten herausgerechnet.

Jahre	Debetsaldo der Filialen Mill. Mf.	Reingewinn der Filialen Mill. Mf.	0/0	Unfosten Mill. Mf.
1896	28,5	2 954 908	10	2 039 200
1897	29,7	3 330 102	11,5	2 032 897
1898	32,7	3 532 594	11	2 357 807
1899	26,2	3 675 623	14	2 447 055
1900	42,2	3 676 795	9	2 862 545
1901	59,9	3 614 334	6	3 608 379
1902	63,5	3 840 197	6	4 167 310

Deutsche Bant.

Im einzelnen geht das Verhältnis der Umfätze der Filialen und der Zentrale aus folgenden Tabellen hervor:

(Tabellen fiehe S. 114.)

d) Das Wechsel=, Diskont=, Lombard= und Kontokorrent= geschäft der Deutschen Bank.

Die Aktivgeschäfte der Deutschen Bank werden im allgemeinen genügend erläutert durch das separat abgedruckte Tabellenwerk, aus Schriften CX. — Hecht, Krisenenquete. I.

Jahre	Bei der Zentrale Mf.	Bei den Filialen Mt.				
	Se famtum f	a t3:				
1896	16 600 000 000	18 900 000 000				
1897	18 500 000 000	19 400 000 000				
1898	21 700 000 000	2 2 7 00 000 000				
1899	26 000 000 000 24 700 000 000	24 800 000 000				
1900 1901	25 700 000 000 25 700 000 000	25 100 000 000 26 000 000 000				
1902	28 400 000 000	28 400 000 000				
		•				
	Rassatont	o:				
1896	2 300 000 000	5 800 000 000				
1897	2 800 000 000	6 000 000 000				
1898	3 400 000 000	7 200 000 000				
1899	4 100 000 000	7 900 000 000				
1900 1901	4 300 000 000 4 700 000 000	7 700 000 000				
1902	4 900 000 000	7 700 000 000 8 100 000 000 9 000 000 000				
2002	2000 300 000					
	Wech felkon	to:				
1896	2 100 000 000	3 400 000 000				
1897	2 300 000 000	3 500 000 000				
1898	2 800 000 000	3 900 000 000				
1899	3 600 000 000	4 000 000 000				
$\begin{array}{c} 1900 \\ 1901 \end{array}$	3 700 000 000 4 100 000 000	4 200 000 000 4 600 000 000				
1902	4 760 000 000	4 830 000 000				
	Rontokorrer					
1896	6 900 000 000	7 100 000 000				
1897 1898	7 500 000 000 8 900 000 000	7 400 000 000 8 500 000 000				
1899	10 300 000 000	9 500 000 000				
1900	9 900 000 000	9 800 000 000				
1901	10 400 000 000	10 000 000 000				
1902	11 300 000 000	10 800 000 000				
1000	Depositengel					
1896	950 000 000	6 000 000				
$\begin{array}{c} 1897 \\ 1898 \end{array}$	1 100 000 000 1 200 000 000	6 000 000 7 000 000				
1899	1 400 000 000	9 000 000				
1900	1 400 000 000	10 000 000				
1901	1 400 000 000	10 000 000				
1902	1 600 000 000	20 000 000				

¹ Inkl. der laufenden Konten der Filialen bei der Zentrale.

500 000 000 500 000 000 800 000 000 000 000 000 100 000 000
(

Depositenbestand:

∼ . r	}	Zentrale	Filialen
Jahre	Mill. Mf.	Mill. Mf.	Mill. Mt
1896	92,6	66,0	26,6
1897	101,7	75,6	26,1
1898	121,7	90,2	31,5
1899	155,5	114,5	41,0
1900	190,9	138,2	52,7
1901	214,5	149,9	64,6
1902	213,5	157,8	55,7

dem die Eröße der Wechselbestände, des Lombard-, Report- und Debitorenkontos der Deutschen Bank in den einzelnen Jahren ersichtlich ist.

Einen besonders deutlichen Maßstab für die Beurteilung des sogenannten regulären Geschäftes geben die Umsätze auf dem Wechselkonto, die aus nachfolgender Tabelle ersichtlich sind. Es ist besonders dankenswert, daß die Deutsche Bank nicht nur den Nominalbetrag der Wechsel angibt, sondern auch die Stückahl und den Durchschnittsbetrag der Wechsel, die bei ihr ein und aus gehen.

Bei der Zentrale gingen Wechsel ein und aus:

Jahre	Stücŧ	Gesamtbetrag Mŧ.	Durchschnitt Mf.
1896	854975	4342869898	5070
1897	$\boldsymbol{926228}$	$\mathbf{4662225668}$	5003
1898	988951	5 7 3 5 776 631	5770
189 9	1101692	7246285126	6540
19 00	1324915	7 582226902	567 9
1901	$1\ 562\ 452$	8405660918	5 3 18
1902	1785996	9490115885	53 13

Interessant ist in dieser Tabelle die Wahrnehmung, daß der Durchschnittsbetrag der Wechsel vom Jahre 1896 bis zum

Jahre 1899, in welchem die wirtschaftliche Lage in Deutschland den Höhepunkt erreichte, fortgesetzt gestiegen ist, und zwar von 5070 Mk. im Jahre 1896 auf 6540 Mk. im Jahre 1899, während er vom Jahre 1900 an sich fortgesetzt vermindert, und zwar von 6540 Mk. im Jahre 1899 bis auf 5313 Mk. im Jahre 1902. Dagegen ist die Stückzahl der Wechsel, die bei der Deutschen Bank ein= und ausgingen, ununterbrochen gestiegen, ein Beweis dafür, daß die ansfangs unsreiwillige, später freiwillige Beschränkung des Kreditzbedirfnisses weniger in der Zahl der ausgestellten Wechsel als in deren Betrage zum Ausdruck kommt.

Neben der wechselmäßigen Kreditgewähr kommt für das laufende Geschäft namentlich die Kreditgewähr im Kontokorrent=Berkehr in Betracht. Die nachstehende Tabelle zeigt die Debitoren bei der Zentrale der Deutschen Bank einerseits und bei den Filialen anderseits:

Debitoren der S	Deutschen	Bant.	Berlin.
-----------------	-----------	-------	---------

Jahre	Gedeckt durch Sicherheiten Mill. Mk.	Ungedeckt Mill. Mk.	Guthaben bei Banfiers Mill. Mf.	Summe MiU. Mf.	Zahl der Debi= toren	Durch- schnitt Mt.
1896	77,5	6,4	12,3	96,2	1703	57 000
1897	98,4	12,7	11,9	123,0	1856	66 000
1898	109,2	15,5	7,5	132,2	1960	67 000
1899	125,9	18,7	6,6	151,2	2023	74 000
1900	133,9	22,7	9,5	166,1	2263	73 000
1901	135,0	26,7	8,2	169,9	2296	74 000
1902	133,2	25,0	34,4	192,6	2462	78 000

Debitoren der Filialen.

Jahre	Gedeckt durch Sicherheit Mill. Mk.	Bürgschafts= debitoren Mill. Mt.	Guthaben bei erften Banken Mill. Mk.	Ungedeckt Mill. Mk.	Summe Mill. Mt.
1896	68,8	30,7	5,2	3,7	107,9
1897	74,2		3,9	35,0	113,1
1898	82,3		4,0	34,7	121,0
1899	97,5		11,2	40,1	148,8
1900	104,6		5,2	32,8	142,6
1901	104,8		6,0	31,5	142,3
1902	114,2		5,0	32,4	151,6

Bei den Debitoren der Zentrale der Deutschen Bank ift angegeben. auf wieviel Schuldner sich die Summe der Debitoren verteilt, eine Angabe, die bei den Filialen jedenfalls deshalb nicht gemacht ift, wei sich die Debitoren hier auf die verschiedenen Filialen verteilen und Spezialbilanzen der einzelnen Filialen fehlen. In die Augen fällt die Tatsache, daß bei den Filialen prozentual die ungedeckten Debitoren gegenüber den gedeckten Debitoren größer sind als bei der Bentrale, eine Erscheinung, die dadurch erklärlich ist, daß bei der Bentrale die durch Effektenunterlage gedeckten Debitoren wegen der Ronzentration des Börsengeschäfts in Berlin eine größere Rolle spielen als bei den Filialen, bei letteren dagegen kommerzielle Aredite. namentlich auch Blankokredite, in Betracht kommen. Bemerkenswert ift ferner die fehr ftarke Bermehrung der Debitoren dem Durchschnitts= und dem Gesamtbetrage nach im Jahre 1899 bei den Filialen sowie bei der Zentrale. Bei der Zentrale wuchsen die Debitoren von ultimo 1898 bis 1899 um 15 Millionen, bei den Filialen fogar um 27 Millionen, und die ungedeckten Debitoren ftiegen bei den Filialen von 1898 bis 1899 von 34,7 auf 40,1 Millionen. Diefe Zahlen werden uns weiter unten noch beschäftigen, wenn wir bei der zusammenhängenden Betrachtung der Tätigkeit der Banken in der aufsteigenden Konjunktur der Jahre 1896 bis 1900 auf ihre Einwirkung auf das Entstehen der Krisis zu sprechen kommen werden.

e) Das Unternehmergeschäft der Deutschen Bant.

1. Die dauernden Beteiligungen der Deutschen Bant bei fremden Unternehmungen.

Die in der Bilanz unter dem Konto "Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen" gebuchten Engagements betreffen namentlich dauernde Beteiligungen der Deutschen Bank bei Aktienbanken und zwar die oben erwähnten Beteiligungen bei der Bergisch-Märkischen Bank, dem Schlesischen Bankverein, der Hannoverschen Bank, Oberrheinischen Bank, Duisdurg-Ruhrorter Bank und der Deutsch-überseeischen Bank. Außerdem sind in diesem Konto enthalten die Beteiligung der Deutschen Bank bei der Deutschen TreuhandGesellschaft, die hier nur kurz erwähnt zu werden braucht, weil Dr. Felix Hecht hierüber einen aussührlichen Bericht liefert. Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft, die im Jahre 1890 unter der Firma Deutsch-Umerikanische Treuhand-Gesellschaft gegründet wurde, hat zum Zweck: 1. Übernahme des Umts als Pfandhalter oder Treu-

händer; 2. Ausstellung von Zertifikaten oder Hinterlegungsscheinen an Stelle von Wertpapieren, welche bei der Gesellschaft hinterlegt werden; 3. Vertretung inländischer und ausländischer Gesellschaften zum Zwecke von Aktienregistrierung und Vornahme von Aktienumsschreibungen; 4. Vertretung der Besitzer in= und ausländischer Wertpapiere; 5. Ausgabe verzinslicher Obligationen, für welche der Gegenwert in Wertpapieren sich im Besitz der Gesellschaft besindet; 6. Bestrieb sonstiger Bankgeschäfte.

Im Jahre 1896 stand der Besitz der Deutschen Bank an Aktien der Treuhand-Gesellschaft mit 496 000 Mf. zu Buch. Seitdem ist die Sohe des Aftienbesites in den Bilanzen der Deutschen Bank nicht mehr besonders angegeben. Hervorgehoben werden soll noch, daß die Deutsche Treuhand-Gesellschaft in der Krisis der Deutschen Supothekenbanken im Jahre 1900 bis 1902 eine hervorragende Rolle gespielt hat, und daß sie seit dem Jahre 1902 ihr Geschäftsgebiet durch die berufsmäßige Übernahme der Tätigkeit als Revisor erweitert hat. "Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft wurde hierauf hingewiesen," wie es im Geschäftsbericht der Deutschen Bank für 1902 heißt, "durch die Borkommnisse der letten Jahre und durch vielfache, namentlich seitens der Mitglieder von Aufsichtsräten an sie herangetretene Bünsche. Die bestehende Gesetzgebung belastet das Mitglied des Aufsichtsrates einer deutschen Aktiengesellschaft mit Pflichten, welche in vielen Fällen nachgewiesenermaßen unerfüllbar sind, und mit einer Berantwortlichkeit und Saftung, welche häufig in gar keinem Berhältnis zu den mit der Stellung als Auffichtsrat verknüpften Borteilen fteben. Das Bedürfnis, die Gefahren einer solchen Verantwortlichkeit zu verringern, ist deshalb in weiten Kreisen vorhanden und die Einbürgerung der in Deutschland sehr ausgedehnten Einrichtung der Bücherrevision durch eine sich dieser besonderen Tätigkeit vermittelst geschulten Personals widmende Firma dürfte durchaus zweckmäßig sein." Die Aktien der Deutschen Treuhand-Gesellschaft sind bisher an der Börse nicht eingeführt.

Die Deutsche Bank hat bei ihren dauernden Beteiligungen ihren eigenen Weg beschritten, der sich wesentlich unterscheidet von dem der Diskonto-Gesellschaft einerseits und dem der Dresdner Bank andersseits. Die Dresdner Bank hat beispielsweise die Bremer Bank seinerzeit derart in sich aufgenommen, daß die Bremer Bank ganz in ihr aufging mit ihrer Firma und als Filiale der Dresdner Bank weiterzesihrt wurde. Die Bremer Bank verlor also ihre selbständige Existenz. Mehr Selbständigkeit schon ließ die Diskonto-Gesellschaft der Nord-

deutschen Bank, deren gesamtes Aktienkapital zwar in die Hände der Diskonto-Gesellschaft gelangte, deren Firma jedoch bestehen blieb, und damit wenigstens nach außen hin eine beschränkte Selbständigkeit. Die Deutsche Bank hat den Instituten, die fie fich angegliedert hat, ihre Selbständigkeit im vollen Umfange gelaffen und nur durch Berstellung einer Versonalunion im Aufsichtsrat und teilweise auch in der Direktion den Ginfluß auf die Geschäftsleitung, den ihr großer Aktien= besit ihr gewährte, gesichert und erhöht. Sie hat nie das gange Rapital der angegliederten Institute erworben, sondern in der Regel nur eine starke 3/4 Majorität, manchmal auch weniger. Sie ermöglichte dadurch, daß die Aftien der angegliederten Inftitute ihren Markt an der Borfe behielten und fie in der Lage mar, ihren Beftand an diesen Aktien je nach ihrem Ermessen zu verringern ober zu erhöhen. Sie sicherte sich dadurch ferner einen offiziellen Magstab für die Bewertung dieses ihres Effektenbestandes in der Notiz der Börse. Aus den Bilanzen der Deutschen Bank ist im einzelnen nicht ersichtlich, wie ihr Beftand an Aftien der von ihr angegliederten Bankinftitute sich im Laufe der Jahre verändert hat. Das Beispiel der Deutsch-überseeischen Bank zeigt jedoch ungefähr den Richtungsweg, welchen die Deutsche Bank befolgt hat.

Im Jahre 1895 hatte die Deutsche Bank noch fast das gesamte mit 8 Millionen Mk. eingezahlte Aktienkapital der Deutsch-überseeischen Bank im Porteseuille. Als sie dann aber im Jahre 1896 die Erhöhung des Kapitals auf 12,8 Millionen Mk. durchführte, reduzierte sie ihren Besitzstand durch Emission der Aktien an der Börse bereits auf ca. $4^{1}/2$ Millionen Mk.

Mit ihren dauernden Beteiligungen an deutschen Aktienbanken hat die Deutsche Bank durchweg bisher guten Erfolg gehabt, wenn wir von dem schlechten Erträgnis, das die Oberrheinische Bank im Jahre 1902 infolge der Berluste bei den Rheinau-Gesellschaften erzielte, absehen. Seit dem Jahre 1896 war dies der einzige Fall, daß eine der Banken, an denen die Deutsche Bank dauernd beteiligt war, dividendenlos blieb. Welche Erträgnisse die Deutsche Bank aus ihren Beteiligungen erzielt hat, geht aus solgender Tabelle hervor, welche die Dividenden dieser Banken zeigt:

Dividenden.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
	º/o	º/o	º/o	%	º/o	º/o	°/o
Bergisch-Märkische Bank Schlefischer Bankverein Osnabrücker Bank Oberrheinische Bank Sannoversche Bank Hilbesheimer Bank Deutsch-lüberseeische Bank	7 ^{1/2} 7 7 6 5 ^{4/5} 7	7 ¹ / ₂ 7 7 6 6 7 8	8 7 7 6 6 7 8	81/ ₂ 71/ ₂ 71/ ₂ 6 6 7	8 ¹ / ₂ 7 7 ¹ / ₂ 6 6 7	$8^{1/2}$ $6^{1/2}$ $7^{1/2}$ 6 4 7 8	8 6 ¹ / ₂ 7 ¹ / ₂ 0 6 7

2. Das Gründungsgeichaft.

Außer an den in der Bilanz unter der Rubrit "Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen" enthaltenen Aftienbanken ist die Deutsche Bank auch an anderen Unternehmungen dauernd be= teiligt, die jedoch in der Bilanz im Konfortialkonto enthalten sind. Diese Unternehmungen sind meist unter wesentlicher Mitwirkung der Deutschen Bank gegründet worden, doch nicht in der Absicht, dauernd ein überwiegendes Aftieninteresse an ihnen zu behalten, sondern ihre Entwicklung so lange zu überwachen und zu fördern, bis fie ertrags= fähig und ihre Aftien emissionsreif werden. Hierhin gehören die Unternehmungen auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues und der Induftrie im In- und Auslande. Unter wesentlicher Beteiligung der Deutschen Bank auf dem Gebiete des Gifenbahnbaues und der Eisenbahnunternehmertätigkeit erfolgte namentlich die Reorganisation der Northern Bacific Railroad Co. und der Oregon Railway and Navigation Co., die Errichtung der Anatolischen Gisenbahn und der Gisenbahn Saloniki-Monastir, der Betriebsgesellschaft für orientalische Bahnen, ferner der unter Mitwirkung von Siemens & Halske im Jahre 1897 ins Leben gerufenen Gefellschaft für Hoch = und Untergrundbahnen in Berlin, der Bau= und Betriebs= gefellichaft für die städtischen Strafenbahnen in Wien, der Schweizerischen Bentralbahn und neuerdings der Bagdadbahn.

Von besonders bemerkenswerten Gründungen der Deutschen Bank auf industriellem Gebiete in neuerer Zeit sind hervorzuheben: Die Deutsch=Österreichischen Mannesmann=Röhren=Werke, die jahrelang mit großen Verlusten gearbeitet haben, deren Status sich jedoch in letzter Zeit gebessert hat, die Umwandlung der Firma Siemens & Halske in eine Aktiengesellschaft, die Deutsch=Über= seeische Elektrizitätsgesellschaft in Buenos Anres, die Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen in Berlin und die Gesellschaft für elektrische Licht= und Kraftanlagen in Berlin.

Wie diese Beteiligungen der Deutschen Bank sich in jedem Jahre verändert haben, und wie groß sie gegenwärtig im einzelnen sind, läßt sich aus den Bilanzen nicht entnehmen. Ginen ungefähren liberblick über die Zusammensetzungen der Konsortialbeteiligungen und die Berteilung des Kisikos bei ihnen ergibt solgende Zussammenstellung des Konsortialkontos:

Ronfortialkonto.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Beteilig. an Grundsftüdsgeschäft, eingez. Beteilig. an Staatss, KommunalsPapiersu. Eisenbahngeschäft, eingez. Beteilig. an Aftiensgeslisch. (Aftien u. Obligationen),eingez.	2 0,2 35 20,7	3 0,6 34 14,9 73 15,2	34 9,1	37 5,8	35 7,5	25 4,2	12 1,7 23 6,2 152 24,3
	Ror	ito eig	ener (Effekter	n.		
Gifenbahn=, Bant= 11.	54 24,7 43 6,9 3 0,9	62 20,9 51 3,7 4 0,1 - 0,04	52 4 ,0 6 0,05	54 7,0 6 0,9	72 15,6 13 3,0	82 9,1	146 31,9 89 8,2 ¹ 23 0,9 — 0,1

Die fetten Ziffern geben an, auf wie viel verschiedene Geschäfte sich die eingezahlten Beträge verteilen. Die Beträge selbst sind in Millionen Mark angegeben.

Um einen Überblick darüber zu geben, an einer wie großen Anzahl von Aktiengesellschaften die Deutsche Bank beteiligt ist, nennen wir nachstehend (zusammengestellt nach dem Abreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte) diejenigen Gesellschaften, in deren

¹ Darunter 2,07 Mill. Mk. Aktien und Stammprioritäten deutscher Bahnen, für welche Berstaatlichungsgebot vorliegt.

Direktion oder Aufsichtsrat sich ein Direktor der Deutschen Bank befindet.

Arthur Eminner, Mitglied des Auffichtsrats:

- 1. der Deutsch-Überseeischen Bank in Berlin, Buenos Uyres und Balparaiso,
- 2. der Elektrischen, Licht= und Kraftanlagen, Aktien=Gesellschaft in Berlin,
- 3. der Aftien-Gesellschaft Siemens & Halske in Berlin,
- 4. A. Goerz & Co., Ltd., Johannesburg,
- 5. der Comp. Sevillano de Electricidad,
- 6. der Comp. Vizcaina de Electricidad,

C. Alonne:

- 1. des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation in Bochum,
- 2. der Mecklenburgischen Waggonsabrik, Aktien-Gesellschaft in Güstrow,
- 3. der Bereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken,
- 4. der Breußischen Boden=Aredit=Uktien=Bank,
- 5. der Bergisch-Märkischen Bank,
- 6. des Essener Bank-Bereins,
- 7. der Essener Kredit-Unstalt,
- 8. Siemens & Halske, Aftien-Gefellschaft in Berlin,
- 9. der Schalker Herd= und Ofenfabrik F. Küpperbusch & Söhne, Aktien=Gesellschaft in Schalke,
- 10. der Kupfer= und Messing=Werke, Aktien=Gesellschaft, vormals Casp. Noell in Bogelberg bei Lüdenscheid,
- 11. der Maschinenfabrik und Sisengießerei, Aktien-Gesellschaft, vormals H. Koch & Co., Bielefelb,
- 12. der Harpener Bergbau-Aftien-Gesellschaft in Dortmund,
- 13. des Essener Bergwerks-Bereins "König Wilhelm" zu Essen a. d. Ruhr,
- 14. der "Königsborn", Aftien-Gesellschaft für Bergbau, Salinen, Soolbad-Betrieb in Unna-Königsborn,
- 15. des Schalker Gruben= und hütten=Vereins,
- 16. der Bergbau= und Schiffahrts=Aktien-Gesellschaft, vormals Gebr. Kannengießer zu Ruhrort,
- 17. der Waggonfabrif, Aftien-Gesellschaft, vormals P. Herbrand & Co., Köln-Chrenfeld,

- 18. der Wasserke für das nördliche westfälische Kohlenrevier zu Gelsenkirchen.
- R. Koch, Direktor der Deutschen und Deutsch=Überseeischen Bank, Mitglied des Zentralausschusses der Deutschen Reichsbank, Mitglied des Aufsichtsrats:
 - 1. der Mecklenburgischen Hypotheken= und Wechsel=Bank in Schwerin i. M.,
 - 2. der Buldichinsknichen Büttenwerke,
 - 3. der Bergisch=Märkischen Bank,
 - 4. des Schlesischen Bankvereins,
 - 5. der Hannoverschen Bank,
 - 6. der Oberrheinischen Bank,
 - 7. der Berliner Hotel-Gesellschaft,
 - 8. des Georg=Marien=Bergwerks= und hütten=Bereins,
 - 9. der Allgemeinen Bersicherungs=Anstalt für See-, Fluß= und Land=Transport in Dresden,
 - 10. der Transatlantischen Güterversicherungs=Gesellschaft,
 - 11. der Sächsischen Rückversicherungs-Gesellschaft.

Paul Mankiewik:

des Börsen-Handelsvereins.

Max Steinthal:

- 1. der Deutsch-Öfterreichischen Mannesmann=Röhren-Werke,
- 2. der Gesellschaft für elektrische Soch= und Untergrundbahnen,
- 3. des Berliner Makler=Bereins,
- 4. A. Goerz & Co., Ltd., London.

Eugen Rrug:

der Bremer Wollfämmerei.

Biftor Roch:

- 1. der Deutsch-Uberfeeischen Bank,
- 2. der Asbest= und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktien= Gesellschaft.

Erich Breustedt:

- 1. der Terraingesellschaft Neu-Westend, Aktien-Gesellschaft,
- 2. der Algäuer Baumwollspinnerei und Weberei Bleichach, vormals Heinr. Gier,
- 3. der Deutsch = französischen Kognakbrennerei und Weinsprit= Raffinerie, vormals Gebr. Machol, Uktien-Gesellschaft,

- 4. der Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken, vormals Max Brust, vormals B. Berneis,
- 5. der Teisnacher Papierfabrik, Aktien=Gesellschaft,
- 6. der Granitwerke Teisnach, Aktien=Gesellschaft.

3. Die Tätigfeit der Deutschen Bant auf dem Gebiete des Staats- und Rommunalfredits.

Die Tätigkeit der Deutschen Bank auf dem Gebiete des Staatsund Kommunalkredits kann hier nicht im einzelnen dargestellt werden. Wir begnügen uns damit zu erwähnen, daß die Deutsche Bank nicht nur Anleihen zahlreicher deutscher Städte übernommen und emittiert hat, sondern im Februar 1899 allein 75 Millionen Mk. 3% ige Deutsche Reichsanleihe und 125 Millionen Mk. 3% ige Preußische Konsols übernahm. Abgesehen von diesem Falle, wo die Deutsche Bank allein eine deutsche und eine preußische Anleihe übernahm, hat sie bei allen anderen deutschen Staatsanleihen in den letzten Jahren als Mitglied des sogenannten Preußenkonsortiums an allererster Stelle mitgewirkt. Bon den ausländischen Staaten, bei deren Anleihe-Emissionen der Deutschen Bank die Führung zugefallen ist, sind in erster Linie zu nennen: die Türkei, Bulgarien, Bosnien, Argentinien, Chile, China, in neuerer Zeit auch Spanien und Meriko.

Der Umfang des Emissionsgeschäfts der Deutschen Bank erhellt aus folgender Zusammenstellung, welche angibt, für welche Coupons und Dividenden die Deutsche Bank Zahlstelle ist.

Deutsche Staaten:	Deutsche Provinzanleihen:	Deutsche Stadtanleihen:
Baden.	Brandenburg.	Aachen.
Bremen.	Hannover.	Altona.
Hamburg.	Posen.	Anklam.
Lübeck.	Westpreußen.	Augsburg
Mecklenburg.	Pommern.	Bamberg.
Oldenburg.	Rheinprovinz.	Bochum.
Württemberg.		Barmen.
Bayern.		Berlin.
Fürstent. Rudolstadt.		Burg b./Magdeburg.
" Schwarzburg.		Cassel.
Gotha.		Charlottenburg.
Heffen.		Deutsch-Wilmersdorf.

Portmund.

Sachsen.

Deutsche Stadtanleihen: Deutsche Stadtanleihen: Deutsche Stadtanleihen:

Dresden. Beidelberg. Pirmasens. Düffeldorf. Karlsruhe. Bofen. Duisburg. Riel. Pulsnig. Ebersmalde. Riffingen. Remscheid. Elberfeld. Königsberg. Rudolstadt. Erfurt. Arefeld. Saalfeld. Schwerin. Effen. Krotoschin. Flensburg. Liegnit. Stakfurt. Magdeburg. Stendal. Freiburg i./Br. Gothenburg. Mannheim. Stettin. Mülheim a./Ruhr. Thorn. Greiz. Guben. München. Töla.

Münfter.

Hameln. Nürnberg.

Halberftadt.

Schweiz.

Ausländische Staaten: Ausländische Städte: Außereuropäische Staaten:

Weimar.

Bulgarien. Bukareft. Argentinien. Dänemark. Reapel. Chile. Finnland. Rom. China. Galizien. Stockholm. Agypten. Ftalien. Wien. Mexiko.

Jütland. Zürich. Niederländisches Süd=

Mazedonien. Malmö. afrika.

Norwegen.
Österreich.
Rumänien.
Schweden.
Türkei.
Bosnien.
Herzegowina.

Eisenbahnaktien und = Obligationen.

Deutsche: Halberstadt-Blankenb. Albrechtsbahn. Lübeck-Büchen. Farge-Begesadt. Stargard—Küstrin.

Ausländische: Anatolier. Dur Bodenbach. Italien Adriat. Sizilian.

Italien. Mittelmer. Awangorod Dombrowo. Kronpring Rudolf.

" =Ungar. Staatsb. Schweizer Bund.

Österr. Nordwest.

Bentral. Nordoft. Südital. Meridional.

Vorarlberg. Lemberg Czernowig. Brag Dur. Wien Pottendorf. Raiser Franz Josef. Raiserin Elisabeth.

Außereuropäische: Betriebsges.d.Drieutb. Northern Pacific. Oregon Railroad. Southern Pacific. Kleinasiat. Bahnen. Argentine Railway.

Transport= und Schiffahrts=Gefellschaften.

Allgemeine Lokal und Straßenbahn. Bau= und Betriebs-Gesellschaft für Strakenbahnen. Bergbau- und Schiffahrts-Gesellschaft Kannengießer. Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Große Berliner Strafenbahn. Hamburg-Umerika. Paketfahrt-Gesellschaft. Hamburg=Südamerika=Dampfschiffahrts=Gesellschaft. Banfa-Dampfichiffahrts-Gefellichaft. Karlsruher Straßenbahn. Leipziger Strafenbahn. Mannheim=Rheinaner Transport=Gefellschaft. Moskauer Strafenbahn. Morddeutscher Llond.

Nürnberg-Fürther Straßenbahn.

Spree-Bavel-Dampfichiffahrts-Gesellschaft Stern.

Stettiner Stragenbahn.

Rhederei Brema.

Badische Aktien=Gesellschaft für Rheinschiffahrt= und Seetransport.

Betriebs-Gesellschaft für den Rheinau-Hafen.

Straßburger Straßenbahn.

Kontinentale Rhederei.

Lokalbahn Wörrishofen.

Braunschweiger Straßenbahn.

Aktien-Gesellschaft Weser.

Bugfier-Gefellschaft Union.

Vereinigte Bugsier= und Frachtdampfichiffahrts-Gesellschaft.

Gesellschaft für elektrische Hoch= und Untergrundbahnen.

Banken, hoppothekenbanken und Bersicherungs= Gesellschaften.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß und Landzungen.

Allianz Versicherungs-Gesellschaft.

Braunschweig=Hannoversche Hypotheken=Bank.

Unhalt-Deffauer Landesbank.

Banca commerciale Italiana.

Banca mercantil del Paraguay.

Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich.

Bank für orientalische Eisenbahnen.

Bank für Rheinland und Westkfalen.

Banque Belge de chemins de fer.

Banque d'outremer Brüssel.

Bulgarische Nationalbank.

Zentral-Hypotheken-Bank ungarischer Sparkassen.

Chemniter Bankverein.

Chersoner Agrar-Bank.

Kommerzbank in Lübeck.

Danziger Privat-Aktien-Bank.

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen.

Deutsche Riid- und Mitversicherungs-Gesellschaft.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft.

Deutsch-Uberseeische Bank.

Deutsche Bereinsbank.

Düffeldorfer Bankverein.

Galig. Boden-Rredit-Berein.

Gothaer Landes-Rredit-Unftalt.

Grundrenten= und Sppotheken-Unftalt in Dresden.

Samburger Sypothekenbank.

Hannoversche Bank.

hannoversche Boden-Aredit-Bank.

Sildesheimer Bank.

Italienische Nationalbank.

Königsberger Vereinsbank.

Kur= und Neumärkische Rittersch. Darlehens-Kasse.

Leipziger Hypothekenbank.

Magdeburger Bankverein.

Magdeburger Privatbank.

Mecklenburger Hypotheken= und Wechselbank.

Mecklenburg-Streliger Hypothekenbank.

Mittelrheinische Bank.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Oberrheinische Bank.

Österreichische Zentral=Boden=Aredit=Bank.

Österreichische Länderbank.

Osnabrücker Bank.

Pfälzische Hypothekenbank.

Privatbank in Gotha.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

Rheinische Hypothekenbank.

Rheinisch=Westfälischer Llond.

Rheinisch=Westfälische Rückversicherungs=Gesellschaft.

Roftoder Bank.

Ruffische Bank für auswärtigen Handel.

Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft.

Schlesischer Bankverein.

Schlesische Bodenkredit-Aktien-Bank.

Union Internationale d'Assurance.

Schwedische Reichs-Hppotheken-Bank.

Transatlantische Güterversicherung.

Westfälische Bank.

Union, Allgemeine Berficherungs-Gesellschaft.

Bereinsbank Mühlhausen.

Bereinsbank Nürnberg.

Warschauer Diskonto-Bank.

Weftdeutsche Boden=Kredit=Unftalt.

Westdeutsche Versicherungs=Bank.

Wiener Bankverein.

Württemberger Bankanstalt.

Württemberger Bereinsbank.

Zwickauer Bank.

Bank für Bauten in Dresben.

Coburg=Gothaer Rredit=Gefellschaft.

Löbauer Bank.

Mitteldeutsche Boden-Kredit-Unftalt.

Preußische Boden=Rredit=Uftien=Bant.

Sächfische Boden=Aredit=Unftalt.

Banque Centrale Anversoise.

Credit foncier Egyptienne.

Bayerische Hypotheken= und Wechselbank.

Böhmische Union=Bank.

Landwirtschaftlicher Kredit-Berein in Sachsen.

Bereinsbank zu Grimma.

Bagerischer Lloyd.

Siiddeutsche Rückversicherungs=Gesellschaft.

Fortuna, Allgemeine Berficherungs-Gefellschaft.

Braunschweiger Kreditanftalt.

Effener Bankverein.

Effener Kreditanftalt.

Nordische Aktien-Bank für Handel und Industrie.

Westfälische Bank.

Bergisch=Märkische Bank.

Aftien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit.

Sarzer Bankverein.

Industrie.

α) Brauereien.

Bavaria=Brauerei.

Bergschloß=Brauerei.

Brauerei Paulshöhe.

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

9

Brauhaus Nürnberg.

Bürgerliches Brauhaus Hermes.

Dortmunder Union=Brauerei.

Klosterbrauerei Röderhof.

Linden-Brauerei Unna.

Schultheiß=Brauerei.

Bersuchs= und Lehrbrauerei.

Viktoria=Brauerei.

Bayerische Bierbrauerei Lichtenfels.

Sozietäts-Brauerei Waldschlößchen.

Brauerei-Gesellschaft vormals J. Bercher.

Löwen=Brauerei.

Barmbecker Brauerei.

Elbschloß-Brauerei Nienstädten.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Carl Schwarz.

Erfte Grazer Aktien-Brauerei.

Rostocker Brauerei.

Münchener Brauhaus.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Brauereien und Malzsabrikation.

Wickühler Küpper-Brauerei.

Leipziger Malzfabrik Schkeudig.

Deutsch-Französische Rognak-Brennerei.

β) Gifen und Rohlen.

Aachener Hüttenaktien=Verein.

Aktien=Gesellschaft Bremerhütte.

" " für Bergbau, Blei und Zinkfabrikation.

" " Charlottenhütte.

" " Schalker Gruben= und Hüttenverein.

Altstadener Aftien-Gesellschaft für Bergbau.

Baroper Walzwerke.

Bergbau-Aftien-Gefellschaft Maaßen.

Bergbau-Aftien-Gesellschaft Pluto.

Bergwerks-Gesellschaft Zentrum.

Bochumer Gußstahlverein.

Luise, Bergbau.

Marienhütte, Gisen.

Konfolidiertes Nordfeld.

Eintracht, Steinkohlenbergwerk.

" Graf Schwerin.

```
Eintracht, Steinkohlenbergwerk Langenbram.
```

" Lothringen.

" " " Konstantin der Große.

Gewerkschaft Dorftfeld.

- " Zeche Ewald.
- " General Blumenthal.
- " Glückauf.
- " Grillo Funke & Co.
- " Sohenzollern.
- " König Ludwig.
- " Mont Cenis.
- " Pörtingsiepen.
- " Scharnhorft.
- Tremonia.
 - Wilhelmshall.

Hagener Gußstahlwerke.

Harkortsche Bergwerke.

Harpener Bergwerk.

Safper Gifenwerk.

Huldschinskysche Hüttenwerke.

Königsborn.

Lothringer Gisen.

Mathildenhütte.

Mechernicher Bergwerksverein.

Ölsniger Bergbau.

Österreichische Alpine Montan-Gesellschaft.

Rheinische Anthrazit=Kohlenwerke.

Rombacher Hüttenwerke.

Schlesische Kohlen- und Coakswerke.

Steinkohlenbergwerk "Herkules".

Tarnowiger Aftien-Gesellschaft für Bergbau und Gisenhütten.

Arenbergsche Aftien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Buderus=Gisenwerke.

Effener Bergwerksverein "König Wilhelm".

Deutsch-Österreichische Mannesmann=Röhrenwerke.

Georg=Marien=Bergwerks= und Hüttenverein.

Siegen=Solinger Gußstahlverein.

Bergisch=Märkische Industriegesellschaft.

γ) Tegtil.

Baumwollspinnerei Gronau.

Bedburger Wollinduftrie.

Braunschweiger Aftien-Gesellschaft für Jute- und Flachsindustrie.

Bremer Wollkämmerei.

Chemniger Wirkwaren.

Deutsche Jutespinnerei und -Weberei Meißen.

Eisenacher Kammgarnspinnerei.

Lüneburger Wachsbleiche.

Lugauer Kammgarnspinnerei.

Sächsische Kammgarnspinnerei.

Nähfadenfabrik.

Thüringer Nadel= und Stahlwaren.

Smyrna, Teppich.

Bremer Baumwollbörse.

- " Tauwerkfabrikation.
 - Wollwäscherei.

Geraer Jutespinnerei und -Weberei.

Großenhainer Webstuhlfabrik.

Westdeutsche Jutespinnerei und -Weberei.

Baumwollspinnerei und -Weberei Lampetmühle.

Jutespinnerei und -Weberei Caffel.

Allgäuer Baumwollspinnerei und -Weberei Glaibach.

Erdmannsdorfer Aftien-Gesellschaft für Flachsgarn- und Maschinenspinnerei.

Mechanische Weberei Zittau.

d) Chemische Gesellschaften und Raffinerien.

Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation.

" für chemische Industrie.

"Uscania", chemische Fabrik zu Leopoldshall.

Chemische Fabrik zu Heinrichshall.

Ceres, Zuckerfabrik.

Farbenfabrik vorm. Bener & Co.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brünning.

Hoffmanns Stärkefabrik.

Deutsche Gelatinefabrik.

Vereinigte chemische Fabriken Mannheim.

Bereinigte Ultramarin-Fabriken.

Maggi.

Stärke-Buckerfabrik Röhlmann.

Vereinigte Asbest= und Gummiwerke Alfr. Calmon.

" Gummiwaren=Fabrik Harburg=Wien.

" Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken. Frankfurter Asbeitwerke.

ε) Elektrizitäts = und Bas = Befellichaften.

Aftien-Gesellschaft für Gas und Gleftrizität.

Allgemeine Elektrizitäts=Gesellschaft.

Berliner Elektrizitätswerke.

Deutsche Kontinental-Gas-Gefellschaft.

Elektrizität=Lieferungs=Gesellschaft.

Elektrische Licht= und Kraftanlagen-Aktien-Gesellschaft.

Kraftübertragungs-Werke Rheinfelden.

Neue Gas-Aftien-Gesellschaft.

Schlesische Glektrizitäts= und Gas-Aktien-Gesellschaft.

Siemens & Halske, Aktien-Gesellschaft.

Eleftrizitätswerte, Betriebs-Aftien-Gefellschaft.

Akkumulatorenfabrik, Aktien-Gesellschaft.

Deutsche Kabelwerke, Aktien=Gesellschaft.

Bergmann-Cleftrizitätswerke, Aftien-Gesellschaft.

ζ) Maschinenfabriten und Metallindustrie.

Aftien-Gesellschaft für Giseninduftrie und Brückenbau.

" Federstahlindustrie.

vorm. Frister & Roßmann.

Alluminium=Industrie, Aftien-Gesellschaft in Neuhausen.

Berliner Aktien-Gesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation.

Deutsche Bobrod- & Wilson-Aftien-Gesellschaft.

Röhrenwerke.

Howaldswerke, Aktien-Gesellschaft.

Kronprinz, Aftien-Gesellschaft für Metallindustrie.

Friedrich Krupp, Essen.

F. Küpperbuch & Söhne, Aftien-Gesellschaft.

Ludwig Löwe & Co.

Maschinenfabrik Buckau, Aktien-Gesellschaft.

Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei, Aktien-Gesellschaft. Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengießerei. Schiff= und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft "Germania". Thyßen & Co.

Waggonfabrik, Aktien=Gesellschaft, vorm. P. Herbrand & Co. Westfälische Kupfer= und Messingwerke, Aktien=Gesellschaft. G. Seebeck, Aktien=Gesellschaft.

Blech= und Emaillierwaren=Fabrik Kirrweiler.

Maschinenfabrik "Germania".

Johannes Haak, Maschinen- und Röhrenfabrik.

Kownoer Uktien-Gesellschaft für Metallsabrikation, vorm. Gebr. Schmidt.

Lokomotivfabrik Kraus & Co.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Bronzewaren und Zinkguß. Sächsische Bronzewaren-Kabrik Wurzen.

2. A. Ridinger Maschinen= und Bronzewaren=Fabrik.

Chemniger Werkzeug= und Maschinenfabrik.

Hannoversche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vorm. Egestorff.

Oderwerke, Maschinenfabrik und Schiffsbauwerft.

F. Dippe, Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft.

η) Cement und Chamotte.

Mheinisch-Westfälische Kalkwerke. Stettiner Chamottesabrik, Aktien-Gesellschaft. Wikingsche Portland-Zement- und Wasser-Kalkwerke Recklinghausen. Sächsische Osen- und Chamottewaren-Fabrik. Granitwerk Teisnach, Aktien-Gesellschaft.

9) Bau= und Terrain=Gesellschaften.

Aktien-Gesellschaft für Bauaussührungen. Münchener Terrain-Gesellschaft Westend. Terrain-Gesellschaft Neu-Westend.

i) Diverse.

Abmiralsgartenbad. Berlin-Neuroder Kunftanstalten. Berliner Hotelgesellschaft. Europäischer Hof. Freimaurer-Inftitut zu Dresden-Striesen.

Deutsche Handels= und Plantagen=Gesellschaft.

Deutsch=Oftafrikanische Plantagen=Gesellschaft.

Sanfeatische Plantagen-Gesellschaft.

Reis= und Handels=Aktien-Gesellschaft.

F. S. Sammerfen, Aftien=Gefellschaft.

Scheidhauer & Gießing, Aftien-Gesellschaft.

J. Frerichs & Co., Aktien-Gesellschaft.

C. F. Lahusen.

Bereinigte Eschebachsche Werke.

Morit Prescher Nachf.

Beder, Kunftmühle.

Mühlenwerke Stockau, Reichertshofen, Manching, vorm. Koch & Förster.

Lancaster Gold Mining Co.

U. Goerz & Co.

Princesse Estate Goldmining Co.

Roodeport Central Deep limited.

Bereinigte Rottweiler Bulverfabriken.

Westfälisch=Unhaltische Sprengstoff=Gesellschaft.

The Nobel Dynamit Trust Co.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier.

Süddeutsche Wasserwerke, Aktien=Gesellschaft.

Deutsche Tiefbohr=Aktien=Gesellschaft.

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.

Deutsch=Französische Kognakbrennerei und Spritraffinerie.

Bereinigte frankische Schuhfabriken, vorm. Max Brust, Aktien-Gesellschaft.

Alftien-Gesellschaft für Holzgewinnung und Dampffägebetrieb.

Kirchner & Co., Aftien-Gesellschaft.

Deutsche Spiegelglas-Aftien-Gesellschaft.

Jüdische Gemeinde zu Berlin.

Maatschappij Tot Exploikatatie der Konenklijke Nederlandsche Hoeden Petten en Telterijenfabriken.

Societa generale immobiliare.

Heinrich Ernemann, Aktien=Gesellschaft für Kamerafabrikation.

Emil Bünsche, Aftiengesellschaft für photographische Industrie.

Trodenplattenfabrik von Dr. C. Schlöfiner, Aktien-Gesellschaft.

Speicherei= und Speditions=Aftien-Gesellschaft Riesa.

Aktien-Gesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation.

" " " " Maschinenpapier=Fabrikation.

Teisnacher Papierfabrikation.

Kunstdruck- und Berlagsanstalt Wezel & Naumann, Aktien-Gesellschaft.

Kunftanftalt vorm. Exold & Kießling, Aktien=Gesellschaft.

f) Die Erträgniffe ber Deutschen Bant.

Bezüglich der Erträgnisse der Deutschen Bank kann im allgemeinen auf das separat abgedruckte Tabellenwerk verwiesen werden, nicht nur bezüglich der verteilten Dividenden, die sich für die Jahre 1896 und 1897 auf je 10%, 1898 auf 10½%, 1899 bis 1902 auf je 11% ftellten, sondern auch bezüglich der Brutto- und Nettogewinne auf den einzelnen Ronten. Die große Stabilität und Sohe der Dividenden, die selbst in den schlechten Jahren 1900 und 1901 mit 11% aufrecht erhalten werden konnten, erklärt sich im wesentlichen aus drei Faktoren. Zunächst daraus, die Deutsche Bank infolge der weiten Verzweigung ihres Geschäfts= freises von ungünstigen lokalen Einflüssen verhältnismäßig un= abhängig und durch die Mannigfaltigkeit ihrer Geschäfte sowohl der Art nach als nach ihrer verschiedenen geographischen Verteilung in der Lage ift, die Risikos nach Art einer Versicherungs-Gesellschaft fehr ftark zu verteilen. Zweitens fällt ins Bewicht, daß die Deutsche Bank darauf gesehen hat, hohe Reserven anzusammeln und daß allein die offenen Reserven in den letten Jahren durchschnittlich fast den dritten Teil des Aktienkapitals betrugen. Reserven stellen aber ein freiwerbendes Kapital dar, das ebenso wie das Aktienkapital Berwendung findet, aber an den Dividenden nicht partizipiert und somit für die Bank ein produktives aber nicht zins= pflichtiges Rapital liefert. Die in den letten Jahren von der Deutschen Bank gezahlten Dividenden von 11 % auf das Aktienkapital bedeuten also, auf das werbende Kapital gerechnet, nur ein Erträgnis von 91/30/0. Neben diesen offenen Reserven hat die Deutsche Bank, wie oben ausgeführt wurde, noch sehr bedeutende stille Reserven angesammelt. Als dritter Bunkt kommt in Betracht, daß der Deutschen Bank febr bedeutende Summen fremder Gelder zu verhältnismäßig niedrigem Zinsfuße zur Verfügung stehen. Rechnet man auf die Depositen des Jahres 1902 von 213,5 Millionen Mf. nur einen Nettogewinn von 1% Zinsen, so bedeutet das allein auf das Aktien= fapital eine Dividende von über 1,3%. Infolge dieser Momente ist es auch wahrscheinlich, daß die Kentabilität der Deutschen Bank nicht so leicht zurückgeht. Sine größere Gesahr für sie bestände nur in einer plöglichen und allgemeinen Zurückziehung der Depositen, die jedoch bei normalen Verhältnissen ausgeschlossen erscheint. Überdies ist die Deutsche Bank stets bestrebt gewesen, für ihre Depositenverbindlichkeiten einen großen Varbestand in durchschnittlicher Höhe von 1/3 der Depositenverpslichtungen zu halten, serner große Vestände an deutschen Staatsanleihen und Wechseln. Unter Verücksichtigung der Acceptverbindlichkeiten betrugen die Gesamtverpslichtungen der Deutschen Vank aus Kreditoren nach der letzten Vilanz:

	Depositen	213,5	Millionen	Mŧ.		
	Areditoren	507,0	"	,,		
	Uccepte	145,3	"	,,		
	-	865,8	Millionen	Mf.,		
dagegen der Ka	ffebeftand			58,8	Millionen	Mŧ.
Wechselbestand				333,7	"	,,
Staats= und K	ommunalpapi	ere infl	. Pfand=			
briefe und E	isenbahn=Obliq	gationen		24,7		"
			Summa	417,2	Millionen	Mŧ.,

so daß also ungefähr die Hälfte der Verbindlichkeiten durch leicht greif= bare Mittel gedeckt war und für die andere Hälfte auf die Debitoren zurückgegriffen werden mußte.

§ 2.

Direktion der Diskonto-Bejellschaft.

a) Organisation.

Die Diskonto-Gesellschaft hat im Jahre 1895 das von ihr bis dahin versolgte Prinzip strenger Zentralisation aufgegeben durch die Fusion mit der Norddeutschen Bank in Hamburg. Die Interessengemeinschaft der Diskonto-Gesellschaft mit der Norddeutschen Bank läßt sich zurückversolgen bis zum Jahre 1871, in welchem die Banken gemeinschaftlich 20 Millionen Taler $4^{1/2}$ 0/0 iger Obligationen der Cöln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft übernahmen und dieselben in

¹ Siehe über die nachfolgenden Ausführungen Model-Loeb, "Die großen Berliner Effektenbanken" S. 156 ff.

Prämienanteilscheine umwandelten. Ihren stärksten Ausdruck fand die Interessengemeinschaft beider Banken in den von ihnen gemeinsam ins Leben gerufenen Unternehmungen der Großen Benezuela Gisen= bahn-Gesellschaft, der Internationalen Druckluft- und Elektrizitäts-Gefellschaft Bopp in Paris und der Brafilianischen Bank für Deutschland, ferner bei ihren gemeinsamen kommanditarischen Beteiligungen bei H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen und Ernesto Tornquist & Co. Bon diesen gemeinsam durchgeführten Unterin Buenos Anres. nehmungen erwiesen sich die Große Benezuela-Eisenbahn-Gesellschaft und Bopp als sehr verluftbringend für beide Banken, und sie scheinen den tieferen Grund für ihre Fusion gebildet zu haben. Besonders große Berlufte scheint die Beteiligung bei der Großen Benezuela=Bahn den Banken gebracht zu haben, die um so empfindlicher waren, als fast das gesamte Aktienkapital von 60 Millionen Franks sich im Besitze der Diskonto-Gesellschaft und der Norddeutschen Bank befand und die Regierung von Venezuela die vertragsmäßig der Bahngesellschaft gegen= über eingegangenen Garantieverpflichtungen nicht einhielt. Die damals in der Presse vertretene Ansicht (siehe 3. B. Franksurter Aktionär, Jahrgang 1895, S. 112), daß die Fusion erfolgt sei, weil die Diskonto-Gesellschaft sich nicht von den anderen Banken an Höhe des Uktienkapitals überflügeln lassen wollte, scheint unzutreffend; denn es wäre der Diskonto-Gesellschaft zu der Zeit, als die Fusion durchgeführt wurde, eine einfache Erhöhung des Aktienkapitals kaum schwergefallen, und gerade der Umstand, daß die Diskonto-Gesellschaft diesen Weg nicht beschritten hat, deutet darauf hin, daß die Erhöhung des Uktienkapitals jedenfalls nicht der Hauptzweck der Fusion war. In Hamburger Börsenkreisen ist die Ansicht verbreitet, daß den Anstoß zur Fusion Meinungsverschiedenheiten in den Auffichtsräten der Norddeutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft über die Bewertung des Benezuela-Engagements gegeben hätten. Die Norddeutsche Bank foll beabsichtigt haben, das Venezuela-Engagement fast ganz abzuschreiben und von einer Dividendenverteilung für das Jahr 1894 abzusehen, eine Bilanzpolitik, die von der Diskonto-Gesellschaft angeblich nicht gebilligt worden sein soll, weil auch diese alsdann keine Dividende hätte verteilen können und der Standard beider Banken dadurch sehr gelitten hätte. Die Richtigkeit dieser Unsicht scheint bestätigt zu werden durch die Art, wie der durch die Fusion entstandene Buchgewinn verwendet wurde. Er wurde nämlich hauptsächlich dazu verwendet, "die Bewertung der Konsortialbeteiligungen der Diskonto-Gesellschaft an

dem Unternehmen der Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft und der Internationalen Drucklust= und Elektrizitäts-Gesellschaft so weit herabzusehen, daß die außerordentliche Abschreibung auf diese Beteiligungen, zu welcher dis dahin der Gewinn aus Essekten in Anspruch genommen wurde, fortsallen konnte" (Bericht der Diskonto-Gesellschaft von 1895, S. 10). Hätte die Diskonto-Gesellschaft einsach ihr Kapital erhöht, so hätte sie den Agiogewinn in den Reservesonds einstellen müssen. (Altes H.G.B. § 185 b.) Den aus der Fusion erzielten Buchgewinn hat sie jedoch nicht in dieser, sondern in der oben gesschilderten Weise verwenden können.

Die Fusionierung wurde derart vollzogen, daß den Aktionären der Norddeutschen Bank für je 3000 Mk. Norddeutsche Bank-Aktien 2000 Mk. Diskonto-Kommandit-Anteile gegeben wurden. Um diese Operation würdigen zu können, mögen hier einige Angaben über die Norddeutsche Bank Platz finden. Dieselbe wurde im Jahre 1856 mit einem Kapital von 30 Millionen Mk. (20 Millionen Mk. banko) gegründet. 1873 wurde das Kapital um 15, 1890 um weitere 15 Millionen Mk. erhöht. Ultimo 1894 betrug demnach das Aktienstapital 60 Millionen Mk., die Keserven stellten sich auf 14 500 000 Mk. Die Dividenden der Norddeutschen Bank betrugen seit ihrem Bestehen im Durchschnitt ca. 8 %, die der Diskonto-Gesellschaft dagegen 9½ %. Im Durchschnitt der letzen 10 Jahre jedoch, 1884—1893, betrug die Dividende der Norddeutschen Bank nur 7,1 %, die der Diskonto-Gesellschaft dagegen 9,9 %.

Der Gewinn, den die Diskonto-Gesellschaft aus der Fusion gezogen hat, ift leicht zu berechnen. Durch Ausgabe von 40 Millionen Mk. neuer Diskonto-Kommandit-Anteile belastete sie ihre Bilanz mit 40 Millionen Mk. Dagegen empfing sie das gesamte Aktienkapital der Norddeutschen Bank von 60 Millionen Mk., während der Reservessonds der Norddeutschen Bank in Höhe von $14^{1/2}$ Millionen Mk. dieser verblieb und von ihr zu Abschreibungen auf die Aktiva verwendet wurde. Es ergibt sich also ein Buchgewinn von 20 Millionen Mk. In der Bilanz der Diskonto-Gesellschaft steht der Besitz an Aktien der Norddeutschen Bank mit 40 Millionen Mk. zu Buch, und zwar unter dem Konto "Dauernde Beteiligungen und Kommanditen". 1894 betrug dasselbe 6,2 Millionen Mk., und zwar 4011666 Mk.

¹ Bergleiche hierüber auch Deutschen Ökonomist 1896 S. 148.

Aftien der Brasilianischen Bank für Deutschland und der Deutsch= Usiatischen Bank und 2187000 Mk. Kommanditbeteiligungen. Ultimo 1895 ift dieses Konto angewachsen auf 45,4 Millionen Mt. Hiervon entfallen 40 Millionen Mt. auf den Besitz an Aktien der Norddeutschen Bank, 2187 000 Mk. auf Kommanditbeteiligungen, der Rest von 3,2 Millionen Mt. verteilt sich auf Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland, von denen ein großer Teil 1895 abgestoßen war, Aktien der Deutsch-Asiatischen Bank und Aktien der Bank für Chile und Deutschland. Bon dem oben berechneten Buchgewinn von 20 Millionen Mt. kommt in der Bilang der Diskonto-Gefellschaft nur ein ganz minimaler Teil zum Vorschein, nämlich nur 4,6 Millionen Mk., die in Reserve gestellt worden sind. Unter Berücksichtigung der Rosten der Fusion mit 2939004 Mt. und der in Reserve gestellten 4,6 Millionen Mf. verblieb also der Diskonto-Gesellschaft ein Buchgewinn von 12,4 Millionen Mf. Rimmt man hierzu die von der Norddeutschen Bank zu Abschreibungen verwandten 14,5 Millionen Mk., so ergibt sich eine Summe von ca. 27 Millionen Mt. Dieser Betrag scheint mithin zur niederen Bewertung der Konsortialbeteiligungen an dem Unternehmen der Großen Benezuela-Gifenbahn-Gesellschaft und der Internationalen Druckluft= und Elektrizitäts=Gesellschaft verwendet worden zu sein. Ob daraus zu folgern ift, daß diese 27 Millionen Mt. schon 1894 in obigen beiden Unternehmungen verloren waren, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls darf nicht außer acht gelassen werden, daß eine Abschreibung keineswegs mit einem definitiven Verluft zu identifizieren ist. Auffallend ist, daß trot der bedeutenden Abschreibungen auf Benezuela und Popp sich das Effekten= und Konsortialkonto ultimo 1895 nicht nur bei der Diskonto-Gesellschaft nicht vermindert, sondern gegen 1894 um über 5 Millionen Mk. vermehrt hat. Dafür gibt es nur zwei Erklärungen: entweder hat die Diskonto = Gesellschaft ihren Effektenbestand im Jahre 1895 unverhältnismäßig vergrößert ober aber das Benezuela-Eisenbahn-Engagement stand entweder 1894 zu hoch zu Buch oder es war, wie mancherseits angenommen wird, unter den Debitoren statt unter den Konsortialbeteiligungen verbucht.

Die Nordbeutsche Bank wurde bei Gelegenheit der Fusion mit der Diskonto-Gesellschaft in eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien umgewandelt, und die persönlich haftenden Gesellschafter der Diskonto-Gesellschaft: Adolf von Hansemann, Max Schinckel, Emil Russel,

¹ Bgl. auch Frankfurter Aktionär, Jahrgang 1896 S. 129 und Deutscher Ökonomist, Jahrgang 1896 S. 148.

Alfred Lent, Alexander Schoeller, traten mit der gesetzlich vorgeschriebenen Bareinlage von 1 200 000 Mf. als persönlich haftende Gesellschafter in die Kommandit-Gesellschaft ein, während andrerseits der bisherige leitende Direktor der Norddeutschen Bank, Max Schinckel, als persön-lich haftender Gesellschafter in die Diskonto-Gesellschaft eintrat. Auf ihren Aktienbesitz an Aktien der Norddeutschen Bank erhielt die Diskonto-Gesellschaft 1895 und 1896 8%, 1897 und 1898 8½%, 1899 und 1900 9%, 1901 8%, 1902 8½% Dividende.

Wenn auch die Fusion mit der Norddeutschen Bank neben dem besonderen Zweck, große Buchgewinne für notwendige Abschreibungen zu erzielen, hauptsächlich der Diskonto-Gesellschaft die Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf den überseeischen Gebieten erleichtern sollte, so hat doch die Bank seit dieser Zeit, wenn auch sehr vorsichtig und zögernd, auch für das innere Geschäft mehr und mehr eine Dezentralisation geschaffen. Im Jahre 1898 trat sie zunächst in ein intimeres Berhältnis mit der Leipziger Bankfirma Becker & Co., die in eine Kommandit-Gesellschaft umgewandelt wurde. Eine erhebliche De= zentralisation nahm die Bank namentlich im Jahre 1901 vor; zunächst dadurch, daß sie entgegen dem von ihr verfolgten Grundsat in Berlin Wechselstuben und Depositenkammern errichtete. Die durch den Tod des Barons Willy von Rothschild eingetretene Liquidation des Frankfurter Bankhauses M. A. von Rothschild & Sohne veranlagte die Diskonto-Gesellschaft, in Frankfurt eine Zweigniederlassung zu er= richten. Infolge der freundschaftlichen Beziehungen zu den Chefs der anderen häuser Rothschild erhielt die Diskonto-Gesellschaft ohne Entgelt die Kundschaft und den Coupondienst des Hauses Rothschild. Die besonders in Sachsen im Jahre 1901 herrschende Bankfrifis benutte die Bank dazu, in Sachsen festeren Juß zu fassen. Nachdem die Kommandit=Gesellschaft auf Aktien Becker & Co. in Leipzig in die Allgemeine Deutsche Kredit-Anftalt in Leipzig aufgegangen war, iibernahm die Diskonto-Gesellschaft auf ihren Besitz an Aktien von Becker & Co. eine dauernde Aktienbeteiligung bei der Allgemeinen Deutschen Kredit=Unftalt mit Nominal 5546 100 Mf. Uktien, die mit 7843848 Mf. in der Bilang zu Buch stehen. Im Jahre 1902 festigte die Diskonto-Gesellschaft ihre Beziehungen zu Rheinland-Westfalen durch Aktienaustausch mit der Aachener Diskonto-Gesellschaft, die die Kirma Rheinische Diskonto-Gesellschaft annahm. Einen wie großen Posten an Uktien der Rheinischen Diskonto-Gesellschaft die Diskonto-Gefellschaft übernommen hat, läßt sich aus ihren Geschäftsberichten

nicht genau ersehen. Es scheint sich jedoch um einen Betrag von ca. 2 Millionen Mk. zu handeln; denn der unter dauernden Beteiligungen, abgesehen von der bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und der Allgemeinen Kredit-Anstalt in Leipzig, verbuchte Aktivposten ift ultimo 1902 9862 935 Mk. gegen 7320177 Mk. ultimo 1901.

Rur Pflege des überseeischen Geschäfts hat die Distonto-Gesellschaft teilweise den Weg der Kommanditbeteiligung, teilweise den der Errichtung von Aftienbanken beschritten, den ersteren für argentinische Geschäfte durch die oben bereits erwähnten Kommandit= beteiligungen bei de Bary in Antwerpen und Ernesto Tornquist & Co in Buenos Apres. Diese kommanditarischen Beteiligungen betrugen zusammen 2187000 Mf. Sie sind in den Geschäftsberichten einzeln nicht angegeben, doch läßt sich aus den Mitteilungen des 1896 er Berichts ersehen, daß die Beteiligung bei Ernesto Tornquist & Co. 1578 975 und bei de Bary 608 025 Mk. betrug. Diese krummen Biffern erklären sich jedenfalls daraus, daß die Beteiligungen der Diskonto-Gesellschaft bei diesen beiden Firmen naturgemäß in Franks und Besos erfolgten und dadurch in die Bilanz unter Berücksichtigung der Wechselkurse bei der Remittierung eingestellt werden mußten. Kommanditbeteiligung bei Ernesto Tornquist & Co. wurde am 31. Dezember 1896 aufgelöft. Den Geschäftsverkehr mit Brafilien pflegte die Diskonto-Gesellschaft durch die von ihr in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank im Jahre 1888 errichtete Brasilianische Bank für Deutschland, den mit Chile durch die 1895 wiederum zu= sammen mit der Norddeutschen Bank begründete Bank für Chile und Deutschland, den mit Afien durch die 1889 gegründete Deutsch-Usiatische Bank. Bon den drei zulettgenannten Banken unterhielt die Brafilianische Bank für Deutschland Ende 1902 ihre Zentrale in Hamburg und Filialen in Rio de Janeiro, Sao Paulo und Santos. Die Bank für Chile und Deutschland hat ihren Sit in hamburg mit Niederlassungen in Valparaiso, Santiago und Concepcion, die Deutsch-Asiatische Bank Niederlassungen in Berlin und Schanghai.

Von großer Bedeutung war für das überseeische Geschäft der Diskonto-Gesellschaft die im Jahre 1899 errichtete Filiale in London, deren Begründung im Bericht von 1899 mit folgenden Worten gezgeben wird: "Die maßgebende Bedeutung des Londoner Marktes für internationale Zahlungen und die wachsende Bedeutung unserer überseeischen Beziehungen hatten uns schon lange den Gedanken nahezgelegt, in London eine Niederlassung zu errichten. Bisher hatten

wir daran festgehalten, an auswärtigen Plätzen uns nur kommanditarisch zu beteiligen. Wir mußten uns jedoch nach sorgfältiger und wiederholter Prüfung davon überzeugen, daß wir die von uns versfolgten Zwecke sür London in dieser Form nicht — wenigstens nicht vollständig — erreichen würden. Mit Zustimmung des Aufsichtserates unserer Gesellschaft haben wir uns deshalb entschlossen, in London eine Filiale zu errichten, sür welche die Diskonto-Gesellschaft und beren Geschäftsinhaber die volle Berantwortlichkeit tragen."

Die intimen Beziehungen, welche die Diskonto-Gesellschaft zu Rumänien unterhielt, veranlaßten sie im Jahre 1897 zur Errichtung einer Bank in Bukarest, der Banca Generala Romana mit Zweig=niederlassung in Braila.

Der Hauptgrund, weshalb die Diskonto-Gesellschaft erst so spät und mit größter Borficht und schrittweise zur Errichtung eigener Filialen im Inlande und Auslande geschritten ift, ift einmal in der rechtlichen Struktur der Diskonto-Gesellschaft als Kommanditgesellschaft auf Uktien zu suchen, ferner aber in der engen Berbindung der Diskonto-Gesellschaft mit dem Bankhause Rothschild und in ihrer leitenden Stellung in der Rothschildgruppe. Ihre Natur als Rommandit= Gesellschaft auf Aftien legte ihr Zurückhaltung in der Errichtung eigener Filialen auf wegen der unbeschränkten Haftpflicht der persönlich haftenden Gesellschafter. Die Freundschaft mit dem Sause Rothschild wirkte im gleichen Sinne überall dort, wo das Haus Rothschild eine eigene Niederlassung hatte, weil die Diskonto-Gesellschaft ihm keine Konkurrenz bereiten wollte. Wenn jedoch auch die Diskonto-Gesellschaft erft sehr spät zur Errichtung eigener Filialen übergegangen ift, so hat sich doch unzweiselhaft ihr laufendes Geschäft seit der Errichtung der Filialen in London und Frankfurt a./M. sehr erheblich gehoben, wie wir in den folgenden Kapiteln nachweisen werden.

Ende des Jahres 1902 stellt sich die Organisation der Diskonto-Gesellschaft nunmehr derart, daß sie zur Pflege des in ländischen Geschäfts eigene Niederlassungen in Berlin und Franksurt a./M. hat, serner in Interessengemeinschaft steht zur Pflege des sächsischen Geschäfts mit der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig und zur Pflege des Geschäfts in Rheinland-Westfalen mit der Rheinischen Diskonto = Gesellschaft in Aachen und deren Filialen. Ferner ist sie eng befreundet mit zahlreichen großen deutschen Privatbanksirmen, namentlich mit Salomon Oppenheim jr. & Co. in Köln, S. Bleichröder in Berlin, W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,

und von Aftienbanken neben den obengenannten mit der Baperischen Sprotheken= und Wechselbank in München, der Württembergischen Bereinsbank in Stuttgart und einer großen Anzahl anderer Banken und Bankhäufer. Das ausländische Geschäft wird gepflegt durch die Nordbeutsche Bank in Hamburg und die eigene Filiale in London, speziell das überseeische Geschäft durch die Brafilianische Bank für Deutschland, die Deutsch = Ufiatische Bank und die Bank für Chile und Deutschland. In den außerdeutschen Staaten Europas ift die Diskonto-Gesellschaft eng liiert mit den häusern Rothschild in Wien, Paris und London. Durch das haus Rothschild hat fie wesent= lichen Anteil an den öfterreichisch-ungarischen Staatsgeschäften. In Italien ift sie ebenso wie die Deutsche Bank beteiligt an der und vertreten durch die Banca commerciale italiana, in Rumänien, ihrer eigent= lichen Domäne in Europa, durch die Banca generala romana, zur Pflege der füdafrikanischen Geschäfte durch die von ihr in Gemeinschaft mit der Dresdner Bank unter Führung der letteren ins Leben gerufene General mining and finance corporation.

b) Der Geschäftsumfang ber Diskonto=Gesellschaft.

Der Geschäftsumfang der Diskonto-Gesellschaft bleibt, wenn man ihn nach der Söhe der Gesamtaktiva betrachtet, wesentlich hinter dem der Deutschen Bank zurück, und zwar repräsentiert er nach diesem Maßstabe nur ungefähr die Sälfte. Die Gesamtaktiva der Diskonto-Gefellschaft, die in ihrer Entwicklung im einzelnen aus dem Tabellenwerk ersichtlich sind, betragen Ende 1902 576,7 Millionen Mk., also ungefähr die Hälfte der der Deutschen Bank mit 1140,9 Millionen Mk. Es erklärt sich dies daraus, daß der Diskonto-Gesellschaft infolge des Mangels an Filialen, Depositenkassen und Wechselstuben fremde Gelder bei weitem nicht in dem Maße zuflossen wie der Deutschen Bank. Bis zur Eröffnung der Filiale in Frankfurt a./M., also ultimo 1899 betrugen bei der Diskonto-Gesellschaft die Depositen nur 52,1 Millionen Mt., während bei der Deutschen Bank zu gleicher Zeit die Depositen bereits das Dreifache, nämlich 155,5 Millionen Mf. betrugen. Durch die Eröffnung der Frankfurter Filiale und die Krisis des Jahres 1901 haben sich die Depositen bei der Bank in den letzten Jahren erheblich gesteigert, nämlich von 50,6 Millionen im Jahre 1900 auf 77,9 Millionen im Jahre 1901, und dann auf 81,9 Millionen im Jahre 1902. Während also bei der Deutschen Bank Ende 1902 die Depositen fast eben so hoch sind wie das Aktienkapital, betragen sie bei der Diskonto-Gesellschaft nur ungefähr 2/5 desselben.

Der unverhältnismäßig geringere Umfang des Geschäftsverkehrs der Diskonto-Gesellschaft im Verhältnis zu dem der Deutschen Bank erklärt sich aber noch aus einem anderen Moment, nämlich der Tatsache, daß die Diskonto-Gesellschaft einen relativ größeren Teil ihres Aktienkapitals in Konsortialgeschäften und Effektenengagements festgelegt hat als die Deutsche Bank. Diesbezüglich kann auf das Tabellenwerk verwiesen werden.

Der größere Geschäftsumfang der Deutschen Bank dürfte aber in erster Linie darauf zurückzusühren sein, daß durch ihre Filialen und Wechselstuben sie in viel höherem Maße auch den Geschäftszwecken des mittleren und kleineren Kausmanns und Kapitalisten zugänglich wurde als die Diskonto-Gesellschaft. Die Diskonto-Gesellschaft dient fast ausschließlich noch heute dem bankgeschäftlichen Berkehr der Großunternehmungen und Großkapitalisten. Es geht dies u. a. ziemlich deutlich hervor daraus, daß der Durchschnittsbetrag der bei ihr ein- und ausgegangenen Wechselsschaftlich höher war als bei der Deutschen Bank. Es ist dies aus solgender Tabelle ersichtlich:

Wechselverkehr.

Jahr	Betrag M t .	Stückzahl der Wechfel	Durchschnitt Mt.
1896	10713929 37	$\boldsymbol{165007}$	6439
1897	1220446727	$\boldsymbol{175697}$	6946
1898	1328 63405 1	184660	7195
1899	$1 \mathbf{289 315 408}$	184 883	6974
1900	2 0602676 77	216470	9519
1901	2 08 2 304 60 5	262017	7 947
1902	2404656314	3 36664	7142

Auch die Zahl der von der Diskonto-Gesellschaft eröffneten Konten bleibt wesentlich hinter der der Deutschen Bank zurück. Sie betrug:

Reu eröffnete laufende Rechnungen.

1896	10 120
1897	10 360
1898	10812
1899	11 165
1900	12160
1901	13424
1 9 02	13 763

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

10

Die Tabelle zeigt, daß seit Eröffnung der Frankfurter Filiale im Jahre 1899 der Kundenkreis sich schnell und erheblich erweitert hat.

Die Qualität der Kunden, über die die Diskonto-Gesellschaft versügt, scheint erstklassig zu sein, denn ihre Uusfälle auf Debitorenkonto waren minimal, wenn wir absehen von dem großen Aussall im Jahre 1901, der durch den Betrug von Terlinden herbeigeführt war.

Sie betrugen:

	5 -		Debitoren	ausfall.		
1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
36 670	$\mathbf{22474}$	1	$\mathbf{33394}$	27155	$525\ 681^{\ 2}$	73545

Die Zunahme des Geschäftsverkehrs seit Errichtung der Filialen in Frankfurt a./M. und London, und durch die Arisis des Jahres 1901, die ja der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Bank in besonders hohem Maße zu statten kam, geht auch aus der Zahl der ein= und ausgegangenen Briefe hervor.

Sie betrugen:

Ein= und ausg	egangene Briefe
1896	1 0 79 66 6
1897	1073897
1898	1115746
1899	1 148 409
1900	1233245
1901	1353790
1902	1672612

Wie sich bei der Diskonto-Gesellschaft das Geschäft auf Filialen und Zentrale verteilt, kann hier nicht wie bei der Deutschen Bank dargestellt werden, da im Geschäftsbericht der Diskonto-Gesellschaft hierüber jede Angabe sehlt und spezielle Bilanzen weder für die einzelnen Filialen noch für die Filialen zusammen gegeben werden.

c) Das Wechsel=, Lombard= und Kontokorrentgeschäft ber Diskonto-Gesellschaft.

Die Art und der Umfang des sogenannten regulären Bank= geschäftes der Diskonto-Gesellschaft kann gleichfalls nicht so aus=

¹ Nach Ubzug des Ausfalls gingen aus früher abgeschriebenen Forderungen 15 753 Mk. ein.

² Wefentlich durch den Betrug bei der Aftien-Gesellschaft Terlinden verursacht.

führlich dargestellt werden wie bei der Deutschen Bank, da es in den Geschäftsberichten an den hierfür ersorderlichen Ungaben sehlt. Fest=
gestellt hatten wir schon, daß der Betrag der Wechsel bei der DiskontoGesellschaft insolge der Qualität ihrer Kundschaft erheblich größer ist
als bei der Deutschen Bank, serner, daß die Qualität ihrer Debitoren
sehr gut ist. Über die Berteilung des Risikos bei den von der
Diskonto-Gesellschaft gewährten Krediten lassen sich zissernmäßige Ungaben nicht machen, da weder gesagt wird, auf wie viele Kunden
sich die Debitoren verteilen, noch wie die Deckungsverhältnisse derselben sind.

Bekannt ist, daß die Diskonto-Gesellschaft einzelnen Unternehmungen, z. B. der Dortmunder Union, außergewöhnlich große Kredite, wenn auch manchmal nur vorübergehend, eingeräumt hat, eine Praxis, die mit dem Prinzip der Risikoverteilung nicht im Einklang zu stehen scheint.

d) Das Unternehmergeschäft der Diskonto-Gesellschaft.

Much für das Unternehmergeschäft der Diskonto-Gesellschaft war, wenigstens bis zu der im Jahre 1895 erfolgten Fusion mit der Norddeutschen Bank charakteristisch ein verhältnismäßig geringes Maß von Risikoverteilung. Die Diskonto-Gesellschaft war bei den von ihr ins Leben gerufenen Unternehmungen mit fehr hohen Beträgen engagiert, und erst die Erkenntnis der damit verbundenen Gefahr durch die Erfahrung bei der Großen Benezuela-Eisenbahn-Gesellschaft und bei Popp scheint sie veranlaßt zu haben, vom Jahre 1895 ab das Risiko mehr zu verteilen, einmal dadurch, daß sie befreundete Banken und Bankhäuser in höherem Maße als bisher in das Konsortium aufnahm, ferner aber durch größere Abgabe von Unterbeteiligungen. Im ein= zelnen läßt sich dies ziffernmäßig jedoch nicht nachweisen, da die Diskonto-Gesellschaft trot aller Kritik in der Fachpresse ihre Effektenbestände und Konsortialbeteiligungen stets in einem Posten verbucht hat und über die Zusammensetzung derselben weder der Zahl noch der Gattung nach irgend welche Aufschlüsse gibt, mit Ausnahme der von ihr in der Bilanz unter dauernden Beteiligungen gebuchten Aktiven.

e) Die dauernden Beteiligungen der Diskonto= Gesellschaft.

Über ihre dauernden Beteiligungen gibt die Diskonto-Gesellschaft in ihren Geschäftsberichten Auskunft. Wenn wir von ihrem Besit

bes gesamten Aftienkapitals der Norddeutschen Bank absehen, der in ihrer Bilanz mit 40 Millionen Mk. zu Buch steht, so hat die Disstonto-Gesellschaft bei ihren dauernden Beteiligungen dieselbe Prazis ungesähr verfolgt wie die Deutsche Bank, nämlich sie hat die Aktien der von ihr ins Leben gerusenen Unternehmungen so lange im Porteseuille behalten dis dieselben aus dem Entwicklungsstadium heraus waren und emissionsreif wurden. Dies gilt namentlich von den durch die Diskonto-Gesellschaft ins Leben gerusenen Banksgründungen.

Um einen Überblick darüber zu gewinnen, welche Erträgnisse die Bank aus ihren dauernden Beteiligungen erzielt hat, kann die nach-folgende Zusammenstellung dienen

(die Beträge in Millionen Mart):

Jahre	Dauernde Beteiligungen	Ertrag	°/ ₀
1895	45,4	3,8	ca. 8
1896	46,6	4,1	= 9
1897	46,8	4,1	= 9
1898	50,2	4,2	= 81/4
1899	50,8	4,4	$= 8^3/4$
1900	51, 3	4,4	$= 8^3/4$
1901	55,1	4,1	$= 7^{1/2}$
1902	57,7	4,3	$= 7^{1/2}$

Das Erträgnis wurde im Jahre 1898 durch die geringe Dividende der Bank für Chile und Deutschland von nur 5%, 1900 durch die geringe Dividende der Brasilianischen Bank für Deutschland von 9% (gegen 12% im Vorjahre) und der Deutsch-Usiatischen Bank von 6% (gegen 10% im Vorjahre), 1901 durch die geringere Dividende der Norddeutschen Bank von nur 8% und 1902 durch den Kückgang der Dividende der Brasilianischen Bank sür Deutschland auf 6% ungünstig beeinslußt.

Wie sich die Exträgnisse im einzelnen stellen, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Es betrugen die Dividenden:

	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Norddeutsche Bank	8	8	$8^{1/2}$	$8^{1/2}$	9	9	8	$8^{1/2}$
Brasilianische Bank für								
Deutschland	12	12^{1}	12	12	9	8	6	Ś
Deutsch=Usiatische Bank		_	_	10	6	7	7	Ś
Bank für Chile und								
Deutschland	_	_	5	2	7	7	7	?
Banca romana				6	5	7	? 2	ś
Becker & Co., Akt.=Ges.	_		_	8	8	6	š	\dot{s}
Leipziger Kredit-Anstalt	11	1 1	11	10	10	9	8	8

Abgesehen von den genannten Bankgründungen, die sich der Mehrzahl nach als gefund und lebensfähig herausgestellt haben, hat die Diskonto-Gesellschaft bei ihrer Unternehmertätigkeit sowohl auf dem Gebiete der Gisenbahn= wie der industriellen Unternehmungen das Austand bevorzugt und das Inland ver= Die großen Griindungsgeschäfte, welche die Diskonto-Gesellschaft in dem für uns in Betracht kommenden Zeitabschnitte im Inlande machte, waren allerdings zu einem nicht unerheblichen Teil wenig erfolgreich. Ihr altes Schmerzenskind, die Dortmunder Union, mußte wiederholt reorganisiert werden. Die im Jahre 1898 ins Leben gerufene Ascherslebener Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. W. Schmidt & Co., die Deutsche Niles-Werkzeugmaschinenfabrik (in demselben Jahre gegründet), ferner die Maschinenfabrik Luther in Braunschweig haben bisher fehr ungünftig gearbeitet. Bon den großen ausländischen Geschäften ist die Gründung der Großen Benezuela= Eisenbahn-Gesellschaft und der Pariser Druckluft- und Glektrizitäts-Gesellschaft bereits oben erwähnt. Es seien hier von den ausländischen Gründungen der Diskonto-Gesellschaft noch genannt: die im Jahre 1899 unter der Firma Otavi-Minen= und Gisenbahn-Gesellschaft errichtete Kolonial-Gesellschaft, die zunächst nur bestimmt ist, das bedeutende

^{1 1896} wurde das Geschäftsjahr, das bisher Kalenderjahr war, auf Juli bis Runi verlegt.

² 1901. Der Geschäftsbericht der Diskonto-Gesellschaft enthält folgenden Passus: "So erfreulich der Aufschwung der allgemeinen wirtschaftlichen Bershältnisse in Rumänien ist, so sehr haben die Beteiligten der Banca generala romana zu bedauern, daß die Bank durch Getreidegeschäfte in Verluste geraten ist; infolgedessen wird eine Reorganisation der Verwaltung erforderlich werden."

Kupfervorkommen im Otavigebiete von Deutsch-Südwest-Afrika und den dabei in Frage kommenden Transportweg zu untersuchen und die sich erst nach dem Resultat dieser Untersuchung über die Übernahme der Konzession schlüssig machen wird, ferner die in Gemeinschaft mit dem deutschen Konsortium für asiatische Geschäfte ins Leben gerusene Shantung-Eisendahn- und Bergdau-Gesellschaft.

Die Finanggeschäfte der Diskonto-Gesellschaft sind hier nur furz behandelt, weil die von der Bank im Sahre 1901 (Berlin, 3. Guttentag) veröffentlichte Denkschrift darüber genaue Auskunft Nur eins mag hier betont werden — und das geht aus der aibt. Festschrift unzweifelhaft hervor —, mögen auch zahlreiche Geschäfte der Diskonto-Gesellschaft (Venezuela, Popp, Dortmunder Union) vom privatwirtschaftlichen Standpunkte aus wegen nicht ge= nügender Berteilung nicht einwandfrei sein, so hat sich bei ihnen die Distonto-Gesellschaft boch stets von großen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten lassen und nicht nur ben deutschen nationalen Interessen gedient, sondern die Macht und die Einfluffphäre des Deutschen Reiches und des deutschen Kaufmanns in der Welt sehr gehoben, insbesondere auch durch ihre großartigen Unternehmungen im Dienste der deutschen Kolonialpolitik. Wer sich darüber vergewiffern will, lese die eben zitierte Festschrift der Bank selbst.

Nachstehend gebe ich die Namen der Gesellschaften, in deren Aufsichtsrat die Diskonto-Gesellschaft durch einen Geschäftsinhaber oder Direktor vertreten ist:

Berfonlich haftende Gefellichafter und Direttoren ber Distonto-Gefellichaft.

Geheimer Kommerzienrat Adolf von Hansemann:

Geschäftsinhaber der Nordbeutschen Bank in Hamburg. Mitglied des Zentral-Ausschusses der Reichsbank. Aufsichtsrat der Ilnion, Aktien-Gesellschaft für Eisen-, Bergbau- und Stahlindustrie in Dortmund, der Bochumer Bergwerks-Aktien-Gesellschaft in Bochum, der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft in Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen, der Landbank in Berlin, Shantung-Gisenbahn-Gesellschaft in Berlin, der Otavi-Minen- und Gisenbahn-Gesellschaft in Berlin, der Stantung-Bergbau-Gesellschaft in Tsingtau, der Neu-Guinea-Company in Berlin, der Preußischen Zentral-BodenkreditzUktien-Gesellschaft, der Deutsch-Alstiehen Bank in Shanghai, der Compagnie Internationale d'Orient in Brüssel.

Geheimer Seehandlungsrat a. D. Alex. Schoeller:

Bersönlich haftender Gesellschafter der Norddeutschen Bank, Aufsichtsrat der Banca commerciale italiana zu Mailand, der Warschau=Wiener Gisenbahn=Gesellschaft zu Warschau, der Berliner Maschinenbau=Aktien=Gesellschaft vormals L. Schwarzkopff in Berlin, der Aktien=Gesellschaft Schalker Gruben= und Hitten=verein zu Gelsenkirchen. Mitglied des Ausschuffes der Aktionäre der Bank des Berliner Kassenvereins.

Max Schinckel:

Persönlich haftender Gesellschafter der Norddeutschen Bank in Hamburg. Aufsichtsrat der Vereinigten Königs- und Laurahütten Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Berlin, der Hamburg-Amerikanischen Paketsahrt-Aktien-Gesellschaft (Hamburg-Amerika-Linie), der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen, der Anglo-Kontinentalen vormals Ohlendorfsschen Guanowerke in Hamburg.

Dr. jur. Arthur Salomonsohn.

Aufsichtsrat der Ascherslebener Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vormals W. Schmidt & Co., der Deutschen Niles-Werkzeug-maschinenfabrik, der Osteuropäischen Telegraphen-Gesellschaft, der Zuckerraffinerie Danzig, der Freiherr von Tuckerschen Brauerei, Aktien-Gesellschaft in Nürnberg.

Ministerialdirektor a. D. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Josef Hoeter: Aufsichtsrat der Union, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Gisen- und Stahlsabrikation und der Dortmund—Gronau—Enscheder Gisen- bahn-Gesellschaft in Dortmund.

Hermann Laurenz.

Aufsichtsrat der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft in Berlin und Dortmund-Gronau-Enscheer Sisenbahn-Gesellschaft.

Curt Erich:

Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank. Aufsichtsrat der Gesellschaft für Elektrische Unternehmen in Berlin, der Internationalen Druck-luft- und Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft, der Großen Leipziger Straßenbahn.

P. Böttger:

Aufsichtsrat der Brafilianischen Bank für Deutschland in Hamburg.

Dr. jur. Ernst Russel, Agl. rumänischer Konsul:

Aufsichtsrat der Maschinensabrik und Maschinenbau = Anstalt,

- G. Luther, Aftien-Gesellschaft in Braunschweig.
- f) Tätigkeit der Diskonto-Gesellschaft auf dem Gebiete des Staats- und Rommunalkredits.

Infolge ihrer führenden Stellung in der Rothschlichgruppe hat die Diskonto-Gesellschaft es von jeher als ihre Hauptausgabe betrachtet, durch Abschluß und Übernahme großer in= und auskändischer Staats=anleihen ihre Dienste dem internationalen Staatskredit zu widmen; infolgedessen spielen auch bei ihr die großen staatskredit zu widmen; infolgedessen Kolle als die Gründungsgeschäfte und lange Zeit hindurch wohl auch als das reguläre Bankgeschäft. Mit der Rothschildgruppe zussammen war sie an den großen österreichisch=ungarischen Finanz=Trans=aktionen in hervorragendem Maße beteiligt. Sie gehört serner zu dem sogenannten Russensortium für die Finanzgeschäfte des russischen Staates, und auch die großen italienischen Geschäfte erfolgen stets unter ihrer Mitwirkung. In europäischen Ländern bildet Rumänien ihre eigentliche Domäne.

Großes Interesse hat sie serner durch die Norddeutsche Bank in Hamburg an den Staatsfinanzen und den Anleihen der skandinavischen Länder, in Südamerika an den brasilianischen und argentinischen Anleihen, serner in Gemeinschaft mit der Deutsch-Asiatischen Bank au den chinesischen Anleihen.

g) Die Erträgnisse der Diskonto-Gesellschaft.

Die Erträgnisse der Diskonto-Gesellschaft vom Jahre 1895 an waren dis zum Jahre 1899 ziemlich stadil; sie lieserten eine Dividende von 10%; im Jahre 1900 sank die Dividende auf 9%, 1901 auf 8%, um sich 1902 wieder auf 8½% do zu heben. Daß die Erträgnisse der Diskonto-Gesellschaft trot ihres bedeutend längeren Bestehens und trot der ausgezeichneten Qualität ihrer Kundschaft, ihrer Stellung in der Kothschildgruppe und ihrer glänzenden internationalen Beziehungen, die aus der anläßlich ihres 50 jährigen Bestehens im Jahre 1901 veröffentlichten Denkschrift ersehen werden können, hinter den Erträgenissen der Deutschen Bank zurückbleiben, dürste seinen Grund vornehmlich darin haben, daß ihr Kontokorrentgeschäft geringer ist als das der Deutschen Bank. Die Diskonto-Gesellschaft hat zwar schon Unsang der 1870 er Jahre versucht, durch Errichtung eines selbständigen, von ihr abhängigen Instituts, der Provinzial-Diskonto-Gesellschaft,

ihren Betrieb dezentralistisch zu gestalten und das nur unter der Rontrolle eines dezentralifierten Betriebes mögliche Kontokorrent= geschäft in ausgedehntem Maße zu pflegen, die Krisis von 1873 jedoch und die in der nachfolgenden Depressionsperiode unter ihrer Einwirkung eingetretenen Verluste, namentlich bei der Bankfirma Frengdorf in Sannover im Jahre 1878 1 veranlaßten fie im Jahre 1878 ihre Filialen und Kommanditen ganz aufzulösen und zu ftrengfter Konzentration des Betriebes zurückzukehren. Infolgedeffen war die Diskonto-Gesellschaft in der Ausdehnung ihres Geschäftsverkehrs in wesentlich höherem Maße als die Deutsche Bank beschränkt durch ihr eigenes Kapital, und die Zinsgewinne, die der Deutschen Bank aus ihren hohen Depositen zuflossen, blieben bei ihr aus. Seit dem Jahre 1899 hat die Diskonto-Gesellschaft angefangen, das Berfäumte nachzuholen, und der Erfolg scheint nicht ausgeblieben zu fein, wenigstens hat sich das laufende Geschäft bei ihr in den letten drei Jahren wesentlich gehoben.

§ 3.

Die Dresdner Bant.

a) Organisation.

Die mit der Übernahme der Norddeutschen Bank im Jahre 1895 verbundene Kapitalserhöhung der Diskonto-Gesellschaft veranlaßte auch die Dresdner Bank, die dis zu dieser Zeit mit einem Aktienkapital von 70 Millionen Mk. gearbeitet hatte, zu einer weiteren Bermehrung des Kapitals und zu einer Ausdehnung ihres Geschäftskreises durch Errichtung einer Filiale in London und einer solchen in Bremen durch Übernahme der Bremer Bank. Die Bremer Bank, gegründet im Jahre 1856, arbeitete mit einem Kapital von 20 Millionen Mk. und hatte ultimo 1894 einen Reservesonds von 1,608 Millionen Mk. (Siehe Model-Loeb Seite 160.) Die Dresdner Bank übernahm die Bremer Bank mit sämtlichen Aktiven und Passiven in der Form, daß sie den Aktionären der Bremer Bank 15 Millionen Mk. neue Aktien der Dresdner Bank gab. Sie belastete mithin ihre Bilanz mit 15 Millionen Mk., empfing dagegen 21,6 Millionen Mk., erzielte also

¹ Siehe darüber Model-Loeb S. 26.

einen Buchgewinn von 6,6 Millionen Mk. Hiervon stellte sie 4½ Millionen Mk. in den Reservesonds ein, ca. 2 Millionen Mk. schrieb sie auf Aktiven der Bremer Bank ab. Namentlich scheint die Abschreibung auf das Grundstückskonto der Bremer Bank erfolgt zu sein, denn dasselbe figuriert in der Bilanz der Bremer Bank ultimo 1894 mit 1,6 Millionen Mk., während das Grundstückskonto der Tresdner Bank ultimo 1895 nur eine Zunahme von etwa ½ Million Mk. ausweist.

Für die Organisation des inländischen Geschäftsverkehrs der Dresdner Bank ist das Jahr 1896 bedeutungsvoll, einmal dadurch, daß die Bank zur Errichtung von Depositenkassen in Berlin schritt, serner aber dadurch, daß sie im Zentrum der bayrischen Industrie, in Nürnberg und Fürth, eigene Filialen errichtete unter Übernahme der Geschäfte der Kima J. G. Wertheimber.

Im Jahre 1898 gründete die Bank eine Filiale in Hannover unter Aufnahme des Bankhauses Alexander Simon und übernahm die Niederfächsische Bank in Bückeburg mit Filialen, wodurch namentlich der Geschäftskreis der Filialen in Bremen und Hannover sich bedeutend erweiterte. Vom Jahre 1900 ab sucht die Bank auch in Rheinland= Westfalen festeren Fuß zu fassen, zunächst dadurch, daß sie die Durchführung der Kapitalsvermehrung des Düffeldorfer Bankvereins über= nahm und einen Teil diefer Aftien zu dauerndem Besitz erwarb. Diese Bestrebungen wurden im Jahre 1901 durch die Kreditkrisis und das Mißtrauen, welches sich in sehr starkem Maße auch der Dresdner Bank gegenüber geltend machte, unterbrochen, aber im Jahre 1902 erneut wieder aufgenommen durch Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der Westdeutschen Bank und der Kölner Wechsler= und Kommissions= bank in Köln und der Rheinischen Bank in Mülheim. foll beabsichtigen, behufs Erweiterung ihres Geschäfts in Süddeutschland auch in Frankfurt a./M. eine Filiale zu errichten.

Der Pflege des ausländischen Geschäfts dienten bei der Dresdner Bank die Filialen in Hamburg, Bremen und London, ferner war sie bei den von der Diskonto-Gesellschaft ins Leben gerusenen überseeischen Bankunternehmungen beteiligt. Bon der Errichtung von Kommanditen im In= und Auslande hat die Dresdner Bank bisher ganz abgesehen.

Im ausländischen Geschäft nimmt sie eine hervorragende Stellung namentlich in Südasrika ein durch die von ihr gegründete Minenund Finanz-Gesellschaft General-Mining- and Finance-Corporation.

b) Der Geschäftsumfang der Dresdner Bank.

Nach der Höhe der Gesamtaktiva stellt sich der Geschäftsumfang der Dresdner Bank als ungefähr ebenso groß wie der der Diskonto-Gesellschaft dar. Ende des Jahres 1900 scheint sogar der Geschäftsverkehr bei der Dresdner Bank den der Diskonto-Gesellschaft übertroffen zu haben. Im Jahre 1901 dagegen ersuhr er eine sehr erhebliche Berminderung. 1902 hat er sich aber ziemlich schnell wieder vermehrt. Die Gesamtaktiva stellen sich bei den beiden Banken in den letzten drei Jahren wie folgt in Millionen Mark:

Jahre	Dresdner Bank	Diskonto=
		Gesellschaft
1900	604,7	479,8
1901	516,7	515,5
1902	587.6	576.7

Die Dresdner Bank ift namentlich seit dem Jahre 1881, d. h. seit der Eröffnung der Berliner Niederlassung, bestrebt gewesen, fremde Gelder in größerem Umfange heranzuziehen, und für ihren Geschäftsverkehr haben seit langen Jahren die ihr anvertrauten Depositengelder eine ziemlich erhebliche Rolle gespielt. Bis zum Jahre 1900 zeigt sowohl die Zahl der von ihr eröffneten Depositenkonten, als auch die Höhe der bei ihr hinterlegten Depositen eine kontinuierliche Steigerung. In dem Jahre 1901 jedoch, in dem die Dresdner Bank hart mitgenommen wurde, verminderten sich die Depositen erheblich und auch die Zahl der Konten. Die einzelnen Ziffern gibt folgende Tabelle.

Jahr	Zahl der	Jahr	Zahl der Konten
	Depositenkonten		überhaupt
1896	9 1 7 0	1896	18589
1897	11 297	1897	21 57 3
1898	13 143	1898	$25\ 498$
1899	17845	1899	31704
1900	26934	1900	4 2 524
1901	$\mathbf{24854}$	1901	40412
1902	$26\ 775$	1902	43409

c) Der Geschäftsumfang der Zentrale und Filialen.

Während die Deutsche Bank zwar für ihre einzelnen Filialen keine Bilanz gibt, wohl aber für alle Filialen zusammen, die Diskonto-Gesellschaft dagegen gesonderte Angaben über die Filialen voll-

ständig unterläßt, macht die Dresdner Bank nähere Mitteilungen über einzelne Konten der Filialen, ohne jedoch Bilanzaufstellungen für sie zu geben. Aus den Berichten ist nicht ersichtlich, mit wieviel Kapital ihre Filialen ausgestattet sind, da der Debetsaldo der Filialen unter den Debitoren verbucht ift. Detaillierte Angaben sind nur vorhanden über das Acceptkonto und das Kontokorrentkonto der Filialen, aber auch auffallenderweise nur bis zum Jahre 1898 einschließlich. 1899 an werden sowohl die Angaben über die Deckungsverhältnisse der Debitoren als über den Acceptumlauf der Filialen unterlassen. Die nachstehende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über die Debitoren der Filialen und der Zentrale sowohl ihrer Summe als ihren Deckungs= verhältnissen nach. Besonders auffallend in ihr find die Debitoren in Dresben, von denen namentlich die ungedeckten Debitoren im Jahre 1899 stark angewachsen sind. Bom Jahre 1899 ab werden die Debitoren sowohl dem Betrage als den Deckungsverhältnissen nach nur für Berlin und Dresden gesondert angegeben, für die anderen Filialen dagegen zusammen. Besonders in die Augen fällt das starke Unwachsen der Debitoren in den Jahren 1899 und 1900 und die rapide Abnahme im Jahre 1901.

Auch das Acceptkonto ist detailliert nur geführt bis zum Jahre 1898 einschließlich; von 1899 an wiederum für Dresden und Berlin gesondert, für die anderen Filialen dagegen zusammen.

Das umstehende Acceptkonto zeigt, daß der Acceptumlauf der Bank am größten in Berlin und London war, daß er sich bis zum Jahre 1899 generell gesteigert und im Jahre 1899 speziell bei den Filialen weiter zugenommen hat. Im Jahre 1900 tritt allgemein ein erheblicher Kückgang ein, der besonders bei den Filialen und in Dresden in die Erscheinung tritt. Die tieferen Ursachen dieser Tatsache werden uns weiter unten beschäftigen.

d) Das Wechsel=, Lombard=, Diskont= und Konto= forrentgeschäft der Dresdner Bank.

Bei der Dresdner Bank fällt neben dem industriellen Kreditgeschäft in verhältnismäßig hohem Maße die Kreditgewähr für die Zwecke des Effektenspekulationsgeschäftes ins Gewicht, und daraus mag es sich erklären, daß zu Zeiten ungünstiger Börsenverhältnisse sie zu größeren Abschreibungen im Kontokorrentgeschäft gezwungen war. Die Abschreibungen auf dem Kontokorrentkonto betrugen bei ihr in Tausenden Mark: 1896: 12,4, 1897: 89, 1898: 18, 1899: 46,

Rontokorrentkonto.

er	əzpəqəbun	1 8 27	
nnor	gebedte	3,6	
Sa	norotidoC	1 9	
83	otpogobun	3,3 5,6	
rnber	gedeute	6,4 10,0 11,9	
M.	norotidoC	9,7 14,7 17,5	
1	athsdsgnu	10,9 9,1 13,2 42,9	۵.۵۰
Loupon	gebedte	4,8 9,0 10,3 77,5	م. م.
⊗	norotidoC	15,7 18,1 23,5 120,4 138,8	94,7 103,7
μ	atpodobun	3,4 3,4	
Bremen	gedectte	6,2 10,1 12,6	
2	norotidoC	12,0 13,8 16,0	
8:	otbodognu	12,5 11,0 12,3	
ampar	gebedte	8,4 21,1 25,1	
œ	norotidoC	20,9 32,1 37,4	
	japagabun	5,4 20,1 17,4 16,4	۰۰ ۰۰
Berlin	gepedite	58,7 56,6 69,1 68,6	م. م.
	norotidoC	64,1 76,7 86,5 85,0 102,4	87,2 89,2
<u></u>	ətpəqəbun	11,7 14,4 17,7 19,5	۰۰۰۰
Dresden	athadag	20,0 17,2 17,4 17,5	٥. ٥.
<u>କ</u>	norotido.C	31,7 31,6 35,1 37,0	26,3 31,1
	Jahre	1896 1897 1898 1899 1900	1901

Acceptfonto.

Filialen zusammen	38 51,3 63,3 71,5 79,1 79,3
Hannover	0,1
Rürnberg	5,00 4,00 2,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1
London	16,4 20,0 29,1
Bremen	6,4 9,0 10,1
Hampurg	9,6 13,9 14,8
Berlin	80,2 43,8 88,8 88,8 84,8 7,7
Dresden	7,9 8,4 9,8 12,3 13,2 13,2 9,1
Sahre	1896 1897 1898 1899 1900 1901

1900: 401, 1901: 352 und 1902: 300. Sie sind also durchschnittlich erheblich höher als bei der Diskonto-Gesellschaft. Gin Vergleich mit der Deutschen Bank ist nicht möglich, da die letztere diesbezügliche Angaben nicht macht.

Die Qualität ihrer Kundschaft scheint hinter der der Diskonto-Gesellschaft zurückzustehen und in schlechten Zeiten sich nicht als durchsweg einwandfrei erwiesen zu haben. Die Kundschaft der Dresdner Bank scheint sich mehr aus den kleineren und mittleren Unternehmern und Kapitalisten zusammenzusezen, was nicht nur daraus hervorgeht, daß der Durchschnittsbetrag der bei ihr eins und ausgehenden Wechsel geringer ist als bei der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft, sondern auch daraus, daß der Durchschnittsbetrag der Debitoren hinter dem bei der Deutschen Bank zurückseht. Bei der Diskonto-Gesellschaft sehlen die diesbezüglichen Angaben. Es stellt sich nämlich der Wechselsverkehr der Dresdner Bank in Gins und Ausgang wie solgt:

Bechselverkehr im Gin= und Ausgang.

Jahr	Stückzahl	Betrag M t .	Durchschnitt Mt.
1896	567287	2 507793959	4426
1897	$\boldsymbol{606842}$	2811270553	4632
1898	702900	3364860714	4787
1899	819 948	3 896 751 209	4752
1900	$935\ 257$	4 156 117 848	4444
1901	970371	4 116 787 366	$\boldsymbol{4242}$
1902	1108437	4022223287	3601

Im Rontoforrentverfehr betrugen die Debitoren:

Jahr	Zahl der Konten	Summe in Millionen Mf.	Durchschnitt in Tausend Mk.
1896	3181	154,0	48,4
1897	35 56	187,0	52,6
1898	4045	222,7	55,1
1899	4556	242,4	$53,\!2$
1900	6586	281,4	42,7
1901	6490	208,2	32,1
1902	7297	223,9	30,7

Der Wechselverkehr zeigt auch bei der Dresdner Bank die bereits von uns konstatierte Erscheinung eines Rückganges der Durchschnittsbeträge vom Jahre 1899 ab.

e) Das Unternehmergeschäft der Dresdner Bank.

1. Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen.

Die Dresdner Bank hat es bisher grundsäklich vermieden, sich fommanditarisch bei Bankunternehmungen zu beteiligen. Sie hat auch bis in die neueste Zeit hinein bei Übernahme von Bankinstituten nicht die Form der dauernden Beteiligung gewählt wie die Deutsche Bank, die den angegliederten Bankinstituten die Selbständigkeit ließ, sondern hat bei Übernahme von Aftienbanken stets das ganze Kapital derselben an sich gebracht und sie als Filialen weiter geführt. Erst im laufenden Jahre, im Jahre 1903, ist sie ähnliche Wege gegangen wie die Deutsche Bank, indem sie, um in Rheinland-Westfalen festen Fuß zu fassen, sich dort ansäffige Bankinstitute durch Übernahme eines Teiles von deren Aftienkapital angliederte, so bei der Kölner Wechsler= und Kommissionsbank in Köln, der Westdeutschen Bank in Bonn und der Rheinischen Bank in Mülheim. Daraus erklärt es sich, daß in den Bilanzen der Dresdner Bank ein Konto "Dauernde Beteiligungen" nicht enthalten ist. Bur Pflege des überseeischen Geschäfts hat sie, abgesehen von ihrer Filiale in London und ihren Niederlassungen in Bremen und hamburg, sich teilweise an den von der Deutschen Bank, teilweise an den von der Diskonto-Gesellschaft gegründeten Unternehmungen durch Aftienübernahme unterbeteiligt; doch ist aus den Bilanzen die Söhe dieser Unterbeteiligungen nicht ersichtlich.

2. Staats und Rommunalfredit.

Die Stellung der Dresdner Bank auf dem Gebiete der staatlichen Finanzgeschäfte ist bei weitem nicht so prominent wie die der Deutschen Bank oder der Diskonto-Gesellschaft. In Deutschland hat sie eine sührende Stellung bei den Finanzgeschäften des sächsischen Staates; sie ist serner wie die meisten großen Banken bei den Anleihen des preußischen Staates und Deutschen Reiches als Mitglied des Preußenstonsortiums und bei den städtischen Anleihen namentlich in Bayern beteiligt. Bei den europäischen Staaten außer Deutschland ist sie für keinen die sührende Bank bei Bermittlung von Finanzgeschäften, doch schließt sie sich häusig denen der Diskonto-Gesellschaft, teilweise auch denen der Deutschen Bank an. Bon ausländischen Staaten hat sie sehr innige Beziehungen zu Mexiko, dessen 6% eigenbahnanleihe sie in früheren Jahren übernommen und mit großem Ersolge im Jahre 1899 in eine 5% ige konvertiert hat.

3. Induftrielle Unternehmungen ber Dresbner Bant.

Auf dem Gebiete der industriellen Gründungen hat die Dresdner Bank eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entwickelt. Besonders früh hat sie die Bedeutung der angewandten Elektrizität erkannt, und auf diesem Gebiete hat sie in Gemeinschaft mit dem ihr besreundeten Bankhause Born & Busse Beziehungen von großer Tragweite ansgeknüpft. Als Mitglied des sogenannten Loewe-Konsortiums hat sie wesentlichen Anteil an der Union Elektrizitätsgesellschaft, an der Gessellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, den Mexican Electric Works Ltd., der Aktiengesellschaft Ludwig Loewe & Co., den Deutschen Wassen- und Munitionsfabriken und der Dynamit Trust Cie.

Ein spezielles Gebiet, das die Dresdner Bank sehr gepflegt hat, war ferner die Gründung von Terraingesellschaften; hierhin gehören die Gründung der Berlinischen Bodengesellschaft und der im Jahre 1898 erfolgten Gründung der Bodengesellschaft Kurfürsten=damm.

Ihre Beziehungen zur Maschinenfabrik Hartmann in Chemnik veranlaßten sie im Jahre 1896 zur Errichtung der russischen Maschinen=baugesellschaft Hartmann in Lugansk in Südrußland. Von Maschinen=sabriken, an denen die Dresdner Bank hervorragend beteiligt war, ist ferner zu nennen die Aktiengesellschaft für Feld= und Kleinbahnmaterial vorm. Orenstein & Koppel in Berlin, die 1897 in eine Uktiengesellschaft umgewandelt wurde, und die Maschinenfabrik Gebr. Böhler & Co. Uktiengesellschaft, mit dem Sit in Berlin.

Zur Förderung des Baues von Kleinbahnen gründete die Dresdner Bank 1898 die Kontinental-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft, deren Entwicklung bisher wenig befriedigend war. Beteiligt war sie früher auch in Gemeinschaft mit der Deutschen Bank
an der Anatolischen Eisenbahn; doch ist sie seit Ansang 1900 in dem
Berwaltungsrat derselben nicht mehr vertreten.

Schon aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die Dresdner Bank industrielle Gründungen vornehmlich im Inlande und nicht wie die Diskonto-Gesellschaft auch in großem Stile im Auslande gemacht hat; in großem Stile beteiligte sie sich nur an der unter ihrer Führung ins Leben gerusenen Minengesellschaft, der General Mining and Finance Corporation Ltd., die sich glänzend entwickelt hat und deren Aktien Ansang des Jahres 1902 mit großem Ersolge in London an den Markt gebracht wurden.

Bur Montanindustrie unterhielt die Dresdner Bank schon seit Ansang der siedziger Jahre, seit der Gründung der Harpener Bergbaugesellschaft, innige Beziehungen, und sie hat auf dem Gebiete der montanindustriellen Gründungen stets eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Aus neuerer Zeit verdient Hervorhebung der unter ihrer Führung ersolgte Erwerb der Saar= und Mosel=Bergwerksgesellschaft aus französsischem Besitz.

Wie sich die Beteiligungen der Dresdner Bank seit dem Jahre 1896 im einzelnen entwickelt haben, geht aus folgenden Tabellen hervor:

	Ron	or	tial	fon	ı t o.
--	-----	----	------	-----	--------

		1896		1897		1898		1899		1900	
Beteiligungen an	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	
1. Staatspapieren, Pfandsbriefen und Prioritäten 2. Gisenbahn: u. Transportsunternehmungen, Aktien und Obligationen 3. Bankaktien 4. Terraingeschäften 5. Industries, Bersicherungss	10	8,7 3,8 4,98 2,19	14 5 .9 5	6,9 0,9 4,5 1,4	9 10 8 6	4,9 4,9 3,8 2,1	9 13 7 7	6,9 6,2 3,1 2,3	6 12 7 5	1,3 4,8 5,3 2,4	
gesellschaften und über- feeischen Unternehmungen	23	8,18	24	10,9	35	16,3	50	20,8	46	2,4	

Ronto eigener Effetten.

Staatspapiere, Pfandbriefe, Gifenbahne und Industries Obligationen	,	9,9	?	9,8	?	15,0	?	12,8	?	16,1
bahn= und Transportunter= nehmungen und Berfiche= rungsgefellschaften Industrieaktien	5.5.	2,7 5,8	5.5.	4,9 8,7	?	2,9 8,2	; ;	6,1 10,0	3	6,5 10,7

Es fällt in dieser Aufstellung sowohl im Effekten= wie im Konsortialkonto namentlich das starke Anwachsen der Industrie= engagements in die Augen.

Die Anfeindungen, denen die Dresdner Bank im Jahre 1901 ausgesett war, haben sie veranlaßt, seit diesem Jahre eine größere Spezifikation ihres Effektenbeskandes und ihrer Einzahlungen auf Schriften CX. — Hecht, Krisenenquete. I.

Konsortialgeschäfte zu geben, die wir hier folgen lassen. In dem Effektenkonto tritt die starke Beteiligung an den elektrischen Unternehmungen, auf die wir schon oben ausmerksam gemacht haben, hervor.

Ronfortial tonto.

	19	901	1902		
Beteiligungen an	Zahl	Betrag	Zahl	Betrag	
1. Festverzinglichen Werten 2. Eisenbahn= und Straßenbahn=	5	1,6	7	3,4	
unternehmungen	8	3,5	7	2,4	
3. Bankaktien	8 5 3 6	4,8	4	4 ,3	
4. Berficherungsgesellschaften	3	0,5	$\frac{4}{3}$	0.5	
5. Terrains und Terraingesellschaften	6	3,9	6	3,9	
6. Überseeischen Unternehmungen 7. Elektrischen und Kabelunter-	4	7,8	4	6,8	
unternehmungen	9	5,4	11	6,7	
nehmunaen	8	4,3	3	3.5	
9. Anderweitigen Unternehmungen .	8 18	4,3 8,2	18	3,5 8,1	
Konto eiger	ner Eff	eften.	-		
Festverzinslichen Werten	254	15,2	236	20,1	
und Transnortunternehmungen	22	5.6	27	6.1	

§ 4.

11 84

Die Bant für Sandel und Industrie.

a) Organisation.

Die Bank für Handel und Industrie hat, obgleich sie wie die Diskonto-Gesellschaft eine der ältesten deutschen Banken ist, in ihrer Entwicklung mit der der bisher besprochenen Berliner Großbanken nicht gleichen Schritt gehalten, im wesentlichen wohl deshalb nicht, weil sie dis in die jüngste Zeit hinein außerordentlich konservativ geleitet wurde, und die neueren Formen des bankgeschäftlichen Verkehrs von ihr erst seit dem durchgreisenden Wechsel in ihrer Direktion Ansang 1900 eingesührt wurden. Charakteristisch für die Organisation der Darmstädter Bank war die zu dieser Zeit eine wesentlich zentralistische

Berwaltung durch eigene Niederlassungen in Berlin und Darmstadt und eine Filiale in Franksurt. Die für die Pflege des Kontoforrentzgeschäftes ersorderliche Dezentralisation wurde herbeigesührt durch ein ungewöhnlich ausgedehntes Net von Kommanditen in Deutschland und im Auslande. Größer als bei einer andern Berliner Großbank ist schon der Betrag ihrer kommanditarischen Beteiligungen bei Banksirmen. Die Tatsache, daß die Bank den Weg der kommanditarischen Beteiligung dem der Errichtung eigener Filialen vorgezogen hat, mag zu einem nicht unerheblichen Teile darauf zurückzusühren sein, daß in den 1850er Jahren, als die Grundlagen für die Organizsation der Bank gelegt wurden, die Regierungen der Errichtung von Filialen Widerstand entgegensetzten. (Vergl.: Hecht, Bankwesen und Bankpolitik in den süddeutschen Staaten, S. 167.)

Die Erfahrungen, die die Bank mit der Errichtung von Kom= manditen gemacht hat, waren auch im allgemeinen gut. Ob ihr jedoch durch ihre Kommanditen fremde Gelder in fo hohem Maße zugefloffen sind, wie bei Vorhandensein einer größeren Anzahl eigener Filialen, das mag bezweifelt werden. Auch dürfte seitens der Kommanditen der Acceptkredit nicht in dem Maße ausgenutt worden sein, wie dies voraussichtlich eigene Filialen der Bank getan hätten. Im Jahre 1896 war die Bank kommanditarisch beteiligt in Dresden bei Albert Kunze & Co., in Halle bei hermann Arnold & Co., in Mainz bei Schmik, Beidel= berger & Co., in Mannheim bei Wingenrot, Socherr & Co., in Wien bei Dutschka & Co. und in Bukarest bei Marmorosch, Blank & Co. Im Jahre 1898 hat die Bank sich mit 20 Millionen Mt. bei dem Berliner Bankhause Robert Warschauer & Co. kommanditarisch be= teiligt, anscheinend um in das ruffische und italienische Geschäft hinein= zukommen. Seit dem 1. April 1900, mit dem Eintritt des Direktors Dernburg in den Borftand der Bank, hat die Dezentralisation schnellere Fortschritte gemacht. Nicht nur in Berlin wurde die Zahl der Depositen= kassen vermehrt, sondern auch in Güstrow, Stettin und Leipzig wurden Depositenkassen errichtet. Im Jahre 1901 wurden Filialen in Straßburg und hannover eröffnet und die Bank für Süddeutschland in Mannheim ging in die Darmstädter Bank auf, ebenso die Berliner Niederlaffung der Breslauer Diskontobank. Im Jahre 1902 murden Depositenkassen in Offenbach und Gießen errichtet, und die Wiener Rommandite Dutschka & Co. wurde in die Wechselstuben = Aktien= gesellschaft Merkur, die mit der Darmftädter Bank eine Interessen= gemeinschaft abgeschlossen hatte, übergeleitet. Die Beteiligung der Bank

bei der Aftiengesellschaft Bankers Trading Syndikate in London, die an der Banksirma S. Japhet & Co. erheblich beteiligt ist, wurde erhöht. Die Übernahme der Berliner Niederlassung der Breslauer Diskontobank führte zu einer intimen Verbindung mit der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und zur Übernahme eines Postens der Aktien dieser Bank durch die Darmstädter Bank zu dauerndem Besitz.

Die kommanditarische Beteiligung bei der Bankfirma Robert Warschauer & Co. wurde derart vollzogen, daß die Darmstädter Bank ihr Aktienkapital durch Beschluß der Generalversammlung am 25. Mai 1898 um 25 Millionen Mk. auf 105 Millionen Mk. erhöhte. Diese Aktien wurden zum Kurse von 120 % an Robert Warschauer & Co. begeben mit der Bedingung, 20 Millionen Mk. hiervon den Aktionären der Darmstädter Bank zum Preise von 146 % zum Bezuge anzubieten. 5 Millionen Mk. neue Aktien der Darmstädter Bank schenen demnach von der Banksirma Robert Warschauer & Co. zu dauerndem Besitz erworben worden zu sein.

Die Fusion mit der Bank für Süddeutschland wurde herbeigeführt dadurch, daß diese infolge der Reichsbanknovelle auf ihr Notenprivileg verzichtete.

Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Fusionsvertrage der beiden Banken mögen hier wegen des allgemeinen Interesses, das sie verdienen, Blatz finden. Sie lauten:

"Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und die Bank sür Süddeutschland in Darmstadt verschmelzen sich derart, daß das Bermögen der Bank sür Süddeutschland als Ganzes mit allen Rechten und Berbindlichkeiten an die Bank sür Handel und Industrie gegen Gewährung von 13060000 Mk. Aktien der letzteren Bank übertragen wird. Sine Liquidation des Bermögens der Bank von Süddeutschland sindet nicht statt.

Zur Durchführung der Fusion erhöht die Bank für Handel und Industrie ihr Grundkapital um 13 060 000 Mk., eingeteilt in 13 060 Jnhaberaktien über je 1000 Mk.

Die Aftionäre der Bank für Süddeutschland haben in einer durch die Gesellschaftsblätter beider Gesellschaften bekannt zu machenden, nicht später als 6 Monate nach Eintragung der auf die Verschmelzung bezüglichen Beschlüsse in das Handelsregister ablausenden, unerstrecksbaren Frist ihre Aktien nebst Talons und Dividendenschen vom 1. Januar 1902 ab an die Bank für Handel und Industrie einzusliesern und dagegen Zug um Zug

auf je vier Aktien der Bank von Süddeutschland über je 300 Mk., somit zusammen auf je 1200 Mk. Aktien, eine Aktie der Bank für Handel und Industrie über 1000 Mk. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1902 ab zu empfangen.

Die Aushändigung der Aktien der Bank für Handel und Industrie erfolgt gegen bare Zahlung von 20 Mk. für den Reichsstempel auf jede Aktie, im übrigen kostenfrei bei den Niederlassungen der Bank für Handel und Industrie und den etwa weiter von der letzteren Bank hierfür zu bestimmenden Stellen.

Die Bank für Handel und Industrie stellt eine Aktie der Bank für Süddeutschland über 300 Mk. behufs Bernichtung und Kraftloserklärung zur Verfügung. Hiernach verbleiben 15672000 Mk. = 52240 Stück Aktien der Bank für Süddeutschland umzutauschen, für welche die obigen 13060 Stück Aktien der Bank für Handel und Industrie gewährt werden."

Behufs Fusion mit der Breslauer Diskontobank wurde in derselben Generalversammlung beschlossen:

"Unter Genehmigung des in notarieller Aussertigung dem Protofoll beigefügten, von der Bank für Handel und Industrie mit der Breslauer Diskontobank abgeschlossenen Bertrags wird bestimmt:

- 1. Unabhängig von den Beschlüssen in Betreff der Verschmelzung der Bank für Süddeutschland mit der Bank für Handel und Industrie wird das Grundkapital der Gesellschaft um höchstens 16 667 000 Mk. erhöht, und zwar durch Ausgabe von höchstens 16 667 Inhaberaktien zum Nennbetrage von je 1000 Mk.
 - 2. Der Ausgabefurs beträgt 100 %.
- 3. Die Aftien werden unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Attionäre einem Konsortium, bestehend aus der Berliner Handels=gesellschaft, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und dem Bankhause Robert Warschauer & Co., sämtlich zu Berlin, angeboten, welches bei der Zeichnung 25 % und den Rest binnen drei Wochen nach Eintragung der Erhöhung in das Handelsregister zu zahlen hat. Dem Konsortium ist die Verpflichtung aufzuerlegen, den Aktienstempel, sowie die gesamten Kosten der Erhöhung zu tragen und die Aktien den Aftionären der Bressauer Diskontobank anzubieten.
- 4. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar 1902 ab an dem Gewinn teil. Die Zeichner haben als Bergütung für die Dividendenscheine des laufenden Jahres 5% Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis zu dem Tage der Ginzahlungen des Kapitals zu entrichten.

5. Die Erhöhung fann gang oder teilweife ausgeführt werden." Während demnach die Fusion mit der Bank für Süddeutschland derart vollzogen wurde, daß ihr gesamtes Aktienkapital in den Besitz der Darmstädter Bank überging, fand bei der Übernahme der Breslauer Diskontobank nur ein fakultativer Umtausch der Aktien Nach dem Bericht der Darmstädter Bank von 1902 ging jedoch eine große Mehrheit von Aftionären der Breslauer Diskontobank auf den Umtausch in Aktien der Darmstädter Bank im Verhältnis von 3:2 ein. Es scheinen fast 25 Millionen Mt. Uktien der Breslauer Diskontobank in den Besitz der Darmstädter Bank übergegangen zu fein. Sie fteben in der Bilang zusammen mit den Aftien der Oft= bank für Handel und Gewerbe mit 20,25 Millionen Mk. zu Buch. Einen Gewinn hat die Darmstädter Bank auf die Transaktionen mit der Breslauer Diskontobank nicht verrechnet, sondern sie hat die erworbenen Breslauer Diskontobank-Uktien niedrig in die Bilanz eingestellt. Unders bei der Transaktion mit der Bank für Süddeutschland. Der Gewinn, den sie hierbei erzielt hat, erscheint bei ihr im Gewinn= und Berluftkonto mit 4389794 Mk., und er ergibt sich wie folgt:

Die Darmstädter Bank hat in ihrer Bilanz die Masse der Aktiven der früheren Bank für Süddeutschland in die Aktiva eingestellt mit 17617047 Mk., eine Zisser, die genau ergibt die Summe des Aktienstapitals der Bank für Süddeutschland von 15672300 Mk. und ihrer Reserven von Ultimo 1901 mit 1944747 Mk. Diese Aktivmasse hat die Darmstädter Bank erworben durch Singabe von 13060000 Mk. Darmstädter Bankaktien. Ihre Aktiva haben sich dadurch also gegenüber ihren Passivis um 4557047 Mk. vermehrt. Diese Bermehrung ist abzüglich der durch den Umtausch entstandenen Kosten von ca. 167000 Mk. mit 4389794 Mk. in das Gewinns und Berlustsonto eingestellt worden. Hiervon wurden 2400000 Mk. zur Abschreibung auf das Essektens und Konsortialkonto verwendet und der Rest als Gewinn verteilt.

Das Programm, das sich die neue Direktion der Bank gestellt hat, ist enthalten in solgenden Aussührungen des Berichtes von 1901: "Das ungünstige Erträgnis des Jahres 1901 sindet seine Erklärung im wesentlichen in der Verteilung der Ginnahmequellen unserer Bank, welche, ihren früheren Traditionen solgend, bisher den Effekten= und Kommissionsgeschäften größere Ausmerksamkeit zugewandt und verhältnismäßig große Kapitalien zur Versügung gestellt hatte, während das Kontokorrentgeschäft seine Pssege durch ein Netz von

Kommanditen fand, deren Zahl sich aus verschiedenen Gründen stark vermindert hat, wodurch jener Geschäftszweig an die zweite Stelle trat. Wir haben schon seit mehreren Jahren diesem Mangel durch die allmählich zur Aussührung gekommene Gründung verschiedener Filialen und Depositenkassen, sowie durch die Errichtung einer neuen Kommandite zu steuern gesucht und sahren in diesem Bestreben sort, der Bank neue Saugwurzeln zu schaffen. Es ist aber selbstredend, daß ein organisches System dieser Art sich nur in vorsichtiger Weise und Schritt für Schritt ausbauen läßt. Wir hoffen, hierdurch sür die Zukunst die Erträgnisse unseres Provisions= und Zinsenkontos weiter zu erhöhen und die Dividende unserer Aktien von dem mehr oder minder zufälligen Erträgnis des Essekten= und Konsortialkontos unab= hängig zu gestalten."

b) Der Geschäftsumfang der Bank für Handel und Industrie.

Der Geschäftsumfang der Darmstädter Bank ist bis zum Jahre 1899 ziemlich stabil geblieben und erft seit dieser Zeit mit der zunehmenden Dezentralisation der Bank stark gewachsen. Es geht dies deutlich schon aus der Zusammenstellung der gesamten Aktiva hervor, die Ultimo 1896 206,8 Millionen Mk., Ultimo 1899 235,4 Millionen Mk., Ultimo 1902 dagegen 355,6 Millionen Mk. betrugen. Jahre 1900 zeigen namentlich auch die fremden Mittel der Bank eine schnelle Zunahme, während sie 1896 bis 1899 fast unverändert blieben. Es kann diesbezüglich auf das Tabellenwerk und in demselben auf die Rubrik "Kontokorrentkreditoren" verwiesen werden. schäftsberichte der Darmstädter Bank lassen leider Angaben vermissen, durch die ein näherer Einblick in ihren Geschäftsbetrieb möglich wäre. Sie gibt zunächst die Umfätze auf den einzelnen Konten nicht an, auch weder die Stückzahl der bei ihr ein= und ausgegangenen Wechsel noch ihren Durchschnittsbetrag; sie schweigt sich aus über die Zahl der bei ihr geführten Konten und gibt weder bei ihren Debitoren noch bei ihren Areditoren an, auf wieviel Konten sich dieselben verteilen. erscheint jedoch zweifellos, daß die diesbezüglichen Ziffern hinter denen der bisher von uns behandelten Großbanken zurückbleiben werden.

c) Zentrale, Filialen und Kommmanditen.

Der Geschäftsumfang der Filialen wird in den Berichten der Darmstädter Bank nicht einzeln dargelegt. Bei den Kommanditen

dagegen wird wenigstens die Gesamtsumme der Kommanditbeteiligungen und ihr Erträgnis genannt. Die Erträgnisse der Kommanditen waren im allgemeinen nicht unbefriedigend mit Ausnahme des Jahres 1901. Es ergibt sich das aus folgender Aufstellung:

Beteiligungen bei Kommanditen in Millionen Mf.

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Bei Kommanditen be- teiligt mit Ertrag:	8,6	7,9	2 7,6	27,1	27,1	28,0	28,6
1. Bertragsmäßige							
Zinsen	0,3	0,3	0,7	1,1	1,1	1,1	1,1
2. Über die Zinsen							
hinaus	0,3	0,5	1,5	1,5	0,7	0,2	0,6
Gesamtertrag	0,6	0,8	2,2	2,6	1,8	1,3	1,7
Ertrag in Prozenten ca.	$7^{1/2}$	10	8	1 0	$7^{1/2}$	4	6

d) Wechfel=, Lombard=, Diskont= und Kontokorrent= geschäft der Bank für Handel und Industrie.

Auch über diesen Geschäftszweig sehlen nähere Angaben in den Berichten der Bank. Diejenigen Angaben, die darin enthalten sind, sind teilweise eigenartig. Beispielsweise hat die Bank dis zum Jahre 1901 für ihre Debitoren solgende Einteilung: 1. bedeckte Krezdite, 2. teilweise bedeckte Kredite, 3. nicht bedeckte Kredite. Erst im Jahre 1902 ist diese Einteilung gefallen. Man hat mit Recht die Position "teilweise bedeckte Kredite" abgeschaft und nähere Angaben über die Art ihrer Deckung gemacht, und zwar nach dem Schema: 1. durch börsengängige Effekten gedeckte Kredite, 2. anderweitig gedeckte Kredite, 3. nicht bedeckte Kredite. Es entspricht dieses Schema ungesähr dem von mir vorgeschlagenen (siehe Bankarchiv Januar 1902¹). Die nachstehende Zusammenstellung der Debitoren nach dem von der Bank gewählten Schema zeigt auch hier bis zum Jahre 1899 eine geringe Weiterentwicklung.

¹ Welche Lehren foll der deutsche Kaufmann aus der letzten Krifis ziehen?

Die Berliner Großbanken in den Jahren 1895 bis 1902 2c.	16 9
Darleben und Ausftände.	
E3 betrugen: 1896 1897	1898
1. Die bedeckten Kredite und Guthaben aus	
Konsortialgeschäften 69,5 66,3	65,8
2. Die teilweise bedeckten Kredite 4,4 4,5	4,8
3. Die nicht bedeckten Kredite 7,8 6,9	6,5
Summe 81,7 77,7	77,1
Darlehen und Ausstände.	
Es betrugen: 1899 1900	1901
1. Die bedeckten Kredite 66,6 73,1	74,9
2. Die teilweise bedeckten Kredite 5,2 8,5	7,1
3. Die nicht bedeckten Kredite 3,9 8,2	15,1
4. Die Avalfredite 7,0 6,9	6,9
Summe 82,7 96,7	104,0
Darlehen und Ausstände.	
Es betrugen:	1902
1. Die durch börsengängige Effekten bedeckten Kredite	68,2
2. Die durch anderweitige Sicherheiten, wie Bürgschaften,	
Hypotheken 2c., bedeckten Kredite	38,5
3. Die nicht bedeckten Kredite	21,9
Summe Summe	128,6

Die Qualität der Kundschaft der Bank gilt im allgemeinen als sehr gut. Aus den Geschäftsberichten ist zu ersehen, daß zu Absschiedungen auf Debitoren verwendet wurden:

18 9 6	1897	1898	1900	190 1	1902
57780	20 00 0	40 000	$\boldsymbol{91252}$	70 000	104 037 Mf.

Im Durchschnitt sind danach die Ausfälle im Kontokorrentgeschäft immerhin etwas höher als bei der Diskonto-Gesellschaft.

e) Staats= und Rommunalfredit.

Durch die Zugehörigkeit zur Rothschilldgruppe war die Darmstädter Bank stets an den großen staatlichen Finanzgeschäften derselben beteiligt; serner als Mitglied des sogenannten Preußenkonsortiums an den Anleiheemissionen des Deutschen Reiches. In beiden Konsortien

jedoch hat sie keine führende Stellung. Die Darmstädter Bank hat nur selten bei internationalen Staatsgeschäften die Führung gehabt oder eine leitende Rolle gespielt, mit Ausnahme der Staatsgeschäfte Portugals. Der große Mißersolg, den die Begebung der portugiesischen Anleihen im Jahre 1889 hatte, ist durch die im Jahre 1902 von der Bank geschickt und ersolgreich durchgesührte Konversion der portugiesischen Anleihen teilweise wettgemacht worden.

f) Das Unternehmergeschäft der Bank für Handel und Industrie.

Die Trennung zwischen Effekten= und Konsortialkonto erfolgte bei der Darmstädter Bank nach andern Gesichtspunkten als bei den andern Banken. Die Darmstädter Bank unterscheidet nämlich hier wie folgt:

- 1. Börfengängige Effekten,
- 2. Industrielle Aktien und Beteiligungen,
- 3. Finanzoperationen.

Diese Einteilung ist beibehalten worden bis zum Jahre 1897. Seit dieser Zeit wurde die Position "Industrielle Aktien und Beteiligungen" mit der Position "Finanzoperationen" vereinigt. Unter dem Namen "Industrielle Aktien und Beteiligungen" hatte die Darmstädter Bank bis zu dieser Zeit die nicht an der Börse notierten Aktien derzenigen Aktiengesellschaften verbucht, an denen sie mit größerem Aktienkapital gewissermaßen dauernd beteiligt war.

In der Bilanz von 1896 figurieren als derartige Beteiligungen noch folgende:

Nom. 230 000 Tlr. Uktien der Dessauer Wollgarnspinnerei,

- " 121 200 Mit. " " Aftien-Zuckerfabrik Groß-Gerau,
- " 150 0**0**0 " " " " " " " Wetterau,
- " 67 500 Pes. " " Compania Metalurgica de Mazarron, " 63 000 Mt. " des Salzwerks "Heilbronn",
- , 100 000 ... ,, der Aktien-Maschinenbauanstalt vorm.

Wenuleth & Ellenberger.

Im Jahre 1897 wurde die Position "Industrielle Aftien und Beteiligungen" aufgelöst, weil die bisher unter dieser Aubrik gesührten Beträge nicht mehr von Belang und seit Jahren auch größere Beträge industrieller Aktien und Beteiligungen ohnehin bereits unter dem Konto Finanzoperationen ausgewiesen worden waren (Bericht von 1897 Seite 10). Da dieser Position in den Bilanzen die Position

"Börsengängige Effekten" gegenübersteht, so ist daraus zu folgern, daß die Darmstädter Bank die in ihrem Besitz befindlichen nicht börsen= gängigen Effekten unter Finanzoperationen verbucht hat, daß sie also als Kriterium sür die Einstellung von Werten ins Effekten= oder Konsortialkonto die Börsengängigkeit der Papiere verwendet hat.

Ich halte dieses Ariteriun, wie ich weiter unten aussühren werde, nicht sür stichhaltig. Man wird jedoch gegen die Einteilung der Darmstädter Bank deshalb nichts einwenden können, weil sie in ihren Bilanzen die Ausdrücke Effekten= und Konsortialkonto anscheinend absichtlich vermeidet. Anerkennenswert ist, daß die Bank über die Zusammensetzung ihres Effektenkontos eine eingehendere Spezisikation gibt als die andern Berliner Großbanken, indem sie die Effekten, die sie besitzt, zwar nicht einzeln dem Betrage nach angibt, wohl aber jedes einzelne Effekt namhast macht. Die Zusammensetzung des Effektenkontos zabelle.

Effettentonto.

	18	96	18	97	18	98	18	99_	19	00	19	01	19	02
	3ah1	Betrag	3ah1	Betrag	3ahî	Betrag	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	3ahī	Betrag	3ah1	Betrag
1. Deutsche Staats und Gemeindeschuldver- jchreibungen, Hopo- thekenbank Befand- briefe und Sisenbahn- prioritäten		1,8	12	1,3	9	1,1	13	5,9	16	1,2	69	4,0	91	4.4
2. Außerdeutsche Staats- und Kommunal-An- leihen und Eisenbahn- prioritäten		1,4		0,9		4,8		3,2		3,1		2,3		3,3
nen. Industries und Terrain-Gesellschaften 4. Bankaktien	7	5,1 2,6 1,0	9	3,9 1,9	8		21 9 75	4,7 1,7 1,0	11	5,4 1,7 0,9	13	1,6		9,3 2,9 0,8

Unter den Gründungsgeschäften der Darmstädter Bank aus den letzen Jahren sind als hervorragend folgende namhaft zu machen. Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens: die Süddeutsche Gisenbahngesellschaft in Darmstadt, die Stuttgarter Straßenbahngesellschaft, der Bau zahlreicher elektrischer Kleinbahnen in Baden und Rheinland-

Westfalen, die Böhmische Bezirksbahn nach Weißbach und Friedland-Hermersdorf, die Deffauer Strafenbahn, die Umwandlung der Meger Strafenbahn; von Terraingründungen: das Darmftädter 3mdie Strafburger Terrain= mobiliengeschäft Blumenthal & Co., gesellschaft und die im Jahre 1901/02 erfolgte Sanierung der Deutschen Grundschuldbank durch Gründung der Neuen Bodengesellschaft und der Westlichen Bodengesellschaft; auf dem Gebiet der Montan= industrie die Sanierung der Differdinger Dannenbaumgesellschaft durch Umwandlung in die Deutsch=Luxemburgische Bergwerksgesellschaft. Im übrigen hat die Darmstädter Bank mahrend der Periode des Aufschwunges seit 1896 sich industriellen Neugründungen gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt. Bon großen Neugründungen ift erft wieder nach der Krifis die im Jahre 1902 erfolgte Umwandlung der Schokoladenfabrik Gebrüder Stollwerk in eine Aktiengesellschaft mit 15 Millionen Mf. Kapital zu erwähnen.

Betreffs der Erträgnisse der Bank sei auf das Tabellenwerk verwiesen.

§ 5.

Die Berliner Sandelsgesellichaft.

a) Die Organisation.

Die Berliner Handelsgesellschaft hat von den Berliner Großbanken allein einen ausschließlich in Berlin konzentrierten Betrieb. Sie hat weder Filialen noch Wechselstuben und Depositenkassen, sondern ledig= lich eine hauptniederlaffung in Berlin. Diefer Grundsat ftrengster Ronzentration mag sich daraus erklären, daß die Berliner Handels= gesellschaft in höherem Maße als die andern deutschen Banken Gründungs= und Spekulationsbank ist und sie das laufende Bankgeschäft gemissermaßen nicht als selbständigen Geschäftszweig pflegt, sondern mehr als notwendigen Appendix ihrer Gründungsgeschäfte und der damit verbundenen geschäftlichen Beziehungen zur Großinduftrie. Interessant ift die Tatsache, daß die Berliner Handelsgesellschaft trot des Mangels eigener Filialen und Wechselstuben es verstanden hat, die Werte der von ihr gegründeten Gefellschaften im Publikum unterzubringen, wenn sie auch vielfach insofern bei der Placierung ihrer Emissionen eine eigenartige Politik betreibt, als sie dabei die von ihr abhängigen großindustriellen Werke sich als Großabnehmer von Aktien der von ihr gegründeten Industriegesellschaften sichert. Daß die Berliner Handels=

gesellschaft bisher darauf verzichtet hat, durch einen dezentralisierten Betrieb fremde Gelder in höherem Maße als bisher heranzuziehen, mag seinen Grund darin haben, daß das Institut nicht der Gesahr ausgesetzt sein wollte, im Falle einer Erschütterung seines Emissionskredites plöglich fremde Gelder zurückzahlen zu müssen. Der Bank gebührt ein wesentliches Berdienst an dem Zustandekommen und der Erhaltung der großen industriellen Berbände in Deutschland, und sie scheint es auch in der nächsten Zeit als eine ihrer Hauptausgaben zu betrachten, der deutschen Industrie die Wege zu weiterer Kartellierung zu ebnen. Besonders intime Beziehungen unterhält sie zur Eisen=, Kohlen= und Elektrizitäts= industrie.

Für die Organisation des auswärtigen Geschäfts hat die Berliner Handelsgesellschaft sich an den Gründungen der Deutschen Bank, Dresdner Bank und Diskonto-Gesellschaft beteiligt, so bei der Deutsch-Asiatischen Bank, der Banca commerciale italiana, Credito kondiario italiano und der Minenfirma A. Goerz & Co.

Längere Zeit war die Berliner Handelsgesellschaft kommanditarisch mit 15 Millionen Mt. bei der Bankfirma Breest & Gelpcke beteiligt, die namentlich das Bankkommissionsgeschäft pflegte. Ende 1900 ging dieses Geschäft jedoch ganz auf die Handelsgesellschaft über.

b) Der Geschäftsumfang der Berliner Sandelsgesellschaft.

Die Berliner Handelsgesellschaft ist in der Ausschwungsperiode mit Kapitalserhöhungen weit zurückhaltender gewesen als die andern Berliner Banken. Sie hat ihr Kapital, das im Jahre 1896 von 65 auf 80 Millionen Mk. erhöht wurde, weiter nur auf 90 Millionen Mk. gesteigert. Der Geschäftsumfang der Bank zeigt denn auch keine plögliche Expansion, sondern eine langsame aber stetige Entwicklung. Charakteristisch dasür ist einmal der verhältnismäßig geringe Betrag der fremden Gelder und die den andern Berliner Banken gegenüber recht niedrigen Acceptverbindlichseiten, die ihre Erklärung in dem weniger ausgedehnten Kontokorrentgeschäft sinden. Die Gesamtaktiva der Bank betrugen 1896: 229,1, 1899: 262, 1902: 295,1 Millionen Mk. Der Charakter der Bank als Emissionsbank kommt zum Ausdruck in der verhältnismäßig großen Höhe ihres Konsortialkontos und in der Abhängigkeit ihrer Erträgnisse von der Börsenlage. Über die Zusammensehung ihres Konsortialkontos gibt die Bank keine zisser-

mäßig detaillierte Darstellung; doch ist aus den Geschäftsberichten zu ersehen, daß sie sich ähnlich wie bis zum Jahre 1895 die Diskonto-Gesellschaft bei den von ihr ins Leben gerufenen Unternehmungen mit großen Beträgen beteiligt hat. Die Bewegung des Essektenkontos findet ihren Ausdruck in folgender Tabelle:

Effektenkonto.

			Mill	ionen	Mŧ.		
Bestand an	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
1. Staatspapieren und Pfand=							
briefen	1,4	1,2	1,1	1,1	0,7	1,1	3,7
2. Eisenbahnaktien u. Stamm=							
prioritäten , Prioritäts=							
obligationen von Eisen=							
bahnen und industriellen							
Gesellschaften	2,3	2,4	2,8	2 ,8	4,5	4,1	2,1
3. Bank- und Industriewerten	4,8	5,5	3,1	2 ,8	3,7	4,2	4,3

Das Unternehmergeschäft der Berliner Sandelsgesellschaft erstreckt sich auf alle Branchen des Handels, der Industrie und des öffentlichen Rredits. Besonders hat sie jedoch stets das industrielle Gründungs= geschäft gepflegt. Auf dem Bebiete des Staatstredits hat fie eine führende Stellung nur bei den Finanggeschäften des ferbischen Staates; teilweise hat sie auch bei einigen russischen Geschäften die Führung gehabt oder solche in Gemeinschaft mit der Diskonto-Gesellschaft und Mendelssohn & Co. durchgeführt. Von ihren Gründungsgeschäften auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues ist in erster Linie zu erwähnen die Errichtung der Baufirma Lenz & Co., G. m. b. H., deren Betrieb Ende 1902 mehr als 2600 km gebaute Aleinbahnen umfakte, ferner die Ausführung der die ägnptischen Staats= bahnen fortsetzenden Strecke Keneh-Assouan, ihre Beteiligung bei der Allgemeinen Lokal= und Straßenbahn-Gesellschaft und der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft, der Niederländisch=Südafrikanischen Eisenbahn= gesellschaft (Transvaalbahn) und der Schantung-Eisenbahngesellschaft. Bon größeren induftriellen Gründungen aus den letten Jahren seien hier genannt die der oberschlesischen Rokswerke und chemischen Fabriken, der Aktiengesellschaft Tiederhall, der Warsteiner Gruben- und Hüttenwerke, der Rombacher Hüttenwerke, der Deutschen Niles-Werkzeugmaschinenfabrik und die Umwandlung der Gewerkschaft "Zentrum" in eine Aktiengesellschaft (1899), ihren Verkauf an die Rheinischen Stahlwerke (1900), der Nauheimer Fabrik für fäure= und feuerfeste Produkte, des Emallierwerks und Metallwarenfabrik "Silefia", der Maschinenfabrik Örlicon, der Beitscher Magnesitwerke, der Stein= und Tonindustrie-Gesellschaft Bröhlthal. In der elektrischen Industrie nahm die Bank führenden Anteil an den Gründungsgeschäften der Gruppe der Allgemeinen Eletrizitätsgesellschaft und ihr gebührt ein besonderes Berdienst bei der im Jahre 1902/03 zustande ge= kommenen Fusion zwischen der Allgemeinen Glektrizitätsgesellschaft und der Union, Glektrizitätsgesellschaft, und der Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H. Einen weiten Blick hat die Bank auch bewiesen bei der Beurteilung der Entwicklung des Grundbefiges in Berlin und Umgegend, und sie hat hier zahlreiche Terraingesellschaften mit Erfolg ins Leben gerufen, so die Terraingesellschaft am Kurfürsten= damm, die im Jahre 1898 gegründete Handelsgesellschaft für Grundbesitz, welche große Grundstückkompleze im Berlin=Schmargendorfer Grenzgebiet erwarb, die Terraingesellschaft "Stadtbahnhof Charlottenburg" und die Aftiengesellschaft "Neuhof", die im Jahre 1896 zum Zwedt der Erichließung und Verwertung des in der Nähe des Samburger Freihafengebietes gelegenen Rittergutes "Neuhof" errichtet wurde.

Von den Bankgründungen im Aussande, an denen die Bank beteiligt war, sind außer den obengenannten noch zu erwähnen: die 1898 errichtete Banque internationale de Bruxelles und die 1902 erfolgte Umwandlung der Bankstrma Labouchère, Opens & Co. in Amsterdam in ein Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Gulden.

§ 6.

Die Rationalbant für Deutschland.

a) Organisation.

Die Nationalbank für Deutschland hat mit der Berliner Handelsgesellschaft das gemein, daß sie keine Filialen, weder in Deutschland
noch im Auslande, unterhält, dagegen hat sie in Berlin und Bororten
zahlreiche Depositenkassen und war im Jahre 1896 auch an mehreren
Bankfirmen in der Provinz kommanditarisch beteiligt, so bei Wenzel & Co.
in Dresden, bei Erttel & Freiberg in Leipzig und Litten & Co. in
Königsberg. Lettere Beteiligung wurde Ende 1896, die bei Wenzel & Co.
lltimo 1898 gelöst. Die Höhe der Kommanditbeteiligungen ist aus
den Bilanzen der Nationalbank nicht zu ersehen, da die Bank die-

selbe nicht besonders angibt, sie vielmehr unter den ungedeckten Debitoren verbucht.

Die Tätigkeit der Nationalbank läßt ein kestes Programm vermissen, was teilweise wohl dadurch erklärlich ist, daß sie lange Jahre in verhältnismäßig starker Abhängigkeit von dem einst sehr bedeutenden Bankhause Jakob Landau in Berlin gestanden hat, dessen einer Juhaber, Generalkonful Eugen Landau, Borsigender ihres Aufsichtsrats war. Die Abhängigkeit der Nationalbank von dem Bankhause Jakob Landau hörte erst im Jahre 1898 auf. In diesem Jahre übernahm die Bank das Geschäft dieser Firma ohne Aktiva und Passiva, aber unter überleitung von ihren Geschäftsverbindungen und Couponzahlstellen; auch erhielt die Nationalbank das Necht, in die zwischen der Firma Jakob Landau und Gesellschaften und Korporationen bestehenden Berträge insoweit einzutreten, als dies ihr wünschenswert erschien.

b) Der Geschäftsumfang der Nationalbank für Deutschland.

Der Geschäftsumfang der Nationalbank für Deutschland, nach der Söhe der Gesamtaktiva beurteilt, ift im Verhältnis zu den bisher von uns besprochenen Banken geringfügig. Die Nationalbank wurde durch die Börsengesetzgebung besonders hart mitgenommen, weil sie in sehr umfangreichem Maße das Effektenkommissionsgeschäft gepflegt hat. Ihr Kontokorrentgeschäft, soweit es der Förderung von Handel und Industrie diente, blieb dahinter zurück, weil sie eine führende Stellung wohl in keinem Industriezweige einnahm. Durch die Be= ziehungen zu Jakob Landau und der Gruppe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft war sie jedoch an den großen Finanzgeschäften in der elektrischen Industrie beteiligt. Auch auf dem Gebiete der Brauereigründungen und Brauereifusionen hat sie sich öfters mit Erfolg betätigt, doch gelang es ihr im allgemeinen weder auf dem Ge= biete der staatlichen noch der industriellen Finanzgeschäfte eine hervorragende Initiative zu entfalten. Seit der Emission der griechischen Staatsanleihe im Jahre 1889/1890 hat sie bei keiner Emission von Staatspapieren mehr die Führung innegehabt.

Was das laufende Geschäft betrifft, so dürfte die Bank speziell in Rußland gute Verbindungen haben. Im allgemeinen jedoch scheint ihre Kundschaft nicht allerersten Ranges zu sein. Die Berlufte der Bank wenigstens auf Kontokorrentkonto waren ziemlich erheblich. Sie betrugen:

Kontokorrentverluste.								
1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902		
Š	107 818	30337	108 091	90 376 1	2	8		

Durch die Krisis des Jahres 1901 ist die Bank verhältnismäßig stark in Mitleidenschaft gezogen worden, nicht nur durch Zurückziehung fremder Gelder, sondern namentlich auch durch ihre Beteiligung bei der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft. Ihr Geschäft ersuhr im Jahre 1901 eine erhebliche Einschränkung, was aus der Berminderung der Gesamtaktiva, der Debitoren, Kreditoren, Accepte und der einz und ausgegangenen Wechsel beutlich hervorgeht. Der Wechselverkehr ersuhr nicht nur der Zahl nach, sondern auch den Beträgen nach eine erhebliche Verminderung. Ich verweise diesbezüglich auf nachstehende Tabelle:

Jahre	Zahl	Betrag im Eingang Mk.	Durchschnitt Mf .
1896	111 33 7	64 0 75 7 544	5 755
1897	1 22 881	849530240	6 913
1898	131368	$1\ 043\ 632\ 547$	7 944
1899	135 481	$1\ 035\ 255\ 861$	7 641
1900	130157	$982\ 733\ 886$	7 5 5 0
1901	118050	$\mathbf{790400953}$	6 795
1902	121024	7 7 6 835 298	6 418

Daß die Bank im Jahre 1901 gezwungen war, zu Kredit= restriktionen zu schreiten, zeigt folgende Tabelle, die die erhebliche Herabminderung der gedeckten Debitoren deutlich erkennen läßt:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902
Guthaben bei Banken und							
Bankiers	2,9	4,6	7,0	3,8	7,0	5,7	7,0
Gedeckte Debitoren	46,0	50,3	52,0	63,0	63,4	40,2	50,3
Ungedeckte Debitoren	8,9	7,9	9,8	10,7	10,8	10,2	7,3
Summe	57,8	62,8	68,8	77,5	81,2	56,1	64,6

¹ Außerdem Rückstellung 300 000 Mf.

² Berlust bei der Leipziger Bank 700 000 Mk., außerdem Abschreibung auf Kontokorrentkonto 462939 Mk.

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

Die Zusammenstellung des Effekten = und Konsortial = kontos hat die Nationalbank seit dem Jahre 1896 wiederholt geändert. Sie unterschied 1896 bei dem Effektenkonto zwischen

- 1. inländischen und ausländischen Fonds,
- 2. Bant- und Gifenbahnaktien,
- 3. Gifenbahnobligationen,
- 4. Industrieaktien und Dbligationen, seit dem Jahre 1898 jedoch zwischen
 - 1. inländischen und ausländischen Fonds,
 - 2. diverfen Aftien,
 - 3. diversen Obligationen.

Das Mißtrauen, das ihr im Jahre 1901 entgegengebracht wurde, veranlaßte sie zu weitergehender Spezifikation, die aus nachfolgenden Zusammenstellungen des Effektenkontos ersichtlich ist:

Effettentonto.

911011			11 1 0.				
			1	901		19	902
		,	Zahl	Betrag		Zahl	Betrag
Deutsche Staats= und Stadtanlei	ihen	t				_	_
und preußische Eisenbahnaktien		•	_	4,3			4,6
Ausländische Fonds		•	16	1,3		27	0,7
Eisenbahnaktien			2 3	2,6		16	1,2
Bankaktien			10	1,3		9	0,8
Eisenbahnobligationen			4	1,0		6	0,8
Industrieobligationen			6	0,8		8	1,5
Industriewerte			34	4,2		3 3	2 ,6
Effett	ten	ťο	n t o.				
<u> </u>					1898	1899	1900
Inländische und ausländische For					1,6	2,2	3 ,9
Diverse Aftien		•			3,1	1,8	1,1
Diverse Obligationen	•	•		•. •	1,9	1,9	1,4
E ffe t t	o 11	ŧ۸	nto				
		• 0				1896	1897
Inländische und ausländische For	រកន					2,0	1,8
Bankaktien und Eisenbahnaktien			-		• •	0,6	0,7
Eisenbahnobligationen				• • •	• •	,	•
Industrieaktien und Dbligationen		•	•		• •	1,2	0,3
Onompresentation and -Dutigutioner	ι.	٠	•			1,4	1,9

Im Jahre 1901 wurde außerdem eine weitergehende Spezifikation noch insofern gegeben, als bei den Effekten mitgeteilt wurde, ob sie börsengängig oder nicht notiert waren. Ahnlich hat die Bank die Zusammensehung ihres Konsortialkontos im Jahre 1901 spezisizierter gegeben, wie nachstehende Tabellen zeigen:

Ronfortialkonto.

	18	96	18	97	1898		1899		1900	
	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag	3abî	Betrag	3ahl	Betrag	3ahl	Betrag
In: und ausländische Fonds In: und ausländische Bank: aktien und Eransport:	,	1,0	,	1,1	?	2,2	?	1,7	?	2,1
unternehmungen	?	1,8		2,3	?	2,0	?	2,9	?	4,7
bahnen In- und ausländische In- dustrieunternehmungen	?	3,5 2,5	?	2,4	5.	5,6	?	7,0	3.	8,1
Eisenbahnobligationen Grundstücksgeschäfte	5.	1,2 1,7	3	1,1 1,6	5.	2,0 2,1	5	2,2 2,2		3,2 2,2

Ronfortialkonto.

	19	01	1902			
	Zahl	Betrag	Zahl	Betrag		
Staatsanleihen	2	1,2	2	0,7		
portunternehmungen	8 7	3,2	6	3,2		
Eisenbahnobligationen	7 8	3,2 2,0 1,7	6 7	3,2 4,0 0,8		
Grundstücksgeschäfte (Berlin und Bororte)	4 7	2,1	5	1,6		
Bergwerksunternehmungen . Elektrizitätswerte	7 18	0,6 3,0	6 16	0,4 2,6		
Industrieaktien und ellntere nehmungen	26	3,0	27	3,1		

Die starke Erschütterung, welche die Bank im Jahre 1901 erfuhr, scheint sie zu einem Wechsel in der Direktion bestimmt zu haben. Die Direktoren Peter und Magnus schieden aus und an deren Stelle trat der frühere Oberbürgermeister von Posen, Geh. Regierungsrat Witting. Er ist wohl zu dem Zwecke in den Vorstand der Bank berusen worden,

um ihr eine größere Beteiligung bei den Geschäften des preußischen Staates und der Kommunen Preußens, speziell in den östlichen Provinzen, zu sichern.

§ 7.

Der Schaaffhauseniche Bantverein.

Der Schaaffhausensche Bankverein, der seinen Schwerpunkt im rheinisch-westfälischen Industriebezirk hat, hat nach der Errichtung der Niederlassung in Berlin im Jahre 1891 auch in Mitteldeutschland ichnell festen Juk zu fassen verstanden. Der Schaaffhausensche Bantverein hat von jeher die Förderung von Handel und Industrie durch rationelle Kreditgewähr als seine Hauptaufgabe betrachtet, in ähnlicher Weise wie die Bergisch-Märkische Bank, und er ist diesem Bringip auch bis in die Neuzeit hinein im wesentlichen treu geblieben. Es ift bemerkenswert, daß die Bank das Kontokorrentgeschäft mit verhältnis= mäßig großem Erfolge betrieben hat, obgleich sie nicht bezentralisiert war und eigene Niederlassungen nur in Berlin und Köln unter-Erst die machsende Konkurrenz, welche ihr die Berliner Großbanken in ihrem eigensten Tätigkeitsfelde, in Rheinland-Westfalen, bereiteten, scheint sie in neuerer Zeit veranlaßt zu haben, ihren Betrieb durch Filialen, Kommanditen und durch dauernde Beteiligungen bei Aftienbanken mehr zu bezentralisieren. Bis zum Jahre 1896 hatte sie weder Filialen noch Kommanditbeteiligungen bei privaten Bankfirmen; dagegen war sie auffallenderweise bei einem industriellen Unternehmen, nämlich dem Façon-Walzwerk L. Mannstaedt & Co., mit 690 000 Mf. kommanditarisch beteiligt. Doch wurde diese Kommanditbeteiligung im Jahre 1897 bei Gelegenheit der Umwandlung der Firma in eine Aftiengesellschaft in eine Aftienbeteiligung umgewandelt. Kommanditarisch bei Bankfirmen beteiligte sich die Bank erft im Jahre 1898 bei der Bankfirma Philipp Elimeyer in Dresden mit 1 Million Mf. und 1900 bei Hamburger & Co. in Kattowit mit 600 000 Mf. Lettere Beteiligung hat der Bank im Jahre 1901 größere Verluste gebracht, da die Firma Hamburger & Co. an der in Konkurs geratenen Reederei vereinigter Schiffer stark interessiert war. Jahre 1900 verschmolz der Schaaffhausensche Bankverein die Bankhäuser S. Katenstein Söhne in Bielefeld, Gebr. Siedmann in Berford und Salomon & Oppenheimer in Detmold unter der Firma Beftfälisch-Lippische Bereinsbank in eine Aktiengesellschaft mit 5 Millionen Mk.

Aktienkapital, dem Hauptsitz in Detwold und Zweigniederlassungen in Hersord und Lemgo. Der Ansang 1900 ersolgte Austritt des Direktors Carl Klönne aus dem Borstand des Schaafshausenschen Bankvereins, der intime persönliche Beziehungen zur rheinisch=west= fälischen Industrie unterhielt und einen Teil seiner Kundschaft zur Deutschen Bank, in deren Vorstand er eintrat, brachte, ließ es der Bank notwendig erscheinen, um ihre Geschäftstätigkeit in Rheinland=Westfalen zu erhalten, dort weitere Filialen zu eröffnen. Im Jahre 1901 wurde eine Filiale in Essen, Mitte 1902 eine solche in Düsseldorf errichtet.

Die Organisation der Bank im Inlande erscheint noch keineswegs abgeschlossen. Sie ist auch in neuester Zeit weiter ausgedehnt worden, und zwar zunächst auf Siiddeutschland durch Abschluß einer Interessengemeinschaft mit der Pfälzischen Bank, die vielleicht den ersten Schritt auf dem Wege einer späteren Fusion darstellt. Ferner beteiligte sich die Bank durch übernahme von 3 Millionen Mk. Aktien bei der Mittelrheinischen Bank in Koblenz und trat auch mit der Mülheimer Bank in nähere Verbindung.

Seinem ganzen Charakter nach stellt der Schaafshausensche Bankverein noch heute eine Industriebank dar, und zwar im wesentlichen
eine Bank zur Pflege der Interessen und zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Montanindustrie. Das eigentliche Börsengeschäft tritt bei
ihm im Vergleich zu den bisher behandelten Berliner Großbanken in den Hintergrund, und er sticht an der Börse vor den übrigen Banken nicht unvorteilhaft durch die Enthaltsamkeit von eigenen Börsenspekulationen ab.

Das ausländische und speziell das überseeische Geschäft hat die Bank verhältnismäßig wenig gepklegt und sie scheint auch sich auf diesem Gebiete zunächst nicht stärker betätigen zu wollen, sondern ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, ihre Beziehungen in den deutschen Industriebezirken, namentlich in Oberschlesien, Sachsen und am Rhein, weiter auszubreiten.

Die Bank hat ihr Kapital seit dem Jahre 1894 von 48 Millionen Mk. auf 100 Millionen Mk. im Jahre 1899 erhöht, also dasselbe mehr als verdoppelt, um den Kreditbedürsnissen der Industrie genügen zu können. Wie sehr die Bank ihre Tätigkeit in den Dienst der Industrie gestellt hat, geht am besten aus den Angaben hervor, die sie in ihren Bilanzen und Geschäftsberichten nicht macht. Sie unterläßt es nämlich bis zum Jahre 1899 einschließlich, über die Deckungsverhältnisse der Debitoren und ihre Verteilung nach der Zahl

ber Schuldner irgend welche Mitteilungen zu machen und gibt darüber erft seit 1900, in welchem Jahre dieses Konto sehr stark angeschwollen war, näheren Aufschluß. Seit dieser Zeit wird mitgeteilt, welcher Teil der Debitoren auf größere Aktiengesellschaften und Gewerkschaften entfällt und welcher Teil von den sonstigen Ausständen gedeckt und ungedeckt ist. Im Jahre 1900 steigerten sich die Debitoren von 146 Millionen Mk. ultimo 1899 auf 161,7 Millionen Mk., um sich im Jahre 1901 auf 136 Millionen Mk. und 1902 auf 132 Millionen Mk. zu ermäßigen. Hiervon entsielen auf größere Uttiengesellschaften und Gewerkschaften:

1900: 51,7 Millionen Mf. 1901: 50,9 ,, ,, 1902: 46,1 ,, ,,

Von den übrigen Ausständen waren

	gede	ďt:			ungedectt:	
19 00:	77,9	$\mathfrak{Millionen}$	Mŧ.	3 2 ,0	Millionen	Mŧ.
1901:	60,9	"	,,	24,2	,,	,,
1902:	63,5	,,	,,	22,4	,,	,,

In der Verminderung der Debitoren und besonders der ungedeckten kommt deutlich die Ermäßigung des Kreditbedürsnisses der Industrie zum Ausdruck, in der starken Reduktion der gedeckten Debitoren im Jahre 1901 die Herabminderung der börsenmäßigen Kreditgewähr durch Bevorschussung von Effekten.

Im übrigen läßt sich der Umfang und die Art des laufenden Geschäftes des Schaafshausenschen Bankvereins zissernmäßig nicht darftellen, da die hierfür erforderlichen Angaben in den Geschäftsberichten sehlen. Mitteilungen über die Umsäte auf den einzelnen Konten, namentlich auf Wechsel- und Kontokorrentkonto, über die Jahl der ein- und ausgegangenen Wechsel und ihren Durchschnittsbetrag werden nicht gemacht, ja es wird nicht einmal der Bestand an Wechseln am 31. Dezember gesondert angegeben, sondern zusammen mit Kasse, Reichsbankguthaben, Coupons und Sorten in einem Posten verbucht; Reports und Lombards sind gleichsalls zu einer Position unter den Attiven zusammengezogen, und sowohl das Effektenkonto wie das Konsortialkonto wird nicht spezisiziert. Nur im Jahre 1901 und 1902 wird sür die letzteren beiden Posten eine detaillierte Darstellung gegeben, die sich wie folgt stellt:

Effettentonto.

Bestand an:	1901	1902
1. Konsols, Reichsanleihen, Provinzial- und		
Kommunalanleihen Pfandbriefen und		
Industrieobligationen	7 12 5 000	9713000
2. börsengängigen Effekten	13 1 09 000	10 798 000
3. nicht börsengängigen Effekten	8 280 000	13 305 000
Ronfortialkonto.		
Bestand an:	1901	1902
1. Aktien von Banken und Bersicherungs=		
gesellschaften	$3\ 498\ 000$	1 018 0 00
2. Aktien und Obligationen von Berkehrs=	:	
unternehmungen	$4\ 428\ 000$	5 993 000
3. Aftien und Rugen induftrieller Gefellschaften	9 245 000	8 114 000
4. Obligationen industrieller Gesellschaften	$2\ 215\ 000$	$2\;374\;000$
5. Diversen	1 810 000	$713\ 000$

Außer diesen Angaben wird dem Namen, aber nicht dem Betrage nach angegeben, die Uftien welcher Gesellschaften in den einzelnen dieser Positionen erhalten sind. Erst seit dem Jahre 1902 wird infolge der ausgedehnteren Beteiligung an Bankunternehmungen ein separates Konto der dauernden Beteiligungen bei Banken geführt. Dassselbe erscheint in der Bilanz von 1902 mit dem Betrage von 6 080 658 Mk. und enthält den sesten Besitz an Aktien der Pfälzischen Bank, der Niederscheinischen Kreditanstalt und der Westfälsisch-Lippischen Bereinsbank.

In früheren Jahren hatte die Bank eine leitende Stellung in der elektrischen Industrie durch ihre intimen Beziehungen zu der Schuckert - Gesellschaft in Nürnberg und ihrer Tochtergesellschaft, der Kontinentalen-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, in Gemeinschaft mit dem Bankhause W. H. Labenburg & Söhne in Mannheim und der Kommerz - und Diskontobank. Die Beziehungen zu der Schuckert-Gruppe wurden jedoch im Jahre 1898 gelöst, und die Bank trat in die Finanzgruppe der Loewe-Gesellschaft ein. Diese Veränderung wird im Geschäftsbericht von 1898 wie solgt begründet:

"Wir waren dafür eingetreten, daß diese Unternehmungen sich mit der großen Gruppe der der Firma Ludwig Loewe & Co., Aktiengesellschaft in Berlin besreundeten Banken und ihren elektrischen Unternehmungen verbinden sollten, und hatten uns, nachdem maßgebende Faktoren der Nürnberger Gesellschaften diese Richtung gut-

geheißen hatten, in diesem Sinne der erwähnten Gruppe gegenüber engagiert. Nachträglich trat in unerwarteter Weise bei jenen Faktoren ein Stimmungswechsel ein in einer Form und mit einer Begründung, welche unsere Billigung nicht finden konnten, und sahen wir uns deshalb veranlaßt, uns von der Nürnberger Gruppe zu trennen und uns der erwähnten Berliner Gruppe anzuschließen, welcher wir seit November 1898 endgültig beigetreten sind.

Bom Standpunkte der finanziellen Interessen unseres Institutes haben wir diese Entwicklung nicht zu bedauern, wohl aber unter dem Gesichtspunkte, daß hier eine der aussichtsreichsten Gelegenheiten der Bereinigung technischer und finanzieller Kräfte auf einem Gebiete unbenutzt geblieben ist, in welchem Deutschland eine führende Stellung auf der ganzen Erde einnimmt und unter dem weiteren Gesichtspunkte, daß, je tüchtiger die Organisation der einzelnen Unternehmung und je ausgedehnter ihr Wirkungskreis ist, sich bei der eigenartigen Gestaltung dieser Industrie um so dringender das Bedürfnis einer sinanziellen Unterstützung auf breitester Basis geltend machen muß."

Hierzu möchten wir noch bemerken, daß in der Tat das Versahren der Schuckert-Gesellschaft mit der kausmännischen Praxis so wenig in Einklang stand, daß der Schaasshausensche Bankverein mit Recht seine Beziehungen zu ihr gelöst hat. Durch den Mandatar der Bank, Herrn Bankier Louis Hagen in Köln, war mit dem Aufsichtsrat und der Direktion der Schuckert-Gesellschaft der Fusionsvertrag mit der Loewes-Gesellschaft sest und in seinen wesentlichen Bedingungen unterschrieben. Diese Unterschrift wurde jedoch einige Tage später telegraphisch von der Schuckert-Gesellschaft annulliert. Nach den Enthüllungen, die in späteren Jahren über die Schuckert-Gesellschaft versöffentlicht wurden, scheint die Annullierung des Vertrages deshalb erfolgt zu sein, weil sie es damals nicht für geraten hielt, einer andern Gesellschaft einen genauen Einblick in ihre Verhältnisse zu geben.

Aus der industriellen Gründungstätigkeit des Schaaffhausenschen Bankvereins auf dem Gebiete der Montanindustrie möge hier hervorgehoben werden: Die Gründung der Hüttengesellschaft vormals Karl von Born in Dortmund mit einem Kapital von 1800 000 Mt. im Jahre 1896, welche Gesellschaft im Jahre 1898 an den Hörder-Berein verkauft wurde, die Umwandlung der Kommanditbeteiligung bei dem Façon-Gisenwalzwerk L. Mannstaedt & Co. in eine Aktiengesellschaft in 1897, die Gründung der Sieg-Rheinischen Hütten-Aktiengesellschaft Wilhelmshütte mit einem Kapital von 2 Millionen Mt. in 1897, die

Errichtung des "Syndikatskontors des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, G. m. b. H., in Köln" mit einem Kapital von 1 Million Mk. zum Zwecke der Übernahme der Vertretung industrieller Verbände und Syndikate im Jahre 1899, die Umwandlung der Aktiengesellschaft Selbecker Bergwerksverein in eine Aktiengesellschaft in 1900, die Gründung des Lothringer Hüttenvereins Anmeh-Friede in 1901 und die Beteiligung bei der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz.

Aus der Gründungstätigkeit der Bank auf dem Gebiete der Textilindustrie sind zu erwähnen: die Errichtung der Aktiengesellschaft "Dülkener Baumwollspinnerei" und der Rheinischen Webstuhlsabrik in 1897, der Süddeutschen Juteindustrie in Mannheim mit 4 Millionen Mk. und der aus dem Konkurs der Kammgarnspinnerei Eitors, Karl Schäfer & Co. hervorgegangenen Kammgarnspinnerei und »Weberei Eitors in eine Aktiengesellschaft mit $2^{1/2}$ Millionen Mk. in 1901. Aus dem Bereich der übrigen Industrien ist besonders zu erwähnen die Eründung der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft in Köln mit 20 Millionen Mk. Kapital in 1899. Außerdem beteiligte sich die Bank bei zahlreichen Gründungen der Berliner Handelsgesellschaft und der Oresdner Bank.

Die Geschäftstätigkeit des Schaafshausenschen Bankvereins ist gerade für die Beurteilung des Einflusses der Banken auf die Entstehung und Ausdehnung der Krisis von besonderer Bedeutung.

§ 8.

Die Mitteldeutsche Kreditbank.

Die Mittelbeutsche Kreditbank ift eine Bank von verhältnismäßig konservativem Charakter, die nicht ihren Ehrgeiz darin gesucht hat, hohe Dividenden zu verteilen oder sich schnell zu einer Groß-bank auszuwachsen. Sie hat ihr Aktienkapital vorsichtig und langsam erhöht, im Jahre 1897 von 80 auf 86, 1899 von 86 auf 45 Millionen Mk. Ihre Dividenden waren nie recht hoch, aber ziemlich stabil. Sie betrugen seit 1896 regelmäßig $6\,^0/_0$, im Jahre 1901/1902 $5\,^{1/2}\,^0/_0$. In dieser konservativen Fiihrung der Geschäfte kommen wohl die soliden Grundsätze des Frankfurter Plazes zum Ausdruck, die auch sür die Berliner Niederlassung maßgebend waren und wohl jetzt noch maßgebend sind, wo ihr Geschäftskreis dem des Frankfurter Stamm-hauses mindestens gleich ist.

Die Mittelbeutsche Kreditbank pflegt vorzugsweise das Konto-

korrentgeschäft. Die hierfür erforderliche Dezentralisation hat sie sich vorsichtig und allmählich zu schaffen gesucht. Außer ihren eigenen Niederlassungen in Frankfurt, Berlin und Meiningen war sie 1896 kommanditarisch beteiligt an der Firma Pflaum & Co. in Fürth und der Bankkommandite Meger & Dieß in Baden-Baden und durch Aktienbesitz an der German bank of London, welcher jedoch 1897 bereits abgestoßen wurde. Die kommanditarische Beteiligung bei Pflaum & Co. wurde 1897 auf 750 000 Mt. erhöht, 1899 wurde die Firma in eine Filiale der Mittelbeutschen Kreditbank umgewandelt. Ferner beteiligte sich die Bank kommanditarisch bei der Bankfirma Hoffmann & Goeke in Effen mit zunächft 100 000 Mt. um diese Beteiligung 1900 auf 300 000 Mt. zu erhöhen. Im Jahre 1898 wurde die Firma B. Berle in Wiesbaden gleichfalls in eine Filiale umgewandelt. Speziell zur Pflege des Effektenkommissionsgeschäftes hat die Bank auch in Berlin zahlreiche Depositenkassen. Vorwiegend aus dem Effektenkommissions= geschäft mag sich die Tatsache erklären, daß in Berlin die Debitoren der Bank höher sind als in Frankfurt a./M., während das Acceptkonto der Bank, das mehr der Pflege des industriellen und Handelskredites entspringt, in Frankfurt durchschnittlich höher ist als in Berlin. Die Höhe der Debitoren und Accepte ist aus folgenden Tabellen ersichtlich:

Diverfe Debitoren.

	18	96	18	97	18	98	18	99	19	00	19	01	19	02
	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt	Summe	davon ungedeckt
Frankfurt a. M. Berlin Meiningen Wiesbaden	21,9 25,3 1,4 —	1,9	27,1 30,8 1,0 —	4,2 3,5 0,1 —	25,4 31,5 1,1 1,8	4,2	28,4 37,7 1,2 2,2	5,2 4,8 0,05 0,1 0,9	3,2	4,7 4,6 0,15 0,2 1,1	25,4 34,8 1,2 2,3 7,9	S. S. S.	24,1 29,7 1,0 2,2 9,9	
					U c c	e p t	ŧ o n	t ο.						
			1896	3 1	18 97	18	9 8	1899		1900)	1901		1902
Frankfurt	a. 2	M.	14,	5 1	5,9	16	6,0	17,6		17,8	3	15,2	2	14,3
Berlin .			13,6	5 1	4,1	16	,3	16,8		15,3	3	16,1	l	13 ,0
Meininger	ι.						_			_	0,	0004	ŀ 0	,002
Niirnberg:	Für	th	_			_	-	1,9		2,2		2,9)	3,4

Der Kundenkreis der Bank scheint sich aus den Kreisen der mittleren Kapitalisten und Gewerbetreibenden zusammenzusetzen, wenn man nach den Durchschnittsbeträgen der bei ihr ein= und ausgegangenen Wechsel urteilen darf. Es gingen bei der Bank an Wechseln ein:

	Wech f	elvertehr.	
Jahr	Zahl	Betrag	Durchschnitts- fumme
1896	$143\ 226$	$247\ 446\ 275$	1727
1897	$148\ 560$	$255 \; 829 \; 585$	$\boldsymbol{1722}$
1898	1 63 3 67	316 156 738	1935
1899	$188\ 287$	353 578 604	1877
1900	$190\ 562$	377 730 152	1982
1901	219 078	39 9 268 183	1822
1902	$227\ 233$	3 71 51 3 151	1635

Die Kommanditbeteiligungen der Mittelbeutschen Kreditbankt blieben dauernd verhältnismäßig gering. Sie erbrachten jedoch im Durchschnitt eine gute Kente, wie aus nachstehender Tabelle ersicht= lich ist:

Rommanhittonto

Jahr	Betrag	Gewinn
1896	1,9	0,2
1897	0,95	0,2
1898	1,5	0,2
1899	0,8	0,2
1900	1,0	0,2
1901	2,0	0,1
1902	2,0	0,2

In den Kommanditbeteiligungen der Mittelbeutschen Kreditbank sind nicht nur die kommanditarischen Beteiligungen bei Banken entshalten, sondern auch die Kommanditbeteiligung bei der Metallsirma Beer, Sondheimer & Co. in Frankfurt a./M. und seit dem Jahre 1901 die stille Beteiligung bei der Firma Wehring & Wächter, Eisensbahnbaus und Betriebsgesellschaft mit 1 Million Mk.

§ 9.

Die Berliner Bant.

Im Gegensat zur Mitteldeutschen Kreditbank zeigt die Berliner Bank eine sehr sprunghafte und haftige Entwicklung. Hervorgegangen

aus der Berliner Sandelsbank, die hauptfächlich das Wechseldiskont= geschäft pflegte, verfügte die Berliner Bank im Jahre 1896 über ein Aktienkapital von nur 71/2 Millionen Mk., das sie jedoch 1897 auf 20, 1898 auf 30 und 1899 auf 42 Millionen Mf. erhöhte. Das laufende Geschäft bot natürlich nicht hinreichende Verwendung für die schnell und stark vermehrten Kapitalien, und es ist daher kein Wunder, daß die Bank, um das Kapital zu beschäftigen, sich gezwungen sah, sich auf vielfach zweifelhafte Gründungs= und Finanzgeschäfte einzulassen. Ihre ursprüngliche Absicht war wohl die, nach dem Muster der Bergisch= Märkischen Bank das Kontokorrentgeschäft mit den mittleren und kleineren Gewerbetreibenden zu pflegen, insbesondere auch durch Gewährung von Blankokrediten. Die Pflege eines berartigen Geschäfts= zweiges läßt jedoch keine so sprunghafte Entwicklung zu, wie sie bei der Berliner Bank zu verzeichnen ist, sondern kann nur schrittweise gefördert und ausgedehnt werden, sofern bei der Eingehung neuer Geschäftsverbindungen die nötige Borsicht gewahrt werden soll. Hätte die Berliner Bank den Weg langfamen Voranschreitens befolgt, so hätte sie ihr ursprüngliches Programm voraussichtlich auch durchführen können. Statt dessen hat sie jedoch das Gründungs= und Emissions= geschäft besonders seit dem Jahre 1898 so stark in den Bordergrund treten laffen, daß sie in der Krisis des Jahres 1901 ihre Mittel fest= gelegt hatte und infolgedeffen in größerem Umfange zu Kredit= reftriktionen gezwungen wurde. Der Umfang ihres Geschäftes erfuhr dadurch naturgemäß im Jahre 1901 einen ftarken Rückgang, den wir im einzelnen in dem späteren Teile unserer Arbeit behandeln werden. Wie sprunghaft die Entwicklung der Bank war, zeigt am deutlichsten das Wechselkonto, das eine rapide Zunahme nicht nur in der Zahl der eingegangenen Bechsel, sondern namentlich im Durchschnittsbetrage aufweift. Es betrug der Wechseleingang:

Bechsel.

Jahr	Zahl	Bestand	Durchschnitt
1896	4 5 008	31 891 947	Mf. 708 Mf.
1897	$50\;280$	80 535 163	1601
1898	71 815	$399\ 462\ 872$	$\bf 5562$
189 9	11 5 385	777 266 359	6736
1 900	$137\ 492$	804 289 748	5849
1901	146795	646 281 168	4402
1902	127788	$618\ 030\ 268$	4836

Ühnlich stellt sich das Debitorenkonto, das ich nachstehend folgen lasse.

0 11				
Debitoren.				
	1897	1898	1899	1900
Guthaben bei Banken und Bankfirmen	2,5	7,1	5,1	4,6
Gedeckte Debitoren	22,5	40,2	42,6	49,4
Ungedeckte Debitoren	2,8	7,5	12,4	19,1
Debitoren.				
			1901	1902
Guthaben bei Banken und Bankfirmen			1,4	2 ,6
Vorschüffe anf Wertpapiere			20,0	21,2
" anf Warenverschiffungen und	Lagerf	cheine	1,9	1,7
" gegen andere Sicherheiten			8,9	9,7
" ohne Unterpfand			9,6	7,98

Bei der Betrachtung des Effektenkontos fällt namentlich das rapide Unwachsen der Industrieaktien auf. Wir geben die nachstehende Zusammenstellung für das Effektenkonto mit Ausnahme des Jahres 1901, weil das letztere in einem späteren Teile einer besonderen Betrachtung unterzogen werden wird.

Effettentonto.

Bestand an:	1897	1898							
Staatspapieren und Pfandbriefen	1,4	2,4							
Eisenbahnaktien und Prioritätsobligationen und Ob-									
ligationen induftrieller Gesellschaften	1,4	2,1							
Bank- und Versicherungsaktien	0,2	1,7							
Industriewerten	1,9	1,9							
Effektenkonto.									
Bestand an:	1899	1900							
deutschen Staatspapieren und Pfandbriefen		0,5							
Eisenbahnaktien und Prioritätsobligationen	1,4	0,8							
ausländischen Staatspapieren und andern festverzins=									
lichen Werten	1,2	0,6							
Bankaktien	0,1	1,4							
Industriewerten	4,1	5,1							

Effettentonto.

Bestand an:	1902
deutschen Staats= und Stadtanleihen, Pfand= und Renten=	
briefen und preußischen Eisenbahnaktien	2,5
ausländischen Staatsanleihen, Eisenbahnaktien und Oblig.	0,4
industriellen Obligationen	1,3
Bank- und Versicherungsaktien	2,1
Rudustrieaktien	5.1

Aus den Geschäftsberichten der Bank ist deutlich ersichtlich, daß die Gründungstätigkeit des Institutes im Jahre 1897 nach der Kapitalserhöhung von $7^{1/2}$ auf 20 Millionen Mk. plözlich sehr großen Umfang annahm. Die Bank gründete in diesem Jahre die Maschinensabrik Oskar Schimmel & Co. in Chemniz, die Bank sür Bergbau und Industrie in Düsseldorf, die Bank für elektrische Industrie in Berlin, die Bersicherungsgesellschaft "Hamburg" in Hamburg, die Fahrradwerke "Weltrad" vormals Hoper & Glahn in Schönebeck und den Padersteinschen Bankverein in Paderborn und beteiligte sich, um das vermehrte Kapital zu verwenden, mit 2 Millionen Mk. dei der Bankstrma S. Kausmann & Co. in Berlin. Bon den oben genannten Gründungen erwies sich namentlich die der Bank sür Bergbau und Industrie als sehr ungesund und nicht lebensfähig.

Im Jahre 1899 hat die Bank ihre Konsortialbeteiligungen weiter ausgedehnt durch Gründung der Eisenbahnbau-Gesellschaft Becker & Co., der Deutschen Garvinmaschinenfabrik und der Eisengießerei und Werkzeugmaschinenfabrik Carl Schöning und der Terraingesellschaft München, G. m. b. H. Die Aktiven der Bank für elektrische Industrie gingen an die "Helios"=Eleftrizitätsgesellschaft in Röln über, in deren Bankkonsortium die Berliner Bank eintrat. Aus dieser Beteiligung erwuchsen ihr später große Verluste. Die Tätigkeit und Entwicklung der Bank seit dem Jahre 1900 wird weiter unten ausführlicher besprochen werden. Hier mag nur noch erwähnt werden, daß der Kundenkreis der Bank seiner Qualität nach zu wünschen zu lassen scheint, denn auf Kontokorrentforderungen wurden 1897 nur 34 989 Mt., 1898 dagegen 120 453 Mf., 1899: 64 785 Mf., 1900: 85 912 Mf., 1901: 152 043 Mf., 1902: 88 084 Mf. abgeschrieben.

§ 10.

Deutsche Genoffenschaftsbant von Soergel, Barrifius & Co.

Die Hauptaufgabe der Deutschen Genossenschaftsbank war statutzemäß die Befriedigung des Bedürfnisses der auf Selbsthilse beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Bankkredit. Die Bank hat außerdem das reguläre Bankgeschäft von jeher gepflegt, seit dem Jahre 1895 sich jedoch immer mehr auch an Gründungs-, Finanzierungs- und Emissionsgeschäften beteiligt. Sie hat aber auf letzerem Gebiet recht schlechte Erfahrungen gemacht, und die Krissdes Jahres 1901/1902 zwang sie, sich wieder ausschließlich ihrem ursprünglichen Zwecke zuzuwenden. Auch bei der Deutschen Genossenschaftsbank scheinen die in den Jahren 1897 von 21 auf 28 Millionen Mk. und im Jahre 1899 von 28 auf 36 Millionen Mk. erfolgten Kapitalserhöhungen den Anlaß gegeben zu haben, sich in riskantere Geschäfte einzulassen, und sowohl bei Gründungsgeschäften als bei der Kreditgewähr im Kontokorrent nicht die nötige Vorsicht und Zurückschaltung zu beobachten.

Die Deutsche Genossenschaftsbank hat eine Niederlassung in Berlin und eine solche in Frankfurt. Lettere wird als Kommandite bezeichnet und ist von der Hauptniederlassung mit einem besonderen Kapital, durchschnittlich mit ½ des Gesamtkapitals, ausgestattet. Bon unserer Betrachtung hier scheiden wir die Niederlassung in Frankfurt aus und berücksichtigen nur die Geschäfte der Berliner Hauptniederlassung. Die Bank war kommanditarisch beteiligt früher bei der Bankkommandite Heinemann, Hupfeld & Co. in Mannheim, die jedoch im Jahre 1896 in Liquidation trat. Sie ist heute noch beteiligt bei der Berliner Bankfirma Wechselsstube Bosse, Keil & Co.

Daß die Bank seit dem Jahre 1897 sich ihrem ursprünglichen Wirkungskreise, wenn nicht entfremdet, so doch bei weitem nicht mehr ausschließlich zugewandt hat, sondern das Emissionsgeschäft und das spekulative Kommissionsgeschäft gepflegt hat, geht zur Genüge einmal aus der Entwicklung des Effekten= und Konsortialkontos, in noch höherem Maße aber aus der Entwicklung der Debitoren hervor. Während unter den Debitoren der Debetsaldo der Vereine (Genossenschaften) vom Jahre 1896 bis 1901 fast unverändert geblieben ist, sind die privaten Debitoren sehr bedeutend angewachsen, von 12 Millionen Mk. ultimo 1897 auf 20,6 Millionen Mk. ultimo 1900. Die Einzelsheiten zeigt folgende Tabelle:

Debitoren.

1896 1898 1899 1901 1897 1900 Vereine, laufende Rechnungen 6.9 7.5 8.3 7.7 8.9 6.2 Brivate, laufende Rechnungen 12,6 12,0 13,6 17,2 20,6 16,4 Konto pro diverse . . . 7,3 7,5 6,6 9,5 8,7 7,6

Bemerkenswert ist, daß die Bank das Finanzierungsgeschäft fortgesett hat, obgleich sie immerwährend zu großen Abschreibungen hierauf genötigt war, weil ihre Beteiligungen sich fast durchweg auf minderwertige Unternehmungen erstreckten. Abgesehen davon aber, daß die Unternehmungen der Bank keineswegs erstklaffig waren, scheint sie auch bei ihren Beteiligungen ihr Risiko nicht genügend verteilt zu haben, sowohl bei ihren Konsortialbeteiligungen als bei ihren Anlagen in Effekten. Der Effektenbestand ist zwar in den meisten Bilanzen nicht spezifiziert; jedoch heißt es im Geschäftsbericht von 1896, daß der Effektenbestand der Bank im Betrage von 527140 Mk. sich nur aus 2 Poften zusammensetze, im Bericht von 1897 im Betrage von 998 224 Mf. nur aus 4 Posten und im Jahre 1898 im Betrage von 1462 000 Mt. nur aus 8 Posten. Bemerkenswert ist dabei, daß die Bank in ihren Geschäftsberichten ihre ausgedehnte Finanzierungstätigkeit gewissermaßen geringfügig erscheinen lätt. So heißt es 3. B. im Bericht von 1898: "Getreu seinen langjährigen Überlieferungen hat sich unser Institut fast ausschließlich der Pflege des laufenden Geschäfts und dem Verkehr mit den Genossenschaften gewidmet und dabei wiederum recht befriedigende Erfolge erzielt." Auch sonst fehlt es in den Berichten der Bank bei genauerer Prüfung nicht an gewiffen Widersprüchen. So fagt der Bericht von 1899, daß auf dem Beteiligungskonto vollständig abgewidelt sind die Beteiligungen bei den neuen Aftien der Affumulatoren= und Elektrizitätswerke, Aktien= gesellschaft, vorm. W. A. Boese und des Dresdner Bankvereins, im Bericht von 1900 dagegen wird angegeben, daß auf 310 000 Mk. Boese=Aktien eine größere Abschreibung vorgenommen werden mußte und daß die 664 000 Mf. Aftien des Dresdner Bankvereins ebenso wie die genannten Boese=Aktien aus der Auflösung der betreffenden Konsortien dem Effektenkonto überwiesen worden seien. Wenn auch das Konfortium für die betreffenden Aktien aufgelöft war, so kann man doch finngemäß von einer völligen Abwicklung der Beteiligungen bei den neuen Emissionen nicht sprechen, wenn so große Aktien= beträge nicht verkauft wurden und von der Bank übernommen werden mukten.

Daß es die Bank an der notwendigen kaufmännischen Borsicht hat sehlen lassen, werden wir in einem späteren Kapitel bei Betrachtung des Jahres 1901 eingehend nachweisen. Hier soll nur schon hervorgehoben werden, daß sast alle Aktiengründungen, bei denen die Bank sich beteiligt hat, sich nicht bewährt haben. Es seien hier genannt: die Watt-Akkumulatorenwerke, die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft, die Helinsellschaft die Geliossellektrizitätsgesellschaft, die Aktiengesellschaft sür Elektrische Anlagen in Köln, der Dortmunder Bankverein, die Akkumulatorenwerke Boese und die Rheinische Bank.

§ 11.

Die Breslauer Distontobant.

Die Breslauer Diskontobank gibt ein klassisches Beispiel dafür, wie eine Bank, die eine solide Basis hat, durch eine überhaftete Ent= wicklung, durch eine zu schnelle Erhöhung des Aktienkapitals und die damit verbundene Verführung zu gewagten Geschäften leicht an den Rand des Abgrundes gebracht werden kann. Die Breslauer Diskontobank, die als altes und angesehenes Institut in Schlesien eine gute Kundschaft hatte, arbeitete bis zum Jahre 1896 mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Mark. Im Jahre 1896 wurde behufs Errichtung einer Niederlassung in Berlin das Kapital auf 22 1/2 Millionen Mk. erhöht, in Berlin wurde die alte Bankfirma S. C. Plaut übernommen und gleichzeitig auch in Oberschlesien der Wirkungskreis der Bank durch Errichtung einer Zweiganftalt erweitert. Für die Tätigkeit der Berliner Niederlaffung war entscheidend die Anfang 1897 erfolgte Übernahme des Berliner Bankhaufes Friedländer, Freymark & Co., dessen einer Inhaber in den Vorstand der Breslauer Diskontobank als leitender Direktor eintrat. Die frühere Firma Friedländer, Freymark & Co. verfügte über eine sehr große Kundschaft, namentlich im spekulativen Effektenkommissionsgeschäft.

Der Umfang des Berliner Geschäfts nahm schon im Jahre 1896 große Dimensionen an, der Umsat der Bank stieg von 1791 Millionen Mk. im Jahre 1895 auf 3932 Millionen Mk. im Jahre 1896, und der Anteil der Berliner Niederlassung an diesem Umsat betrug bereits mehr als die Hälfte; hiervon entsiel der größere Teil auf den Umsat der Berliner Niederlassung im Effekten= und Konsortialgeschäft. Diese Ausdehnung des Geschäfts, speziell der Berliner Niederlassung, gab die Anregung zu schneller Weitererhöhung des Aktienkapitals:

Schriften CX. - Sedt, Rrifenenquete. I.

1897 auf 30 Millionen Mk., 1898 auf 40 Millionen Mk., 1899 auf 50 Millionen Mk.

Die Folgen der schnellen Kapitalserhöhungen kommen in den Bilanzen der Bank in einer plöglichen rapiden Erhöhung des Bestandes an Essekten und der Konsortialbeteiligungen, serner aber in einem sehr starken Anwachsen der Debitoren zum Ausdruck, und zwar namentlich der gedeckten Debitoren. Die Tatsache, daß die gedeckten Debitoren weit mehr angewachsen sind als die ungedeckten, beweist, daß die Bank nicht so sehr ihre Kapitalien der Kreditgewähr an Handel und Industrie zur Versügung stellte, als vielmehr der Börsenspekulation und der Gründungs= und Finanzierungskätigkeit. Wie stark die Debitoren angewachsen sind, zeigt nachsolgende Tabelle.

Debitoren.

	2	Millioner	ı Mark		
1896	1897	1898	1899	1900	1901
Saldo der Wechselstuben. —	_		_	7,4	1,7
Guthaben bei Banken und					
Bankiers 6,8	9,8	5,9	4,5	3,8	1,6
Gedectte Debitoren 21,5	20,6	38,9	54,8	30,6	22,2
Avaldebitoren —	3,7	5,0	5,1	5,5	4,9
Ungedeckte Debitoren 13,5	9,9	8,6	6,1	10,2	12,7
Summe: 41,8	44,0	58,4	70,5	57,5	43,1

Darnach hat sich nach Errichtung der Berliner Niederlassung in einem Jahre der Wechselverkehr der Bank fast verdreisacht, und im nächsten Jahre ist er sogar auf das Fünssache gestiegen. Daß hierbei Finanzwechsel in erheblichen Beträgen mitgewirkt haben, läßt sich schon daraus solgern, daß im Jahre 1899 und noch mehr im Jahre 1901 ein rapider Rückgang in den Wechseleingängen Platz griff; 1901 in so erheblichem Maße, daß der Wechseleingang in diesem Jahre um die Hälfte hinter dem des Jahres 1899 zurückbleibt.

Wechselvertehr.

		, ,	
Jahre	Anzahl	Betrag	Durchschnitts- fumme
		Mŧ.	Mŧ.
1896	Ś	261 950935	Ś
1897	Ś	776 051 886	Ś
1898	Ś	1292662983	Ś
1899	Ś	1179300988	Ś
1900	Ś	1026239888	\dot{s}
1901	ŝ	608517524	Ś

Bereits im Jahre 1897 legte die Bank sowohl in ihren Konsfortialbeteiligungen wie in wichtigen Kontokorrentverbindungen den Grund zu den empfindlichen Schlägen, die sie in der Folgezeit erlitt. Sie beteiligte sich nämlich im Jahre 1897 bei der Gründung der Rheinischen Bank vorm. Gustav Hanau in Mülheim a. d. Ruhr und bei der Bayrischen Bank in München, von denen die erstere im Jahre 1901 gestügt werden, während die letztere ihre Aktien zusammenslegen mußte. Die Verbindung mit der Rheinischen Bank wurde für die Bank verhängnisvoll namentlich durch die dadurch angebahnten intimen Beziehungen mit einem Großspekulanten.

Die Gründungstätigkeit der Bank erstreckte sich keineswegs nur auf Gründungen von Banken, sondern auch auf zahlreiche industrielle Unternehmungen; so wirkte die Bank mit im Jahre 1897 bei der Errichtung der Maschinenfabrik W. Blumve & Sohn in Bromberg, der Höcherl-Bräu-Aftiengesellschaft in Kulm und der Maschinensabrik U. Bengki in Graudenz, im Jahre 1898 bei der Deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Frankfurt, 1899 namentlich bei der Errichtung von Terraingesellschaften, so der Borsigwalder Terrain= gesellschaft, der Zehlendorf-Grunewald-Aktiengesellschaft, der Terraingesellschaft Holm bei Danzig, der Flora-Terraingesellschaft in Charlottenburg, außerdem bei Kapitalserhöhungen vieler Industriegesellschaften. Von den Bankgründungen der Breslauer Diskontobank sei noch hervor= gehoben die der Sächsischen Handelsbank in Dresden, die im Jahre 1901/02 in Liquidation treten mußte, ferner der Bank für Brauindustrie in Berlin, die an sich wohl gesund ift, aber bisher nur bescheidene Erträgnisse geliefert hat, und die Umwandlung der Provinzialaktien= bank des Großherzogtums Bosen in die Oftbank für Handel und Ge= werbe unter Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 8 Millionen Mk. Diese Bank hat sich zwar langsam aber stetig entwickelt.

Wie schnell die Entwicklung der Bank in Berlin vor sich ging, erhellt am besten daraus, daß sie bereits im Jahre 1898 nach einzähriger Tätigkeit in Berlin dort 5 Wechselstuben hatte und 1898 eine Warenabteilung errichtete.

Diese Wechselstuben waren anscheinend in erster Linie dazu bestimmt, weite Kreise des Publikums zur Spekulation heranzuziehen. Wie sehr das ganze Geschäft der Bank in Berlin auf die Börse zusgeschnitten war, das Gründungsgeschäft sowohl wie das Effektenspekulationsgeschäft, zeigt namentlich auch die sehr bedeutende Höhe der Reports; dieselben stiegen von 8,9 Millionen Mk. ultimo 1896

auf 27,1 Millionen Mf. ultimo 1897 und auf 36,3 Millionen Mf. ultimo 1899. Es ift anzunehmen, daß unter diesen Reports, die auch als in Prolongation genommene Effekten bezeichnet werden, nicht nur die auf einen Monat hereingenommenen leitenden Spekulationswerte der Börse enthalten sind, sondern auch Werte, welche die Bank emittiert und an ihre Kunden verkauft hat, ohne jedoch von den letzteren den Gegenwert dasür zu erhalten. — Das Schicksal der Bank in der Krisis wird weiter unten behandelt werden.

§ 12.

Die Rommerz= und Distontobant.

Die Kommerz= und Diskontobank, die lange Jahre nur in ham= burg ihren Sik hatte, verdient hier Erwähnung, weil sie im Jahre 1898 in Berlin und Frankfurt a./M. durch Übernahme der Bankfirma 3. Dreifuß & Co. eine eigene Niederlassung errichtet hat. Uftienkapital der Bank wurde zu diesem Zwecke von 35 auf 50 Millionen Mt. erhöht und ift feit der Zeit unverändert geblieben. Die Bank pflegt in Berlin und Hamburg, entsprechend den Traditionen der von ihr übernommenen Firma J. Dreifuß & Co., in hervor= ragendem Maße das Arbitragegeschäft namentlich mit der Schweiz, Italien, England und Amerika, daneben hat sie sich jedoch auch an Gründungs= und Emissionsgeschäften beteiligt. Bur Pflege des über= feeischen Geschäfts ift sie an der London= und Hanseatic=Bank in London durch Besitz von ca. 19000 Stiick Aftien beteiligt. Jahre 1898 erfuhr ihr Erträgnis ftarte Beeinträchtigung durch große Verlufte bei der Außiger Zuckerraffinerie, die eine Abschreibung von ca. 31/2 Millionen Mt. erforderten. Im übrigen hat sich die Bank aut weiter entwickelt, und ihre Bilanzen zeichnen sich namentlich durch eine sehr detaillierte Spezifikation des Effektenkontos aus, indem die Effekten, die die Bank in größeren Summen besitt, sowohl dem Namen wie dem Nominalbetrage nach genau angegeben sind und gleichzeitig bem Betrage nach, mit welchem fie als Aktivum in die Bilang ein= gestellt wurden. Auch die Konsortialbeteiligungen sind, sofern es sich um größere Beträge handelt, in gleicher Beise spezifiziert. In der Industrie hat die Bank eine führende Stellung noch nicht errungen mit Ausnahme der elektrischen Industrie, in der fie feit Austritt des Schaaffhausenschen Bankvereins bei der Schuckert-Gesellschaft eines der leitenden Glieder der Finanzgruppe ift. Bon den Unternehmungen, an denen die Bank in größerem Magstabe beteiligt ift, sind außer der

London= und Hanseatic-Bank zu nennen die Warenkommissionsbank in Hamburg, die Mecklenburgischen Kalisalzwerke Jessenigt, die Bremen= Beesigenheimer Ölfabriken, die Gewerkschaft Bereinigte Braunkohlen= werke in Frellstadt und die Braunschweigische Zuckersiederei, G. m. b. H. Große Berluste brachten ihr die Beteiligungen bei der Süddeutschen Waggonsabrik, Aktiengesellschaft in Kelsterbach, und bei der Motorsfahrzeug= und Motorensabrik Berlin, Aktiengesellschaft in Marienselde. Der Besit an Aktien der ersteren mit 400 000 Mk. und der letzteren mit 156 000 Mk. wurde im Jahre 1901 ganz abgeschrieben. Sbenso wie das Essektenkonto zeigt auch das Debitorenkonto der Bank eine weitzgehende Spezisikation nicht nur nach den Deckungsverhältnissen, sondern auch nach der Art der Deckung. Ich verweise auf die nachstehende Tabelle:

	Deb	itoren.				
			Milli	onen M	ark	
		1898	1899	1900	1901	1902
Guthaben	bei Banfen und Banfiers	6,5	6,4	7,0	9,7	12,0
Vorschüsse	auf Effekten	23,8	32,3	32,4	28,5	37,2
=	gegen Sicherheiten	25,5	21,4	28,3	27,4	27,7
=	gegen Waren	5,6	5,2	5,3	8,6	9,2
=	ohne Unterpfand	28,4	31, 0	22,2	18,7	21,3

Dritter Abichnitt.

Die Entwiklung des Privatbankierstandes seit 1896.

Schon aus der im vorigen Abschnitt unserer Arbeit gegebenen Darstellung der Entwicklung der Berliner Großbanken seit dem Jahre 1896 erhellt ohne weiteres, daß eine fehr große Anzahl von Privat= bankfirmen in Abhängigkeit von den Großbanken geraten ift, entweder in der Form, daß sie von den Großbanken übernommen wurden und in sie aufgingen oder als Filialen derselben fortgeführt wurden oder aber als Kommanditen. Es erhellt aber nicht daraus, daß durch die zunehmende Macht der Berliner Großbanken eine sehr erhebliche Un= zahl von Privatbankiers eingegangen ift. Um ziffernmäßige Nachweise dafür zu liefern, wie sehr der Privatbankierstand durch die zunehmende Macht der Großbanken geschwächt und geschädigt worden ist, ist umstehend nach dem Deutschen Bankierbuch (Berlag der Berliner Börsenzeitung, Berlin) eine Zusammenstellung gefertigt über die Zahl der Privat= bankiers in den Jahren 1892, 1895, 1899 und 1902. Diese nachfolgende Zusammenstellung läßt auf die Entwicklung des Bankwesens in Deutschland außerordentlich interessante Streiflichter fallen.

Ø r t	Staat3= banken und Filialen	Reichs= oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Notenbank., Ugenturen oder Waren- depots	banken und Kommandit= Gef. auf Aktien
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
		i		
Aachen	- - - -	1 1 1 1	-	2 2 3 3
Aalen		- - -		- - - -
Abensberg (Banern)			- - - -	
Uchern (Baden)				
Udelebsen (Hannover) Uhaus (Westfalen)				
Ahlden (Hannover)				
Ahlen (Westfalen)	_ _	_ _	l	_ _ _
Ahrensböck (Oldenburg) .	i —	l —	i	- - 2
Uhrweiler (Koblenz)		l — — — —	l —	
Aibling (Bayern)	- -	l — -		l — — —
Aichach (Banern).		-	- - - -	
Aken a. E		- - - -	- - - -	
Aldingen (Württemberg)				_ 1 _ 1
Alfeld a. Leine				
Allenburg (Ostpreußen) . Allendorf				
Allenstein (Ostpreußen)		1 1 1 1		
Allstedt				
Alfenz	_ _		_ _ _	
Alsfeld	l — i—i—i—		i —	- - - -
Alsleben		l — — —	- - - -	1
Altdorf	- - -			
Altena (Westfalen)				
Altenburg		1 1 1 1		- 2 - 3
Altendorf				
Altensteig				_ _
Altfirch				l — _ _ _
Altoetting		l — !	[_ _ _ _	l —
Altona				2 2 2 3
Alzen		I - - - -		I —
Umberg (Bayern)	1 1 1 1			
Undernach		$\begin{vmatrix} - & - & 1 \\ - & 1 & 1 \end{vmatrix}$		- - 2
Ungerburg				
Ankum (Hannover)				
Annaberg	_ _ _	 _ _ _ _	l —	
Annweiler	l — — —	- - - -	l — — —	
Ansbach	1 1 1 1		1 1 1 1 1	
Apenrade		- 1		1 1 1 1
Apolda		- 1 1 1		1 1 1 1
Arnsberg (Westfalen)				
Urnstadt (Thüringen)				
Urnstorf				
Arolfen				
Artern		_ _ _ _	_ _ _	1 1 1 1
Aschaffenburg	_		1 1 1 1	
Uschersleben		1 1 1 1		1 1 1 1
	. , , ,			

unte	r A1 r Fi	ilial	luß en	At	Berl	en d liner ban	;	(8.	G. m. b. H. Genoffen- fchaften			Privatbankier§			ier§				
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1																5 -1 	4 — 1 — — — — — — — — — — — — — — — — —	7 1 1	$egin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Ø r t	Staats= banken und Filialen	Reich3= oder Rotenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	oder Waren= depots	banken und Rommandit=	
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	
Atens Aub (Bayern) Aue (Erzgebirge) Auerbach (Sachsen) Augsburg Aurich Augsburg Aurich Augustenburg Backnang Baden-Baden Ballenstedt a. H. Ballenstedt a. H. Barenstein Barenstein Barnesten Banteln (Hannover) Barmen Barnestens Barnestein Barringhausen Bartenstein Bergelorf Bengisch Bergedorf Bergesorf Bergeisch-Gladbach Bergesen Berlichsen Berlinchen Berlinchen Bernsturg Bernstute Bernsturg Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel Bernstaftel	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1892 95 99 02 1 1 1	1892 95,99 02 1 1 1 - 1 1 1 1 - 1 1	
Bielefeld		1 1 1 1 1 1 1 1 			

Filialen von Aftienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken				Filialen der Berliner Aktienbanken			ა . m. b. გ.			Genossen= schaften				Privatban t iers					
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
7		9								- - - - - - - - - - - - - - - - - - -	1 	1						$\begin{array}{c} - \\ - \\ 1 \\ 1 \\ 24 \\ - \\ - \\ 1 \\ 82 \\ 21 \\ - \\ - \\ - \\ - \\ - \\ - \\ - \\ - \\ - \\ $	22

1892 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 182 95 99 02 1	D r t	Staa banken Filia	und len	Not Hau Stel Neb	ths= oder tenbank. iptstellen llen und enstellen	Not Uge oder	h3= oder enbank., enturen Waren= epot3	banken und Kommandit- Gef. auf Aktien			
Bichofswerder Bismarf Bismarf		1892 95	99 02	1892	95 99 02	1892	95 99 02	1892	95 99 02		
Bura (Febmarn) - - - - - - - -	Bischofswerder Bismark Bitburg Bittburg Bitterfeld Blankenberg Blankenberg Blankenberg Blankenese Blankenese Bliederode Blieskastel Blumenthal Böblingen Bocholt Bochum Bockenem Bolsen Bolsen Bolfenhain Bonna Borna Borna Borna Borna Bornaberg Braunsberg Braunsberg Braunsberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breesenberg Breunfjal Breesenberg Breunfjal Breesenberg Bruchsal Breesen Breesenberg Breunsberg Breunsb		99 02				95 99 02		- 1 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 -		

Filialen von Uftienbanken unter Lusschluß der Filialen Berliner Banken	Aftienban	(S. 11	Genoffen= fcaften				Privatbankiers						
1892 95 99 02	1892 95 99	02	1892 9	5 99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
					1 				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1				$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Ort	Staatß= banken und Filialen	Reich3= ober Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	oder Waren= depots	banken und Rommandit=			
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02			
Burg (Magdeburg) Burgau		Nebenstellen		Aftien			
Culmsee							
Cuxhaven							

Filialen von Aftienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken	Aktien!	(§. m. b. §.				Genoffen= fcaften				Privatbankiers				
1892 95 99 02	1892 95	99 02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
		1 2 4				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		_		1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1 1 3 177 3 - 3 5 5 1 1 - 4 4 3 1 2 2 1 1 3 5 5 2 - 3 2 2 1 1 1 1 2 2 - 1 1 1 1 1 2 2 1 1 1 1	1 — 1 — 2 16 — 3 4 4 5 5 1 1 — — — — — — — — — — — — — — — —	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	1 1211 - 1 - 1 - 217 3443 - 15314 111 3263213212 - 11

Ørt	Staat3= banken und Filialen	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	oder Waren= depots	Aftien= banken und Rommandit= Gef. auf Aktien
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Damme (Olbenburg) Dannenberg Danzig Danzig Darmftadt Daffow Deggendorf Delitzich Delmenhorst Demmin Deffau Detmolb Dettelbach Deutschenbora	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02 -	1892 95 99 02 -
Döberan				2 2 1 1

At unte	r Fri	banl 18fd Lial	ten Iluß en	ر آ	Berl	en d iner ban	;	(S.	. m.	ь. <u>Ş</u>	5.	(S)	eno Haf	ssen ten	=	Pri	patb	anŧ	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
4											1 1 1 				1	1 2 4 4 10	1 1 4 8	1 1 6 9 1 1 - 2 1 1 1 1 1 3 - 2 4 - 1 1 2 1 1 1 - 2 1 1 1	1

Gichftädt. — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	Ø r t	Staat&= banken und Filialen 1892 95 99 02	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen 1892 95 99 02	oder Waren= depots	banken und Kommandit- Gef. auf Aktien
Eilenburg		1094 90 99 02	1092 99 99 02	1092 99 99 02	1092 99 99 02
Elbagfen — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	Gilenburg Ginbeck Gifenach Gifenberg Gisfeld Gisfeld Gisleben Glberfeld Glbing Glodgien Glrich a. H. Glundhern Glwangen Glmshorn Glsfeth Gifterberg Gifterwerda Gitmann Gltville Glie- Gmben Gmmendingen Gmmerich Gmmerich Grbach Grbach Grfurt Grfleen Grflee				

unte	r A r F	ilial	hluß en	U.F	Berl	en d iner banl		(3.	m.	b. F).	(S)	eno Chaf	ffen ten	=	Pri	oatb	ank	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
											1						1 3 2 4 - 2 5 1 1 1 - 1 8 1 - 2 1 1 1 1 1 2	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	2 4 3 3 - 1 1 5 1 1 - 1 - 2 - 1 - 1 2 - 1 1 1 1 - 6 - 2 4 - 2 10 1 1 1 2 - 2 - 2
- 1		ı — I	_ I	- I	<u> </u>		- 1	-		-	— I		1	1	1	_	2	1	1

unter	r XI r 34	ilial	hluß en	۽ آ	iliale Berl tien)	iner	;	ß	. m.	ь. <u>Ş</u>	5 .		eno Chaf			Pri	vatb	anfi	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1					1 	1 	1			1 	3		- 4 1 1 1 1 1 1 		1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		-113331488 4 - 377 - 1122 111122 144	1 1 1 3 3 3 122 4 - 3 5 - 1 2 1 1 - 1 1 - 2 2 9 4 3 - 1 4 - 1 - 2 1 - 1 - 2 1 - 1 - 2 1 - 1 - 2 1 - 1 -	1 1 2 1 3 3 3 115 5 — 3 7 — 1 1 1 — 2 1 1 1 4 — 1 — 1 1 4 4 — 1 — 2 2 1

1892 95 99 02 1892 95 99 02 1892 95 99 02 1892 95 99 02 Senthitt
Sera

unter	r Fi	usfc lial	hluß en	Ati	Berl	en d iner bant	:	S .	m.	b. Ş	5.	(S)	eno chaf	ssen ten	=	Prii	oatb	anti	ers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
			1 1 2 - 3 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1										1		- - - - - - - - - -	1 2 1 1 1 3 - 1 1 3 2 3 1 1 1 1 2 1 1 1 2 2	13 	1 2 1	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

AF unu	tien r U r Fi	ilial	fen hluß en	At	Berl	en d iner	;	.	m.	b. Ş	5.	(S)	eno Chaf	ssen sten	=	Pri	atb	anfi	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1						1					1 				

Drt Banken und Filialen Kauptstellen, Algenturen Schmmanditstellen Rommanditstellen Rommanditstell					
Seide (Hein) — <t< th=""><th>Ort</th><th>banken und Filialen</th><th>Notenbank., Sauptstellen, Stellen und Nebenstellen</th><th>Notenbank., Ugenturen oder Waren= depots</th><th>banken urd Kommandit= Sef. auf Uktien</th></t<>	Ort	banken und Filialen	Notenbank., Sauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Notenbank., Ugenturen oder Waren= depots	banken urd Kommandit= Sef. auf Uktien
Heidelberg —		1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Sernhut Serzsfeld Settsfedt Settsfedt Sendefrug Sildburghausen Silden Sildesheim Sobenstieden Sobenstieden Sobenstieden Sobenstieden Sobenstieden Solzminden Solzmind	Heidelberg Heidenheim a. d. Brenz Heiligenstadt Heinzberg Heldrungen Helmstedt Hempenheim Herford Hermsdorf Holden Hilberg Hilbburghausen Hilbburghausen Hilbburghausen Hilbburghausen Honau Hörde Hohenstein-Ernstthal Holgminden Hohenstein-Ernstthal Holgminden Hondberg Honnberg Honnber				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

Af unte	r Fi	banl usfd lial	fen hluß en	Atı	Berl	en d iner bank	:	(3.	m.	b. Ş	5.	(S)	eno chaf	ssen ten	=	Pri	oatb	anf	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
			1 2 2											1 	1 1 1 1 1 1 1 1 - 1 1 - - 1 1 - - - 1 1 -	1 2 - 5 1 - 1 1 - 1 1 0 2 - 2 1 2 1 2 1 1 1 3 1	-2 -2 1 		$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

			 	
D r t	Staats= banken und Filialen	Reichs= oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Notenbank., Ugenturen oder Waren- depots	banken und Rommandit= Gef. auf Aktien
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
O. Y. Y. C				
Ichenhaufen	— — — —	-		- - -
Fannsen			1 1 1 1	
Jauer				
Zena	- - -			
Jewer	- - -			
Toachimsigai		-		
Or Jugann				-
Johanngeorgenstadt		-	- - -	
St. Johann = Saarbrücken				- ''
Jüchen	I — — —			
Sullu)			- - - -	
Kalf				
Raiserslautern		1 1 1 1	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	
Rappeln				
Karlsruhe		1 1 1 1		- 1 4 2
Rattowik				1 3 1 -
Raufbeuren	_ _ _ _		1 1 1 1	
Rehl a. Rh	l _			
Rellinghufen	l _ _ _	_ _ _ _	l — _	
Kellmünz a. Iller	_ _	l — _ _	l _	- i -
Rempen				- 1 1
Rempten	_ _ _	2 2 2 2	_ _ _ _	- - - -
Regin	- - -	- - - -		- - -
Riel	- - -	1 1 1 1		3 3 3 3
Kirchberg	— — — <u> </u>	-		- - -
Kirchen a. d. Sieg	l —	-		- - -
Kirchheim u. Tect		-	- - -	
Kirchheim Bolanden	- - - -		1 1 1 1	
Kirn a. Nahe	- - -			— — —
Rissingen				-
Kitzingen (Bayern)		1 1 1 1	1 1 1 1	-
Klagenfurt				
Klingenthal	- - -	1 1 1 1		$\frac{1}{7} \frac{1}{7} \frac{1}{9} \frac{1}{9}$
Köln				$\left[\begin{array}{c c c c} 7 & 7 & 9 & 9 \\ 3 & 5 & 7 & 6 \end{array} \right]$
Königsberg (Neumark).	- - -,-	1 1	1 1 1 1	0 1 9 1 0
Kirchenlamit			1 1 1 1	
Rirtorf				
Rönigshütte		1		
Rönigsstein a. d. Elbe	_ _ _ _	_ _	_ _ _ _	
Königswinter	_	_ _ _ _		_ _ _
Königswufterhaufen	_ _ _ _	_ _ _	_ _ _	
Rönnern	_ _ _ _	_ _	_	_ _ 1 1
Röpenick	_ _ _ _	_ _ _ _		- i -
Rolberg	_ _ _ _	- - 1 1		_ _
Rollmar (Holftein)	- - - -	_ _ _ _		_ _ _
Kolmar (Posen)	-	_ _ _ _	_	- - - -
Konit	- !	1 1 1 1	- - - -	- - - -
Konstanz	- '	1 1 1 1	- !-!- -	- - 1 -

Filic Aftic unter der Berlin	ર્યા Fi	usfd liale	իևսթ Հու	Uti	Berl	en d iner bant	;	 &.	m.	b. £).	(S)	eno chaf	fen: ten	=	Pri	oatb	anfi	ers
1892 9	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
	1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1														1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 4 1 1 1 1				$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Dr t	Staats- banken und Filialen	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Rebenstellen 1892 95 99:02	oder Waren= depots	Uktien= banken und Kommandit= Gef. auf Uktien
Rrafom Rrefeld Rrempe Rreuzburg Rreuzhurg Rreuzhard Rrögis Rronach i. Bayern Rrotoschin Ruinzelsau Rulmbach Ryrit Laage Laage Laasphe Labes Labes Labes Labes Labes Labes Labes Lahr Laichingen Lamipringe Landsberg Langenberg Langenberg Langenberg Langenberg Langenberg Lauban Langenberg Lauban Lauenburg Laubheim Lauenburg Laupheim Lauterbad Lauterbad Lauterburg Lechenich Leer		Nebenftellen 1892 95 99 02		
Leimbach		1 1 1 1		$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Filialen von Aftienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken	Ber	en der liner banken	(S. m.	b. H.	Geno fcha	ffen= ften	Privat.	ban t iers
1892 95 99 02	1892 95	99 02	1892 95	99 02	1892 95	99 02	1892 95	99 02
								- 1 4 3 - 1 1 3 3 1 - 1 - 1 1 1 - 1 - 1 - 1 - 1 -

Ø r t	Staats= banken und Filialen	Reichs= oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Motenbank., Agenturen oderWaren= depots	banken und Rommandits Ges. auf Aktien
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Rengefeld Lennep Leobschüß Leopoldähall Letschin Letschin Leutsirch Lich a. d. Wetter Lichtenstein-Callnberg Lichtenstein Liebenwerda Limburg Lindau (Bayern) Lindau (Hayern) Linden	1892 95 99 02		1892 95 99 02	1892 95 99 02
Lippstadt. Lista Lista Lobenstein Loebau Löbejün Löningen Lörrach Lohr Loik Lömenberg Lömenberg Lollar Lommatsch Ludau Ludenwalde Ludwigshafen Ludwigshafen Ludwigshafen Ludwigslust Lübect Lübect Lübect Lüben Lüden				

Filialen von Aktienbanken unter Ausschluk der Filialen Berliner Banker 1892 95 99 02		hluß en	211	Berl	en t iner banl	:	ß.	m.	ь. Б).	(S)	eno Chaf	ifen ten		Prit	atb	anti	ier§	
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
Berl	iner	Ba	nten					1892	95	99		1892	95 	99 — 1 — — — — — — — — — — — — — — — — —	02 	1892	95	99	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
_	_	=	_	_	=	=	=	_	_	-	_	$\frac{}{2}$	<u>-</u>	2	$\overline{2}$	_	_	_	_

Dr t	Staa banken Filia	und	Rei Not Hau Ste Neb	en b ptf llen	an tell u	ł., en, nd	Not Uge oder	ent ent	oder oank., uren aren= ots	ban Kon G		ui ndi iuf	it=
18	892 95	99,02	1892	95	99	02	1892	95	99 02	1892	95	99	92
Martirch	1		1 1 - 1 - 1 - - - - - - - - - - - - - -	111111111111111111111111111111111111111		1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1	1		1 2 1 — 6 — — — — — — — — — — — — — — — — —	1 1 1 2 1 1 2 1	5 1 1 8 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1 5 8 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

unte de	er Y	us ilia	von ifen chluß len infen	Ut	Berl	en b liner banl	;	S .	m.	b. £	5.		deno Schaf		,	 Pri:	oatb	anŧ	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1 - 2	1	1 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	1 1 1 2	\$ed	t, &									-2	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		25 12 10 -4 -2 	-27 9 1 7 -4 -2 3 -2 3 1 2 2 3 1 2 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 2 3 4 2 3 1 2 2 3 1 2 2 3 4 2 3 1 2 1 2 1 2 2 3 1 2 2 3 1 2 2 3 1 2	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
_	A I.			e y															

D r t	Staats= banken und Filialen 1892 95 99 02	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen 1892 95 99 02	Notenbank., Agenturen oder Waren- depots	banken und Rommandit=
Mörs Mogilno Montabaur Mosbach Mügeln Mügeln Mühlberg Mühlberg Mühlberg Mühlbaufen i. Ihür. Mühlhaufen i. Pr Mühlfen, St. Jakob Mülhaufen i. Elf. Mülheim a. Khein. Mülheim a. Khein. Mülheim a. Khein. Mülheim a. Huhr Müncheerg Müncheberg Müncheberg Müncheerg Müncher i. Elf. Münfter i. Meftf. Munfter i. Meftf. Munfter i. Methelim Raumbof Reubamm Reubamm Reuenfirchen Reuhauß Reuhauß Reumarft Reumarft Reumarft Reumarft Reumarft Reumarft				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

unter	Filialen von Aktienbanken unter Ausschlu der Filialen Berliner Bankei 1892 95 99 02				Berl	en d liner ban	;	ß.	m.	b. Ş	5.	(S)	eno Chaf	ssen ten	=	Prit	atb	ant	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
		2 					1 			1 	1 1 2 2 2	1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 - 1 -	1 		1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	1 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1 1 2 1 1 1 1 1 1	-1-1-1-1-3-1-1-1-1-1-3-1-3-1-3-1-3-1-3-

D r t	Staats= banken und Filialen	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Reichs= oder Notenbank., Ugenturen oder Waren= bepots	banken und Rommandit=
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Reuntirchen (Bz. Arnsberg) Reuntirchen b. Saarbrücken Reurode Reurote Reustting a. Inn Reu-Auppin Reufalz a. D. Reufalz a. D. Reufalz a. D. Reufalz a. b. Aisch Reuftadt a. d. S. (Bayern) Reustadt a. d. S. (Bayern) Reustadt (Deerschlessen) Reustadt (Sachsen) Reustadt (Solstein) Reustadt (Solstein) Reustadt (Solstein) Reustadt (Solstein) Reustadt (Reustadt) Reustadt (Reustadt) Reustadt (Rolstein) Reusedell Reuwedell Reuwedell Reuwedell Reviges Ricolai Ridecten Ridba Riebyll Riemegs Ricolai Ridecten Rordenham Rordenham Rordenham Rortheim Rortheim Rostheim Rostheim Rostheim Robershausen Obershausen Obershausen Oberstirch Oberstirch Oberstirch Oberstirch Oberstirch Oberstan Obersan Ohringen Olsnis (Crzgeb.)				

unte:	Filialen von Aftienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken 1892 95 99 02			١	Berl	en d iner bant	;	(S).	m.	ь. Ş	5.	(S)	eno chaf	ssen ten		Pri	oatb	anŧ	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
	1 1 - - - - - - - - - - - - - - - - - -		1								1		1 1 1 1 - - 1 - - - 1 - - - - - - - - -	1	1 1 1 - - 1 - - 1 - - - 1 - - - - - - -	1	5 1 2 2 2 1 1 1 1 - - - - - - - - - - - -	- 1 6 1 2 - 1 1	- - 1 5 1 - 1 2 - 1 1 - 1 1 1 1 1

Ørt	Staat&= banken und Filialen 1892 95 99 02	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	oder Waren= depots	Aktien= banken und Kommandit= Gef. auf Aktien 1892 95 99 02
	1.002 00 00 02	1002 00 00 02	1002 00 00 02	1002 00 00 02
Ölsnik i. W. Östringen Ottingen Ottingen Onnhausen, Bad Ossenburg Ohl Ohlau Ohlsis Ohrdruf Olbernhau Olpe Olbernhau Oppenau Oppenau Oppenau Oppenau Oppenheim Oranienbaum Oranienbaum Ortenberg Ossabrid				3 4 4 3 - 1 2 2 2 2
Pfaffenhofen				

Af unte	r Fi	bani usfc lial	fen hluß en	At	Berl	en d iner ban	;	& .	m.	b. F).	(S)	eno Chaf	ssen= ten		Pri	atb	anfi	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1		1 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	1 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —									1			1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1				

D r t	Staats= banken und Filialen	Reich3= oder Notenbant., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen 1892 95 99 02	Notenbank., Ugenturen oder Waren- depots	banken und Rommandit= Ses. auf Aktien
Pforzheim		1 1 1 1		$egin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$
Billfallen		1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		
Plathe		1 1 1 1 1 1 1 1		$egin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$
Plettenberg		1 1 1 1		
Bofen		$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$		$egin{array}{c cccc} 3 & 4 & 5 & 7 \\ 1 & 1 & 1 & 1 \\ - & - & - & - \\ \hline \end{array}$
KreußStargard		1		
Phyrmont		1 1 1 1		1 1 1 1
Radeberg				
Raftatt		1 1 1 1		
Ratibor		1 — 1 1 — 1 1 — 1 1 1		$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
Rawitsch	1 1 1 1	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	1 1 1 1	
Reichenau Reichenbach (Schlessen) Reichenbach i. B Reichenhall		1 1 1 1		
Remscheid		$\begin{array}{c c} 1 & 1 & 1 & 1 \\ - & - & 1 & 1 \end{array}$		$\overline{1}$ $\overline{1}$ $\overline{1}$ $\overline{2}$

Af unte	r Fi	banl usfo ilial	ten hluß en	Aŧ	liale Berl tien	iner	C	G.	m.	b. F).	(S)	eno	ssen ten	=	Pri	vatb	ant	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1							1 				1 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	3 1	2	$egin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Ort	Staat3= banken und Filialen	Reichs- oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Reichs= oder Notenbank., Ugenturen oder Waren= depots	Uftien= banken und Rommandit= Ges. auf Uktien
	18 92 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Reppen Reutlingen Rheinigen Rheinigherg Rheinigherg Rheindt Ribnity Riedlingen Rieela Riefenburg Rieterg Rinteln Rizborf Rodlity Röbel Ronsdorf Röhrädorf Röhrädorf Röhrädorf Röhrädorf Röhrahl Rofenheim Roßla Roßlau Roßmein Roßlau Roßmein Rottoet Rotenburg a. d. Fulda Rotenburg Rottenburg Rottenburg Rottenburg Rottenburg Rottenburg Rottweil Rüdesheim Rudolstadt Rügenwalde Ruhla Ruhla Ruhrort Ruß Saalfeld a. d. Saale Saalfeld (Ostpreußen) Saarbrücen Saarburg Saarg münd Sagan Sachjenhagen Salzuslen Salzuslen Salzuslen				

Aft unter	Fi	bant usfd liale	en hluß en	2	Berl	en d iner	:	® .	m.	b. Ş).	(S)	eno chaf	ifen: ten	•	Prii	atb	ant	ier&
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
			1 1 - 1 - 1 1 1													$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$		$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	-1 -1111111111111111111111111111111

Ort	ban	tao ten ilia	u	nd	Not Hau Ste	ent ptf Uer	oder oant., tellen, und tellen	Not Ug oder	.ch3= oder tenbank., enturen c Waren= pepot3	ban Kon G	lktien= ken und 1mandit= es. auf Uktien
	1892	95	99	02	1892	95	99 02	1892	95 99 02	1892	95 99 02
Sangerhausen. Sarstedt. Sarstedt. Sarsthusen Schafstedt Schafte Schalte Schandau Scharnbedt Schellenberg Schildberg Schildberg Schippenbeil Schippenbeil Scheneselb							1 1		1 1 1	1	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 - 1 - 1 1 1 1
Schlebusch							1 1			1 1	
Shönau Shönberg Shönebed Shönebed Shöneberg Shöneberg Shöneberg Shöneberg Shöningen Shöppenstebt Shopfpenstebt Shopfbers Shopfbers Shopfbers Shoptbers											1 1 1 1
Schramberg Chüttorf Chimaan Chimabach Chimabisch-Hall Chimebisch Chimebisch Chimebisch Chimebisch Chimebisch Chimeint Chimeint Chimelm Chimelm Chimerin Chimerin	- - - - - - 1 - - -						1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1 1 1	1 - - - - - - - 4	444

Aft unter	ien U Fi	lial	en hluß en	20.15	Berl	en d iner	:	(3.	m.	b. Ş).	(S)	eno Chaf	ifen: ten	•	Pri	oatb	ant	iers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1892		99	02	1892 	95				95		1	1			1 	1 1	1 1	1 1 2 - 1 1 1 - 1 1 - 1 1 - 3 4 4	02 1 1

unte	r Fi	usfc lial	hluß en	At	Berl	en d iner banl	;	(8)	. m.	Б. Ş	5.		eno Chaf		3	Pri	vatb	ant	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
unte der Berl	r A: r Fi iner	ussc lial Ba	hluß en nken	Af	Berl tien	iner banl	ten					1	chaf	ten					·
							111111111			1 	1 - 1 1 - - -		1 - 1 - 2 1 - -			$ \begin{array}{c} \overline{1} \\ \overline{3} \\ \overline{9} \\ \overline{-} \\ \overline{3} \\ \overline{-} \\ - \end{array} $			$-\frac{4}{9}$ $-\frac{1}{3}$ $\frac{1}{1}$

Ø r t	Staats= banken und Filialen	Reichs= oder Notenbank., Sauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Notenbank., Agenturen oder Waren- depots	banken und Rommandit= Sef. auf Uktien
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 92
Strassurg (Ucermark) Strasburg (Ucermark) Strasburg (Ucermark) Strasburg (Ucermark) Strehlen Strehlen Strehlen Strelig Striegau Stretlig Striegau Stuttsgart Sulz Sulz Sulz Sulz Sulz Sulz Sulz Sulz	1892 95 99 02 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1892 95 99 02 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	1892 95 99 02	1892 95 99 92 1

Filialen von Aktienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken	Aktienbanken	G . m. b. H.	Genoffen= fcaften	Privatban t iers
1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
1 1 2 3	&e cot t, Artifenenquet	1 1 1 2		3 4 5 4 3 1 2 2 2 3 3 3 - - 1 1 2 3 3 3 4 4 4 4 4 - - - 1 1 - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

D'r t	Staat3= banken und Filialen	Reich3= oder Notenbank., Hauptstellen, Stellen und Nebenstellen	Notenbank., Ugenturen oder Waren=	banken und Rommandit=
	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02	1892 95 99 02
Udermünde Uterfen Uterfen Utfrenheim Ulm Unna Unna Urach Barel Bechta Begefack Belbert Berden Biechlach Bierfen Bilingen Bilingen Bilingen Bilsbiburg Blotho Bolkach Balbeim Baldenburg Baldenburg Baldefee Balsrode Baltershaufen Bandssbef Barnemünde Barne Barnemünde Groß-Wartenberg Barnemünde Groß-Wartenberg Barnemünde Groß-Bartenberg Barnemünde	032 93 93 UZ	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		1 2 - 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
Beilburg Beilseim a. d. Umper Beilheim a. d. Teck Beimar Beimar Beinheim Beißenburg i. Elfaß Beißenburg a. d. Sand		1 1 1 1 1 1 1		

Fili Afti unter der Berlin	ienb Au Fil	an t Ssch liale	en luß n	١٠٤	liale Berl tien)	iner	:	ß	. m.	ь. <u>Ş</u>	5.	(S)	eno chaf	ssen sten	3	Pri	oatb	anŧ	ier3
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
1			-1 11 1- 2 2- 1- 11 1- 2- 1- 1- 1- 1- 1- 1								1 1 1 - - - 1 1 - - - - 1 - - - - - - -				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1				1

1892 95 99 02 1892 95 90 92 1892 95 90 92 1892 95 90 92 1892 92 92 92 92 92 92 92
Weißenhorn
90

Af unte	r Fi	ban: 18fd lial	fen Huß en	UK	Berl	en d iner bant	c	(3.	m.	ь. <u>Ş</u>	5.	(S)	eno chaf	offen- Pri			oatb	anki	ers
1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	18 92	95	99	02	1892	95	99	02
											1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1				1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	4	4 1 1 1 2 - 1 - - - - 1 - - - - - - - - -	4 12 	3 1 2 - - - 3 9 - 1 - - 1 2 1 2 1 - - - - - - - - - - -

D r t	ban	taa fen ilia	und	200 200 300	eiche oten iupt tellei eben	ban ftelle n ui	f., en, id	Rei Noi Ugi odei	en! ent	bar ure sar	ıŧ., n.	ba Ko	mm	ur and auf	it=
	1892	95	99 02	1892	95	99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
Briehen . Bronfe . Bülfrath . Bürzburg . Bunfiedel . Burzen . Buftrow i. Hann. Buftrow i. Meckl. Zabern . Zabern . Zahna . Zoppot . Zehdenick . Zeit a. d. Mofel . Zell a. d. Mofel . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zell i. Wiefenthal . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zellerfelb . Zell i. Wiefenthal . Zellerfelb . Zel	- - 1 - - - - - - - - - - - - - - - - -		1 1					_							-
Sa.	19	17	18 17	222	250	269	317	73	76	67	83	379	409	5 05	616

Filialen von Uktienbanken unter Ausschluß der Filialen Berliner Banken	Ufti	erli:	n der ner anten	&	. m. b.	5 .	(9)	den o ich a f	ffen ten		Privatbankiers			
1892 95 99 02	1892	95	99 02	1899	2 <mark>¦95</mark> 99	02	1892	95	99	02	1892	95	99	02
											1 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	1 — 10 — 2 — 1 5 6 6 — — 2 — — 1 1 3	1	2
78 69 144 264	4	5	10 17	4	24 31	141	146	150	2 52	280	2180	2059	2125	2564

Vorstehende Tabelle zeigt einmal die Ausdehnung des gewaltigen Netzes der Zweiganstalten der Notenbanken, das Anwachsen der Aktienbanken und die rapide Zunahme ihrer Filialen, ferner eine erhebliche Bunahme der Bahl der dem Kreditverkehr dienenden Genoffenschaften auf der einen Seite, auf der andern Seite dagegen einen Stillstand und fpeziell in Berlin einen fehr erheblichen Rückgang in der Bahl der Privatbankfirmen. Nach diefer Zusammenstellung haben die Hauptund Nebenstellen der Reichsbank und der anderen Notenbanken sich von 222 im Jahre 1892 auf 317 im Jahre 1902 vermehrt; die Ugenturen und Warendepots der Reichsbank und der anderen Notenbanken von 73 auf 83, die Zahl der Aktienbanken und der Bank-Kommanditgesellschaften auf Aktien von 379 auf 616, die Filialen von Aktienbanken unter Ausschluß der Filialen der Berliner Banken von 73 auf 264, die Filialen der Berliner Banken von 4 auf 17, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welche Bankgeschäfte betreiben, von 4 auf 141, die Genoffenschaften von 146 auf 280, die Bahl der Privatbankiers dagegen von 2180 nur auf 2564; aber selbst diese Bahl stellt die Zunahme der Privatbankiers noch weitaus zu günstig dar, da von den im Bankierbuch als Bankfirmen bezeichneten Firmen ein nicht geringer Teil speziell an den Börsenplätzen Maklerfirmen und Vertreter auswärtiger Bankfirmen (Remissiers), ein anderer Teil dagegen Kolonialwarenhändler und sogenannte gemischte Warenhändler find, die nebenbei auch Bantgeschäfte betreiben.

In Berlin allein stellt sich die Entwicklung für die Privatbankiers Von 538 im Jahre 1892 hat sich die Zahl auf noch ungünstiger. 370 im Jahre 1899 ermäßigt, und die Steigerung im Jahre 1902 auf 460 ift nicht etwa auf Gründung neuer Bankfirmen zurückzuführen, sondern nur darauf, daß eine größere Anzahl der an der Berliner Börse tätigen Remissiers (ca. 120) im Bankierbuch als Banksirmen bezeichnet sind. Wenn man von den im Bankierbuch enthaltenen Berliner Firmen die Remissiers und die Makler abzieht, würde man auf eine noch geringere Zahl als 370 kommen, denn die Zahl der Mitglieder im Liquidationsverein betrug im Mai 1903 322, und hiervon sind noch 17 Aktienbanken und 63 entweder Kursmakler oder selbständige Maklerfirmen, so daß also im Mai 1903 die Zahl der in Berlin überhaupt noch in Betracht kommenden Privatbankiers auf insgesamt 242 zu schätzen ist. Ich lasse ben Skontrobogen vom Liquidationsverein vom 28. Mai 1903 folgen und bemerke hierzu,

daß die mit einem Stern bezeichneten Firmen Aktiengesellschaften, die mit einer Null bezeichneten Maklerfirmen sind:

	Mark		Mark
	Von		Un
1		U bel & Co	
$\overset{1}{2}$		*Aktien-Gesellschaft für Montanindustrie.	
$\bar{3}$		Anger & Friedländer	
4		Aron, Max, Bankgeschäft	
5		Arons, Gebrüder	
6		Arons & Walter	
7		Ascher, A	
8		Bamberger, L. M	
9		*Bank für Sandel und Industrie	······
10		Bankkommandite Simon, Katz & Co	
11		Benda, Siegmund	
12		Bercht & Sohn	
13		Berg, Adolf	
14 15		Bergmann & Fraedrich Nachf	
16		Berliner, I	
17		Berl. Bank-Institut, Jos. Goldschmidt & Co.	·······
18		*Berliner Handelsgesellschaft	
19		*Berliner Makler=Berein	
$\tilde{20}$		Berliner Biehkommission3= u. Wechselbank	***************************************
$\overline{21}$		Bermann & Co., Oscar	
$\overline{22}$		Berndt Rachf., Louis	
$\overline{23}$		Bernstein & Co	
24		Bieber, M. & J. (Potsbam)	
25		Bleichröder, S	
26	1	Böhm, Heinrich	
27		Boehm, Joseph	
28	,	*Börfen=Handels=Verein	
29		Bonte, Gebrüder	
30		Born & Buffe	
31		Bouché, François	
32		Brach, Georg	
33		Brann, Siegfried	
3 4 35		Brauer, Hermann & Co	
36		Braun & Co	······
37		Brendel & Co	
38		Brock, S	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
39		Burchardt & Brock	
40		*Buffe & Co. Aktiengesellschaft, A	
41		OGahn Raul	
$\overline{42}$		Cahn, Hellmann & Co	
43		l Caro, S. S.,	
44		Central=Viehmarkt3=Wechselbank, Spon=	
		holz, Chestaedt & Co	
45		OCohn, Ludwig	
46		Cohn, Mener	
		Transport Transport	
	•	. ~	•

	Mark		Mark
	Von		An
		Transport Transport	
47	1	O Cahn Raul	
48		Ocohn, Baul	
49		*Commerz= und Diskontobank	
50		Cunow & Co., Julius	
51		Czapski, S	
52		Delbrück, Leo & Co	
53		*Deutsche Bank	
54		*Deutsche Genoffenschaftsbank	
55		Dienstbach & Moebius	
5 6		Diet, Friedrich Wilhelm	
57		*Distonto-Gesellschaft, Direftion der	
58		Dohme, Bryno	
$\begin{array}{c} 59 \\ 60 \end{array}$		*Dresdner Bank	
61		ODüsterwald, Nathan	
62		Edelberg, Paul	
63		Chrenbaum, F	
64		Gifenberg, Hermann	
$6\overline{5}$		Elfan, Eugen	
$\ddot{6}\ddot{6}$		Ellon & Co., Siegfr	
67		Emden, Filiale Berlin, Beinrich	
6 8		Engel, Baul G	
69		Ephraim, A	
70		Epstein, Max	
71		Everth & Mittelmann	
72		F alfenburger, A	
7 3		Feig, F.,	
74		Keig & Pintub	
75 76		Feist, Thalmessinger & Co	
77		Fetschow & Sohn, H. F	
7 8		Fließ, Louis	
79		Frankel, Jean	
80		Frank & Co., Emil	
81		Frege & Co	
8 2		Frentel. S	
83		Friedlaender, Albert Eduard	
84		Friedländer & Gumpert	
85		Friedländer & Pollack	l
86		Friedmann, Leopold	l · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
87		Fromberg & Co., Georg	
88		Kuhrmann, Theodor	
89		Gaedicke, Franz	J
90 91		Gans, Iman	
91 92		Geisendorff, F	
04		Genossenschaftsbank des Stralauer Stadt-	
93		viertels E. G. m. b. H	
94		Glaserseld & Wolfsohn	
		Sinjerjeid & Wolffuhlt	
		~	
		Transport Transport	
			•

95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108	Bon	Transport Soldmann, May Soldschmidt, B	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			:	Un
96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107		Goldmann, May Goldfchmidt, B	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·				
96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107		Soldschmidt, B	brüden				
96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107		Soldschmidt, B	brüder				
97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107		Sottschalk, Morik Sottschalk & Magnus Sumpert & Philipp Sumpert & Sohn, W. Gundlach, F. Sutmann Bankgeschäft, Ge Gutmann, Paul Suttentag, Gebrüder Suttentag & Goldschmidt Guttmann, Reißner & Co. Saase, Paul Saberkolk, R.	brüden				
98 99 100 101 102 103 104 105 106 107		Sottschalf & Magnus Sumpert & Philipp Sumpert & Sohn, W Gundlach, J Gutmann Bantgeschäft, Ge Gutmann, Kaul Suttentag, Gebrüder Suttentag & Golbschmidt Guttmann, Reißner & Co Saberstolk, R	brüder				
99 100 101 102 103 104 105 106 107		Sumpert & Philipp Sumpert & Sohn, W. Sundlach, J. Sutmann Bankgeschäft, Ge Gutmann, Kaul Suttentag, Gebrüder Suttentag & Goloschmidt Guttmann, Reikner & Co. Saase, Paul Saberstolk, R.	brüden		•		
100 101 102 103 104 105 106 107		Sumpert & Sohn, B. Oundlach, J. Sutmann Bankgeschäft, Ge Gutmann, Baul Suttentag, Gebrüder Guttentag & Goldschmidt Guttmann, Reißner & Co. Saafe, Baul Saberstolk, R.	brüden		•	•	
101 102 103 104 105 106 107		Oundlach, J. Sutmann Bantgeschäft, Ge Gutmann, Paul Suttentag, Gebrüder . Suttentag & Golfchmidt Guttmann, Reißner & Co. Saase, Paul	brüder			•	
102 103 104 105 106 107		Sutmann, Paul	brüden		•	•	
103 104 105 106 107		Sutmann, Paul			•	•	
104 105 106 107		Suttentag, Gebrüder. Suttentag & Goldschmidt Guttmann, Reißner & Co. Saase, Paul Saberstolz, R.			•	•	
105 106 107		Suttentag & Goldichmidt Guttmann, Reißner & Co. Saafe, Paul			•		
106 107		Suttmann, Reißner & Co. Sacet, Paul Haberstolz, R		•			
107		°Saafe, Paul · · · · · · · Saberstolz, R· · · · ·					
		Haberstolz, R					
		200					
109		^o Hahn, Julius					
110		Hansmann & v. Zimmermo	ınn .				
iii		Hardt & Co	· · · ·				
112		Kardy & Co					
113		Sartstein, Paul					
114		Seimann & Co., Hermann					
115		Beimann & Co., Dscar .					
116		Heine & Bicker					
117		Seinte, Carl					
118		Helfft & Co., N	.				
119		Belfft & Friedlander					
120		Senschel, Emil					
121		Herrig, Wilhelm					
122		Herker, Alexander					
123		Berg Bankgeschäft, Morik					
124		von der Hendt & Co					
125		Henman, Gebrüder					
126		Henmann & Co., Mar .					
127		Hirschler, Gebrüder					
128		Birte, A					
129		Hölfcher, Th.	.				
130		Hoffstaedt & Co., Louis .					
131		Solländer, Berthold					
$\overline{132}$		Hollander & Lewn					
133		Soppe. Gustav					•••••
134		Horrvits, Hugo					
135		Hübner, M	.				
136		Nacquier & Securius.					
137		Chaffa & Clamin					***************************************
138							
139		Faphet & Co., S					
140		Farislowsky & Co.					
141		de Konge & Co					•••••
142		Sfaacsohn, Herman					
143		Rat & Wohlauer					
ľ		- · ·					
ŀ		Tuan Smart	œ	R	n n = 4		
ı	l l	Transport	ZI	ansļ	hnti		1

	Mark			Mark
	Bon			An
		Transport Tra	ınsport	
144		@aufmann & &		
144		Raufmann, G. G		
146	······	Reibel, Heinrich	• • •	
147		Rempner & Co		
148		Refler, Th		
149		Kniehase & Co		
150		Königsberger & Lichtenhein		
151		Ropekky & Cie		·····
152		Roppel & Co., Bankaeschäft		***************************************
153	******	OKrämer. Bernhard		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
154		° Krafft, Ernst		
155		Krakau & Hesse		
156		Rrause, Adolf		
157			ß	
158		Krause & Co., Baul		
159	***************************************	Kraufe & Co., Paul Rrehschmar, C. H		••••••
160		Kronenberg & Co		***************************************
161		OKroner, Leonor		
162		OKrüger, Eugen		
163		⁰ Krüger, Hans		
164		Kucznnski, Wilhelm		
165	*******	Rühl, Wilhelm		
166		Lagowitz & Co., Alfred		
167	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Landauer, R		
168		O Landsberg & Co., Curt		
169		Landsberger, Richard		
170		Landsberger, S. L		
171		Lange, S		
172		Langer & Falkenheim		
173		Lehmann, Hermann		
174		Lehmann & Düring		* * ***** ****************
175		Lehne, Gebrüder		
176	***************************************	Leffer, Nathan & Co		
177		Lessing & Heintse		
178				
179		Levy, Hartwig		
180		Levy, Facques		
181		Levy, Mority		
182		Levn, Richard		
183		Levy & Co., Adolf		
184		Lichtenstern & Co		
185		Lilienthal, G		
186		Lindau, Franz		
187		Eiffauer, J		
188		Loewenberg & Co., G		
189		Loewenherz Nachfolger, Alexander		
190		Loewenherz, F	[
191		Löwenstein, Selmar		
192		Maaß Söhne, A		
Į,				
İ		Transport Tra	nsport	
ŀ	I			

	Mark			Mark
	Von			An
		Transport	<u> Transport</u>	
193		Macholz, Adolf		
194		Mamroth, Georg		
195		Mantiewicz & Co., Hugo		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
196		Mannaberg, Eugen		
197		Marcus & Boltmar		
198		Marcuse & Fraenkel		
199		Marcufy & Co., Ernst .		
200		Martwald, L		
201		"Marschall, Adolf		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
202	•••••	OMarion. Fr.		
203		Marjop, F		
204		Mendelssohn & Co		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
205		Merzhach Gehrüber		
206		Merzbach, Gebrüder Mener, G. J		·····
207		Meger, Ernft 3		
208		Mener, Fritz		
209		Mener, Gebrüder		
210		Mener, Martin		
211		Mener, Max H		
212		Mener, Dacar		·····
213		Mener & Co		
214		*Mitteldeutsche Kreditbank		•••••••
215	••••••	Moebius & Abraham, G.		
216		Möser & Co		
217	·····	Müller & Heilmann		•••••
218		Mushack, Biktor	• • • •	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
219		*Nationalbank für Deutschle	nnh	
220		Maumann, Georg		
221		Nelken & Sohn, Marcus		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
222		Neuberg, Julius		
223		Neuburger, Carl		
224		Neufeld, Joseph		
225	••••••••••	Reufeld & Co., M		
226		Reumann, Alfred		
227	•••••	Neumann jun., W.		
228		Nitschke, Otto		
229	······	Noffte, J. T		
230		Nolda, U		••••••
31		Oppenheim, Georg		•••••
32		Oppenheimer & Rofenbaum		
33		B aasch, Herrmann		
34	·····	Baderstein & Co		•••••••
35		Pauly, Carl		
36		Beifer, Leopold		
37		Berls, Carl		······
38	••••••	Philipp, Richard		
39		Philippi jun., L		
40 I		Philipsborn, F		·····
41		Bick, Max		
		p.m,		
ŀ		.		
	1	Transport	Transport	

	Mark			Mark
	Von			An
		Transport Tra	insport	
242		Pilart, Hermann		
243	····	Pincus, Siegmund		
244		Breußische Boden-Aredit-Aftien-Bo	ากร้	
$2\overline{45}$	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Breußische Pfandbrief=Bank		
$2\overline{46}$		Raehmel & Boellert		· • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
247		Ramdohr & Co., Otto		·····
248		Reiwald, Albert		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
249		Reiwald & Hirsch		
250		Rheinberg, Max		
251		Richter, Gebrüder		
252		ORosbund, Otto		
253		Rosenfeld, Salo S ,		
254		Rosenheim & Co. William		
255		Rosenstein, M		
256		Rosenstock, Theodor	: .	
257		Rothschild, Arthur		
258		Rothschild, L. S		
259		Rott & Schünemann		
260		Sachs, Siegfried		
261		Sachs, B. & E		
262	:	Salomon & Oppenheim		
263		Saß & Martini		
264		*Schaaffhausenscher Bankverein, S	u	
265		Schappach & Co., Albert		
266		°Scherman, Leo		
267		°Schidkowski, M		••••••
268		Schiff, Bernhard		
269		Schindler & Co., Ernst		
270		Schindler, Gebrüder		
271		Schlefinger, Abraham		
272		°Schlefinger, Emil		
273		Schlefinger & Co. Nachf., M		1
274		Schlesinger-Trier & Cie., C		
275		Schlieper & Co		
276		°Schlochauer, Ernst		
277		Schlochauer, Paul		
27 8		ூ®chmidt, Hans		
279		Schmoock, Paul		
280		Schneider, Gebrüder		1
2 81		Schön, S		l
282		°Schönitz, Gustav		
283		Schreib, Richard		1
$\frac{284}{285}$		Schwabacher, Heinrich	· • • •	
		I Cucipani, Cicabett	· · · ·	
286 287		Securius, Haesner & Co Seelig & Zellenka		I
288		Seeing & Zeuenta		
288 289		Seemann & Rothschild	• • • •	
289		Simonfon, S		
490		°Simony, Emil	· · · ·	
		_		
	1	Transport Tr	ansport	
	I	i ' ' '		1

	Mark		Mark
	Von		Un
		Transport Transport	
291		Sirtus & Co., Louis	
292		Sontag & Martini	
293		OSpig, Emanuel	
294		Steinfeld & Co	
295		Steinig, B	
296		Stern, Joseph	
297		l Sternheim. Sieamund	
298		Strauß & Co., M	
299		Strobel & Co	
300		Studte, Rud	
301		Eeichmann & Co., Adolf	
302		Tiet, Gustav	
303		Tietze & Tobien	
304		urich, Felix	
305		Gebrüder Beit & Co	
306 307		Beit, Selberg & Co	
907		*Bermögensverwaltungsstelle für Offiziere	
308		und Beamte, KommGes. auf Aktien	
308 309		Warschauer & Co., Robert	
309 310		Bassermann, A. E	
310		Wechselstube Bosse, Reil & Co	
$\frac{311}{312}$		Deigert & Co., Karl	
$\frac{312}{313}$		^o Weisbach, Max	
314		Wernine, M	
$\frac{314}{315}$		Wiener sen., M	
$\frac{313}{316}$		Biener, Levy & Co	
317		Wilscheck & Co., Paul	
318		Bolff, B. & S	
319		Bollheim, Caesar	
320		Bulfow, Eduard	
$\frac{320}{321}$		Behrmann, Emil	
$321 \\ 322$		Bepler, N	
022		Zielenziger, Samuel	
	1		
	•	!	•

Die Gründe für das Verdrängen der Privatbankiers durch die Aktienbanken können hier nur kurz gestreift werden. Ich verweise diesbezüglich zunächst auf meine Arbeit: "Die Wirkungen des Börfengesetzes auf das Bant- und Börsengeschäft" in Conrads Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik 1897, 3. Folge, Bd. 13, S. 725 und folgende), ferner aber darauf, daß die Entwicklung des bankgeschäftlichen Verkehrs ebenso wie die aller anderen Gewerbe= und Handelszweige den Zug zur Konzentration und zum Großbetriebe hat, und daß dieser durch die Form der Aftiengesellschaft, die für die Bermehrung der Aftienkapitalien günftige Konjunktur in den Jahren 1896-99 und die Börsengesetzgebung gefördert wurde. Daß die Bahl der Privatbankiers in Berlin bedeutend stärker abgenommen hat als in den Provinzen, mag zunächst auf den konservativen Charakter, den das Geschäftsleben in kleineren Städten hat, zurückzuführen sein. In der Proving ift das Band zwischen dem Bankier und seinem Kunden ein viel engeres als in einer Millionenstadt wie Berlin, und das persönliche Vertrauen spielt dort eine viel größere Rolle1; aber in Berlin selbst binden heute nur noch persönliche Beziehungen den Runden an Privatbankiers, wenn wir von den wenigen Privatbankfirmen, die durch ihre Mittel mit den Großbanken konkurrieren fönnen, wie Mendelssohn und Bleichroeder, absehen 1.

So ungünstig sich aber hier schon zissernmäßig die Entwicklung des Privatbankierstandes darstellt, sie ist tatsächlich noch viel trostloser, als sie sich in den Zahlen wiederspiegelt. Bon den in Berlin bestehenden Privatsirmen hat ein großer Teil die Geschäfte nur deshalb fortbestehen lassen, um nicht das Personal, das seit langen Jahren bei ihnen tätig ist, brotlos zu machen, obgleich es siir die Aussührung der siir das Geschäft ersorderlichen Arbeiten häusig bereits überslüssig ist. Das Geschäft vieler dieser Firmen hat keinen nennensewerten Umfang mehr, sondern stellt sast ausschließlich eine Bermögenseverwaltung dar².

Bierter Abschnitt.

Die Gruppenbildung der Berliner Großbanken.

Die Aufsaugung der Privatbankiers durch die Großbanken hatte notwendig zur Folge, daß die bisher durch die Mitwirkung der Privat=

¹ Bal. hierzu Secht, Die Mannheimer Banten S. 19.

² Ahnlich in Frankfurt S. Hecht l. c.

bankiers bei Syndikatsgeschäften, durch Original= oder Unterbeteiligungen erzielte Berteilung des Risikos nunmehr auf andere Beise er= reicht werden mußte. Das geschah in der Form, daß die Banken sich untereinander bei Syndikatsgeschäften in höherem Maße als früher zusammenschlossen und für gewisse große Finanzgeschäfte in bestimmten Ländern feste Konsortien bildeten. Die Risikoverteilung, die hierdurch hergestellt wurde, war jedoch ihrem inneren Werte nach keineswegs ebenso groß als die unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Brivatbankiers erreichte. Denn da der Abschluß der Syndikats= geschäfte meist in der Art erfolgt, daß der Direktor einer Großbank oder der Leiter eines unserer ersten Bankhäuser dieselben abschließt und den anderen Banken Beteiligungen bei ihnen anbietet, wird sehr felten der Fall eintreten, daß derartige Beteiligungen abgelehnt werden, weil man sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß es einem felbst einmal gerade so ergeht. Der Privatbankier, der sein eigenes Bermögen aufs Spiel sett, ift diesbezüglich fritischer und wählerischer als die Aftienbank, er ift bestrebt, die materiellen Unterlagen eines Geschäftes einer sehr eingehenden Prüfung zu unterziehen. Es ift daher entschieden zu bestreiten, daß die Risikoverteilung, die gerade im Bankwesen von eminentester Bedeutung ist, heute nach der Konzentration des Geschäfts in den Banken und dem Verschwinden der mittleren Privatbankfirmen in gleichem Mage gewährleistet wird wie früher.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die bestehende Gruppenbildung im deutschen Bankgewerbe detailliert darzustellen, es würde das den Rahmen einer besonderen Monographie bilden, — nur die wichtigsten Gruppen, die heute bestehen, sollen hier kurz angeführt werden. Wir scheiden dabei aus die sich als Bankkartelle darstellenden Interessemeinschaften durch Aktienbesitz und Personalunion im Aufsichtsrat, die bei den einzelnen Banken bereits erwähnt sind; serner die ad hoc im einzelnen Fall gegründeten Syndikate sür einzelne Gründungs= oder Finanzgeschäfte, und betrachten nur die Gruppen, die den Charakter eines sestigefügten und sür die Dauer bestimmten Konzerns haben. Hierher gehören in erster Linie das Preußenkons onserns haben. Dierher gehören in erster Linie das Preußenkons onserns haben. Gierher gehören in erster Linie das Preußenkons onserns haben. Gierher gehören in erster Linie das

¹ Darüber Becht l. c. S. 17. Schriften CX. - Becht, Krifenenquete. I.

furt a. M.) am 17. Oktober 1902 erschienenen Artikel, dessen Angaben im wesentlichen der Festschrift der Diskonto-Gesellschaft zum 50 jährigen Jubiläum (Berlin, September 1902) entnommen sind:

Das Breufenkonsortium ist bekannt wegen seiner führenden Stellung bei der Übernahme preußischer Staats= und deutscher Reichs= anleihen, die Rothschildgruppe durch ihre maßgebende Tätigkeit bei den meisten internationalen Finanzgeschäften. Das Breukenkonsortium hat mehrere Stadien der Entwicklung durchgemacht. Die erste Anregung zur Bildung des später so genannten Preußenkonsortiums gab im Jahre 1859 die Begebung einer preußischen Anleihe von 30 Millionen Talern für die Mobilmachung des Heeres. Behufs Übernahme eines Teiles derselben bildete sich unter Führung der Diskonto-Gesellschaft ein Konsortium von großen Berliner Banken und Bankhäusern, das auch bei der weiteren Begebung der deutschen Kriegsanleihe in den sechziger und siebziger Jahren tätig war. Das Konsortium, das anfänglich nur einen verhältnismäßig losen, ad hoc geschlossenen Berband barftellte, gewann mit der Zeit eine festere Fügung, insbesondere durch seine maßgebende Mitwirkung bei Unterbringung der deutschen Kriegs= anleihen anfangs der fiebziger Jahre. Bu diefer Beit gehörten ihm an, unter Führung der Seehandlungs=Sozietät, die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, die Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Mendelssohn & Co., Robert Warschauer & Co., Gebrüder Schickler in Berlin, ferner die Norddeutsche Bank in Hamburg, M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt und Sal. Oppenheim jr. & Co. in Cöln. Dieses Konsortium übernahm auch im Oktober 1870 20 Millionen Taler 5% ige Bundesrente, und zwar übernahm

```
die Direktion der Diskonto-Gesellschaft . . . . 4300000 Taler, die Seehandlung und die Preußische Bank zusammen 2800000 "M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt . . 3000000 "S. Bleichröder in Berlin . . . . . . . . . . . . . . . . . 3000000 "
```

Die übrigen Konsortialmitglieder übernahmen kleinere Beträge. Das in diesen Zahlen angegebene Quotenverhältnis der einzelnen Mitzglieder des Preußenkonsortiums blieb bis zum Jahre 1880 unverändert. Bemerkenswert ist, daß das Preußenkonsortium schon im November 1870 infolge der von Geheimrat v. Hansemann persönlich geführten Berhandlungen es verstanden hat, sich für die Übernahme der Bundesanleihen die Mitwirkung des englischen Marktes zu sichern (siehe Jubiläumsschrift der Diskonto-Gesellschaft Seite 37).

Seit dem Jahre 1880 sind in dem Preußenkonsortium Anderungen eingetreten, sowohl seiner Form als seiner Bedeutung nach. Einerseits dadurch, daß der preußische Staat und das Deutsche Reich vielfach die Mitwirkung eines Bankkonsortiums bei Begebung von Unleihen auszuschalten suchten und den sogenannten Schalterverkauf begünstigten, sodann aber dadurch, daß jüngere Banken und Bankinstitute mit dem Preußenkonsortium bei der Übernahme preußischer und deutscher Unleihen in lebhaften Wettbewerb traten. In frischer Erinnerung ift besonders noch die Begebung von 200 Millionen Mf. deutscher Reichsanleihen und preußischer Konsols an die Deutsche Bank im Mai 1900. In diesem Jahre war bei der Begebung der deutschen Anleihen wieder das Preußenkonsortium tätig, und zwar in erweiterter Form. Im Januar dieses Jahres sette sich das Übernahmekonsortium für die deutschen Reichsanleihen unter Führung der Deutschen Reichsbank aus folgenden Firmen zusammen: Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät, Preußische Zentral-Genossenschaftskasse, Bank für Sandel und Induftrie, Berliner Bank, Berliner Sandelsgefellichaft, S. Bleichröder, Breslauer Diskontobank, Kommerz= und Diskontobank, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genoffenschaftsbank von Soergel, Parisius & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, National= bank für Deutschland, A. Schaaffhausenscher Bankverein, Gebr. Schickler, Robert Warschauer & Co.

Während das Preußenkonsortium eine rein deutsche Banken-gruppe darstellt, bildet die sogenannte Rothschildgruppe ein internationales Bankenkartell. Es verdankt seine Entstehung den großen österreichisch-ungarischen Finanzgeschäften aus dem Ansang der 1860er Jahre. Ihm gehörten ursprünglich an: die Diskonto-Gesellschaft in Berlin, die österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, M. Wodianer und S. M. von Rothschild in Wien und M. A. von Rothschild & Söhne in Franksurt, ferner S. G. Sina in Wien (welche Firma jedoch bald liquidierte), Ungarische allgemeine Kreditbank in Pest, S. Bleichröder in Berlin und die Darmstädter Bank in Darmstadt. Zu diesen regelmäßigen Konsorten der Rothschildgruppe gesellte sich ferner in der Regel das Haus de Rothschild Frères in Paris und bei besonderen Gelegenheiten N. M. Rothschild & Sons in London. Später trat zur Rothschildgruppe hinzu die Allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt in Wien, die die dahin

mit der Rothschildgruppe in Wettbewerb getreten war, auch wurde von der Diskonto-Gesellschaft regelmäßig das Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Co. in Coln hinzugezogen. Ursprünglich stellte das Rothschildkonsortium keinen festen Verband dar, sondern wurde stets ad hoc gebildet. Es war also, technisch bezeichnet, kein Kartell, sondern ein Syndikat. Mit der Zeit hat es wohl aber durch bindende Ber= einbarungen und eine feste Einteilung des Quotenverhältnisses ein engeres Band um die Konfortialmitglieder geschlungen. Im Jahre 1900 ift für die österreichisch=ungarischen Geschäfte dem Rothschildkonsortium das Bankhaus Mendelssohn & Co. und die österreichische Bostsparkasse beigetreten. Und wenn auch gegenwärtig bei den öfterreichisch-ungarischen Geschäften die deutschen Konsorten noch beteiligt sind, so erscheinen doch jest in den Vertragsabschlüssen mit dem öfterreichischen Finangminister als Kontrahenten nur noch das k. k. Postsparkassenamt, das Wiener Haus Rothschild, die Österreichische Bodenkreditanstalt und die Öfterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.

Neben diesen Konsortien hat eine ganz hervorragende Bedeutung das Konsortium für rufsische Anleihegeschäfte, das abwechselnd unter Führung des Hauses Mendelssohn & Co. und der Diskonto-Gesellschaft steht, und den im wesentlichen folgende Firmen angehören:

Mendelssohn & Co.,

S. Bleichröber,

Direktion der Diskonto-Gesellschaft,

Berliner Sandelsgesellschaft,

Robert Warschauer & Co.,

St. Peterburger Internationale Sandelsbank,

Ruffische Bank für auswärtigen Sandel,

St. Petersburger Diskontobank,

Wolga—Kama Kommerz=Bank,

Lippmann, Rosenthal & Co. (Amsterdam).

In neuerer Zeit hat das Syndifat für asiatische Geschäfte eine sehr große Bedeutung gewonnen, namentlich seit dem chinesisch= japanischen Kriege. Es wurde im Jahre 1890 gegründet, nachdem im Jahre 1889 die Deutsch= Asiatische Bank errichtet war. Dem Syndikat gehörten bei der Gründung an (Festschrift der Diskonto-Gesellschaft S. 84): Deutsch=Asiatische Bank, Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, S. Bleichröder, Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie in Berlin, M. A. von Rothschild & Söhne und Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in

Hamburg, Sal. Oppenheim jr. & Co. in Cöln und die Bayrische Hypotheken= und Wechselbank in München. Im Verlause der Entwicklung trat das Haus Rothschild aus dem Syndikat aus, während sich die Bayrische Hypotheken= und Wechselbank auf eine bedingte Teilnahme beschränkte, wie sie auch der Königlichen Seehandlungs= Sozietät eingeräumt wurde. Weiter traten dem Syndikat noch bei: die Dresdner Bank, der A. Schaafshausensche Bankverein, Born & Busse und die Nationalbank sür Deutschland in Berlin, sowie L. Behrens & Söhne in Hamburg.

Im Jahre 1896 wurde das Syndikat weiter ausgebaut durch eine Bereinigung mit der Honkong-Schanghai-Bank als Bertreterin des englischen Syndikats für chinesische Geschäfte. Sie und die Deutsch-Usiatische Bank übernahmen zusammen eine 5 %ige chinesische Anleihe im Betrage von 16 000 000 L je zur Hälfte und einigten sich auch für die Zukunft über ein weiteres paritätisches Zusammen= gehen in dinesischen Geschäften. Im Jahre 1898 übernahmen sie in gleicher Beise zur Aufbringung des Restes der Kriegsentschädigung eine $4^{1/2}$ % ige chinesische Kriegsanleihe von $16\,000\,000\,$ L. Um das durch diese Transaktionen geschaffene Zusammengehen auch in der Butunft vor den Gefahren einer Störung durch Intereffenkonflikte gu bewahren, hat dann noch Geheimrat v. Hansemann namens der Deutsch=Usiatischen Bank und der mit ihr verbundenen Banken und Bankhäufer 1898 in London mit hervorragenden Führern des englischen Geldmarktes ein Abkommen über Begrenzung der Einflußsphären auf englischer und deutscher Seite für Eisenbahnunternehmungen in China getroffen.

Neuerdings hat sich auch unter Beteiligung erster deutscher Banken und Bankhäuser ein Syndikat für türkische Geschäfte gebildet, das zunächst berusen zu sein scheint, die seit Jahren geplante Unisikation der türkischen Anleihen nunmehr endgültig durchzusühren.

Fünfter Abschnitt.

Die Berliner Großbanken und der Eintritt der Krifis.

§ 1.

Wir haben in diesem Kapitel zwei Fragen zu behandeln: zunächst die Frage, inwiesern die Berliner Großbanken durch ihre Tätigkeit in den Jahren des wirtschaftlichen Ausschwungs von 1896 bis 1899

zur Entstehung der Krisis beigetragen haben; ferner aber die Frage, inwiesern sie das Herannahen der Krisis erkannt und sich in ihren geschäftlichen Dispositionen darauf vorbereitet haben und bei Eintritt der Krisis gerüftet waren.

Die erste Frage ist aus verschiedenen Gründen sehr schwer zu beantworten, zunächst deshalb, weil zwischen Banktätigkeit und industrieller Entwicklung das Berhältnis einer intimen Wechselwirkung besteht, und es sich nicht nachweisen läßt, ob im einzelnen Falle die Banken bei ihrer Areditgewähr an die Industrie die treibende Arast oder sie selbst von der Industrie getrieben waren. Aus dem uns vorliegenden Material, das sich im wesentlichen auf die Geschäftsberichte der Banken beschränkt, ist im Sinzelsalle nicht ersichtlich, ob die vermehrten Kapitalien, die den Banken aus den sortgesesten Kapitalserhöhungen zuslossen, den Ansten zu der großen Areditgewähr an die Industrie gegeben haben, oder ob umgekehrt die großen Ansprüche der Industrie die Banken zu den Kapitalsvermehrungen veranlaßten; tatsächlich dürste weder das eine noch das andere als das Richtige betrachtet werden, sondern beide Momente waren Ursache und Wirkung zugleich.

Eine weitere Schwierigkeit, die Frage, die wir uns vorgelegt haben, zu beantworten, besteht darin, daß aus den Berichten der Banken nicht sestschar ist, welcher Teil des von ihnen gewährten Kredits der Industrie zu gute gekommen ist, und welcher dem Zwecke der Börsenspekulation gedient hat, da die Debitoren in einem Posten angegeben sind, und nur vom Schaafshausenschen Bankverein Auskunst darüber gegeben wird, welcher Teil derselben den an industrielle Unternehmungen gewährten Kredit darstellt. Ferner kommt in Betracht, daß der dem einzelnen Unternehmen gewährte Kredit der breiten Öffentlichkeit aus den Bilanzen der Banken nicht ersichtlich ist, und selbst auch die Bilanzen der industriellen Unternehmungen hierüber keinen Ausschlag geben, weil in ihnen im allgemeinen nicht gesagt wird, welcher Teil der Kreditoren sich auf Bankschlaben und welcher sich auf Lieferantensorderungen bezieht.

Wir müssen uns daher damit begnügen, sestzustellen, wie sich die Kapitalien der Banken seit dem Jahre 1896 erhöht haben, und welche Anlage sie gefunden haben. Bezüglich der Detailzissern hierüber verweisen wir namentlich auf die von der Reichsbank angesertigte Zusammenstellung für die Jahre 1894, 1899, 1900 und 1902.

§ 2. Das Anwachsen des Kapitals der Banken.

Ohne Berücksichtigung der Kommerz= und Diskonto-Bank und der Breslauer Diskonto-Bank ist das Uktienkapital der von uns besprochenen Berliner Großbanken von 499 Millionen Mk. Ultimo 1894 auf 871 Millionen Mk. ultimo 1899 angewachsen.

Im einzelnen erhöhte sich das Aktienkapital wie folgt:

	(i n	Million	ien Ma	r f) 1899	
Aftic	enkap. Ref.	Sa.	Aftienkap	Ref.	€a.
Deutsche Bank 7	5,0 26,6	101,6	150,0	48,0	198,0
Diskonto-Gesellschaft . 7	5,0 24,0	99,0	130,0	37,1	167,1
Dresdner Bank 7	0,0 15,0	85,0	130,0	34 ,0	164,0
Bank für Handel und					
Industrie 8	0,0 18,5	98,5	105,0	23,0	128,0
Berl. Handelsgesellschaft 68	5,0 18,6	83,6	90,0	24,8	114,8
Nationalbank f. Deutsch=					
land 3	6,0 6,3	42,3	60,0	12,3	72,3
Schaaffhausenscher Bank-					
, ,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	8,0 3,6	51,6	100,0	20,0	120,0
Mitteldeutsche Kredit=					
' '	0,0 2,2	32,2	45,0	4,5	49,5
Deutsche Genoffenschafts=					
	5,0 2,4	17,4	19,0	2,8	21,8
Berliner Bank	5,0 0,5	5 ,5	42,0	3,1	45,1
Sa. 49		616,7	871,0	209,6	1080,6

Nehmen wir noch die Breslauer Diskontobank und die Kommerzund Diskonto-Bank hinzu, so hat sich bei der Breslauer Diskonto-Bank das Uktienkapital von 10,5 Millionen Mk. Ultimo 1894 auf 50 Millionen Mk. Ultimo 1899, inkl. Reserven auf 56,4 Millionen Mk. erhöht; bei der Kommerz- und Diskonto-Bank von 30 Millionen Mk. Ultimo 1894 auf 50 Millionen Mk. Ultimo 1899, inkl. Reserven auf 57 Millionen Mk.

Insgesamt ergibt sich also inkl. dieser beiden Banken von 1894 bis 1899 eine Steigerung des Aktienkapitals von 539,5 Millionen

¹ Hierzu W. Chriftians, Die Entwicklung der deutschen Aktienbanken von 1890 bis 1901 im Bankarchiv Januar 1903.

auf 971 Millionen Mf. und inkl. Referven auf 1194 Millionen. Es haben sich somit in einem Zeitraum von fünf Jahren die eigenen Kapitalien der Berliner Großbanken ungefähr verdoppelt. Im einzelnen ist die Rapitalsvermehrung sehr verschieden, am stärksten ist sie der Berliner Bank und der Breslauer Diskonto-Bank; bei der ersteren hat sich das Rapital seit 1894 fast verachtsacht, bei der letzteren verstünfsacht. Nach diesen beiden Banken zeigen die stärksten Kapitalsvermehrungen der Schaasshausensche Bankverein, die Deutsche Bank, Dresdner Bank und Nationalbank für Deutschland.

Die gesamten den Banken zur Verfügung stehenden Gelder, also die eigenen und die fremden, sind jedoch noch in weit stärkerem Maße angewachsen.

(in Millionen Mart)

Die fremden Gelder zeigen folgende Bewegung:

		(i n 2 1894	Kiliton	en wa	1899	
	Aredit., Depof.	Uccepte	Sa.	Kredit., Depos.	Uccepte	Sa.
Deutsche Bank	250,7	93,9	344,6	480,0	141,9	621,9
Diskonto-Gesellschaft .	155,3	40,1	195,4	175,1	61,9	237,0
Dresdner Bank	116,2	54,4	170,6	265 ,1	122,2	387,3
Bank für Handel und						
Industrie	58,3	34,2	92,5	58,7	34 ,3	93,0
Berl. Handelsgesellschaft	55.7	27,0	82,7	81,6	5 5,5	137,1
Nationalbank f. Deutsch=						
land	85,3	21,0	106,3	110,2	27,8	138,0
Schaaffhausenscher Bank-						
verein	62,6	28,6	91,2	93,0	40,8	133,8
Mitteldeutsche Kredit=						
bank	26,3	28,4	54,7	3 3,9	36,3	70,2
Deutsche Genossenschafts=						
bank	17,3	6,8	24 ,1	16,5	6,9	23,4
Berliner Bank	2,4	0,1	2,5	50,6	21,9	72 ,5
Rommerz= u. Diskonto=						
bank	21,4	20,9	42, 3	71,5	38,9	110,4
Breslauer Diskontobank	4,0	4,6	8,6	75,5	19,2	94,7
Sa.	855,5	360,0	1215,5	1511,7	607,6	2119,3

Die Summe der den Banken zur Verfügung stehenden fremden Gelder ist demnach von 1215,5 Millionen Mk. Ultimo 1894 auf 2119,3 Millionen Mk. Ultimo 1899 gestiegen. Die Vermehrung der

fremden Gelder hat also ungefähr gleichen Schritt gehalten mit der Vermehrung der eigenen Kapitalien, und es sind demnach die gesamten den Banken zur Verfügung stehenden Kapitalien von ca. 1½ Wilsliarden Mk. 1894 auf mehr als 3 Milliarden Mk. 1899 gestiegen.

§ 3.

Die Verwendung der Kapitalien.

Wie von den Banken die vermehrten Kapitalien verwendet wurden, ist im einzelnen bereits dargestellt worden; es handelt sich hier nur darum, einen Überblick über die Berwendung der Kapitalien der Berliner Großbanken in ihrer Gesamtheit zu gewinnen. Da wir die Krisis des Jahres 1901 im wesentlichen als Kreditkrisis aufsassen, müssen wir besonders untersuchen, welches Bild sich zissernmäßig über die seitens der Banken gewährten Kredite entwersen läßt. Hiersürkomnt zunächst die Entwicklung des Debitorenk ohr dos in Betracht. Die materielle Unterlage, welche der Entstehung der Debitorenposten zu Grunde liegt, ob es sich um einen industriellen oder einen Spekulationskredit handelt, ist nur zu einem geringen Teil aus den Bilanzen der Banken zu ersehen, und zwar deshalb, weil die Buchungsmethoden bei den Banken außerordentlich verschieden und in ihren Details im einzelnen nicht erkenndar sind.

In den meisten Bankbilanzen wird unterschieden zwischen Reports, Lombards und gedeckten und ungedeckten Debi= toren. Welches Kriterium jedoch die Banken für die Buchung eines Postens unter Reports oder unter Lombards oder unter gedeckten Debitoren anwenden, ist nicht festzustellen, da eine einheitliche Auffassung der Begriffsbestimmungen der Posten Reports und Lombards fehlt und gesetzliche Vorschriften hierüber nicht vorhanden find. Im allgemeinen ist anzunehmen, daß die unter Reports gebuchten Posten Debitorenposten darstellen, die entstanden sind durch monatliche Prolongationen der leitenden Börsenspekulationspapiere, also ein monatlich gewährtes Darlehn gegen Unterlage börsengängiger Effekten, die im regelmäßigen Großverkehr in typischen Minimalbeträgen an der Börse stehen und leicht veräußerlich sind. Weniger klar in seiner Bedeutung ist der Begriff der Lombards. Auch sie stellen ein Darlehn gegen Unterlage dar; über die Natur der Unterlage fehlt es jedoch in den meisten Berichten an den nötigen Angaben, insbesondere darüber, ob Wertpapiere oder Waren die Unterlage

bilden. Bei den Warenlombardierungen handelt es sich in den Bankbilanzen wohl durchweg um börsengängige Waren, in den Lombarddarlehen gegen Wertpapiere können jedoch auch nicht börsengängige Papiere, insbesondere von der Bank kreierte, aber noch nicht an der Börse eingesührte Wertpapiere enthalten sein. Dem Lombardbarlehn sehlt nicht nur der einheitlich durch Börsenusance bestimmte Rückzahlungstermin des Reportdarlehns, sondern auch die leichte Beräußerlichkeit des Unterpfandes, welche die in Report gegebenen Effekten in sehr hohem Maße haben. Während beim Reportdarlehn alles typisch durch Börsenusance bestimmt ist, die Art der Unterlage nach Gattung und Höhe, der Kückzahlungstermin und in beschränktem Maße auch der Zinssak, waltet beim Lombard vollständig freie Berzeinbarung.

Rechnet man die Reports und Lombards ganz zu den der Börse und der Effektenspekulation gewährten Krediten und von den Debitoren einen immerhin nicht unerheblichen Teil namentlich der gedeckten Debitoren, so hat man die ungedeckten Debitoren und den verbleibenden Rest der gedeckten auf das Konto der dem Hankel und der Industrie gewährten Kredite zu setzen. Da in den Bankbilanzen die Trennung zwischen den gedeckten und ungedeckten Debitoren nicht durchweg durchgesührt ist, so können wir für eine Vergleichung nur die Gesamtbebitoren heranziehen. Die Gesamt debitoren der Banken haben sich von Ultimo 1894 bis Illtimo 1899 wie solgt vermehrt:

		(in Millionen	Mart)
		1894	1899
Deutsche Bank	•	137,7	295,7
Diskonto-Gesellschaft	•	118,2	169,7
Dresdner Bank	•	102,2	248,7
Bank für Handel und Industrie	•	79,9	8 6, 3
Berliner Handelsgesellschaft	•	63,8	121,2
National=Bant	•	5 7 ,7	77,4
Schaaffhausen		59 ,0	126,1
Mitteldeutsche Kredit-Bank	•	44,2	71,7
Deutsche Genossenschafts-Bank	•	22,6	35,2
Berliner Bank	•	2,6	60,0
Kommerz= und Diskonto=Bank	•	4 3,3	53,1
Breslauer Diskonto-Bank	•	7,8	65,3
	Sa.:	739,0	1410,4

Ein großer Teil des von den Banken gewährten Kredits wird regelmäßig von der Rundschaft in der Form des Acceptkredites der Bank in Anspruch genommen, weil diese Form es ihr ermöglicht, bei niedrigem Stande des Privatdiskonts sich auf billige Weise Geld zu verschaffen sowohl zu Zwecken der Effektenspekulation wie zu Zwecken des industriellen und Handelskredits. Der Kunde, der bei ber Bank einen Blankokredit genießt, nutt ihn in der Form aus, daß er drei Monate Sicht auf die Bank traffiert. Die Bank acceptiert den Bechsel, der Kunde verkauft ihn mit dem Giro einer anderen Bankfirma an der Börse zum Privatdiskont, zahlt den ausmachenden Betrag an die Bank ein und erhalt hierdurch bei der Bank felbst ein Guthaben, mährend er für das Accept der Bank erst Baluta des Berfalltages belaftet wird. Bon dieser Form der Geldbeschaffung wird der Kunde besonders dann Gebrauch machen, wenn der Unter= schied zwischen Privatdiskont und dem offiziellen Bankdiskont erheblich ift; denn je größer die Marge zwischen Privat= und Bankdiskont ift, um so lohnender ift es für ihn, das Accept der Bank zu diskontieren, anstatt bei ihr einen Kredit in Anspruch zu nehmen, für den er einen Zinsfuß von 1% über dem Banksatz zu zahlen hat. Inwieweit der Acceptkredit der Banken in Anspruch genommen wurde, ergibt sich aus einer Gegenüberstellung der Debitoren und der Accepte:

	(in willionen weart)				
	18	94	189	9	
	Debitoren	Accepte	Debitoren	Accepte	
Deutsche Bank	. 137,7	93,9	295,7	141,9	
Diskonto-Gesellschaft	. 118,2	40,1	169,7	61,9	
Dresdner Bank	. 102,2	54,4	248,7	122,2	
Bank für Handel und Industri	e 79,9	34,2	86, 3	34,3	
Berliner Handelsgesellschaft .	. 63,8	27 ,0	121,2	55,5	
Nationalbank	. 57,7	21,0	77,4	27, 8	
Schaaffhausenscher Bankverein	. 59,0	28,6	12 6, 1	40,8	
Mitteldeutsche Kreditanstalt .	. 44,2	$28,\!4$	71,7	36,3	
Deutsche Genossenschaftsbank .	. 22,6	6,8	35,2	6,0	
Berliner Bank	. 2,6	0,1	60, 0	21,9	
Kommerz= und Diskontobank	. 43,3	20,9	53,1	38,9	
Breslauer Diskontobank	. 7,8	4,6	65,3	19,2	
Ša	r. 73 9,0	360,0	1410,4	606,7	

(in Millianan Mark)

Es wurden danach Ultimo 1894 ungefähr die Hälfte, Ultimo 1899 ca. 2/5 des Debitorenbetrages in Form des Acceptkredites in Anspruch

genommen. Berhältnismäßig am stärksten wurde von dieser Form der Kreditgewähr Gebrauch gemacht bei der Deutschen und Dresdner Bank, bei welchen beiden ungefähr die Hälfte des Debitorenbetrages auf Acceptkredite entfällt.

Das starke Anwachsen, das sowohl in den den Banken zur Berfügung stehenden Kapitalien wie in ihrer Verwendung in die Erscheinung tritt, sindet seinen Ausdruck auch in der bedeutenden Zusnahme der Emissionstätigkeit. Angesichts der hervorragenden Stellung, welche die Verliner Großbanken als Emissionshäuser einzuhmen, kann das Vild, das die Emissionsstatistik für die Gesamtemissionen in Deutschland ausweist, ohne weiteres auf die Verliner Vanken übertragen werden. Die Emissionstätigkeit nahm in Deutschland seit dem Jahre 1895 rapid zu, wie sich aus solgender Zusammenstellung nach dem "Deutschen Ökonomist" (siehe "Deutscher Ökonomist", Emissionsstatistik in den einzelnen Jahren) ergibt. Die Gesamtemissionen in deutschen und ausländischen Papieren betrugen in Deutschland:

(in Millionen Mart)							
1896		1897		1898		1899	
Nominal.	Kurs=	Nominal=	Kurs=	Nominal=	Rurs=	Nominal=	Rurs:
betrag	wert	betrag	wert	betrag	wert	betrag	wert
1817,92	1895,83	1806,85	1944,70	2007,08	2292,34	2233,56	2611,39

Das effektiv aufgebrachte Kapital stieg demnach von 1895 Millionen Mk. im Jahre 1896 auf 2611 Millionen Mk. im Jahre 1899. Von diesem Betrage wurde aufgebracht für

	2	lftien	deutsch	er Banke	n.	
	1896	3	1897	1898	1899	1900
nominal:	157,	8	1 73,1	273,3	211,6	138 ,0
effektiv:	213,	4	265,7	372,8	276,5	174 ,5
Aftic	en de:	utsche	r Indus	trie=Befe	llichafte	n.
	1896	3	1897	1898	1899	1900
nominal:	245,	3	19 0,9	310,2	515,9	297,4
effektiv:	333,	9	318,2	520,6	861,4	461,0
Das Emis	si on s	agio	betrug	für		
				(in Pro	gent)	
		1896	1897	1898	1899	1900
Bankaktier	ı	35,3	5 3,5	36,7	30,6	26,5
Industrieaktien		36,1	66,7	67,7	66,9	55,2

Die Emissionen von Bankaktien erreichten demnach den Höhe= punkt im Jahre 1898, die von Industrieaktien im Jahre 1899. So= viel über den Umfang der Emissionskätigkeit der deutschen Banken, an der die Berliner Großbanken hervorragenden Anteil hatten.

Bezüglich der Form der Emissionen ift sowohl für die Bankaktien wie für die Industrieaktien charakteristisch die Tatsache, daß die Zahl der Neugründungen verhältnismäßig gering ift, dagegen sehr bedeutend die Zahl der Kapitalsvermehrungen. Es ist das eine der Folgen, welche die Bestimmung des § 39 des Börsengesetes, wonach die Aftien eines zur Aktiengesellschaft umgewandelten Unternehmens erft ein Jahr nach der Eintragung ins Börsenregister zum Börsenhandel zugelassen werden dürfen, gezeitigt hat. (Siehe darüber auch meine Abhandlung: "Die Wirkungen des Börfengesetzes auf das Bank- und Börsengeschäft" in Conrads Jahrb. 1897 S. 725 ff.) Um ben Gefahren, die hierdurch mit der Umwandlung eines bestehenden Unter= nehmens in eine Aftiengesellschaft für die Banken verbunden waren, zu entgehen, schlugen sie meift den Weg ein, daß dieses Unternehmen an eine bestehende Aktiengesellschaft verkauft wurde und letztere zu diesem Zwecke ihr Kapital vermehrte. Infolgebeffen bewirkte das Börfengefet nicht nur eine zunehmende Konzentration im Bankwesen, sondern es beförderte auch durch die finanziellen Ginflüsse der Banken auf die Industriegesellschaften die Konzentration in der Industrie selbst und die an sich schon durch die Form der Aktiengesellschaft gegebene Tendeng zur Erstarkung und Vermehrung der Großbetriebe. Diese Runahme der Großbetriebe in der Industrie selbst wirkte ihrerseits auf das Bankwesen dadurch zurück, daß die großen industriellen Unternehmungen nicht mehr mit einer Bankverbindung auskommen konnten, sondern mit mehreren Banken gleichzeitig arbeiteten und dadurch der einzelnen Bank die finanzielle Kontrolle über das Unternehmen er= schwerten. Es war jedoch dies keineswegs die einzige Folge des § 39 des Börsengesetes. Soweit er nämlich die Umwandlung bestehender Unternehmen nicht in den eben besprochenen Formen sich vollziehen ließ, führte er zu einem Handel in fogenannten wilden Aktien, die zur Börse noch nicht zugelassen waren, aber unter den Bankiers gehandelt und im Publikum untergebracht wurden durch eine Art Rirkularnotierung in ähnlicher Form wie die der Kure.

Das Charakteristische für die Entwicklung der Emissionstätigkeit der deutschen Banken in den Jahren 1896 bis 1899 liegt also in drei Momenten, erstens in der starken Junahme der Emissionen ihrem

Betrage nach, zweitens in der fortgesetzten rapiden Steigerung des Emissionsagios, das den Höhepunkt erreicht dei Bankaktien im Jahre 1897, bei Industrieaktien im Jahre 1899, und drittens in dem hervorragenden Anteil, den bei den Emissionen die Kapitalserhöhungen gegenüber den Neugründungen haben. Das Emissionsagio verliert allerdings durch die Tatsache, daß es sich bei den Emissionen vielsach um Kapitalserhöhungen handelte, etwas von seiner Höhe, da naturgemäß von ihm in Abzug zu dringen ist der Wert des bei Kapitalserhöhungen den alten Aktionären eingeräumten Bezugsrechtes, der jedoch in obigen Zissern des "Deutschen Ökonomist" nicht in Abzug gebracht worden ist.

Es mag an dieser Stelle kurz auf die Theorie eingegangen werden, die Cherstadt in seiner Schrift: "Der deutsche Kapitalmarkt" (Duncker & Humblot 1901) entwickelt hat. Eberstadt versucht in dieser Arbeit nachzuweisen, daß die Ansprüche, welche die Industrie an den deutschen Geldmarkt gestellt hat, verhältnismäßig minimal gewesen seien gegenüber den Ansprüchen der Spekulation an den Geldmarkt. Er kommt zu diesem Resultat im wesentlichen durch eine Bergleichung des den industriellen Unternehmungen durch die Kavitals= erhöhungen zugefloffenen Kapitalreinanspruchs mit dem Geldbetrage, der durch die Preissteigerungen der Börsenkurse für diese Werte von der Spekulation benötigt wurde. Bei der Ermittlung des letteren Betrages jedoch begeht Cberftadt einen Fehler, der auch in der Presse und in weiten Areisen des Publikums häufig begangen wird, indem er den Börsenkurswert, der sich natürlich stets nur auf den Umsatz eines ganz minimalen Teiles der Aftienkapitalien bezieht, als maßgebend für den Umsatz des gesamten Aftienkapitals betrachtet. Wenn beispielsweise die Aftien der Laurahütte im Jahre 1900 einen Böchst= turs von ca. 285 % erreichten, so nimmt Eberstadt an, daß infolge dieser börsenmäßigen Bewertung Ansprüche an den Geldmarkt in Höhe von 27 Millionen Mt. (Aftienkapital der Laurahütte) X 285% gestellt wurden = 76950000 Mk. Das ist natürlich ganz falsch, denn der Kurs von 285% sagt nichts weiter, als daß zu diesem Breise Umfage stattgefunden haben, ein Besitwechsel also für einen Teil des Aftienkapitals, und zwar für einen ganz minimalen Teil1. Eberstadt übersieht erstens, daß ein großer Teil der Aftien überhaupt

¹ Uhnlich äußert sich über Gberstadt: Abolf Weber in Depositenbanken und Spekulationsbanken S. 171/172.

die Bande nicht wechselt, sondern in festem Besitz ift, und zweitens, daß nur ein ganz geringer Teil des Aktienkapitals der Laurahütte zu dem Kurse von 285 % verkauft worden ist. Infolgedessen scheint uns feine Berechnung zunächst über die Unsprüche, welche die Spekulation an den Geldmarkt gestellt hat, nicht ftichhaltig, fonbern bedeutend zu hoch zu fein, anderseits sind die Unsprüche der Induftrie an den Geldmarkt von Cberftadt nur teilmeife berücksichtigt und infolgedessen weit unterschätzt worden; denn die Un= sprüche der Industrie an den Geldmarkt kommen keineswegs ausschließlich oder auch nur in erfter Linie zum Ausbruck in der Emission von Aktien und Obligationen, sondern vor allem in den Bilanzen der Banken auf dem Debitorenkonto. Ziffernmäßig sind hier, wie oben bereits erwähnt, diese Ansprüche nicht nachweisbar. Wie bedeutend sie aber sind, geht schon aus den Angaben, die der Schaaff= hausensche Bankverein darüber macht, unzweideutig hervor. Danach entfielen von den Gesamtdebitoren von

> 1900 161,7 Millionen Mf. 1901 136,0 ,, ,, 1902 132,0 ,, ,,

llltimo 1900 50,9, 1901 50,9, 1902 46,1 Millionen Mt., also durchschnittlich mehr als 30% allein auf größere Aktiengesellschaften und Gewerkschaften. Rechnet man hinzu die Kreditgewähr an private Firmen und Gesellschaften, so darf man wohl annehmen, daß die Hälfte bis drei Viertel der unter Debitoren verbuchten Kredite Handel und Industrie zu gute gekommen sind.

§ 4.

Wenn wir aber auch die ziffernmäßige Berechnung von Gberstadt über die Höhe des Kapitalsbedürsnisses der Spekulation nicht für richtig anerkennen können, so ist ihm unbedingt doch darin recht zu geben, daß die Unsprüche der Spekulation an den Geldmarkt sehr erheblich waren, nicht nur die Unsprüche der Börsenspekulation, sondern auch die spekulativen Unsprüche von Handel und Industrie. Der Optimismus, der seit dem Jahre 1898 immer größere Dimensionen annahm, veranlaßte nicht nur die Händler zu großen spekulativen Ubschlüssen, sondern auch die industriellen Unternehmungen zur Sins

gehung langsichtiger und ausgedehnter Lieferungsverträge in Rohmaterial und die industriellen Werke selbst zu einer Vergrößerung ihrer Anlagen, die über das Maß des zunächst zu erwartenden dauernden Bedarfes hinausgingen und nur einer plöglich auftretenden starken Nachfrage entsprangen. Speziell in der Industrie kamen die spekulativen Ansprüche darin zum Ausdruck, daß der Bankfredit in fehr hohem Maße zu Hilfe gezogen wurde, und vielfach nicht nur in der Form von schwebenden Schulden, also für Geldbedürfnisse, die sich nur vorübergehend fühlbar machten, sondern auch für dauernde Investitionen und Immobilisierungen von Kapital, die nicht recht= zeitig fundiert, sondern durch kündbaren Bankkredit befriedigt wurden. Riffernmäßig diese Bedürfnisse der Spekulation im Sandel, in der Induftrie und an der Börse darzustellen, halten wir für unmöglich; daß sie groß waren, erhellt am besten aus der anormalen Entwicklung des Geldmarktes, die seit dem Jahre 1898 zusehends stärker in die Erscheinung trot.

Die anormale Lage des Geldmarktes kam nicht nur in dem wachsenden Notenumlauf der Zettelbanken zum Ausdruck und der Steigerung des Bank- und Privatdiskonts, sondern namentlich auch in der Bewegung der fremden Wechselkurse und der erheblichen Zunahme des Wechselumlaufs in Deutschland, in dem Rückgang der fest verzinslichen Werte und in der Anspannung der Bankbilanzen.

Die Bewegung des Reichsbankdiskonts, zunächst im Jahres= durchschnitt betrachtet, zeigt folgendes Bild:

Der Durchschnitt des Reichsbankbiskonts betrug:

1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
3.116	3.139	3.655	3.806	4.267	4.992	5.263^{1}

Seit dem dritten Quartal des Jahres 1899 besonders war die Anspannung der Reichsbank außerordentlich groß, und der Diskont erfuhr eine rapide Steigerung. Ansang 1899 war zwar der Banksbiskont schon hoch, doch konnte er in den ersten beiden Quartalen besdeutend ermäßigt werden, zog aber dann noch stärker an. Er betrug:

¹ Siehe namentlich Basch, Wirtschaftliche Weltlage 1901 S. 60. Obige Zahlen sind den Tabellen von A. Berner, Dreißig Jahre Bankdiskont, entsnommen.

nom	21. Februar bis 8. Mai 1899	$4^{1/2} {}^{0/0}$
,,	9. Mai bis 18. Juni 1891	4 º/o
,,	19. Juni bis 6. August 1899	$4^{1/2} ^{0/0}$
	7. August bis 2. Oktober 1899	
"	3. Oftober bis 18. Dezember 1899 .	6 º/o
und wurde	am 19. Dezember 1899 auf 7% erhöht.	

Schon diese seit Ansang der 70 er Jahre nicht dagewesene Erhöhung des Diskonts der Reichsbank auf 7% hätte die wirtschaftlichen Kreise Deutschlands nicht mehr im Zweisel darüber lassen dürsen, daß eine Krisis im Anzuge sei. Sie wurden jedoch dadurch vielsach getäuscht, daß man sie in erster Linie zurücksührte, nicht, wie es den Tatsachen entsprach, auf die in Deutschland bestehende Kreditüberspannung und Überspekulation, sondern auf den durch Ausbruch des Transvaalkrieges vermehrten Geldbedarf Englands und das Aushören des Goldzuslusses aus Südafrika.

Die auffallende Entwicklung des Bankdiskonts seit dem dritten Quartal 1899 tritt dann erst deutlich in die Erscheinung, wenn man die Durchschnittssäge der einzelnen Quartale des Jahres 1899 berechnet. Es betrug nämlich der Durchnittssag der Reichsbank im

1807

1808

1200

Ein ähnliches Bild zeigt die Entwicklung des Privatdiskonts an der Berliner Börse im Jahre 1899. Im Jahresdurchschnitt betrug er:

1896

1805

1894

	1094	1099	1000	1001	1090	1099
	1,67	2,02	2,99	2,99	3,55	4,44
Im Vie	rteljahrsd	u rch ſchni:	tt:			
			1.	2.	3.	4. Quartal
	1894		2,08	1,67	1,6 3	1,60
	1895		1,45	1,78	1,90	2,95
	1896		2,37	2,53	2,76	4,34
	1897		2,93	2,39	2,75	4,18
	1898		2,83	3,31	3,34	4,75
	1899		4,14	3,67	4,32	5,5 7

Mehr noch als in dieser rapiden Steigerung des Bankdiskonts und des Privatdiskonts kam die anormale Lage des deutschen Geldmarktes im 2. Halbjahr 1899 in der Bewegung der fremden Schriften CX. — Hecht, Krisenenquete. 1.

Wechselkurse zum Ausdruck, namentlich in der Bewegung des Wechselkurses auf Paris und auf London. Die Bewegung des Londoner Wechselkurses geht aus folgenden Ziffern hervor, welche den Durchschnittskurs für die einzelnen Monate ausweisen. Der Kurs auf London notierte im Durchschnitt 1899:

Juni	20,426
Juli	20,452
August	20,46 6
September	20,437
Oftober	20,450
November	20,420
Dezember	20,500

Besonders auffallend ift die Bewegung des Londoner Wechsel= furses im Dezember 1899, in welcher Zeit er sich lange wesentlich über dem Goldpunkt hielt. Er betrug im Dezember im Durchschnitt 20,497, d. h. 0,002 Mf. über dem theoretischen Goldpunkt und stieg zeitweilig um die Weihnachtszeit bis auf 20,60. Dieser ganz anormale Stand des Londoner Wechselkurses fand seine Erklärung darin, daß die Reichsbank mit Rücksicht auf die sehr angespannte Lage des deutschen Geldmarktes und auf ihren sehr schwachen Edelmetallbestand die Goldausfuhr aus Deutschland zu verhindern suchte. Ein Mittel hierzu ift ihr besonders dadurch gegeben, daß sie mit einer Erhöhung der von ihr einseitig zu bestimmenden, als Garantie der Giro-Transaktionen zinslos zu deponierenden Mindestsumme der Giroeinlagen droht 1. Die Söhe des Londoner Devisenkurses über dem Goldpunkt erklärt sich eben daraus, daß die deutschen Banken aus Furcht vor dem Transvaalfrieg ihre Guthaben aus London zurückgezogen hatten und im Dezember 1899 plöglich eine um so größere Nachfrage nach Londoner Wechseln eintrat, als durch den Preisfturz der südafrikanischen Minenwerte und der amerikanischen Gisenbahnwerte nach der englischen Nieder= lage am Tugelafluß von Deutschland aus große Rimessen nach London notwendig wurden, teils zu Deckung von Differenzen, teils aber zur Abnahme von Effekten, die bis zu dieser Zeit in London prolongiert worden waren, deren weitere Prolongation aber englische Firmen verweigerten.

¹ Siehe R. E. Beill, Die Solidarität der Geldmärkte S. 46. Frank-furt 1903.

Auch die Bewegung des Pariser Wechselkurses war namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1899 ganz anormal. Der Wechselkurs auf Paris war lange Zeit über dem Goldpunkt, aber nicht, wie man in Deutschland vielsach glaubte, infolge der großen Bedürfnisse für die Pariser Weltausstellung, sondern infolge des Bestrebens der französischen Banken, alle während der Periode der Hochkonjunktur nach Deutschland ausgeliehenen Gelder möglichst schnell wieder in das Heimatland zurückzuziehen.

Neben diesen Momenten charakterisierten ferner die Ausweise der Reichsbank, die eine fortgesetzt sehr starke Belastung des Wechselsporteseuilles auswiesen, die ungesunde Lage des deutschen Geldmarktes. Nach den Beträgen der Wechselstempelsteuer berechnet, eine Berechnung, die natürlich nicht völlig genau sein kann, trotzem jedoch sehr wertsvolle Anhaltspunkte gibt, betrug der Wechselumlauf in Deutschsland in Millionen Mk.:

1896—1897	9 20 0
1898—1899	9 900
1899—1900	12 100

Deutlicher noch als aus diesen Zahlen geht aus den von uns im ersten Teil dieser Arbeit erwähnten Zahlen der Wechselumsätze bei den einzelnen Banken die rapide Steigerung des Wechselumlauses in Deutschland namentlich im Jahre 1899 hervor, eine Steigerung, die, wie wir nachgewiesen haben, nicht so sehr auf eine Zunahme der Zahl der in Umlauf gesetzten Wechsel zurückzusühren ist, als vielsmehr auf eine Zunahme der Beträge, über welche Wechsel aussgestellt wurden.

llm die Lage des deutschen Geldmarktes Ende des Jahres 1899 möglichst klar zu stellen, möge hier der Ausweis der Reichsbank vom 30. Dezember 1899 Plat finden. Ich solge hier der Darstellung, die ich im "Finanzherolb" (Frankfurt a./M.) vom 5. Januar 1900, Seite 3—4 gegeben habe.

¹ Siehe Weill l. c. S. 104 bis 105.

² Siehe Basch, Wirtschaftliche Weltlage im Jahre 1901 S. 55.

Grnft Loeb. Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 30. Dezember 1899.

276

Parallel= woche 1898 Diskont 6%	Kapital 120 Millionen Mf. Referven 30 - 9 Diskont 70%	50. Dezember	
757 293 000 16 497 000 12 247 000 865 281 000 186 074 000 41 850 000 101 015 000 1357 392 000 282 955 000 430 923 000 36 942 000	Metallbestand Reichskaffenscheine Roten anderer Banken Bechselbestand Lombardsorderungen Estein Sonstige Aktiva Notenumlauf bavon als Notenreserve in Steuerpslicht Täglich fällige Verbindlichkeiten	700 896 000 15 464 000 11 557 000 1 079 920 000 141 675 000 29 791 000 54 388 000 1 358 933 000 337 616 000 475 621 000 49 137 000	42 367 000 1 857 000 498 000 +- 51 202 000 +- 48 473 000 +- 20 907 000 3 218 000 +- 156 818 000 87 133 000 +- 2 957 000

Der Ausweis der Reichsbank zeigt, daß trot der anormalen Höhe des Bankdiskonts von 7% der Status der Bank noch schlechter war als zu der gleichen Zeit im Jahre 1898, obgleich damals bereits die Bank sehr stark in Anspruch genommen worden war. Nach dem obigen Ausweis hatte die Reichsbank für einen Notenumlauf von 337 1/2 Millionen Mt. die Notensteuer zu entrichten, mährend sie am Schluß des Jahres 1898 nur mit 283 Millionen und am Schluß des Nahres 1897 nur mit 172 278 000 Mf. in der Notensteuer war. Um 30. September 1899 hatte der steuerpflichtige Notenumlauf mit 371 233 000 Mf. die höchste bisher jemals dagewesene Riffer erreicht: barauf folgt nunmehr der 30. Dezember mit 337 616 000 Mk. als der zweithöchsten Ziffer. Dementsprechend hatte die Reichsbank im Jahre 1899 2858 000 Mf. Steuern zu entrichten gegen 1927 401 im Jahre 1898 und 767916 Mf. im Jahre 1897. Die gesamte Überschreitung der Notengrenze stellt sich für das Jahr 1899 auf nahezu 2 744 000 000 Mf. Der Metallschatz der Bank ist um etwa 51 000 000 Mk. kleiner und ihre Wechselanlage noch um rund 214 000 000 größer als am Schluß des Jahres 1898. Diese Ziffern sind um so ungünstiger, wenn man in Betracht zieht, daß die Inanspruchnahme der Bank in der letten Dezemberwoche des Jahres 1899 geringer war als im Vorjahre, weil man mit der Geldversorgung zum Jahresschluß damals früher begonnen hatte als im Jahre 1898 und bereits in den ersten Wochen des Dezember große Beträge der Bank entzogen wurden, namentlich aber in der dritten Dezemberwoche, furz vor der Erhöhung des Diskontsages anf $7\,^{0}/_{0}$, zur Ausnutzung des Satzes von $6\,^{0}/_{0}$ umfangreiche Wechseleinreichungen erfolgt waren.

Die Wechselkurse im Dezember stellten sich wie folgt:

	1899					1900
	30./11.	7./12.	14./12.	21./12.	28./12.	4./1.
kurz Paris	80,85	80,90	80,95	80,95	81,20	81,25
furz London	20,41	20,45	20,49	20,52	20,55	20,49

Die kritische Lage des deutschen Geldmarktes spiegelt sich besonders deutlich in dem Rückgang der fest verzinslichen Werte wider. Ilm dies zu veranschaulichen, gebe ich hier eine kleine Tabelle, welche die Preisbewegung einiger der hauptsächlichsten Unlagewerte zeigt:

1./12. 1898	8		30./11.	7./12.	14./12.	21./12.
94,40	3 º/o ige	Reichsanleihe	89,50	89,20	88,70	87,60
92,00	3 % ige	Hessen	86,30	86,35	82,65	85,75
97, 9 0	4 º/oige	Ungarn=Aronen	94,90	94,70	94,40	93,55

Alle diese Momente hätten im Zusammenhang mit der abnormen Steigerung der Preise der Industrieprodukte und anderen Symptomen die wirtschaftlich weitblickenden Kreise nicht darüber im Zweisel lassen dürsen, daß eine Krisis in Deutschland im Anzuge sei, doch wurde sie sowohl von zahlreichen Theoretikern wie von Praktikern bestritten, von Theoretikern namentlich von Lexis und Diezel in der "Neuen Freien Presse". Es sehlte allerdings auch nicht an Stimmen in der Presse, welche auf die gesahrvolle Zuspizung der Verhältnisse rechtzeitig ausmerksam machten. Im Dezember 1899 schrieb bereits die ministerielle Korrespondenz.

"Um einer solchen Erscheinung (ungewöhnliche Zunahme der Wechselanlage und der ungedeckten Noten) entgegenzuwirken, gibt es kein anderes Mittel als die Erhöhung des Diskonts, die einer ungesunden Überanspannung des Kredits vorbeugt, fremdes Geld heranzieht und die Lösung auswärtiger Guthaben zu verschieben geeignet ist".

Ferner erhielt der Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller folgendes Schlußwort:

"Es ist dringend zu wünschen, daß die Periode des stürmischen

¹ Siehe Gberstadt, Die gegenwärtige Krisis, ihre Ursachen und die Aufsgaben der Gesetzgebung, S. 16.

Aufwärtsstrebens bald durch eine Zeit ruhigen und besonnenen Festhaltens des Gewonnenen abgelöst wird, soll nicht ein verhängnis= voller Umschlag die Folge sein".

An diese Aussührungen des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller schloß ich im "Finanzherold" vom 5. Januar 1900 solgende Betrachtung, die deshalb hier wiedergegeben sein mag, weil sie interessante Streislichter wirft auf die industrielle Lage sowohl als auch auf die Lage des Geldmarktes.

Ich schrieb damals:

"Die kurzen, in ihrer Prägnanz aber besonders deutlichen Worte des Bereins Berliner Kaufleute und Induftrieller beden sich vollständig mit dem Urteil, das der "Finanzherold" seit mehreren Monaten in ausführlicher Darftellung begründet und zu dem seinigen gemacht hat. Wir haben darauf hingewiesen, daß in unferer induftriellen Entwicklung in letterer Zeit einige Symptome hervorgetreten sind, die dafür zu sprechen scheinen, daß unsere industrielle Produktion in das Stadium einer ungesunden Überreizung einzutreten beginnt. Hierzu zählten wir die seit vergangenem Sommer sich plöglich sprunghaft vollziehende Steigerung der Gifenpreise und die Verschmelzung der Roheisenabschlüsse für die Jahre 1900 und 1901, insbesondere scheint uns aber die seit Juni vorigen Rahres andauernd zunehmende Spannung auf dem inter= nationalen Geldmarkte eine eindringliche Warnung dafür, daß das Tempo der wirtschaftlichen Tätigkeit verlangsamt werden muk. Wir wiesen oft darauf hin, daß der Grund der Ber= schlechterung der Geldverhältnisse in dem zu enormer Bobe angewachsenen Kapital= und Kreditbedürfnisse der Industrie zu suchen sei, nicht aber, wie dies vielfach geglaubt wurde, in den Bedürfnissen Englands für den Transvaalkrieg. Der Transvaalkrieg hat nur die Spannung am Geldmarkte verschärft und sie im Dezember zu einer monetären Krisis zugespitt. Der Hoffnung, daß im Januar eine durchgreifende Besserung der Geldverhältnisse Plat greifen würde, haben wir uns nicht hingeben können, und wir sind auch heute noch der Ansicht, daß die Verbilligung des Geldes, die in den ersten Tagen dieses Monats eingetreten ift, nur als eine ganz vorübergehende Erscheinung zu betrachten ift. Diese Auffaffung wird übrigens auch von anderen Seiten geteilt, insbesondere von dem bekannten französischen Finanzschriftsteller Edmond Thern. Denn keine Symptome deuten darauf hin, daß die Ansprüche der

Industrie sich verringern, im Gegenteil scheint zunächst noch ein weiteres Unwachsen ihres Kapitalsbedürfnisses bevorzustehen. Eine Berminderung des Kapitalsbedürfnisse könnte nur dann eintreten, wenn die Preise der Rohprodukte und Fabrikate einen Rückgang erfahren. Dieser Rückgang wird auch unseres Erachtens eintreten, jedoch nicht infolge einer Berminderung des Absahes, sondern infolge der weiteren Berteuerung des Geldes."

Hierzu kam der Wink des Finanzministers von Miquel, den er am 17. Januar 1900 der deutschen Finanzwelt durch folgende Worte gegeben hat:

"Die Anleihen der deutschen Staaten wirken nicht so sehr auf den Geldmarkt ein wie die Anleihen auswärtiger Staaten. Man sollte sich zehnmal besinnen, ehe man sich jetzt entschließt, derartige Anleihen auf unseren deutschen Markt zu beingen. Wenn sie mit Rücksicht auf die allgemeinen Interesseutschen Geldmarktes möglichst zurückgehalten würden, so wäre dies im höchsten Grade erwünscht."

Auf die industriellen Kreise und auf die Spekulation versehlten alle diese Warnungen allerdings ihre Wirkung; sie zeigten vielmehr gerade im ersten Quartal des Jahres 1900 den schrankenlosesten Optimismus. Die industriellen Kreise betätigten ihn durch weitere Preissteigerung und sortgesett größere Abschlüsse, die Spekulation durch geradezu wahnsinnige Kurstreibereien an der Börse und besdeutende Vergrößerung ihrer Engagements. Die Verliner Hautebanque allerdings nahm die Warnung ernster, und im Februar und März 1900 erließen die Verliner Großbanken an ihre Kundschaft ein Zirkularschreiben, in welchem sie sie aufsorderten, die Engagements zu vermindern. Uber auch dieses Kundschreiben vermochte ebensowenig wie die Warnungen in der Presse die geradezu sieberhafte überhitzung der Spekulation zu dämpfen.

Ilm noch einige dieser Preßstimmen zu erwähnen, zitiere ich hier zur Charakterisierung des Standpunktes, den ich damals vertreten habe, einige Aussührungen, die ich im "Finanzherold" gemacht habe. Ich schrieb am 9. Februar 1900:

"In den Wellenbewegungen, in denen das wirtschaftliche Leben der Bölker dahinfließt, kehren gewisse Erscheinungen regelmäßig wieder, in denen das ungeschulte Auge des Zuschauers nur Zu=

¹ Bgl. Cberftadt l. c. S. 16.

fälligkeiten erblickt, die jedoch der durch die Kenntnis der Vergangen= heit geschärfte Blick des Nationalökonomen als typische, den wirt= schaftlichen Gesetzen entsprechende Faktoren betrachtet. So ist es ein altes Erfahrungsgesetz, daß regelmäßig zu einer Zeit wirtschaft= lichen Gedeihens, meist gegen Ende einer aufsteigenden Konjunktur, eine vermehrte Nachfrage nach den Waren hervortritt, die nicht der Befriedigung des Existenzbedürfnisses, sondern dem Komfort und dem Genusse dienen; jeder wirtschaftliche Aufschwung, der längere Reit anhält, steigert die Genufssucht und den Luxus und infolge= dessen die Nachfrage nach Luxusartikeln. Es kann daher nicht über= raschen, wenn jett kein Tag vergeht, ohne daß man von Breis= erhöhungen gerade der Waren lieft, die, wenn auch nicht auß= schließlich, so doch in hervorragender Beise zur Befriedigung des Luxus dienen. Daraus erklären sich leicht die jetzt in rascher Folge sich vollziehenden Preissteigerungen in der Textilbranche, in der Lederinduftrie und ähnlichen Induftriezweigen. In gewiffem Busammenhange damit dürfte auch die ftark aufsteigende Bewegung des Zuckermarktes stehen, auf dem insbesondere sich fortgesett starke Käufe für amerikanische Rechnung geltend machen. Reineswegs sind jedoch diese Preiserhöhungen ausschließlich bedingt und bestimmt durch die vermehrte Nachfrage, vielmehr spielt bei ihnen auch eine wesentliche Rolle die Verteuerung der Produktion durch höhere Arbeitslöhne und Materialpreise. Es ist nicht nur psnchologisch verständlich, sondern auch volkswirtschaftlich berechtigt, daß die Arbeiter in den Zeiten des Aufschwungs Lohnerhöhungen fordern. Psychologisch verständlich deshalb, weil der Arbeiter naturgemäß das Bestreben hat, für seinen bescheidenen Teil auch die Konjunktur auszunugen, volkswirtschaftlich berechtigt schon aus dem Grunde, weil in der Zeit des Aufschwungs sich die Lebenshaltung verteuert, der Preis der Wohnungsmiete steigt, Licht und Heizung teurer werden und auch in den Preisen der Lebensmittel sich die allgemeine Aufwärtsbewegung geltend macht. Kein Wunder daher, wenn wir jett täglich von Lohnbewegungen lesen, bald in der einen Branche, bald in der anderen. Um schärfften tritt regelmäßig diese Tendenz in der Montanindustrie hervor, nicht nur, weil diese Industrie aus einem wirtschaftlichen Aufschwung den größten Nuten zieht, sondern auch deshalb, weil hier die Tätigkeit des Arbeiters eine besonders gefahrvolle ift. Man wird nun zwar ohne weiteres zugeben müffen, daß bei uns in Deutschland die Löhne in den letten Jahren er-

hebliche Steigerungen erfahren haben und daher derart um sich greifende Ausstandsbewegungen wie in Österreich nicht zu befürchten Im Wurmrevier, wo insbesondere unter den hollandischen Arbeitern eine Gärung Platz gegriffen hatte, scheint diese bereits dem Erlöschen nahe, doch ist inzwischen schon ein neuer Herd der Unzufriedenheit entstanden. Im Zwickauer Kohlenbezirk verlangen die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 15-20 % und achtstündige Arbeitszeit. Die Arbeitgeber werden sich hier jedenfalls zu Lohn= fonzessionen bequemen muffen, um ein weiteres Ilmsichgreifen der Bewegung zu verhindern. Wir führen diese Beispiele an, weil wir sie als symptomatisch erachten für die gegenwärtige Lage, und weil wir glauben, daß es gerade in einer Beit, mo die Wogen der Spekulation überschäumen, angebracht ift, auch auf die Schattenseiten der Er= scheinungen hinzuweisen, von denen die Spekulation jest nur die Lichtseiten sieht oder sehen will.

Wir haben frühzeitig darauf hingewiesen, daß die Zechen großen Nugen aus den erhöhten Kohlenpreisen erzielen würden, doch halten wir eine derartige Bewegung, wie sie sich in letter Zeit in Rohlenaktien vollzogen hat, nicht für un= bedenklich. Einmal deshalb, weil die Ausgaben für Löhne einen nicht unerheblichen Teil der Mehrgewinne absorbieren werden, so= dann aber auch aus dem Grunde, weil die Berteuerung der Rohlenpreise leicht eine ungünstige Rückwirkung auf andere Industrien ausüben fann. Insbesondere wird fich die Kohlenteuerung bei den Hüttenwerken geltend machen, die nicht aus eigenen Zechen ihren Koksbedarf entnehmen können. Der vor furzem veröffentlichte Halbjahrsabschluß des Hörder Bergwerkvereins beweift deutlich, daß die höheren Verkaufspreise für die Vermehrung der Produktionskosten durch höhere Kohlenpreise und Zinsen kein entsprechendes Uquivalent geboten haben. Das ift sehr beachtens= wert, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Vorjahre der große Preisaufschwung der Hüttenaktien gerade durch die sehr günftige Halbjahrsbilanz des Hörder Vereins hervorgerufen worden mar. Die bisher veröffentlichten Abschluffe ber großen Banken zeigen die weitere Ausdehnung des laufenden Geschäfts in der Bermehrung der Gewinne an Zinsen, Bechseln und Provision. Die Steigerung der Gewinne auf den beiden ersteren Konten erklärt sich ohne weiteres aus dem hohen Zinsfuß des Vorjahres, der naturgemäß

biese Konten stark alimentieren mußte. Daß der hohe Zinssuß dagegen den Nußen des Effekten= und Konsortialkontos stark be= einträchtigt hat, geht aus dem Mückgang der Gewinne auf diesen Konten hervor. Diese Erscheinung ist immerhin bedeutsam; denn da es den Banken bei der glänzenden Konjunktur des Vorjahres nicht möglich war, ihre Effektengewinne zu steigern, darf man auch die Erwartungen an das laufende Jahr, in dem aller Wahrscheinlichskeit nach gleichsalls mit einem hohen Zinssuß zu rechnen ist, nicht zu hoch spannen.

Un wirklich dauernde billige Gelbfätze können wir trot der momentanen Geldabundanz noch immer nicht glauben. Die Unsprüche der Industrie sind nicht kleiner und die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Transvaalkrieges nach den jüngsten Berhandlungen des englischen Barlamentes geringer als je. In London steht die Emission der großen Kriegsanleihe bevor, ob in Form von Konsols oder Schakwechseln ist noch ungewiß, und auch in Deutschland und Frankreich wird sich bald größeres Unleihenbedürfnis herausstellen zur Geldbeschaffung für die neuen großen Flottenbauten. Hierbei handelt es sich ja um Riesensummen, die aller= dings auf mehrere Jahre verteilt werden sollen; in Deutschland rechnet man mit 1600 Millionen Mt., in Frankreich vorläufig mit 900 Millionen Franks; England wird für den Krieg und seine späteren Heeresreorganisationen entsprechend größere Summen brauchen, und die anderen Großstaaten werden diesen Beispielen folgen. Das ift alles, wie es Paul Leron Beaulieu, allerdings etwas übertrieben, bezeichnet: "Imposé au monde civile par les folies d'Imperalisme britannique und la sénile ambition d'un misérable politicien aussi dépourvu de véritable intelligence que de conscience.""

Am 13. Februar schrieb ich in demselben Blatt unter dem Titel: "Spekulative Überhigung":

"Zur Charakterisierung der Spekulation in Montanwerten erwähnen wir zunächst, daß heute von Berlin aus solgende hektographierte Karte versandt wurde:

""Bei Königsborn & Maßen sind, wie die Erklärung der Direktion von Königsborn in der "Industrie" zeigt, Konsolidierungs = verhandlungen im Gange. Wird die Konsolidierung persekt, woran kaum zu zweiseln ist, so ergibt sich eine ganz bedeutende Wertsteigerung für beide Werke. Besondere Beachtung ver=

dient ferner Menden und Schwerte, sowie Harpener und König Wilhelm.

Glückauf.""

Daß die Bewegung auf dem Montanmarkt sehr bedenklichen Charakter anzunehmen beginnt, beweisen auch die riesigen Kurssprünge, die eine große Anzahl von Montanpapieren in der Vorwoche machten. So stiegen Baroper Walzwerk um 35 %, Mathildenshütte um 40 %, Düsseldorfer Eisenhütte um 37 %, Düsseldorfer Draht um 25 %. Man denke, Baroper Walzwerk verteilte seit 1890 keine Dividende, arbeitete regelmäßig mit Untervilanz, aber die Aktien dieses Unternehmens werden jetzt mit 195 % bewertet. Das bedarf keines Kommentars."

Einen wie bedeutenden Umfang die Preistreibereien an der Börse annahmen, geht aus folgender kleinen Tabelle hervor, welche die Kursbewegung der leitenden Montanpapiere im ersten Bierteljahr des Jahres 1900 zeigt:

			1900		
	4. Januar	5. April	11. April	19. April	26. April
Laurahütte	. 253,80	281,20	280,50	279,80	271,00
Bochumer	. 260,30	279,00	277,20	274,30	265,00
Gelsenkirchen .	. 190,70	$220,\!40$	221,90	222,00	220,30
Harpener	. 201,60	237,60	241,20	242,50	23 3,90
Hibernia	. 213,75	252,20	253,50	254,80	244,80
Dannenbaum .	. 129,25	162,10	162,50	164,75	155,75
Dortmund. Union	t 134,25	139,25	140,00	137,6 0	130,00

In einzelnen industriellen Nebenwerten des Kassaindustriemarktes waren die Preissteigerungen jedoch noch viel bedeutender. Den Höhe= punkt erreichten die Kurse auf dem Industriemarkt ungefähr um die Mitte April 1900. Erklärlich sind diese Steigerungen nur durch das psychologische Moment, daß infolge des vorherrschenden Optimismus die Besiger von Industriewerten sich zu einem Verkauf nicht entsichließen konnten, und infolgedessen selbst wenig umfangreiche Käuse genügten, um sehr erhebliche Preissteigerungen hervorzubringen. Daß der Wertpapiermarkt als solcher bereits längst gesättigt war, ging am besten daraus hervor, daß er namentlich sür Elektrizitätswerte keine Aufnahmesähigkeit mehr zeigte, und zwar nicht nur sür Aktien, sondern auch sür Obligationen. Die Elektrizitätsgesellschaften schritten, nach= dem sie 4% oige Obligationen nicht mehr unterbringen konnten, zu

 $4^{1/2}$ % igen und zu Anfang 1900 zur Ausgabe von 5% igen Oblizationen.

In den Bankbilanzen, die im März veröffentlicht wurden, kam die auf dem Geldmarkt herrschende Anspannung und die mangelnde Aufnahmefähigkeit der Börse namentlich für sest verzinsliche Werte, wie in dem obenerwähnten Zitat aus dem "Finanzherold" hervorgehoben wurde, deutlich zum Ausdruck. Die Bilanzen der Berliner Großbanken für 1899 zeigten eine bedeutende Berminderung der Liquidität. Der von der Reichsbankt gegebenen Statistikt solgend, stellten sich die greisbaren Aktiva erster Ordnung (Kasse, Coupons und Sorten, Bankierguthaben, Wechsel) und zweiter Ordnung (Reports, Lombards, Borschüsse auf Warenverschissfungen) gegenüber den Berbindlichkeiten wie solgt:

(Millionen	Mark)
Ultimo 1898	
Ufriva	

	I. Drdn.	II. Ordn.	Busammen	Berbindlicht.
Deutsche Bank	279,6	140,5	420,1	615,3
Diskonto-Gesellschaft	114,1	31,7	145,8	264,6
Dresdner Bank	110,4	57, 6	168,0	34 9,6
Bank für Handel u. Industrie	33,3	32,3	65,6	104,9
Berliner Handelsgesellschaft .	60, 2	2 2,7	82 ,9	136,1
Nationalbant	44,6	31,8	76,4	95,2
Schaaffhausenscher Bankverein	43,2	43,9	87,1	161,2
Mitteldeutsche Kreditbank .	18,9	11,4	30,3	64,7
Deutsche Genossenschaftsbank	10,5	1,3	11,8	25,2
Berliner Bank	15 ,0	9,3	24,3	65, 6
Kommerz- und Diskontobank	20,1	46,2	66,3	94,1
Breslauer Diskontobank	33,6	34, 0	67,6	96,6
Sa.	783,5	462,7	1246,2	2073,1

Ultimo 1899 Aftiva

	I. Ordn.	II. Ordn.	Zusammen	Berbindlicht.
Deutsche Bank	295,4	130,7	42 6,1	670,8
Diskonto-Gesellschaft	98,8	40,6	139,4	267,1
Dresdner Bank	146,3	75,3	22 1,6	415,3
Bank für Handel u. Industrie	31,0	30,9	61,9	107,4
Berliner Handelsgesellschaft .	62,7	22,7	85,4	147,2
Nationalbant	46,1	31,8	77,9	106,4

Ultimo 1899 Aftiva

	I. Ordn.	II. Ordn.	Zusammen	Verbindlicht.
Schaaffhausenscher Bankverein	51,7	42,6	94,3	165,6
Mitteldeutsche Kreditbank .	20,6	15,6	36,2	75,1
Deutsche Genossenschaftsbank	16,5	2,4	18,9	31,8
Berliner Bank	24,3	15,3	39,6	7 8, 1
Kommerz= und Diskontobank	22,5	68,0	90,5	19,3
Breslauer Diskontobank	32,7	36,3	69,0	10 4,5
Sa.	848,6	512,2	1360,8	2188,6

Demnach betrugen Ultimo 1898 die greifbaren Attiven erster und zweiter Ordnung 1246,2 Millionen Mk. gegenüber 2073,1 Millionen Mt. Berbindlichkeiten, im Jahre 1899 1360,8 Millionen Mt. gegen 2188,6 Millionen Mt. Berbindlichkeiten. Es mußten daher die Banken zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten im Jahre 1898 mit 826,9 Millionen Mt., im Jahre 1899 mit 828,2 Millionen Mt. auf die sonstigen Aftiva, also Effekten und Debitoren, zurückgreifen. Diese Ziffern find besonders deshalb so ungünstig, weil bei einer größeren Anzahl von Banken im Jahre 1899 bedeutende Kapitalserhöhungen stattsanden und trot derfelben die Liquidität sich nicht verbesserte. Dies gilt zum Beispiel von der Dresdner Bank. Bei ihr hatte das Aktienkapital von 1898 auf 1899 eine Steigerung von 110 auf 130 Millionen Mf. erfahren. Tropdem jedoch hatte sich die Flüssigkeit 1899 gemindert. Die Wechselbestände bei der Bank sind Ultimo 1899 um rund 29,5 Millionen Mf., die in Brolongation genommenen Wertpapiere um 12,2 Millionen Mk., die beliehenen Wertpapiere um 4 Millionen Mt. angewachsen, und die Ausstände in laufender Rechnung zeigen eine Zunahme von etwa 20 Millionen Mf. Insgesamt belaufen sich die sofort greifbaren Mittel Ultimo 1899 auf 255,6 Millionen Mt. gegen 200,5 Millionen Mf. im Borjahr, die Berbindlichkeiten bagegen auf 387,3 Millionen Mt. gegen 327,8 Millionen Mt. im Vorjahr. Bon den Verbindlichkeiten find die Accepte von 116,2 Millionen Mk. auf 122,2 Millionen Mt. und die Schulden in laufender Rechnung von 156,4 Millionen Mk. auf 202,1 Millionen Mk. angewachsen. In gleicher Weise bringt der Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft eine starke Anspannung trot der im Jahre 1899 erfolgten Kapitals= erhöhung von 80 Millionen Mf. auf 90 Millionen Mf. zum Ausdruck. Bei ihr haben sich die Acceptverbindlichkeiten von 46,7 Millionen

Mt. auf 55,4 Millionen Mt., die Debitoren von 80,3 Millionen Mt. auf 81,6 Millionen Mt. gesteigert. Insgesamt betrugen die Verdindsteiten ohne den Reingewinn dei ihr Ultimo 1899 137 Millionen Mt. gegen 127 Millionen Mt. Ultimo 1998. Die flüssigen Mittel dagegen an Kassa, Wechseln und Reports haben sich nur von 83 Millionen Mt. auf 85 Millionen Mt. erhöht. Unlaß zu Bedenken gibt jedoch namentlich die ganz ungewöhnliche Höhe der Konsortialsbeteiligungen mit 30,3 Millionen Mt., die die vorjährigen von 18,6 Millionen Mt. fast um 2/8 übersteigen. Diese Unspannung der Berliner Handelsgesellschaft, die gerade in intimer Beziehung zur Montanindustrie steht, ist charakteristisch sür die Zuspizung der Verhältnisse, welche in der Eisen= und Kohlenindustrie eingetreten war, und veranlaßte die Bank, bereits in der Generalversammlung zu ersklären, daß sie sich in neuen Geschäften Reserve auserlege.

Bur Charakterisierung der fieberhaften Erregtheit, die damals in industriellen Kreisen, namentlich durch die Schwierigkeit, die nötigen Rohlen zu beschaffen, herrschte, mag hier eine Erzählung Blat finden, die Anfang des Jahres 1900 an der Börfe fursierte: Anfang des Jahres 1900 besuchte der Direktor der Rheinischen Stahlwerke die Berliner Sandelsgesellschaft und klagte derselben sein Leid darüber. daß er nicht wisse, wie er sich die nötigen Kohlen beschaffen solle, um seinen eingegangenen Lieferungsverpflichtungen in Hüttenerzeug= nissen gerecht zu werden. Es soll ihm daraufhin von einem Geschäfts= inhaber der Bank geantwortet worden sein: Es gabe da nur einen Ausweg, nämlich den, daß die Rheinischen Stahlwerke die Aktiengesellschaft "Zentrum" in Wattenscheid ankauften. Der Direktor der Rheinischen Stahlwerke miisse sich hierliber aber sehr schnell entscheiden. Wenn er die Aftiengesellschaft "Zentrum" für die Rheinischen Stahl= werke erwerben wollte, so mußten die Rheinischen Stahlwerke ihr Kapital um 12 Millionen Mf. vermehren. Die Berliner Handels= gesellschaft werde die Transaktion übernehmen und die "Zentrum"= Aftien den Rheinischen Stahlwerken zu 167% überlassen. Offerte foll der Direktor der Rheinischen Stahlwerke innerhalb der ihm gesetzten kurzen Frist angenommen haben, und der Geschäfts= inhaber der Berliner Sandelsgesellschaft soll gerade durch die Un = nahme der Offerte die fieberhafte Erregtheit, die in industriellen Areisen herrschte, erkannt und daraushin einen Rückschlag in der Konjunktur für unvermeidlich erachtet haben. Es ist das verständlich, wenn man erwägt, um eine wie große Transaktion es sich für die Mheinischen Stahlwerke handelte. Die Gewerkschaft "Centrum" war nämlich am 5. Januar 1899, nachdem im Dezember 1898 die Fusion derselben mit der Harpener Bergbaugesellschaft abgelehnt worden war, für den Preis von 22 400 000 Mt. an ein Banksonsortium unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft verkauft worden. Das Bankstonsortium verwandelte die Gewerkschaft am 10. Januar 1899 in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 15,2 Millionen Mk. und einer hypothekarisch sichergestellten Obligationsanleihe von 6 Millionen Mk. Am 2. Februar 1899 wurde die Aktiengesellschaft handelsgerichtlich eingetragen. Es handelte sich demnach sür die Rheinischen Stahlwerke um den Erwerd einer Aktiengesellschaft mit 15,2 Millionen Mk. Aktienkapital zu einem Preise von 167% für die Aktie.

Die Kreditüberspannung, die in Deutschland damals herrschte, erreichte ihren Höhepunkt Ende Mätz 1900 und tritt in dem Ausweis der Reichsbank vom 30. März 1900 deutlich in die Erscheinung.

Parallel= woche 1899 Diskont 4½%	Rapital 120 Millionen Mf. Referven 30 = = Diskont 5½%	30. März Mf.	Beränderung gegen Bor= woche 1900
859 927 000 25 213 000 10 169 000 759 880 000 76 558 000 9 926 000 73 126 000 1 034 593 000 154 120 000 600 688 000 29 518 000	Metallbestand Reichzstaffenscheine Roten anderer Banken Bechselbestand Lombardsorderungen Esten Sonstige Aktiva Notenumlaus bavon als Notenreserve in Steuerpslicht Täglich fällige Berbindlichkeiten	743 665 000 21 252 000 13 395 000 972 963 000 145 717 000 20 590 000 61 166 000 1 309 970 000 238 258 000 487 797 000 30 981 000	$\begin{array}{c}116\ 262\ 000 \\3\ 961\ 000 \\ +-3\ 226\ 000 \\ +-213\ 083\ 000 \\ +-69\ 159\ 000 \\ +-10\ 664\ 000 \\11\ 960\ 000 \\112\ 891\ 000 \\ +-1463\ 000 \end{array}$

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 30. Märt 1900.

Dieser Ausweis der Reichsbank zeigt Ansprüche von ganz unsewöhnlicher Höhe. Der Metallbestand weist eine Verminderung von 116 262 000 Mk., das Porteseuille eine Zunahme von 213 083 000 Mk. und die Lombards eine solche von 69 159 000 Mk. auf. Dagegen sind an Girogelbern 112 891 000 Mk. zurückgezogen worden. Insolgebessen hat sich der Notenumlauf um 275 377 000 Mk. vermehrt und die steuerfreie Notenreserve um 392 374 000 Mk. vermindert. Die Bank ist daher mit 238 258 000 Mk. in der Steuerpslicht gegen

109 905 000 Mf. zu gleicher Zeit im Jahre 1899, 70 481 000 Mf. im Jahre 1898 und 12 190 000 Mf. im Jahre 1897. Trot des um 1 % höheren Diskonts ist der Metallbestand um 84 166 000 Mf. niedriger, die Anlagen dagegen um 133 869 000 Mf. höher als im Borjahr. Infolge dieser kaum dagewesenen Anspannung der Reichsbank erklärte auch damals der Reichsbankpräsident, daß selbst im Mai an eine Ermäßigung des Bankdiskonts kaum zu denken sein dürste, sosen nicht Rückslüsse von nicht gewöhnlicher Höhe stattsinden würden, und er knüpste daran die Warnung an alle wirtschaftlichen Kreise, daß es sogar leicht noch zu einer Erhöhung kommen könnte.

Un der Börse wurden diese Außerung des Reichsbankpräsidenten und dieser Ausweis der Reichsbank als Symptom einer unmittelbar bevorstehenden Krisis aufgefaßt, und das Kursgebäude geriet bereits kurze Zeit nach der Beröffentlichung dieses Bankausweises vom 30. März ins Wanken, ausgehend von großen Berkäusen in den Aktien des Bochumer Gußstahlvereins, die bald den ganzen Industriemarkt in Mitleidenschaft zogen. Der innere Grund zu der rückläusigen Kursbewegung an der Börse und zu der erst bedeutend später eintretenden Berschlechterung der industriellen Lage in Deutschland ist somit zu suchen in der Kreditüberanspannung und der infolge davon sich geltend machenden Reserviertheit der Banken in der Aufrechterhaltung bestehender und der Gewährung neuer Kredite.

Sechfter Abschnitt.

Die Berlincr Großbanken in der Krifis.

§ 1.

Daß der Eintritt der Krisis in Deutschland nicht von allen Berliner Großbanken zu Ansang des Jahres 1900 erkannt wurde, geht unzweideutig aus ihren Geschäftsberichten für das Jahr 1899, die im Februar und März 1900 veröffentlicht wurden, hervor. Daß sie ihn nicht erkannten, ist in erster Linie wohl darauf zurüczuführen, daß sie die anormale Höhe des Reichsbankdiskonts und die gespannten Geldverhältnisse im wesentlichen dem Transvaalkrieg zuschoben, serner aber darauf, daß sie die zu Ansang des Jahres 1900 eintretende Gelderleichterung, die in einer Ermäßigung des Reichsbankdiskonts von $7\,\%$ 0 auf $6\,\%$ 0 am 11. Januar und von $6\,\%$ 0 auf $5\,\%$ 20 am 26. Januar 1900 zum Ausdruck kan, in ihrer Bedeutung über-

schätzten. Um zu zeigen, wie verschieden die Beurteilung der Lage seitens der Banken war, führe ich hier die betreffenden Stellen aus ihren Geschäftsberichten für das Jahr 1899 an. Sie alle beweisen, daß überwiegend die Beurteilung viel zu optimistisch war.

Die Deutsche Bank schreibt:

"Die heimische Industrie steigerte im Jahre 1899 ihre Anforderungen an das Nationalvermögen immer weiter, andrerseits stellten die Vorbereitungen für den südafrikanischen Krieg an England große Anforderungen. Aber die mit dem Kriege verbundenen Berschiebungen brachten den Schiffahrts= und Kohlengesellschaften, sowie den Hüttenwerken erneute Beschäftigung und verhinderten, daß das Steigen des Zinssußes einen lähmenden Einfluß auf die Industrie ausübte. Wenngleich für Anleihen von unseren ins dustriellen Gesellschaften eine Berzinsung von $4^{1/2}$ % statt 4^{0} % und von unseren Kommunen von 4^{0} % statt $3^{1/2}$ % bewilligt werden mußten, so hat sich doch zu diesen erhöhten Säzen ein eigentlicher Geldmangel bisher nicht fühlbar gemacht; in des weist die Ansspannung des Kapitalmarktes auf die Notwendigkeit gewisser Einschränkungen hin."

Die Bank für Handel und Industrie schreibt:

"Die allgemeinen Verhältnisse des Jahres 1899 sind im großen und ganzen die nämlichen geblieben, die wir in unserem vorjährigen Bericht geschildert haben; sie boten viel des Erfreulichen, aber auch mancherlei nicht zu übersehende Gefahren und verschärften sich nach beiden Richtungen noch mehr wie im Vorjahre. fräftige Aufschwung der Industrie hat einen alle Erwartungen übertreffenden weiteren Fortgang genommen, da einige Geschäfts= zweige, die bisher nur in bescheidenem Mage von der günftigen Geftaltung der allgemeinen Verhältnisse Rugen ziehen konnten, in die Reihen der neuen prosperierenden Unternehmungen eingetreten Die Landwirtschaft hatte wieder befriedigende Erträgnisse, die Lebenshaltung der industriellen und ländlichen Arbeiter konnte eine weitere Besserung erfahren. Dagegen hat die allmähliche Aufwendung bedeutender Kapitalien zum Zwecke der Bergrößerung und neuen Errichtung industrieller Anlagen in Berbindung mit weiterer Steigerung der Preise der wichtigsten Rohmaterialien und erhöhten Löhne eine seit Jahrzehnten nicht erlebte, durch die Einflüsse der im Berichtsjahr ausgebrochenen Transvaalkrise verstärkte Anspannung des Geldmarktes zur Folge gehabt, und machen diese Umstände be= Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I. 19

reits im Gange und den Reinerträgnissen mancher Kategorien von Unternehmungen, insbesondere im Baugeschäfte, sich merklich fühlbar."

Zu diesen sehr besonnenen Aussührungen des Geschäftsberichtes steht allerdings die Tätigkeit der Bank in einem gewissen Gegensatz namentlich dadurch, daß sie unmittelbar vor Ausbruch der Krisis in intime Beziehungen zu der als sehr spekulativ bekannten und stark engagierten Rheinischen Bank in Mülheim a. Rh. trat. In Bankkreisen sagte man damals: "Die Darmstädter Bank fällt von einem Extrem ins andere. Stadtrat Kämps war sast zu ängstlich, auf preußische Konsols zu leihen, und jetzt tritt die Darmstädter Bank in die Gruppe ein, die zu den wagehalsigsten Führern der Spekulation gehört." ¹

Der Schaaffhausensche Bankverein schreibt:

"Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das gegenwärtige hohe Niveau der gewerblichen Tätigkeit sich noch während einer weiteren Beriode erhalten wird, soweit nicht äußere Einflüsse oder auch die Entwicklung des allgemeinen Geldmarktes eine Einschränkung hervorrufen. Die Steigerung des Binsfußes ist nicht unwesentlich verschärft worden durch die Ansprüche, die der Krieg in Südafrika an die internationalen Geldmärkte stellt und durch die Unterbrechung der Goldausfuhr aus Transvaal, durch welche die regelmäßige Zunahme der Zirkulationsmittel gleichzeitig fehr wesentlich abgeschwächt wurde. Während die im allgemeinen auf günstiger Grundlage arbeitende Industrie sich im abgelaufenen Jahre mit diesen Diskontsätzen ohne erhebliche Nachteile abfinden konnte, mußten dieselben auf anderen Gebieten der produktiven Tätigkeit eine recht drückende und einschränkende Wirkung ausüben. Bu diesen Gebieten zählt auch das der Privatbau= unternehmungen, in welchen sich bereits eine bemerk= bare Berminderung geltend zu machen beginnt, bie nicht gang ohne Rückwirkung auf andere Zweige ber gewerblichen Tätigkeit bleiben kann."

In den bisher erwähnten Bankberichten kommt jedenfalls eine gewisse Jurückhaltung, um nicht zu sagen Stepsis, zum Ausdruck, die ihrem Grade nach allerdings sehr verschieden ist. Sie alle ktimmen auch darin überein, daß der Transvaalkrieg die Geldteurung zwar verschärft, aber nicht hervorgerusen hat. Auf ein Moment macht aber nur die Deutsche Bank ausmerksam, nämlich darauf, daß gerade

¹ Siehe "Finanzherold" 9. März 1900 S. 150.

der Transvaalkrieg den Ausbruch der Arisis in Deutschland nicht beschleunigt, sondern hinausgeschoben hat, ohne ihn wäre sie wahrscheinslich schon im Herbst 1899 eingetreten.

Weit optimistischer dagegen wurde die Lage in den Berichten folgender Banken beurteilt.

Die Diskonto=Gesellschaft schreibt:

"Die Entwicklung der wirtschaftlichen Berhältnisse im abgelaufenen Jahre zeigt eine Fortbauer derjenigen Faktoren, welche schon in den beiden Vorjahren 1897 und 1898 hervorgetreten waren und im Jahre 1899 noch deutlicher sich ausprägten. Der Auf= schwung der Industrie, welcher durch die Fortschritte der Technik. insbesondere durch die gesteigerte Verwendung und Ausbildung elektrischer Rräfte, eingeleitet mar, zeigte eine kaum erwartete Stetig= Die Gefahren einer vorwiegend spekulativen Überfturzung feit. wurden im großen und ganzen durch magvoll geleitete Syndikate und Vereinigungen fern gehalten, so daß zwar durchweg besserc Preise erzielt wurden, daß aber der Hauptvorteil in einer regel= mäßigen Beschäftigung und in guten Löhnen der Arbeiter zu Tage getreten ift. Die erhöhte Konfumtionsfähigkeit der Arbeiter kam anderen Erwerbszweigen wieder zu gute, so daß die wirtschaftliche Gesamtlage weiter Kreise entsprechend günstiger sich gestaltete. Auch die Lage der Landwirtschaft war in manchen Beziehungen eine bessere, wenngleich der Abfluß von Arbeitskräften nach den Industriegegenden den vielfach auf dem Lande sich zeigenden Arbeitermangel steigerte.

Der Fortschritt der Technik und die mit dem Wohlstande steigenden Ansprüche einer stetig wachsenden Bevölkerung auf bessere Lebensshaltung und Wohnung führten zu neuen Bedürsnissen und zu umsassen Neuanlagen sowohl auf staatlichem und kommunalem Gebiete, wie in den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Tätigkeit; der Verkehr zu Lande und zu Wasser, auf den Gisenbahnen und Dampsschifflinien, dehnte sich aus und steigerte seinerseits wiederum die Beschäftigung der in Herstellung von Verkehrsmitteln und Maschinen tätigen Industrie. Das Beschäftigungsgebiet einer gesteigerten insbustriellen Tätigkeit war hiernach ein nahezu allgemeines. Da die vielen Neuanlagen im großen und ganzen wirtschaftlich notwendig und deshalb direkt oder indirekt produktiv sind, so riesen sie eine ershebliche Nachfrage nach Kapital, nach Rohstossen, Waren und Arbeitsskräften sür die Zwecke dauernder Investierung hervor. Damit steigerte

19*

sich der Zinsfuß für Anlagewerte und der Diskontsatz für die stärker in Anspruch genommenen Umlaufsmittel.

Die Höhe des Diskonts und das Steigen des Zinsfußes im abgelaufenen Jahre sind hiernach von der durchweg günstigen Lage unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu trennen und in erster Linie eine Folge dieser letzteren.

Die wesentliche Besserung des nordamerikanischen Marktes konnte nur dazu beitragen, die gute Geschäftslage in Europa und speziell in Deutschland zu besestigen.

Demzufolge hat auch diesen allgemeinen Verhältnissen gegenüber der lange befürchtete und schließlich ausgebrochene Arieg zwischen England und den Burenrepubliken zwar ein spannendes Interesse, aber bis jett noch keine wirtschaftliche Bedeutung von solchem Umsange gewonnen, daß das Gesamtbild hierdurch ein wesentlich anderes geworden wäre. Die bereits erwähnte starke Anspannung des Kapital- und Diskont-marktes wurde und wird aber durch diesen Arieg wesentlich verschärft."

Noch optimiftischer äußert fich die Dresdner Bant:

"Handel, Gewerbe und Industrie befanden sich, von wenigen Spezialsbranchen abgesehen, während des Berichtjahres in unverändert günstiger Lage. Der Aufschwung, auf dessen gesunde, eine längere Dauer versbürgende Grundlagen wir in früheren Berichten wiederholt hingewiesen haben, hat sich auch auf disher weniger berührte Industriezweige, z. B. die Textilbranche, erstreckt, in Rohle und Gisen, wie in sast allen Zweigen der Metallindustrie, reicht die gewaltig gesteigerte Produktion noch kaum für den dringendsten Bedarf aus, so daß zu der Befürchtung einer Überproduktion zur Zeit kein Anlaß vorliegt.

Die unzweifelhafte Zunahme des Nationalwohlftandes, an welcher alle Klassen der gewerbetreibenden Bevölkerung teilnehmen, hat auch einer Ausdehnung der überseeischen Interessen die Wege geebnet und der Betätigung des Unternehmungsgeistes weitere Ziele gesteckt. Die vom Reiche in Aussicht genommenen Maßregeln zum Schutze deutscher Arbeit und deutschen Kapitals in sernen Ländern werden wiederum der heimischen Industrie neue lohnende Ausgaben stellen.

Anderseits war das erhebliche Steigen der Zinssätze ein vielleicht heilsames, einschränkendes Moment in der geschäftlichen Entwicklung des Geschäftsjahres. Diese Steigerung ist zum Teil auf die Geldbedürfnisse der Jndustrie, die erhöhten Preise der meisten Rohmaterialien und die fortdauernd gestiegenen Arbeitslöhne, zum Teil auf die ers

heblichen Unsprüche zurückzuführen, welche Staaten und Kommunen, sowie die Sypothekenbanken mlt ihren Pfandbrief-Emissionen an den Geldmarkt stellten, zum Teil auch darauf, daß das Publikum die zu gestiegenen Rursen erworbenen Wertpapiere in größerem Umfange bevorschußt haben wollte. letten Monaten kam der Ginfluß des füdafrikanischen Krieges bingu. Das starke Sinaufgeben der Diskontraten an den westlichen Bläken. die scharfe Zuspitzung der Geldverhältnisse in Rufland und Rumänien. wo ungünstige Ernten mit anderen Schwierigkeiten zusammentrafen. und das dadurch hervorgerufene Mistrauen brachte auch hier die Säke auf eine seit langen Jahren nicht gekannte Söhe, zumal ausländische Gelder, welche vorher der besseren Verzinsung halber in Deutschland Anlage gesucht hatten, von hier zurückgezogen wurden . . Es verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß dieser Rückfluß sich ohne erhebliche Inanspruchnahme der Goldbestände der Reichsbank vollzog, wiewohl die gleichzeitige Steigerung einiger Devisenkurse über den Goldpunkt hinaus eine unerfreuliche Erscheinung bildete. Im übrigen scheinen uns die Beforgniffe, die von mancher Seite an diefe Ge= staltung der Geldverhältnisse am Jahresschlusse ge= knüpft wurden, über das Ziel hinauszugehen. nicht vergessen werden, daß das gesamte deutsche Geschäftsleben an Ausdehnung und Intensität seit Jahren enorm gewachsen ist, und daß man nunmehr auch seinen normalen Geldbedarf an Quartals= und Jahresabschlüssen mit einem anderen Maßstab als dem bisher ge= wohnten messen muß, ein Umstand, dem ja auch die mit dem nächsten Jahre in Kraft tretende Novelle zum Bankgesetz durch Erhöhung des ungedeckten Notenkontingents gebührend Rechnung trägt. Der scharfen Unspannung am Jahresschluß ist denn auch im neuen Jahre eine ziemliche rasche Erleichterung gefolgt.

Dem blühenden Stande der Industrie entsprechend war auch das Effektenkommissionsgeschäft teilweise ein recht lebhaftes. Das Publikum wandte teils in richtiger Würdigung der für die Rentabilität der Industrie vorliegenden Chancen, teils aus Mißstimmung über die früheren Zinsherabsetungen und den fortgesetzten Kursrückgang der festverzinslichen Werte seine Ersparnisse in größerem Maße wie früher der Anlage in Dividendenpapieren zu. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, in Hinblick auf die Anspannung des Geldmarktes einem hier und da in die Erscheinung tretenden Übereiser des Publikums in Effektenkäusen, nament

lich solchen unter Kreditinanspruchnahme, mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, was uns freilich nur in beschränktem Maße gelungen ist. Die Gesahr, welche in der Lahmlegung des Börsenhandels, insbesondere in der Beseitigung des Termingeschäftes in Bergwerks= und Industriepapieren liegt, wird dem Publikum erst dann zu seinem Nachteile klar werden, wenn bei einem Wechsel der Konjunktur dem unausbleiblichen Verkaufsandrang keine kauffähige Spekulation gegenüberstehen wird. Die schädlichen Wirkungen des Börsengeseßes werden dann zu spät anerkannt werden."

Aus dem Bericht der Mitteldeutschen Kreditbank ift nur folgender Passus erwähnenswert, der zeigt, daß die Bank den tieseren Grund für die Geldversteisung in Deutschland nicht erkannt hat: "Im zweiten Halbjahr trat eine zunehmende Geldversteisung in Deutschland in die Erscheinung, welche einerseits in dem raschen Aufssaugen großer Kapitalien für industrielle Zwecke, anderseits — und wohl in der Hauptsache — durch die mit dem südsafrikanischen Kriege in Verbindung stehenden Verhältnisse hervorzerusen wurde. Es machte sich eine Spannung geltend, wie sie seit Jahrzehnten in Deutschland nicht vorgekommen ist."

Die Berliner Bant ichreibt:

"Handel und Industrie unseres Baterlandes befanden sich im kräftigen Aufschwunge, und Hand in Hand mit dieser erfreulichen Entwicklung wuchsen naturgemäß die Ansprüche dieser Erwerbszweige an die Kapitalkraft der Banken.

Führte hiernach schon der einheimische Bedarf zu einer fühlbaren Berengerung unseres Geldmarktes, so brachte im Spätjahre der zwischen England und den südafrikanischen Republiken ausgebrochene Krieg, welcher die Goldproduktion stark verminderte und dem englischen Markte größere Summen für Kriegszwecke entzog, die Aussicht auf eine kritische Gestaltung der internationalen Geldverhältnisse, welche infolge des größeren eigenen Bedarfs doppelt auf den deutschen Geldmarkt zurückwirken mußten.

Dank einer vorausschauenden Diskontopolitik der Reichsbank und der vorsorglichen Zurückaltung, welche sich auch die Privatbanken auf= erlegten, sind diese schwierigen Verhältnisse ohne die geringste Erschütterung unseres Marktes vorübergegangen, und ungeachtet des noch nicht beendeten Krieges hat sich im neuen Jahre die Geschäfts= lage zu bessern begonnen."

Es ist ganz naturgemäß, daß je nach den Folgerungen, welche

die Banken aus dieser ihrer Beurteilung der wirtschaftlichen Lage ge= zogen haben, ihre Verhältnisse in der folgenden Arisis sich sehr verschieden gestaltet haben. Dabei ist allerdings nicht zu übersehen, daß selbst die rechtzeitige Erkenntnis des Konjunkturumschwungs die Banken nicht mehr vor Verlusten schützen konnte, namentlich nicht vor Verluften auf dem Konsortialkonto, weil die Konsortialeinzahlungen bereits geleiftet und eine Realisierung dieser Engagements erst nach Auflösung der Konsortien möglich war; wohl aber konnte die richtige Beurteilung der Lage die Banken vor größeren Verluften auf dem Effekten= und Debitorenkonto bewahren, auf dem Effektenkonto durch Ubstoffung industrieller Werte, auf dem Debitorenkonto durch Zurückhaltung in Eingehung neuer Kreditgeschäfte und genaue Brüfung der Qualität der bestehenden Debitoren. Es ift bereits oben be= tont worden, daß die Berliner Großbanken im Februar und März 1900 versucht haben, die Debitorenkonten herabzumindern, jedoch, wie die Dresdner Bank ausdrücklich hervorhebt, nur teilweise mit Erfolg. Die Banken, die hierin frühzeitig rigoros vorgegangen sind ober bei denen die Qualität der Debitoren sehr gut war, haben, wie wir weiter unten des näheren ausführen werden, unter der Krisis am wenigsten gelitten.

§ 2.

Der Berlauf der Krifis, als deren Beginn wir den Unfang Upril 1900 bezeichneten, ist dahin zu charakterisieren, daß zunächst im Jahre 1900 eine Börsenkrisis eintrat durch Beschränkung des börsen= mäßigen Spekulationskredites. Die Industrie murde erst später in Mitleidenschaft gezogen, einmal durch die pessimistische Beurteilung der Lage an der Börfe, ferner aber durch die größere Abhängigkeit, in welche sie vom Auslande geriet. Immerhin war im Jahre 1900 von einer eigentlichen Kreditkrifis nicht zu reden; es handelte sich im Rahre 1900 nur um eine Kreditkrisis in Bezug auf den Spekulations= fredit an der Börse, im Handel und in der Industrie. Zu einer eigentlichen und allgemeinen Kreditkrisis verschärfte sich die Lage erst im Jahre 1901 durch die Erschütterung des Vertrauens infolge der Enthüllungen über die Spielhagenbanken, des Zusammenbruchs der Elektrizitätswerke Rummer in Dresden und der Dresdner Kreditanstalt, und sie erreichte ihren Söhepunkt mit den Zusammenbruch der Leip= ziger Bank.

Den äußeren Unstoß zur riidläufigen Bewegung an der

Börse gab in der zweiten Sälfte des Upril die Nachricht, daß der Direktor eines großen Eisentrustunternehmens in Amerika, Mr. Gates, von ber Steel and Wire Co., die Lage des amerikanischen Gisenmarktes fo ungünftig beurteile, daß er die Werke seiner Gesellschaft geschlossen und viele Tausende von Arbeitern entlassen habe. Diese Nachricht veranlagte zunächst an der Borfe große Blankoverkäufe in Bochumer Gufftahlaktien, und der rückläufigen Bewegung dieses Bapiers schlossen sich bald alle andern hüttenwerte an. Infolge der hohen Gisenpreise in Deutschland fürchtete die Börse einen Export amerikanischen Gisens nach Europa und einen Rückgang der Preise und abnehmende Beschäftigung in der deutschen Industrie. In der Induftrie selbst teilte man diese Auffassung nicht und bezeichnete die pessimistische Stimmung der Börse als unbegründet und die Furcht vor Umerika als ein Schreckgespenst, das nur die à la baisse operierende Börfenspekulation an die Wand gemalt hätte. In Wahrheit war es wohl weniger die Furcht vor Amerika, welche die Stimmung der Börfe so ungünftig beeinflußte, als die kritische Lage des Geldmarktes, die vorhandene Überspekulation und das Mikverhältnis, daß sich infolge der Teurung der Rohmaterialien zwischen den Verkaufspreisen und den Geftehungskoften herausgebildet hatte.

Die rückläufige Bewegung an der Börse nahm ungefähr vom 20. April an größere Dimensionen an und beschränkte sich nicht mehr ausschließlich auf Hüttenwerte, sondern griff auch auf Kohlenaktien, die sich lange Zeit sehr widerstandssähig gezeigt hatten, und auf alle anderen industriellen Werte über. Unter wiederholten Schwankungen, die teils durch die Deckungen der Baissiers, teils durch Interventionsstäuse hervorgerusen worden waren, sehte sie sich dis Ende September sort, und sie erreichte ihren Tiespunkt ungesähr in der dritten Septemberwoche. Wie rapide sich die Rückgänge vollzogen, geht aus nachstehender Tabelle hervor, welche die Liquidationskurse für die Monate März dis Dezember zeigt:

	1900				
	März	April	Mai	Juni	Juli
Laura	$283^{1}/_{4}$	265,75	$254^{1/2}$	$237^{1/4}$	$213^{1/4}$
Bochum	281,4 0	257,6 0	$242^{3}/_{4}$	222,90	$195^{1/2}$
Gelsenkirchen	220	219,20	$210^8/_{4}$	193,10	193
Harpen	234 ,80	$230^{1/2}$	$221^{1/4}$	198,70	$185^{3}/_{4}$
Hibernia	$251^{1/2}$	241	$230^{1/2}$	$212^{1}/_{4}$	206
Konsolidation	$399^{1}/_{4}$	401	$383^{1/4}$	$360^{8}/_{4}$	354
Dortmund	140,80	$127^{1/2}$	117	104,10	100,10

			1900		
	August	September	Oktober	November	Dezember
Laura	$205^{1/2}$	190	196,40	$206^{1/2}$	194,30
Bochum	189	$170^{1/2}$	174,90	$188^{1/2}$	175,30
Gelsenkirchen	194,30	$186^{1/4}$	183,90	193,20	180,75
Harpen	181,70	175,10	175,60	182,10	168,40
Hibernia	$204^{1/4}$	193,20	192,10	205,20	19 3,20
Konsolidation	354	$334^{1/2}$	$326^{3/_{4}}$	$356^{1/2}$	$339^{8}/_{4}$
Dortmund	96,40	83	$85^{1/4}$	92,30	82,20

Die großen Liquidationsverkäufe an der Börse im Zusammenhang mit der in den Kreisen der Industrie und des Handels qunehmenden Zurückhaltung und dem Beftreben der Banken, ihre Außenstände herabzumindern, führten naturgemäß zu einer Erleichterung des Geldmarktes. Ginen wie großen Unteil die Börsenspekulation an der Kreditiiberanspannung gehabt hat, geht namentlich aus zwei Momenten hervor. Erstens daraus, daß die Reportsätze an der Börse sich Ende März auf 8 und 9% gesteigert hatten, ferner aber daraus, daß in den Geldverhältnissen in Deutschland eine Besserung schon eintrat, nachdem die großen spekulativen Engagements für einen bekannten Mühlheimer Großspekulanten gelöst waren, der Geldbedarf der Andustrie selbst jedoch noch unvermindert anhielt. Gerade die Bankengruppe, die diesem Großspekulanten nahe stand und schon im Berbst und Dezember des Jahres 1899 durch Beranziehung französischer und belgischer Gelder behufs Prolongation von Riesen= engagements in Montanwerten und türkischen Papieren unliebsames Aufsehen erregt hatte, hatte auch Ende März wieder großen Accept= fredit in Berlin in Anspruch genommen, dessen weitere Prolongation jedoch späterhin Schwierigkeiten begegnete. Der Frankfurter Plat hatte sich dieser Bankengruppe gegenüber im Geldgeben schon seit längerer Zeit sehr zurückhaltend gezeigt, weil er eine so große Inanspruchnahme des Wechsel= und Trassierungskredits für die Zwecke der Brolongation von Börsenengagements nicht für berechtigt hielt. Aus dieser Politik des Frankfurter Plates erklärt sich auch die Ruhe und Besonnenheit, die derselbe im Jahre 1900 gegenüber dem von Berlin aus eindringenden Verkaufsandrang behielt, und die Aufnahmefähigkeit, die sich an der Frankfurter Börse zeigte. In Berlin scheinen die Engagements für den oben genannten Mühlheimer Spekulanten im wesentlichen bis zum Ende Juni gelöft oder in feste Sände übergegangen zu sein, was deshalb notwendig wurde, weil anscheinend

bie Prolongation der Ende Juni fälligen Accepte der ihm naheftehenden Bankengruppe Schwierigkeiten begegnete. Die Erleichterung auf dem Geldmarkte nahm mit dem Ausverkauf an der Börse derart zu, daß man die akute Areditkrisis, die in dem Reichsbankauseweis vom 30. März 1900 in die Erscheinung trat, Ende Juni als überwunden bezeichnen darf. Der Reichsbankausweis vom 23. Juni 1900 zeigte erstmalig ein erheblich geringeres Porteseuille. Die Bechselsanlagen blieben hinter denen des Vorjahres um 107 Millionen zurück.

Deutsche Reichsbank. Ausweis vom 23. Juni 1900.

Parallel= woche 1899 Distont 4 ¹ /2 ⁰ /0	Kapital 120 Millionen Mf. Referven 30 Diskont 5½%	23. Funi Mf.	Veränderung gegen Vor= woche 1900
926 642 000 25 393 000 10 297 000 861 453 000 68 161 000 13 082 000 62 936 000 1 009 761 000 155 971 000 22 522 000	Metallbeftand Reichskaffenscheine Roten anderer Banken Wechselbestand Lombardsorderungen Esten Sonstige Aktiva Notenumlaus in Steuerpslicht Täglich fällige Berbindlichkeiten Sonstige Rassund	888 130 000 25 846 000 11 120 000 754 013 000 68 096 000 7 873 000 113 204 000 1 074 153 000 144 352 000 615 968 000 28 170 000	+ 20 591 000 - 486 000 - 4 042 000 + 11 060 000 - 8 208 000 - 879 000 + 14 553 000 + 28 377 000 - 12 314 000 - 3 250 000 + 6 962 000

Infolgebessen stellte der Reichsbankpräsident auf Grund diese Ausweises eine Diskontermäßigung für Mitte Juli in Aussicht, die auch am 14. Juli erfolgte. Un diesem Tag wurde der Bankdiskont, der seit dem 27. Januar $5^{1/2}$ % betragen hatte, auf 5% heradgesett.

Die eigentliche Börsenkrisis hätte wahrscheinlich bereits damals ihren vorläufigen Abschluß gefunden, wäre nicht die Börse durch politische Besorgnisse infolge des Ausbruches der chinesischen Wirren neuerdings ängstlich geworden. Ein durchgreifender Umschwung in der Beurteilung der Geldverhältnisse an der Börse ist jedoch unverkennbar, denn seit Mitte Juli tritt erstmalig eine lebhaftere Nachfrage nach deutschen Staatssonds in die Erscheinung. Es notierten am

5. Juli	3 % Deutsche Reichsanleihe	$86,20^{\ 0}/_{0}$
	4°/0 Ungarn Kronen	$90,30^{\ 0}/_{\ 0}$
19. Juli	3% Deutsche Reichsanleihe	$86^{1}/_{4}^{0}/_{0}$
	4% Ungarn Kronen	$90,20^{0}/_{0}$

Ultimo Juli	3 % Deutsche Reichsanleihe	85,70 ⁰ / ₀
	4 °/0 Ungarn Kronen	$90^{1/2} ^{0/0}$
Ultimo August	3 % Deutsche Reichsanleihe	$85^{3/}4^{-0}/_{0}$
	4 ⁰ /0 Ungarn Aronen	$90^{1}/_{4}^{0}/_{0}$
Illtimo September	3 % Deutsche Reichsanleihe	85,40 º/o
	4°/0 Ungarn Aronen	90,— ⁰ / ₀
Ultimo Oftober	3 % Deutsche Reichsanleihe	88,—°0/0
	4 % Ungarn Kronen	90,80 %
Ultimo November	3 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe	87,20 º/o
	4 % Ungarn Kronen	$90,80^{0}/_{0}$
llltimo Dezember	3% Deutsche Reichsanleihe	88,— ⁰ / ₀
	4 % Ungarn Kronen	$93^{1/2} ^{0/0}$

Die Kurse der deutschen Staatssonds zeigen mithin bereitsseit Ende Juni eine bemerkenswerte Stabilität, eine Erhöhung trat allerdings erst im Oktober ein. Wie wenig geklärt jedoch die Geldverhältnisse und die Börsenlage noch Ende September waren, geht daraus hervor, daß das Deutsche Reich in der zweiten Hälfte des September unter Mitwirkung der Reichsbank durch Vermitklung der Diskonto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank und M. M. Warburg & Co. in Hamburg 80 Millionen Mk., 4% ige Schasscheine an die Firma Kuhn, Loeb & Co. in New York und die National City Bank begaben.

Die rapiden Preisrückgänge, die sich an der Börse bis in den September hinein in Industrieaktien vollzogen hatten, veranlaßten selbst Provinzbankiers, sich über Treu und Glauben im Verkehr hin= wegzusegen und den Differenzeinwand den Berliner Banken gegenüber zu erheben. Infolgedeffen faßte Ende September die Intereffen= vertretung der Berliner Hauto-Banque, der Berein der Berliner Banken und Bankiers, die sog. Stempelvereinigung, den Beschluß, vom 15. Oktober an nur noch mit ins Börsenregister eingetragenen Firmen Zeitgeschäfte abzuschließen. Dieser Beschluß mußte jedoch bald wieder aufgehoben werden, da der Berein der bagrischen Bankfirmen und Bankiers, sowie die Bankiervereine von Dresden, Hannover, Braunschweig und Frankfurt a./M. die Eintragung ins Börsenregister entschieden ablehnten. Nachdem dieser lette Versuch der Berliner Großbanken, die Provinz gewissermaßen zur Eintragung ins Börsenregister zu zwingen, gescheitert war, ist auch seitdem nicht wieder versucht worden, dem Börfenregifter Existeng und Leben einzuflößen.

Eine durchgreifende Erholung an der Börse trat erst im November

ein auf die am 6. November erfolgte Wiederwahl Mac Kinleys zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Besserung, welche sich darausshin im amerikanischen Wirtschaftsleben sühlbar machte, erweckte auch in Deutschland die Hoffnung auf eine Rückwirkung auf die deutsche Industrie; doch erwies sich diese Hoffnung sehr bald als trügerisch. Bei den Spielhagenbanken trat die Krisis ein, die den Pfandbriesubsat der Hopothekenbanken lahm legte und indirekt dadurch auch die Bautätigkeit.

§ 3.

Der große Liquidationsprozeß, der sich an der Börse im Jahre 1900 vollzog, kommt auch in den Bankbilanzen deutlich zum Ausdruck, vor allem fast generell in einer starken Abnahme der Reports und ber gedeckten Debitoren infolge der großen Berkäufe der auf Bankfredit hin angeschafften Effekten, ferner in einem Rückgange des Gewinnes auf Effekten= und Ronfortialkonto. Wenn auch diese beiden Erscheinungen das typische Moment in den Bankbilanzen des Jahres 1900 bilden und in fast allen Bilanzen der Berliner Großbanken mahrnehmbar find, zeigen doch die Bilanzen im einzelnen sehr große Verschieden= heiten. So ist bei der Deutschen Bank der Gewinn auf Effektenkonto gegen das Vorjahr um 331/3 %, dagegen bei der Dresdner Bank, der Diskonto-Gesellschaft und dem Schaaffhausenschen Bankverein um 50 % zurückgegangen, bei der Nationalbank auf 1/4 und bei der Breslauer Diskontobank sogar auf 1/10 der vorjährigen Erträgnisse auf Effekten= konto gesunken. Ginen Mehrgewinn auf Effektenkonto erzielte nur die Berliner Handelsgesellschaft, die wohl als erfte die kritische Lage der Börse erkannt und schon im März und April 1900 in sehr erheblichem Maße ihre Engagements in Effekten herabgemindert hat. Ob die Zunahme der Reports bei der Berliner Sandelsgesellschaft auf eine stärkere Liquidität zurückzuführen ist, läßt sich aus der Bilanz nicht ersehen, da die gedeckten Debitoren abgenommen haben, was vielleicht auf Verschiebungen in der Buchung zurückgeführt werden kann. Im einzelnen find die Wirkungen der Börsenderoute auf die Banken sehr verschieden gewesen. Ihre Erträgnisse wurden günftig beeinflußt dadurch, daß die Zinsfäge besonders in der ersten Sälfte des Jahres 1900 anormal hoch waren und die Gewinne auf Zinsen= und Wechselkonto eine Steigerung erfuhren. Die Steigerung bes Gewinnes auf Zinsenkonto glich wenigstens bei einem Teile der Banken den Minderertrag des Effektenkontos aus, und daraus erklärt

sich, daß ein Teil von ihnen dieselbe Dividende wie im Borjahr verteilen konnte. Daß die Abschreibungen, die im Jahre 1900 auf die Konsortialbeteiligungen gemacht wurden, vielsach zu gering waren, hat sich im Jahre 1901 herausgestellt.

Im einzelnen ift über die Bilangen der Berliner Banken für das Jahr 1900 folgendes zu bemerken: Bei der Deutschen Bank erfuhren zwar die Umfäße einen geringen Rückgang, das Erträgnis blieb jedoch hinter dem des Borjahres nicht zurud. Das laufende Geschäft der Bank entwickelte sich weiter. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck namentlich in einer Zunahme der Debitoren und des Wechselbestandes. Die Berabminderung der Kreditgewähr gegen Effekten= unterlage tritt in der Abnahme der Reports deutlich in die Erscheinung. Das Gesamterträgnis hielt sich auf der Sohe des Vorjahres. Bei der Diskonto-Gesellschaft nahmen die Gewinne auf Effetten= und Konsortialkonto so stark ab, daß trog der Zunahme des regulären Geschäftes das Erträgnis gegen das Vorjahr zurücklieb und die Dividende von 10% auf 9% ermäßigt werden mußte. In der Bilang der Dresdner Bank ift die Beeinträchtigung des Institutes durch die Börsenpanik sehr stark wahrnehmbar, da die Bank, wie wir schon an anderer Stelle hervorgehoben haben, das börsenmäßige Spefulationsgeschäft besonders ftark kultiviert. Bei ihr sind die Un= lagen in Reports auf 1/8 der vorhergehenden Söhe gesunken, wohin= gegen allerdings die gedeckten Debitoren eine ftarke Zunahme zeigen. Bei ihr nahmen nicht nur die Gewinne auf Effekten= und Konsortialkonto erheblich ab, sondern es erwiesen sich auch große Abschreibungen auf Kontokorrentkonto als erforderlich. Besonders ins Auge fällt die Verschlechterung der Liquidität und die Abnahme der Anlagen in Reports um ca. 40 Millionen Mt. und eine fast gleich hohe Zunahme der Debitoren. Es müssen hier Verschiebungen in der Buchung stattgefunden haben, deren Gründe im Geschäftsbericht nicht erläutert sind. Bei der Berliner Handelsgesellschaft ging der Gewinn noch über den des Borjahres hinaus, doch nahm die Bank auf Effekten= und Konfortialkonto eine Extraabschreibung von 2200000 Mk. vor. Die Bilanz der Darmstädter Bank zeigt den typischen Rückgang der Gewinne auf Effektenkonto und eine bedeutende Berabminderung des Erträg= niffes aus den Rommanditen. Beim Schaaffhaufenichen Bantverein zeigt die Steigerung der Debitoren um etwa 35 Millionen Mk. und die damit im Zusammenhang stehende Steigerung des Accept= umlaufs um 20 Millionen Mt. die großen Kreditbedürfniffe der Induftrie,

hervorgerufen durch die stark erhöhten Lagerbestände bei den Werken und den händlern. Die Nationalbank für Deutschland erfuhr durch die fritischen Börsenverhältnisse nicht nur erhebliche Ausfälle an ihren Außenftänden, sondern auch eine bedeutende Schmälerung ihrer Gewinne auf Provisionskonto. Besonders hart wurde sie aber dadurch betroffen, daß sie ihre Konsortialgeschäfte, in denen sie sich sehr ftark engagiert hatte, nicht abwickeln konnte und infolgedessen ihre Einzahlungen auf Konsortialgeschäfte sich vermehrten und ihre Liquidität sich verschlechterte. Die Berliner Bank hat bereits für das Jahr 1900 auf Effekten= und Konsortialkonto einen Verlust zu verzeichnen, ihr Status ist am Jahresende sehr angespannt, bei einem Rückgang des Effekten-Reportkontos von 15,3 auf 4,8 Millionen Mk. find die Debitoren von 54,9 auf 68,5 Millionen Mt. und die Acceptverbind= lichkeiten von 21,8 auf 27,8 Millionen Mk. und die Kreditoren von 48,4 auf 50,4 Millionen Mf. angewachsen. In der Bilanz der Deutschen Genossenschaftsbank, auf deren Undurchsichtigkeit wir schon früher hingewiesen haben, spielen eine hervorragende Rolle die Beteiligungen bei den Akkumulatorenwerken "Watt" und der Berg= werksunternehmung "Knffbäufer", auf welche die Bank eine Abschreibung von 300 000 Mf. vornahm. Sie glaubte, zu der Unnahme berechtigt zu sein, daß nach Vornahme dieser Abschreibung beide Beteiligungen mit einem Betrage zu Buch stehen, der ihren tatsächlichen Werten entspricht. Sierin hat sich die Bank jedoch, wie wir später seben werden, gründlich getäuscht.

§ 4.

Während im Jahre 1900 nur von einer Börsenkrisis und einer Verschlechterung der industriellen Lage in Deutschland durch größere Abhängigkeit vom Auslande gesprochen werden kann, verschärfte sich die Krisis im Jahre 1901 zu einer akuten Kreditkrisis. Hervorgerusen wurde sie durch den Zusammenbruch der Spielhagenbanken und der Pommerschen Hypothekenbank, namentlich aber durch den Zussammenbruch der Kreditanstalt sür Handel und Gewerbe in Dresden insolge des Konkurses der Elektrizitätswerke Kummer in Dresden. Der akute Charakter der Kreditkrisis kommt deutlich darin zum Aussdruck, daß sie eintrat zu einer Zeit, als die Lage des deutschen Geldmarktes sich gegen das Jahr 1900 bereits erheblich gebessert hatte und einen saft normalen Charakter auswies. Die Deutsche Reichsbank hatte schon am 26. Februar ihren Diskont auf $4^{1/2}$, am 22. April

auf 4 und am 17. Juni, kurz nach dem Zusammenbruch der Dresdner Kreditanstalt (am 13. Juni) auf 3½% ermäßigt. Als jedoch dem Zusammenbruch der letzteren rasch die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank folgte, wurde das Publikum sowohl wie die Haute-Finance miß= trauisch. Das Migtrauen des Publikums äußerte sich darin, daß es den Banken, namentlich den jüngeren und den in intimen Beziehungen zu Sachsen stehenden, Depositengelder entzog, das der Haute-Finance darin, daß sie die Accepte dieser Banken entweder gar nicht mehr nahm oder nur nicht unwesentlich über dem Privatdiskont. Die Geftaltung des Privatdiskonts nahm infolgedeffen, namentlich in Berlin, einen ganz anormalen Charakter an, er bedeutete nicht mehr den Zinssat, zu dem die großen Banken und Privatbankfirmen ihre Accepte anbringen konnten, sondern den Satz, zu dem nur noch einige wenige Firmen, deren Bonität felbst in der Zeit des größten Migtrauens über jeden Zweifel erhaben war, diskontieren konnten. Aus dieser Tatsache erklärt sich zweierlei: einmal der Rückgang des Privatdiskonts in der Zeit der akuten Kreditkrisis, ferner aber die Tatsache, daß entgegen dem normalen Zuftand der Privatdiskont in Berlin erheblich niedriger als in Frankfurt war. Der Privatdiskont notierte in Berlin:

am	23. Mai	$3,38^{0}/_{0}$
,,	6. Juni	$3,25^{\ 0}/_{0}$
,,	13. Juni	$3,25^{-0}/_{0}$
,,	20. Juni	$2,88^{0}/_{0}$
,,	27. Juni	2,63 °/o
,,	3. Juli	$3,00^{0}/_{0}$
,,	10. Juli	$3,00^{\ 0}/_{0}$
,,	17. Juli	$2,75$ $^{\mathrm{o}}/_{\mathrm{o}}$
"	24. Juli	$2,63^{\ 0}/_{0}$
,,	1. August	$2,25^{\ 0}/_{0}$
,,	8. August	$2,25{}^{0}/_{0}{}^{1}$

Die Spannung zwischen dem Berliner und dem Frankfurter Privatsdiskont erhellt aus folgender Tabelle. Es notierte der Privatdiskont:

1901	in Berlin	in Frankfurt	Differenz
am 16. Juli	$2^{7}/8^{0}/0$	$3^{3}/_{16}$ $^{0}/_{0}$	5/16 ⁰ /0
17. Xuli	$2^{3}/_{4}^{0}/_{0}$	$3^{1/8} ^{0/0}$	3/8 0/0

¹ Cfr. Weill l. c. S. 18/19.

1901	in Berlin	in Frankfurt	Differenz
am 23. Juli	$2^{5}/8^{0}/_{0}$	$2^{18}/_{16}$ $^{0}/_{0}$	8/16 0/0
" 1. August	$2^{1/4} {}^{0/0}$	$2^{18}/16^{-0}/o$	9/16 0/0
" 5. August	$2^{1/8} {}^{0/0}$	$2^{1/2} {}^{0/0}$	3/8 0/0 1

Infolge der Zurückaltung, welche die großen Geldgeber in der Diskontierung von Bankaccepten übten, gerieten die Banken, welchen Depositen entzogen wurden, in eine doppelt schwierige Lage. einer Seite stellte das Publikum große Anforderungen an ihre Kassen und nahm ihre flüffigen Mittel ftark in Unspruch, auf der anderen Seite war ihnen die Beschaffung von Geldern durch Begebung von Accepten sehr erschwert. Als einziger Ausweg blieb ihnen die Berfilberung ihres Wechselportefeuilles durch Diskontierung derselben bei der Reichsbank. Die lettere bewies ihnen darin ein Entgegenkommen, das nicht genug anerkannt werden kann. Sie faßte ihre Aufgabe richtig in dem Sinne auf, wie Marcel Godet ("Das Problem der Rentralisation des schweizerischen Banknotenwesens" S. 78) die Aufgabe der Zentralnotenbanken heute aufgefaßt missen will. "Die spezifische Rolle einer Zentralnotenbank ist nicht auf demselben Gebiet wie die anderen Banken zu arbeiten, als Vermittler zwischen dem kapital= bietenden und kapitalbegehrenden Publikum zu dienen, sondern als Bermittler zwischen den Banken felbst, als verbindendes und leitendes Organ im Bankwesen zu fungieren und nicht neben den übrigen Instituten als ihr Konkurrent aufzutreten, sondern mitten unter ihnen denfelben als Rückhalt zu dienen . . . Die Tendenz einer Zentral= notenbank im Prozeß der Arbeitsteilung geht dahin, sich immer ausschlieflicher zu einer Bank der Banken auszubilden."

Die afute Kreditfrisis dauerte in Berlin bis gegen Mitte Oftober, bis in diese Zeit hinein dauerten auch wohl die Geldentziehungen des Publikums, die namentlich die Berliner Bank, die Breslauer Diskontobank, die Nationalbank für Deutschland und die Dresdner Bank trasen. Die Krisis wurde wesentlich abgeschwächt und verkürzt daburch, daß dank umfangreicher Interventionen der Großbanken, namentlich der Deutschen Bank, die Börse ruhige und besonnene Haltung bewahrte und selbst am Tage des Zusammenbruches der Leipziger Bank zwar größere Kursrückgänge von 5—10 % in den leitenden Werten eintraten, aber keineswegs eine panikartige Stimmung. Neben den Interventionen an der Börse trugen die Interventionen der Haute-

¹ Cfr. Weill 1. c. S. 63/64.

Banque gegenüber den ihnen befreundeten Industrie= und Handels= firmen wesentlich dazu bei, die Kreditkrisis verhältnismäßig rasch zu überwinden. Schwache Häuser wurden, soweit sie auf solider Grundlage beruhten, gestüßt, durch Gewährung von Darlehen oder Krediten oder Zahlungsstundung.

Die jüngeren Banken, namentlich die Berliner Bank und die Breslauer Diskontobank, konnten naturgemäß infolge der Entziehung der fremden Gelder nicht eine so loyale Politik ihren Kunden gegensiber treiben wie die Deutsche Bank oder die Diskonto-Gesellschaft, denen die bei den Mittelbanken entnommenen Depositen zuflossen; sie waren vielmehr genötigt, in erster Linie auf ihre Liquidität bedacht zu sein und infolgedessen vielsach gezwungen, gewährte Kredite zu kündigen oder herabzumindern.

Infolgedessen zeigen die Bilanzen der Berliner Banken für das Jahr 1901 ein sehr uneinheitliches Gepräge: bei den ersteren Banken, namentlich bei der Deutschen Bank, in geringerem Maße auch bei der Diskonto-Gesellschaft, einen erheblichen Zuwachs des Geschäftsumfanges und eine Steigerung der Depositen und der fremden Gelder überhaupt, bei den jüngeren Banken dagegen eine sehr bedeutende Schmälerung der fremden Gelder und infolgedessen eine Abnahme des Wechselbestandes und des ganzen Geschäftsumfanges.

Bei der Deutschen Bank erhöhten sich im Jahre 1901 die Depositengelder von 190,8 Millionen Mk. Ultimo 1900 auf 214,5, die Kontokorrentkreditoren von 340,3 auf 415,7 Millionen Mk. und entsprechend der Steigerung der fremden Gelder der Wechselbestand von 299,6 auf 344,7 Millionen Mk., die Debitoren von 285 auf 295 Millionen Mk. Bei der Diskonto-Gesellschaft vermehrten sich die Depositen von 47,9 auf 75, die Kreditoren in laufenden Rechmungen von 132,8 auf 148,8 Millionen Mk., der Wechselbestand von 100 auf 104 und die Debitoren von 181 auf 196 Millionen Mk. Die Acceptverbindlichkeiten blieben bei beiden Banken saft unverändert.

Bei der Dresdner Bank dagegen ersuhren die Depositen eine Berminderung von 94,5 auf 77,5, die Kontokreditoren von 188 auf 152 und die Acceptverbindlichkeiten von 131 auf 102,7 Millionen Mk. Demgemäß ging der Wechselbestand von 150 auf 109 Millionen Mk. Jurück, und die Debitoren ersuhren eine Einschränkung von 281 auf 208 Millionen Mk. Ühnlich ist die Bewegung dieser Konten bei der Nationalbank, der Berliner Bank und der Breslauer Disekontobank.

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

Eine Zunahme des Geschäftsumfanges im Jahre 1901 hat von den übrigen Banken namentlich noch die Berliner Handels= gesellschaft zu verzeichnen. Bei ihr haben die Areditoren von 73,8 auf 92,2, die Accepte von 55,7 auf 61,9, der Wechselbestand von 52 auf 56,3 und die Debitoren von 102 auf 125,7 Millionen Mk. zugenommen. Auch die Darmstädter Bank und die Mitteldeutsche Areditbank haben, allerdings in sehr geringem Maße, aus dem Mißtrauen, das den genannten Banken entgegengebracht wurde, Nußen gezogen. Beim Schaafshausenschen Bankverein sind wohl infolge der teilweise bereits etwas herabgeminderten Areditbedürsnisse der Industrie die Areditoren von 111 auf 92,6, die Accepte von 60 auf 57,5 und die Debitoren von 161 auf 136 Millionen Mk. zurückgegangen.

Die Kreditbedürfnisse der Industrie dürsten Ende des Jahres im wesentlichen noch nicht geringer gewesen sein als Ultimo Dezember 1900, in der elektrischen Industrie waren sie niedriger, in der Eisenindustrie dagegen vielsach höher. Es betrugen die Kreditoren (in Millionen Mark) Ende Dezember bei folgenden Elektrizitätsgesellschaften:

	1899	1900	1901	1902
Schuckert (?)	14,7	24,7	27, 9	18,2
Siemens & Halske.	15,2	12,98	16,4	14,4
Helios	7,2	9,9	9,8	9,1

und bei folgenden Süttenwerken:

	1899	1900	1901	1902
Hörder	3,8	6,3	8,5	7,9
Huldschinsky.	0,6	1,6	3,3	3,8
Phönix	9	11,5	14,9	12,5
Hasper	1,2	1,3	2,6	1,9
Rombacher .	4,4	6,6	7,7	5,5

Es ift naturgemäß, daß die Banken, denen in großem Umsang fremde Gelder entzogen und die dadurch gezwungen wurden, sich a tout prix Geld zu machen, hierdurch auch in ihren Erträgnissen start beeinslußt wurden. Die Banken dagegen, denen fremde Gelder zuslossen, zogen hieraus nicht den Nutzen wie in normalen Zeiten, weil sie im Jahre 1901 großen Wert darauf legen mußten, diese Gelder möglichst liquid anzulegen, da leicht auch gegen sie Mißtrauen hätte gesät werden können. Neben dem letzteren Moment veranlaßte sie dazu

wohl aber auch die Sorge für ihre zukünftige Entwicklung, die von der Beurteilung ihrer Bilanz pro 1901 nicht unwesentlich abhängig war.

Die Bilangen ber Berliner Großbanken für das Sahr 1901 zeichnen sich außer durch die bereits hervorgehobenen Momente fämtlich durch eine über das sonst beliebte Maß weit hinausgehende Spezifikation und Ausführlichkeit aus. Die Kritik der Fachpresse mußte erft durch das Mißtrauen des Publikums unterstützt werden, um viele unserer Banken zu klaren und vollständigen Bilanzen zu veranlassen. In besonders hohem Mage gilt auch dies wieder von den jüngeren Banken, mährend bedauerlicherweise einige der Großbanken, namentlich die Diskonto-Gesellschaft, es sogar im Jahre 1901 in ihren Bilanzen an Vollständigkeit und Klarheit fehlen laffen. Sicherlich ift jedoch wohl allgemein im Jahre 1901 bei den Banken sehr vorsichtig bilanziert worden, nicht so sehr vielleicht aus freien Stilden als der Not gehorchend, um den Privatdiskonteuren ein Urteil über die mahre Lage der Bank zu ermöglichen und das Accept wieder börsengängig zu machen.

Die Bilanzen der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft für das Jahr 1901 bedürfen keiner weiteren Besprechung; ihre Erträgnisse blieben stadil, das der Diskonto-Gesellschaft wurde durch einen Verlust von ca. ½ Million Mk. dei der Aktiengesellschaft Terlinden in Oberhausen beeinträchtigt.

Bei der Dresdner Bank ging infolge der Ginengung des Geschäfts der Gewinn auf allen Konten zurück: auf Zinsenkonto von 6,9 auf 5,7, auf Wechselkonto von 5,8 auf 4,8 und auf Provisions= konto von 5,5 auf 5 Millionen Mk. Auf Effekten= und Konsortial= konto wurden 3 Millionen Mk. abgeschrieben, so daß dasselbe einen Berluft von 348327 Mf. ergab, gegenüber einem Gewinn von 910223 Mf. im Jahre 1900. Außerdem murde aus dem Jahresgewinn auf Effektenkonto eine Extra-Abschreibung von 2 400 000 Mk. vorgenommen, und der Reingewinn ging infolgedessen von 14 auf 9,8 Millionen Mt. und die Dividende von 8 auf 4% zurück. Aus dem Geschäfts= bericht der Bank verdient folgender Passus der Erwähnung: "Der zufällige Umstand, daß die Krisis ihren Ausgang vom Königreich Sachsen genommen, ließ die teilweise auch geflissentlich genährte, aber durch nichts gerechtfertigte Auffassung entstehen, als ob gerade in diesem Teile des Deutschen Reiches die Industrie sich in besonders gefährlicher Lage befunden hätte. In diesem Zusammenhange murde unser ursprünglich sächsisches, einen sächsischen Namen tragendes In-

stitut der Gegenstand unerhörter Anfeindungen und Angriffe, obwohl von unserem weitverzweigten Geschäftsbetriebe nur etwa der achte Teil auf unsere sächsischen Niederlassungen entfällt."

Die Nationalbank für Deutschland mußte auf ihre Forberung an die Leipziger Bank 700 000 Mk. und auf sonstige Debitoren weitere 462 939 Mf. abschreiben. Außerdem mar sie zu großen Abschreibungen auf ihre Engagements bei der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft genötigt. Ihr Engagement bei dieser Gesellschaft und der mit ihr liierten Schlesischen Kleinbahngesellschaft muß sehr groß gewesen sein, denn es betrug Ende 1901 vor der Abschreibung von 1 Million Mt. noch über 5 Millionen Mt., also fast den zehnten Teil des Aftienkapitals der Bank. Auf ihre übrigen Konsortial= beteiligungen schrieb die Bank 1800000 Mk. ab, so daß ihre Abschreibungen insgesamt sich auf 3 962 939 Mt. beliefen. Da der Bruttogewinn der Bank nur 5 322 797 Mk. betrug und davon neben obigen Abschreibungen für Unkosten und Steuern noch 1 793 520 Mk. abgingen, so ergab sich in Wahrheit eine Unterbilanz. Die Bank zog jedoch zur Tilgung berselben ihre außerordentlichen Reserven im Betrage von 2500000 Mf. heran und verteilte daraus noch 3% Dividende.

Der Schaaffhausensche Bankverein wurde durch einen größeren Berlust bei der Kammgarnspinnerei Eitors, Karl Schäfer & Co. und seiner Kommandite, Hamburger & Co. in Kattowitz, betroffen. Infolgedessen und größerer Kückstellungen auf Essekten= und Konsortial= konto ging die Dividende von $7^{1/2}$ auf $5^{0/0}$ zurück.

Die Berliner Handelsgesellschaft war mit den im Jahre 1901 in Zahlungsstockung geratenen Firmen nicht liiert, trothem wurde sie von dem Konkurs der Reederei vereinigter Schiffer in Breslau in Mit-leidenschaft gezogen, da die von ihr beliehenen Berladungsdokumente sich als von der Direktion der Breslauer Reederei gefälscht herausstellten. Die vorsichtige Bilanzpolitik der Bank sindet ihren Ausdruck in einer Abschreibung von 2 Millionen Mk. auf Effektenkonto, anscheinend namentlich auf das Engagement bei der von der Bank gegründeten Deutschen Riles-Werkzeugmaschinensabrik.

Die Darmstädter Bank erlitt zwei größere Ausfälle im Kontokorrent, einmal durch die Wechselsälschungen von Gerhard Terlinden, dem ein Diskontkredit eingeräumt war, serner aber durch ein der Firma Haas & Deutsch in Budapest gewährtes langfristiges Darlehen, dessen Unterlage sich als minderwertig erwies. Sie mußte daher auf Kontokorrentkonto etwa 800000 Mk. abschreiben.

Die Breslauer Diskontobank wurde durch die Krisis des Jahres 1901 so stark mitgenommen, daß sie den Beschluß faßte, die Berliner Niederlassung zu liquidiren. Dieselbe ging, wie früher er= wähnt, an die Darmftädter Bank über. In dem Bericht der Breslauer Diskontobank für 1901 wird die Schuld an dem Berfall der Bank den seit Errichtung der Berliner Niederlassung in rascher Folge statt= gehabten Kapitalserhöhungen und der Beteiligung der Berliner Filiale an industriellen Unternehmungen durch Aktienübernahme und Gewährung von Krediten zurückgeführt. Die Kreditoren der Bank gingen von 70,7 auf 23 Millionen Mk. zurück, die Accepte von 21,5 auf 14, der Bestand an Wechseln von 32 auf 15,4 Millionen Mk. Die Bank löfte ihre Warenabteilung in Berlin mit einem Verlust von 561 000 Mf. und ihre Depositenstube in der Kommandantenstraße mit einem solchen von 91 000 Mt. auf und mußte auf Effekten= und Konsortialkonto 4 Mill. Mk. und auf Kontokorrent= und Wechselkonto 3 Millionen Mk. abschreiben. Hiervon entnahm sie 4115 000 Mf. dem gesetzlichen, 900 000 Mf. dem allgemeinen Reservesonds und 400 000 Mk. der Baureserve.

Auch die Berliner Bank wurde, wenn auch bei weitem nicht so sehr wie die Breslauer Diskontobank, in ihrer Geschäftstätigkeit sehr beeinträchtigt. Ihre Kreditoren gingen von 27,8 auf 13, ihre Accepte von 48,4 auf 27,3, ihre Debitoren von 68,4 auf 40,3 Millionen Mk. zurück. Infolge notwendiger großer Abschreibungen auf Effekten= und Konsortialkonto erfuhr die Dividende eine Ermäßigung von 5 auf $2^{0/o}$.

Die Deutsche Genossenschaftsbank hat eine von den anderen Berliner Großbanken abweichende Praxis befolgt, insofern als sie mit radikalen Ubschreibungen nicht in ihrer Bilanz per 31. Dezember 1901, sondern erst in einer besonderen Semestralbilanz per 30. Juni 1902 vorgegangen ist. Der Grund dasür ist um so unererfindlicher, als die in der Bilanz per 31. Dezember 1901 namhaft gemachten Beteiligungen der Bank damals schon ihrem wahren Wert oder richtiger Unwert nach nicht unbekannt sein konnten. Sind es doch saft sämtlich Beteiligungen an Unternehmungen, deren Not und Verfall schon damals offenkundig war oder dem offenkundig sein mußte, der an den Kritiken der Fachpresse nicht ganz blind vorübergegangen war. Es werden nämlich in dem Bericht sür 1901 aufgeführt:

396 000 Mf. 5% und 4½% oje Obligationen der Elektrizitäts= gefellschaft Helios in Köln.

38 000 Mf. 5 % Obligationen der Aftiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. O. L. Kummer & Co. in Dresden.

210 000 Mf. Aktien der Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen in Köln.

51 000 Mf. Aftien der Schlesischen Kleinbahngesellschaft.

563 000 Mf. Aftien der Bürzburger Stragenbahn.

110 000 Mf. Aftien der Gleftrizitätsgesellschaft Belios in Köln.

Über die beiden Beteiligungen, auf die bereits im Jahre 1900 Abschreibungen gemacht werden mußten, bei der Gewerkschaft Kyffshäuser und den Watt-Akkumulatorenwerken, wird folgendes nur erwähnt: "Die Beteiligung bei Kyffhäuser ist mit 340 000 Mk. (?) bewertet. Wir hoffen, daß die Realisation dieser Beteiligung, die bisher nicht möglich war, sich beim Eintritt besserer Berhältnisse durchsühren lassen wird. Den Betrag, mit welchem die Akkien der Watt-Akkumuslatorenwerke zu Buch stehen, haben wir abgeschrieben. Bei dieser Gessellschaft ist eine Reorganisation beschlossen worden, die durch Zussammenlegung der Akkien und Zuzahlung seitens der Akkienäre herbeisgesührt werden soll, und dadurch würde (?) die Gesellschaft unter Abstobung der schwebenden Schulden die Grundlage zur Weiterentswicklung erhalten."

In der Semestralbilanz per 30. Juni 1902 werden über diese beiden Beteiligungen folgende Aufklärungen gegeben:

Die Beteiligung bei der Gewerkschaft Knffhäuser sett sich zu= sammen

- 3. aus unserer Beteiligung an diesem Konsortium von 340 000

Es ift nicht zu verstehen, wie sich diese Angaben zusammenreimen mit der Angabe des Berichts pro 1901, wonach die Beteiligung an der Gewerkschaft Kyffhäuser mit 340 000 Mk. bewertet ist. Ist etwa eine Forderung an die Gewerkschaft und an das Konsortium der Kuxbesitzer im Jahre 1901 keine Beteiligung gewesen? In Wahrheit betrug also die Beteiligung Ultimo 1901 nicht 340 000 Mk., sondern mehr als 1 Million Mk. Charakteristisch für den Geschäftsbetrieb der Deutschen Genossenschaftsbank ist die Tatsache, daß sie nicht bevor sie

die großen Summen in die Gewerkschaft steckte, sondern erst nachher ein bergtechnisches Gutachten eingezogen hat.

Über die Beteiligung an den Watt=Affumulatorenwerken wird gesagt, daß sie ursprünglich in einem Aftienbesitze von 461 000 Mt. bestand, der abgeschrieben ist. "Daneben war aber der Gesellschaft ein Kredit eingeräumt, welcher schließlich eine bedeutende söhe erreichte, so daß die Forderung gegenwärtig mit ca. 1 500 000 Mt. zu Buche steht. Hiervon sind 500 000 Mt. durch eine Kautionshypothek gesichert." Auf diese Forderung mußte die Bank 1 Million Mt. absichreiben.

Daß die Bilanz dieser Gesellschaft pro 1900 nicht abgeschlossen und nicht genehmigt war, scheint also die Bank im Jahre 1902 gemerkt zu haben, dis zu diesem Zeitraum scheint sie es trot des der Gesellschaft gewährten Blankokredits nicht für nötig befunden zu haben, ihre Bilanzen einzusordern und einzusehen.

Außer diesen Abschreibungen werden auf Debitoren solche in Höche von 250 000 Mt. und auf Effekten von 920 000 Mt. für nötig erachtet.

Die genaue Spezifikation der Effektenbestände, die in der Semestralbilanz gegeben wird, beweist, was wir schon früher hervorgehoben haben, daß die Bank ihr Risiko bei weitem nicht genligend verteilt hat und in einzelnen Werten viel zu stark engagiert war.

Das Merkwürdigste in der Semestralbilanz der Genossenschaftsbank besteht aber darin, daß die Direktion resp. die Geschäftsinhaber versuchen, die Schuld für die gemachten Fehler von sich abzuwälzen und dafür nur einen Geschäftsinhaber verantwortlich zu machen. Aber

selbst hierin ist der Bericht nicht konsequent, denn die Direktion stellt sich selbst ein Zeugnis aus mit folgenden Worten: "Als wir die in Frage kommenden Geschäfte einer erneuten Prüfung unterzogen, stellte es sich heraus, daß wir dei der bisherigen Wertschätzung und bei Beurteilung mehrerer Konten großenteils von unrichtigen und unzutreffenden Voraussetzungen ausgegangen sind."

Die Bank entschloß sich infolge der großen Berluste, das Konsfortials und Beteiligungsgeschäft einzuschränken und ihr Aktienkapital von 36 auf 30 Millionen Mk. zu reduzieren.

§ 5.

Die Entwicklung der Berliner Großbanken im Jahre 1902 bedarf keiner eingehenderen Betrachtung. Die wichtigsten Momente ihrer Weiterentsaltung sind bereits im Zusammenhang dargestellt, und es braucht hier nur betont zu werden, daß die allerdings langsame, aber stetige Gesundung, die das deutsche Wirtschaftsleben im Jahre 1902 charakterisiert, auch auf unsere Banken sich erstreckte. Wie jede Arisis, so hat auch die letzte die Macht der Großbanken wieder gestärkt, während die kleineren und mittleren Banken sich nur langsam von den Schlägen, die sie getrossen, erholen konnten und der Konkurrenzkampf mit der Haute-Banque sür sie noch viel schwerer geworden ist. Bezüglich der zissernmäßigen Resultate der Banken im Jahre 1902 kann auf das Tabellenwerk verwiesen werden.

Siebenter Abichnitt.

Schlußbetrachtung.

Die Darstellung des Entwicklungsganges der Berliner Großbanken in der aufsteigenden Konjunktur, vor, in und nach der Krisis lehrt vor allem, daß man sich bei der Beurteilung der Tätigkeit unserer Banken vor Berallgemeinerungen hüten muß, daß es nicht angängig ist, von einer generell gleichen Einwirkung unserer Banken auf die wirtschaftlichen Berhältnisse zu sprechen, sondern daß man bestrebt sein muß, diese Frage nicht sür die Banken insgesamt, sondern sür jede Bank einzeln zu betrachten und zu prüsen; denn jede Kreditbank stellt, mag sie auch mit den andern Kreditbanken noch so viel Wesensgleichheit haben, schließlich doch eine Individualität für sich dar, die als solche abhängig ist von der Persönlichkeit oder den Persönlichkeiten, welche sie leiten. Im allgemeinen läßt sich nur so viel sekstellen, daß die

Tätigkeit der jüngeren Areditbanken weniger günstig zu beurteilen ist als die der älteren, insbesondere deshalb, weil die ersteren in einem zu ungestümen Drange des Borwärtsstrebens zu schnell von Mittelbanken zu Großbanken aufsteigen wollten und infolgedessen die Gesahren, welche brach liegende Kapitalien immer mit sich bringen, für sie in besonders hohem Maße herausbeschworen wurden.

Will man von den Fehlern sprechen, die namentlich die jüngeren Banken gemacht haben, so kommt hier in erster Linie in Betracht die zu schnelle Bermehrung der Aktienkapitalien, die nicht durch die Erfordernisse des regulären Bankgeschäfts bedingt wurde, sondern durch die Gunft der Börsenverhältnisse, welche die Unterbringung neuer Aktien leicht zu machen schienen, hervorgerufen war, ohne daß die Banken vor Erhalt des neuen Kapitals bereits Verwendung dafür hatten. Es ist daher kein Bunder, daß die Banken, wie die Berliner Bank und die Breslauer Diskontobank, die in einem Zeitraum von 6 Jahren ihr Aktienkapital verfünft= und verzehnfacht haben, in besonders starkem Mage sich auf gewagte und privativirtschaftlich wie volkswirtschaftlich ungefunde Geschäfte einließen, die lediglich dem Zwecke dienten, Berwendung für das so schnell vermehrte Kapital zu schaffen. aber auch nur natürlich, daß sie von der Krisis in besonders hohem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurden, nicht nur in ihren Erträg= nissen, sondern auch in ihrem ganzen geschäftlichen Wirkungskreise und besonders in dem Vertrauen des Publikums.

Neben der zu schnellen Vermehrung der Aktienkapitalien ist als zweiter Fehler zu nennen: die nicht genügende Verteilung des Risikos. Gerade im Bankgeschäft muß weitgehende Verteilung des Risikos eines der leitenden Geschäftsprinzipien sein, nicht nur im Interesse der Sicherheit, sondern auch im Interesse einer stabilen Rentabilität. Das Prinzip der Verteilung des Kisikos muß sich er= strecken auf das persönliche Risiko sowohl wie auch auf das sachliche. Das persönliche Risiko muß zunächst dadurch geteilt werden, daß nicht ein Direktor allein die Geschäfte der Bank führen kann, sondern beschränkt ist durch eine kollegiale Vertretungsbefugnis anderer Neben dieser subjektiven Verteilung des persönlichen Risikos muß eine objektive Teilung einhergehen, die sich namentlich zu erstrecken hat auf die aktiven Kreditgeschäfte der Bank. Die Ge= währung von Krediten seitens der Banken muß verteilt werden auf eine möglichst große Unzahl von fleinen Schuldnern. Kleine und große Schuldner in diesem Zusammenhang sind natürlich 314 Ernft Loeb.

nur relative Begriffe. Über das Maß von kleinen und großen Debitoren hat stets in erster Linie zu entscheiden die Höhe des eigenen Kapitals der Bank und die Qualität des Schuldners.

Die Verteilung des sachlichen Risitos muß in erster Linie zur Geltung kommen in der Auswahl der Werte und der Unternehmungen, in denen die Bank ihr Kapital anlegt, also in ihrer Anslage in Effekten und ihrer Beteiligung an Konsortialgeschäften. Die Verteilung des Kisikos muß um so weitgehender sein, je unsicherer und riskanter das Geschäft oder das Effekt an sich ift und je mehr sich die Beurteilung des inneren Wertes der genauen Prüfung der Bank entzieht. Geschäfte, die außerhalb des normalen Wirkungskreises der Bank oder ihrer Filialen liegen, insbesondere Geschäfte in überseeischen Ländern, Geschäfte in Ländern, die erst der Kultur erschlossen werden sollen, sind anders zu beurteilen als Unternehmungen, die im örtlichen Machtbereich der Bank liegen und einer dauernden Kontrolle und Überwachung seitens der Bank zugänglich sind.

Die Berteilung des Risikos muß ihren Ausdruck darin sinden, daß die Bank sich nicht ausschließlich in Geschäften eines einzigen oder einiger weniger Branchen engagiert, sondern ihre Geschäfte auf verschiedene Branchen verteilt. Nur dadurch kann die Bank sich gewissermaßen eine Selbstversicherung schaffen und so im höchsten Maße der Aufgabe, die der Handel und die Industrie überhaupt hat, der Berssicherung sür Konsumenten und Produzenten, gerecht werden.

Neben dieser persönlichen und sachlichen Verteilung des Kisikos ift notwendig eine Berteilung des Risikos nach Raum und Das Risiko muß örtlich verteilt werden, damit lokale Er= schütterungen die Bank nicht gefährden und nicht lahm legen und lokale Verlufte ausgeglichen werden können durch Verdienste an andern Stellen. Um schwierigften, zugleich aber am unentbehrlichften ift für die Bank die zeitliche Verteilung des Risikos, die ihren Ausdruck finden muß in einer weisen Mäßigung in der Kreditgewähr und der Gingehung von neuen Geschäften zu Zeiten des wirtschaftlichen Überschwangs und anderseits in einem Entgegenkommen in der Kredit= gewähr und einer hebung der Unternehmungsluft zu Zeiten des Peffimismus und der Depreffion. Um schwierigsten ift diese Berteilung deshalb, weil Bankdirektoren auch nur Menschen sind und sich daher naturgemäß den allgemeinen Stimmungen und Strömungen nicht entziehen können. Nur zu häufig werden fie zu Beiten der Blüte von den Wellen des Optimismus mit fortgeriffen, und nur wenige

wissen sich in solchen Zeiten Ruhe und Mäßigung zu wahren. Der Sat, daß in schlechten Zeiten der Käuser doppelte Brillen ausset, sollte für einen Bankdirektor gerade in umgekehrtem Sinne angewandt werden, in dem Sinne nämlich, daß er in guten Zeiten nicht nur daß, was er kauft, durch doppelte Brillen prüft, sondern auch die Unterlagen, gegen die er Kredit gibt. Dagegen sollte er in schlechten Zeiten weniger skeptisch an neue Geschäfte herantreten und in der Gewährung von Krediten freigiebiger sein als in guten Zeiten.

Diese Aufgabe ist deshalb so schwer zu erfüllen, weil sie nicht nur abhängig ist von den ökonomischen Kenntnissen und dem Umsfange der Erfahrung, sondern gleichzeitig auch in sehr hohem Maße vom Temperament. Sie ist aber um so wichtiger, weil in unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Ordnung die Stellungnahme der Banken fast ausschlaggebend ist für die mögliche Entsaltung von Handel und Industrie, weil von ihrer Aktionsfähigkeit und dem Umfange und der Art ihrer Kreditgewähr das Wohls und Weheergehen aller wirtschaftslich Tätigen bis herab zum Arbeiter in hohem Maße abhängig ist.

Soll aber durch die persönliche und sachliche Berteilung des Risitos, durch die Berteilung des Risitos nach Raum und Zeit eine Gewähr geschaffen werden dafür, daß die Fehler, die in der letzten aufsteigenden Konjunktur von einzelnen Banken gemacht worden sind, in Zukunst vermieden werden, so muß diese Berteilung des Risitos der Öffentlichkeit erkennbar sein; sie muß er= sichtlich gemacht werden in den Bilanzen und Geschäfts= berichten unserer Banken, nicht nur, wie man schon früher geltend gemacht hat, deshalb, weil den Banken fremde Gelder anvertraut werden, sondern in ebenso hohem Maße deshalb, weil nur auf diesem Wege die für die Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens ausschlaggebende Tätigkeit der Banken auf ihren Wert oder Unwert, auf ihren Rusen oder Schaden kontrolliert werden kann.

Daß die Bilanzen der Banken für die Öffentlichkeit ein größeres Interesse haben als die Bilanzen von andern gewerblichen Unternehmungen, hat der Gesetzgeber in Deutschland in einem neueren Gesetz auch zum Ausdruck gebracht, in dem Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892, in dem er bestimmt, daß Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welche Bankzeschäfte betreiben, verpflichtet sind, jährlich ihre Bilanzen zu versöffentlichen. Leider steht diese Bestimmung bei uns in Deutschland vereinzelt da und bedeutet nur die erste gesetzeberische Konsequenz

316 Ernft Loeb.

eines unzweiselhaft richtigen Gedankens. In unserem Aktienrechte, welches besondere Borschriften für die Bilanzen von Aktiengesellschaften gibt, sind besondere Bestimmungen für die Bankbilanzen
nicht enthalten, und doch erscheint gerade ein besonderes
Bilanzierungsrecht für unsere Aktienbanken außerproentlich wünschenswert.

Das H.G.B. hat in den §§ 260—262 allgemeine Vorschriften für die Bilanzen der Aftiengesellschaften getroffen. Abgesehen von den Bestimmungen über die Bildung des Reservesonds gipfeln sie in einer Anderung der durch § 40 des H.G.B. vorgesehenen Art der Wertbemessung. § 40 des H.G.B. bestimmt:

"Bei der Aufstellung des Inventars und der Bilanz sind sämtliche Bermögensgegenstände und Schulden nach dem Werte anzusezen, der ihnen in dem Zeitpunkte beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattsindet."

- § 261 des H.G.B. will diesen Wertmaßstab für die Aftiengesellschaften nicht gelten lassen, um den Gesahren vorzubeugen, die in dem Anreiz der Ausschüttung zu hoher Dividenden liegen. Sein Grundgedanke ist der, daß bei der Aftiengesellschaft die Vilanz lieber zu ungünstig als zu günstig aufgestellt werden soll und als Gewinn nur realisierte Gewinne in die Erscheinung treten sollen. Deshalb bestimmt § 261 in Absat 1 und 2:
 - 1. Wertpapiere und Waren, die einen Börsen= oder Marktpreis haben, dürsen höchstens zu dem Börsen= oder Marktpreise
 des Zeitpunktes, für welchen die Bilanz aufgestellt wird, sofern
 dieser Preisjedoch den Unschaffungs= oder Herstungs=
 preis übersteigt, höchstens zu dem letzeren angesetzt werden.
 - 2. Andere Bermögensgegenstände sind höchstens zu dem Unsschaffungs- oder Herstellungspreis anzusezen.

Diese Bestimmungen haben sich, gleich wie die Bestimmung des § 260, wonach die Aktiengesellschaft der Generalversammlung einen den Bermögensbestand und die Berhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Bericht des Aufsichtsrats vorzulegen hat, für unsere Aktienbanken als unzulänglich erwiesen. Es bedarf für sie besonderer Bilanzierungs-vorschriften, ungefähr in solgender Weise¹:

¹ Bezüglich des Folgenden verweise ich auf meine Arbeit im "Bantarchiv" Januar 1902: "Welche Lehren soll der deutsche Kaufmann aus der letztjährigen Krifis ziehen?" S. 65 und 66; ferner auf Adolf Weber l. c. S. 198 ff., S. 234 ff., S. 275/277 und S. 278 bis 280.

Uftiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welche Bankgeschäfte betreiben, haben ihre Bilanz nach folgendem Schema zu veröffentlichen:

I. Aftiva.

- 1. Raffa.
- 2. Guthaben bei der Reichsbank und beim Berliner Kaffenverein (entsp. Frankfurter Bank).
- 3. Wechfel:
 - a) Markwechsel:

Stückzahl.

Betrag;

b) Wechsel in fremder Währung:

Stiickzahl,

Betrag.

- 4. Reportierte Effekten, d. h. monatlich kündbare Darlehen an Bankfirmen oder Börsenkaufleute gegen Unterlage von börsengängigen Wertpapieren, die entweder zum Ultimohandel zugelassen sind oder im Großkassaverkehr an der Börse in typischen Minimalbeträgen geshandelt werden.
 - 5. Lombardvorschüsse:
 - a) gegen börsengängige Wertpapiere,
 - b) gegen nicht börsengängige Wertpapiere,
 - c) gegen Waren.
 - 6. Gigene Effekten:
 - a) börsengängige:
 - a) deutsche Staats= und Komunalanleihen, Pfand= briefe und Eisenbahnobligationen,
 - β) außerdeutsche Eisenbahnobligationen,
 - γ) Obligationen industrieller Unternehmungen,
 - d) Aftien deutscher Eisenbahnen und Transport= unternehmungen,
 - ε) Aftien ausländischer Eisenbahnen und Transport= unternehmungen,
 - ζ) Bankaktien,
 - η) Uftien industrieller Unternehmungen,
 - 3) Bergwerkskure und Bohranteile,
 - i) sonftige Bestände.

Für jede dieser Abteilungen sind der gesamte Nominalbetrag, die Zahl der Gattungen und die Bilanzwerte einzeln anzugeben.

- b) Nicht börsengängige (Einteilung wie bei a).
- 7. Konsortialbeteiligungen.

Hier sind alle Beteiligungen der Bank an Aktien und Obligationen von Aktiengesellschaften und Beteiligungen bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu buchen, auf denen noch eine eventuelle Nachszahlungsverpflichtung ruht oder über welche der Bank das Recht freier Beräußerung nicht zusteht.

Die Spezifikation des Konsortialkontos hat in gleicher Weise wie des Effektenkontos zu erfolgen.

- 8. Kommanditbeteiligungen:
 - a) bei Bankfirmen (Angabe des Namens der Firma und des Betrages der Kommanditbeteiligung),
 - b) bei andern Unternehmungen (Angabe des Namens der Firma und des Betrages der Kommanditbeteiligung).
- 9. Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen:
 - a) bei Uftiengesellschaften,
 - b) bei andern Gefellschaften.
- 10. Kontokorrentdebitoren:
 - a) gebectte
 - a) durch börsengängige Wertpapiere,
 - eta) durch nicht börsengängige Wertpapiere,
 - y) durch Waren,
 - d) durch Wechsel,
 - e) durch Handelsverbindlichkeiten, Hupotheken, Bürgschaften oder andere Sicherheiten;
 - b) nicht gedeckte.
- 11. Bürgschaftsdebitoren.

II. Passiva.

- 1. Aftienkapital.
- 2. Gesetlicher Reservefonds.
- 3. Außerordentliche Reserven.
- 4. Depositen (Zahl der Depositäre):
 - a) ohne Kündigung,
 - b) mit Kündigung bis zu 8 Tagen,
 - c) mit einmonatlicher Kündigung,
 - d) mit mehrmonatlicher Kündigung.
- 5. Kontokorrentkreditoren (Bahl, Betrag).
- 6. Accepte.

- 7. Avale.
- 8. Reingewinn.

Die sehr wünschenswerte Übersicht über die durch Indossament eventuell entstehenden Berbindlichkeiten in der Bilanz zu geben, scheint mir nicht möglich, obgleich bei ordnungsmäßiger Buchführung eine Bank sich selbst darüber jederzeit muß Rechenschaft geben können. Ersorderlich scheint dagegen noch die Borschrift, daß die Ab-schenschaft geben für die unter 3—11 bezeichneten Aktivposten für jeden dieser einzeln anzugeben sind.

Benn ein gesetzlicher Zwang zur Bilanzierung nach vorstehendem Schema statuiert würde, wird die Öffentlichkeit sicherlich über die Berteilung des Risikos bei der Bank und über ihre Liquidität weit besser unterrichtet werden als es heute in den meisten Fällen geschieht. Namentlich wird sich die Liquidität der Bank, die sür ihre Gläubiger von so großer Bedeutung ist, leicht herausrechnen lassen. Man wird unbedenklich zu den liquiden Mitteln die unter 1-4 genannten Uttivposten, serner die Posten 5a und zum Teil auch 6a zählen können, serner von den Debitoren den Posten 10aa (durch börsengängige Wertpapiere gedeckte). Andrerseits wird die Aufstellung der Passiva nach obigem Schema auch über die sofort oder kurz fälligen Berbindlichkeiten der Bank genügenden Aufschluß geben.

Daß ein derartiges Schema, wie das oben gegebene, in der Praxis durchführbar ist, beweisen die Bilanzen der russischen Banken, z. B. der Russischen Bank für auswärtigen Handel und der Petersburger Internationalen Handelsbank. Kriminelle Bergehungen, also Bilanzsfälschungen und Verschleierungen, werden natürlich auch durch ein dersartiges Sonderrecht für die Bilanzen der Aktienbanken nicht vershindert werden können.

¹ Bgl. hierüber Weber l. c. S. 202, "Bankarchiv" 1903 S. 63, Dr. von Gordon in der "Deutschen Juristenzeitung" Nr. 16 vom 15. August 1902 S. 383.

Die rheinisch=westfälischen Provinzialbanken und die Krisis.

Bon

Dr. jur. et phil. Adolf Weber, Bonn.

Dorwort.

Es war nicht beabsichtigt, auf den folgenden Blättern eine eingehende Darstellung der inneren und äußeren Entwicklung des rheinisch-westssälsschen Provinzialbankwesens zu geben, vielmehr glaubte ich, mein Reserat von Ansang an lediglich als einen "Anhang" zu der Schrift von Geheimrat Hecht über die Mannheimer Banken aufsassen zu dürsen. Das, was dort in vorzüglicher Weise über Organisation und Tätigkeit der Provinzialbanken ausgeführt wird, trifft im wesentlichen auch für Rheinland und Westfalen zu; es galt nur, die Darlegungen Hechts in einzelnen Punkten zu ergänzen und mit weiterem Material zu belegen.

Einleitung.

Es ist nicht nötig, hier die wirtschaftliche Bedeutung Rheinlands und Westfalens zu schildern, doch wird es gut sein, einige Zahlen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die Bevölkerung der beiden Schwesterprovinzen betrug 1871: 5710000, 1900: 8948000. Das waren im ersteren Jahre 20,93%, im letzeren dagegen 25,95% der Gesamtbevölkerung des Königreichs Breußen. Sieht man von den in häuslichen Diensten, freien Berußerarten, Militär, bürgerlichen und kirchlichen Diensten Beschäftigten ab, so belief sich die Zahl der Hauptberußtätigen:

Schriften CX. -- Secht, Rrifenenquete. I.

in Preußen	in Rheinland und Westfalen
1882 auf 9255000	1882 auf 2104000
1895 " 10 899 000	1895 " 2637000
Zunahme: + 1644000	+ 533 000
in $^{0}/_{0}$: $+ 17,76^{0}/_{0}$	$+~25,33$ $^{\mathrm{o}}/_{\mathrm{o}}$

Von diesen Hauptberufstätigen waren beschäftigt: in der Landwirtschaft:

in Preußen in	Rheinland und Westfalen
1882 50,70 °/ ₀	$1882 38,76^{0}/_{0}$
1895 43 ,90 °/ ₀	1895 30,80 °/ ₀
Apuahme: — 6,80 °/0	- 7,96 ⁰ / ₀
in Bergbau, Industrie	e und Bauwesen:
$1882 39,45^{\ 0}/o$	$1882 52,08^{0}/o$
1895 43, 6 6 ⁰ / ₀	$1895 57,47^{0}/_{0}$
Zunahme: + 4,21 %	$+ 4,39^{0}/_{0}$
im Handel und	Berkehr:
$1882 9,85^{\circ}/_{\circ}$	$9,16$ $^{\mathrm{o}}/\mathrm{o}$
1895 12,44 ⁰ / ₀	11,73 º/o
Zunahme: + 2,59 %	+ 2,57 ⁰ / ₀

Interessant ist auch ein Vergleich der Einkommens- und Vermögensverhältnisse der beiden Provinzen mit denjenigen des ganzen Königreichs.

Es belief sich das Gesamtbrutto = Einkommen der Zensiten mit Einkommen mit mehr als 3000 Mk.:

in Preußen in Million	in Rheinland und Westfalen nen Mark
1892 auf 3 223 ,83	1892 auf 747,2 8
1900 " 4444,68	1900 " 1142,31
Zunahme: + 1220,85	+ 395,03
in $^{0}/_{0}$: + $37.87 ^{0}/_{0}$	$+ 52,88 ^{0}/_{0}$
Das Einkommen aus Kap	italvermögen speziell betrug:
1892 891,72	1892 213,72
1900 1141,41	1900 288,07
Zunahme: + 249,42	+ 74,35
in $^{\rm o}/_{\rm o}$: + 25,67 $^{\rm o}/_{\rm o}$	$+ 34,78^{0}/_{0}$

Das Rapitalvermögen selbst bezifferte sich:

in Preußen	in Rheinland und Westfalen
in Millio	nen Mt.
1892 auf 21 401	1892 5059
1900 " 25 570	1900 6334
Zunahme: + 4179	+ 1275
$in \ ^{0}/_{0}$: + $19'52'_{0}$	$+ 23,34^{0}/_{0}$

In Prozenten des Kapitalvermögens betrug das Kapitaleinkommen:

Zunahme: + 0,27 %	+ 0,29 0/0
$1900 4,43^{\circ}/_{\circ}$	$1900 4,54^{\circ}/_{\circ}$
$1892 4,16^{0}/_{0}$	$1892 4,25 {}^{0}/{}_{0}$

Auf 100 Köpfe der Bevölkerung kommen Einwohner mit einem Einkommen unter 900 Mk.:

in Preußen	in Rheinland und Westfalen
1896 70,70	1896 60,92
1900 66,86	1900 53,84
Ubnahme: — 3,84	— 7,0 8

Auf 100 Köpfe der Bevölkerung kommen Einwohner mit mehr als 3000 Mk. Einkommen:

1896	3,63	1896	3,86
1900	4,19	1900	4,57
Zunahme: +	0,56	-	- 0,71

Schließen möchte ich diese statistischen Gegenüberstellungen mit folgenden Angaben:

Von dem Gesamtsolleinkommen an Einkommensteuern pro 1900/01 in Preußen in Höhe von 187 Mill. Mk. hatte aufzubringen

Proving Oftpreußen .
$$4186\,197=2,24\,^{0/0}$$
 des Gesamtaufkommens "Bestpreußen . $3\,315\,593=1,77\,^{0/0}$ "

Busammen: 7 491 790 = 4,01 % des Gesamtaufkommens Reg.=Bezirk Köln . . 9 045 584 = 4,84 % , , , Düsseldorf . 20 151 672 =10,79 % , ,

Zusammen: $29\,197\,256 = 15,63\,^{\circ}/_{\circ}$ des Gesamtaufkommens Die obigen Zahlen sprechen, wie ich glaube, deutlich für sich selbst.

Es ift naturgemäß, daß die beiden weftlichen Provinzen, ebenso wie sie aus dem Aufschwunge mehr Augen ziehen konnten als die anderen Provinzen, in gleicher Weise durch den Niedergang in erhöhtem Maße getroffen wurden, speziell gilt das für den nördlichen Teil der Rheinprovinz und die angrenzenden Teile Westfalens. Weil aus diesem geographisch kleinen Distrikte zahlreiche und bittere Klagen kamen, wurden selbst ruhiger Denkende dazu geführt, die Behauptung aufzustellen, daß wenigstens in Rheinland und Westfalen die letzte Krisis mindestens ebenso schwer gewesen sei wie diesenige in den 70er Jahren.

Um zu beweisen, daß dies eine außerordentlich starke Übertreibung ist, braucht man nur auf folgende drei Tatsachen hinzuweisen.

1. Die letzte Krifis war bei weitem nicht so allgemein wie diejenige der 70 er Jahre. Die chemische Industrie z. B., die für Rheinsland gewiß mindestens ebenso wichtig ist wie etwa die Elektrizitätsindustrie, wurde von der Krisis so gut wie gar nicht betrossen. Die Textilindustrie hatte bereits zu der Zeit, in der die jüngste Krisis dem Höhepunkt zustrebte, ihre ungünstigste Zeit hinter sich; seit Ansang 1901 zeigten sich in den meisten Zweigen der Textilindustrie ersreuliche Anzeichen einer entschiedenen Besserung, dies wurde namentlich in den rheinischen Bezirken Ereseld und Rheydt angenehm empfunden.

Die Bauluft lag in einer großen Zahl rheinisch westfälischer Städte, namentlich Mittelstädten, durchaus nicht so danieder, wie zuweilen behauptet wird, hier und da war sie sogar lebhafter als in den besten Jahren der Hochkonjunktur. Aber selbst in dem unzweiselshaft am härtesten mitgenommenen Teile der nationalen Arbeit, in der Eisenindustrie, war die Lage nicht überall gleichmäßig schlecht. Sokamen aus Bieleseld selbst im Spätherbste 1901 noch Nachrichten über einen recht guten Geschäftsgang in mehreren der Maschinenindustrie zugehörigen Fabriken so daß dort Anstellung von neuen Leuten und überschichten notwendig wurden.

- 2. Es darf in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden, daß vielsach Erzeugnisse, die im Inlande nicht zu veräußern waren, wenn auch zum Teil mit erheblichen Berlusten, an das Ausland abgesetzt werden konnten. Mit Recht heißt es darüber im Jahresbericht der Handelskammer Elberseld pro 1901 (S. 3): "Wäre dies nicht möglich gewesen, so hätte die Krisis eine noch weit größere Verschärfung ersfahren."
 - 3. Es ist nicht richtig, wenn man sagt, die Industrie habe ganz

vergessen, daß auf die fetten Jahre magere folgen. Manche Privatund Gesellschaftsbetriebe hatten aus der Vergangenheit so viel gelernt, daß sie in der Hochkonjunktur genügende "stille" Rücklagen machten, so daß die Krisis sie nicht unvorbereitet fand.

Wäre die Krisis 1900/03 ebenso schwer gewesen wie diejenigen vor 30 Jahren, so kann man allerdings kaum daran zweiseln, daß dann der Chronist in zahlreichen Fällen da, wo er jest von Dividenden= reduzierungen spricht, von viel sataleren Ereignissen zu berichten gezwungen sein würde. Das muß berücksichtigt werden, wenn man bei der Beurteilung der rheinisch= westfälischen Provinzialbanken nicht zu Resultaten gelangen will, die sich in der Zukunft als zu optimistisch herausstellen.

I. Die äußere Organisation der Banken während des letten Jahrzehnts.

Wahrscheinlich würde es für den Leser eine interessantere Lektüre und für den Autor eine dankbarere Aufgabe gewesen sein, wenn das Thema dieses Reserates gelautet hätte: "Die Krisis in Rheinland und Westsalen und die Banken", und nicht umgekehrt: "Die rheinisch-westsällichen Banken und die Krisis", schon deshalb, weil nur zu einem geringen Teile die Kreditbedürsnisse von Industrie und Handel in den beiden Schwesterprovinzen durch die selbständigen Provinzialbanken befriedigt werden. Namentlich die größten Gesellschaften werden durchweg von den Berliner Großbanken "kontrolliert"; so z. B. Gelsenstirchener Bergwerk und Bochumer Bergwerksverein durch die Diskonto-Gesellschaft, Konsolidation und Harpener Bergbau durch die Berliner Handelsgesellschaft, Hibernia durch Bleichröber, Westsälische Stahlwerke durch die Nationalbank. Auch weniger große auswärtige Banken, z. B. diel Breslauer Diskontobank und die Pfälzische Bank, haben bezw. hatten in Rheinland und Westsalen gewichtige Interessen.

Alber es entbehrt doch nicht eines gewissen Reizes, die innere und äußere Entwicklung der Provinzialbanken vor und während des letzten wirtschaftlichen Niederganges in ihren Hauptzügen aufzuzeichnen, zumal es schon jett seststeht, daß man bei der nächsten Depression über selbständige Provinzialbanken Rheinlands und Westfalens wohl kaum mehr zu berichten haben wird, als, daß sie aufgehört haben zu existieren oder doch bedeutungslos geworden sind.

Gewaltig, wie der Aufschwung der gesamten Volkswirtschaft, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Textilindustrie, während der letzten Jahre des verslossenen Jahrhunderts in den beiden Provinzen sich gestaltete, war auch das Erstarken der Provinzialbanken; für viele schien es ein letzter energischer Versuch gewesen zu sein, sich aus eigener Kraft die breite Basis zu schaffen, welche für eine moderne Kreditbank, die mehr sein will als bloße Volksbank, conditio sine qua non ist.

Mit Staunen verfolgte man mährend der letten Sauffe-Veriode die andauernden, starken Kapitalvermehrungen der großen Berliner Spekulationsbanken, gerne führte man sie als Beweis an für die stetia stärker werdende Konzentration des Bankgeschäfts in Berlin. doch haben die Provinzialbanken, wenigstens die rheinisch-westfälischen. in derfelben Zeit ihr Grundkapital verhältnismäßig in noch größerem Make vermehrt. Von Ultimo 1893 bis Ultimo 1900, also in sieben Jahren, vermehrte sich das Aktienkapital der rheinisch = westfälischen Banken mit mehr als 31/2 Millionen Mk. Aktienkapital von 107 Mill. Mt. auf 350 Millionen Mt., d. h. um ca. 236%; lassen wir den Schaaffhausenschen Bankverein, den man ja vielfach zu den großen Berliner Inftituten rechnet, unberücksichtigt, so ergibt sich sogar eine Steigerung von 59 Millionen Mf. auf 250 Millionen Mf. = ca. Bum Bergleiche sei mitgeteilt, daß in derfelben Zeit das Grundkapital der 6 größten Berliner Banken (Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Darmstädter Bank, Schaaffhausenscher Bankverein und Berliner Handelsgesellschaft) nur von 428 auf 705 Millionen Mt., also um ca. 64% zunahm. Die nachfolgende Tabelle zeigt, wie sich die Kapitalzunahme auf die einzelnen Banken verteilt, sie macht ferner deutlich, wie mit dem Aufsteigen der Bolkswirtschaft auch die Kapitalbedürfnisse immer stärker werden — der weitaus größte Teil ber Kapitalerhöhungen wurde in den Jahren 1897—1899 ausgeführt —; interessant ist es auch, an der Hand der Tabelle die Bewegung des von den Banken erzielten Agios zu verfolgen 1.

¹ Übrigens kam von dem Agio immer nur ein Teil den Banken zu gute, durchschnittlich gingen wohl 20 bis 25% an Steuern, Unkosten und Garantieprovisionen verloren. Bekanntlich ist das erzielte Agio nach § 262 H.G.B. dem Reservesonds zu überweisen.

Tabelle I.

Name der Bank	Aftien= fapital 1893	Aftien≠ fapital 1901	Rapital= vermehrungen 1893—1901	Emis= sions= furs
	Miu. Mŧ.	Miu. Mŧ.		0/0
Nachener Diskonto-Gesellschaft .	5	25	1894: 1500 000 1894: 1000 000 1896: 5000 000 1897: 1000 000 1897: 1600 000 1898: 5000 000 1898: 5000 000	111 120 122 126 130 130 126
Bank für Rheinland u. Westfalen	4,35	10	1896: 3 150 000 1897: 2 500 000	110 115
Barmer Bankverein	4,09	28,29	1894: 1 693 200 1896: 2 397 600 1897: 4 000 000 1898: 9 100 000 1900: 5 020 000	112,5 115 120 127 123
Barmer Handelsbank (gegründet 1898)		6	1898: 6 000 000 1901: 1 500 000	132 110
Bergisch=Märkische Bank	20	50	1895: 5 000 000 1896: 5 000 000 1897: 10 000 000 1898: 2 000 000 1899: 8 000 000	135 137,5 139 ? 145
Bochumer Bank	—	5	1897: 3 000 000 1899: 2 000 000	116,5 112
Westdeutsche Bank (gegründet 1896)	_	9	1896: 5 000 000 1897: 4 000 000	
Dortmunder Bankverein	3	10	1895: 1 000 000 1897: 2 000 000 1898: 2 000 000 1900: 2 000 000	114 118 118 118
Duisburg-Ruhrorter Bank	2	12	1895: 1 000 000 1897: 2 000 000 1898: 3 000 000 1899: 4 000 000	? ? 120 118
Düffeldorfer Bankverein	1	9	1897: 1 000 000 1898: 2 000 000 1899: 2 000 000 1900: 3 000 000	105 115 124,5 120
Essener Bankverein (gegründet 1898)	_	7,5	1898: 5 000 000 1899: 2 000 000	122 110
Effener Rreditanstalt	10,5	30	1894: 4 500 000 1897: 6 000 000 1898: 9 000 000	128 130 130

Tabelle I (Fortsetzung).

Name der Bank	Aftien= fapital 1893 MiU. Mf.	Aftien= fapital 1902 Mill. Mf.	Rapital= vermehrungen 1893—1901	Emif= fions= furs
Rölner Bechsler- u. Kommission 3- bank	5,2	12	1895: 800 000 1897: 1 500 000 1898: 4 500 000	100 100 100
Märkische Bank		4	1898: 1500 000 1899: 1500 000 1899: 1000 000	9 106 106
Mülheimer Bank	1	3,75	1893: 500 000 1898: 1 000 000 1900: 1 000 000	? 111,5 105
Niederrheinische Kreditanstalt .	2,1	21	1893: 900 000 1894: 1 200 000 1896: 1 800 000 1897: 3 000 000 1897: 1 000 000 1899: 5 000 000 1900: 6 000 000	 125 125 126 124,5 123
Rheinische Bank	_	10	1897: 5 000 000 1898: 5 000 000	126 112,5
Schaaffhausenscher Bankverein .	4 8	100	1895: 12 000 000 1897: 15 000 000 1899: 25 000 000	120 130 130

Angesichts der großen Zunahmen des rheinisch-westfälischen Banktapitals wird man geneigt sein einzuwenden, daß die nominellen Kapitalvermehrungen zum großen Teile doch nur Kapitalverschiesbungen seine, insosern als darin auch das Kapital der früher selbständigen Banken und Bankfirmen, die in die genannten Institute aufgingen, enthalten sei. Tatsächlich waren aber während der Zeit des Aufschwunges Konzentrationsbestrebungen nur in besichränktem Umfange zu konstatieren. Bei Gründung von neuen Banken benutzte man allerdings mit Borliebe schon bestehende Bankhäuser und Banken als Stützunkte, aber dies waren mit sehr wenigen Ausenahmen kleine und kleinste Firmen, deren Umwandlung dann meist Anlaß bot, zur Ausgabe von jungen Aktien, deren Betrag das in dem übernommenen Geschäfte angelegt gewesene Kapital sehr erheblich überstieg. So entstand die Bochumer Bank aus der Firma Hüttemanns Korte, die sür 858 000 Mk. in Aktien der neuen Gesellschaft übers

nommen wurde; der Gesamtbetrag der Aktien betrug dagegen zunächst 3 Millionen Mk., wurde aber schon bald auf 5 Millionen Mk. erhöht. Die Barmer Handelsbank (Aktienkapital $7^{1}/_{2}$ Millionen Mk.) entstand auß einer Kommanditgesellschaft, die mit nur 1,1 Millionen Mk. arbeitete u. s. w.

Von den Aktienbanken mit mehr als 2 Millionen Mk., die Anfang der neunziger Jahre in Rheinland und Bestfalen bestanden, hatte bis Ende 1900, wenn man absieht von den eigenartigen Beziehungen, welche die Bergisch = Märkische Bank seit August 1897 mit der Deutschen Bank unterhält, wohl keine ihre äußere Selb= ständigkeit verloren, und auch von den Privatfirmen, die während dieser Zeit in Aftiengesellschaften aufgingen, dürfte wohl in keinem Falle der Mehrbetrag der eingebrachten Aktiva gegen die Passiva 2 Millionen Mf. betragen haben. Die altbekannten Bankfirmen Sal. Oppenheimer jun. & Co. in Coln, von der Bendt=Kerften & Söhne in Düffeldorf, Deichmann & Co. in Coln, J. S. Stein in Coln, Gebr. Beer in Essen u. s. w. stehen, wie es den Anschein hat, noch in alter Festiakeit da. Von größeren Privatbankhäusern ertitten nur drei Schiffbruch und zwar alle bei Beginn der letten Krifis, weil fie ihre Mittel zu fehr in großen Unternehmungen festgelegt hatten: Midden= borf & Co. in Effen, von Bederath-Beilmann in Crefeld, Rob. Suermondt & Co. in Aachen.

Sicher ist jedenfalls, daß die Höhe des Kapitals, welches durch Fusionen u. f. w. von den größeren Banken aufgenommen wurde und daher von der oben mitgeteilten Gesamtzunahme des Bankfapitals abzuziehen wäre, bei weitem nicht heranreicht an die Summe der Kapital= erhöhungen, welche in derfelben Zeit von den zahlreichen — mehr als fünfzig — kleineren Lokalbanken, die in der obigen Tabelle nicht namhaft gemacht sind, vorgenommen wurden. Bon diesen kleinen Banken dürften wohl nur sehr wenige die Jahre des wirtschaftlichen Aufschwunges ohne verhältnismäßig recht beträchtliche Kapitalerhöhungen haben vorübergehen laffen. So erhöhten, um nur einige Beifpiele zu nennen, während des letten Jahrzehnts ihr Kapital: die Dürener Bolksbank von 240 000 auf 1500 000 Mk.; die Bonner Privatbank von 80 000 auf 800 000 Mk.; die Bonner Bank für Handel und Ge= werbe von 360 000 auf 1800 000 Mk.: die Düffeldorfer Volksbank von 1200000 auf 4000000 Mk.; die Trierische Volksbank von 500000 auf 2000 000 Mt.; die Siegener Bank von 1000 000 auf 3000 000 Mt.; der Elberfelder Bankverein von 550 000 auf 3 500 000 Mk.; die West=

fälische Bankkommandite Ohm, Hernekamp & Co. von 500 000 auf 3 000 000 Mf.; der Areditverein Neviges von 420 000 auf 1 500 000 Mf.; die Mühlheimer Bank von 1500000 auf 3 750 000 Mk.; die Solinger Bank von 300 000 auf 2 400 000 Mk.; die Kreditbank zu Reckling= hausen von 240 000 auf 3 000 000 Mt. Die Bersuchung zu solchen Rapitalerhöhungen lag ja auch zu nahe, man sah, daß in unmittel= barer Nachbarschaft Banken mit scheinbar glänzenden Erfolgen ihr Kapital innerhalb weniger Jahre um das sechs= bis siebenfache er= höhen konnten; auch wurden natürlich während der "fetten" Jahre seitens der Kundschaft erhöhte Ansprüche geftellt. Aber darin scheint mir doch nicht immer der Hauptgrund der Kapitalvermehrungen dieser Rleinbanken zu liegen. Gemisse persönliche Motive dürfen nicht gang außer acht gelassen werden. Bielfach sind die Leiter der Lokalbanken Leute, die von untergeordneter Stellung durch ihre Fähigkeit zur Bürde eines "Bankbirektors" emporgestiegen sind. Sie glaubten es nun sich und der Bank schuldig zu sein, es ihren Kollegen von den großen Banken gleich zu tun. "Großmannssucht" nannte man im Prozesse der Heilbronner Gewerbebank die eigentliche Ursache des Zusammenbruches, und dieselbe "Großmannssucht" dürfte sich auch anders= wo finden. Wir werden an anderer Stelle noch etwas eingehender von der Tätigkeit auch der rheinisch = westfälischen Kleinbanken zu sprechen haben.

Noch vor einem Jahrzehnte wurde den kleineren Lokalbanken, den "Bolksbanken", wie sie damals noch meistens hießen, von den Großbanken keine wesentliche Konkurrenz gemacht. Sie konnten insfolge ihrer näheren persönlichen Beziehungen zu ihrer Kundschaft Borteile genießen und bieten, die ihnen etwa die Filiale einer größeren Bank nicht streitig machen konnte. Je mehr sie aber aus ihrem engeren Tätigkeitsselbe heraustraten, desto mehr gingen ihnen die bisherigen besonderen Borzüge verloren. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß sie zum Teil ihre Geschäftsprinzipien änderten, "der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb"; die Konkurrenz der Stadt= und Kreissparkassen, ebenso wie diejenige der zahlreichen neugegründeten Kreditgenossenschaften nahm ihnen ein gutes Stück ihrer bisherigen Uktiv= und Passivgeschäfte weg 1.

^{&#}x27; In Barmen wurden z. B. im Jahre 1897 4 Kreditgenoffenschaften gegründet und eine weitere entstand in dem benachbarten Elberseld im Laufe desselben Jahres. In Köln sollen 16 Kreditgenoffenschaften bestehen. Leider

Nachdem aber die Lokalbanken, wenn auch zunächst noch keines= wegs allgemein, ihre frühere Volkstümlichkeit verloren hatten, war für die größeren Provinzialbanken die Zeit zur Dezentralisation ihrer Tätig= keit, zur Gründung von Filialen gekommen. Während im Jahrzehnt 1880—1890 noch an 30 Kleinbanken in Rheinland und Weftfalen ge= gründet wurden, entstanden solche im letten Jahrzehnt nur sehr wenige, faum mehr als ein halbes Dutend. Die Zahl der Filialen stieg dagegen seit Anfang der neunziger Jahre ganz außerordentlich. Bor dieser Zeit gab es in Rheinland und Westfalen nur hier und da Zweigstellen von Banken. Heute kann man bereits von einem dichten Filialenneze Selbst die Bergisch-Märkische Bank, die wohl zuerst ihr Geschäft dezentralisierte — bereits 1874 hatte sie eine Zweiganstalt in Düffeldorf eröffnet —, befaß 1890 außer der Düffeldorfer Filiale nur noch Zweigstellen in Nachen und M.=Gladbach. Seit 1893 gründete sie dann weitere Filialen in Coln (durch übernahme des seit 1793 dort bestehenden Bankgeschäftes J. S. Brink), in Ruhrort, in hagen, in Duisburg, in Bonn, in Remscheid (durch Fusion mit der Remscheider Bank, Aktienkapital 2 Millionen Mk.), Krefeld; außerdem ist die Bergijch-Märkische Bank beteiligt bei Bankfirmen in Solingen, Duffeldorf und hamm i./B. Endlich mar fie feit der Gründung der Barmer Handelsbank, die 1898 unter den Auspizien der Bergisch-Märkischen Bank erfolgte, an dieser beteiligt. Eine große Anzahl Filialen, die alle erst im letten Jahrzehnt errichtet wurden, unterhält auch die Niederrheinische Kreditanstalt Beters & Co. in Krefeld, in Duisburg, Ruhrort, Reuß, Emmerich, Mörs, Grevenbroich, Odenkirchen, Befel, Biersen und Cleve. Un dritter Stelle märe die Effener Rreditanftalt zu nennen, die seit 1894 Filialen in Dortmund, Bochum, Schalke und Mühlheim a. d. Ruhr und Witten, sowie Agenturen in Herne i./W. und in Belbert schuf. Die Aachener Diskonto-Gesellschaft vermied es noch bis in die jüngste Gegenwart Zweigstellen zu gründen, dafür suchte fie sich aber Einfluß außerhalb ihres Siges zu sichern durch Aktien= beteiligungen bei der Bochumer Bank, der Dürener Bank, der Koblenzer Bank, der Eschweiler Bank und der Eupener Kreditbank. Für 1901 gab die Diskonto-Gesellschaft die Höhe ihrer Beteiligungen bei anderen Bankgeschäften mit 8,61 Millionen Mk. an, das war mehr als 1/8 des

fehlt eine brauchbare Statistik. Ein erster diesbezüglicher Bersuch, allerdings vorläufig noch auf Grundlage sehr lückenhaften Materials, ist neuerdings im Statistischen Jahrbuch deutscher Städte X. Jahrgang 1902 S. 151 ff. gemacht.

Grundkapitals. Die mittleren Provinzialbanken scheinen mit Vorliebe kleinere Ortschaften für die Errichtung von Zweiganstalten auszusuchen. So besitzt die Bank für Rheinland und Westfalen Filialen in Godesberg, Andernach und Kalk, die Cölnische Wechsler= und Kommissionsbank in Traben, die Märkische Bank in Herne, Witten und Wanne, der Westfälische Bankverein in Bocholt, die Mindener Bank in Lübbeke.

Es mußte auffallen, daß bei dem überaus starken Trieb zur Dezentralisation, der sich seit Mitte der neunziger Jahre bei den rheinisch=westfälischen Banken geltend macht, die größte und einfluß= reichste Bank, der Schaaffhausensche Bankverein, tropdem er gerade am Niederrhein, wo die Bankstellen wie Pilze aus dem Boden schoffen, einen großen und wertvollen Kundenkreis besaß, sich nicht entschließen konnte, dem Beispiel der kleineren zu folgen. Zwar hatte er 1891 eine Zweigstelle in Berlin errichtet, hatte sich auch kommanditarisch an einem Bankhause in Dresden und einem solchen in Schlesien beteiligt, aber für Rheinland und Westfalen blieb er hartnäckig bei der ftrengsten Zentralisation. Das änderte sich erft im neuen Jahrhundert. Der Geschäftsbericht pro 1901 enthält folgende Stelle: "Die lebhaften Beziehungen, welche unser Inftitut speziell mit der rheinisch-westfälischen Großinduftrie unterhält, haben es uns als einen Mangel empfinden lassen, daß wir nicht über eine eigene Vertretung im Zentrum dieses Industriereviers verfügten. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine eigene Niederlassung in Essen zu errichten." Schon bald folgte dieser ersten Filiale eine zweite in Duffeldorf; auch hat sich der Bankverein an der im Jahre 1900 erfolgten Gründung der Westfälisch-Lippischen Bereinsbank in Bielefeld mit Filialen in Herford, Detmold und Lemgo beteiligt, an dieser Bank blieb er auch fernerhin interessiert. gewiesen sei auch darauf, daß der Schaaffhausensche Bankverein seit einiger Zeit an der Pfälzischen Bank beteiligt ist. Wir werden als= bald sehen, daß er diese Beteiligungspolitik auch in der Gegenwart fortzuseken bemüht ift.

Bemerkenswert ift es, daß von den zahlreichen Filialen, die während der Hausse-Zeit errichtet wurden, in der nachfolgenden Baisse, soweit mir bekannt wurde, nur zwei eingingen: eine, welche von der Meinischen Bank in Neuß errichtet worden war, und eine andere, welche die Westdeutsche Bank 1898 aus einer Cölner Banksirma bildete; auf die außerordentlich großen Verluste der letztgenannten Filiale werde ich in anderem Zusammenhange zurücksommen. Auch von

Kapitalreduzierungen infolge der Wirtschaftskrisis hört man wenig 1, um so mehr dagegen von Banksusionen.

Bor dem Eintritte der wirtschaftlichen Depression hatten zwar schon verschiedene Berliner Großbanken versucht, mit rheinisch=west= fälischen Instituten engere Beziehungen anzuknüpfen. Rechten Erfolg hatte dieses Bestreben aber wie schon angedeutet, nur in einem Falle, auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung offerierte die Bergisch=Märkische Bank im August 1897 ihren Aktionären den Um= tausch der Aktien in solche der Deutschen Bank. Für je 6000 Mk. murden 4800 Mf. Uftien der Deutschen Bank gewährt. Diese erwarb dadurch die Mehrzahl der Aktien der Bergisch=Märkischen Bank, so daß fie auf diese einen ähnlichen Einfluß ausüben kann wie auf eine Filiale. Ein Mitglied des Direktoriums der Bergisch-Märkischen Bank erhielt Sig und Stimme im Aufsichtsrate der Deutschen Bank, während umgekehrt selbstverständlich das Direktorium der letteren ebenfalls im Aufsichtsrate des Elberfelder Inftituts vertreten ift. Im übrigen wird man in diesem Falle ebenso wie in ähnlichen sich über das juristische Berhältnis der beiden Banken zueinander kaum ein zutreffendes Urteil bilden können, ohne nähere Kenntnis der internen Verträge.

Alle anderen rheinisch = westfälischen Institute schienen während der Zeit des Aufschwunges ängstlich bemüht zu sein, ihre Selbständigsteit zu erhalten. Das änderte sich mit Eintritt der Krisis, in deren Berlauf sast alle bedeutenderen Banken Rheinlands und Westfalens auf einen mehr oder minder großen Teil ihrer früheren Selbständigkeit zu Gunsten einiger Großbanken verzichteten. Lassen wir die Anderungen, welche während der Krisis in der äußeren Organisation des rheinischswestssischen Bankwesens stattsanden, Revue passieren:

Die Duisburg-Ruhrorter Bank, die noch im Mai 1900 eine infolge der Zeitverhältnisse unausgeführt gebliebene Erhöhung ihres Aktienstapitals beschlossen und zu diesem Zwecke bereits einen Vertrag, betressend Übernahme der jungen Aktien, mit dem Schaafshausenschen Bankvereine vereinbart hatte, wird der Deutschen Bank angegliedert.

¹ Im Gegensatz zu der Krifis in den siedziger Jahren. Damals war Berminderung des Aktienkapitals zu Sanierungszwecken, namentlich bei den rheinisch-westfälischen Banken, an der Tagesordnung. Es setzten z. B. ihr Kapital herab die Bank für Rheinland und Westfalen von 15 Mill. Mk. auf 4 350 000 Mk., der Barmer Bankverein von 12 Mill. Mk. auf 4 090 000 Mk., die Bergisch-Märkische Bank von 13 500 000 Mk. auf 7 200 000 Mk. Die Essenikalt von 18 Mill. Mk. auf 10½ Mill. Mk.

Adolf Weber.

Die Annäherung erfolgt in derselben Weise wie früher diejenige der Bergisch-Märkischen Bank. Nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wurde seitens der Verwaltung als Grund der Fusion angegeben, daß bei der Ausbreitung der Größbanken die kleineren Institute immer mehr beeinträchtigt würden, insosern die Gewinne kleiner, das Risiko aber unverhältnismäßig größer werde. Indirekt unter den Einfluß der Deutschen Bank kam ferner die Barmer Handelsbank, die in der Bergisch-Märkischen Bank aufging. Schon seit etwa 2 Jahren unterhält ebenfalls engere Beziehungen zur Deutschen Bank die Essener Kreditanstalt, die selbst im Mai 1902 die Kreditbank zu Recklinghausen (Aktien 3 Millionen Mk.) erwarb und zu diesem Zwecke ihr eigenes Kapital um einen entsprechenden Betrag vermehrte.

Die Aachener Diskonto-Gesellschaft schloß mit der Bank für Rheinland und Westfalen in Coln, sowie mit der Roblenzer Bank in Robleng Fusionsverträge, laut welche die Aftiva und Passiva der beiden Banken auf die Aachener Diskonto-Gesellschaft, die gleichzeitig den Namen Rheinische Diskonto-Gesellschaft annimmt, übergeben. Ungefähr gleichzeitig wurden auch die Geschäfte eines Bierfener Bankhauses auf die Rheinische Diskonto-Gesellschaft übergeführt, die nunmehr anders wie die alte Aachener Diskonto-Gesellschaft ebenfalls mit Errichtung von Filialen vorzugehen beabsichtigt; bereits wurde eine solche Anfang 1903 in Bonn errichtet. Die Rheinische Diskonto-Gesellschaft erhöhte ihr Kapital um 10 Millionen Mk. Die Direktion der Diskonto-Gefellschaft in Berlin verbürgt in Gemeinschaft mit der Firma Dell= brück & Leo den Erfolg der für die in Rede ftehenden Fusionen erforderlichen finanziellen Operationen und übernimmt die nicht zum Umtausch gelangenden neuen Aftien für feste Rechnung. Damit wird die Diskonto-Gesellschaft durch die neue Rheinische Diskonto-Gesellschaft in Rheinland und Westfalen in ähnlicher Weise wie die Deutsche Bank festen Juß fassen. Sie ift iibrigens auch interessiert am Barmer Bantverein, der am Schlusse vorigen Jahres den Düsseldorfer Bankverein aufnahm1, sowie an der Dürener Bank, die Ende 1902 die Eus= kirchener Bolksbank (1/2 Million Mk. Aktienkapital) mit sich vereinigte.

¹ Bemerkenswert ist, daß auf der letzten Generalversammlung des Düffelborfer Bankvereins mitgeteilt wurde, außer der Bereinigung mit dem Barmer Bankverein hätten noch drei andere Sanierungsprojekte vorgelegen: Bermehrung des Aktienkapitals, Verbindung mit einer großen Bank, die Kredit gewähren wolle, und Fusion mit einer anderen Bank.

Zur Begründung der Übernahme wurde in der dazu berufenen Generalversammlung der Dürener Bank ausgeführt, daß diese durch Errichtung
einer Filiale in dem für sie wichtigen Euskirchener Gebiete schon länger
ihren Geschäftskreis zu sestigen suchte, um zu verhindern, daß sich
bort eine andere Bank niederlasse; da der Wettbewerb mit der Euskirchener Volksbank aber zu empfindlich geworden sei, habe eine Verschmelzung nahe gelegen.

Der Schaaffhausensche Bankverein blieb angesichts dieser Vorgänge, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft seines Hauptsizes innerhalb weniger Monate abspielten, nicht müßig. Er übernahm für 3 Milslionen Mk. junger Aktien der Mittelrheinischen Bank in Coblenz. Dieses Institut, das seit 1901 eine Filiale in Duisburg unterhält, erhöhte sein erst im Januar 1901 von 2 400 000 Mk. auf 5 Millionen Mk. gesteigertes Aktienkapital um weitere 3 Millionen Mk. Zwischen der Mittelrheinischen Bank und der Mülheimer Bank mit Filiale in Oberhausen sollen ebenfalls nähere Beziehungen angestrebt werden. Wie in dem letzten Jahresberichte des Schaasschausenschen Bankvereins zum ersten Male erwähnt wird, ist dieses Institut seit kurzem auch bezieligt durch größeren Aktienbesit an der Niederrheinischen Kreditanstalt Veters & Co.

Auch die Dresdener Bank war bemüht, ihm als selbständige rheinisch-westfälische Banken sich anzugliedern. Bereits hat sie die Cölnische Kommissions= und Wechslerbank für sich gewonnen und auch mit der Westdeutschen Bank in Bonn sind engere Beziehungen Die meisten der genannten Fusionen sind zugleich angebahnt. Sanierungen, bei denen jedoch, wie es scheint, die Aftionäre der fanierten und nicht der sanierenden Bank das beste Geschäft machten. So standen die Aktien der Duisburg-Ruhrorter Bank vor dem Bekanntwerden der Umtauschofferte lange Zeit nur 94-98 %, der Umtausch erfolgte zu 1111/2 %. Bei der Barmer Bank, die erklären mußte, daß fie für 1901 wegen sehr erheblicher Berluste eine Dividende nicht ver= teilen könne, wurde der Umtausch zu etwa 104% bewerkstelligt. Beim Düffeldorfer Bankverein wurden die Aktien beim Umtausch zu 111 % bewertet, die Börsennotiz war erheblich niedriger. Vielfach scheint die Befürchtung, die Konkurrenz könne zuvor kommen bei dem Angebote, das man den sanierungsbedürftigen Banken machte, von wesentlichem Einflusse gewesen zu sein; freilich darf nicht übersehen werden, daß der "Spekulationswert" der Banken, die vorübergehend schlechte Geschäfte gemacht haben, meift tiefer zu stehen pflegt als dem inneren Werte Adolf Weber.

entspricht, während anderseits Banken, die seit einer Reihe von Jahren hohe und ziemlich gleichmäßige Dividenden verteilt haben, mit Rücksicht darauf von der Börse vielleicht höher bewertet werden, als eine sorgfältige Prüfung der Aktiva und Passiva rechtsertigen würde. Auch muß der Bollständigkeit halber wenigstens angedeutet werden, daß die höchst persönlichen Interessen der Leiter von Banken, die mit anderen Instituten verschmolzen werden sollen, keineswegs immer eine quantité negligeable sind.

Jedenfalls haben die großen Berliner Banken das Ziel, welches sie offenbar auch in anderen deutschen Landesteilen anstreben, in Rheinland und Westfalen im großen und ganzen bereits erreicht: die Geschichte der Deutschen Bank, des Schaaffhausenschen Bankvereins, der Diskonto-Gesellschaft wird fortan gleichzeitig im wesentlichen die Geschichte des rheinisch-westsälischen Bankwesens enthalten.

II. Die Tätigkeit der Banken.

§ 1.

Brüft man die Tätigkeit der Banken mit Rücksicht auf die lette Arisis, so wird sofort ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der letten Hausse und derjenigen, welcher der Krifis in den 70 er Jahren voranging, auffallen. Die lettere bezeichnet man mit Recht als "Gründerjahre", es wäre jedoch unrecht, wenn man die Jahre des Aufschwungs in der zweiten Sälfte der neunziger Jahre mit demselben Namen kennzeichnen wollte. F. Eulenburg glaubt sein Bedauern darüber ausdrücken zu müffen, daß ich in meinem Buche "Depositen= banken und Spekulationsbanken" die Gründertätigkeit etwas zu kurz "abgemacht" habe. "Hier liege weit mehr die Ursache der Krisen als bei der ungeigneten Kreditgewährung". 1 Ungeeignete Kreditgewährung sei wohl in höherem Maße für die Krisis von 1857 und 1873 ver= antwortlich zu machen als für die lette Krifis?. Die Tatsache, daß in dem Jahrfünft 1871-76 die Summe der Neu-Emissionen, wie Eulenburg felbst mitteilt, 2932 Millionen Mt., 1896-1900 dagegen, trot des gewaltig gestiegenen Nationalreichtums, nur 1997 Millionen Mt. betrug, beweist schon das Gegenteil. Unterscheidet man aber ferner zwischen Erweiterung und Umwandlung schon bestehender

¹ Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik Jahrgang 1902 S. 349 Anm. 109.

² U. a. D. S. 385.

Unternehmen auf der einen, wirklichen Neugründungen auf der anderen Seite, so wird man erstaunt sein über die außerordentlich geringe Bahl der letteren im letten Jahrzehnt. Im Jahre 1901 wurden an der Berliner Borfe die Aftien von 130 rheinisch-westfälischen Industriegesellschaften (inkl. Brauereien) mit einem Gesamt= Aktienkapital von etwa 845 Millionen Mk. notiert, von diesen waren 18 mit ca. 66 Millionen Mf. Aftienkapital in der letten Sauffe-Periode, 1896—1900, errichtet. Von diesen 18 stellten sich 16 lediglich als Umwandlungen bereits bestehender Geschäfte dar, die zum Teil früher in einer anderen Gesellschaftsform (Gewerkschaft, Gesellschaft m. b. H., Kommanditgesellschaft) existiert hatten, zum Teil Privat= firmen waren. Neu gegründet waren in der angegebenen Zeit nur zwei industrielle Aftiengesellschaften, deren Sit sich in Rheinland= Weftfalen befindet, nämlich die Cölner Elektrizitätsanlagen, als Finanzinstitut (Trust) für den seit 1882 bestehenden Selios, und die Deutsch=Atlantische Telegraphengesellschaft, die wegen ihrer Eigenart hier außer Betracht bleiben kann, deren Aktienkapital sich aber allein schon auf ungefähr 1/8 der oben angegebenen Gesamtsumme der Neugründungen belief. Bemerkenswert ift, daß bei den Umwandlungen in industrielle Aftiengesellschaften — anders wie bei den aus Privatfirmen entstandenen Banken und Bankfilialen (f. oben) — das Aftienkapital der neugegründeten Gesellschaft die Gesamtsumme des bisher im Geschäft angelegten Kapitals abzüglich Schulden in der Regel nicht überftieg 1.

Es sind nun allerdings in Rheinland und Westfalen selbstverständlich noch eine Reihe namentlich kleinerer Aktiengesellschaften im letzten Jahrzehnte entstanden, deren Aktien nicht an der Berliner Börse notiert werden. Es handelt sich dabei zum größten Teile um Familiengründungen oder sonstige Gründungen sormeller und nicht spekulativer Art, man denke z. B. an Vereinigung mehrerer Betriebe bei Fortsetzung derselben für gemeinsame Rechnung.

Das Gesagte mag genügen als Beleg dafür, daß es an der Zeit ist, mit der alten Tradition, wonach der Schrecken der modernen Bank deren Gründungstätigkeit ist, zu brechen. Geheimrat Hartung hat

¹ Bei der Gladbacher Baumwollenmanufaktur war das Aktienkapital fogar niedriger als der Übernahmepreis. Der frühere Eigentümer erhielt 1½ Millionen Mk., davon wurde eine Million durch Ausgabe von Aktien, der Rest hingegen durch Ausgabe von Obligationen verschafft.

Schriften CX. - Sedt, Rrifenenquete. 1.

gewiß recht, wenn er von dem Gründungswesen, diesem "viel verlästerten Gebiete", behauptet, daß es "in Deutschland einen Ausbau ersahren habe, der an Solidität und gesunder Entwicklung schwerlich seinesgleichen hat." ¹

Ich gehe daher auf die Emissionstätigkeit auch hier nicht näher ein, zumal die rheinisch-westfälischen Provinzialbanken, wenn man vom Schaaffhausenschen Bankvereine absieht, nur ausnahmsweise bei Emissionen rheinisch = westfälischer Gesellschaften eine führende Rolle spielten; in vielen Fällen war eine Provinzialbank überhaupt nicht dabei beteiligt. In Tabelle II stelle ich die während des Jahres 1900 erfolgten Emissionen von Aktien und Obligationen rheinisch=westfälischer Aktiengesellschaften unter Angabe des Emissionskurses und des führenden Emissionshauses zusammen. Die Tabelle bestätigt das Gesagte, sie ist zugleich ein Beleg dafür, daß auch in der Gegenwart Privatsirmen bei der Eründungstätigkeit hervorragend beteiligt sind.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß auf einem Gebiete aller= dings, speziell in Rheinland und Weftfalen, die Gründertätigkeit eine derartig tolle war, wie sie sich selbst in den siebziger Jahren nur selten gestaltete; ich denke an den Kurenmarkt. Viele Millionen gingen hier namentlich in dem nördlichen Teile der Rheinpropinz verloren, vielfach wurden besonders kleinere Kapitalisten erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Bei der Gründung der zahlreichen neuen Gewerkschaften, die das lette Jahrzehnt des verflossenen Jahrhunderts brachte, waren aber Banken, soweit sie diesen Namen mit Recht führten, nur ausnahmsweise beteiligt. Teils waren es Privatspekulanten, welche die Gründung auf eigene Faust vornahmen, teils sogenannte Bankfirmen, die das Kurengeschäft zu ihrer Spezialität gemacht hatten. Die Kreditbanken und zwar selbst sehr angesehene unter ihnen sind allerdings insofern zum Teil nicht ganz ohne Schuld an der traurigen Entwicklung der Dinge, weil sie Kunden, von denen sie wissen konnten. daß sie in Kuren spekulierten, Kredite bewilligten, die über das be= rechtigte Maß hinausgingen. Auch darf man als feststehend bezeichnen, daß sie nicht immer so "treue und gute Berater" waren, wie dies auf

Berhandlungen des ersten Allgemeinen Deutschen Bankiertages zu Frankfurt a. M., S. 96.

Tabelle II.

Nominal= Betrag	Name	Emistions= turs	Führendes Emisstonshaus
3 000 000 5 000 000	Aft. d. AG. für Gas-und Eleftrizität in Cöln Aft. der Bochum-Gelfen-	$\left\{ egin{array}{lll} 1^{1/2} & \mathfrak{MiII}. & 118^{1/2} \ 1^{1/2} & \mathfrak{MiII}. & 121^{1/2} \end{array} ight\}$	Deutsche Bank
800 000	firchener Straßenbahn.	Bezugsrecht: 105	v. Roenen & Co., Berlin
	Aft. d. Rheinisch Westfäl. Sprengstoffgesellschaft	" 140	Diskonto-Gefellich., Berlin
3 000 000	Aft. d. Westfälisch. Kupfer- u. Messingwerke	1 2 8	Deutsche Bank
1 000 000	4% ige Oblig. der Westfäl. Kupfer= u. Messingwerke	100	. , , ,
6 200 000	41/20/0ige Oblig. Helios	100	Berlin. Bank, Schlefinger= Trier, D. Eff.= u. Wechsel= bank, D. Genoss.=Bank
4 050 000	Akt. d. Rheinischen Stahl- werke	Bezugsrecht: 160	DiskGel., Deutsche Bank,
300 000	Uft. d. Düffeld. Maschinen- bangesellschaft	" 145	Schaaffhausen, Bleichröder Berliner Bank
2 000 000	Aft. der Schlegelbrauerei Bochum	″ 168¹/₂	Schaaffhausen
1,088 000	Aft. d. Gasmotorenfabrik	170	
1 500 000	Deut ,		" " " " " " " " " " " " " " " " " " "
1 700 000	Gesellschaft	Bezugsrecht: 235	D. Eff.= u. Wechs.= Bank, Uron3 & Walter, Berlin
1 000 000	Rohlenwerke	"	Arons & Walter, Berlin
800 000	wollen=Manufaktur Ukt. d. Bergwerksverein	1091/2	U. Märker & Co., Berlin
1 520 000	Friedrich Wilhelm=Hütte Aft. der "FriedrichShütte",	_	Schaaffhausen, Berlin
1 500 000	Neunkirchen i. W Ukt. d. Buderusschen Gisen=	Bezugsrecht: 140	Pfälzische Bank, Herz Clemm & Co.
550 000	merke	" 120	Mitteldeutsche Kreditbank
	blechfabrik	Bezugsrecht: 140	Fischer & Co., Berlin
1 800 000 500 000 300 000	Uft. d. Hotel Disch in Eöln Uft. d. Geisweil. Eisenwerke Uft. d. Gevelsberg. Aktien=	101 ³ / ₄ Bezugsrecht: 255	Samuel Zielenziger,Berlin Schaaffhausen
900 000	brauerei	" 115	Schlefinger Trier & Co. und C. G. Trinkaus
5 040 000	merte	" 190	Nationalbank, Berlin
	Aft. d. Schalker Gruben- und Hüttenvereins.	" 100	
3 100 000	Aft. d. Rhein. Spiegelglas- fabrif	142	Bank und Schaaffhausen Breslauer Diskontobank
1 500 000	4 ^{1/2} ⁰ /0ige Oblig. Ludwig Weffel, Poppelsdorf Akt. der Dortmund Gros	101	Baß & Herz in Frankfurt,
6 000 000	Aft. der Dortmund Gro- nauer Gisenbahn	Bezugsrecht: 104	Bestdeutsche Bank in Bonn Diskonto-Gesellschaft
6 000 000	5% ige Oblig. d. Dortmun= der Union	998/4	"
2 000 000	l Uft. d. Lederwerte "Rote	115	Deutsche Bereinsbank,
3 000 000	Erde" in Kreuznach Aft. d. Arenbergschen Berg= baugesellschaft	Bezugsrecht: 100	Frankfurt

dem Bankiertage von dem Bankier verlangt wurde. Die Gerechtigkeit fordert aber gleichzeitig das Anerkenntnis, daß manche Banken schon frühzeitig eindringlich zur Vorsicht bei Ankauf von Kuxen warnten; dies tat beispielsweise die Essener Kreditanstalt, welche das reguläre Kuxengeschäft besonders pflegt, bereits in ihrem "Jahresbericht über den Handel in Kuxen" pro 1898.

Es bleibt jedenfalls wahr, daß die moderne Depositen= und Spekulationsbank, vollends soweit es sich um Provinzialinstitute handelt, in der Gegenwart weit mehr ausmerksame Beachtung verdient in ihrer Gigenschaft als Kreditbank, denn als Effekten= und Emissions= bank.

In welchem Umfange rheinisch-westfälische Industriegesellschaften mit Kredit arbeiten, geht auß folgender Zusammenstellung hervor, deren Ziffern den letzten bezw. vorletzten Bilanzen der betreffenden Gesellschaften entnommen sind. (S. Tabelle III).

Es ift sicher, daß die Liste derjenigen rheinisch = westfälischen Industriegesellschaften, bei denen das fremde Kapital nicht im geshörigen Verhältnisse zum eigenen Kapital steht, noch wesentlich verslängert werden könnte. Ich glaube aber, daß die mitgeteilten Daten genügen.

Es sind besonders die kleineren Gesellschaften, die in so großem Umfange mit Kredit arbeiten. Der Grund liegt nahe genug: bei der schnell vorwärts schreitenden Technik sind dei den Fabriken, die konkurrenzfähig bleiben wollen, häufig Betriebsänderungen ersorderslich. Diese sind jedoch für die kleine Fabrik verhältnismäßig schwieriger durchzusühren als für das große Unternehmen. Die erstere muß daher auch den Bankkredit in höherem Maße in Unspruch nehmen.

Die Obligationen (f. u.) wurden vielsach nur ausgegeben, um die allzu stark angewachsene Bankschuld abzutragen oder zu reduzieren. Kurze Zeit nach der Emission der Anleihen muß dann aber von neuem der Kredit der Banken benutt werden, worauf man sich zur Abwechslung vielleicht einmal durch Erhöhung des Aktienkapitals hilft.

¹ Nebenbei bemerkt, ift es nicht nur in Rheinland und Westfalen mit dem Berhältnis zwischen eigenen Kapital und fremden Kapital so ungünstig bestellt. Die Mülhausener Baumwollspinnerei vorm. Naeglen Fréres wies z. B. nach der Bilanz pro 1902 bei einer Million Aktienkapital 1 200 000 Mk. Obligationen und 1 018 600 Mk. Areditoren auf.

Tabelle III.

N a m e	Eigenes Rapital	Anleihen (Hypoth.= Oblig.)	Rreditoren	
Friedrich Wilhelm-Hütte, Mühlheim				
(Ruhr)	4 000 000	1 500 000	2 301 000	
Gewerkschaft König Ludwig	7 665 900	6 000 000	2 480 000	
Maschinenfabrik Grevenbroich	2 000 000	_	2 536 000	
Maschinenanstalt Humboldt	5 40 0 000	1 800 000	5 503 000	
Westfälische Kupfer- u. Messingwerke	3 000 000	1 000 000	2 292 700	
Wenersberg, Kirschberg & Co	2 500 000	750 000	1 668 458	
Waggonfabrik Uerdingen	1 600 000	6 4 6 800	1 456 800	
Gifenwert Rote Erde, Dortmund	1 200 000	188 000	722 500	
Longscheider Walzwerke	1 300 000	273 000	1 000 460	
Westdeutsche Bau-Aktiengesellschaft .	1 000 000	92 500	6 38 000	
Tuchfabrik Aachen	1 000 000		1 669 500	
J. Pohlig, Cöln	1 800 000	_	1 223 000	
S. P. Bemberg, Baumwollenindustrie	5 000 000	2 970 000	2 050 000	
Ahein. Metallwaren= und Maschinen=				
fabrit	9 000 000	5 890 000	2 944 000	
Crefelder Seidenfärberei	2 000 000	950 000	1 137 000	
Trierer Sohllederfabrik	1 350 000	290 000	480 000	
Rammgarnspinnerei München - Glad-				
bach	500 000		991 260	
Baumwollspinnerei Gronau	1 500 000	2 84	0 000	
Lederwerke Rothe, Kreuznach	2 000 000	500 000	1 210 000	
Façon Gifenwalzwerk Mannstaedt &				
Šo	1 500 000	_	1 895 870	

In den Geschäftsberichten der Banken ift gewöhnlich der größere Teil der Debitoren als "gedeckt" bezeichnet; Fälle, in denen weniger als 50% der bewilligten Kredite ungedeckt find, wie dies beispiels= weise bei der Duisburg-Ruhrorter Bank gemäß ihrer Bilang pro Ultimo 1901 der Fall war (von 21 977 000 Mk. Debitoren waren nur 10 032 000 Mt. gebeckt), gehören zu den Seltenheiten. was ift "gedeckt"? Ein als besonders tüchtig allgemein anerkannter rheinischer Bankdirektor versicherte mir allen Ernstes, daß im all= gemeinen verhältnismäßig größere Berlufte bei gedeckten als bei ungedeckten Arediten entständen; bei letzteren sehe man sich in der Regel nur die Deckung an, bei den ungedeckten Krediten halte man dagegen den Runden und sein Geschäft stets im Auge. Dafür aber, daß man an die Qualität des als Sicherheit angebotenen Pfandes nicht zu hohe Anforderungen zu stellen wagt, sorgt schon die stets schärfer werdende Konkurreng: Effekten werden zu Kursen angenommen, welche im Falle der zwangsweisen Veräußerung nicht realisierbar find. Häufig begnügt man sich auch mit einer Sicherungshppothek (§ 1184 B.G.B.), die auf das Gesamtgrundeigentum des Schuldners eingetragen wird, nachdem dieses schon mit anderen Sypotheken fast bis zu seinem vollen Werte belaftet ift. Damit ift die Möglichkeit, die Objette früher oder später wenigstens zeitweise übernehmen zu müffen, sofort nahe gerückt, daß aber dadurch an Kraft und Kredit der Bank Anforderungen gestellt werden, denen diese entweder gar nicht oder doch nur mit schweren Opfern genügen kann, bedenkt man nicht. Vorliebe werden ferner 1 oder 2 Bürgen, von denen "man fagt", daß sie in guten Verhältnissen seien, als hinreichende Sicherheit für recht hohe Aredite betrachtet.

Während der jüngsten Krisis, in der es darauf ankam, die Mittel so slüssig wie möglich zu halten, zogen die Banken zum Teil auf ihre Kunden mit Blankokreditwechsel an eigene Ordre; ein Bersahren, das bislang in Ostdeutschland (ebenso wie in Frankreich und Elsaß-Lothringen, hier in Form des Solawechsels bezw. Billet à ordre) häusig war. Diese Urt der Kreditgewährung bietet den Banken unzweiselhaft gewisse Borteile. Sie besitzen im Accept des Schuldners eine Sicherheit, bei deren Realissierung ihnen das beschleunigte Bersahren des Wechselprozesses zur Seite steht. Sodann kann der Bankier im Bedarfsfalle durch Weiterbegebung des Wechsels sich Geld verschaffen. "Der an seine Ordre gestellte Wechsel bietet ihm gewisser-

maßen die Handhabe, den Kredit, welchen er gewährte, zu seinem eigenen Borteile zu mobilisieren."

Besonders bedenklich ist es, daß die Banken einen überwiegenden Teil des Kredits nicht in dar, sondern in Accepten zur Berfügung stellen, welche dann jahraus jahrein erneuert werden; das hob auch der Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf pro 1901 hervor, um dann wie folgt fortzusahren: "Als der Zusammenbruch in Leipzig für mehrere Monate eine dumpse Stimmung brachte, als der Diskontmarkt wochenlang versagte und in der Reichshauptstadt unter den anzukaufenden Wechseln außerordentlich stark gesichtet wurde, da trat plößlich an viele Banken auch in unserem Bezirke die Rotwendigkeit heran, die Accepte mit eigenen Mitteln einzulösen oder die Kundschaft zu veranlassen, durch Ausverkauf der angeschwollenen Lager selbst für den Ausgleich zu sorgen. Hierdurch erklärt sich indireckt der Kückgang mancher Waren." Über die Gesahren des Acceptkredits habe ich mich aussiührlich an anderer Stelle geäußert, ich verweise auf das dort Gesagte.

Das, was Geheimrat Hecht in seiner Schrift über die Mannheimer Banken im allgemeinen sagt: daß die Grundsätze für die Gewährung industriellen Kredits, überhaupt für die Beziehungen zwischen Banken und Industrie sich noch nicht herausgebildet haben, das gilt speziell auch für die rheinisch=westfälischen Banken.

Mit Bankfredit wirtschaftet man, mit Bankfredit vergrößert man die Anlagen, aus dem Bankfredit bezahlt man die Dividenden. "Es ift unglaublich," so schrieb die Kölnische Zeitung mit besonderer Rücksicht auf die Berhältnisse in Kheinland und Westfalen, "welche falschen Begriffe vom berechtigten Kreditwesen heutzutage in Handel und Wandel gelten! Unglaublich auch, wie leichtsertig Kredit im Geschäftseleben gegeben wird! Während der Kredit, das Darlehen, von Rechts wegen und naturgemäß nur zeitweilig ergänzend eintreten sollte . . ., arbeiten zahllose Geschäftsleute jahraus jahrein mit Bankfredit in einem ihr eigenes Vermögen um ein vielsaches übersteigenden Umfang. Damit wird nicht allein die Erundlage jedes gesunden Geschäftsverkehrs. gänzlich verschoben . . ., es wird auch durch eine solche Gepssogenheit die Geschäftsmoral auß äußerste geschädigt."

^{&#}x27; R. von Lumm, Entwidlung des Bankwefens in Elfaß= Lothringen. Jena 1901. S. 165.

² Depositenbanken und Spekulationsbanken, S. 117 ff.

³ Kölnische Zeitung 1. August, 1. Morgenausgabe.

Bei Gewährung von industriellen Arediten und Beteiligung an industriellen Unternehmungen wurde auch zuweilen insofern gesehlt, als nicht genügend Bedacht genommen wurde auf Berteilung des Risitos; nicht selten wurden von einer einzelnen Bank zu viel Kapital in einem Unternehmen oder in einer Branche angelegt.

Man follte annehmen, daß die Banken wenigstens bemüht ge= wesen wären, die Finanzdispositionen des Kunden, dem sie einen Kredit eröffnet hatten, jederzeit kontrollieren zu können und zu verhindern gesucht hätten, daß dieser ohne ihr Mitwissen gleichzeitig mit anderen Banken arbeitete. Aber auch gegen diese Regel wurde außerordentlich häufig gefündigt; so erlitten z. B. beim Zusammenbruch der rheinischen Firma Gerh. Terlinden nicht weniger als 14 deutsche Banken und Bankiers Berlufte: Rob. Warschauer & Co., Bank für Handel und Industrie, Diskonto-Gesellschaft, Norddeutsche Bank, Eph. Meyer & Söhne, Sannoversche Bank, Magdeburger Privatbank, von der Sendt, Rerften & Söhne, Barmer Bankverein, von Bederath & Beilmann, Beit L. Homburger, Deutsche Effekten= und Wechselbank, Rob. Suer= mondt & Co., Dortmunder Bankverein. Wie man sieht, ein buntes Durcheinander von Provinzial= und Berliner Banken, großen und kleinen Instituten der verschiedensten Urt. Das Terlindensche Unternehmen war eine sogenannte Familiengründung, die Aktien gelangten nicht zur Einführung an einer Börfe und befanden sich noch in den Händen der ersten Gründer. Durch die "Gründung" als solche wurde also niemand geschädigt. Dagegen ist durch die zu reichliche Kredit= gewährung ein außerordentlich großer volkswirtschaftlicher Schaden angerichtet worden. Terlinden war ein Betrüger, und, so wendet man ein, "gegen böswilligen Betrug ift kein Kraut gewachsen". Aber man wukte, daß Unternehmen lediglich eine Familiengründung war, daß der Auffichtsrat, in welchem ein Schwager Terlindens den Vorsit führte, hier noch mehr als sonst blok eine dekorative Bedeutung hatte, tropdem ließ man es sich mit der Vorlegung der Bilanzen genug sein. Indem man die eigenen, bis kurz vor dem Zusammenbruche nirgendwo notierten Aktien der Firma Terlinden als Deckung hinnahm, konnte man freilich in den Bilanzen den Kredit als "gedeckt" bezeichnen, in der Tat war er jedoch ungedeckt. Um so mehr wäre es geboten gewesen, peinlichste Vorsicht walten zu lassen.

Schon aus der oben angeführten Tabelle III geht hervor, in welch großem Umfange rheinisch=westfälische Aftiengesellschaften Kapital durch Ausgabe von Obligationen herangezogen haben. In der Zeit

der Aufwärtsbewegung ist eine derartige Geldbeschaffung ja gewiß ganz angenehm. Man gibt 4-5% und kann dann das Geld verwenden in einem Betriebe, der vielleicht einen doppelt so hoben Reingewinn abwirft. Ift dabei den Obligationen eine besondere dingliche Sicherheit gewährt, fo läßt sich gegen das Verfahren kaum etwas ein= wenden. Es fragt sich nur, ob die gebotene "Sicherheit" eine wirkliche oder nur eine scheinbare ift. Gerät beispielsweise eine Gewerkschaft in Konkurs, etwa weil sie dort Schätze graben wollte, wo keine verborgen waren, so dürfte für die Obligationäre der nunmehr in ihren Besitz iibergehende Grund und Boden in der Regel keinen oder doch nur geringen Wert haben 1. Ift überhaupt keine dingliche Sicherheit ge= währt, so ist der Obligationeninhaber tatsächlich bei weitem ungünstiger gestellt als der gewöhnliche Buchgläubiger, der sein Guthaben jederzeit zurückfordern kann; "ohne dingliche Sicherheit besteht die einzige Garantie, welche die Obligationäre haben, in der Verwaltung der betreffenden Gefellschaft, welche aber leider oft alles zu wünschen übrig läft." 2 Diefer Sat hat sich voll bewahrheitet bei den Helios=Obligationen. Die Elektrizitätsgesellschaft Selios in Coln hatte bei einem Aktien= kapital von 20 Mk. Millionen ebenfalls für 20 Mk. Millionen Obligationen ausgegeben; hier war eine hppothekarische Sicherstellung von vornherein schon deshalb ausgeschlossen, weil die Fabrik selbst mit den Maschinen nur zu etwa 1/4 der Anleiheschuld zu Buche stand! Zu den Obligationen kamen übrigens noch Bankschulden in Höhe von etwa 10 Millionen Mf.

Die beteiligten Obligationäre würden unzweiselhaft noch größere Berlufte erlitten haben, wenn nicht ihre Interessen durch eine dem Helios bis dahin fernstehende Bankgruppe unter Führung des Schaassehausenschen Bankvereins in energischer Weise — nebenbei bemerkt unentgeltlich — wahrgenommen worden wären. Indem diese Bankegruppe sowohl die am Zusammenbruche des Helios beteiligten Banken als auch die Obligationäre bewog, auf ihr Recht in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften zu verzichten, verhinderte sie gleichzeitig den Konkurs des Helios und ermöglichte dadurch dessen Sanierung.

¹ Manche sichergestellte 4¹/₂- und 5⁰/oige Obligationen, namentlich von Gewerkschaften, werden zur Zeit schon, obwohl sie meist über Pari rückzahlbar sind, zu einem Drittel des Nennwertes und weniger angeboten.

^{2 &}quot;Deutscher Ökonomist" 1902 S. 576.

Auf die einzelnen Sanierungen, die im übrigen von den rheinischwestfälischen Banken oder unter ihrer Mitwirkung im letzten Jahre vorgenommen wurden, will ich hier nicht näher eingehen; es genügt zu betonen, daß sie vielsach bemüht waren, in anerkennenswerter Weise mit zu helsen, um die von der letzten Krisis verursachten Schäden wieder gut zu machen oder doch wenigstens zu lokalisieren.

§ 2.

"Jede Kreditbank will individuell beurteilt sein. Das ist ein Sat, den sich namentlich jeder vor Augen halten muß, der sich ein richtiges Urteil über das rheinisch-westfälische Bankwesen bilden will. Es scheint mir daher unerläßlich, wenigstens in aller Kürze auf die speziellen Geschäfte der verschiedenen Banken einzugehen, ich beschränke mich dabei auf die Hervorhebung der Tatsachen, die mir für die Beurteilung des Anteils, den die Banken an der letzten wirtschaftlichen Depression hatten, wichtig zu sein scheinen, und die zugleich auch als Beleg dienen für die obigen allgemeinen Aussiührungen.

Bunächst mare ber A. Schaaffhausensche Bankverein zu nennen, deffen umfaffende Tätigkeit wohl in dem Referate über die Berliner Banken eingehendere Berücksichtigung finden dürfte. Sier nur wenige Bemerkungen. Man ift allgemein der Ansicht, daß der Schaaffhausensche Bankverein etwas zu einseitig an der rheinisch-westfälischen Montanund Eisenindustrie, teils durch Aredit, teils durch Aftienbesit beteiligt Und doch trafen den Bankverein seine hauptsächlichsten Verluste während der jüngsten Krisis auf ganz anderen Gebieten; einmal durch den Zusammenbruch der Reederei vereinigter Schiffer, durch die Zahlungs= einstellung der Aftiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim-Rheinau und endlich durch den Konkurs einer Kammgarnspinnerei in Eitorf (Kommanditgesellschaft Karl Schäfer & Co.) Die Vorgeschichte dieses zulett genannten Verluftes scheint mir besonders charakteristisch zu sein. Der Firma Schäfer & Co. wurde Mitte der neunziger Jahre "auf die Unregung von sehr zahlungsfähigen und ehrenwerten Bersonen" ein Kredit eröffnet. Während sich in den ersten Jahren die Rechnung der Gesellschaft im allgemeinen glatt abwickelte, kamen gegen Ende der Hochkonjunktur häufiger Kreditüberschreitungen vor. Nach Vor=

¹ Felix Hecht a. a. D. S. 23.

legung der, wie sich später herausstellte, gefälschten Bilanzen beruhigte sich die Bankleitung, doch wurde Einräumung einer erststelligen Hypothek auf die Fabrikanlagen verlangt. Gegen Ende 1900 wurde diese in Höhe von 1¹/₄ Million Mk. eingetragen. Mitte Februar 1901 kam die Nachricht von dem Zusammenbruche, der hauptsächlich herbeigeführt worden sein soll, weil der persönlich haftende Teilhaber größere Privatspekulationen eingegangen war. Es ergab sich nach der Söln. Zeitung, daß der Schaasshausensche Bankverein außer mit seiner Hypothek noch mit 1 400 000 Mk. ungedeckten Krediten beteiligt war. Außer dem Bankverein besand sich unter anderen auch die Mitteldeutsche Kreditbank unter den Leidtragenden. Zur Fortsetzung des Unternehmens wurde eine Aktiengesellschaft mit 2 500 000 Mk. Kapital gegründet.

Ungemerkt werden muß ferner, daß der Schaafshausensche Bankverein auch am Auxengeschäfte aktiv beteiligt war. Ende 1901 befanden sich noch größere Posten von Auxen der Gewerkschaft Selbecker Bergwerksverein und der Zeche Blankenburg in seinem Besitz. Erstere war unter seiner Führung im Jahre 1900 aus einer Aktiengesellschaft gebildet worden. Die Umwandlung war notwendig geworden, wie in der beschließenden Generalversammlung der Aktiengesellschaft ausgesührt wurde, weil auf anderem Wege die für eine weitere Arbeit erforderlichen Mittel nicht beschafft werden konnten.

Wie sehr die Tätigkeit des Schaasshausenschen Bankvereins sich von derjenigen der größeren rheinischen Provinzialbanken unterscheidet, lehrt am besten ein Blick auf die Gewinnquellen: Stellt man z. B. die Geschäftsergebnisse des Jahres 1899, also desjenigen Jahres, in welchem die Gründertätigkeit in Rheinland und Westfalen besonders lebhaft war, zusammen, so ergeben sich für die sechs kapitalstärksten rheinischen Banken solgende Resultate:

(Tabelle siehe S. 348.)

Unter den übrigen rheinisch-westfälischen Banken bilden wieder eine Gruppe für sich die Bergisch-Märkische Bank und die Essener Kreditanstalt, die beide, obwohl sie mitten im Industriegebiete liegen und hervorragend an dem Aufschwung der Bolkswirtschaft in Rheinland und Westfalen beteiligt waren, doch während der Krisis nicht nur nicht rückwärts, sondern in bewundernswerter Weise vorwärts geschritten sind.

	Bon bem Rohger Jahres 1899 ert						
	Grundkapital	Rücklagen	Roh• gewinn 1898 1899		Wechsel und Zinsen	Gebühren	Ausgaben- geschäfte u. Beteiligung
		in	M i l	lion	en M	art	
1. Schaaffhausenscher Bank- verein	100	19	9,3	11,6	5,5	2,1	3,3
2. Bergisch-Märkische Bank .	50	13	5,9	6,8	3,9	2,0	0,5
3. Effener Kreditanftalt	30	7	2,9	4,3	2,6	1,1	0,3
4. Barmer Kreditanstalt	25	4,5	2,2	3,0	2,1	0,8	
5. Aachener Diskonto-Ges	25	5	1,8	2,3	1,6	0,5	0,2
6. Peters & Co., Crefeld	15	2,7	1,5	2,2	1,3	0,8	0,09
2-6 zusammen:	145	32,2	14,3	18,6	11,5	5,2	1,09

Wie in ihren Aktivgeschäften, so unterscheiden sich diese beiden Banken wesentlich von dem Schaafshausenschen Bankvereine. Ultimo 1901 verfügte der letztere bei ca. 120 Millionen Mk. Eigenkapital (Aktienstapital und Reserve) über nur $2^{1/2}$ Millionen Mk. Depositen auf Kündigung und 9st0 000 Mk. Kreditoren im Scheckverkehr¹, während die Bergisch-Märkische Bank zu derselben Zeit bei 62 Millionen Mk. eignem Kapital ca. 40 Millionen Mk. Depositen (Kreditoren im Scheckverkehr sind nicht gesondert aufgesührt) und die Essener Kreditanstalt bei 37 Millionen Mk. eigenem Kapital 8 Millionen Mk. Depositen auf Kündigung und 11 635 000 Mk. Kreditoren im Scheckverkehr aufweisen konnte.

"Depositen auf Kündigung" sind Spargelder; da den Kunden eine um so höhere Berzinsung geboten wird je längere Kündigungsfristen sie bewilligen, so ist die Kücknahme des bei weitem größten Teiles dieser Depositengelder an eine mehrmonatliche Kündigungsfrist gebunden. Trozdem aber muß selbstverständlich eine Bank mit zahlreichen Spargeldern in ihren geschäftlichen Transaktionen weit vorsichtiger sein als eine solche ohne bedeutende Depositen. "Ein Run

¹ Ultimo 1902 hatte sich das Schecktonto auf ca. 2 547 000, das Depositenkonto auf 4 969 000 Mt. erhöht. "Beide Erhöhungen," so heißt es im Bericht 1902, "hängen mit der Tätigkeit unserer neuen Stellen in Essen und Düsseldorf zusammen."

kleiner Sparer ist bekanntlich das bedrohlichste für ein Bankhaus was es gibt." Solange eine Bank sich ihres Charakters als Depositen=bank bewußt bleibt, ist gegen ihre Bemühungen, möglichst viele Depositen an sich zu ziehen, nichts einzuwenden, aber selbst in diesen Fällen ist Anlocken kleiner Sparer durch Reklame, wie man sie zuweilen in Zeitungen finden kann — "Beträge von 5 Mk. an werden zu den höchsten Sätzen verzinst" und dergl. —, auf alle Fälle zu verurteilen.

Ein diesbezüglicher Vorwurf darf der Bergisch-Märkischen Bank und der Essener Areditanstalt nicht gemacht werden. Ein durch jahrzehntelange Tätigkeit erwordenes Vertrauen ist es, das ihnen hauptssächlich die zahlreichen Depositengelder zusührt. Vielleicht darf man die beiden in Rede stehenden Banken Muster einer deutschen Depositendank nennen, die aus Gründen, welche ich anderswo aussführlicher erörtert habe, verschieden sein muß von der englischen Depositendank.

Richt immer standen die Bergisch-Märkische Bank und die Essener Kreditanstalt auf der hohen Stufe, die sie jett einnehmen.

Die Ende 1871 gegründete Bergisch-Märkische Bank erlitt nament= lich durch Effektenspekulationen und Beteiligungen während der Krisis in den siebziger Jahren sehr erhebliche Berlufte, so daß sie, wie aus der beigegebenen Tabelle ersichtlich ift, 1874 überhaupt keine, 1875 nur eine sehr geringe Dividende verteilen konnte; und als sie 1878 wieder 60% verteilen konnte, war das Mistrauen noch so groß, daß der Kurs der Aftien Ultimo 1878 auf nur 78% ftand, dann ging es all= mählich aufwärts, weniger als 6% wurde in der Folgezeit überhaupt nicht mehr verteilt, seit 1889 sank die Dividende sogar nicht mehr Nur zu einem geringen Teile trug das sogenannte unter 7%. irreguläre Bankgeschäft zu den günstigen Geschäftsergebnissen bei. In den Jahren 1898 bis 1901 betrug der Gewinn auf Effekten= und Konsortialkonto durchschnittlich rund 1/2 Million Mk., derjenige auf Zinsen= und Provisionskonto hingegen etwa 12 mal soviel, über 6 Millionen Mf. Dauernd beteiligt ift die Bergisch=Märkische Bank hauptsächlich an einer Brauerei in Elberfeld, an der elektrischen Straßenbahn daselbst, an der Bergisch-Märkischen Industriegesellschaft in Barmen und an der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Cöln. Illtimo 1901 belief sich der Betrag der noch nicht abgerechneten Ein=

¹ Beheimrat Hartung auf dem Bankiertage, Verhandlungen S. 92.

zahlungen auf Konsortialbeteiligungen auf 6513000 Mf., der Betrag der eigenen Wertpapiere auf ca. 7161000 Mf., darunter waren über 3 Millionen Mf. deutsche Staats= und Kommunalpapiere, sowie ca. 1200000 Mf. inländische Pfandbriese und Obligationen.

Über das Berhalten der Bergisch=Märkischen Bank während der letten Krifis ftellt ihr der Jahresbericht der Handelskammer Elberfeld folgendes Zeugnis aus: "Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß unser größtes Bankinstitut -- die Bergisch-Märkische Bank - in den schlimmsten Monaten große Mittel in den Dienst gefährdeter auß= wärtiger rheinischer Bankfirmen außerhalb des Buppertales stellte und dadurch weitere Katastrophen und Beunruhigungen verhinderte." Diese Bemerkung bezieht sich offenbar hauptsächlich auf das Eingreifen der Bergisch=Märkischen Bank nach dem bereits oben erwähnten Zusammen= bruche der Firmen Beckerath & Heilmann in Crefeld und Rob. Suermondt & Co. in Aachen. Dadurch daß die Bank in dem einen Falle für vollständige Befriedigung der Gläubiger Gewähr leistete, in dem anderen die Auszahlung aller kleineren Forderungen übernahm und mit den großen Gläubigern eine Verständigung herbeiführte, wurde es ermöglicht, weitere Beunruhigung fern zu halten.

Der Bericht der Bank selbst äußert sich über die Folgen der Krisis für ihren Geschäftsbetrieb wie folgt:

"Durch die Zurückhaltung, welche wir uns seit den ersten Anzeichen rückgängiger Konjunktur auserlegt hatten, waren wir, allerzdings auch auf Kosten des Zinserträgnisses, mit liquiden Mitteln reichlich ausgestattet und nicht nur in der Lage, die herausgelegten Kredite aufrecht zu erhalten und Restriktionen lediglich auf die Fälle verminderter Sicherheit zu beschränken, sondern auch imstande, solchen an sich gesunden Unternehmungen, welche ihre Mittel durch die Unshäufung von Borräten sestgelegt hatten, zu Hiss zu kommen. Bei der Abschäung unserer Aktiva haben wir alle verschlechterten Kisiken mit Einschluß eines Berlustes, welcher durch die Zahlungseinstellung eines in Erzwerten stark engagierten Kunden entstehen wird, durch Minderbewertung, Kücksellung oder Abschreibung berücksichtigt und bereits früher im Delkrederesonds vorgesehene Verluste zu Lasten dessellen beglichen."

Ganz ähnlich wie die Geschichte der Bergisch-Märkischen Bank verlief diejenige der Essener Kreditanstalt. Sie wurde im Jahre 1872 gegründet und konnte beim Abschlusse des ersten Geschäftsjahres schon gleich 20% Dividende verteilen, hauptsächlich infolge von Spekulations-

geschäften. Die folgenden Jahre brachten die Strafe; erft in den achtziger Jahren hatte sich die Bank wieder vollständig erholt von den Mißerfolgen ihrer ersten Tätigkeit. In der Jubilaumsschrift, die sie aus Anlaß ihres 25 jährigen Bestehens im Jahre 1897 herausgab, heißt es, daß fie infolge der schlimmen Erfahrungen der Gründerjahre zu dem Grundsatze gelangt sei, sich aller Gründungen und Effekten= spekulationen zu enthalten und ihre ganze Sorgfalt auf die Pflege des Kontokorrent= und Effektenkommissionsgeschäftes verwandt habe. Das war aber, wie weiter ausgeführt wird, für die Bank kein hinder= nis, um im Berein mit befreundeten Firmen zahlreiche Unleihen heimischer Industriegesellschaften, die sich als solid fundiert bewährt hatten, zu emittieren, "den Kapitalisten zur sicheren und rentablen Unlage ihrer Mittel, den Werken zu ihrer fruchtbringenden Ent= faltung". Dagegen ift ebensowenig etwas einzuwenden wie gegen die zuweilen notwendig werdende Umwandlung befreundeter Firmen, von deren Solidität die Bank sich während langjährigen Geschäftsverkehrs überzeugen konnte, in Aktiengesellschaften. In derartigen Gründungen liegt weder eine Gefahr für die Bank noch für die Allgemeinheit. Übrigens scheint sich die Essener Kreditanstalt erst seit 1898 regel= mäkiger, wenn auch in sehr bescheidenem Umfange, an Aktienemissionen zu beteiligen. Der Bericht pro 1899 bemerkt dazu ausdrücklich: "Wir verfehlen nicht, hervorzuheben, daß wir auf dem Gebiete der Gründungs= tätigkeit nur insoweit tätig sind, als zur Erhaltung unserer Begiehungen gur rheinisch-westfälischen Industrie unbedingt nötig ift."

Interessant ist ein Bergseich des Effektenbestandes der Kreditanstalt vor und während der Krisis; es waren Ultimo Dezember vorhanden:

1899

1900

1901

1898

Un deutschen Reichs=
·anleihen und preuß.

Konfols 1562547 1612240 1476000 6285000 An anderen Effekten . 371908 459073 361343 448543

Die auffallend große Steigerung der fest verzinklichen Wertpapiere erklärt sich einigermaßen aus dem Berichte pro 1901, in welchem es heißt: "Alle Kreditfragen mußten mit größerer Vorsicht denn je beshandelt werden und eine angemessene Verwertung der unk zur Versfügung stehenden Kapitalien gestaltete sich bei den niedrigen Zinksfähen immer beschwerlicher." An anderer Stelle desselben Berichtes

352 Adolf Beber.

werden einige weitere Mitteilungen über die Folgen der Krifis ge= macht:

"Daß die Krisis nicht schließlich doch noch größere Opfer gefordert hat, ist neben der Reichsbank auch denjenigen Banken zuzuschreiben, die vermöge ihrer vorsichtig konservierten Mittel nicht nur die alten Kredite voll aufrecht erhielten, sondern auch neue zu gewähren vermochten. Zu unserer Genugtuung waren auch wir hierzu ununterbrochen in der Lage, so daß wir den verstärkten Unsprüchen der kritischen Periode voll gerecht werden und häufig da, wo andere sinanzielle Kräfte versagten, helsend eintreten konnten. Auch hatten wir in jener Zeit des allgemeinen Mißtrauens erheblichen neuen Zusluß fremder Kapitalien zu verzeichnen, die sichere Unterkunft bei uns suchten."

... "An den bekannten großen Katastrophen waren wir gänzlich unbeteiligt; ebenso sind wir im Effektenbeleihungsgeschäft trog der heftigen Kurserschütterungen verluftfrei geblieben. Indes wurde in unserem lokalen Kreditgeschäfte mehrere Kreditnehmer von dem wirtschaftlichen Kückschlage zu heftig betroffen, so daß wir als Abschreibung für eingetretene und wahrscheinliche Verluste 160000 Mk. dem Jahresegewinn entnehmen müssen."

Die verhältnismäßig außerordentlich geringe Summe, die abgeschrieben werden mußte, spricht für sich selbst.

Beigefügt sind einige Tabellen, welche die Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Bergisch = Märkischen Bank und der Essener Kreditanstalt seit ihrer Gründung zahlenmäßig illustrieren.

(Tabellen fiehe S. 353.)

Darf man die beiden zulett besprochenen Banken wegen der Größe ihres Kapitals, der Höhe ihrer Umsätze, des Ansehns, welches sie genießen, als Provinzialgroßbanken bezeichnen — zu ihnen tritt noch nach den Verschmelzungen des letten Jahres die Rheinische (früher Aachener) Diskonto-Gesellschaft —, so möchte ich eine Gruppe weiterer Banken mit 4—25 Millionen Mk. Aktienkapital Provinzialmittelbanken nennen. Sie haben durchweg mehr oder weniger empfindlich unter der Krisis leiden müssen. Dafür sprechen schon die Veränderungen in den Passivgeschäften, insbesondere der Kückgang der Depositen auf Kündigung bei der Mehrzahl dieser Banken. Eine tabellarische Übersicht gibt darüber näheren Ausschlaße.

Von den in den Tabellen genannten Banken war die Rheinische Bank eine Spekulationsbank im schlimmsten Sinne des Wortes; sie brach infolge der Krisis beinahe vollkommen zusammen.

Dabelle IV. Bergisch-Märtische Bant.

Jahr	Raffa= vertehr	Wechsel= verkehr	Effekten= verkehr	Accepten= verkehr	Lebende Konten	Gefamt= umfat
			in Millic	nen Mark		1
1872	26,5	58,4	18,4	13,5	123,6	292
1873	33,5	80,9	19,4	18	136,9	337
1874	59,1	100,7	8,4	26,7	166,1	382
1875	67,4	113,1	7	26,4	173,1	386
1876	79,9	120	3,7	26	181,9	415
1877	106,9	156,9	5,7	23,4	233,9	532
1878	101,6	129,6	4,4	25,4	204,7	480
1879	106,4	119,7	7,9	32,4	198,8	497
1880	126,5	141,4	8,3	37,5	243,9	592
1881	137,6	152,9	8,8	36,5	263	639
1882	147	149,6	10,6	38,7	254,4	644
1883	173,1	168,7	7,9	54,8	301	771
1884	191,3	209	11,9	76	379, 3	952
1885	216,2	220,8	9,6	85,9	420,9	1060
1886	255,7	225,6	23,9	89	465,9	1155
1887	266,4	240,9	45,7	84,8	502	1192
1888	287,7	254,1	68,2	77,2	539,9	1241
1889	343	291,1	176,9	72,2	750	1665
1890	358,3	314,5	102,7	66,2	696,2	1585
1891	356,2	325,6	73,6	60,7	672	1564
1892	353 ,4	316,2	61,1	61,3	669,4	1543
1893	39 2,9	318,2	57,4	60,7	702,4	1611
1894	460	349,3	108,3	68,6	883	1960
1895	544,3	378,9	127,1	74,4	1095,6	2324
1896	596,3	403,2	163,8	80,7	1112,8	2471
1897	705,1	453,4	166,2	85,2	1366,3	2897
1898	876,4	555,9	211	105,7	1604,6	3472
1899	1006,1	627,5	282,9	121,4	1945,2	412 8
1900	1152,4	781,1	233,3	157,3	2191,9	4677
1901	1240,4	823,6	116,1	167,8	2239,9	4749

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

Tabelle V. Bergisch-Märtische Bant.

Jahr	Aftien= fapital Mf.	Effekten= gewinn Tfd. Mk.	Zins= gewinn Tfd. M£.	Provi= fions= gewinn Tfd. Mf.	Verteilter absolut Tsd. Wk.	Gewinn %
1872	8 100 000	35	344	116	405	6
1873	8 100 000	12	448	151	324	4
1874	8 100 000	32	421	201		_
1875	8 100 000	123	384	225	113	17/18
1876	8 100 000	116	461	335	24 3	3
1877	7 200 000	16	4 83	239	288	4
1878	7 200 000		500	241	432	6
1879	7 200 000	56	503	264	480	$6^{2/3}$
1880	7 900 200	56	563	302	516	7
1881	9 000 000	44	6 6 6	338	600	6 ² /3
1882	9 000 000	15	69 8	358	660	71/3
1883	10 800 000	14	732	409	704	71/3
1884	10 800 000	136	813	499	810	71/2
1885	15 000 000	<u> </u>	939	541	732	6
1886	15 000 000	12	1023	561	900	6
1887	15 000 000	78	1040	640	900	6
1888	15 000 000	105	1077	660	975	$6^{1/2}$
1889	20 000 400	184	1373	813	1400	7
1890	20 000 400	92	1431	843	1400	7
1891	20 000 400	71	1399	834	1400	7
1892	20 000 400	62	1375	844	1400	7
1893	20 000 400	64	1453	848	1400	7
1894	20 000 400	100	1360	929	1400	7
1895	25 000 800	150	1549	1110	1688	$7^{1/2}$
1896	30 000 000	218	1906	1317	1875	$7^{1/2}$
1897	40 000 000	302	2275	1487	2250	$7^{1/2}$
1898	42 000 000	542	3142	1767	3360	8
1899	50 000 000	519	3940	1967	3570	81/2
1900	50 000 000	459	4687	2181	4250	81/2
1901	50 000 000	491	4394	2428	4250	81/2
	l	1		1		

Tabelle VI. Effener Aredit-Anftalt

Jahr	Uftien= fapital	Rein= gewinn	Zins= gewinn	Provi- fions: gewinn	Bet: der Dir	rag vidende
		~	~	ľ	absolut	
	Mt.	Tid. Mf.	Tid. Mf.	Tid. Mf.	Tid. Mf.	0/0
1872	4 500 000	1501	161	108	900	20
1873	18 000 000	-	884	361	_	_
1874	17 964 000	728	966	330	719	4
1875	15 000 000	720	965	262	719	4
1876	15 000 000	304	792	251	300	2
1877	12 000 000	597	725	175	4 80	4
1878	12 000 000	593	664	190	473	41/2
1879	10 500 000	609	537	200	525	5
1880	10 500 000	640	585	200	578	$5^{1/2}$
1881	10 500 000	445	562	211	420	4
1882	10 500 000	581	567	187	525	5
1883	10 500 000	701	523	182	630	6
1884	10 500 000	706	483	179	630	6
1885	10 500 000	610	522	199	525	5
1886	10 500 000	644	493	188	525	5
1887	10 500 000	715	505	187	57 8	$5^{1/2}$
1888	10 500 000	815	561	212	630	6
1889	10 500 000	952	336	259	683	61/2
1890	10 500 000	1043	722	299	7 35	7
1891	10 500 000	1081	675	291	735	7
1892	10 500 000	913	635	27 8	735	7
1893	10 500 000	937	722	292	7 3 5	7
1894	13 312 500	939	715	335	735	7
1895	13 875 000	1383	791	441	938	7
1896	15 000 000	1427	1017	525	1050	7
1897	21 000 000	1729	1362	650	1350	71/2
1898	30 000 000	2229	1759	829	1575	$7^{1/2}$
1899	30 000 000	3484	2641	1053	2550	81/2
1900	30 000 000	3504	2826	1129	2550	81/2
1901	30 000 000	3200	2527	1119	2400	8

Tabelle VII. Effener Arcdit-Anstalt.

Jahr	Raffa= vertehr	Wechsel= verkehr	Effekten= verkehr	Uccepten= verkehr	Lebende Konten	Gesamt- umsatz
			in Millio	nen Mark		l
1872	32,6	24,9	13,2	19,9	107	202,8
1873	52,6 76, 8	71.8	45,2	1 ' 1	247.9	484.2
1874		73,8	15,8	50,9	,-	338,4
	54,5	59,7	5,5	34,9	156,6	272,7
1875	37,1	60.2	1	20,4	103,6	1
1876	41.7	1	2,9	25,3	99,6	270,3
1877	40,8	52,9	2,6	24,7	83,8	244,7
1878	38,1	46,5	1,7	21,4	77,9	227,5
1879	42,9	50,5	2,1	25,6	85,2	247
1880	49,2	57,1	2,9	24,5	94,4	262,9
1881	48,8	54,5	3,3	20,3	97,1	259,2
1882	55	55,7	3,8	21,4	98	268,7
1883	62,5	58,9	5,4	26,1	113,6	300,2
1884	64,1	55,1	4,9	24,4	117,1	300
1885	64,9	51,8	5	24,9	110,6	292,8
1886	66,5	50	4,1	25,2	116,4	297,2
1887	67,9	47,3	7,2	2 3	118,8	300,8
1888	80,3	50,4	9,7	19,2	141, 6	340,1
1889	92,1	52,5	21,8	20,5	183,5	410,3
1890	108,7	59,9	20,3	20,9	218,1	472,4
1891	125,3	66,9	15,4	21,4	24 3,8	517,8
1892	121,1	64,9	11,4	20,3	215,1	475,8
1893	111,3	63,1	18	18,7	223,6	478,9
1894	148,6	72,7	27,4	20,1	280,3	600,8
1895	239,1	92	43,2	25,4	435,5	856,6
1896	299	115,9	46,8	26,8	495,9	1009,3
1897	345,7	166,3	63,7	33,1	694,2	1360,8
1898	389	182,9	59	38,2	804,1	1551,7
1899	435,3	238,6	97,6	39,4	986,7	1896 7
1900	517	298,1	69,6	43,7	1108	2063,7
1901	582,7	311,6	42,5	45,1	1247,5	2335,8

Ta belle VIII.

Name der Bank	Aftien= fapital pro Ultimo miu. mr.	Referve 1901 wiu. wt.	Ultimo 1900	ofiten Ultimo 1901 miu. mr,	Abnahme (—) oder Zunahme (+) der Depositen während des Jahres 1901 wiu. mt.
Barmer Bankverein Aachener Diskontobank Niederrheinische Kreditanstalt	28,3 25	4,37 5,05	7,08 3	6,53 2,28	$-0,55 \\ -0,72$
Beters & Co	21 12	3,75 1,92	11,78 6,85	10,51 5,91	$-1,27 \\ -0,94$
missionsbank	12 10 10	0,83 1,40 1,25	1,65 3,17 2,17	1,15 3,73 1,13	0,50 + 0,56 1,04
falen	10 10 9	0,50 0,48	2,37 5,36 ?	1,54 0,09 1,57	- 0,83 - 5,27
Barmer Handelsbank	7,5 7,5 6 5	0,70 0,36 1,54 0,02	2,77 0,77 5,43 3,10	1,46 1,38 5,76 2,80	$\begin{array}{c c} -1,31 \\ +0,61 \\ -0,33 \\ -0,30 \end{array}$

Gegründet wurde sie 1897 von der Aktiengesellschaft für Montan= industrie in Berlin und den bekannten rheinischen Spekulanten Gustav und Leo Hanau und August Thussen. Zweck war "Betrieb von Handels= geschäften aller Urt, von Bank-, Finang-, Emissions-, Kredit-, Induftrie= und Jumobiliengeschäften, insbesondere die Übernahme und Fortführung des von der Firma G. Hanau zu Mülheim a. d. Ruhr feit 1833 betriebenen Bankgeschäftes". Über die Gefährlichkeit des ganzen Unternehmeus bestand von Anfang an kein Zweifel; wohl Die meiften unabhängigen Zeitungen und Zeitschriften, die dem Bantund Börsenwesen besondere Aufmerksamkeit schenken, beurteilten das Institut wenig günstig. Der Zusammenbruch zeigte jedoch, daß alle Warnungen vergebens waren; viele kleinere Kapitalisten hatten sich mit der Bank eingelassen und wurden dadurch empfindlich geschädigt. Nur dem Umstande, daß ein Konsortium, an dessen Spike die Reichsbank stand, tatkräftig eingriff und unter der Bedingung, daß die Liquidation der Bank beschlossen würde, 3 Millionen Mk. zur Verfügung stellte, ift es zu danken, daß der Zusammenbruch der Rheinischen Bank nicht ebenso schlimme Folgen zeitigte wie die bekannten anderen Kata= strophen. Interessant ist ein Bergleich der Bilanzen der Rheinischen

Bank vom 31. Dezember 1900 mit derjenigen vom 8. Januar 1901, welch letztere der außerordentlichen Generalversammlung, die Mitte August einberusen wurde, um über die weiteren Maßregeln zur Sanierung und Reorganisation der Bank zu beraten, vorgelegt wurde:

		
	8. August 1901	31. Dezember 1900
	Mf.	Mŧ.
Aftiva: Kaffenbestand Bechsel Guthaben bei Banken Borschüfse auf Wertpapiere Debitoren Uvaldebitoren Konsortialbeteiligungen Effetten Jmmobilien	208 124 1 293 542 147 176 \ 1 792 988 \ 13 006 219 1 220 885 296 069 1 747 014 1 177 114	804 416 3 698 811 4 021 657 8 873 673 1 795 487 1 475 065 2 671 046 1 253 676
Passiva. Uccepte	4 747 153 1 220 885 24 989 1 173 953 2 426 575 333 487	2 965 874 1 795 487 1 058 454 4 299 107 2 486 220 884 721

Man sieht, wie außerordentlich "modil" die Zahlen in einer Bilanz sein können! Unter den Effekten der Bank besand sich eine große Anzahl von Erzkuzen, die fast wertlos waren; auf die Außenstände mußten über 4 Millionen Mk. abgeschrieben werden; im August 1901 belief sich das Konto des Herrn Leo Hanau allein noch auf über 2 Millionen Mk. Zur Rettung einer größeren Buchsorderung war das Institut genötigt, das Westkälische Kalkwerk zu übernehmen. Unsverantwortlich war es auch, wie die Bank ihre Klienten zur Spekuslation zu verleiten suchte.

Abgesehen von der Rheinischen Bank machte sich der wirtschaftliche Niedergang wohl kaum bei einer anderen rheinisch-westfälischen Bank so unangenehm bemerkbar wie bei der Bank für Rheinland und Westsfalen. Sie wurde zwar schon im Jahre 1871 gegründet, hat sich aber doch wohl nie das allgemeine Vertrauen so recht zu erwerben verstanden. Ein Beweis dafür ist auch wohl die Tatsache, daß der Kursder Aktien die Höhe nicht erreichte, die der Höhe der Dividenden in

den Jahren der Hochkonjunktur entsprochen hätte. Obschon von 1895 bis 1899 regelmäßig $6^{1/2}$ — $7^{0/0}$ verteilt wurden, standen die Kurse doch nur ausnahmsweise über 120. In den fetten Jahren zeichnete sich die Bank durch außerordentliche Dürftigkeit ihrer Berichte aus, die nicht einmal die wenigen Angaben enthielten, welche man sonst in den Bankberichten zu finden gewohnt ift. Auch als sich pro 1901 ein Berluft von mehr als 2700000 Mf. ergab, fertigte man die Aftionäre im Geschäftsberichte im wesentlichen mit der Bemerkung ab, daß infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges auf Effekten und Konsortialbeteiligungen Kursverlufte und Minderbewertungen zu berücksichtigen gewesen seien". Erft in der Generalversammlung ließ sich der Vorstand auf Drängen der Aktionäre herbei, einiges Nähere mitzuteilen. Man erfuhr nunmehr, daß die Bank mit erheblichen Summen beteiligt war unter anderem an der "Bank" für Berg= bau und Industrie, bei der sich pro 1900-1901 eine Unterbilanz von rund 3600000 Mf. ergeben hatte, an der Union de Tramways in Brüffel, am Arienheller Sprudel, am Schwarzwälder Erzbergwerk, an der Gewerkschaft Palona in Ungarn, an der Gewerkschaft Ölberg in Westfalen, an der Gewerkschaft Wilhelmshall, an der Gewerkschaft Hedwigsburg, an der Bohrgesellschaft Lippermulde. Im ganzen befaß die Bank für ca. 1 Million Mt. Aktien, die im Börsenhandel nicht eingeführt waren, und für 478 000 Mk. Kure; dabei war sie auch an Grundstücksspekulationen verhältnismäßig sehr stark beteiligt. Bur Zeit der Hochkonjunktur arbeitete das Institut laut der Bilanz pro 1899 bei 10 Millionen Mf. Uktienkapital und 1370 000 Mk. De= positen mit nicht weniger als 4819000 Mf. Accepten.

Dieses Verhältnis ist freilich noch nicht so ungünftig, wie dasselbe pro Ultimo 1901 bei der Kölnischen Wechsler- und Kommissionsbank war; es standen 12 Millionen Mk. Uktienkapital 7 Millionen Mk. Uccepte gegenüber. Schon das läßt ahnen, welches der Charakter dieser Bank war. Sie wurde ebenfalls im Jahre 1871 gegründet und konnte sich, ähnlich wie die Vank für Rheinland und Westsalen, nie ordentlich emporarbeiten; auch in guten Jahren arbeitete die Vank meist wenig befriedigend. Die Krisis brachte ihr erhebliche Verluste, so daß für 1901 nur eine Dividende von $1^{1/2}$ % verteilt werden konnte. Uuf Essektenkonto mußten 118 000 Mk., auf Vankbeteiligungen 145 900 Mk., auf Kontokorrentkonto 95 000 Mk. abgeschrieben werden. Der Verlust, den das Unternehmen an seinen Vankbeteiligungen erlitt, ergab sich hauptsächlich dadurch, daß die Kommandite Gebrüder Hen-

mann in Berlin, an welcher die Bank mit $2^{1/2}$ Millionen Mk. Aktien beteiligt war, infolge der Depression einen sehr ungünstigen Abschluß machte. Lehrreich scheint mir ein Vergleich der Effektenumsätze zu sein, die die Wechslerbank in den Jahren 1899-1901 machte. Es ergeben sich dabei folgende Zahlen:

{	Bugang:	:		Abgang	:
1899	1900	1901	1899	1900	1901
39,46	80,32	29,51	38,70	80,82	29,14

Aus der Bilanz war von dem gewaltigen Anwachsen des Effektenverkehres im Jahre 1900 nichts zu ersehen; im Gegenteil hätte man
aus der Tatsache, daß der Effektengewinn von 75 000 auf 30 000 Mk.
sank und der Bestand an Effekten nur noch 630 000 Mk. gegen
750 000 Mk. im Borjahre betrug, eher das Gegenteil schließen dürsen,
ein Beleg dafür, wie notwendig es ist, bei der Beurteilung einer Bank
nicht nur die Bilanzzahlen, sondern auch die Umsatzissfern zu berücksichtigen.

Als vierte rheinische Bank, die von der Krifis schwer betroffen wurde, ift die Westdeutsche Bank in Bonn zu nennen. Sie entstand 1896 aus dem angesehenen Privat-Bankhause Jonas Cahn. Die Verluste sind im wesentlichen nicht solche des Hauptinstituts, sondern der 1898 errichteten Filiale in Röln, die zunächst wenigstens in einer auffallend losen Berbindung mit der Bonner Mutteranstalt gestanden zu haben scheint. "Während unserem Kölner Hause," so berichtet der Vor= stand, "in den ersten Jahren seines Bestehens die Befugnis zu völlig selbständigem Geschäftsverkehr eingeräumt worden war, haben wir die Oberleitung erst erhalten, nachdem bedauerliche Mißgriffe in der dortigen Geschäftsführung sich herausgestellt hatten." Die Kölner Niederlassung hat u. a. 380 000 Mk. Aktien der Grafschafter Kronen= brauerei in Atrop und 271 000 Mt. Aktien der Geeftemunder Herings= fischerei lombardiert. Erstere Gesellschaft hat im Berichtjahre 90 000 Mf. Fehlbetrag bei 500 000 Mk. Aktienkapital zu verzeichnen. werde für 1902 voraussichtlich wieder 3% Dividende verteilen. beide Unternehmungen sollen 330 000 Mk. abgeschrieben werden. Ferner ist die Bank durch ihre Kölner Niederlassung Gläubigerin einer Schwemmsteinfabrik bei Neuwied, auf deren Schuld nicht weniger als 270 000 Mf. abgeschrieben werden müssen. Nach mittlerweile er= folgter Fertigstellung eines Bahnanschlusses wird die Fabrik als ertragsfähig angesehen. Weitere 63 000 Mk. wurden abgeschrieben

auf eine Forderung an ein in Konfurs geratenes Walzwerk in Oberhaufen.

Im ganzen mußte die Bank für 1902 Abschreibungen in Höhe von 1022529 Mk. vornehmen. Eine Dividende konnte natürlich nicht verteilt werden, während im Borjahre noch bei 307000 Mk. Abschreibungen ein verteilbarer Gewinn von 180000 Mk. gleich 2% verblieb. Bemerkt werden möge hier, daß sich aus Aktionären der Bank ein Konsortium gebildet hatte, das sich die Aufgabe stellte, die Aktien der Bank nicht unter ein gewisses Minimum kommen zu lassen. Ähnliches soll bei anderen rheinisch=westfälischen Banken ebenfalls geschehen sein. Daß die Aktionäre der Westdeutschen Bank der Leitung des Hauptinstituts trot der ungünstigen Ergebnisse der letzten Jahre ihr Vertrauen nicht entzogen haben, beweist wohl am besten die Tatsache, daß der Beschluß der Bank, ihr Aktienkapital um 1500000 Mk. zu reduzieren, deshalb nicht durchgesührt werden konnte, weil nur 380000 Mk. Aktien seitens der Aktionäre zum Kückauf angeboten wurden.

Auch die übrigen provinziellen Mittelbanken Rheinlands und Westfalens waren meistens gezwungen, recht hohe Abschreibungen vorzunehmen. So sah sich die Riederrheinische Areditanstalt in Arefeld genötigt, pro 1900 700000 Mf., pro 1902 250000 Mf. für zweifel= hafte Forderungen abzuschreibungen. Gine Stelle aus dem Geschäfts= berichte pro 1901, die zur Aufklärung über die hohe Abschreibung dienen soll, mag hier Raum finden : "Wenngleich wir bei den traurigen Ereignissen des Jahres 1901 nicht beteiligt waren, und auch der in erfter Linie unsere rheinischen Kreise treffende Fall Terlinden uns nicht berührte, so sind doch auch wir von größeren Berluften leider nicht verschont geblieben. Wir erwähnen hier besonders eine Zahlungs= einstellung in Düffeldorf im zweiten Halbjahr 1901, die uns um so empfindlicher traf, weil zwei uns als reiche Leute geschilderte Bürgen ihren Berpflichtungen aus der geleisteten Aus= fallbürgschaft nicht nachkommen konnten. Das Konkurs= verfahren ist noch in der Schwebe, und wir beantragen, um allen Eventualitäten zu begegnen, die denkbar ungünstigste Abwicklung ins Auge zu fassen und für diesen großen Verlust und für verschiedene andere Ausfälle in laufender Rechnung 700 000 Mt. abzusetzen."

Die Duisburg-Ruhrorter Bank mußte schon 1899 zur Deckung von Beruntreuungen 323000 Mk. zurückstellen; außerdem waren in den letzten Jahren insgesamt über 800000 Mk. auf Debitorenkonto 362 Adolf Weber.

abzuschreiben. Im Geschäftsberichte pro 1901 heißt es: "Die ungünstigen Folgen der wirtschaftlichen Krisis brachten verschiedene hiessige Geschäftszweige in bedrängte Lage, wodurch namentlich die Zweigeniederlassung in Düsseldorf in Mitteidenschaft gezogen wurde. Daß diese Berhältnisse die Bilanz nicht stärker beeinslußten, ist dem Ilmstande zu verdanken, daß eine Gruppe von Aktionären sür die Deckung von drohenden Ausfällen bei verschiedenen Attivposten eingetreten ist." Der Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co. stellte 1901 962 000 Mk. zurück. Dazu wurden aber auch noch "Eingänge auf früher minderbewertete Posten ebenfalls zu Abschreibungen verwandt." Die Barmer Handelsbank, die nunmehr mit der Bergisch=Märkischen Bank vereint ist, mußte sogar bei 7 Millionen Aktienkapital 1½ Millionen Mk. abschreiben bezw. dem Reservesonds entnehmen.

Der weitaus größte Teil der Berlufte, die die Banken erlitten, war die Folge zu reichlicher Kreditgewährung; die Verlufte an Effekten und bei Konfortialbeteiligung waren im ganzen nur gering. Daß die rheinisch = westfälischen Mittelbanken durchaus überwiegend — von wenigen Ausnahmen abgesehen — das "reguläre" Bankgeschäft pflegten, geht auch aus der beifolgenden Tabelle hervor, in welcher die Gewinne auf Zinsenkonto, Provisionskonto, Effekten= und Konsortialkonto zu= sammengestellt sind (Tabelle IX). Dabei waren die Gewinne auf Effektenkonto und bei Konsortialgeschäften wohl nicht einmal so groß, wie es nach den mitgeteilten Zahlen den Anschein hat, weil einige Banken, fo g. B. die Bestfälische Bank, auf das Effektenkonto die Erträgnisse der dauernden Beteiligungen bei anderen Banken eintragen. Überhaupt ift die Nomenklatur bei den Gewinnquellen so dehnbar, daß man, wenn man aus den betreffenden Bahlen Schlüsse ziehen will, die wissenschaftlichen Wert haben sollen, außerordentlich vorsichtig sein muß.

(Tabelle fiehe S. 363.)

Nunmehr wende ich mich zu einer kurzen Besprechung der Tätigkeit der Kleinbanken; daß diese unsere besondere Beachtung verdient, ergibt sich schon aus dem im ersten Abschnitte Gesagten.

Charakteristisch ift es, daß manche dieser kleinen Institute, um sich auch äußerlich von den größeren Banken nicht zu unterscheiden, den Namen "Bolksbank", welchen früher wohl die Mehrzahl der rheinisch= westfälischen Lokalbanken führte, glaubten ablegen zu müssen; sie hielten ihn offendar nicht mehr für fein genug. So verwandelte die

Tabelle IX.

			ß	e w i 1	nneo	uf			
	3i	nsentor	ıto	Prov	ifions	fonto		ften= ortial	
			i	n 100	0 Ma	rŧ	-		
	1899	1900	1901	1899	1900	1901	1899	1900	1901
Barmer Bankverein .	2146	2122	1919	785	863	934	_	_	9
Aachener Diskonto-Ge-	4 5 50	40=0	1500		200				
fellschaft	1578	1973	1726	515	623	548	151	5	70
anstalt Beters & Co.	1307	1843	1486	823	883	1033	90		_
Duisburg = Ruhrorter							l		
Bank	1050	915	736	493	586	509	110	12	
Kölnische Wechsler= u. Kommissionsbank	720	692	477	230	274	252	75	30	
Westfälische Bank	515	436	313	257	$\overline{312}$	336	126	174	120
Dortmunder Bant-	=00	0=0			255				-0
perein	732	879	744	225	255	2 30	51	62	78.
Bank für Rheinland u. Westfalen	599	594	45 8	227	228	150	77	_	
Rheinische Bank	873	856	447	668	674	253	347	_	_
Westdeutsche Bant	598	624	498	378	430	275	236	64	
Düffeldorf. Bankverein	560	729	629	351	312	339	293	80	53
Barmer Sandelsbank	441	475	429	207	216	154	77	67	
Effener Bankverein .	349	449	466	237	238	204	165	49	27
Westfäl. Bankverein	359	434	359	164	195	182	6	4	56
Dürener Bank	188	346	2 81	163	121	112	3	14	15

Barmer Bolksbank ihre Firma in Barmer Kreditbank; die Solinger Bolksbank, die Konsdorfer Bolksbank, die Düsseldorfer Bolksbank und manche andere tilgten lediglich das Wort "Bolk" aus ihrer alten Firma. Die Mülheimer Bolksbank verwandelte sich vor einigen Jahren in Mülheimer Handelsbank; als Gründe sür diese Anderung sührt der Geschäftsbericht pro 1900 folgendes an: "Wir glaubten unser Institut von einer beengenden Beurteilung befreien zu sollen, welchen die den genossenschaftlichen Ursprung kennzeichnenden Firmen in weiteren Geschäftskreisen, besonders aber im Auslande (das Institut hatte damals nur 1 Million Mk. Aktienkapital!) leider noch häusig unterworsen sind." Derartige Namensänderungen haben ja an sich nichts Bedenkliches, aber leider deuten sie genügend an, daß manche dieser Kleinbanken ihren ursprünglichen Zweck nicht mehr kennen und nicht mehr kennen wollen, daß sie für das "Bolk", für die kleinen Leute gegründet wurden; ihre Aktionäre sind ebenso wie ihre Depositengläubiger noch

heute durchweg Angehörige der unteren und mittleren Stände, die zum großen Teile den Lokalbanken zugeführt wurden, als sie noch wirkliche Volksbanken waren. Wenn irgendwo, so gilt bei den hier in Rede stehenden Banken der Sat, daß die Aktivgeschäfte den Passsivgeschäften entsprechen müssen, und doch wird meiner überzeugung nach gegen diesen Sat von den Kleinbanken häusiger gesündigt als von den Großbanken. Soweit die kleinen Kreditbanken ihrem ursprünglichen Programm: "Hebung des Standes der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden durch Darlehen, Wechsel und Diskontogeschäft" — so sormuliert die Kheinische Volksbank in Kölnihren Zweck—treu bleiben, soweit sie ihr Bestreben ausschließlich auf die Erfüllung solcher Aufgaben richten, können sie Leistungen vollbringen, die von der Filiale einer größeren Bank nie vollbracht werden können. Zum Glück gibt es doch auch in Rheinland und Westsalen immer noch eine Anzahl von Lokale banken, die ihrem alten Programme treu geblieben sind.

Einige Lichtseiten der Kleinbanken möchte ich hervorheben. allem kommt ihnen der Umstand zu gute, daß sie, wenn sie sich nicht auf Extravaganzen einlassen, die Kreditnehmer mit leichter Mühe kontrollieren können. Der Leiter einer rheinischen Lokalbank erzählte mir, daß jedem Mitgliede des Auffichtsrates ein bestimmter Teil der Bankschuldner zur Beaufsichtigung überwiesen sei. Der Kontrollierte weiß, daß er mit dem geborgten Gelde vorsichtig operieren muß, weil ihm sonst der Kredit entzogen wird. Kennt nicht der Borstand die Areditbegehrenden perfönlich, so sind diese doch den einzelnen Mit= gliedern des Auffichtsrates bekannt, der fich mit den Geschäften der Bank im allgemeinen viel mehr befaßt als der Aufsichtsrat einer größeren Bank. Bei einigen Kleinbanken tritt er sogar wöchentlich zusammen und hat die Genehmigung zu allen Kreditgesuchen zu er= teilen; so ist es g. B. bei der Kreditbank in Duisburg. Auf der anderen Seite muß aber die Lokalbank mehr "Rücksicht" nehmen als etwa der Leiter einer Filiale, zumal nicht selten die Hauptaktionäre und Aufsichtsratsmitglieder auch die Hauptkunden der Lokalbanken sind. Jedenfalls kann die Lokalbank bei der Kreditgemährung einem Ortsangefessenen vielleicht ohne Gefahr Kredit gewähren, wenn er auch von jeder größeren Bank zurückgewiesen werden mußte. Die meift antiplutokratische Verfassung macht es ferner selbst dem kleinen Aktionär, der nur für einige hundert Mt. Aftien besitzt, möglich, einen gewissen Einfluß auf die Beschlüffe der Generalversammlung, die übrigens in der Regel von dem größten Teile der Aftionäre besucht wird, aus=

zuüben. Während bei den größeren Banken, soweit ich sehe ohne Ausnahme, je eine Aktie eine Stimme gewährt, schreiben die Statuten der Lokalbanken durchweg ein eigenartiges Proportionalwahlrecht vor, wie dies gewöhnlich auch in den "articles of association" der eng-lischen Depositendanken geschieht. Einige Beispiele: bei der Trierischen Bolksdank kann niemand mehr als zehn Stimmen für sich, sowie fernere zehn Stimmen für andere als deren Bevollmächtigter abgeben, während im übrigen jede Aktie zu einer Stimme berechtigt. Die Eschweiler Bank seht die Maximalzahl der Stimmen, die von einem einzelnen abgegeben werden dürsen, sogar auf nur fünf sest. Bei der Gewerbebank in Kreseld gewährt der Besit von 1—4 Aktien 1 Stimme, 5—8 Aktien 2 Stimmen, 9—12 Aktien 3 Stimmen u. s. w. dis zu 24 Aktien, die 6 Stimmen gewähren. Für jede weiteren 4 Aktien a 300 Mk. tritt 1 Stimme hinzu, in einer Person können jedoch nicht mehr als 25 Stimmen vereinigt sein.

Weil das lokale Publikum Aufsichtsrat und Bankvorstand der Aleinbank persönlich kennt und an ihrer Ehren- und Gewissenhaftiafeit nicht zweifelt, weil es weiß, daß an dem Unternehmen zahl= reiche Mitbürger beteiligt find, von denen man erwartet, daß fie ihr Beto einlegen, wenn sich die Bank in gefährliche Unternehmen ein= laffen will, hält man diefe für ebenfo sicher wie die Sparkaffe, und da die kleine Aktienbank 1/2—1 0/0 Zinsen mehr bietet als die Sparkassen, so hat man kein Bedenken, ihr die Spargroschen, die von manchen Instituten schon von 1 Mf. an entgegengenommen werden, anzuvertrauen. Daher kommt es, daß selbst die kleinsten Banken über Depositen auf Kündigung verfügen in einer Höhe, um die sie durch größere Banken mit vielleicht einem Aktienkapitale, das dasjenige der Aleinbanken um das Künfzigfache übersteigen mag, beneidet werden 1. Ilm dies durch einige Zahlen zu illustrieren, stelle ich die wichtigsten Bilanzposten von zehn gang kleinen Banken zusammen, die zugleich zeigen, wie mangelhaft vielfach die Liquidität bei den Lokalbanken ist.

Wie bei den größeren Provinzialbanken so möchte ich auch die Bersehlungen der kleineren Institute durch einige Beispiele erläutern. Wenn ich dabei an erster Stelle hinweise auf die Dortmunder

¹ Während beispielsweise Ultimo 1901 der Schaafshausensche Bankverein bei ca. 120 Mill. Mk. Eigenkapital nur für etwa 2¹/₂ Mill. Mk. Depositen auf Kündigung besaß, verfügte die Paderborner Bank bei etwas mehr als ¹/₂ Mill. Mk. Eigenkapital über ca. 3,4 Mill. Mk. Depositen.

Labelle X.

Die wichtigsten Bilanzzisfern einiger Kleinbanken pro 1898 und 1901. In 1000 Mart.

Name der Bank	Aftiv	Aktivkapital	Referven	nen	Depositen	iten	Rreditoren	toren	Accepte	pte	Raffa	ĵa	Wechsel	fet	Wert= papiere	rt= ere	Debitoren	nen
	1901	1898	1901 1898	8681	1901	1898	1901	1901 1898	1901 1898 1901 1898	1898	1901		1901	1898 1901		1898	1901	1898
Bendorfer Bolksbank	150	100	97	22	998	304	69	59	24	19	2	19	192	165	22	45	452	280
Bernkaftler Bolksbank	240	240	12		1476	573	52	53	202	1	43	6	18	10	6	82	1988	819
Bonner Privatbank .	800	800	197	116	2292	2132	185	336	53	13	63	33	800	812	274	583	5299	1906
Eschweiser Bank	200	300	65	23	692	677	172	241	66	24	20	25	238	239	192	15	1085	1022
Codzemer Bolksbank .	300	300	120	115	2341	1882	249	292	ı	51	37	99	24	55	813	947	2076	1817
Dürener Bolksbank .	1500	1500	420	265	4747	2096	3152	3237	486	893	72	- 87	1502	573	1200	2734	7514	4007
Kreditbank Duisburg	300	300	188	143	1629	1300	851	363	2	4	828	147	652	653	415	384	1760	1091
Euskirchener Bolks- bank	200	200	09	91	2032	1644	528	340	15	1	8	78	969	592	394	658	1628	1267
Heinsberger Bank	200	200	28	54	1523	1075	300	596	1		24	20	493	162	176	560	1318	1069
Paderborner Bank	009	009	40	50	3360	2790	398	117	1	!	185	20	1192	929	345	384	5209	2125
	_		_	_		_		_			_	_		_			_	

Handelsbank, so tue ich es nicht, weil ich annehme, daß ihre Tätig= feit besonders kennzeichnend sei für die rheinisch=westfälischen Rlein= banken überhaupt, aber ihr Schicksal zeigt jedoch, wie gefährlich Banken mit kleinem Aktienkapital sein können. Schon der statutarische 3weck der Dortmunder Handelsbank war eigentümlich formuliert: "Betrieb von Bankgeschäften, vornehmlich Erwerbung und Veräußerung von mobilen und immobilen Werten, Finanzierung von Unternehmungen, sowie Beteiligungen an solchen und Verwertung von Patenten". Die Bank, welche im Jahre 1898 ins Leben gerufen wurde, arbeitete zunächst nur mit 250 000 Mt. Aktienkapital, das später auf 1 Million Mt. erhöht wurde, wovon freilich nur ein Teil einbezahlt war. Nach einer Ende November 1902 aufgestellten Bilanz ergab sich unter folgendes: Die Acceptverbindlichkeiten anderem betrugen über 1/2 Million Mk.; 510 000 Mk. hatte die Bank zu fordern an einer in Sequestration befindlichen Schwemmsteinfabrik in Engers, weitere 300 000 Mf. bei einer Papierfabrik in Münfter. In engster Be= ziehung stand die Bank mit einer Gin= und Verkaufsgenossenschaft, der sie ihre Accepte für Getreideeinkäufe gab; die Wechsel diskontierte sie aber nicht, sondern gab dafür Trassierungen auf ihre eigenen Borftandsmitglieder. Daß für eine folche Bank jede ernstere wirt= schaftliche Depression vollständigen Zusammenbruch bedeuten mußte, ist klar.

Man kann einwenden, daß die Dortmunder Sandelsbank schon von ihrer Gründung an unter den rheinisch-westfälischen Kleinbanken eine gewisse Sonderstellung eingenommen habe; das läßt sich aber von der Paderborner Bank, die ebenfalls mährend der letten Arisis dem Zusammenbruche nahe war, nicht behaupten. Sie wurde im Jahre 1890 von Bürgern der Stadt Paderborn gegründet. Spekulations= geschäfte waren nach den Statuten ausgeschlossen. Das Aktienkapital betrug zunächst 300 000 Mk. Jede Aktie lautete auf 200 Mk. einem Aftionär konnten "für sich oder für andere oder durch andere" nicht mehr als 50 Stimmen abgegeben werden. Dem Aufsichtsrate gehörten meist kleinere und mittlere Gewerbetreibende und Handwerker an. Er hatte außer den üblichen Rechten und Pflichten unter anderem auch die Genehmigung zum Abschlusse von Kreditverträgen zu erteilen. In den ersten 7 Jahren ihres Bestehens verteilte die Bank durchschnittlich 71/2 % Dividenden. Die Entwicklung des Geschäftsganges seit der Gründung wird durch umftehende tabellarische Übersicht veranschaulicht.

Die Entwidlung des Paderborner Bantvereins nach den Bilanzen 1890—1901. Tabelle XI.

Gesamt= summe auf einer Seite	mt.	223 271	724 724	1 503 847	2 274 690	2 911 486	3 696 890 4 056 235	4 767 505	4 101 103 4 567 438	3 513 370	3 515 341	3 748 674 4 474 435	3 700 412 4 467 893
Aredi= toren	Mt.	145 077	636 164	1 338 738	2102631	2 567 734	3 696 890	4 384 868	4 101 103	2 790 655	2 849 976	3 748 674	3 700 412
Spe= zial= referve= fonto	Mt.	1	1	1		1 500	2 000	11 000	18 000	1	ı	12 955	16 506
Re= ferve= fonto	Mt.	1	160	3 000	4 000	2 000	6 500	8 000	12560	١	١	20 000	66 748 40 000
Hope theten fonto	M.	1	l	ı	ļ	1	1	J	ı	117 125	56 775	51 446	66 748
Ge= Ge= Lough Lift of Conto Lough	Mt.	3 062	12549	$10 \ 978$	17 590	26 935	37 626	47 104	-	Į	1	1	1
Aval= fonto	Mt.	1	200	200	1	10 000	8 000	16350	14 190	5 000	8 000	16 770	21 270
Aktiens konto	Mŧ.	75 000	75 000	150 000	150 000	300 000	300 000	300 000 16 350	420 950 14 190	000 009	000 009	600 000 16 770	600 000 21 270
Ge winn u. Berluste konto	mt.	1	1	1			1	i	142 572	81 840	24 597	i	ı
Debitoren	Mŧ.	91318	435 299	937 949	1450702	$2\ 121\ 988$	2856941	3445118	3 523 297 142 572	2124898	2114815	2262325	383 832 192 100 2 509 069
Immos biliens konto	Mŧ.	1	1	١	i	1	1	1	1	215299	108 344	110 400	192 100
Effet: ten: tonto	Mŧ.	55 089	156 963	85 749	228 525	38 747	178275	272 949	199 944	341 630	410 677	432 473	383 832
Wechsel: fonto	Mt.	76 072	114 238	436 022	569 162	701 540	896 896	1 003 167	532 991 199 944	675 644 341 630	784 881	1 559 933	1 192 458
Kaffa= konto	Mt.	 161	17 516	43 284	23 573	47 496	42 267	44 121	162 438	70 432	68 590	93 723	185 227
Jahr		1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901

Bereits im Jahre 1897 erlitt die Bank bei Gemährung von industriellem Aredit einen Berluft von 196 000 Mt.; das waren beinabe zwei Drittel des Aktienkapitals, die in der Hauptsache bei einem Kunden verloren gingen. Der Bericht des Vorstandes pro 1897 teilt darüber folgendes mit: "Der erhebliche Kapitalzufluß hatte die Grenzen, welche dem Betriebe anfangs gesteckt waren, ganz allmählich erweitert, so daß die Betriebsmittel nach und nach auch bedeutenden industriellen Unternehmungen in größerem Umfange dienstbar ge= macht wurden. Unglücklicherweise befand sich unter diesen auch ein solches, an dessen Spize ein allgemein angesehener Mann stand, der sich plötlich als raffinierter Fälscher entpuppte, was den Zusammen= bruch des Unternehmens herbeiführte. Der Bank erwuchs hierdurch der erfte größere Berluft, deffen genaue Feftstellung zur Zeit noch nicht erfolgen konnte." Vermutlich sollte die schon 1897 vorgenommene Kapitalerhöhung im Betrage von 300 000 Mt. bereits zu Sanierungszwecken dienen, Im folgenden Jahre mußte ein Brauhaus und eine Bapierfabrik übernommen und zeitweise für Rechnung der Bank weiter= geführt werden. Man hatte den beiden Firmen jedes vernünftige Maß übersteigende Kredite bewilligt. Im Geschäftsberichte pro 1900 hieß es: "Da unsere Kreise unter den Schwierigkeiten der Gisen= und Rohleninduftrie nicht direkt zu leiden hatten, so sind die Fortschritte und die Ergebnisse unserer Bank stetig gewesen. Unser Institut hat sich mehr als man erwarten konnte weiter entwickelt. Es sind im Laufe des Jahres eine Menge Verbindungen mit kapitalkräftigen Firmen und Privatpersonen angeknüpft, wie der Umschlag von 31 681 604,57 Mf. gegen 22 615 194,60 Mf. (auf einer Seite bes Hauptbuches) beweist."

Troz dieses günstigen Berichtes mußten aber wiederum 33 060 Mf. "dubiose Forderungen" abgeschrieben werden. Im Jahre 1901 waren weitere 58 800 Mf. zurückzustellen. Weil jedoch der Geschäftsbericht betonte, das Schlimmste sei jett überstanden, und es könne nur besser werden, "die Morgenröte einer besseren Zukunft dämmere", wirkte die Nachricht überraschend, daß auf den 19. Juni 1902 eine außervordentliche Generalversammlung einberusen sei, in welcher über Sanierung, eventuell über Liquidation der Bank Beschluß gefaßt werden sollte. Man ersuhr nun — ich stüge mich im folgenden im wesentlichen auf die Berichte der Köln. Volkszeitung 1 — daß die

¹ Köln. Bolksz. vom 20. Juni 1902, 2. Blatt, Abendausgabe, Sandelsteil. Schriften CX. – Hecht, Krifenenquete. I. 24

370 Adolf Weber.

Armaturenfabrif in Neheim, nachdem ihr von mehreren anderen Banken, darunter auch von der Bergisch-Märkischen Bank, der Kredit gekündigt worden war, mit Genehmigung des Aufsichtsrates von der Pader= borner Bank im August 1901 einen Kredit von 350 000 Mk. erhalten habe, nachdem zwei Mitglieder des Auffichtsrates fich Werk und Bücher Später gelang es dem Direktor der Fabrik, den angesehen hatten. Vorstand der Paderborner Bank zu bewegen, weiteren Kredit bis zum Gesamtbetrage von 850 000 Mt. zu geben, dabei betrug das Aftienkapital der Bank, wie hier nochmals in Erinnerung gebracht werden muß, nur 600 000 Mf.! Es stellte sich heraus, daß bei der Neheimer Fabrik über 600 000 Mk. für das Paderborner Institut verloren waren. Als dies in weiteren Kreisen ruchbar wurde, verlangten die Depositengläubiger ihr Guthaben zurück. Doch gelang es der Bankleitung, nachdem der bisherige Direktor entlassen worden war, die Mehrzahl der Gläubiger wieder soweit zu beruhigen, daß sie ihre Ründigung zurückzogen. Infolgedeffen konnte die Sanierung durchgeführt werden; zu dem Zwecke wurde das Aktienkapital durch Ausgabe von 300000 Mk. Vorzugsaktien erhöht.

Ob nicht manche andere Kleinbanken ähnlich unvorsichtig mit den ihnen anvertrauten Geldern umgehen, wie die Paderborner Bank es jahrelang getan hat? Die Frage läßt sich bei der Dürstigkeit der Geschäftsberichte natürlich nicht mit Sicherheit beantworten, doch bestürchte ich, daß man höchst erstaunt sein würde, wenn diese und jene Lokalbank etwas näheren Aufschluß geben müßte über die Art und Weise, wie sie ihre Gelder untergebracht hat. Auch die hohe und im ganzen gleichmäßige Dividende darf über die Bedenken nicht hinsweg täuschen.

Außer den Berlusten der Dortmunder Handelsbank und der Paderborner Bank wurden mir noch folgende Verluste von rheinisch= westfälischen Lokalbanken bekannt: Die Hersorder Diskontobank verstor im Jahre 1901 bei einem Reingewinne von 75 000 Mk. 178 000 Mk. hauptsächlich infolge Zusammenbruchs einer Firma; die Mülheimer Bank mußte ihre Beteiligung bei einer Mülheimer Gesellschaft in Höhe von 60 000 Mk. abschreiben. Die Westsälische Banksommandite Ohm, Hernekamp & Co. war im Jahre 1900 bei 2½ Millionen Mk. Aktienkapital mit 200 000 Mk. beteiligt bei den Marmor= und Sandssteinwerken Ochs & Co. in Dortmund und bei der Rheinisch=Westsfälischen Maschinenbauanstalt in Altenessen; bei letzterer mußte der erzielte Gewinn zu Abschreibungen verwandt werden. Auch die Bes

teiligung bei der Firma Ochs & Co. hatte eine Verzinsung nicht erbracht. Der Kreditverein Neviges (Aktienkapital 1½ Millionen Mk.) mußte Baugrundstücke in Mettmann und eine Eisengießerei in Heiligenshaus übernehmen. In dem Bericht pro 1902 wird der Hoffnung Aussdruck gegeben, daß bei späterem Verkause dieser Besitzungen der "Buchswert" erreicht werde; wie hoch dieser ist, wird überhaupt nicht angegeben. Die Kreuznacher Volksbank mußte im Jahre 1902 eine in Konkurs geratene Kammsabrik übernehmen.

Ich hielt es umsomehr für meine Pflicht, den Berein für Sozialpolitik auf die Tätigkeit der Lokalbanken aufmerksam zu machen, einmal, weil ihnen fast ausschließlich Geld "kleiner Leute" anvertraut
ist, dann aber auch deshalb, weil die Fachpresse mit Rücksicht auf das
geringe Uktienkapital solchen Instituten naturgemäß nur oberflächliche Beachtung schenkt.

Berzeichnis der Areditbanten, die Ende 1901 in Rheinland und Bestsalen bestanden.

Firm a	D r t	Jahr der Grün= dung	Aftien- fapital in 1000 Mf.
1. Aachener Bank für Handel u. Gewerbe 2. Aachener Diskonto-Gesellschaft 3. Barmer Bankverein 4. Kreditbank 5. Sandelsbank 6. Bendorser Volksbank 7. Bernkastler 8. Westfälische Bank 10. Bochumer Bank 11. Märkische 12. Bonner Bank für Handel u. Gewerbe 13. Frivatbank 14. Westbeutsche Bank 15. Borbecker Kredit: und Spargesellschaft 16. Clever Kreditsbank 17. Coblenzer Bank 18. Mittelrheinische Bank 19. Cochemer Bolksbank 20. Dortmunder Bankberein 21. Handelsbank 22. Westfälische Bankberein 23. Direner Bank 24. Bolksbank 25. Dürener Bank 26.	Nachen Barmen Bendorf Bernkastel Bielefelb Bochum Bonn Enter Cleve Coblenz Cochem Dortmund	1874 1872 1867 1877 1898 1894 1897 1898 1897 1898 1875 1886 1889 1878 1878 1878 1898	2 500 25 000 28 288 1 200 7 500 150 240 10 000 5 000 4 000 1 800 800 9 000 600 300 2 000 5 040 1 20 10 000 1 333

24*

Firm a	Dr t	Jahr der Grün= dung	Aftien= fapital in 1000 Mf.
25. Düffeldorfer Bank	Düffeldorf	1879	4 000
26. s Bankverein	Zunciooti	1889	9 000
27. Areditbank	Duisburg	1883	300
28. Duisburg-Ruhrorter Bank	Duisburg	1859	12 000
29. Bergisch-Märkische Bank	Elberfeld	1871	50 000
30. Elberfelder Bankverein	91001,010	1878	3 500
31. Emmericher Areditbank	Emmerich	1876	500
32. Cschweiler Bank	Eschweiler	1890	500
33. Essener Bankverein	Essen	1898	7 500
34. = Rreditanstalt		1872	30 000
35. Eupener Areditbank	Gupen	1895	500
36. Euskirchener Volksbank	Eustirchen	1877	500
37. Geilenkirchener Bolksbank	Beilentirchen	1885	315
38. Gummersbacher Bolksbank	Gummersbach	1882	500
39. Herforder Diskontobank	Herford	1873	2500
40. Fferlohner Bolksbank	Fferlohn	1889	1 000
41. Bank für Rheinland und Westfalen .	CöIn	1871	10 000
42. Kölnische Wechsel- u. Kommissionsbank		1871	12000
43. Rheinische Volksbank	=	1875	3 000
44. A. Schaaffhausenscher Bankverein	=	1848	100 000
45. Gewerbebank	Rrefeld	1877	2000
46. Arefelder Bank	,	1901	3000
47. Niederrheinische Kreditanstalt	=	1880	21000
48. Lechennicher Kreditverein	Lechennich	1884	225
49. Lenneper Volksbank	Lennep	1889	250
50. Magener	Mayen	1880	200
51. Mindener Bankverein	Minden	1889	4 500
52. Mülheimer Bant	Mülheim	1889	3 750
53. Sandelsbank	=	1881	2 000
54. Rheinische Bank	ດກ ຫຼື ໜ	1897	$10000 \\ 2500$
55. Westdeutsche Vereinsbank	Münster	1897	6 000
56. Westfälischer Bankverein	Neuwied	1889 1885	700
58. Areditverein Neviges	Neviaes	1878	1 500
59. Baderborner Bank	Baderborn	1890	600
60. Badersteinscher Bankverein	puberborn	1897	1 500
61. Aredithank	Recklinghausen	1894	3 000
62. Remscheider Kredit- und Sparbank	Remscheid	1889	500
63. Rheiner Bankverein	Rheine	1893	1 000
64. Rongdorfer Bank	Ronsdorf	1875	500
65. Siegener Bank für Handel u. Gewerbe	Siegen	1893	3 000
66. Soester Spar- und Kreditbank	Soeft	1892	1 000
67. Solinger Bank	Solingen	1877	2400
68. Stolberger Bank	Stolberg	1878	164
69. Trierer Bank	Trier "	1885	2000
70 Bolksbank	=	1880	2000
71. Wermelstirchener Bant	Wermelstirchen	1893	400
72. Wefeler Bank	Wefel	1877	1 000
'			

Die Katastrophe der Leipziger Bank.

Bon

Dr. Jelix Secht.

Am 25. Juni 1901 hat die Leipziger Bank ihre Zahlungen eingestellt. Die Nachricht bedeutete den Höhepunkt der Krisis und steigerte das ohnehin schon weitgehende Mißtrauen ins Unglaubliche und zwar nicht nur in den Kreisen des Publikums, sondern selbst in den Bankkreisen. Nach der Kreditwürdigkeit solidester Institute, bei denen auch nicht die Spur einer Besürchtung berechtigt war, wurden vertrauliche Erkundigungen eingezogen, die Qualität bester Wechsel wurde angezweiselt. Der ohnehin schon eingeschränkte industrielle Kredit unterlag weiteren Restriktionen, und die Industriellen mißtrauten ihrerseits wiederum den Banken, bei denen sie erhebliche Summen in Kontokorrent lausen hatten.

Die Leipziger Bank bestand seit dem Jahre 1838. Sie war damals mit einem Kapital von 4500000 Mk. gegründet worden. Die Leipziger Diskontokasse, die im Jahre 1827 aus dem Leipziger Kassenverein (gegründet 1824) hervorgegangen war, ging in die neu entstandene Leipziger Bank bei ihrer Liquidation im Jahre 1838 auf. Die Leipziger Bank war die Bank der Leipziger Aristokratie. Im Jahre 1835 hatte sie ihr Kapital auf 9000000 Mk. erhöht, 1873 auf 18000000 Mk., 1890 auf 24000000 Mk., 1896 auf 32000000 Mk., 1898 auf 48000000 Mk. Sie hat dis zum Jahre 1876 unter der Oberausssicht der Regierung gestanden. Seit dem Jahre 1839 hatte

¹ S. insbesondere Berichte des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Frentag, vom 22. Juli 1901, sodann zweiter Bericht bis zum 15. Februar 1902, dritter Bericht bis 30. November 1902, ferner die Geschäftsberichte der Leipziger Bank und die Berichte über den Kriminalprozeß Exner und Genossen. Es ist besauerlich, daß eine stenographische Aufnahme solcher Prozesse nicht stattsindet.

374 Felir Hecht.

sie das Recht, Banknoten und Kassenscheine auszugeben. Mit dem 1. Januar 1876 hörte sie auf, Zettelbank zu sein. Sie wurde seitdem reine Kreditbank.

Am 12. April 1869 errichtete sie eine Filiale in Dresden, 1896 eine solche in Chemnit, 1898 entstanden die Filialen in Plauen, Aue und Markneukirchen.

Die Dividenden betrugen:

Ende Dezember 1897 war der Aktienkurs $193^{1/4}$, noch die letzte Notierung der Aktien stellte sich auf $141^{0}/0$.

Ende Dezember 1901 weist die Bilanz einen Reservesonds von 14073 200 Mk. auß, einen Spezialreservesonds von 1000 000 Mk., wozu noch andere Reserven hinzutraten. Das Konto der Bardepositen und das Schecksonto stellte sich auf 24 456 308 Mk. Die offenen (auß der Bilanz nicht ersichtlichen) Depots der Bank beliesen sich auf ca. 270 000 000 Mk. Die Uktien galten als eine mündelmäßige Unlage. Die Uktien sind inzwischen wertlos geworden, die Gläubiger der Bank aber werden wohl 65—70 % ihrer Forderungen erhalten.

Die Größe der Deroute bei Ausbruch des Konkurses ist leicht zu ermessen. Die Bank hatte rund 8000 Gläubiger, sie hatte aber vor allem vielen industriellen und Handelsfirmen in ausgedehntem Maße Acceptkredit gewährt. Bei Ausbruch des Konkurses belief sich die Summe der von der Leipziger Bank zu Gunften anderer Firmen und Unternehmungen acceptierten Wechsel auf rund 28 000 000 Mk. mittelbar nach der Konkurseröffnung war eine Reihe dieser Wechsel fällig. Der finanzielle Zusammenbruch bedrohte eine ganze Anzahl von Unternehmungen, die Tausende von Arbeitern beschäftigten. In der überwiegenden Zahl der Fälle aber hat der Zusammenbruch ver= mieden werden können. Mit größter Energie wurde von tatkräftigen Instituten, insbesondere von der Reichsbank und von der Deutschen Bank eingegriffen. Den großen an sie gestellten Unforderungen wurden auch der Gläubigerausschuß und der Konkursverwalter gerecht. In einzelnen Fällen ist es allerdings nicht möglich gewesen, den Zu= sammenbruch von Firmen, die mit der Bank in Verbindung gestanden

hatten, zu verhüten. Vor allem ging die Aftiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel in Konkurs und mit ihr wiederum einige der mit dieser Gesellschaft in Beziehung stehenden Firmen.

Es darf heute als feststehend erachtet werden, daß die einzige Ursache der Katastrophe der Leipziger Bank in den Geschäftsbeziehungen zur Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel und deren Tochterunternehmungen zu suchen ist. Diese Aktiengesellschaft wurde im Rovember 1889 mit einem Aktienkapital von 350000 Mk. zu dem Zweck gegründet, um Biertreber zu trocknen und daraus Futtermittel zu versertigen.

Das Aftienkapital wurde 1891 und 1892 um je 150 000 Mk.

```
1894 " 350 000 "
1895 " 500 000 "
im Januar 1896 " 1500 000 "
im Dezember 1896 " 3 000 000 "
1898 " 6 000 000 "
```

erhöht.

Hand in Hand mit diesen Kapitalserhöhungen ist die Gründung zahlreicher Tochterunternehmungen im Inland und Ausland gegangen, insbesondere, nachdem der anfängliche Zweck des Unternehmens durch Erwerbung des Bergmannschen Holzverkohlungspatents eine wesentsliche Erweiterung ersahren hatte.

Fachfreise erklärten das Bergmannsche Patent für wertlos. finanziellen Manipulationen der Gesellschaft erregten das größte Miß= trauen der geschäftlichen Kreise. Man beschloß, den gesamten Besit an Aktien, Obligationen und sonstigen Werten der Tochtergesellschaften zu veräußern. Um 28. Februar 1901 wurde aber wiederum eine Erhöhung des Grundkapitals um 8 400 000 Mt. beschlossen, um diese neuen Aktien zum Eintausch von Aktien einer Anzahl Tochtergesell= schaften und zum Erwerb des gesamten Vermögens einer Reihe von Tochterunternehmungen und neuen Ctablissements zu verwenden. Die Durchführung der Fusionen ist infolge der Konkurseröffnung über das Bermögen der Aftiengesellschaft für Trebertrocknung unterblieben. Die Gesellschaft hat Dividenden bis zur Höhe von 50% (1896) verteilt. Der Kurs der Aktien stieg bis auf 895. Aber das Mißtrauen nahm in solchem Umfang zu, daß es nicht gelang, die Zulassung der im Februar 1898 emittierten 6 000 000 Mf. Aktien an einer deutschen Börse zu bewirken, so daß man damit nach Brüffel gehen mußte.

Das gesamte Engagement der Leipziger Bank bei der Treber-

gesellschaft hat am Tag des Konkurses 93 296 637,56 Mk. betragen. Bon dieser Summe ist der Kreditposten mit 2134 057,58 Mk. nicht abzuziehen, weil in dem letztgenannten Betrag eine Schuld der Leipziger Bank an die Gesellschaft Hemesem mit 2029 166,65 Mk. enthalten ist, die von der Leipziger Bank getrennt reguliert werden mußte. Das Engagement war auf 52 Konten verbucht. Zur Psychologie des Falles sei das Nachsolgende bemerkt:

Die Leipziger Bank hat bis zum Jahre 1897 mit der Treber= gesellschaft eine Kreditverbindung gehabt, die nichts wesentlich Auffälliges an sich trug und für die Leipziger Bank lukrativ gewesen war. Die Leipziger Bank hatte bis dahin gesehen, daß die Trebergesellschaft durch die Form ihrer Gründungen von Tochtergesellschaften enorme Gewinne machte. Die Trebergesellschaft gründete bekanntlich in der Regel in der Weise, daß sie 50% des Aktienkapitals für sich, für die Muttergesellschaft, als sogenannte Lizenz, als Entgelt für Überlaffung der Patente beanspruchte. Dadurch machte die Trebergesellschaft buchmäßig riesige Gewinne. Der einzige Fehler war der, daß die Gewinne nicht zu realisieren waren, nach außen hin aber erschienen sie in der Bilanz und waren die Ursache der kolossalen Aurstreiberei in den Jahren 1895 bis 1897. An diesem Aurs= gewinne hatte die Leipziger Bank in den Jahren 1895, 1896 und 1897 in größerem Umfange teilgenommen. Insbesondere bei dem Berkauf von Tochterwerten find hohe Gewinne erzielt worden. Die Beteiligung der Leipziger Bank an diesem Kursgewinne hatte die Gegenwirkung gehabt, daß die Leipziger Bank immer höhere Kredite der Treber= gesellschaft gab. So war die Lage Ende 1897. Die Leipziger Bank wird sich bis dahin um die Rentabilität der Treberpatente nicht weiter viel gekümmert haben. Sie sah aber, daß die Treberwerte an der Börse einen enormen Kurs erreichten und daß dabei — gleichgültig, ob die Patente etwas wert waren oder nicht — für die Treber= gesellschaft felbst, wie auch für die Leipziger Bank viel zu verdienen war.

Im Dezember 1897 nun hat die Direktion der Leipziger Bank das Konto der Trebergesellschaft in einer Aufsichtsratssitzung aufgewickelt. Dabei stellte sich heraus, daß die Trebergesellschaft etwa $9^{1/2}$ Millionen Mk. schuldete. Gleichzeitig hatten in jener Zeit verschiedene Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank sich einzelne Werke der Trebergesellschaft angesehen und dabei gefunden, daß zum großen Teil noch halbsertige Fabriken vorlagen und im übrigen nirgends von einer erprobten Kentabilität der Patente irgend etwas zu sehen war.

Diese Entdeckung eines Debet der Trebergesellschaft von etwa 91/2 Millionen Mt. und gleichzeitig die schlechten Erfahrungen auf den Tochterwerken riefen bei der Leipziger Bank Beunruhigung hervor. Die Folge war ein Aufsichtsratsbeschluß vom Dezember 1897, feine weiteren Kredite nach Kaffel zu geben. Allein diefer Beschluß murde fehr bald wieder umgestoßen. Ob durch Zufall oder absichtlich, brachte die Trebergesellschaft Ende 1897 das neue Patent über das Kalcium= Karbid, und diese neue Entdeckung versette die Herren der Leipziger Bank in einen vollkommenen Taumel. Man fah zunächst wieder eine enorme Hausse der Treberaktien vor sich. Die Folge davon war, daß die Leipziger Bank Unfang 1898 den alten Beschluß über Beschränkung des Kredits umwarf, die neue Emission junger Treberaktien übernahm und beschloß, "in vorsichtiger Beise in größerem Umfange mit der Trebergesellschaft weiter zu arbeiten". Infolge dieser Beschlüsse stieg das Obligo der Trebergesellschaft bis Ultimo Dezember 1898 auf nahezu 28 Millionen Mf. Damit war die Leipziger Bank verfahren. Die Treberkurse waren im Jahre 1898 heruntergegangen, insbesondere war es nicht gelungen, die jungen Treberaktien an der Berliner Börse ein= zuführen. Anderseits hatte das Kalcium-Karbid sich als Täuschung erwiesen und von einer Ertragfähigkeit der Tochterwerke mar noch immer nicht die Rede. Die Leipziger Bank fah daber, daß, wenn sie die Trebergesellschaft im Stiche ließ, ihr ganzes Guthaben bei der Trebergesellschaft so gut wie verloren sein würde und einen solchen Berluft konnte die Leipziger Bank, zumal im Jahre 1898, wo sie eben felbst junge Aktien ausgegeben hatte, nicht ohne eigene Gefahr über= Deshalb fann man wohl sagen, daß von Ende 1898 an die Leipziger Bank gebunden in den Händen der Trebergesellschaft sich befand. Bon Ende 1898 an hat die Leipziger Bank wohl keinen Aredit freiwillig mehr nach Kassel gegeben, sondern sie ist, wie man fagt, ihrem Gelde nachgelaufen. Anderseits hat die Trebergesellschaft von da ab die Situation der Leipziger Bank ausgenutt, indem sie mit der größten Ungeniertheit Traffierungen auf die Leipziger Bank vor Acceptierung in Berkehr setzte und damit die Leipziger Bank in die Zwangslage brachte, diese Trassierungen anzunehmen oder die Trebergesellschaft zu desavouieren. Schmidt hat in jener Zeit der Leipziger Bank wiederholt gang offen geschrieben, die Bank müffe ihm jeden Rredit geben, denn fonft fei nicht nur die Trebergefellschaft, sondern auch die Leipziger Bank verloren.

Als nun in dieser Beise von Anfang 1899 die Leipziger Bank

und die Trebergesellschaft bei einem Engagement von etwa 30 Millionen Mt. sozusagen auf Leben und Sterben verbunden waren, ergab sich eine neue Schwierigkeit für die Leipziger Bank. Die Bank mußte nach außen hin ihr Engagement verheimlichen. Das war aber schwierig, sobald Kassel Bilanzen herausgeben mußte. Daher zeigte sich im Frühjahr 1899, als der Kasseler Abschluß vom 31. März 1899 herankam, die erste große Schiebung. Kassel hätte in dieser Bilanz wahrheitsgemäß 15 bis 20 Millionen Mt. Kreditoren sühren müssen. Das war ein Ding der Unmöglichseit, nicht etwa nur für die Treberzgesellschaft, sondern auch sür die Leipziger Bank, denn es war damals schon bekannt, daß die einzige Bankverbindung der Trebergesellschaft die Leipziger Bank war. Es hätte also bei einem Kreditorenposten von 15 oder 20 Millionen Mt. in der Kasseler Bilanz jeder auf die Leipziger Bank hingewiesen.

Daher besprachen im Januar 1899 die leitenden Direktoren der beiden Gefellschaften die Situation und berieten, wie das Debet aus den Büchern zu beseitigen sei. Über diese Berhandlungen existiert in den Akten ein ausführlicher Bericht Erners an Genksch. Der Debetsaldo wurde dann auch bis zum 31. März, teils auch etwas später nach und nach beseitigt und zwar in der Hauptsache dergestalt, daß die Leipziger Bank Accepte von Tochtergesellschaften und Mitgliedern des Treberkonzern zur Gutschrift annahm, teils dadurch, daß sie den Tochtergesellschaften neue Kredite einräumte und diese Kredite der Trebergesellschaft gutbrachte. Auf diese Weise gelang es, das Debet fo zu reduzieren, daß die Trebergesellschaft in der Bilanz nur 31/2 Millionen Mk. Kreditoren aufzuführen brauchte. Dies war das Vorspiel der späteren großen Schiebungen. Es ist dies nicht als strafbare Handlung angesehen worden, weil das Engagement mit der Treber= gesellschaft damals noch nicht so hoch war, daß die Leitung der Bank an eine Gefährdung der Gläubiger hätte denken können.

Eine weitere eigenartige Buchung wurde nötig im September 1899. In dieser Zeit kam der Chef eines Berliner Bankhauses, der die jungen Aktien an der Berliner Börse einführen wollte, nach Kassel und sah die Bücher der Trebergesellschaft ein. Zu diesem Zwecke buchte Schmidt, um den hohen Debetsaldo bei der Leipziger Banknicht sehen zu lassen, auf ein "Geheimkonto" — so weicht Schmidt sich selbst aus — einen Betrag von 7828 000 Mk. ab. Er berichtete dann hierüber an die Leipziger Bank, die schon ängstlich geworden war, daß der Berliner Delegierte etwa den Debetsaldo gesehen haben

fönnte. Die Leipziger Bank buchte konform per 30. September 1899 dieselbe Summe auf ein neues Konto mit dem Namen Vorschußkonto. Dieses Vorschußkonto nahm die Leipziger Bank aus der laufenden Buchhaltung heraus und übertrug es in das Sekretariat. Durch diese Teilung des laufenden Kontos der Trebergesellschaft in der laufenden Buchhaltung und im Sekretariat erreichte die Leipziger Bank, daß den Ungestellten der Überblick über das Konto der Trebergesellschaft entzogen wurde. Das Vorschußkonto wurde nun dassenige Konto, auf dem in der Hauptsacht die Schiedungen vorgenommen wurden, und der großen Mehrzahl der Ungestellten wurde auch der weitere Sinblick in die Geschäfte mit der Trebergesellschaft dadurch entzogen, daß die weiteren, mit der Trebergesellschaft zusammenhängenden Konten auch aus der laufenden Buchhaltung heraus, in das Sekretariat einzgezogen wurden.

Auch hier hat man eine strasbare Handlung noch nicht angenommen, weil das Debet der Trebergesellschaft damals insgesamt etwa 50 Millionen Mt. betrug und deshalb die Direktoren an eine Gefährdung der Gläubiger noch nicht gedacht haben mögen.

Kritisch wurde die Lage im Frühjahr 1900, als der Abschluß der Trebergesellschaft per 31. März 1900 herankam. Dieses Mal wurde es nötig, 24 Millionen Mk. von den Konten der Trebergesellschaft verschwinden zu lassen, damit die Trebergesellschaft eine brauchbare Bilanz herausgeben konnte. Ohne Schiedung hätte die Trebergesellschaft, die per 31. März 1900 der Leipziger Bank 57 Millionen Mk. schuldete, etwa 27 Millionen Mk. Kreditoren zeigen müssen. Tatssächlich hat die Trebergesellschaft etwa 5 Millionen Mk. Kreditoren in der Bilanz gezeigt, 21 469 701 Mk. sind geschoben worden. Diese Abschiedung ist in verschiedener Weise geschehen. Es wurden sür 9 572 404,20 Mk. Essekten an Konsortien verkauft, welche zum größten Teil niemals bestanden haben und erst gebildet werden sollten.

A. Etwa 7 Millionen Mf hiervon wurden beseitigt durch sogenannte Reportgeschäfte, d. h. die Leipziger Bank kaufte für zu bildende Konsortien die verschiedenartigsten Tochterwerte der Trebergesellschaft im Gesamtbetrage von etwa 7 Millionen Mk. auf, verpslichtete die Trebergesellschaft, für diese Tochterwerte nach 7 bezw. $7^{1/2}$, 14 und 20 Monaten einen Käufer zu benennen, brachte den Kaufpreis der Tochterwerte der Trebergesellschaft auf laufendem Kontogut und belastete den Kaufpreis den zu bildenden Konsortien. So

380 Felig Hecht.

wurde unter der Form des Reportgeschäfts eine Schiebung schlimmster Art gemacht. Die zu bildenden Konsortien bestanden zum größten Teil überhaupt nicht. Nur zum kleinsten Teil waren Konsorten vor-Die Konsorten waren meistens Erner, Sachsenröder und Börfter zu meift unerheblichen Teilen. Die Leipziger Bank erreichte durch die Schiebung ein Doppeltes. Ginmal erreichte sie die Gut= schrift für die Trebergesellschaft, was für deren Bilanz notwendig war. Dann aber vermied sie es, trot des Ankaufs der Tochterwerte als offizieller Besitzer der Aftien zu erscheinen, denn in den Büchern der Bank erschienen die Konfortien als selbständige Schuldner der Bank, während in Wirklichkeit die Bank allein der Besitzer der Report= Effekten geworden war. Der Leipziger Bank war aber damals ichon mehrfach vorgeworfen worden, sie habe großen Besitz von Treber= werten und die Leipziger Bank mußte für ihre eigene Generalversammlung darauf vorbereitet sein, daß in dieser Beziehung Un= fragen an sie gestellt würden.

- B. Weiter wurden der Leipziger Bank wertlose Hypotheken auf einzelne Tochterwerke bestellt und diese Hypotheken brachte die Leipziger Bank, obwohl sie solche eigentlich nur als Sicherheit hätte annehmen dürsen, der Trebergesellschaft auf lausenden Konten gut. Das waren $1^{1/4}$ Millionen, die zum Teil der Leipziger Bank bereits als Sichersheit verpfändet waren.
- C. Weiter kaufte die Leipziger Bank der Trebergesellschaft deren Forderung an die Berliner Finanz= und Handelszeitung ab. Es war dies die Forderung der Trebergesellschaft aus dem Effektengeschäft mit der Finanz= und Handelszeitung. Das waren 2 Millionen Mk.
- D. Ferner wurde ein Lagerscheinvorschußkonto mit $1^{1/2}$ Millionen Mark eröffnet und auf laufende Konten gutgebracht. Dieses Konto war aber durch Lagerscheine nie ganz gedeckt.
- E. Der Rest wurde in der Weise aufgebracht, daß die Leipziger Bank wieder Accepte der Tochtergesellschaften in großem Umfange hereinnahm und der Trebergesellschaft gutbrachte. Darunter waren auch Sekunda-Wechsel, für welche die Trebergesellschaft die Prima-Wechsel später niemals eingesendet hat. Es waren weiter dabei 3,6 Millionen Mk. Accepte der ersten galizischen Tochtergesellschaft, einer Gesellschaft, die ein Aktienkapital von 1,85 Millionen fl. hatte.

Nach Unsicht der Sachverständigen mußte die Direktion im Frühjahr 1900 bei einem Engagement von 57 Millionen Mk. sich dessen bewußt sein, daß im Falle des Zusammenbruchs der Trebergesellschaft

der Konfurs der Leipziger Bank unvermeidlich war. Hierbei kam in Betracht, daß damals im Frühjahr 1900 große Summen von Accepten der Trebergesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften, die ständig prolongiert wurden, mit dem Giro der Leipziger Bank im Umlause waren und daß die Leipziger Bank im Falle eines Zusammenbruchs der Trebergesellschaft gezwungen gewesen wäre, diese Wechsel einzulösen, was sie jedoch aus eigenen Mitteln nicht mehr konnte.

Im Herbst 1900, wohl aus Anlaß der Borbereitung der Fusion der Kasseler Werke, kam das Millionen-Mk.-Geschäft zu stande. Dieses Geschäft war wohl die genialste Schiebung. Das Engagement belief sich per 30. September 1900 schon auf 70 Millionen Mk. Die laufenden Konten der Trebergesellschaft waren wiederum enorm angeschwollen. Die Leipziger Bank wurde von ihr nahe stehenden Personen, insbesondere von Gläubigern wiederholt gesragt, wieviel die Trebergesellschaft schuldete und sie konnte, da sie doch immerhin Indiskretion ihrer Angestellten sürchten mußte, nicht einen anderen Saldo angeben, als den, der aus den laufenden Konten ersichtlich war. Daher mußten die laufenden Konten heruntergebracht werden, damit die Leipziger Bank auf Anfrage Dritter das Engagement als gering angeben konnte, ohne mit dem tatsächlichen Saldo der laufenden Konten in Widersspruch zu treten. Die Schiebung geschah solgendermaßen:

Die Aufsichtsräte und der Direktor der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung kauften der Trebergefellschaft die faulen Debitoren (Tochtergefellschaften) in Höhe von ca. 221/2 Millionen Mf. ab. Das Geld hierzu und zwar 22 400 000 Mt., schof die Leipziger Bank der Berwaltung der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung vor, indem sie die Verwaltung der Trebertrocknung auf einem Separatvorschuß= konto für diesen Betrag belastete und hierfür die Trebertrocknung Schmidt erhielt dadurch, wie er sich ausdrückte, prima= erfannte. saubere Biicher, er wurde die faulen Debitoren los und beiderseits wurde die Verminderung des buchmäßigen Saldos erreicht. Die Aufsichtsräte schuldeten nunmehr ca. 221/2 Millionen Mk. An eine Mög= lichkeit der Abtragung dieser Schulden der Aufsichtsräte war natürlich nicht zu denken, schon deshalb nicht, weil die Aufsichtsräte bereits vorher erhebliche Schulden bei der Leipziger Bank hatten. Es wurde auch mit den Aufsichtsräten vereinbart, daß sie nicht aus eigenen Mitteln, sondern aus den späteren Gewinnen der Treber= gesellschaft in lange hinaus gesetzten Terminen bis zum Jahre

1910 oder gar 1915 die Schuld abtragen sollten. Es war also diese Schiebung nichts anderes als eine Gutschrift der erhossten späteren Gewinne der Trebergesellschaft. Natürlich hat die Leipziger Bank hier eingewendet, daß sie bei dem Geschäft doch eine Sicherheit erhielt, insofern sie nun die Aufsichtsräte als Schuldner hatte für ein Debet, das dis dahin ungedeckt gewesen war. Allein der Einwand kommt nicht in Frage. Sicher wäre die Garantie der Aufsichtsräte, wenn auch nicht viel, doch etwas wert gewesen. Die Schiebung liegt darin, daß ein Geschäft, das in Wahrheit nur als Bürgschaft einen wirtschaftlichen Hintergrund hatte, lediglich zu Buchzwecken in eine Schuldsübernahme umgewandelt wurde.

Außer dem Separatvorschußkonto, das für obige 22,4 Millionen Mk. belaftet war, wurde ein Solidarvorschußkonto errichtet, bei welchem gleichfalls die Mitglieder der Verwaltung der Aftiengesellschaft für Trebertrocknung die Schuldner waren. Dieses Konto wurde im August 1900 mit 4 Millionen Mt. belaftet. Diese Summe dürfte jum größten Teil zur Bezahlung der Dividenden und Tantiemen der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung für das Geschäftsjahr 1899/1900 verwendet worden sein. Ferner übernahm dieses Solidarvorschuftonto die Effekten des im Frühjahr 1898 gebildeten Truftsyndikats für den Betrag von 2676 986,55 Mk. Weiter erwarb es 845 600 Mk. bos= nische Aktien von der Leipziger Bank für den Betrag von 934 711,70 Mark, sowie 574 000 Kr. ungarische Aktien und 83 000 Kr. Glückstadt-Aftien von der Leipziger Bank für zusammen 542817,50 Mf. Außerdem kaufte das Solidarvorschuftonto von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung 690 000 Rr. bosnische Aktien für 731 875 Mk., fowie diverse galizische, bosnische, Glückstädter, Union = Aktien für 500000 Mt. Schlieflich übernahm es noch die Restschuld der Berliner Finanz= und Handels=Zeitung in Höhe von 1340000 Mt.

Außer obigen 4 Millionen, welche tatfächlich am 1. August 1900 verbucht wurden (fälschlich 30. Juni 1900) und dem oben erwähnten Betrag von 542817,50 Mk., welcher am 23. Januar 1901 verbucht ist, sind sämtliche Geschäfte tatsächlich im Januar und Februar 1901 fälschlich unterm 31. Dezember 1900 gebucht worden.

Das Solidarvorschußkonto war nunmehr durch die obigen Buchungen mit 10.726.390,75 Mk. belastet.

¹ In den Ubmachungen mit den Aufsichtsräten steht hiervon nichts. Es ergibt sich aus Privatbriefen.

Selbstverständlich war es schließlich noch, daß für den Leipziger Abschluß noch Wechsel in großer Zahl zur Aufbesserung des Wechsels-Porteseuille herbeigezogen werden mußten.

Diese ganzen Schiebungen ergaben das Gesamtbild, daß am Tage der Konkurseröffnung die Trebergesellschaft auf laufenden Konten 7,3 Millionen Mf. schuldete, während tatsächlich über 90 Millionen Mf. von Kassel geschuldet wurden. Es erschien also der größte Teil des Engagements auf Konten, die für den, der nur die Bücher fah, nicht ohne weiteres verständlich waren, und das war der Zweck von Anfang an gewesen. Einmal konnte die Leipziger Bank bei ihrer Buchungs= form ihren Gläubigern ruhig erklären, das die Trebergesellschaft nur 7 Millionen Mf. schulde, denn wörtlich genommen, war dies nach den Büchern richtig. Dann aber machte die große Anzahl der äußerlich verschiedenartigen Konten für jeden, der die Bücher einsah, ohne den Korrespondenzen auf den Grund zu gehen, den Eindruck, daß das Treberengagement sich auf eine große Anzahl von Köpfen verteilte, also immerhin nicht so gefährlich war. Dieses lette Argument hat auch die Leipziger Bank noch am Tage vor dem Zusammenbruch der Deutschen Bank gegenüber geltend gemacht.

Um besten zeigt der Gang der Voruntersuchung selbst, wie die Übersicht vereitelt war.

Die geschäftlichen Manipulationen des leitenden Direktors im ganzen Umfang darzulegen, ist weder möglich noch nötig. Doch einige Einzelheiten dienen zur Flustration und lassen tief blicken. Der leitende Direktor hatte drei Abnehmer sür die Wechsel der Bank: die besseren Wechsel wurden nach auswärts gegeben und an die Reichsbank, die 2. Klasse von Wechseln an die Sächsische Bank, und die schlechtesten Wechsel (z. B. die Treberwechsel) an die Lotteriedarlehnsfasse. (Die Lotteriedarlehnskassen) die Uktien der Leipziger Bank zu $100\,\%$ 0 lombardiert.)

Die Lotteriedarlehnskasse bezweckt die Verwertung der durch Verkauf der Landeslotterielose erzielten Gelder dis zu ihrer Ausschüttung sür die Gewinne. Das Geld legt sie in Lombarddarlehen an. Veraltete geschäftliche Instruktionen bestanden noch zur Zeit der Katastrophe der Leipziger Bank. Lange Zeit hat die Lotteriedarlehnskasse nur einen Fonds von 6—10 Millionen Mk. in Leipzig placiert. Die Bankiers hatten dadurch billiges Geld und die Allgemeine Kreditanstalt und die Leipziger Bank waren bevorzugte Abnehmer des Geldes. Später bediente sich die Regierung der Lotteriedarlehnskasse

im großen Umfang. Die Kasse hatte bis zu 80 Millionen Mk. zeitweilig zur Berfügung und man sombardierte der Leipziger Bank ihre Bechsel mit großer Kulanz. Die ausgiebige Lombardierung durch die Lotteriedarlehnskasse hat wahrscheinlich die Katastrophe der Leipziger Bank verzögert. Ohne diese ausgiebige Lombardierung wäre sie vielleicht weniger stark gewesen. Man nahm auch die Wechsel auf die Tochtergesellschaften der Trebergesellschaft ins Porteseuille und die Uktien dieser Tochtergesellschaften.

Ende 1900 hatte die Leipziger Bank einen Wechselbestand von 37 798 570,67 Mk. ausweislich ihrer Bilanz. Aber nicht ersichtlich ist aus dieser Bilanz, daß von diesen Wechseln rund 12 Millionen Mk. bei der Lotteriedarlehnskasse verpfändet gewesen sind. Das richtige Bild des Vermögensbestandes wird dadurch zerstört.

Die Bank hatte nach der Bilanz Ende Dezember 1900:

95 488 884,52 Mf. Debitoren, 39 152 630,28 Mf. Kreditoren.

Die Kreditoren sind auf der Passivseite der Bilanz nicht ersichtlich, sondern auf der Aktivseite ist der Saldo dieser Posten mit
56336254,24 Mk. ausgeworsen, allerdings ist auf der Aktivseite ersichtlich, wie sich dieser Saldo ergibt. Es sind aber solche Saldi in
der Bilanz verwerslich. In der Bilanz und im Geschäftsbericht wird
bemerkt, daß von den rund 95 Millionen Mk. Debitoren ca. 83 Millionen
Mk. "gedeckt" seien. Wie aber diese "Deckung" beschaffen war, ist
nicht gesagt. Man hat den ganzen Jnhalt des "Sekretariats" als
Deckung angenommen. Das Sekretariat umsaßte aber die "Werte"
der Trebergesellschaft.

Auf die prinzipielle Frage des Blankokredits und des gedeckten Kredits kann hier des näheren nicht eingegangen werden. Bekanntlich wird Blankokredit leicht zum gedeckten Kredit. Man gibt zuerst Blankokredit und erkennt später, daß er zu hoch sei, dann läßt man sich Bürgschaft stellen. Es besteht vielleicht eine Borschrift, daß alle Blankokredite dem Aufsichtsrat mitzuteilen sind. Der betreffende Blankokredit war vom Aufsichtsrat genehmigt, dann kann eine Dierektion sich sür sormell berechtigt halten, diese Umwandlung des von dem Aufsichtsrat genehmigten Blankokredits in gedeckten Kredit im Berichte an den Aufsichtsrat zu verschweigen, weil ja der Blankokredit genehmigt war, aber gerade ein solcher aus der Umwandlung eines Blankokredits entstandener "gedeckter" Kredit kann sehr bedenklich sein. Ein Kredit wird überhaupt nicht damit qualifiziert, daß man zwischen

gedeckten und Blankokredit unterscheidet. Die besten Kredite sind be-kanntlich vielsach die Blankokredite.

Die Bank hatte den Käufern von Obligationen der Tochtergesellschaften der Trebergesellschaft Garantie geleistet. Der Garantiekonto betrug Ende 1900 5 347 662.50 Mk. Davon sindet sich in der Bilanz nichts. Sine solche Eventualverbindlichkeit aber mußte aus der Bilanz ersichtlich sein. Die prinzipielle Frage, in welchem Umsang überhaupt Eventualverbindlichkeiten in der Bilanz zu erscheinen haben, bedarf dringend der Klarstellung, aber eine derartige Verbindlichkeit, wie sie hier vorliegt, darf in der Bilanz und im Geschäftsbericht nicht verschwiegen werden. Die französischen Banken geben die indossablen Verbindlichkeiten an. Bei englischen Banken, die weiter diskontieren, in den überseeischen Vanken in London werden die Wechselobligos in einer Fußnote angegeben.

In dem Kriminalversahren sind zahlreiche Buchungsmanipulationen Gegenstand eingehender Grörterung und Würdigung geworden, so die Frage, ob und inwieweit Kückdatierungen zulässig sind, die unzulässige Errichtung eines Reportsonto und eines Konsortialkonto, die Übertragung solcher Konti auf den Debitorenkonto zc. Über manche Aunkte sind die Unsichten der Sachverständigen mehr oder weniger auseinandergegangen. Auch über die juristische Bedeutung der Buchungen scheinen unklare Vorstellungen zu bestehen. Kausmännische Bücher sind nicht etwas rein Internes, die Bücher sind doch das einzige Auskunstsmittel über das Vermögen, neben den Korrespondenzen. Die Kausmannsqualität legt in Bezug auf die Buchführung ganz bestimmte Verpslichtungen auf, die nicht willkürlich ignoriert werden können und die vielleicht schärfer, wie geschehen, zu präzisieren sind.

Das Syftem der doppelten Buchführung als solches ist derart vollendet, daß es den weitestgehenden Ansorderungen vollkommen gerecht wird, vorausgesett, daß es korrekt gehandhabt wird. Innershald dieses Systems ist es möglich "einerseits die Mithaft von Zweitsschuldnern und anderseits die eigenen Regreßverbindlichkeiten, namentslich aus den kursierenden Wechseln, übersichtlich in den Büchern selbst zum Ausdruck zu bringen". Gleichwohl aber ist es möglich, selbst bei formell korrekter Handhabung dieses Systems eine Übersicht des Bermögenszustandes derart zu erschweren, daß die Erschwerung der Unmöglichkeit, diese zu gewinnen, gleichgeachtet werden kann oder gleichsgeachtet werden sollte. Diese und andere Fragen sind gelegentlich Schriften CX. — Hecht, Krisenenquete. I.

des Leipziger Prozesses entstanden und bedürfen einer weiteren Erörterung.

Interessant ift auch die Frage über das Berhältnis des § 314 au 312 des H. G. B., sowie die Frage, ob jur Buchführung im Sinne des § 289 al. 4 der R.A.D. auch die Bewertung der Aftiva, also namentlich die Vornahme von Abschreibungen und ferner die Gin= stellung von Reserveposten gehören, ferner, ob es für den Tatbestand des betrügerischen Bankerotts genügt, daß die Gläubiger durch die unübersichtliche Buchführung überhaupt geschädigt werden sollen, oder ob eine Schädigung dadurch beabsichtigt sein muß, daß zur Zeit des Konkurses die Vermögensübersicht fehlt? Endlich wurde angeregt die Frage über das Verhältnis der Handelsbriefe zu den Handelsbüchern. S. v. Gordon, Deutsche Juristenzeitung, 1892 S. 379 f., Juristische Gloffen zum Kaffeler Treber- und zum Leipziger Bankprozeß, und Dr. Mittelftaedt, ibidem S. 520 f., auch Sandelsblatt des Berliner Tagblatts vom 13. September 1902, Anregungen zum Ausbau der doppelten Buchführung, Bankarchiv 2. Jahrg., S. 63. In dem Kriminalverfahren sind zahlreiche Buchungsmanipulationen Gegen= stand eingehender Erörterung und Würdigung gewesen. Es hat sich hierbei ergeben, daß über sehr wichtige Fragen selbst die Ansichten der Sachverständigen auseinandergeben, und es handelt sich hierbei nicht etwa um die Divergenz der Ansichten von Bücherrevisoren, sondern von sehr hervorragenden Männern der kaufmännischen Praxis. Es liegt darin ein gewichtiges Monitum, diese Fragen weiter zu verfolgen und ihnen von kaufmännischer und juriftischer Seite die ihnen gehührende Aufmerksamkeit zu widmen, sie insbesondere nicht nur in Rücksicht auf die bestehende Gesetzgebung, sondern in Rücksicht auf die Reform der bestehenden Gesetzgebung zu prüfen.

In den kommerziellen Kriminalprozessen der letzten Jahre ist die juristische Bedeutung der Buchungsmethoden, nicht minder der Bilanzemethoden, immer schärfer hervorgetreten. Mehrsach haben Direktoren behauptet, daß sie sich um die Buchungen nicht gekümmert und diese der Buchhaltung überlassen haben, während anderseits die Buchhalter erklären, daß sie lediglich willenlose Instrumente in der Hand der Direktion seien und gewesen seien. Anscheinend hat auch vielsach die Institution der Bücherrevisoren recht mangelhast sunktioniert, selbst wenn man zugeben will, daß sie lediglich die sormelle Richtigkeit der Bilanz, d. h. deren übereinstimmung mit den Büchern zu prüsen haben.

Das lette Ziel aller Buchhaltung und insbesondere der Bilanz=

methoden muß schließlich doch sein: Bilanzwahrheit zu schaffen. Der Zweck und der Geist der Buchführung muß in den Büchern berückssichtigt werden. Es sehlt in der zivilistischen und kriminalistischen Literatur an einer tief eindringenden Untersuchung über Scheingeschäfte und Scheinbuchungen. Sie könnte in Verbindung mit einer ebenfalls erforderlichen neuen Untersuchung über den Begriff der Bilanzverschleierung gegeben werden. Es wird sich hierbei ergeben, daß die Strasbarkeit der Bilanzverschleierung in Fällen eintreten muß, die bisher von Strase nicht betroffen werden.

Bei den kommerziellen Kriminalprozessen der letzten Jahre hat sich meines Erachtens des ferneren ergeben, daß die höchste zulässige Strase für Bilanzverschleierung zu milde ist. Es wäre dem richterlichen Ermessen anheimzugeben, die Strase etwa von 1—3 Jahren zu erstrecken und die Geldstrasen über die jetzt gesteckte Grenze hinaus zu erhöhen.

Auch wird man bei der Revision des Strafgesethuchs gewiß schärfer und sorgsamer als bisher den erforderlichen Tatbestand, beispielsweise des betrüglichen Bankerotts vom kaufmännisch=technischen Standpunkt aus, zu prüfen veranlaßt fein. Der Kaufmann ichafft für die Regel nicht Bücher bei Seite "in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen", sondern seine Absicht ist darauf gerichtet, aus einer durch irgendwelche verschuldete oder unverschuldete Mikstände veranlaften ungünstigen Vermögenskonstellation sich herauszuarbeiten. will für die Regel seine Gläubiger nicht benachteiligen, sondern im Gegenteil die Mittel und Wege zu ihrer Befriedigung finden. Das treibt manchen Schuldner auch zur Betretung verbotener Wege. Ihm ift alles daran gelegen, Zeit zu gewinnen, über eine ihm uugünftige Konjunktur hinwegzukommen. Bringt er das mit Erfolg fertig, so ist er nicht nur straffrei, sondern unter Umständen ein wohlhabender Mann, gelingt es ihm nicht, so verfällt er dem Strafgesethuch. der Revision des Strafgesethuchs ist die Heranziehung kaufmännischer Sachverständiger durchaus unentbehrlich. Die Pfnchologie der kommerziellen Verbrechen bedarf mehr als bisher einer Erforschung. lare Begriffsbestimmung des Strafgesethuchs beruht in diesem Falle wie in anderen nicht auf mangelhafter juristischer Unterscheidungsgabe, sondern auf mangelhafter Sachkenntnis und ungenügender psycho= logischer Ergründung der maßgebenden Vorgänge.

Zahlreiche interessante und schwierige zivilrechtliche Fragen sind in Anknüpfung an die Katastrophe der Leipziger Bank zum Austrag 25*

388 Felix Hecht.

gekommen, dürfen aber an dieser Stelle nicht erörtert werden. Wenig beachtet hat man, daß die Leipziger Bank öfter die Funktion eines Pfandhalters hatte. Es entsteht die Frage, ob und inwieweit das Schuldverschreibungsgeset sich in den konkreten Fällen bewährt hat? Als Lücke des Schuldverschreibungsgesets hat man den Mangel einer Bestimmung empfunden, wonach die Abberufung des Pfandhalters von Amts wegen erfolgen kann, sofern der Pfandhalter in Konkurggerät. cf. § 16 Absat 3 des Schuldverschreibungsgesets.

In einigen konkreten Fällen hat man folgenden Ausweg gewählt: Man hat die Versammlungen dem Gesetz entsprechend abhalten lassen. In diesen Versammlungen wurde ein Vertreter der Gläubiger gewählt und es wurde weiter beschlossen, die Leipziger Bank als Pfandhalterin abzuberusen, sodann wurde beschlossen, den Inhalt der Hypothek abzuändern und zwar vollständig den jetzt bestehenden Vorschriften gemäß: Die Hypothek wurde eine Sicherungshypothek. Sie blieb keine Hypothek mehr für eine Darlehenssorderung der Leipziger Bank an den Schuldner, sondern sie wurde eine Hypothek für die Inhaber der näher bezeichneten Teilschuldverschreibungen. Es ereignete sich auch, daß gleichmäßig der Treuhänder (die Leipziger Bank) in Konkurs geriet und der Schuldner (eine Aktiengesellschaft), aber dieser Fall bot keine weitere Komplikation.

Es ist begreiflicherweise die Frage entstanden, von welchen Motiven in letter Linie der Hauptdirektor der Leipziger Bank zu der Gemährung eines beispiellosen und maßlosen Kredits geleitet worden ift. Das ift oben zum Teil dargelegt. Es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die Sucht, rasch und viel Geld zu verdienen, für ihn bestimmend war. Ein verhängnisvoller Fehler ist die Beleihung von Aktien eines Anstituts, dem man große Kredite bewilligt hat. Dann ist die Restriktion des Kredits überaus schwierig, weil man die Em= pfindung hat, nicht nur die kreditierte Summe zu verlieren, sondern auch den lombardierten Aktienbesitz zu entwerten. Dann tritt ein Moment ein, in dem man nicht mehr als selbständiger Gläubiger dem schuldnerischen Inftitut gegenüberfteht, sondern den Drohungen dieses schuldnerischen Instituts ausgesett, unter Umständen willenlos ihm preisgegeben ift. Wenn hierzu ein ftarker Optimismus und einige Musionen kommen, so fällt mit dem schuldnerischen Institut auch das freditgewährende.

Die Bank hatte überdies den großen Fehler begangen, daß sie nahezu gänzlich ifolirt operierte, vielleicht deshalb, weil sie die großen

Gewinne einer Hausse-Periode allein genießen wollte. Als sie bei beginnendem Niedergang nach Bundesgenossen sich umsah, war es zu spät.

Die Institution des Aufsichtsrats hat jedenfalls bei der Leipziger Bank gänzlich versagt. Der Aufsichtsrat konnte eine Tatsache doch nicht verkennen: Er sah, daß einerseits die Trebergesellschaft bis zu 50% Dividende gab, und doch anderseits immer tieser der Leipziger Bank verschuldet war. Eine Gesellschaft, die reell verdiente 50% Dividende gibt (nicht etwa lediglich Buchdividenden verteilt), mußte doch slüssig sein. Wenn aber gleichwohl die Schuld immer steigt, so war eine genaue sachverständige Prüfung der Bücher des Schuldners unter umfassender Berücksichung der Korrespondenz unabweisbar.

Der Katastrophe der Leipziger Bank ist bekanntlich die Katastrophe der Dresduer Kreditanstalt sür Handel und Industrie vorausgegangen. Unzweiselhaft hat der Fall der letzteren die Katastrophe der Leipziger Bank etwas beschleunigt. Ungesichts dieser beiden großen Banksallimente ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß besondere Bershältnisse des Königreichs Sachsen wohl mit in Betracht zu ziehen seinen. Wer sür diese Ansicht sehlt es an berechtigten Argumenten. Beiden Katastrophen gemeinsam ist die Berknüpfung der Institute mit je einem industriellen Unternehmen derart, daß sie mit diesem industriellen Unternehmen stehen und sallen mußten. Beiden gemeinsam ist auch, daß sie nicht rechtzeitig sich besreundete Banken zur Unterstützung herangezogen haben.

(Im Frühjahr 1903 geschrieben.)

Buchungsmethoden in Banken.

Von

Ernft Beinemann, Schöneberg bei Berlin.

In so intensiver Weise auch die mit Beginn dieses Jahrhunderts eingetretene Krise auf das wirtschaftliche Leben in Deutschland ein= gewirkt hat, so wenig ist doch auch durch diese Krisis jener für die wirtschaftliche Entwicklung seit Jahren charakteristische Prozeß unterbrochen worden, der zu einer immer ausgeprägteren Konzentration wirtschaftlicher Faktoren geführt hat und dessen Wirkungen auch auf dem Gebiete des Bant- und Börfenwesens deutlich zu Tage getreten sind. Die Unerbittlichkeit dieses Prozesses, wie er sich speziell im Bankwesen betätigt hat, wird besonders scharf beleuchtet durch eine Parallele zwischen der letten und der um etwa ein Jahrzehnt vorher= gehenden Krisis; während damals, an der Wende der achtziger und neunziger Jahre, nach einer kaum zwei Jahre währenden Aufschwungs= periode eine Börsenkatastrophe eintrat, zu deren unerfreulichsten Begleiterscheinungen die unter erschwerenden Umständen vor sich gehenden Zusammenbrüche einer Anzahl von Privatfirmen gehörten, und mährend unter dem Eindrucke dieser Vorgänge eine Entwicklung einsetzte, die zu einer bis dahin ganz unbekannten Konzentration des Kapitals in den großen Banken auf Kosten der sogenannten "mittleren" Bankiers führte, zertrümmerte das ungleich stärkere Unwetter zu Anfang dieses Jahrhunderts gerade eine Anzahl größerer Kreditinstitute und industrieller Unternehmungen, ohne daß eine Rückbildung in der an= gedeuteten Entwicklung erfolgt wäre. Bielmehr setzte sich dieser Konzentrationsprozeß nach der letzten Krisis, in — man möchte fagen — noch brutalerer Form fort, indem nunmehr seine Wirkungen im Bereich der Berliner Großbanken selbst hervortraten, von denen die mächtigsten Institute abermals neugestärkt aus der Krisis hervorgingen,

während die "Kleinen" unter den Großbanken den Wettlauf aufgegeben haben. Nach der letzten Krisis erscheinen von den großen Berliner Banken die Diskonto-Gesellschaft, die Deutsche Bank und die Darmstädter Bank mit erhöhten Kapitalien und erweitert durch Fusion mit andern Instituten. Dagegen sind die Deutsche Genossenschaftsbank und die Breslauer Diskontobank aus dem Kreise der Berliner Großbanken ausgeschieden; beide haben sich auf ihr Altenteil zurückgezogen: die erste dieser Banken ist wieder eine Breslauer Bank, die letztere eine Genossenschaftsbank geworden. Im Zentrum der Entwicklung also selbst sind dei der letzten Krisis die Wirkungen des erwähnten Prozesses besonders sichtbar geworden.

Es bedarf überhaupt nur eines flüchtigen Blickes in die fortlaufenden Jahresberichte der großen Banken, um zu erkennen, in welchem Grade der erwähnte Prozeß auf die Entwicklung der Banken eingewirkt hat, und welche Bedeutung die großen Banken allmählich für die große Allgemeinheit erlangt haben. Ende 1892, also vor einem Jahrzehnt, umfaßte das Grundkapital der Berliner Großbanken 470 Millionen Mf., Ende 1899 betrug es bei 11 Banken 938 Millionen Mt., also etwa das doppelte; Ende 1902 umfaßte es bei 9 Berliner Banken die Summe von 909 Millionen Mk., also 29 Millionen Mk. weniger als im Jahre 1899, obwohl die beiden, aus dem Bereiche der Berliner Banken inzwischen ausgeschiedenen Banken (Deutsche Genoffenschaftsbank und Breslauer Diskontobank) Ende 1899 noch ein Gesamtgrundkapital von 86 Millionen Mt. aufzuweisen hatten. die in dem vorstehend erwähnten Betrage von 938 Millionen Mf. enthalten sind. Zu dem 909 Millionen Mt. betragenden Grundkapital traten Ende 1902 221,9 Millionen Mf. Reserven, so daß die 9 Berliner Großbanken Ende 1902 mit einem eigenen Kapital von rund 1131 Millionen Mt. arbeiteten. Die fremden Gelder dieser 9 Banken be= liefen sich Ende 1902 auf 1726,6 Millionen Mt., die Acceptverbindlich= feiten auf 589,5 Millionen Mt. Unter solchen Umständen bedarf das Interesse, welches die Allgemeinheit an der Entwicklung und an der jeweiligen Situation der Banken nimmt, kaum einer Begründung. Es handelt sich hierbei gewiß nicht nur um die Aktionäre, obschon diese die eigentlichen Eigentümer der betreffenden Institute sind, auch das Interesse der Einleger erschöpft, trot der enormen, vorstehend mitgeteilten Höhe der Einlagen, das Interesse an der jeweiligen Situation noch keineswegs. Die großen Bankinstitute sind durch tausende und abertausende von Fäden so sehr mit der

Allgemeinheit verknüpft, ihre Beziehungen umspannen den ganzen Erdball, daß die Gesamtheit selbst es sosort empfinden würde, wenn in diesem gewaltigen Organismus etwas nicht in Ordnung sein würde. Es liegt ein gewisser sozialistischer Zug in dieser Konstellation: je größer, je mächtiger etwas ist, desto mehr gehört es — in einem gewissen Sinne — der Allgemeinheit. Deshalb haben nicht nur die Aktionäre und die Einleger, sondern die Gesamtheit hat ein begründetes Anrecht darauf, über den Status der Banken unterrichtet zu sein. In welchem Umsange dieses tatsächlich geschieht, und welchem Umsange es geschehen könnte, soll in nachstehenden Aussührungen näher untersucht werden.

Um diese Frage einigermaßen beantworten zu können, wird man zunächst die Gesellschaftsform der Banken ins Auge zu fassen haben. Die Banken sind zumeist Aktiengesellschaften. Der aktiengesellschaft= lichen Form haftet in gewisser Hinsicht ein innerer Widerspruch an: die ganze Organisation der Aktiengesellschaft läßt die Aktionäre im allgemeinen nicht zum Bewußtsein kommen, daß fie Gigentümer eines Unternehmens sind. Man hat die Vorstellung Eigentümer einer Aftie zu sein; weiter reicht bei dem Durchschnittsaktionar die Borstellung nicht. Den Besitzern des Unternehmens wird alljährlich ein einziges Mal ein Einblick in den Status ihres Unternehmens gewährt, und dies oft in einer Weise, die alles andere als den informatorischen Charafter der Rechenschaftsablegung erkennen läßt. Die Einberufung außerordentlicher Generalversammlungen, die das Geset zuläßt, bietet für den Einzelaktionär zu große Schwierigkeiten, als daß er es im allgemeinen versuchen sollte, auf diesem Wege sich über die Verhältnisse seines Unternehmens zu orientieren. Seine einzige "Informations= quelle" bildet in vielen Fällen tatfächlich der Kurszettel. Ift hier alles "in Ordnung," dann ist der Durchschnittsaktionär über die Situation des Unternehmens beruhigt; erhält er dann noch außerdem alljährlich, wie der Ausdruck lautet, eine "angemessene" Dividende, so ift seine Neugierde vollständig befriedigt. Hiermit tritt ein psychologisches Moment, welches für die Behandlung der Frage von größter Bedeutung ist, in den Bordergrund: das geringe Interesse des Aktionärs an der Gesellschaft. Denn diesem Momente wurde — das muß man zugeben — seitens zahlreicher Berwaltungen im weitesten Umfange durch Jahresberichte nichtssagendster Art, gleichsam Rechnung getragen, bis dann eines Tages eine Katastrophe in dem betreffenden Institute die Aktionäre darüber belehrte, daß mit dem Begriffe der Aktien auch

noch eine andere Vorstellung: ein Miteigentumsrecht an einem Unternehmen verknüpft ist.

Das Handelsgesethuch verpflichtet im § 260 Abs. 2 den Borftand, neben einer Bilang, dem Gewinn= und Berlustkonto, auch einen den Bermögensstand und die Berhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Bericht dem Aufsichtsrate und mit dessen Bemerkungen der General= Diese Bestimmung läßt den einzelnen versammlung vorzulegen. Gesellschaften manchen Spielraum, aber man wird noch bei Durchsicht der Jahresberichte der Banken die Frage aufwerfen dürfen, ob bei aller Freiheit der Bewegung, die diese Bestimmung den Bankvorständen gibt, die Rechenschaftsablegung eine berartige ist, daß sie dem Geiste diefer Beftimmung Rechnung trägt. Denn wie wäre es, um ein draftisches Beispiel hervorzuheben, sonst möglich gewesen, daß am 25. Juni 1901 die Welt durch die Mitteilung überrascht worden wäre, daß ein Institut wie die Leipziger Bant genötigt war, die Kaffenschalter zu schließen? Aus der etwa drei Monate vorher veröffentlichten Bilanz per 31. Dezember 1900 ergab sich auch nicht ber geringste Unhaltspunkt für eine solche Notwendigkeit. Das ewige Weh' und Ach bei der Beurteilung der Bilanzen bilden die Ziffern des Konsor= tial= und des Debitorenkontos. Jährlich entsteht bei dem Erscheinen der Bilanzen die bange Frage nach dem wirklichen Befund dieser beiden Konten. Angesehenste Institute werfen seit Jahren die Effekten= und Konsortialbestände zusammen, ohne in den erläuternden Angaben die Substanz der angeführten Summen darzulegen. Es ist begreiflich, daß die Banken mit Rücksicht auf die Konkurrenz es vermeiden, jedes Detail in ihrem Status der Öffentlichkeit preiszugeben. kann nicht begründet werden, daß die heterogenften Objekte, deren Betrag mitunter die Sälfte des Grundkapitals überschreitet, in einer Biffer zusammengefaßt werden. Das entspricht nicht dem Geifte des § 260 des S.G.B., es entspricht nicht der Bezeichnung "eines die Berhältnisse entwickelnden Berichts". Ein Vergleich der Berichte und zeigt. unferer Großbanken dak die eine Grokbank Bilanzen Detaillierungen für zuläffig hält, welche von der andern für nicht zulässig erachtet werden, und daß selbst bei ein und demselben Institute gleiche Gegenstände in den verschiedenen Berichten nach verschiedenen Pringipien behandelt werden. Erwünscht wird jedenfalls immer eine Trennung der Angabe der Konsortialwerte von der Angabe der eigenen Effekten sein, da hierdurch wenigstens die Vorstellung von dem ziffern= mäßigen Gesamtumfange der verschiedenen Ronten geboten wird.

Eine gewisse Spezifizierung der eigenen Effetten ist ebenfalls unzweifelhaft möglich. Wenn "außer deutschen Staats= und Kommunal= anleihen. Gisenbahnprioritäten und Obligationen deutscher industrieller Unternehmungen", — wenn solche **Dbjefte** зu einem Posten zusammengefaßt werden, so dürfte dies wohl mit Recht als unzuläffig zu bezeichnen sein. Gine andere Großbank teilt bei der Spezifizierung des Effektenkontos mit, daß dasselbe aus 13 Millionen Mt. nicht börsengängiger Effekten und 20 Millionen Mk. börsengängiger Effekten besteht. Aber unter borfengängigen Effekten sind Reichs= anleihen, Konfols und Industrieobligationen ebenfalls in einer Summe von 9 Millionen Mt. zusammengefaßt. Nicht sehr "erläuternd" ift es auch, wenn 3. B. Objekte im Betrag von 35 Millionen Mk. unter bem Namen "laufende Operationen" zusammengefaßt werden, nament= lich, wenn in derfelben Bilang außerdem noch eine Position "Guthaben aus Konfortialgeschäften aufgeführt ift und diese Position in der Bilanz mit "Reports und Lombards" vereinigt wird. In dem Gewinn- und Berluftkonto, das zu dieser Bilanz gehört, ift eine "außerordentliche Abbuchung auf Effekten= und Operationskonto" eingestellt. Der Ausdruck "Operationskonto" ist gewiß wenig durchsichtig. Im Bankgeschäft ist schließlich jedes Geschäft eine "Operation". Die erläuternden Mitteilungen zu diesen Buchungen sind nicht aus= reichend.

Mit Nachdruck wird in manchen Geschäftsberichten betont, daß große Summen von Debitoren durch börsengängige Effekten gedeckt seien. liber die Art dieser Deckungseffekten äußern sich die Berichte nicht. Einen mehr dekorativen Eindruck in den Geschäftsberichten machen die Mitteilungen der Finanzinstitute über die Konsortialgeschäfte, bei denen sie beteiligt sind. Hierbei beschränkt man sich in der Regel auf Angabe der Papiergattung, ohne Näheres darüber zu sagen, in welchem Umfang die Bank beteiligt war und mit welchem Erfolg die einzelnen Geschäfte abgewickelt worden sind. Gine Großbank gibt in ihrer Bilang die Guthaben bei Bankiers und Borschuffe auf Effekten in einem Bosten an. Das erscheint schon mit Rücksicht auf den bedeutenden Umfang der betreffenden Beträge unzuläffig. Nicht einwandfrei ist die von einer Großbank befolgte Methode, im Gewinn= und Berlust= konto einen bestimmten Betrag (im Jahre 1902: 3,17 Millionen Mk.) auf Konsortialkonto als Gewinn zu bezeichnen, mährend auf der Sollseite eine Abschreibung von 2 Millionen Mt. auf diesem Konto sich befindet. Im Geschäftsbericht des betreffenden Instituts für 1899

war als Gewinn auch nur diejenige Summe verzeichnet, die nach Bornahme der Abschreibungen tatsächlich auf diesem Konto verblieb.

So begreiflich es auch erscheint, daß die Bankinstitute, wo es sich um schwebende Geschäfte handelt, sich in ihrer Berichterstattung eine gewisse Referve auferlegen, so wenig zulässig ist jede Undeutlichkeit auch in Ansehung solcher Transaktionen, die bereits vollständig abgewickelt sind. So hatte die Berliner Handelsgefellschaft, um auf frühere Zeiten zurückzukommen, im Jahre 1892 ihren Fusionsgewinn mit der Internationalen Bank mit 1778 843,70 Mk. angegeben, obschon die Umftände, unter denen die Fusion zustande kam, eine erheblich höhere Ziffer erwarten ließen. Die gesamten Aftiven und Baffiven der Internationalen Bank waren damals von der Handels= gesellschaft gegen Gewährung von 15 Millionen Mt. Berliner Sandels= anteile, um die das Kapital dieser Bank erhöht wurde, und gegen 22,85 Millionen Mt. bar übernommen worden, gegen Objette also im Nominalbetrage von 37,85 Millionen Mt. Das Bermögen der Internationalen Bank wurde in der Generalversammlung vom 6. November 1901 von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Internationalen Bank auf 451/4 Millionen Mk. beziffert, wovon im Falle einer Liquidation 3 bis 4% Spesen, das ist etwa 11/2 Millionen Mt. in Abzug zu bringen seien. Für ein Objekt also, deffen Buchwert unter Berücksichtigung der Spesen sich auf 438/4 Millionen Mt. bezifferte, und von dem die Handelsgesellschaft im Geschäfts= berichte vom Jahre 1891 selbst erklärte, daß die Hoffnungen, die sie an die Übernahme der Bank geknüpft habe, sich trot des Rückganges der Schweizer Bahnwerte, in denen die übernommene Bank Engage= ments besaß, "sich in befriedigender Beise verwirklicht hätten"; — für ein solches Objekt im Buchwerte von 438/4 Millionen Mk. gewährte die Handelsgesellschaft Buchwerte in Höhe von 37,85 Millionen Mk., und doch war der Buchgewinn, wie oben mitgeteilt, 1,77 Millionen Mt. ausgewiesen. Die Dresdner Bank teilte im Geschäftsberichte vom Jahre 1892 mit, daß sie bei der Fusion mit der Anglo-Deutschen Bank, wodurch eine Kapitalsvermehrung des Anstitutes von 10 Millionen Mt. notwendig wurde, an einer Million Mt. Dresdner Aftien dieser Emission 430 000 Mt. und an neun Millionen Mt. dieser Aftien 1570 000 Mt. verdient habe, was ohne nähere Erklärung nicht verständlich ift. Auch industrielle Unternehmungen, die ftark unter dem Ginflug von großen Bankinstituten stehen, scheinen den Buchungsmethoden ihrer resp. Banken unterworfen zu sein. So bezifferte, um ein Beispiel anzusühren, ein großes Hüttenunternehmen unter der Abteilung Kohlenbergbau im Jahresbericht pro 1890/91 das Betriebskapitalskonto mit dem Betrage von 426 835,35 Mk., einschließlich eines Gewinnes von 818 500,53 Mk. In den Zeitungen wurde auf diese Merkwürdigkeit hingewiesen; die Folge war, daß der Zusat fortblieb, und den Aktionären es nunmehr überlassen wurde, sich über die Zusammenssetzung des betreffenden Postens selbst ein Urteil zu bilden.

Eines der wirksamsten Mittel, um die Banken zum Sprechen zu zwingen, sind unzweiselhaft die Verhältnisse selber. Als vor zwei Jahren die Krisis über das Geschäftsleben hereinbrach, und das Publikum von starkem Mißtrauen ergrissen wurde, beeilten sich die Vanken, zum großen Teile aussührlich detaillierte Semestralbilanzen der Öffentlichkeit vorzulegen, und man hat — dies ist wohl das wichtigste Moment hierbei — bis heute nicht gehört, daß hierdurch wichtige Geschäftsgeheimnisse preisgegeben waren, und die geschäftliche Prosperität der betressenden Vanken unter diesen Vorgängen gelitten hätte. Nacheinander erschienen die Nationalbank, der Schaafshausensche Vankverein, die Verslauer Diskontobank, die Verliner Vank, die Deutsche Genossenschaftsbank und auch verschiedene Provinzbanken. Aber schon im nächsten Jahre verzichtete man auf genauere Mitzteilungen über die Semestralbeträge.

Die vorstehenden Daten, die ausschließlich Berliner Lankinstituten entnommen sind, dürften wohl schon zur Genüge die Forderung begründet erscheinen lassen, daß die Grundsätze, nach denen gegenwärtig die Buchungen in Banken vorgenommen werden, der Anderung bedürftig sind. Bei noch so großer Rücksichtnahme auf die Interna des Bankverkehrs kann doch verlangt werden, daß eine eingehendere Detaillierung der einzelnen Bilanzposten vorgenommen werden muß. Es erscheint dieses notwendig, nicht nur der Aktionäre oder der Einleger wegen, sondern der großen Allgemeinheit halber, deren Interessen zu sehr mit den Geschicken der Banken, insbesondere der großen Berliner Banken, verknüpft sind. Mankann auch zweiseln, ob die jezige Veröffentlichung des Status wohl den Bestimmungen entspricht, unter denen der Verkehr mit der Reichsbank zulässig ist. Diese Geschäftsbedingungen lauten unter Nr. 1 wörtlich:

"Jeder ordentliche Geschäftsmann kann nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen mit der Reichsbank in Geschäfts=

verkehr treten. Er hat zuvor der Bankanstalt, in deren Bezirk er seinen Wohnsitz hat, die erforderlichen Mitteilungen über seine Verhältnisse zu machen u. s. w."

Man wird nicht behaupten können, daß die Mitteilungen, die die Banken in ihren Jahresberichten über ihre Verhältnisse machen, stets der hier geftellten Forderung entsprechen, und die Reichsbank, die fich doch bei den Instituten in erster Linie auf die Bilanzen stützen muß, hat dieses selbst in der Zeit der Krisis zu ihrem Nachteil ersahren. Bei den kleineren und mittleren Instituten zeigt sich hie und da Geneigtheit, etwas ausführlicher zu werden, und noch vor kurzem er= klärte der Direktor einer mittleren Bank in der Generalversammlung, er mürde bereit sein, Semestralbilanzen zu veröffentlichen, wenn diese Gepflogenheit auch sonst adoptiert würde. Leider hat man es anderweit abgelehnt, mit dem guten Beispiel voranzugehen; gerade die größten unter den Großbanken haben hier jedes Zugeständnis verweigert; ihre Forderung an die Aktionäre und Allgemeinheit lautet kurzweg: Sabt Vertrauen! Gewiß geht es nicht ohne Ver= trauen; ein Institut, welches kein Bertrauen genießt, würde gar bald aktionsunfähig sein. Aber das beste Bertrauen ist immer dasjenige, welches sich, um es kurg zu sagen, auf die Personen und die Sache stützen kann. In dieser Beziehung können die großen Banken keine Ausnahmestellung beanspruchen; auch sie können kein blindes Bertrauen, sondern nur jenes Bertrauen fordern, welches in den Personen und in der Sache seine Grundlage findet. Diesem Gesichtspunkte muffen die großen Bankinstitute unter allen Umftänden Rechnung tragen, benn auch für sie gilt das Wort des schwedischen Oberst Wrangel in Schillers Wallenstein: "Das Vertrauen wird kommen, hat jeder nur erft seine Sicherheit."

Die Art und Weise, wie die großen Berliner Bankinstitute ihren Jahresbericht absassen, scheint leider auch für zahlreiche Provinzialbanken vorbildlich zu sein. In vielen Fällen kann man wahrnehmen, daß der eigentliche Bericht, also die erläuternden Bemerkungen, sich in ziemlich weitschweifiger Form über die allgemeinen wirtschaftlichen Berhältnisse, sowie über die Spezialindustrien verbreitet, mitunter sogar auch die Politik ins Bereich der Erörterungen zieht, während die eigentlichen Daten, die zu der Ausklärung der finanziellen Situation des Institutes dienen sollen, als Nebensache behandelt werden. Es mag ja in mancher Beziehung erklärlich, ja wünschensewert erscheinen, wenn die Institute sich über die Einstüssse

des weiteren oder engeren Wirtschaftsgebietes, in dem sie arbeiten, auslassen, eben weil sie hiervon abhängig sind; hat aber diese Bericht= erstattung die Tendenz, die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Gegenstande abzulenken, dann kann sie nicht mehr auf Beifall rechnen. Nicht zu billigen ift vor allem auch die in manchen Instituten den großen Banken nachgeahmte Methode undeutlicher Darftellungsweise, die nicht selten mit hinweisen auf zukünftige Eventualitäten ver= fnüpft ift. Die giffernmäßige Darftellung des eigentlichen Beschäfts= aan ges ift oft nicht mehr als eine Rahlenspielerei; wenigstens ge= mährt es keinen allzutiefen Einblick in den inneren Geschäftsbetrieb. menn 3. B. ein Provinzialinstitut seinen Entwicklungsgang auf Effekten= konto in der Beise schildert, daß es den Bestand am 31. Dezember aufführt, zu dieser Summe den im letten Jahre erfolgten Zugang in einer Ziffer hinzuaddiert, hiervon den Ausgang ebenfalls in einer Summe abzieht und dann aus der Differenz zwischen diefer Summe und dem Bestande des Effektenkontos den Gewinn herausrechnet. Das sind brei Biffern, die dem Attionär ein Bild von dem Rahreseffetten = verkehr eines Institutes geben sollen. Ein wenig zu billigendes Berfahren ist ferner die von manchen Instituten geübte Methode, die Tätigkeit im Konfortialgeschäft in der Weise zur Kenntnis zu bringen, daß den Aktionären mitgeteilt wird, welche Summen von gewissen Unlagen im Berlaufe des Jahres im Berein mit anderen Firmen übernommen worden find. Es kann dem Aktionar ebenfo gleichgültig sein, wie groß die Summen find, die das Bankinstitut in Gemeinschaft mit anderen Firmen übernimmt, so febr es fein Interesse erregen murde, ju erfahren, wieviel sein Institut von den betreffenden Unleihen allein übernommen hat. Einige Inftitute befriedigen wenigstens die Neugierde ihrer Aktionäre insoweit, als sie die Summen nennen, die gemeinschaftlich mit anderen Firmen übernommen worden find; gang und gar überflüssig aber erscheint es. wenn, wie dies bei verschiedenen Instituten der Fall ift, über= haupt nichts weiter als die Papiere bezeichnet werden, in denen das betreffende Institut mit anderen Firmen konsortialiter engagiert Als recht bedauerlich muß ferner die Tatsache bezeichnet werden, daß auch Provinzialbanken bei der Verbuchung ihrer Effekten= bestände sich die Methode großer Berliner Bankinstitute zum Vorbild genommen haben. Was soll man dazu sagen, wenn ein Leipziger Institut mitteilt, daß der Bestand an Wertpapieren sich "in der Sauptsache" aus 16 verschiedenen Wertpapiergattungen zusammen=

sett, zu denen unter anderem 31/2 % ige deutsche Reichsanleihe, Anteil= scheine der dauernden Gewerbeausstellung (wo?) und Außig-Tepliker Eisenbahnprioritäten gehören. Was foll man sich von dem Ausdruck "in der Hauptsache" für eine Borftellung machen? Oder wenn ein anderes Inftitut zur Kenntnis der Aftionäre bringt, daß der Effeften= besit "fast ausschließlich aus fest verzinslichen Anlagewerten" besteht? Wenn man noch mitteilen würde, ob die Bapiere wenigstens börsengängig sind! Auch ein Institut wie die Breußische Zentralgenossen= schaftskasse würde der Sache nur dienen, wenn es seinen Effekten= besitz spezifizieren würde anstatt sich auf die Wiedergabe der Bapier= gattungen zu beschränken, die zwar nur Reichs=, Staats=, Provinzial=, Kommunalanleihen und landschaftliche Pfandbriefe umfassen, deren genaue Wiedergabe aber schon des guten Vorbildes wegen wünschenswert Als eine fehr erfreuliche Ausnahme in diefer Beziehung muß das Verfahren eines Oldenburger Instituts, der Oldenburgischen Sparund Leihbank, bezeichnet werden, die ihre sämtlichen Effekten in genau spezifizierter Beise auf Seite 5 ihres Geschäftsberichts aufgeführt hat. Da findet man den Nominalbetrag der betreffenden Bapiere, die betreffenden Papiere selber und den Kurs, zu dem sie aufgenommen worden sind. Dieser Bericht kann nach dieser Richtung hin als vorbildlich bezeichnet werden. Indessen gewährt es auch schon einen ge= wissen Einblick, wenn ein anderes Institut die Spezifikation in der Weise vorgenommen hat, daß deutsche Staats= und Kommunalpapiere, ferner diverse Sypothekenpfandbriefe und die Gesamtprodukte ähn= licher einigermaßen gleichartiger Effektenkategorien ihrem giffern= mäßigen Werte nach mitgeteilt werden. Manche Institute halten es überhaupt nicht für nötig, sich über ihre Bestände weiter zu äußern. So führt ein Königsberger Institut einen Effektenposten von nabezu 2 Millionen Mt., das ist also 20% des Aktienkapitals auf, ohne sich über die Substanz dieses Postens auszulassen. Gin anderes Königs= berger Institut gibt über einen Effektenbestand von rund 418 000 Mk. nicht die geringsten Auskünfte. Auch die sonstigen Ergebnisse sind in den allgemeinen Erläuterungen mit wenigen Zahlen abgetan.

Die denkbar größte Uneinheitlickeit bei den Buchungsmethoden der Banken besteht bei der Verteilung des Reingewinns. Man kennt in den Bankinstituten einen Gewinnüberschuß, einen Reingewinn, einen effektiven Reingewinn, einen Nettogewinn, und die Ermittelung dieser verschiedenen Gewinne und Überschüsse geschieht ohne jedes einsheitliche Prinzip, ganz nach Gutdünken. Dabei findet die bei einem

Berliner Bankinstitute bereits getadelte Methode, die Tantiemen sür den Vorstand in den Verwaltungskosten zu verrechnen, hier leider Nachsahmung, u. a. von einem Barmer Institut, während ein Danziger Institut dasselbe Versahren beobachtet, ohne jedoch der Tantiemen sür die Direktion überhaupt in dem Bericht zu gedenken. Zur Erklärung des allgemeinen Wirrwarrs auf diesem Gebiete muß allerdings gesagt werden, daß der Gesetzgeber zum Teil hier selbst die Schuld trägt, da er, wie bei dieser Gelegenheit kurz gezeigt werden soll, durch seine Deduktionen über den Begriff des Reingewinns die große Verschiedensheit der Buchungsmethoden in den Bankbilanzen hervorgebracht hat.

Der Gesetzgeber hat den Begriff des Reingewinns sixiert im Zusammenhang mit denjenigen Bestimmungen des Handelgesetzbuches, die die Tantiemen des Borstandes sestsemen (§ 237). In dieser Bestimmung wird die Höhe der Tantiemen von der jeweiligen Gestimmung des Reingewinns abhängig gemacht. Die Entstehung dieser Bestimmung sindet sich in dem Berichte der 18. Kommission (Nr. 735 Druckschrift des R.T.) auf S. 73 und zwar als § 232 abereits in derselben Gestalt, in der sie Gesetz geworden ist. Die Bestimmung lautet wörtlich:

"Bird den Mitgliedern des Borstandes ein Anteil am Jahresgewinn gewährt, so ist der Anteil von dem nach Bornahme sämt = licher Abschreibungen und Rücklagen verbleibenden Reingewinn zu berechnen."

Hierzu bemerkt der Kommissionsbericht u. u.:

"Abschreibungen vorzunehmen, gehöre zur ordnungsmäßigen vorsichtigen Berwaltung; ehe die Abschreibungen nicht ge=macht sind, könne von einem Reingewinn nicht die Rede sein."

Dann heißt es weiter:

"Dabei kommen nicht nur Abschreibungen in Betracht, sondern auch Rücklagen, die gemacht werden bei sehr hohem Jahres= gewinn, um darauf in künftigen mageren Jahren zu greifen."

Die Reichstagskommission war also der Meinung, daß, ehe Abschreibungen und Rücklagen nicht gemacht sind, von einem Reinsgewinn nicht die Rede sein könnte. Wie will man hiermit nun in Einklang bringen die Vorschrift des § 262 Absah 1, wonach in den Reservesonds einzustellen ist:

Schriften CX. - Becht, Rrifenenquete. I.

"von dem Reingewinn mindestens der zwanzigste Teil, solange als der Reservesonds den zehnten oder den im Gesellschaftsvertrag bestimmten höheren Teil des Grundkapitals nicht überschreitet."

Wie soll es möglich sein, vom Reingewinn weitere Reserven zu stellen, wenn boch, wie die Motive des Gesetzgebers selber sagen, die Entstehung des Reingewinns die Berücksichtigung sämt= licher Abschreibungen und Rücklagen zur Boraussetzung hat? Wie sollen vom Reingewinn Reserven gestellt werden, wenn, solange noch Reserven gestellt werden, nach Ansicht der Reichstagsstommission — die diese Bestimmung geschaffen — von einem Reingewinn überhaupt "nicht die Rede sein kann"? Man vergegenwärtige sich: die Vorschrift selbst spricht von "sämtlichen Abschreibungen und Rücklagen", und zur Erklärung wird bemerkt: Nicht nur Abschreibungen, sondern auch Rücklagen müssen berücksichtigt werden ehe man von einem Reingewinn sprechen könne. Offenbar ist dem Gesetzgeber dieser Widerspruch entgangen.

Die Sanierung notleidender Aftiengesellschaften.

Bon

Rechtsanwalt Adolf Levinger, Röln.

Die schwere Zeit, welche über das deutsche Wirtschaftsleben hereingebrochen ist, hat sich am augenfälligsten bei den im vollen Lichte der Öffentlichkeit stehenden Aktiengesellschaften bemerkbar gemacht und hier in zahlreichen Fällen die Notwendigkeit von Sanierungen geschaffen. Dadurch haben die auf die Sanierungen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, welche in normalen Zeiten nur ein vorwiegend theoretisches Interesse beanspruchen können, eine erhebliche praktische Bedeutung erlangt und sind auch, dieser gesteigerten praktischen Bebeutung entsprechend, Gegenstand vielsacher Erörterungen geworden. Dabei wurde insbesondere auch die Frage behandelt, inwieweit durch das Handelsgesetzuch vom 10. Mai 1897 eine Beränderung gegenziber dem bisherigen Rechtszustande geschaffen worden ist.

Soweit freilich die erforderliche Sanierung sich darauf beschränken konnte, lediglich eine Berminderung des Aktienkapitals durch Bernichtung von Aktien oder durch Berminderung des Nennwertes von solchen herbeizuführen, haben sich jetz so wenig wie früher irgend welche Schwierigkeiten ergeben. Die Rechtsgültigkeit in den Formen der Satungsänderung zustande gekommener, auf Berminderung des Aktienkapitals gerichteter Beschlüsse ist nach jetzigem wie nach früherem Handelsrecht unbestritten, und auch praktisch begegnete weder die Beschlüßessecht unbestritten, und auch praktisch begegnete weder die Beschlüßesschung, noch die Durchführung der gesaßten Beschlüsse irgend welchen Widersprüchen der Aktionäre; eine erklärliche Erscheinung, da ja derartige Beschlüsse die Lage des einzelnen Aktionärs der Gesellschaft gegenüber vollkommen unverändert lassen. Der Aktionär bleibt nach wie vor zu der gleichen Quote an dem Gesamtvermögen der Aktionär beteiligt. Wirtschaftlich aber gewinnt der Aktionär

sogar durch die Zusammenlegung, da die Veräußerung und die Beleihung einer vollwertigen, Dividenden bringenden Uftie im Nennwerte von 1000 Mf. wesentlich leichter ist als diejenige zweier notleidenden Uftien im Nennwerte von zusammen 2000 Mf.

Die Schwierigkeiten beginnen, wenn zu der Notwendigkeit einer Verminderung des Aktienkapitals auch noch diejenige der Beschaffung weiterer Geldmittel tritt. Da mit der Möglichkeit im allgemeinen nicht gerechnet werden kann, daß von Kreisen, welche der Aktien= gesellschaft bisher ferngestanden haben, Gelder den notleidenden Unternehmern gewidmet werden, so muß die Befriedigung des Geld= bedürfnisses durch die bisherigen Aktionäre geschehen; aber auch die bisherigen Aktionäre werden zur Leiftung weiterer Beiträge in der Regel nur dann zu haben sein, wenn ihnen für ihre Geldzuschüffe besondere Vorteile gewährt werden oder wenn die Versagung der von ihnen geforderten Geldmittel wesentliche Nachteile für sie zur Folge hat. Besondere Vorteile kann eine Aktiengesellschaft ihren Aktionären aber lediglich aus dem von ihr zu erzielenden Gewinne verfprechen oder dadurch, daß der Anteil an dem Stamme des Gesellschafts= vermögens ziffernmäkig oder dem Grade nach bevorzugt wird. diese Bevorzugungen können nur auf Kosten der übrigen Aktionäre geschehen. Bon der möglichst wirksamen Ausgestaltung der Bevorzugung der zuzahlenden Aftionäre einerseits und der Zurückbrängung der nichtzuzahlenden Aftionäre anderseits ist in der Regel das Gelingen einer Sanierung abhängig, so daß man geradezu sagen kann, daß nur diejenige Sanierung erfolgreich durchgeführt werden fann, bei welcher eine Besserstellung der zuzahlenden Aktionäre auf Kosten der nichtzuzahlenden erfolgt.

Bis auf die neueste Zeit hinein ist die Bevorzugung der zuzahlenden Aktionäre vor den übrigen in der einfachen Form verwirklicht worden, daß alle Aktien in einem bestimmten Berhältnis zussammengelegt werden sollen, daß aber diejenigen Aktien, auf welche ein gewisser Betrag zugezahlt werde, von der Zusammenlegung verschont bleiben oder von derselben nur in einem schwächeren Berhältnis betroffen werden sollten.

Diese Praxis, welche in ihrer theoretischen Berechtigung insbesondere von Staub (6. und 7. Aust. Anm. 8 zu § 290 H.G.B.) bestritten war, hat durch die Entscheidung des Kammergerichts vom 25. Januar 1902 (Holde ims Monatsschrift für Handelsrecht 1902 Seite 75) einen erheblichen Stoß erlitten. In dieser Entscheidung ist ausgeführt, daß Sanierungsbeschlüsse der bezeichneten Art unzulässig seien sowohl deswegen, weil sie auf den Aktionär einen unzulässigen Zwang zur Leistung von Zuzahlungen ausübten, als auch weil sie eine ungleichmäßige Behandlung der Aktionäre enthielten. Sie widersprächen daher sowohl den Bestimmungen des § 211 des Handelsgesetzbuches, wonach die Berpflichtung des Aktionärs durch den Nennebetrag der Aktie bezw. den etwaigen höheren Ausgabepreis begrenzt wird, wie auch insbesondere dem das ganze Aktienrecht beherrschenden Erundsate der Gleichberechtigung der Aktionäre.

Allerdings ergingen unmittelbar darauf seitens des Oberlandessgerichts Dresden und des Oberlandesgerichts Hamm Entscheidungen (in derselben Zeitschrift Seite 110 ff.), in welchen der entgegengesette Standpunkt vertreten war; ein verschiedenartiges Maß der Zusammenslegung für die Zuzahlenden und Nichtzuzahlenden könne sestgesett werden; der Grundsat der Cleichheit sei gewahrt, wenn nur jedem Aktionär die gleiche Möglichkeit geboten werde.

Allein schon aus diesem Widerstreit der Meinungen ergab sich für die in der Sanierung begriffenen Gesellschaften die Notwendigkeit, andere Wege zu beschreiten. Denn wenn einmal die Wiederaufrichtung einer Gesellschaft die Öffentlichkeit beschäftigt, verlangt es meist das Interesse der Gesellschaft, daß die Durchsührung der Sanierung sich möglichst rasch vollzieht. Man darf also nicht durch Nichtberücssichtigung der Entscheidungen angesehener Gerichtshöse den Widerspruch geradezu heraussordern und übelwollenden, ihre Sonderinteressen verfolgenden Uktionären Gelegenheit geben, durch eine gegen die Sanierungsbeschlässe erhobene Unsechtungsklage die Durchsührung der Sanierung auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben und möglicherweise den Fortbestand der Gesellschaft zu gefährden.

Auf der Suche nach anderen Wegen trat die in das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 neuaufgenommene Borschrift des § 262 Ziff. 3 in den Bordergrund. Dort ist bestimmt, daß in den Reservesonds einzustellen ist "der Betrag von Zuzahlungen, die ohne Erhöhung des Grundkapitals von Aktionären gegen Gewährung von Borzugsrechten sür ihre Aktien geleistet werden, soweit nicht eine Berwendung dieser Zahlungen zu außerordentlichen Abschreibungen oder
zur Deckung außerordentlicher Berluste beschlossen wird".

Trot dieser ausdrücklichen Bestimmung wurde insbesondere von Staub (Anm. 2 zu § 185 H.G.B.) daran festgehalten, daß auch nach dem geltenden Rechte Mehrheitsbeschlüsse unzulässig seien, durch welche

von den Aktionären Zuzahlungen gegen Einräumung von Vorzugsrechten eingefordert werden. Hierzu sei vielmehr Einstimmigkeit aller Aktionäre nötig. Im Einklange mit den Bemerkungen, welche in der Denkschrift zum neuen Handelsgesethuche gemacht sind, nahm die weitaus überwiegende Mehrheit der Schriftsteller (Pinner, Das deutsche Aktienrecht S. 24, und dort Zitierte) aber an, daß durch § 262 Ziss. 3 die Streitsrage der Zulässigkeit von Mehrheitsbeschlüssen im bejahenden Sinne entschieden sei.

Die für diese Auslegung geltendgemachte Erwägung erscheint auch in der Tat überzeugend; wenn nämlich das Gesetz einen Tatbestand wie den im § 262 Ziff. 3 angenommenen regelt, setzt es gleichzeitig voraus, daß ein derartiger Tatbestand nach dem normalen Berlauf der Dinge eintreten kann. Die Fälle aber, in welchen Ginstimmigkeit der Aktionäre erzielt wird, sind, mindestens bei ungünstiger Lage eines Unternehmens, derart selten, die Annahme der Notwendigseit der Einstimmigkeit widerspricht zudem so sehr dem Grundgedanken der auf dem Mehrheitsprinzip beruhenden Aktiongesellschaften, daß nicht angenommen werden kann, es sei bei der hier fraglichen Bestimmung ein einstimmiger Beschluß der Aktionäre vorausgesetzt gewesen.

Solches war der Stand der Dinge, als der Plan der Sanierung der Helios Elektrizitätsaktiengesellschaft der Öffentlichkeit unterbreitet wurde. Der Berlauf dieser Sanierung soll im folgenden einer kurzen Besprechung unterzogen werden, weil an ihr der Einfluß der neueren Rechtsprechung deutlich erkennbar ist und nach mancherlei Richtung sich Bemerkungen über die Sanierungen im allgemeinen machen lassen.

Bei der genannten Gesellschaft war zunächst das Bedürsnis einer wesentlichen Verminderung des 20 Millionen Mk. betragenden Kapitals, sowie der Beschaffung neuer Geldmittel hervorgetreten. Weitere Verwicklungen ergaben sich aber noch daraus, daß von der Gesellschaft Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von etwa 16 Millionen Mk. ausgegeben worden waren, und zwar $4^{0}/o^{2}$, $4^{1}/2^{0}/o^{2}$ und $5^{0}/o$ ige. Dieser Umstand war nach doppelter Richtung geeignet, Schwierigkeiten zu bereiten. Einerseits konnte an die ersorderliche Kapitalverminderung nicht gedacht werden, wenn die Jnhaber der Schuldverschreibungen nicht auf das ihnen nach § 289 H.G.B. zustehende Recht, wegen ihrer Forderungen Befriedigung oder Sicherstellung in mündelsicheren Un=

¹ Daß wirklich mährend der Beratung des neuen Handelsgesetzbuches bei allen Beteiligten diese Meinung bestand, geht aus den Darlegungen Seinesmanns, Das Grundprinzip der Uktienform S. 23 ff., zweiselsfrei hervor.

lagen zu erhalten, verzichteten; anderseits mußte bei Aufstellung des Sanierungsplanes darauf Bedacht genommen werden, eine Verminderung der Obligationsschuld herbeizuführen, um, wenn irgend möglich, auch nach der Sanierung die Obligationsschuld auf einer geringeren Höhe als das Aktienkapital zu halten.

Diefe Erwägungen führten zur Aufstellung folgenden Planes: zunächst wurde eine Verminderung des Grundkapitals in der Weise herbeigeführt, daß eine Tochtergesellschaft, die Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen zu Köln, im Umtausch gegen ein Elektrizitätswerk 1250 Heliosaktien zum Awecke der Vernichtung liefern sollte. züglich der verbleibenden 18750 Aktien wurde folgendes bestimmt: der Inhaber von je 5 Aktien hat das Recht, 2 seiner Aktien in Vorzugsaktien zum Nennwerte von je 1500 Mk. umwandeln zu lassen, wenn er auf diese beiden Aftien eine Zuzahlung von je 1025 Mt. macht. Dabei war vorgesehen, daß die Zuzahlung auf eine der beiden Alktien in bar zu erfolgen hatte, während die Zuzahlung auf die andere Aktie auch in Schuldverschreibungen der Gesellschaft geschehen fonnte und zwar sollten die 4= und 41/20/0 igen Schuldverschreibungen mit 93%, die 5% igen zum Nennwerte berechnet werden. Da der Rurs der 4 und $4^{1/2}$ % igen Schuldverschreibungen damals annähernd 70, derjenige der 5% igen etwa 77 war, ergab sich für alle Schuld= verschreibungen die Möglichkeit ihres Einbringens zu einem den Tages= furs um 20 % iibersteigenden Werte. Insgesamt sollten 7500 Bor= zugsaktien zum Nennwerte von je 1500 Mk. geschaffen werden, wodurch der Gesellschaft unter der Annahme, daß die Zuzahlungen ledig= lich bezüglich der Hälfte in bar geleiftet murden, ein Betrag von etwa 3 750 000 Mt. zugefloffen mare. (Auger Betracht gelaffen find dabei die Beträge, welche auf die nicht zum Nennwerte anzunehmenden 4= und 41/2 0/0 igen Schuldverschreibungen zugezahlt worden wären.) Diejenigen Aktien, auf welche die Zuzahlung nicht geleistet würde, sollten im Berhältnis von 4:1 zu Stammaktien zusammengelegt werden.

Die Vorzugsaktien waren als 6% ige mit Nachzahlungsanspruch und mit dem Rechte der vorzugsweisen Befriedigung im Falle der Liquidation der Gesellschaft vorgeschlagen. Der über die Vorzugsbividende hinaus zu erzielende Gewinn sollte zunächst zu einer 4% igen Dividende für die Stammaktien verwandt, der Rest nach Maßgabe des Nennwertes unter die Vorzugs- und Stammaktien gleich- mäßig verteilt werden.

Da nicht darauf gerechnet werden konnte, daß alle Aktionäre die

mit .

von ihnen geforderten Zuzahlungen leisten würden, so war vorgesehen, daß das Bezugsrecht auf die innerhalb einer zu bestimmenden Frist nicht gezeichneten Borzugsaktien denjenigen Aktionären zustehen sollte, welche innerhalb der Frist sich an der Schaffung der Borzugsaktien beteiligt hatten.

Nach diesem Plane war die auf die Zuzahlung gesetzte Prämie, von deren Ausgestaltung nach der oben ausgesprochenen Ansicht der Erfolg jeder Sanierung abhängt, eine doppelte:

Zunächst war den zuzahlenden Aktionären ein vorzugsweiser Anteil am Gewinn und für den Fall der Liquidation der Gesellschaft auch an dem Stammvermögen der Gesellschaft zugesichert.

Weiter aber sah der zuzahlende Aftionär, der für seine alte Aftie plus 1025 Mf. eine Borzugsaktie im Betrage von 1500 Mf. erhielt, seine Aftie mit 475 Mf. bewertet, während der nicht zuzahlende, welcher sür 4 alte Aftien nur eine Stammaktie mit dem Nennwerte von 1000 Mf. erhielt, sich mit dem Betrage von 250 Mf. begnügen mußte. Diese Bevorzugung des Zahlenden steigerte sich noch mehr, je mehr er in der Lage war, Zuzahlungen deswegen zu leisten, weil ihm insolge Passivität anderer Aktionäre deren Bezugsrecht zuwuchs.

Geht man nämlich von dem damaligen Aktienkurse von etwa 25 auß, so kosteten 5 Aktien 1250 Mk. Rechnet man hierzu die Zuzahlung von 1025 Mk. auf 2 Aktien

2050

Der vorhin erwähnte Umstand, daß bei der Zuzahlung Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu einem den Kursstand um 20 % übersteigenden Werte angenommen werden sollten, ließ mit Sicherheit erwarten, daß nur die Hälfte der Zuzahlung in dar geleistet werde, wodurch sich eine Verminderung der Obligationsschuld um mindestens 3 Millionen Mt. ergeben haben würde.

Wenige Tage nach der Veröffentlichung dieses Planes und furz por dem Termine der Generalversammlung, in welcher über diese Vorschläge entschieden werden sollte, erging die Entscheidung des Reichsgerichts (Band 52 Seite 288 ff.) auf die Revision, welche gegen die oben ermähnte Entscheidung des Oberlandesgerichts hamm eingelegt worden war. Das Reichsgericht sprach darin die Meinung aus, es sei zwar durch § 262 Ziff. 3 anerkannt, daß durch die nach Gefet oder Statut erforderliche qualifizierte Mehrheit eine Einforderung von Auschüffen gegen Gewährung von Vorrechten geschehen könne: wenn aber mit dieser Einforderung von Zuschiissen eine Berabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung von Aktien Sand in Sand gehe, dann müsse bei dem zuzahlenden wie bei dem nichtzuzahlenden Aftionär die Zusammenlegung in gleichem Maße geschehen. müßten also der Gesellschaft gegenüber die Aktien beider Gruppen von Aftionären dem Nennbetrage nach gleich bewertet werden.

Für eine in der Sanierung begriffene Gesellschaft versteht es sich von selbst, daß sie nicht Beschlüsse kassen darf, deren Zulässigkeit mit einiger Aussicht auf Ersolg angesochten werden kann. Wie lebshaft daher auch die später zu betrachtenden Bedenken gegen die Reichsgerichtsentscheidung sein mochten, so mußte doch die Notwendigkeit anerkannt werden, den vorerwähnten Plan fallen zu lassen und sich nach Möglichkeit auf den Boden der Entscheidung des höchsten Gerichts zu stellen.

Inzwischen hatte sich auch nach anderer Richtung die Notwendig= keit einer Modifizierung des ursprünglichen Planes durch die Rücksichten ergeben, welche auf die Inhaber der Schuldverschreibungen zu nehmen waren. Diese hatten sich zur Wahrung ihrer Interessen zu einer Schutyvereinigung zusammengeschlossen, welche in erfter Linie gegen die ursprüngliche Absicht der Berwaltung Stellung nahm, den Bankengläubigern der Gesellschaft gegen das Zugeständnis einer fünfjährigen Bindung ihrer Kredite Sicherheiten zu gewähren, während die Schuldverschreibungsinhaber wie bisher ohne Sicherheit bleiben sollten. Die Schutyvereinigung erreichte in Verhandlungen mit den Gesellschaftsorganen eine völlige Gleichstellung mit den Bankengläubigern in der Art, daß beiden Gruppen von Gläubigern gemein= fam eine Sicherheit an dem ganzen Wertpapierbestande der Gesell= schaft gegeben wurde. Zum größten Teile repräsentierten diese Wertpapiere solche Clektrizitätswerke und Bahnen, welche die Gesellschaft als Unternehmerin auf Grund erteilter Konzessionen errichtet hatte.

Demgemäß wurden zur Pfandmasse auch diejenigen Forderungen geschlagen, welche gegen die aus solchen Werken begründeten Gesellschaften deshalb noch bestanden, weil dei der Gründung nicht das ganze Baukapital in Aktienkapital umgewandelt, sondern ein Teil als schwebende Schuld bestehen gelassen worden war. Dagegen wurde von der Berpfändung freigelassen alles zum lausenden Fabrikationsund Verkaufsgeschäfte Gehörige, und auch bezüglich der Pfandmasse selbst wurden Bestimmungen getroffen, welche unter voller Wahrung der Interessen der Pfandgläubiger doch der Gesellschaft eine hinreichende Bewegungsfreiheit in bezug auf Verfügungen über einzelne Pfandgegenstände belassen sollten.

Über diese Sicherstellung hinaus bildete auch der Sanierungsplan felbst den Gegenstand der Prüfung der Schutzvereinigung, und es wurde von dieser verlangt, daß der Zusammenlegungsmaßstab nicht 4:1, sondern 5:1 sein sollte, und daß bei der Einlieferung von Schuldverschreibungen zum Zwecke des Aktienerwerbes alle drei Gruppen von Schuldverschreibungen zu gleichem Kurfe angenommen werden sollten. Da diese Zusammenlegung im Verhältnis 5:1 von der Gesellschaft acceptiert wurde, so verbot es sich durch den vom Reichsgericht aufgeftellten Sat, die Aftien des zuzahlenden Aftionärs der Gesellschaft gegenüber höher zu bewerten als auf 200 Mf. Der eine derjenigen Borteile, durch welche die Aktionäre zur Zuzahlung bestimmt werden sollten, mußte also wegfallen, und damit war auch zugleich die oben ausgeführte Möglichkeit beseitigt, den in der Zuzahlung liegenden Borteil durch Bezug der von den anderen Aktionären verschmähten Borzugsaktien zu fteigern. Deshalb erschien es als das einfachste, daß nicht, wie nach dem früheren Plane, mit der Zuzahlung, sondern mit der Zusammenlegung aller Aktien begonnen und daß erft auf die zusammengelegten Aftien die Zuzahlung eingefordert wurde.

Für den dem zuzahlenden Aktionär entzogenen Borteil mußte aber nach einem Ersatz gesucht werden; dieser konnte nur in einer stärkeren Ausgestaltung der den Borzugsaktionären zustehenden Borzechte liegen. Diese Verstärkung der Vorrechte ließ sich in zwei versichiedenen Formen bewirken: entweder so, daß der Vorzugsaktie selbst ein größerer Anteil am jährlichen Reingewinne zugesichert wurde, oder so, daß mit jeder Vorzugsaktie ein selbständiger, vor oder mit den Stammaktien zum Gewinnbezug berechtigender Genußschein ausgegeben wurde. Nach einigem Schwanken wurde durch die Generalversammlung der Aktionäre der letztere Weg gewählt.

Durch alles dieses ergab sich dann folgender neuer Sanierungs= plan: zunächst wurde die Verminderung des Aftienkapitals durch Erwerb von 1250000 Mt. Aftien gegen ein Elektrizitätswerk un= Die verbleibenden 18750 Aftien wurden durch verändert gelassen. Zusammenlegung im Verhältnis von 5:1 auf 3750 vermindert. Jede diefer 3750 Aftien follte durch Leiftung einer Barzuzahlung von je 1000 Mt. in eine Vorzugsaktie mit dem Nennwerte von 2000 Mk. umgewandelt werden können. Die Borzugsaktien sollten neben vor= zugsweiser Befriedigung im Falle der Liquidation die schon im ersten Plane vorgesehene 6% ige Vorzugsdividende mit Nachzahlungsanspruch erhalten. Der darüber hinaus erzielte Gewinn war, wie erwähnt, nach dem ursprünglichen Plane dazu bestimmt, zunächst den Stammaftionären eine 4% ige Dividende zu gewähren; es hatten also ur= sprünglich an diesem Übergewinne die Stammaktionäre sozusagen ein Borzugsrecht. Jest wurde umgekehrt für die Borzugsaktien ein Borrecht auch an dem Übergewinne in der Art geschaffen, daß ihnen ein Viertel desselben ausschließlich vorbehalten murde, mährend die übrigen drei Viertel nach Maßgabe des Nennwertes gleichmäßig an beide Gruppen von Aftionären fallen sollen. Das Recht der Vorzugsaktionäre auf das eine Viertel des Übergewinnes ift in selbständigen Genußscheinen verbrieft, deren je einer auf 1000 Mf. Borzugskapital zur Ausgabe gelangt. Der den Genufscheininhabern zufallende Gewinn wird zunächst auf alle gleichmäßig verteilt, bis zur Erreichung eines Betrages von 10 Mf. für das Stück. Bleibt alsdann von diesem Gewinnteile noch ein Rest, so wird er zum Rückerwerb von auszulosenden Genufscheinen verwendet, wobei für den ausgelosten Genuß= schein ein Betrag von 100 Mt. gezahlt wird. Die Möglichkeit, die Ruzahlung auf die zu schaffenden Borzugsaktien mit Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu leisten, wurde beseitigt; dagegen wurde aber den zuzahlenden Aftionären freigestellt, gegen Hingabe non verschreibungen einen gleichen Betrag von Vorzugsaktien mit der ent= sprechenden Anzahl von Genufscheinen zu erhalten.

Dieser von der Generalversammlung der Aktionäre angenommene Plan hat demnächst die Zustimmung der Versammlungen der drei Gruppen von Schuldverschreidungsinhabern gesunden, welche gegen die vorerwähnte Verpfändung von Vermögensstücken der Gesellschaft auf die ihnen nach dem Gesetze zustehende Sicherheit durch mündelssichere Werte verzichteten. Dabei hat sich die Vesürchtung, es möchten die in dem Gesetze betreffend die gemeinsamen Rechte der Vesitzer von

Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 vorgesehenen sehr starken Mehrheiten nicht erreicht werden, als unbegründet erwiesen. Bereits in der ersten Versammlung war die Vertretung der Inhaber der Schuldverschreibungen mehr als ausreichend; doch mag dies zum erheblichen Teil auf den Umstand zurückzusühren sein, daß in der Schuldvereinigung sich eine Organisation der Schuldverschreibungsinhaber gebildet hatte und es dürste dann, wenn eine derartige Organisation sehlt, wohl nicht mit gleicher Sicherheit auf die Beschlußfähigkeit gerechnet werden können.

In der Folge ist der Sanierungsplan glatt durchgeführt worden. Die Zuzahlung von je 1000 Mt. ist auf 3099 von 3750 Aftien, also etwa 82%, gemacht worden. Dagegen sind nur 295 Schuldver= schreibungen zum Umtausch gegen Borzugsaktien eingereicht worden, was wiederum zeigt, daß das aktienkaufende Publikum ein wesentlich anderes ift als dasjenige, welches seine Anlagen in Schuldver= schreibungen macht. Weitere 1251 Vorzugsaftien zum Nennwerte von je 1000 Mf. nebst dazugehörigen Genußscheinen sind im Umtausch gegen Aftien dreier Gesellschaften geschaffen worden, welchen gegen= über "Belios" auf längere Zeit Betriebsgarantien übernommen hatte. Der Zweck dieser Magregel war, den gesamten Aktienbesit dieser Gefellschaften zu vereinigen, um so die erwähnten Garantieverpflichtungen zu beseitigen. Dieser Schaffung von Vorzugsaktien ist in der bis= herigen Besprechung nicht gedacht worden, weil diese mit dem Sanierungs= plane im ganzen in keinem engeren Zusammenhang stehen, auch von den vorgekommenen Beränderungen nicht berührt worden sind.

Nach alledem beläuft sich jetzt das Aktienkapital auf 8 395 000 Mk., und zwar auf 7 744 000 Borzugskapital und 651 000 Mk. Stamm=kapital, während die Obligationsschuld etwa 15 Millionen Mk. beträgt.

Wenn nunmehr an das Vorstehende einige kritische Bemerkungen angeschlossen werden sollen, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der Sanierungsplan in seiner schließlichen Fassung sich nicht mehr innerhalb des Rahmens des § 262 Ziff. 3 bewegt, welcher doch offenbar die rechtliche Grundlage der ganzen Operation bilden sollte. Denn der § 262 spricht von Zuzahlungen, welche Uktionäre leisten, ohne daß der Nennwert erhöht wird; hier aber ist die ganze von den Uktionären geleistete Zuzahlung verwendet worden zur Erhöhung des Nennwertes ihrer Uktien. Die im Plane sogenannte Zuzahlung hat also, genau genommen, lediglich den Charakter der Zeichnung neuer Uktien, und es kann demgemäß auch keinen Bedenken unterliegen,

daß auf Höhe der neu gezahlten Barbeträge den Uftionären Vorzugsrechte zugestanden worden sind. Für die Verleihung der Vorzugseigenschaft auch an die ursprünglichen 1000 Mk. fehlt es da= gegen an jedem inneren Grunde, was besonders dann einleuchtet, wenn man sich vorstellt, es seien dem zuzahlenden Aktionär zwei Aktien zu je 1000 Mt. an Stelle der einen Aktie zu 2000 Mk. gegeben worden. Wollte man also die im § 262 gebilligte Methode befolgen, so wäre es notwendig gewesen, über die 1000 Mk., welche den Charakter der neuen Attienzeichnung haben, hinaus noch einen gewissen, wenn auch unerheblichen Betrag einzufordern; dieser würde dann die den Rennwert nicht erhöhende Einzahlung gebildet haben, auf Grund deren die Berleihung der Vorzugseigenschaft auch an die ersten 1000 Mk. hätte gerechtfertigt werden können. Das würde also dahin geführt haben, daß gang im Gegensatzu dem ersten, infolge der Reichsgerichts= entscheidung verlassenen Plane nicht die zuzahlenden, sondern gerade die nichtzuzahlenden Aktionäre in bezug auf den Nennwert besser ge= ftellt worden wären. Diese jedenfalls sehr unerwünschte Folge würde sich haben vermeiden laffen, wenn man nicht auf die zusammengelegten, sondern auf die alten Aftien die Einzahlung gefordert hätte.

Wir haben gesehen, daß man bei dem Bestreben, den den Aktionären zu gewährenden Vorzug zu verstärken, zur Schaffung von Genußscheinen gesangte. Wenn solche bisher in Deutschland auch nicht sehr häusig gewesen sind, so läßt sich doch für ihre Ausgabe mancherlei ansiihren. Es ist zunächst für viele Aktionäre von Bedeutung, daß sie neben der Aktie noch ein besonderes Wertpapier erhalten, welches eine selbständige Verwertung zusäßt. Auch übt die durch den Genußschein eröffnete Aussicht, einen Teil der geseisteten Jahlungen spätershin im Wege der Aussosung zurückzuerhalten, einen gewissen Reiz aus, wie ja überhaupt ein nicht unbeträchtlicher Teil des Publikums eine Vorliebe für solche Papiere zeigt, welche der Phantasie einigen Spielraum gewähren.

Ein für den Genußschein sprechender Grund ernsthafterer Art ergibt sich daraus, daß die den Borzugsaktien zugesprochene Borzugszbividende in der Regel mit dem Nachzahlungsanspruch ausgestattet wird. Dadurch ist es bedingt, daß die Borzugsdividende nur in einer solchen Höhe zugesprochen werden darf, daß vernünstigerweise auf ihre regelmäßige volle Ausschüttung gerechnet werden kann. Denn den vollen der zugesicherten Borzugsdividende entsprechenden Wert wird die Aktie im Verkehr nur dann erlangen, wenn diese Dividende

auch wirklich regelmäßig verteilt wird und der Nachzahlungsanspruch in der Hauptsache praktisch nicht wirksam zu werden braucht.

Allein nach dem Reichsftempelgeset in der Fassung vom 14. Juni 1900 beträgt der für jeden Genußschein zu entrichtende Stempel die seste Summe von 15 Mf., und diese Tatsache dürfte meist schwerer ins Gewicht fallen als die angeführten Gründe. Übernimmt nämlich bei der Ausgabe von Genußscheinen die Gesellschaft selbst den Stempel, so gelangt man leicht zu ganz unverhältnismäßig hohen Summen; wird aber dem einzelnen Aktionär die Zahlung der Stempelabgabe auferlegt, so wird sie deswegen als besonders lästig empfunden werden, weil der Genußschein selten schon im Augenblick seiner Ausgabe einen greisbaren Wert hat, denselben vielmehr erst in der Zukunst erlangen soll.

Tritt daher das Bedürfnis ein, den Borzugsaktionären größere Borrechte als das übliche einer 5 oder 6% igen Borzugsdividende zu geben, so wird man wohl am zweckmäßigsten den Ausweg einschlagen, daß zwar eine höhere Borzugsdividende zugesichert, diese aber nur bis zu einem gewissen Betrage mit dem Nachzahlungsanspruch ausgestattet wird. Man wird also beschließen, daß die Borzugsaktionäre aus dem Jahresgewinne vor den Stammaktionären einen Gewinnanteil von beispielsweise $7^{1/2}$ % erhalten, daß aber, soweit der den Borzugsaktionären in Aussicht gestellte Gewinnanteil 5% nicht erreicht, aus dem Gewinne späterer Jahre eine Nachzahlung stattsindet.

Die wichtigste Frage jedoch, welche nach den vorstehenden Erörterungen übrig bleibt, ift die, ob durch die mehrfach erwähnte Reichs= gerichtsentscheidung für Sanierungen eine Grundlage worden ist, welche auf allseitige Anerkennung rechnen kann. bereits früher ausgeführt, ist dem § 262 Ziff. 3 des H.G.B. schon bisher überwiegend die Auslegung zuteil geworden, daß die Zuläffigkeit der Schaffung von Vorzugsaktien im Wege des Mehrheitsbeschlusses durch ihn entschieden sei. Der Mehrheit der Generalversammlung ist damit also die Befugnis zugesprochen, die einzelnen Aktionäre vor die Wahl zu stellen, entweder auf ihre Aktien Zuzahlungen zu leisten oder, falls sie die geforderte Auzahlung nicht leisten, zu dulden, daß die zuzahlenden Aftionäre ihnen gegenüber bevorzugt werden. § 262 Biff. 3 enthält danach gleichmäßig eine Durchbrechung des Grundsates, daß die Verpflichtung des Aktionärs sich durch den Nennbetrag der Aktie bezw. des etwa höheren Ausgabekurses beschränkt, wie des Grundsages der Gleichheit der Aftionäre. Denn schon die Androhung,

daß entweder die Zahlungspflicht oder die Zurücksetung des Aktionärs einzutreten habe, enthält eine Berlezung des einen wie des anderen Grundsates.

Die Eröffnung der Wahl nötigt den Aktionär, eine Entscheidung Diese Entscheidung ergeht nicht nach freiem Belieben, fondern unter dem Einflusse der Gesamtlage jedes einzelnen Aktionärs notwendigerweise in der Richtung, die seinem Interesse am meisten entspricht. Zu welchem Verhalten demgemäß der Aktionär sich auch entschließt, immer wird er dieses Verhalten als das Ergebnis eines auf ihn ausgeübten Zwanges empfinden. Man darf das Vorhandensein des Zwanges nicht etwa deswegen leugnen wollen, weil auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses der eine die Zuzahlung zu machen glaubt, während der andere aus Mangel an Mitteln sich zu der Rolle des Stammaktionärs genötigt findet. Denn eine und dieselbe Tatsache kann je nach der Berschiedenheit der Umstände, auf welche sie bei den einzelnen Beteiligten trifft, bald nach der einen, bald nach der anderen Richtung zwingend wirken. Der General= versammlungsbeschluß schreibt dem Aktionär vor, daß er mähle: der Beschluß in Verbindung mit der wirtschaftlichen Lage des Aftionärs schreibt ihm vor, wie er zu mählen hat. In zweifachem Sinne also wird ein Zwang auf den Aktionär ausgeübt. Darin aber kann Staub (§ 185 Unm. 2) nicht zugestimmt werden, daß dieser Zwang ein un= zuläffiger sei; man wird vielmehr, weil eben durch § 262 Ziff. 3 der Generalversammlung die Befugnis gegeben worden ift, den Aktionär vor diefe Bahl zu ftellen, den im Beschluß liegenden Zwang als erlaubt bezeichnen müffen.

Daraus ergibt sich jedoch zugleich auch, daß der in dem Generalversammlungsbeschluß liegende Zwang nur insoweit als erlaubt bezeichnet werden kann, als er durch § 262 Ziff. 3 gedeckt ist, als er Alternativen stellt, wie sie diese Bestimmung vorsieht. Es bedarf also einer näheren Erörterung der Tragweite der Borschrift.

In dieser Richtung muß zunächst sestgestellt werden, daß der § 262 Ziff. 3 keinerlei nähere Bestimmung gibt, welcher Urt die einzuräumenden Vorzugsrechte sein sollen. Solche näheren Bestimmungen sind auch nicht in § 185 H.B. enthalten, woselbst von der Mögelichkeit gesprochen wird, schon bei Gründung der Gesellschaft Aktienzattungen mit ungleicher Berechtigung zu schaffen. Nur beispielsweise ist hier auf Vorrechte in bezug auf die Verteilung des Gewinnes oder des Gesellschaftsvermögens hingewiesen.

Der Wortlant der mehrerwähnten Bestimmung rechtfertigt also keinesfalls die namentlich in der Reichsgerichtsentscheidung vom 15. Oktober 1902 vorgesehene verschiedene Beurteilung, je nachdem das Vorrecht in einer vorzugsweisen Beteiligung am Gewinn besteht oder darin, daß bei einer gleichzeitig beschloffenen Zusammenlegung den Aktien, auf welche Zuzahlung geleistet worden ift, der Borzug eingeräumt ift, daß fie zu einem höheren Sate der Gesellschaft gegenüber in Anrechnung gebracht werden als die übrigen Aftien. von dem Reichsgericht gemachten Unterscheidung fehlt aber auch vom praktischen Standpunkte aus die innere Berechtigung. Durch die Bewährung eines vorzugsweisen Anteils am Gewinne können die zu= zahlenden Aktionäre derartige Vorteile erlangen, daß das dem Stamm= aktionär verbleibende Papier trot des hohen Nennbetrages vollkommen wertlos ift. Man denke nur an den im Reichsanzeiger vom 13. Januar 1903 ("Nachschüffe bei Aktiengesellschaften") erwähnten Fall eines Sanierungsbeschlusses, welcher unter dem Eindrucke der Entscheidung vom 15. Oftober 1902 gefaßt worden ift. Darin wird den zuzahlenden Aktionären eine Borzugsdividende von 10% mit Nachzahlungsanspruch zugebilligt. Wenn es sich bei Vorzugsaktien mit derart weitgehenden Vorzugsrechten nicht um einen verhältnismäßig geringen Teil des Uktienkapitals handelt, kann sehr wohl das Gewinnbezugsrecht des Stammaktionärs nahezu ober auch gang illusorisch werden.

Die reichsgerichtliche Auslegung will die Gleichberechtigung der Aktionäre wahren, sie begnügt sich aber mit einer ziffermäßigen Gleichstellung der beiden Gruppen von Aktionären und übersieht dabei die wirtschaftlich e Ungleichwertigkeit der mathematisch gleichen Beträge, welche einerseits dem Borzugsaktionär, anderseits dem Stammaktionär zugesprochen werden. Nur dem Scheine nach wird also der Grundsatz der Gleichberechtigung der Aktionäre aufrechterhalten, während er dem Besen nach zweisellos durchbrochen ist.

Die Unterscheidung ist weiter aber auch aus dem Grunde unhaltbar, weil dasjenige, was als Gegenstand eines einheitlichen Beschlusses unmöglich sein soll, in zwei zeitlich getrennten Generalversammlungen in unansechtbarer Weise durchgesührt werden kann. Es wird in der ersten Generalversammlung die Schaffung von Borzugsaktien gegen Nachzahlung beschlossen. Nach Durchsiihrung dieses Beschlusses beschließt eine zweite Generalversammlung, daß lediglich die Stammaktien zusammengelegt werden sollen oder daß beide Gruppen von Aktien, die Stammaktien aber in einem stärkeren Verhältnis als die Borzugsaktien, zusammenzulegen seien. Allerdings bedarf es solchenfalls einer besonderen Abstimmung der Stammaktionäre, aber angesichts der auffälligen Gleichgültigkeit, welche die Aktionäre im allgemeinen namentlich Zusammenlegungsbeschlüssen gegenüber an den Tag legen, kann darauf gerechnet werden, daß unter dem Zwange der Berhältnisse die Zustimmung der erforderlichen Mehrheit der Stammaktionäre erreicht wird.

In der Braris ist man demgemäß auch nicht dabei stehen ge= blieben, die Vorzugsaktien lediglich an dem jährlichen Reingewinne vorzugsweise teilnehmen zu lassen, sondern man hat auch für den Fall der Liquidation den Vorzugsaktien das Recht der vorzugsweisen Befriedigung vor den Stammaktionären gegeben. So weit würde aller= dings der oben erwähnte § 185 H.G.B einen gesetzlichen Anhalt geben. Dieses Vorrecht ist aber stellenweise noch dahin verstärkt worden, daß die Borzugsaktionäre über den Nennwert ihrer Aktien hinaus noch ein Aufgeld erhalten sollen, ehe an die Stammaktionäre eine Rahlung geleiftet wird. Diefes Aufgeld hat in dem Falle, welcher in dem angeführten Artikel des Reichsanzeigers besprochen ift, sogar die Höhe von 50 % erreicht. Hier haben wir also in Bezug auf den Kapitalwert der Aktie eine als Vorrecht auftretende ungleichmäßige Behandlung der Aftionäre, deren Zuläfsigkeit nirgends bestritten wird. Bon da bis zur Zusprechung eines höheren Nennwertes auch während der Dauer der Gesellschaft ist nur ein Schritt, dessen Zulässigkeit nach den norstehenden Ausführungen ebensowenig zweifelhaft sein Bielmehr erscheint der Sat berechtigt, daß, weil das Gefen die Einräumung von Vorrechten gegen Zuzahlungen geftattet und in der Urt der Vorrechte keinerlei Unterscheidungen macht, jegliches Vorrecht den zuzahlenden Aktionären gewährt werden darf. Buläffig erscheint demgemäß auch die Zubilligung des Vorrechtes an den zu= zahlenden Aftionär, daß bei einer bevorstehenden Zusammenlegung von Aktien sein Recht eine Einschränkung überhaupt nicht ober nur in einem geringeren Grade als die Rechte der übrigen erfahren foll. Es ift Laband (Deutsche Juriftenzeitung 1902 S. 229) unbedingt zuzustimmen, daß rechtlich der letterwähnte Fall nicht anders liegt als bei der Einräumung von Vorrechten bezüglich der Gewinnverteilung. Während aber Laband in beiden Fällen die Unzulässigkeit von Mehr= heitsbeschlüssen behauptet, dürfte vielmehr in beiden Fällen die Zulässig= keit anzuerkennen sein. Nur diejenigen Schranken müssen natürlich auch bei Sanierungsbeschlüffen eingehalten werden, welche durch das Schriften CX. - Secht, Rrifenenguete. I. 27

allgemeine Recht gegeben sind, so daß insbesondere Beschlüssen, welche gegen die guten Sitten verstoßen, die Gültigkeit abzusprechen wäre. Bielleicht war diese Grenze überschritten in dem von dem Kammergerichte unterm 25. Januar 1902 für ungültig erklärten Beschlusse, der unter der Androhung einer Zusammenlegung im Verhältnis von 6:1 die verhältnismäßig sehr geringsügige Zubuße von 5% des Kennwertes forderte.

Fedenfalls darf nach dem Vorstehenden wohl gesagt werden, daß mit der Reichsgerichtsentscheidung vom 15. Oktober 1902 noch nicht das letzte Wort in dieser Frage gesprochen ist. Da anderseits auf diesem Gebiete weniger als auf irgend einem anderen Unsicherheiten erträglich sind, ist dringend zu wünschen, daß die Erörterung im Flusse bleibe und möglichst bald zu sicheren Ergebnissen führe.

Bemerkungen zu dem Gesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899.

Von Geheimen Juftizrat **Aobert Eser,** Söln. (Brief vom 16. Mai 1903 auf bezügliche Anfrage.)

Besitzer von Schuldverschreibungen der in § 1 des Gesetzes bezeichneten Art sollen zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen unter Beobachtung bestimmter Normen und Formen mit verbindlicher Kraft für alle bezüglichen Schuldverschreibungsbesitzer Beschlüsse können.

Da das Gesetz nur von Schuldverschreibungen spricht, sind Grundsschuldbriese ausgeschlossen, weil die Grundschuld kein Schuldverhältnis voraussetzt, vielmehr eine selbständige Belastung eines Grundstücks bildet, kraft deren eine bestimmte Summe aus dem Grundstücke an den Berechtigten zu zahlen ist, ohne daß irgend jemand persönlich dafür hastet; der Versuch, das Gesetz vom 4. Dezember 1899 den Besitzern von Grundschuldbriesen gegenüber zur Anwendung zu bringen, ist daher zurückzuweisen.

Die in den §§ 11 und 12 des Gesetzes enthaltenen Borschriften, wonach die Aufgabe oder Beschränkung von Rechten der Gläubiger, insbesondere die Ermäßigung des Zinssußes oder die Bewilligung einer Stundung von der Gläubigerversammlung nur zur Abwendung einer Zahlungseinstellung oder des Konkurses des Schuldners beschlossen werden können, und wonach unter keinen Umständen auf die dem Nennwerte der Schuldverschreibungen entsprechenden Kapitalansprüche verzichtet werden darf, sind strictissime zu interpretieren. Nichtsdestosweniger wird auch hierbei zuweilen versucht, auf einem nicht zu billigenden Umwege das zu erreichen, was das Gesetz untersagt. Oder muß es nicht als einen solchen Umweg bezeichnet werden, wenn zusnächst eine sehr erhebliche Ermäßigung des Zinssußes, vielleicht noch verbunden mit einer langjährigen Hinausschiebung des Termins für

die Kapitalsrückahlung beschlossen, und dann den Gläubigern freigestellt wird, sich statt dessen eine Reduktion des Nennwerts ihrer Schuldverschreibungen gefallen zu lassen? Dadurch wird eine dem Willen des Gesetzes nicht entsprechende Zwangslage für die Gläubiger geschaffen.

Auffallend ist auch, daß der § 11 ohne Einschränkung jede noch so große Reduktion des Zinssates und jede noch so lange Hinaus= schiedung der Rückzahlung des Kapitals zuläßt; denn dieser Bestimmung gegenüber ist das Berbot des Berzichts auf den Kapitalanspruch im § 12 bedeutungslos. Wird der Zinssat auf ein Minimum, etwa auf ½1000 % herabgesett und die Kapitalsrückzahlung viele, etwa 20 Jahre oder noch länger, hinausgeschoben, so würde sich ein solcher nach § 11 zulässiger Beschluß von einer Kapitalsreduktion der schlimmsten Urt nicht unterscheiden, ja einer vollständigen Ausgabe des Kapitals saft gleichkommen.

Man könnte nun sagen, die Mehrheit besitze kein Interesse an solchen einschneidenden Beschlüssen. Das ist richtig, wenn die Inhaber der Schuldverschreibungen nicht nebenbei noch andere Interessen besitzen. Man denke nur an den Fall, daß Verwaltung und Aktionäre einer verkrachten Gesellschaft einen Teil der Schuldverschreibungen, um sich die Mehrheit in der Gläubigerversammlung zu sichern, zu niedrigen Kursen aufkausen, und nun die Minderheit zwingen, sich Beschlüssen zu unterwersen, die ihre Schuldverschreibungen wertlos machen, dagegen den Interessen der Gesellschaft, ihren Aktionären und vielleicht auch den Buchgläubigern zugute kommen.

Daß durch Beschluß der Gläubigerversammlung auf ein mit den Schuldverschreibungen verbundenes hypothekarisches Recht oder Pfand Berzicht geseistet werden kann, ist in dem Gesetze nirgends ausdrücklich gesagt, wohl aber nimmt dessen Begründung dies an. Der Verzicht auf eine solche Sicherheit wird aber in den meisten Fällen einem nach dem Gesetze unzulässigen Verzichte auf einen Teil des Kapitals gleichstehen.

Noch weniger kann durch Mehrheitsbeschluß, was auch wiederholt versucht worden ist, bei Herabsetzung des Aktienkapitals, durch Beschluß der Schuldverschreibungsbesitzer auf die Sicherheitsbestellung aus § 289 H.G.B. verzichtet werden, denn dieses Recht haftet nicht der Schuldverschreibung als solcher an, sondern steht kraft jener Vorschrift des H.G.B. jedem Gläubiger der Aktiengesellschaft gleichmäßig zu.

Die Bilanzen

der

großen deutschen Kreditbanken und der deutschen Notenbanken seit 1894 in tabellarischen Übersichten.

3 u sammengestellt von

A. Arnold.

Deutsche Bant in Berlin

mit Filialen in Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München und London. Millipnen Mar # "Y

Aftina.

Mftina.

zilibu.			naittl	ક	நாமில்	25	459,4 579,3 568,8 721,0 811,7 868,8 921,3 1028,7
311			uəzə		n rod ommuS roditM	24	206,7 322,7 287,7 386,2 391,6 442,7 457,2 515,7
	n e n				ofzociC	23	0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
	1 1 1	1	nəilid	οχ(C ,nsilidomm&	22	3,6 6,0 6,0 7,4,7 10,4 13,0
	ಹ	əļ	pjen	oifi	Effetten ber Ber	21	
	Ħ				Noak	20	8,3 14,5 114,7 117,7 119,1 224,3 31,5 29,0
	919		oren		atbedegnu	18	35,4 52,0 52,0 63,5 61,7 76,6 70,2 96,9
	e i t		Debitoren		gebeäte	18	102,3 145,4 172,6 172,6 188,6 219,1 229,8 229,8 247,4
	e w	1	u nudsu	Bij	ists& sdnrsun & dnammaR	17	10,81) 10,71) 5,72) 44,93) 50,7 50,7 51,2 51,2
1 1	 ଜ				Ronfortialbeteil	16	81 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 8
n 1/7			u	913:	Ma snagid	15	40,5 49,4 35,3 31,6 31,6 38,4 38,4 41,2
ı		i gretf≥	ttiven famt		in %0 der Berbinds lickleiten (Sp. 14 der Paffiven)	14	07 82 83 83 84 85 85 85 85 85 85 85 85 85 85 85 85 85
i	u	Zunächst grets	bare Aktiven insgefamt		gratic	13	252,7 256,6 281,1 354,8 420,1 426,1 426,1 551,4 625,2
11 2 11 0 11 1 1 1/7	tibeı	_	Gesamtsumme ber Attiven	gunuq	in %0 der Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Passinven)	12	24,4 19,1 20,1 19,2 18,9 18,9 23,3 23,3
1072 11	N f t	unu	Gefam ber N	ದ =	grataC	11	87,3 84,2 86,4 122,1 140,5 130,7 127,0 215,8
5	9 I	Orbnun		u	L jun əllüdiroC derldiğind	10	23,4 4,52 20,8 26,3 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1
	8	H.			edznámaS.	6	818.0 8.0 8.0 8.0 8.0 1.0 1.0 1.0
	e i f b			-	Stropoft	8	56,6 51,4 551,4 87,8 97,2 92,1 81,3 81,3
	2 6		amtfumme r Attiven	gunug	in 0/0 der Berbinds Lickteiten (Sp. 14 ber Paffiven)	2	2,44,2,4,2,2,4,4,5,4,4,5,4,4,5,4,4,5,4,4,5,4,5
	ä dj ft	g n n	Gefamtsumm ber Attiven	ا. ت	garioC	9	165,4 172,4 194,7 232,7 279,6 295,4 424,4 409,4
	u n ċ	Orbnun			dechiel	5	126,3 133,2 157,5 183,8 223,5 236,3 344,7 383,7
	ش		(*	uə	dadiugreifina&	4	
		Τ	Tetrod dun Enoquod			3	11,9 8,9 8,1 14,0 8,7 14,3 12,3 17,8 16,9
		9 jin R				7	27,2 30,3 29,1 29,1 44,8 44,8 51,6 61,9 58,8
;		a g v Ç				1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

1) Kommanditarilige Beteiligungen bei Guillermo Wogel & Co. in Madrid und Kofenfeld & Co. in Wien im Betrage von 660 000 Mt. und danernde Beteiligungen bei der Deutschen Trenhandgeselligaft und der Deutschen Ubersedant durch Atlander Atl

Ĕ

Baffive	r	odijjask stmajs&	15	459 579 568 568 721 811 868 921 1028
		rod ommus notiothiblidnidrock	14	357,8 440,3 429,2 525,8 615,3 615,3 620,8 828,1 925,6
		29 по до ј. ј. ј. ј.	13	004 004 000,000,000 000,000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000 000,000,000 000 000,000 000 000,000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 00
	eiten	,nəməiina T nənoiinəənuməK	15	2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,
	blidite	nodnodiaiC	11	77. 17. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10
a r f.	1	Beamtenderforgung, Penfionsfonds 2c.	10	ন্ন্ন্ <i>পুম্কুম্</i> প্ৰতিগ্নিক্তিগ্ৰিত
Deutsche Bank in Berlin. De illionen De	Berb	*Insrratotnak nsratidsrt	6	175,9 210,5 195,0 258,6 322,4 340,3 415,8 507,0
Deutsche Bank i Meillion	છ : હ	netifoqeC	∞	74,8 85,4 92,6 101,7 121,7 155,5 190,9 214,5
Deutsche M i I		groug	2	2,7 8,3 14,5 17,7 19,1 24,3 31,5 29,0
ў п 8		Herepte	9	93,9 122,5 116,7 130,5 141,9 141,1 142,4 145,3
]	சயயாத	5	101,6 139,0 139,6 195,2 196,4 198,0 199,3 200,6
	Eigene Mittel	nocrofost ogitinoS	4	14,72) 16,3 16,3 17,3 19,8 22,4 23,7
	eigene	ஆர்ரிற்ளத்சிஆ நர்திற்ளத்சில் நலர்சரி	အ	23,52 24,53 27,53 28,22 28,22 28,22 31,63
į	9	IntiquinsitIK	2	75,0 100,0 100,0 150,0 150,0 150,0 150,0 150,0 150,0
Baffiba		a h v L	1	894 895 897 898 898 898 900 901

2) Orbentliche Referve B einschließlich der Spezial-Kontokorrentreferve im Betrage von 4) Übergangsposten der Zentrale und ઈ. Die als Tantieme aufgeführten Summen stellen seitdem nur die an den Auflichtstat gezahlten Beträge sowie die diesem zu Remunerationen Santieme der Direktoren und anderen Beamten in Berlin, Bremen zc. ift feit 1898 in die Untoften mit einbegagen. der Filialen untereinander, Einzahlungspejentonto (zurückgestellt für die Steuer auf das Agio bei der Begebung neuer Attien). 3) Buwachs bes bei ber Rapitalserhöhung erzielten Agiogewinns. an die Angeftellten zur Berfügung gestellten Betrage bar. 1) "Orbentliche Referve A". 4 000 000 Mt.

Gewinne und Berlufte.

Mart.

Deutsche Bank in Berlin.	In Taufend Mar
	und Berlufte.
	dun
	(Sewinne

		nəmmafu&	83	13 828 16 560 18 486 20 586 28 048 30 214 31 114 32 568 34 2 53
	(, u	Diverfe Abfdreibunge	22	249 416 2917) 1857) 903 838 807 1182
		Reamtenberforgung	21	100 100 200 300 300 300
9 1	Bunı	Vortrag auf neue Rechr	20	360 457 487 706 758 758 767 784
inn	enbe	Sod o/o ni SlatigalnoitlR	19	9 10 10 10 10 11 11 11 11
Os e to	Dividende	gnateC	18	6 750 7 500 10 000 15 750 16 500 16 500 16 500
ber	nənc	Lantieme, Remunerati	17	1631 2221 2499 2774 1386 °) 1481 1552 1628
n n g	ben rben	odroforlnigod	16	566 1165 1493 1008 1183 1282 1291 1300 1312
qμ	3u Refe	Sefekliche Referve	15	
Bermendun); UNG EN	slaitzafnaR 9id fun duu nagungilisted nstidnammaR	14	
æ	Ab ichreibi	insrratotnak and jun	13	39 3) 16 3) 25 3)
	, 1	nottoffe jun	12	
		nrsusta, "Steuern	11	4 133 4 724 4 866 5 319 7 820 ⁵) 9 055 9 897 10 884 12 383
a	nnion	od odnodnowzod u& imalogeni	10	13 828 16 560 18 486 20 586 28 048 30 214 31 114 32 568 34 253
	шәо 9	ahnjaoC ahnjaoC	6	347 360 457 487 500 706 758
- O		Imalsgen&	∞	13 481 16 200 18 029 20 099 27 548 29 508 30 356 31 801 33 479
9 4 9 2	3	Siverfe	2	154 268 188 303 303 159 244 239 351
. os	!	Ronfortialbeteiligungen nstidnammaR	9	1762 2284 2453 2453 2286 5863 6531 6935 7606 8385
II .	nəjjəllə			1639 1 1308 2 1429 2 2215 2 2400 5 1802 (11273 6 1516 7
Mrn + too eminn		ləfdəA	4	2 252 2 773 3 589 4 547 6 650 7 568 9 757 11 388
++	6011	nonoifidox4?	က	4409 5655 5754 6025 6816 7688 7729 8379
98 r 11	3	nofni&	2	3265 3912 4616 4723 5660 5756 4418 2673 133421)
		a y v Ç	-	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1900 1901

5) Einschließlich ber an die Direttion und 2) Die Gewinne auf die Wechsel find in die Zinsen mit einbezogen. Außer ben aufgeführten Abichreibungen haben ٠. 4) Abichreibungen auf bas Bankgebäube und bie Mobilien. 6) Ausschließlich biefer Cantiemen. weitere Whichreibungen von je 600 000 Mt. stattgefunden. 1) Einschließlich der Gewinne auf die Wechsel. bie Beamten gezahlten Tantiemen. 3) Delfrederekonto.

Ferner feit 15. Januar 1901 in Gleiwig. Schleificher Bantverein in Breglau. Filialen in Glogan, Beuthen (D.Schl.), Gorlig, Reiffe, Clag, Leobidug, Liegnig. " ST F T F D

Aftiba.			naittle	Befamte	25	488 599,5 70,4 75,2 81,9	
### 	ı.		пэхэгіэ	at rsd smmuS nsaitIR	24	34 44,1 45,1 46,5 46,1 51,9 51,9 55,8	
	g 0			ofrociC	23	8,44)	
	# + i	1	nsiJidas	E ,nsilidomm&	22	1,0 0,8 0,7 0,7 1,1 1,1 1,3	
	≅	aļ	ļaženoi	Effetten ber Ben	21		
١	e n			Norte	20		
	a t	-	oren	othodognu	19		
	e : t		Debitoren	gebedte	18	200 200 200 200 200 200 200 200 200 200	
	e m	41	ւնուսներ Մարդեր	lists& sdnrsun& idnammaR	17	2,8112,23 8,7,82,23,4,7,23,4,5,4,5,4,5,4,5,4,5,4,5,4,5,4,5,4,5,4,	
اند	 ଜ			TistsdInitzafnaß	16	0-1010101010140 41010101010140	
۳ ا			uəj	loffd onogid	15	4 7 4 6 4 4 6 6 6 \$\tilde{\alpha} \tilde{\alpha} \	
n m		ft greif=	ttiven famt	in %0 der Verbinds Lichkeiten (Sp. 14 der Passifiven)	14	64,4 466,3 550,4 649,4 653,0 653,0 6,3 6,3	•
0 11 6	=	Zunächst greif	bare Attiven insgcfamt	Betrag	13	14,5 113,2 113,2 113,2 116,4 118,5 25,15 8,6 8,6	
1 1 1	i be 1	- 5	Gesamtsumme ber Aftiven II. Orbnung	> 0/0 der Berbind 14 14 14 14 14 14 14 1	12	∞ το ω ω ω α 4 ω - 1 - 1Ο ω ω ω ω ω τ΄ /li>	
1 3/1%	A f t	n n n	Gefam der N	gartsE	11	1,8 1,0 1,0 1,1 1,1 0,7 0,7 0,8	
ئ =	نه	Orbnung	11	E jun əllüchlaaC denillichlaac	10		
	ם ג	II.		Lombards	6	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
	i i b			Reports	8	1,1,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0	
	a a b		fumme ftiven bnung	in 0/0 der Berbinds Lichteiten (Sp. 14 Lichteiten (Sp. 14	2	56,4 46,6 51,5 52,3 52,3 52,2 51,5 52,6 52,6 52,6 52,6 52,6	
	á) ft	1 11 g	Gefamtfumme ber Aftiven I. Orbnung	gastsC	9	12,7 12,7 12,4 14,1 16,8 16,8 25,0 25,0	
	n n ä	Orbnun		19]փ ։ Հ	5	11,0 111,5 10,7 12,6 14,4 14,9 221,5 22,7	•
	ش 1		(* n	Bandtugreifin&	4		
		I.	пэтао	S dnu anoquod	က	22,0 22,0 23,0 23,0 23,0 24,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25	
Aftroa.	offnR				2		_
ME	a h v E					1895 1895 1896 1897 1899 1900 1901	•

1) Kommanditen und Einlagen bei Georg Fromberg & Co. in Berlin und Richard Woigt & Co. in Frankenstein. 2) Seit 1898 sigener Echlej. Bantverein in Interessionenschaft mit der Deutschen Bant, die einen größen Teil seiner Attsen gegen Ausgabe eigener Aktien erworben hat. 3) Rach Abzug einer Hypothet von 600 000 Wt. 4) Rückftändige Einzahlung auf neue Aktien. *) Richt besonders nachgewiesen.

in Breslau.	Mar f.
Bankverein	illionen
Schleficher	3n M

omiline.		sgňimutmnís&	16	206	869	651	616	652	779	1041	1085	1155
÷	1	naifinst stunisd	15	48,8	59,3	58,5	9'69	62,5	70,4	75,2	80,4	81,9
		rod ommus notiothildnidro&	14	22,5	32,8	9'92	27,4	30,0	37,4	41,7	46,4	47,5
	ı.	Sonodoi@jro@	13	900'0	800'0	0,007	0,004	0,002	0,002	0,002	0,001	0,001
	d) teite	nomoitnaT	12	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
	ich t	nednediviC	11	1,3	1,6	1,7	2,0	2,0	2,1	2,0	1,9	1,9
n n n	n b ľ i	Beamtendersorgung, Penstionstonds 2c.	10	1		l	1	1		I		ı
	erbi	-tneszodoinoK nezotidesd	6	13,9	$24,1^{1}$)	17,6	18,7	$19,5^{3}$)	$26,4^{3}$)	(80'63)	31,4	32,6
" 1 " 6 1 1 1 1 1 7	i. e. 33	nstifactsC	8	4,0	8,9	8,7	4,0	8,8				9'L
	A	Prodle	7	3,1	6'2	6'2	2,4	4,0	3,7	4,4	5,1	4 ,8
5		Mecepte	9	0,1	0,05	0,5	0,03	0,5	8,0	0,03	0,1	0,4
		Summe der Referden	5	26,3	26,5	81,9	32,2	32,5	33,0	33,5	34,0	34,4
	Mitte	nocrofok ogitinos	4	1,9	2,0	2,2	2,5	8,2	3,3	8,8	4,3	4,7
	Eigene Mittel	भुशंसँ के सम्बद्ध प्रभिष्ठ सम्बद्ध	3	1,9	2,0	2,72)	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
) 	Intigninsitik	2	22,5	22,5	27,0	0,72	27,0	0,72	27,0	.0'23	27,0
		1 h v E	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902

1) Daxunter 100 000 Mt. aus der Gewinnverteilung als "Allgemeine Debitorenreferde". ") Die Erhöhung der Referde ist bis auf 25 000 Mt., die dem Reingewinn entnommen wurden, aus dem Agio bei Begebung der neuen Attien bewirft worden. 8) Einfaließlich Hausbaukonto.

Schleficher Bankverein in Brestau. In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

			1	11	əı	11	u	ıv	ļr	ıE	į					9	23		1968	1	2552	2493	9800		3223	0	3529	0066	7000	3146		3169					
	110												qu aə		Œ	9	22		l			l			2504)	1	1504)	004)) A		í	2095)					
	f	du	ıı	n	6	20	jį	28	q	ша	171	ш	วอรู	₹		5	71		Ī		ခ္တ	င္တ	40	P	40	•	40	6	3	-	_	1					
	Bunı	uţ	p	pa	ð	G	ə1	nə	u	ļı	ıv	8	va	132	330	8	20		33		35	89	20	2	66		104	104	3	127		113					
inne	enbe		_	_		ę	<u>=</u>]				,	uə o 1		30		9	13		51/2	1	_	_	_	•	_	i	71/2	1	_	61/2	: ;	61/2					
& e w	Dividend								в	v	17	8	š			٩	18		1238		1575	1575	1000	1020	1890		2022	1000	1090	1755)	1755					
ber					_	a	u	19	11	ш	03	<u>-</u> د				ţ	17		134		180	180	017	177	231		220	010	017	189	, ,	181					
11	ben ierhen						a (11	aļ	ə 2	Įt	iş	əd	(S		,	9[8	,	210^{2}	200	006	3	300		200	2	 }	200	3	320					
ı g	ang H		1-		a	a	16	- Ja	- H	;	аĘ	bi	14	aļa	Ø	;	15		92		140	25					1			1		1					
er wendung	nugen			-	q	11	n	1	ita	81	111	16	1) i	aş:	og nv	=	14					1				_					-						
82	Abjchreib	dreib1		7		<u> </u>	u	u	u	46	aı	ıa	o;	ļa	1 11	lO,	ક	şv	q,	ļnv	ct	13		64		50^{1}	25	_	H	က	;	33	4	3	56	-	
l	320		. 7				1	19	1]	aļ.	ŝ) :	ļn:	v		۶	77					-			-		1		l			1					
		u	1	13	iənə:			= ਭ	1	ua	7.	aj	ու	1			11	=	343		335	363	970	2	410		447	717	P10	549	-	561					
a	nnia	aç	R	Ð	u	ıı	ļ	əB təc	ğı Ju	ui	aų.	200	ą	n{	ì	٤	10		1968		2552	2493	0000	0000	3223	0	3529	0000	2000	3146		3169					
	шәд (<u>5</u> 11	11					11:			111	ni	ща	B		٦	ĥ		33		88	35	89	3	28		66	101	1 04	135		127					
00 2 4	اد					1	μ	uı) ja	1 6	हा	u Ç	u			٥	×		1935		2519	2458	0991	1007	3145		3430	9070	9770	3011	1 0	3045					
ي ا	3						_	aļ	29	q;	įQ	5				G			18	0	23	5	9	>	00	1	2	-	11	21		13					
, of	R			(8	u	.ə:	ļļ	Įυ	v	ш	ш	σą	s		٠	9		366		552	511	507	3	902		8	202	020	605	, 1	651					
1								ua	17;	iei	ļ	9				ŗ	9		359	- (718	561	790	2	753	į	674	004	226	542		809					
	7.00							Jə.	ļģ	pa:	W	Ğ				ŀ	4		218	1	197	219	950	200	292		469	691	00	592	1 0	453					
Wruttocomin n	6011					11	ıə	u	31	ļį	10	128	ţ			٥	3		237	0	308	278	301	3	314	0	337	676	545	375		433					
8	3		_					11	aļ	ui	8	,				٥	7		787	-	721	884	970	2	1078	3	1165	1075	9	928		818					
	a h v E					-	Ţ		1894	0	1895	1896	1897		1898	000	1899	1000	1000	1901	000	1905															

1) In der Hauptlache Auskall an einer bevorschußten Hapothet, zu dessen Deckung die vorhandene Zurücksellung nicht ganz hte. 3) Ausschließlich der 100 000 Mt. als Allgemeine Debitorenreserve. 3) Ausschließlich der für die Betriebskapitalien ten Zinsen. 4) Rücksellungen für das Haussbaukonto (vgl. Passiva Anm. 3). 6) Berlust insolge Beruntrenungen ausreichte. vergüteten Zinsen. eines Beamten.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Bergifd-Märtliche Bant in Elberfeld

Zweigniederlöffungen: in Düffeldorf feit 1. Mai 1874 in Nachen feit 1. Januar 1889; in M-Claddach feit 1. Januar 1890; in Ablie feit 1. Exptember 1893; in Kuhrort feit 1. April 1895; in Chberfeld feit 1895; in Happer feit 2. Januar 1896: in Nemfcheld feit 29. Januar 1897; in Bonn feit 18. Juni 1898; in Reefeld feit 1. Januar 1901; in Barmen feit 1902. Solingen, und Kommanditbeteiligungen bestehen bei D. Fleck & Scheuer in Duffeldorf; bei Hife & Co., Kommanbitgefulicaft in bei Max Gerson & Co., Kommanditgesellschaft in Hamm i. W.

Dag Gerson & Co., Kommanbitgefellfchaft in Bamm

ø

Ħ

illionen

33

=

Aftiva.

66,9 79,5 91,0 1117,3 1138,6 170,9 196,8 205,6 213,2 Gefamte Attiba 3 Aftiba. 28,4 40,4 40,8 10,8 10,8 10,9 10,9 10,9 Aftiven 24 Cumme ber weiteren Ħ 0.53(6.9)83 Diverfe 2 ۔۔ 0,000 0,000 0,400 22 Insilidoff, Mebilien, Insilidomm& Ţ ಷ offntenoifnost rod nottoffd 21Ħ ೫ Noale eitere Debitoren 13 appagabun 18 gebedte B Rommanbiten $1 \mid 1 \mid 1$ anuernde Beteiligungen, i e Ronfortialbeteiligungen 0,44 0,44 0,21 1,221 1,221 1,221 1,021 1,031 A 15 nottoff snogio in % ber Berbinds lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven) 888 777 787 898 711 868 87 867 867 867 867 Zunächst greif≥ bare Aftiven inggefam 23 Betrag Gefamtjumme ber Aftiven 11. Orbnung in %0 der Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Paffiven) 455,1 488,4 482,1 472,0 37,8 37,8 37,8 aftib Srbnun Betrag neglaiffungen are Borfchüffe auf Maren-батьатах o Q . <u>.</u> Reports ∞ ,, Gefamtjumme ber Aftiven I. Orbnung in % der Berbinds lichteiten (Cp. 14 der Passinven) 39,4 35,0 31,7 26,7 28,7 28,7 6 -19,6 119,6 28,1 28,2 35,0 4,4 40,4 Betrag Æ 9 n n äΩ = 17,0 17,0 17,0 16,9 25,2 23,6 23,6 32,7 81,8 7,7 86,7 Ħ 2 19jdba@ S = à က Rankierguthaben 4 Coupons und Sorten က Raffe, Guthaben bei ber Reichsbant 0 895 895 898 898 901 901 a y v S

3) Rückftändige 2) Abzüglich bes auf zweifelhafte Debitoren verbuchten Betrags. 1) Einschließlich der Bankierguthaben. Einzahlung auf die neuen Aktien.

Bergisch. Märkische Bank in Elberfeld. In Millionen Mark.	in blich feiten	Beamtenderjorgung, 2c. Scholsendenderjorgung, 2c. Sidendenden Znartiemen Berthiebenes Berthiebenes Berthiebenes Berthindlichteiten Gelamte Paiffing	10 11 12 13 14 15 16	0,2 1,5 0,16 0,004 43,9	0,3 1,8 0,2 0,005 49,8 79,5	0,3 2,2 0,3 0,005 54,4	0,3 2,7 0,3 0,004 66,7 117,3	0,4 3,8 0,5 0,003 85,2 138,6	0,5 4,0 0,7 0,003 105,8 170,9	0,6 4,7 0,7 0,002 131,0 196,8	0,6 4,6 0,7 0,001 139,6 205,6	0,7 4,6 0,6 0,002 141,8
<u>ατ</u>		naifinC stmols&	15	6,99	79,5	91,0	117,3	138,6	170,9	196,8	205,6	213,2
			14	43,9	49,8	54,4	66,7	85,2	105,8	131,0	139,6	141,8
	Ħ	&snodoichfro&	13	0,004	0,005	0,005	0,004	00'0	0,003	0,002	0,001	0,002
	 	nomoitnaL	12	0,16	0,2	0,3	6,0	0,5	2'0	0,7	2,0	9′0
<u>.</u>	Æ	nodnodiaiŒ	==	1,5	1,8	2,2	2,7	8,8	4,0	4,7	4,6	4,6
Elberfe a r f.	q u	Beamtenverforgung, .31. genofenoff	10	0,2	6′0	0,3	6'0	0,4	0,5	9′0	9′0	0,7
ı nk in en M	idis	-tnsvzołotnoR nszotidszł	6	22,3	24,2	23,6	25,7	30,1	34,5	45,4	53,4	54,6
ifde Bo Lion	i e 33	notifoceC	8	7,2	0'6	11,9	16,1	22,3	59,6	37,6	868	43,8
- Märkifch Meitti	ନ	Noak	7	6'1	2,5	2,7	3,1	3,9	4,6	5,5	6,5	2'2
Bergifd I n		Mccepte	9	10,7	11,8	13,4	18,5	24,2	31,9	36,5	34,0	30,0
		9444444	5	23,0	26,7	9'98	9′09	53,4	65,1	65,8	0′99	71,4
	Mitte	(' nodrofok ogitina	4	1,0	1,1	1,7	2,5	3,1	4,0	4,7	4,9	0′9
	Eigene Mitte	əgiğümşələW nədzələK	8	2,0	3,62)	$4,9^{2}$)	8,12)	8,32)	11,12)	11,1	11,1	11,1
÷	9	Undigažnoidīß	2	20,0	25,0	30,0	40,0	42,0	50,0	20,0	20,0	54,3
Baffiva.		1 h v C	1	1894	1895	9681	1897	8681	6681	0061	1061	2061

1) Verwendungen der sonstigen Referden zur Deckung von Berlusfen: 1894: 22 644 Mt.; 1895: 19 3:78 Mt.; 1896: 50 000 Mt.; 1897: 52 868 Mt.; 1898: 60 121 Mt.; 1899: 54 328 Mt.; 1900: 91 237 Mt.; 1901: 309 407 Mt.
Referde durch den dei der Begebung neuer eigener Attien erzielten Agiogewinn.

Gewinne und Berlufte.

Elberfelb.	a r f.
. ≡	\mathfrak{A}
Bank	ufend
2	- F
rki	ת ט
-Märkifd	_{દિવ}
£	= 800
Bergi	8

Gewinne und Berlufte.

		:	3nlammefu&	25	2438	2879	3520	4354	5895	6793	7.138	7758	7743	
		Вu	Beamtendrafunge.	21	15	15	15	30	20	20	20	20	20	
	 Bur	ıuţ	Bertrag auf neue Res	20	71	13	530	445	367	411	446	372	305	
inne	- ogus		sed o/o ni SlatiqadneitdE	19	2	71/2	71/2	71/2	∞	81/2	81/2	81/2	∞	
Gewi	Binihonho	1	Retrag	18	1400	1687	1875	2250	3360	3570	4250	4250	4340	
) raq			Santieme	17	160	197	292	344	503	629	695	678	601	
8	gu den	rpen	edreferinized	16	147	179	258	451	482	876	968	784	671	
ηηq	ηę	Ec.	Gefehliche Referbe	15	1	-	T	T	Ī	Ī	Ī	İ	1	
n e n		Á reibungen	anitrofnak sid fun dnu nagnugilisted natidnammak	14		1	1	1	1	1	1	I	1	
Ner	ಹ	reib	auf das Kontoforrent	13	5	~	19	1	1	-	1	1	Ī	
_ ~~		Æ.	nottoffe fun	12		I	I		I	J	I	I	\bot	_
		(₂ u	Untoften, Steuerr	11	640	715	771	834	1133	1227	1404	1624^{3}	1779	
ə	nni	щэў	d sdnsdnschred u& implegeni	10	2138	2879	3520	4354	5895	6293	7738	7758	7743	
	шэд	51	n gartrodnnicisd rapiroC	6	49	71	79	290	445	368	411	446	372	
, ct	2		1mologen&	∞	2389	8087	3441	4064	5450	6425	7327	7312	7371	
ر بر ده ده	1 /r n		ofrocia	2	[١				1	1		1	
ئ م م	ı	ʻuəl	gnugilistsdlaitzafnaR nstidnammaR	9	l	1	1			1	1			
			netteffd	5	100	150	218	302	545	519	459	491	496	
	1 01 2		dechiet	4		1		I	1	1	1			
***************************************	h a 1 1 n		nsnoifidozA	က	626	1110	1317	1487	1766	1966	2181	2428	2556	
æ.	\$		(¹ nəfni&	2	1360	1548	1906	2275	3142	3940	4687	4393	4319	
į	a g v S					1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	

2) Einschließlich der Abschreibungen auf die Immobilien und Mobilien. 1) Zinsen und Wechsel. 2) Einschließlich der Abscheibungen auf die Immobilien und Mo an Unkosten 266 100 Mt. verausgabt, welche den Spezialreserven (der Agioreserve) entnommen wurden.

3) Außerdem find

Zweignieberlassing in Keibelberg seit Bestehen ber Bank, — Eeit 1. März 1895 besteht eine Depositenkassie in Ludwigshasen a. 916, — 15. Februar 1883: Erschaftung einer Niederlassing in Schröburg in Konstenkoben und Verschussing in Keidung einer Viederlassing in Keidung in Ke Oberrheinische Bant (bis 22. Januar 1896 unter der Firma Rösters Bank, Akt.-Ges.) in Mannheim

ı	1			1	ا مرا	ゆ゚゙゙゙ゕ゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゚゚゙゙゙ゕ゙゚゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゙゚゚゙
ğ.		100		imolo@	25	0.0.4.0.4.4.4.6. 1.0.0.4.0.0.4.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.
Aftiva.		u		rsd smmuS 19dittR	24	2011119 1119 125,020 126,53 121,03 12
	u a		a	frediC	23	25.55.55.55.55.55.55.55.55.55.55.55.55.5
	t i b	uə	ilidosu	3. 'nailidomm&	22	00000111111
	***			rotk rod notifell	_	86666666666666666666666666666666666666
	ಹ	- 33			21	000000000
	e n	_	noff	 .p.d.lgrii&	20	69) — 0,03 0,5 — 1,6 0,04 0,5 — 1,6 0,04 0,5 — 1,7 2,1 0,04 0,5 — 1,8 3,2 0,05 1,3 — 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9 1,9
	ter		Debitoren	этрэдэвип	19	(2) (4) (4) (5) (7) (7) (7) (7) (7) (7) (7) (7) (7) (7
	to e i		e e e e	gebedte	18	0,4,2,1111,0,2,2,2,3,4,2,4,2,4,4,4,4,4,4,4,4,4,4,4,4
	9	'uə	gungij	ists& sdnrsun& dnammaR	17	
r f.	a	nal	gunbil	Ronfortialbete	91	00.7 11.5
Nt a			nəttə	∏D snsgiØ	15	
en N		Zunächft Zunäch zug	yrettvare Aktiven insgefamt	in %0 der Berbind= Lichteiten (Sp. 14 en Patifiker)	14	4,4,2,8,33,8,2,1,2,4,4,2,5,4,4,2,5,4,4,2,5,4,4,2,5,4,4,2,5,4,4,4,4
n a		3um	-	Betrag	13	7,77 6,0 1,3 5,3 5,3 5,3 5,3 1,2,0 1,4,0 1
Mirri	nen		Gefamtsumme ber Aftiven II. Ordnung	in 0/0 der Berbinds Lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven)	12	
	1 1 1 1	u n u	Gefami ber A	garisc	11	0,0
ي =	16 M	Orbnun	павин	o offüchtroC Marenderbürft	10	
	ιυ	II.	,	Lombard	6	0,7
	ifb			Strogsk	8	1
	9 1 B		Gefamtfumme ber Aftiven I. Orbnung	in%ober Berbinds Lichteiten (Sp. 14 ber Palfiven)	2	42,7 34,1 31,2 39,8 39,8 29,6 27,7 26,9 27,9
	đ ft	gun	Gefam ber N I. Or	BarisE	9	2,44,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0
	пä	Orbnun		19jdp9tf	5	0,1 0,2 0,2 0,1 0,1 0,1 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3
	3 n		(* nsc	Bantierguthal	4	
		Ï	notro	S dnu snoquod	3	
Aftiba.				งกัดหิ	2	000111011 1.000111011 1.00011011011011011011011011011011011011
at		- 	a g i	, E	1	1894 1895 1896 1898 1898 1900 1901

lekter Enische Banklerguthgeben (Spalte 4) (Guthaben bei der Neichsbank und bei der Frankfurter Bank). 3) Ausstehende Eingablung auf 5000000 Nk. aktien 20001000 Nk. Garantie für 5% Kheinaus Dischgistionen, wogegen ca. 23000000 Nk. Alfankjöllinge verprikneher find honon ca. 2900000 Nk. an erster Stelle). — Ansang 1902 ist ein Teil bieser Kesten Laufschlinge sieten der Kheinaus der Kheinaus (K. nn. b. K. veränkert und durch andere Schöepeiten ersest worden. 3) Einsche Keigsbank, Kaufgaben dei der Keigsbank, Kaufgaben Bis einschließlich 1893 bestand noch eine Frankfurter Abkeilung, deren Liquidation im Jahre 1894 durchgeführt wurde.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

	iba.	ļ	oriijnsk stands®	15	17,9 26,5 26,5 34,0 46,0 59,3 773,1 773,1 63,7 (1899)	ftehen. rmög= winn=
	Baffiba.				### ##################################	lung ausstehen. kt. zur Ermög- (BgL. Gewinn-
			rod ommus notiotibildnidro&	14	12,4 13,8 13,8 22,6 22,6 40,5 50,6 43,4 43,4 43,4 43,4 43,4 43,4 43,4 43	13ahlung O Mt. 3 n. (Wg
			esnsdsichtrs&	13	7,8 0,03 0,2 0,05 — 12,4 17,9 19,3 0,06 0,03 0,04 0,4 0,1 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,3 0,00 19,0 0,00 1,0 0,00 19,0 0,00 1,1 0,2 0,00 19,0 0,00 1,1 0,2 0,00 19,0 0,00 1,1 0,2 0,00 19,0 0,00 1,1 0,2 0,00 19,0 1,1 0,2 0,00 19,3 1,1 0,2 0,00 19	und 1902 noch 50% — 2500 000 MK. Einzahlung ausstehen. 4) Bon den Referden wurden ca. 2 250 000 MK. zur Ermög- Kheinau-Engagements nötig geworden waren. (Bgl. Gewinn-
		iten	nomoitnaE	12	0,05 0,06 0,1 0,2 0,2 0,2 0,2 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	2500 OC ourben c stig gew
		ich) te	nednediciC	11	0,2 0,3 0,5 0,5 0,0 1,1 1,1 1,1 1,1	50% == ferven n nents ni
eim.	نب	Berbindlich keiten	Beanntenderforgung, .35 dnofenofinest	10	0,03 0,03 0,04 0,05 0,05 0,06 0,06 0,07 0,07	2 noch ? den Re Engager
Mann)	. Mark	Į.	=tnsrrodotnoR nsrotidsrd	6	25,0 25,0 10,6 14,1 19,9 25,0 26,3 21,1	und 1902 noch 50% 4) Won den Reserben Aheinau: Engagements
Gberrheinische Bank in Mannheim.	Millionen	e e i	nstifacea	8	; 	1901 Die
einische	M i I I		Bürgschaften für Stacht 2c.		1,33 1,6 1,6 2,1 8,21 6,22 5,5 7,7 6,22 7,7 7,5 7,5 7,5 7,5 7,5 7,5 7,5 7,5 7,5	daß Ul irzt wor ntlich di
Gberrh	se H	,	Accepte	9	4,3 4,0 7,0 9,2 10,7 16,2 19,8 16,7 6in3ablu	ezahlt, je Mt. geki die name
		→	Cumme ber Referben	5	5,5 7,5 7,5 11,4 117,0 18,8 22,5 20,3 ef)lenber	25% eingegahlt, jo baß Ult. 1901 ım 50000 Mt. getürzt worden. ngezogen, die namentlich durch die
		Mittel	medrefen Referven	4	0,3 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,04*)	weitere mithin u gen heran
		igene	ogigämäələW nədzələK	3	0,2 0,4 0,4 0,9 1,5 2,0 2,0 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3 0,3	in 1900 ferve ift fctreibung
		9	Intiquînsitî1%	2	5.0 0,2 0,3 5,5 4,3 1.3 5.0 0,2 0,3 5,5 4,0 1,3 1.3 7,0 0,4 0,5 0,5 7,9 7,0 1,6 15,0 1,5	sind in 1899 25%, in 1900 weitere 25% eingezahlt, so daß Ult. 1901 9) Die gesehliche Reserve ist mithin um 50000 Mt. getürzt worben. Lichung diverser Abschreibungen herangezogen, die namentlich durch die und Berlustfonto.)
	Baffiba.		1 h v C	1	1894 1896 1896 1897 1898 1900 1901 1902	find in 1899 25% ⁸⁾ Die gefeßliche 9 lichung diverfer 90 und Verlustlento.

Oberrheinifde Bank in Mannheim. ä Φ aufen ખ

fte.				nommoļu&	23	609	714	826	1183	1805	2002	2177	2127	4995				
Gewinne und Berlufte.		(2	uət	Diverfe Abschareibung	22	2.6		31	17	34	84	88	36	.		-		
gun			មិរ	ugzojzsdnstmns&	21	2	יי	ည	تر	00	00	œ	œ	- 1		=		
nne	9 1	Bu	Nortrag auf neue Rechnu		20		-	Ī		1	26	44	21			=		
Gewi	minn	othe	1011	səd o/o ni Sladiqadnəidd	19	9	9	9	9	9	9	9	9	I		-		
	Se t	Binihenh		Berrag	18	221	300	360	510	006	924	1040	1050	-				
	ber			Santieme	17	53	59	96	105	153	211	234	247			=		
	bung	gu den	rpen	Sorsferlniged	16		73			126	27	2	2	ı		-		
	n Ø 1	πę	Her.	ocrefek schilgefew	15	65	23	31	139	1				1				
ar f.	etwe	Ab: Scibungen		ngen		-InitrofnaR eid jun dnu nagnugilieted netidnammaR	14	ı	1					1	-	1046		=
ufenb M	ଞ	are.	cerbu	insrrofotnoR &ad fua	13	1	-		-	-		1		2151		-		
		•	Ð	nottoffd jun	12	ı	1	1		1	i	1	1	253		-		
			u	Untosten, Steuer	11	623	249	345	380	584	692	821	763	845		=		
ए	71	ınia	цәқ	9 sdnsdnswrsd u& implegeni	10	609	714	978	1183	1805	2002	2177	2127	4295		•.		
ي π	1	пэб	şn	n gardrodnniatsd ránjroC	6				-	1		56	44	21		•		
	n s n			3mologen&	8	609	714	978	1183	1805	2002	2121	2083	4274				
	% a h r e			(¹ əfzsviC	7	21	18	22	53	57	71	92	41	2292^{3}				
	D 6 8	_ '	иәв	nugilistsdlaitrafna R nstidnammaR	9	21	31	21	69	117	113	107	71	8 6				
نڍ	11 11			nstisff®	5	108	140	171	183	267	297	253	292	354				
Berlu	Bruttogewinn	,		19jdb9ttt	4	155	184	277	867	377	431	465	495	427				
qun	utte	-		nonoifidarck	3	132	148	233	259	345	430	476	503	543		-		
Gewinne und Berlufte.	38 r		nofni&			172	193	251	345	642	099	74	189	260				
Gen Gen				1 4 v E	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905				
Sájri	ften (Ι.										2 8						

¹) Darunter Gewinn auf Zinsscheine und Wechselgeld, Erträgnisse aus Liegenschaften. 2) Hauptsäcklich Abscelbungen auf Geschich Abscheinen 2247 446,22 Met. Heranziehung der Reserven zur Deckung von vorausstätlichen Wertusten aus den Rheinaus-Engagements u. a., die in den aus Spalten 12/14 zu ersehenden Abscheibungen berücksichtigt sind.

434 A. Arnold.

Hannoveriche Bant in Hannover.

Filialen in Harburg, Lüneburg und Celle. Depositentaffen in Linben und Stabe. Mart. Millionen

	v	aiille a	tmojs®	22	222 222 221 222 233 24,23 25,05 21,33 25,05 21,33 25,05 21,33 25,05 25,0
	1		d rsd smmuS rscittK	23	0.111 0.111 0.000 0.111 0.000 000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.000 0.
iven		;	ofredi@	22	0,02 0,02 0,01 1,5% 1,5% 1,5% 1,5%
***	u	siJidos(C	L ,nsilidommE	21	0,7 1,1 1,1 1,6 1,6 1,6 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0
n N	əļļi	oženoiji	roff rod nottoff®	20	1
1 6 1			Noale	19	1,1
t 6)ebitoren	ungebedte ⁶)	18	<u>01000000000</u>
13 G i	;	1109@	gebeatte	17	6,0 6,7 8,7 11,7 16,2 20,2
9	ʻu	iten iten	ists& sdnrsunC dnammaR	16	
A	ш	əbunbi	Ronfortialbeteil	15	1,000 1,000
		nətğ	affd anigid	14	80000884470 8000111018000
	Zunächst gretf≈	bare Aftiven insgefamt	edridret Berbinds 1.48) deiten (Sp. 14 1.48) red fiven	13	123,7 115,1 101,2 100,0 105,4 71,8 61,2 44,6
u e	Zunäd	bare ingg	Betrag	12	11.5 9.9 8.9 8.9 10.5 11.7 11.5 12.0 13.5 14.1 11.5
fti b	8	Gefamtfumme ber Aktiven II. Orbnung	in 0/0 der Berbind» Lichteiten (Sp. 14 bigeiten Baffiven)	11	22,6 24,4 25,6 17,1 22,9 12,6 12,5 12,5 12,5
# #	n n	Gefan ber 2 11. O	BritaG	2	9999194848 11118/78/178
ατε	Orbnun	1	W jun əffüchlzoC 1920-cəfichlzəc	6	1
f b (Π.		Sombards	∞	0,000 - 0,4 0,4 0,0
r e i			Reports	2	
ff g		Gefamtsumme ber Aktiven I. Orbnung	no oer Berbinds lichteiten (Cp. 14 der Paffiven)	9	101,1 90,7 75,6 82,9 81,1 48,9 48,6 39,7 31,8
äďs	n n	Gefam ber 2 I. O1	Betrag	3	60,000111 4,8,0000111 2,000012,000
n n	ngiG		IslasA	4	αφαν. σάντων το τρο σάντο τρο σέντο τρο
65	ි ට	notre	dnu snoquod	က	0000000 200000000000000000000000000000
			Raffe 1)	2	0,7 0,8 1,2 1,2 0,9 1,1 1,1 1,7
		a G	n C	-	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

Renerrichtung von 2) Beteiligungen bei Menz, Blochmann & Co. in Dresben, David 9) Beteiligung bei Men3, Blods-Reft ber Beteiligung in Dresben. Mt. (75%) auf 1999 500 Mt. Bantgebauben, die Entlastung bieses Konto in 1902 burch ben Berkauf bes alten Bantgebaubes in Hannover herbeigeführt mann & Co. in Dresden mit 5) Darunter die Guthaben Daniel in Cell Attien La B.

Baffiva.		ogöļmutmojo&	16	735,6	756,2	747,9	0,108	1035,4	1562,1	2017,0	2248,7	2373,4	
₹	1	odifinC stmols&	15	22,5	21,8	21,4	23,8	91,0	43,8	50,0	47,3	51,3	
		rod ommus notiothildnidroß	14	6'6	9′8	8,2	10,5	11,11	18,8	24,5	6,12	25,8	
	ı.	Sonodoichfros?	13	0,04	90'0	0,04	90'0	0,07	0,15	0,11	0,10	60'0	
	teite 1	nomoidnaC	12	0,03	40,0	90'0	80'0	0,10	0,25	0,053)	İ	0,053)	
	ich fte	nodnodidiC	11	9'0	0,7	0,7	0,7	6'0	1,2	1,3	8,0	1,3	
nover. r f.	1 Q H	Beamtendersorgung, 32c.	10	0,2	0,2	0,3	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0	
in Hannod en Mark	erbi	-tnsvvototnoR nsvotidsvt	6	7,5	8'9	5,5	8,3	8,4	9,1	13,9	6,9	9,61	
v erfde Bank in Millionen	i e 33	notiface	8	0,1	0,1	0,2	0,2	0,5	6,1	4 ,8	1	-	
Hannoversche Bank in Hannover. In Millionen Mark.	A	Woale, Bürglchafts: accepte für Frachte and Steuer:Krebite	7	6,0	0,5	8′0	2,0	9'0	9'0	1,6	1,1	1,7	
無		atgaaale	9	0,5	0,2	9'0	0,2	0,2	1,0	2,5	2,6	8,2	
		Ситте бет Яејегреп	5	13,2	13,2	13,2	13,2	19,9	25,0	25,5	25,5	25,5	
	Eigene Mittel	medresse Referven	4		I	1	1	-	0,3	2,0	0,7	0,7	
	Figene	Seigämäsiss nsatsisse	3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,91)	2,22)	2,3	2,3	2,3	
, já.	9	9	<u>IntiqafırsittR</u>	2	12,0	12,0	12,0	12,0	18,0	22,5	22,5	22,5	22,5
Baffiva.		2 G v K	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	* 1902	

2) Der Zuwachs teilweise durch Agiogewinne aus 1) 650 000 Mt. Zuwachs aus dem Agio auf 6 000 000t. neue Attien. der Attienemiffion herbeigeführt. 3) Siehe Anmertung 5 S. 436.

28*

Gewinne und Berlufte.

Sanno	Mar l
Ξ	م
Bank	u fen
erfale	0 13
Kannoversche	# %
-	

Gewinne und Berlufte.

ver.

			ளூள்ளதியத்	23	857 920 1014 1068 1250 22490 2284 2454 2454
	ua	Bu	udischidk strecia	22	8 11 11 9 50 48
		Bı	Beamtenberforgui	12	81 18 121
	Bun	ıuţ	Vortrag auf neue Red	20 21	133 148 152 172 173 173 173 173 173 173 173 173 173 173
n e.	enbe		sod o/o ni SlatiqaInsitIK	19	2,7,2,2,2,4,8,9,1,9,1,9,1,9,1,9,1,9,1,9,1,9,1,9,1,9
Geminn	Dividende		Borts&	18	640 640 640 696 720 855 1215 1260 840
der G			9msitna.T	12	30 45 64 77 98 47 ⁵) 49 ⁵)
q 6	Den	roen	Spezialreferve	16	350 300 300 100
nng	mg.	in Sec	Sefehliche Referbe	15	
Bermend	1 :	ngen	anitrofnok sid fun dnu negnugilisted netidinmmmok	14	1111111
Ber	ed is	ladrecon	insrrofoinoß and jun		10004)
			nottoffe jun	12	
		u	Пптойеп, Степет	11	203 225 240 242 254 390 574 ³) 667 ³)
a	nni	ща	D sdnsdnsvirst u& implsgeni	10	857 920 1014 1068 1250 2490 2284 2454
	məd	51	denitrognnimed 9. sachnimed	6	13 17 18 18 18 18 18 18 18 18
0.0	<u>د</u>		imalogen&	∞	857 907 1011 1067 1233 2456 2251 2417
			ofroci@	2	11 6 7 7 10 399 ¹) 18 218 ²)
مُ ا	,	uə	gnugilistsdlaitrofnoK nstidnammoR	9	191 191 234 237 230 230 619 619
:			nstfelle	5	1 = 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
# # # # # # # # # # # # # # # # # # # #	at a fi o		19jde W	4	227 197 230 230 237 310 450 527 407
-			nonoilidora	က	207 226 242 252 252 261 345 394 506
æ	ନ		nslni&	2	221 262 298 334 422 664 865 736
			r d'n E	-	1895 1895 1896 1899 1900 1901 1902

2) Darunter 198 262 Mt. "Erträgnis ber Rommanbiten Darunter 385 845 Mt. Gewinne aus einer Terrainspetulation.

Barmer Bantverein Hinsberg, Fischer & Co. (Kommandit-Gefellich, auf Aktien) in Barmen. Filialen in München-Cladbach, Hagen, Duffeldorf, Ohligs, Remicheid und Solingen.

Mart.

In Millionen

Aftiva.

	1	Attivo	defamte	25		23,4	31,4	34,6	39,4	64,0	0,07	81,2	7.77	82,7
=		11929119	m red emmuS nediffk	24		16,8	24,2	25,2	29,3	49,7	52,9	61,0	60,3	6'99
o e			9fz9di C	23	_	0,44)	0,54		1,24)	2,34)		0,84	1	
111		nsilidoM ,nsilidomm&				0,3	0,5	0,5	0,5	8,0	0,7	6,0	6'0	1,1
≋	ali	ndanoif	nock rod nottoffe	21	<u> </u>	<u> </u>			\perp	4	_	1		
=			Norte	20	ŀ	ı		1,4	1,7	2,6	2,7	2,8	3,1	3,2
9 1 9		Debitoren	ethedegnu	19	Į	4,	1,	4,	0,	ಯ್	0,	55,4	1,4	(88'09
e i t		Debi	gebeate	18	1	13	87	83	23	4	4		 %	9
e m	41	igungi ten	lists& sdursunC idnommaR	17			1	1	i	١	١	1	ł	
	1	ıəbunbi	listedlaitzafnaK	16		Ī		1	1	-	1		1	
A		uəşj	15		0,7	1,1	6,0	6'0	2,7	2,5	1,1	1,9	1,8	
	ädj∫t Kano	Attiven Aftiven nägefamt	>dnidyeer Berbind» 14 Lichten (Gp. 14 (nsaiffast roc	14		52,8	40,7	45,0	48,5	41,7	42,4	42,2	39,2	32,0
ı.	3unächft	Attiven Aftiven insgefam	Betrag	13		9′9	7,2	9,4	10,1	14,3	17,1	20,2	17,4	15,8
t i b e	g ²)	Gefamtsumme ber Aktiven II. Ordnung	>dnidrog Rerbind ni ber Berffen (Cp. 14 ber Paffiven)	12	-	1		-	1	I			1	1
A f	u n ı	Gefan der i 11. O	garis&	=			1				١		1	1
ə 1	Orbnung ²)	11	nW jun əllüdiroC nognuffidirod			I		١	١		-	-[1	
ρg	П. ў		Saradmas	6				1			1	-		
e i f			Reports	œ		1	1	1				1		1
16		Gefamtsumme ber Aktiven I. Orbnung	sanidre Berbinds 14 Lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven)	7		52,8	40,7	45,0	48,5	41,7	42,4	42,2	39,2	32,0
äch fit	n n g	Gefam der N I. Or	garts&	9		9'9	2,2	9,4	10,1	14,3	17,1	20,2	17,4	15,8
ппс	Orbnung		19 jab 1928	5		5,9	6,3	8,4	9,0	13,1	15,6	18,7	15,7	14,0
తు	ය .I	(₁ u	Bankierguthabe	4		0,5	8,0	8,0	1,0	6,0	ا	13 13	1,2	1,5
		пэзао	S dnu anoquad	က		1		-	I		1	Ī	T	
			Raffe	2		0,2	0,1	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,5	0,3
	a h v E					1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905

2) In ben Debitoren 4) Rückstänbige 1) Reichsbankgirokonto; fonstige Guthaben bei Bankiers erscheinen bei den Debitoren (Sp. 18 u. 19). (Sp. 18, 19) mit enthalten. 3) Einschl. Guthaben bei Bankiers und durch Wertpapiere gedeckte Vorschülffe. Einzahlung auf neue Aktien.

Barmer Bankverein Kinsberg, Kischer & Co. (Kommandit-Gefellich. auf Attien) in Barmen. <u>ب</u> ST in nen ت

Baffiba.		egäļmutmole ®	16	1050 1213 1409 1592 2260 2482 2992 2826 2908
**	t	odifinC stmnle&	15	23,4 31,4 34,6 39,4 64,0 70,0 81,2 77,7
		red emmus neileichildnidreA	14	12,5 17,7 20,9 20,8 34,3 40,3 47,9 44,4 49,4
		Bonsdsichfrs&	13	0,002 0,003 0,003 0,002 0,004 0,006 0,006
	e i te n	(^a nsmsitnaX	12	11111111
نبر	i ch f	nednediviC	11	000011111 võõõõvõesk
Millionen Mar	Berbindlich teiten	Beanntenderforgung, .35 dnofenofinest	10	
	1	-tnsrratotnak nsratidsrt	6	4,1 6,7 6,7 11,3 11,3 11,5 11,5 13,8
	D i e	(*nstffoceC	8	9999477799 467776771760
		Pindk	7	0 6,1 7,7 7,0 7,0 7,0 8,1 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1
S =		Mccepte	9	4,7 6,5 9,0 9,0 14,3 18,7 19,7 23,0
	<u>`</u>	эшшпЭ	5	10,9 10,9 18,6 18,6 17,62 17,62 18,83 18,83 18,83 18,83 18,83
	Mittel	medrefen Referven	4	00000000 acaaaaaaa
	igene	Sefehmäblige Referven	3	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
	. H	Latiqafinsitf#	2	29,71 12,1 12,1 16,1 25,22 28,24 28,4 °)
Baffina		r d v E	-	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

1) Darunter 105 200 Mt. (1693 200 Mt. neue Aftien) Einlage der persönsich haftenden Geselsschafter, von 1900 ab: 105 000 Mt.
2) Das Attienkapital wurde serner erhöht in 1895 um 2 397 600 Mt., 1897 um 3 999 600 Mt., 1898 um 9 100 800 Mt., 1900 um 3 187 200 Mt. Die Erhöhung des Jahres 1898 diente zur einen Hälte zur übernahme des Geschäftes des Gladdager Bantvereins, Onad & Co., und dehulfs Begründung einer Filiase in M-Gladdag, zur anderen Hälfte zur Berstärkung der eigenen Betriebsmittel. Mit dem 1. Januar 1900 wurde unter Ubernahme des Banthause Lespen in Hage eine Filiase errichtet.
3) Das Agio aus der Begebung der neuen Aftsen ist in die Kelevde geschöffen. Die Cantieme ift bereits ausgefondert und auf Die entsprechenden Ronfen verbucht worden. und fänger.

Gewinne und Berlufte. Barmer Bankverein Hinsberg, Eifcher & Co. (Kommanbil-Gesellich, auf Aftien) in Barmen. نپ د ø Ω Ħ a u f e bal = Gewinne und Berlufte.

		,		1
		nommoju&	22	907 1009 1321 1583 2172 2975 3016 2939 2740
	6	mugzofreanetmas&	21	10 115
	Bunu	Vortrag auf neue Rech	50	13 16 18 39 44 31 46 38
n e	Dividende	Sod o/o ni Slatiqafnoiifle	19	$\begin{array}{c} 61/24 \\ 61/25 \\ 7 \\ 7 \\ 71/2 \\ 9 \\ 71/29 \\ 71/29 \\ 71/2 \\ 41/2 \\ 1) \\ 6 \end{array}$
e win	Bivi	Betrag	18	521 631 847 908 1420 1890 1890 1278
ت چ		Santieme	17	35 100 100 120 60
g ber	ben erben	Sursferlniged 3	16	178
ı =	36 ja	Sefegliche Referbe	15	88 19 19
wend	ngen	alartzofnok sid fun dnu negnugilisted netidnammak	14	
Ber	Abeibun	tnsrratatnaß End fun	13	29 37 14 6 245 200*) 959*)
		notfoffe fun	12	
	1	Unfoften, Stenerr	11	276 289 388 388 612 773 773 773
a	nnions	B sdnsdnswrsd u& imalsgeni	10	907 1009 1321 1583 2172 2975 3016 2939 2740
ıģv	i zo E n	19d sun gratzaanniat9D	6	12 118 118 128 138 145 147 181 181 181 181 181 181 181 181 181 18
0	8 2 1 h	dninfogen&	8	895 996 1305 1565 2134 2930 2985 2892 2702
11 4	ر ۱ د ا	ofrscia	7	
	1	gnugilistsdlaitrafnaß nstidnammaß	9	
		notfoff®	5	98 18 8 179 — — 9 9
	8 I	19jds-182	4	1111111
1 4 1	u u n a a a a a a a a a a a a a a a a a	nonoifidora	3	277 435 435 668 668 784 863 934 952
a	\$	(1 nojni&	2	520 645 862 888 1466 2146 2122 1949
		ı h n E	1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1900

Sp. 2 einicht. Gewinn aus der Wechselarbitrage.
 Davon 90 000 Mt. effettiver Berluft, 110 000 Mt. Albiqueibung.
 Die Abschweibung von 959 000 Mt. steht im Zusamenhang mit dem Fall Terlinden. Die Banf hatte von Gerh. Terlinden persphilt der 400 000 Mt. zerlinden 400 000 Mt. zerlinden persphilt die eine Rontoforzentvertehr noch Wechsel distoutiert. Auch er 199 000 Mt. murden auch Eingänge auf früher minderekewertete Posten zu Abschreibungen verwandt.
 8 015 000 Mt.
 9 Auf 25 206 200 Mt.
 9) Auf 25 206 200 Mt.
 11) Auf 28 393 200 Mt.

Effener Preditaustalt in Effen.

440 (Die Bant befitt zur Zeit, Anfang 1903, Zweigansfalten in Bochum, Dortmund, Gelfenkirchen, Mülheim a. Ruhr, Recklinghaufen; Agenturen in Herne .

Im Jahre 1887 Errichtung einer Zweiganstalt in Gessenstrücken. — Am 1. August 1894 Erössnung der Zweiganstalt in Dortmund. — Am 1. Juni 1896 Erössnung der Zweiganstalt in Bochun. — Sert 1898 Kommanditsteiligung der den Vanstalten E. Bassenstrücken. — Am 1. Zuni 1900 wurde unter Beteiligung der Chener Kreditanstalt, erössne — Am J. Zuni 1900 wurde unter Beteiligung der Chener Kreditanstalt, erössne — Am J. Zuni 1900 efablierung einer Riederlassnung der Keelinghausser Kreditanstalt, erössne (gegen 2800.000 M. Attien der Esperafiung in Willigeim a. Auf. Frühlade Von M. Attien der Esperafiung der Keelinghausser Kreditanstalt.

1902 übernahme der Firma S. danf in Witten. — Anfang 1908 Kommanditierung der Firma Ernst Aggen.

a r f

Millionen

Ħ

			nditII	E	ofmnfo&	25	30,9 38,3 41,5 56,7 74,0 87,2 100,3 125,9
			иәхәз		n rse smmuS nscittle	24	23 27,3 27,3 25,9 25,9 30,5 20,5 20,5 20,5
	n o a				9 x9di@	23	0,05 0,1 0,1 0,1 0,1 0,1
	1 1		nəilid	οį	E ,nsilidommE	22	1.60001111 1.6007.001111
	# #	a	ļpīsī	ıij	mock rod nottoff D	21	00000000 00000000000000000000000000000
	=				Noale	07	0000004000 10000170000
	9 2 9		Debi= toren 8)		stredegun	19	20.1 20.1 22.2 22.0 22.0 23.6 25.9 25.9 25.9 26.9 27.9 26.9 27.9
	+	e	toren t		gebedte	18	8888822885
	2	-	u lnuden	əşi Bij	ists& sdnrsun. dnammaR	17	
;	1 6		иәвип	Bį:	Ronfortialbeteil	16	1,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
	A		цэ	11	off & snagi &	15	1,3 1,6 1,6 1,9 1,9 10,5 10,5
		ädyft	Wetrag na gereine genatie general gene				242 253,0 26,0 26,0 26,0 26,0 26,0 26,0 26,0 26
		3unächf	grer Atti insge	•	Betrag	13	7,111 13,12 1,22,23 1,24,23 2,42,3 4,44,44,44,44,44,44,44,44,44,44,44,44,4
: :	iven	1 ₂)	Gefamtsumme ber Aktiven	gunua	in % der Berbinds Lichkeiten (Sp. 14 der Passfrven)	12	
	tti b	n n	Gefan ber 3	:	Betrag	11	
	ಹ	Srbnung		u	Vorldülfe auf L verlchiffunge	10	
5	t U	ઝ ∷			Lombards	6	11111111
	9 1	Ι			Strogsk	∞	11111111
	gre		Gefamtsumme ber Attiven	Simuo	edridzes Ver Erbind. lickteiten (Sp. 14 ber Paffiven)	2	47,6 5,6 5,6 6,1,3 6,1,3 7,4,4 7,7,7 1,7,7
	Á ft	n g	Gefan ber S	2	Retrag	9	111,5 111,5 111,5 12,5 12,5 13,5 14,5 14,5 15,5 15,5 15,5 15,5 15,5 15
l	n ä	Orbnun			Jaj@a@	5	282 282 283 283 283 283 283 283 283 283
	3 u	ဌ	11	ıəg	ndlugrsifins&	4	
		ï	пэдз	109	dnu snoquad	အ	011111100
					(1 sffnR	2	00 1 1 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
		ı h v Ç					1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

enthalten. ") Einichließlich ber Dit. ift unberücksichtigt geblieben und 19) mit 250 000 5 2) In den Debitoren (Sp. 18, abgefetzte Deftrederekonto von (S. Anmerkung 6, S. 441). 1) Einschließlich der Bankierguthaben. Lombards 20: (Sp. 8—10). Das von 1894—97 hier bem Referbefonds II (Paffiba) zugeichrieben worben.

Baffiva.		sgölmutmals&	16	1202 1713 2722 2018 3103 3793 4472 5001
₩.	r	Gelamte Pailiv	15	30,9 41,5 56,7 74,0 87,2 100,3 108,6 125,9
		red ammus netieschildnidresc	14	214, 223, 24, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30, 30
	ш	&snsdsichfrs&	13	0,0 0,002 0,004 0,2 ⁵) 0,3 0,3 0,2
	ته	nomoitnaT	12	000000000000000000000000000000000000000
	lich feit	nodnodiaiC	11	0,111,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0
Effen. Mark	n O	Beamtenversorgung, .35. Senofenversorgung,	01	000000000 0000000000000000000000000000
en M	igaə	-tresvototnoK resolidert	6	6,6 11,2 11,2 11,2 12,2 15,4 22,1 30,5 33,5 44,4
Estener Areditanstalt in Essen 1 Millionen Ma	i e 33	nedifacea	8	2,6 4,7 4,7 12,7 16,9 19,6
fener Aredi Milli	ଜ	alnalle	7	0,000000,470,00 -(2,007,70,00,00,00,00,00,00,00,00,00,00,00
3, n 3, n		Accepte	9	బబమబాబాచులు అడాళ్లుచేతలేల
	1	эштиЭ	5	16,0 16,0 18,9 25,8 87,0 87,7 41,7
	Mittel	nedrefte Referden	4	111117000420 & v v v v v v v v v v v v v v v v v v v
	igene	əgiğömtələW nədzələK	8	11112200000000000000000000000000000000
â.	9	Intigntusittle	2	13,31) 13,92) 15,04) 21,05) 30,06) 30,0 30,0 33,00
Baffiva		ı g v L		1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901 1901

dem Agio aus neuen Attien bem Referbefonds II bas Delfrederekonto von 0,25 Mill (S. S. 440 Anm. 3.) — In Jahre 1894—97 iff bem Referdefonds II das Delfredere bem Gewinne und Berluffionto dem Referdefonds II das Delfredere gezogen, so das de Referingable dezogen, so das de Referingable dezogen, so das des Extendes des Affeinations des Berleinsche der Referingable für die Agioffeuer, deren Gefehmisigheit im Prozestung keigebilde Keferde auf 3000000 M. Erhöhung für die Agioffeuer, deren Gefehmisigheit im Prozestung des Feferdes auf 3000000 M. Erhöhung des Erkeitentapitals um weitere 9000000 M. (Wegen der Referderegänzung und Rückfellung der Acht.) Desgel. um 3000000 M. (behufs Erwerbs der Referderegänzung und Rückfellung der Acht. Referde Aufliekt.)

	ا يو				nəmmoju&	23	227	671	1847	5289	5899	4282	4559	4311	4594	ند		
	Gewinne und Berluste.		,			-		-	_	50 2	50 2			100	100	30 978.t .		
	2		(9	uət	mudiszchldK sirsei@	22		1				100	200			Auf 30 000 000		
	=			81	iugzojzsanstmas&	21	15	8	30	30	30	40	40	20	40	, 0 20 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10		
		n e	Bui	ոսկ	Bortrag auf ueue Rec	20	4	59	48	102	586	318	341	322	362	unf :		
	<u>ම</u>	n i m	2	בווחג	god o/o ni SlatiqaInsitIK	19	(12)	2	2	71/22)	71/23)	81/24) 318	$8^{1/2}$	(+8	86)	4.		
		. s	& dididi	11017	Betrag	18	735	939	1050	1350	1575	2550	2550	2400	2640			
		2 o c	-		9m9itna T	17	45	20	66	148	218	326	323	308	307	= #:		
		n g	gu den	rben	Spezialeziniged	16	Ì	250	200	100	120	250	250	150	150	90 303.		
		n q	ηę	Refe	Befehliche Referde	15	100	45						1	Ī	00		
Effener Areditanstalt in Effen. In Taufend Mart.	ا نــ	ermen			anitrofnoR sid fun dnu nagnugilistsd natidnammaR	14	ı	1	1	1	1	1	1	1		3) Auf 21 000 000 gebäube.		
	M a r	82	arb.	dreibungen	tnsrrototnoR &nd jun	13	20		30	1	20	1	140	160		" 3 Auf Bankgebäude		
	م			프	natteffe jun	12	1		-				1	1		Зап		
	a u fen			u	Untosten, Steuer	11	897	888	330	209	570	869	715	851	995	n auf		
lener K	Tener M	aı	nni	atsk	9 sdnsdnsarsd u& imnlsgani	10	1227	1671	1847	5289	5899	4282	4559	4311	4594	Auf 18 000 000 Mt. 6) Abschreibungen auf		
3		1	məq	şn	a gartrodnnists& rhajroC	6	36	44	59	48	102	586	317	341	322	8 000 Absid		
		۲ م	:		3mologen&	8	1191	1627	1788	2241	2797	3996	4242	3970	4742	Auf ()		
		9	:		Sivorie	2	1	1	-		1		1		1	- 20		
		es ns		- 1	- 1	1	Ronfortialbeteiligung nstidnammoR	9	-	تر	ئر	<u> </u>	0	<u></u>		4	က္ခ	-
		م ع	<u> </u>		nottoffd	5	141	395	245	228	210	303	287	324	833	Wt.		
Gewinne und Berlufte.	rlufte.	m i m			191db9AL	4	124	121	190	304	403	705	823 902 681		681	10 500 000 s 33 000 000		
	en Se	Rruttnaem	6		nsnoifidorC	3	335	441	525	651	828	1053	1129	1119	1218			
	winne un	% r u			nofni&	2	591	029	828	1058	1356	1935	2003	1625	1540	1) Auf 5) Auf		
i	9	a h v E					1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902			

Depositentaffen in Stendal, Burg bei Magdeburg, halberstadt und Reuhalbensteben. Magdeburger Privat=Bant in Magdeburg. Bweignieberlaffung in Bamburg.

In Millionen Marf.

Aftiva.

40,9 50,8 55,7 58,9 58,9 Befamte Attiba 24 19.523,9 22,4 16,5 17,7 83 maditte nereiteren Attiven 6 Ħ 22 I Diberfe D C 0,0 ∞ Ramobilien, Mebilien . <u>. .</u> 21-1 1 I offnten oft red netteffw ಜ 1 ಹ 0,00,00 0,00,00 1,8 2,6 13 Modie Ħ 8 9 9 8 eitere Debitoren 2,2 2,0 28 undepeate 9,3 16,3 4 8 2 2 gebedte 12 0,83) (1,00 Rommanditen 且 16aanernde Beteiligungen, ص ۔. 5 nagnugilistedlaitrofnak બ ٠<u>٠</u> 27 82 82 82 4 1 1 2 5 5 7 14 mattaffd anagid in % der Berbinds Lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven) 88,4 93,6 108,2 102,0 57,4 45,8 0,00 85,1 98,1 32 3unächft greifbare nggejamt Aftiven 21,2 31,1 34,2 32,0 36,4 $\begin{array}{c} 21,2\\25,8\end{array}$ 5,8 7,1 Betrag 12in 0/0 der Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Paffiven) Gefamtfumme ber Aftiven II. Orbnung 64,3 67,2 53,8 75,4 76,9 56,6 62,0 3,9 f t i b Ξ g 23,9 26,39 24,1 12,6 17,0 13,4 пп Betrag 2 ಷ Ħ Srb 13,4 18,6 20,2 13,7 16,4 Vorlchüffe auf Waren 6 ,, ď Q 0,4 Effetten, Lombards 1 ∞ .<u>..</u> ە 1 Reports ~ ,, 8 Gefamtjumme ber Attiven I. Ordnung ni % der Berbind= Lichteiten (Sp. 14 der Paffiven) 53,5 45,8 22,7 23,1 31,8 31,6 43,9 34,8 9 <u>...</u> Ŧ Drbnung Betrag :0 'n Ħ = Mediel 4 Coupons und Corten ဘ nadnätugari& dnu sfink Inndschieft red ied 0 0 0 Ø 895 868 868 868 868 902 897 ag v S

1) Beteiligung bei F. Hermann Abbes & Co. in Bremen mit 300 000 Mt. 2) Dieselbe Beteiligung und bis auf 2000 Mt.) ber volle Attienbestand der Magdeburger Liquidationstaffe G. m. b. H. im Betrage von 2 000 000 Mt., von denen 25 % eingezahlt.
3) Nur noch letzterer Attienbeste.

Magdeburg.	m , m
8	ε
Ξ.	
-24	
Privatbank	:
Ē	
ਛ	٠
₽.	•••
ä	_
***	_
Ħ	••
5	Ê
≨	۰
Magdeburger	:
<u> </u>	: S
ਝ	Ö
蓋	

Baffiva.		sgölmutmals ම	16	840,0	1218,0	1770,0	2470,0	2811,0	1	ı	1	1	
	ı	ocijinsk stunis&	15	0'02	28,4	40,9	50,8	53,7	55,9	58,8	37,7	43,5	_
:		rod ommus notiothildnidro&	14	10,1	15,5	24,9	31,7	34,2	36,2	88,9	19,6	25,3	_
		Sonodoichfro&	13	0,02	0,04	90'0	0,05	0,07	0,10	80'0	0,05	0,05	_
	i ten	RomsitnaZ	12	0,04	90'0	0,01	0,05	0,07	0,07	0,03	1	0,02	_
r ff.	ich te	пэбпэбібі©	11	0,4	2,0	8'0	8,0	1,2	1,1	2′0		2'0	_
illionen Ma	erbindlich keiten	Beamtenderforgung, 25. Ednafenafinst	10	1	1	1	ļ	1	0,02	0,02	0,02	0,02	
	Die Ber	-tnsrrofoinoK nsrotidsrf	6	5,5	8,9	13,5	17,2	19,2	6'02	23,1	12,9	14,8	
i (nedifocea	8	1,7	1		١	ļ		1	1	İ	_
3. n 3.1.		Moale	2	0,5	1,0	1,9	1,8	1,9	1,6	2,0	1,8	2,6	_
0,		Accepte	9	2,0	4,8	8,6	9'11	11,8	12,4	13,0	4,8	7,1	_
	1	ommuS nodrojosE rod	5	6'6	12,9	16,0	19,1	19,5	19,7	19,9	18,1	18,2	_
	Mitte	nocrofok ogitinos	4	0,1	0,005	0,001	0,129	0,277	0,378	0,628	-	I	
	Eigene Mitte	ogigämtoldd noczołoK	3	8'0	6,0	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3	0,11)	0,2	_
ë.		IntiqufusitIK	2	0'6	12,0	15,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	_
Bassiva		1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905		

1) Dem Reservejonds in vorheriger Höhe von 1336 912,86 Mt. sind zur Deckung des Berluftsaldo 1 218 336,77 Mt. ent-nommen; aus gleichem Erunde ist der Dispositionssonds aufgezehrt.

Magdeburger Privatbank in Magbeburg.

n Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

11			, ,			í Mo	2	-	₩	ണ	<u>-</u>	~	_
			nsmmoju&	23	652	1015	1377	1574	2204	2263	1913	3408	140]
	ı	1981	widerfe Abfdreibur	22	13	23	42	47	111	40	21	21	8
		Bu	Meamtenderforgu	21			1	1		20	Ī		1
	Bu	nu(Vortrag auf neue Red	20		1	-		1	1		Ī	45
inne	Sinihenhe	*****	god o/o ni SlatiqalnoiillE	19	51/21)	2	2	$5^{1/2}$	61/2	9	4	0	31/2
Ge w	idi G	•	garts&	18	413	009	750	825	1170	1080	720	1	089
101			Lantieme	17	40	64	133	53	73	99	25	1	25
q 61	Den	roen	Spezialrigerde	16	31	1	١	129	148	101	250		1
enbun	gu ben	Hefe	Gefegliche Referve	15	25	35	46	53	33	99	52		37
erwen		ıden	=laitzofnoR sid fun dnu nsgnugilistsd nstidnammaR	14		1		1		1	1		1
38.	age:	d)reibunger	insrrofotnoß End jun	13	1	122	144	58	108	335	35	2825	١
		netteffd jun 21			1	1				1	217	Š	•
		113	Untoften, Steuer	11	130	171	261	409	521	570	296	299	634
a	nni	asi	d sdnsdnswasd u& imalsgeni	10	652	1015	1377	1574	2204	2263	1913	3408	1401
19v)	laog	5 W	ed sun gartradaniated	6		-		_		-	1		
			otjulroC	8	1	1				١		12184	1
ok a h r o &	ast h		strodiC	7	4	6	18	10	10	7	4	640^{3}	2
8	ا ا	uəl	gangizistedlatizafnak netidnammak	9		I	1	1		1		1	
) #			nəddəffið	5	125	202	224	336	419	434		1	41
m i m			19jæs@	4	1				1		[
1000	60.		nonoifidox&	3	155	260	359	200	230	798	844	672	625
Bruttogeminn bes	2		nofni&	2	898	544	922	727	985	1024	1065	878	128
			r y v E	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902

1) 51/2% auf 6 000 000 Mt.; 23/4% auf 3 000 000 Mt. 250 000 Mt. 3) 51/2% auf 15 000 000 Mt. 3) Hieunder der Dispositions-fonds mit 378 078,22 Mt. und die Effetten- und Konf.-Referve mit 250 000 Mt. zur Deckung des Berlustes pro 1901 herangezogen. 4) Der Berlust ist durch Eintnahme aus dem ordentlichen Refervesonds gedeckt.

3weigniederlaffungen in Frantsurt a. D., Hamburg *) und London und verschiedene Depositenkaffen in Berlin. Distontonesellichnit (Kommandit-Gesellich, auf Altien) in Berlin.

25Befamte Aftiba Aftiva. 165,0 249,9 267,8 285,5 285,0 326,1 326,1 355,6 Mttiben Summe ber weiteren Ħ ٠ Diverfe 83 Ω ... + Ummobilien, Mobilien 23 =Snoifnett vod neiteffd 4 ವವರವರವರುವುದು ವಿಟ್ಹೆಗ್ಹ್ಹ್ಳ್ಳ್ಗ 21ಹ ಜ Abale Ħ م t e r Debitoren 13 nudepeate 159,0 162,9 129,1 158,8 169,7 181,7 196,6 18 gebeate م 45,42) 46,63) 46,84) 50,25) 51,3 ≘ notidnammaR aanernde Beteiligungen, م ۔۔ Ronfortialbeteiligungen 27,9 33,0 46,2 46,2 60,8 60,8 67,0 67,0 A Mart. 15 nottoffe Eften in 0/0 d. Verbinds Lichten (Sp. 14 der Paffiven) 14 reifbare insgefamt 3unächft Aftiven Millionen 107,1 145,8 139,4 153,7 62,9 221,1 Betrag 13 Gefamtjumme ber Aftiven II. Orbnung n %0 d. Berbinds lichkeiten (Cp. 14 ber Paffiven) 2 6 + = 23,4 40,6 31,5 49,9 27,4 31,7 = ي # Betrag Ħ ಹ r D -nsraW jun sijühlraV nspnuffihlrso ,, Q d Lombards တ Ç Reports ∞ ---م Gesamtsumme ber Aktiven I. Ordnung >dnidze&. Gerbind≥ lidteiten (Sp. 14 ber Paffiven) ,, 2 6 105,1# g Betrag 9 = £ = 8,88 8,08 100,27 100,12 104.0 135,0 10,0 :0 r Q 1 = Mediel b = Q රථ Rankierguthaben 4 notros dnu anoquod က 25,0 22,0 22,0 22,0 23,0 23,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 Aaffe O Aftiva. 1895 1896 1897 1898 1900 1901 ag v S

*) D. i. die in 1895 erworbene Nordbeutiche Bank in Hamburg.

1) 4 011 666 Mt. Attien der Braftlianischen Bank für Deutschland und der Deutsch-Asiatischen Bank, und eine Beteiligung dan 2 187 000 Mt. bei Ernesto Tornquisk & Co., Auenos Aires, und Ho. Albert de Bary & Co., Antwerpen.

40 000 000 Mt. Attien der Nordbeutschen Bank, Hamburg, und eines Zeils der Attien der Bank für Chile und Deutschland, wogegen ein Zeil der Attien der Praksischen Bank, Hamburg, und eines Zeils der Attien der Benksischen Bank, Hamburg, und eines Zeils der Attien der Benksischen Leine Kongen Buenos Aires, aufgelöft. ') Hingutritt der Betrilfgung bei der Banca Generale Romana (Attienbefiß). "Höringutritt der Beteiligung bei der Kommanditgefellschaft auf Attien Becker & Co., Leipzig, und bei der Anchener Diskontogefellschaft, jest Aheinische Diskontogefellschaft.

Diskontogefellschaft (Kommandit-Gefellich. auf Attien) in Berlin.

Baffiva.	a	តូ ត[ការរវកាត] ា ®	16	17 993 20 173 20 138 19 547 22 101 29 173 39 773
**	υœ	lijlaC stmals&	15	319,7 372,2 372,2 874,9 434,2 479,8 515,5 515,5
		ved ommus Lididuidre Retist	14	220,7 228,5 228,5 224,3 264,6 267,1 311,3 347,0 376,5
	ı.	Sonsdsichfrs&	13	0,007 0,010 0,009 0,012 0,019 0,018 0,009 0,009
	1	Canstiemen 2	12	00000000011 \$\tilde{\t
	lich feite	nodnodiaia	=	6,111 8,111 8,111 9,111 10,6 110,6 110,6
Mar f	ı l d n ı	Seamtender= forgung, Ben= ionsfonds 20.	10	ಪ್ರಪ್ರಪ್ತವೆ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ್ರಸ್ತಿ ಪ
	e r b	enerrofotnoR nerotidert	6	133,1 120,6 124,0 1174,0 1139,6 139,6 132,8 148,8 158,8
Millionen	i e 33	(' nsiffaqsE	8	32,2 36,9 41,3 41,3 37,0 52,1 52,1 77,9 81,9
∭ i 1	લ	Monte		5,7 6,7 8,0 11,0 11,0 19,4 15,0
3 n		Mecepte	9	40,1 44,0 61,9 89,1 89,0 103,1
	1	சளராத	5	99,0 143,7 143,7 166,2 166,2 168,5 168,5 200,2
	Mittel	≥oR sgiffno© nocrof	4	4777777 4777777 661 676 676 676 676 676 676 676 6
	Gigene	ogigömgəlod nədrələR	8	98 11,53 11,5 11,5 11,5 11,0 19,0 19,0 19,0 19,0 19,0 19,0
iva.	3	JatiqafnsitfK	2	75,0 115,03) 115,0 115,0 115,0 180,0 130,0 130,0 150,0
Baffiva.		1 h v E		1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

Gewinnbeteiligung der Eefdäftsinhader ist in die Lantieme mit eindezigen.
Nordbeutsche Bant, Haus der Besten Altiva im Nettower don 600 600 M. gegen 40 600 000 M. neue Attien der Bistontogeleuschen Bant, Deren Ausgewinn der Voor 200 000 M. neuben 4 661 662 M. den Keferden gugefischt, der Beferden Aufligen im Nettower des Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Besten der Voor 200 M. der Merken Besten der Voor 200 M. der Merken Mendel M. der Besten der Voor 200 M. der Merken Mendel M. der Merken Besten der Voor 200 M. der Merken der Merken Mendel M. der Voor 200 M. der Merken der Merken Mendel M. der Voor 200 M. der Merken der Merken Mendel M. der Merken Mendel M. der Voor 200 M. der Merken Mendel M. der Merken Der Merken Mendel M. der Merken Mendel M. der Voor 200 M. der Merken Mendel M. der Merken Mendel M. der Merken Mendel M. der Merken Merken Mendel M. der Merken Me Darunter Sparkaffentonto für die Angestellten der Gesellichaft in wechselnder Hohe von 2,5 bis 3,1 Mill. für die Hinterbliebenen von Angestellten begründet und mit 200 000 Mt. dotiert Agiogewinn und 597 222,22 Mt. Rudbergutung fruber berfteuerten Agiogewinns Gewinne und Berlufte.

Diskontogefellschaft (Kommandit-Gefellic), auf Aftien) in Berlin. In Taufend Mart.

Gewinne und Berlufte.

		1	nommolu&	42	12 359 16 758 16 758 17 295 17 295 17 466 20 651 19 866 16 932 19 157
			otiulro&	23	
	u	อธิน	nudiszchldR sfrsciC	22	300
ده		bu	ugzajzsanstmas&	21	150 200 200 75 75 75 75
i n n	Bun	uţ	Bortrag auf neue Res	8	147 340 380 380 380 660 751 437
e m i	ηğμ		ėsd 0/0 ni SlatigalnsitlR	19	8 10 10 10 8 8 8 ^{1/2}
er Ge	Sinib		gentiaC	18	6 000 11 500 11 500 11 500 11 500 13 000 11 700 11 475
9			(* smsitna£	17	900 2272 2198 2219 2205 2463 2463 2053 11642 1919
n n q	pen	erven	9droforInigod@	16	853 1397
u a	ηg	3£	Gefehliche Referde	15	
Bermen	.".	nagun	-laitrofnat sid fun dnu negnugilisted netidnammaK	14	3000
	axb.	reibi	auf das Kontokotorrent	13	223 233 24 27 27 27 27
		ichre	notfoffe jua	12	
		u	rsusta ,nstfofnU	11	2158 2392 2392 3098 3296 3566 3863 4065
	əuu	щә	B sdnsdnsutzsd u& implsgani	10	12 359 16 758 16 981 17 295 17 466 20 651 19 866 16 932 19 157
	maq	81	in gartrodnniced apajroC	6	346 147 340 327 380 390 660 750
ĺ	Jahres		3malogen&	œ	12 013 16 641 16 641 17 086 20 261 19 206 18 933
,	Sa ty		ofrociC	7	71 55 204 302 302 242 104 416
	ان ان	uəl	gnugilists& sdnrsun@ notidnammaR dnu	9	626 3872 4059 4142 4216 4405 4461 4133 4372
		ua	dnu (¹ nəttəffD gnugilistədlaitsofnaR	ಬ	4451 5146 3902 3991 2793°) 3205 1701 711
	o g e to		1sjipsW.	4	1474 1573 22117 2391 2974 3656 3656 3573 3049
:	Bruttogewinn		nenoifidor&	3	2741 3087 3145 3219 3491 3979 4262 4115
	₹.		nolni&	2	2650 2878 3136 3021 3310 4211 4179 3546
			a h v E	-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

 Effettengewinne einschließlich der Reportgewinne nach Abschliebung der Berluste und Ubertragung der Zinsen auf Zinsenfonto.
 Darunter von 1895 ab der Ertrag der Rordbeutschen Bant, Hamburg; in 1895 u. 96: je 3 200 000 Mt., in 1897 u. 98: je 3 400 000 Mt.
 in 1899 u. 1900; je 3 600 000 Mt., in 1901; 3 200 000 Mt., in 1902; 3 400 000 Mt.

Hampurg.
Ξ
Annt
Rorddeutsche

ğ.			naitIK	ożmojo&	25			
Aftiba.	=	1	neiterer 1	r rsd smmuS rsdittR	24	110,3 95,9 96,5 91,5 87,8 95,8 100,6 106,0		
	1 b e		â	grecht	23	3,14)		
	***	u	ilidoM	3 ,nsilidomm&	22	2,02,04,1,1,02,0 8,4,1,0,0,1,0,0 (\$,0,1,0,0)		
	∥ ಘ	əţţ	alenoifi	nosk rod nottoffd	21			
	=			Noale	ន			
	e t e		nen	athodognu	19	866666 6617 747 80,0 80,0 80,0 80,0		
	e i t		Debitoren	gebeäte	18	38,2		
	a	'ua		ists& sdnrsunŒ dnammaR	17	1,4,4,4,4,7,7,7,7,1,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0,0		
		ца	Bunbij	Roufortialbete	16			
a r f.	ଜ		nəllə	MD snagiD	15	32,1 ¹) 19,2 17,6 17,6 20,7 16,6 16,3 15,3		
n M		Runähft greif= bare Attiven insgefamt		in%ober Berbinds lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven)	14	59,9 48,6 48,6 51,0 51,7 50,0 47,9		
n e	<u> </u>	Sunsch		Barrag	13	53,6 51,4 50,2 50,8 61,0 50,7 56,7 56,2		
Millio	i beı	8		Gesamtsumme ber Aftiven II. Orbnung	sanidzs& zsdo/uni Lichteiten (Sp. 14 Lichteiten)	12	17,4 16,7 19,1 19,1 21,1 14,7 18,8 14,8 20,5	
998. i	A f t	Orbnung		BarisC	11	15,6 17,7 20,4 19,6 22,3 17,5 16,0 16,7		
ي =	ر د د	Srb	uabun Jnv	Loridülle MidisədnəsaM	10			
'	bαı	11.	6	gavgmag	6	15,6 17,7 20,4 19,6 22,3 17,5 16,0 24,0		
				StrodsR	œ			
	gre		Gefamtjumme ber Aftiven I. Orbuung	in ^{0,} 'oder Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Paffiven)	7	422 811 2293 8293 3313 413 8375 8375 475		
	É É	n g	Gefam ber y I. Dr	garts&	9	38,0 33,7 31,8 31,2 38,7 49,2 49,2 40,3		
	ηä	ä #		19169A	2	31,7 20,7 28,7 38,7 45,5 33,2 26,9		
	33 n	ä	nəgv	Anntierguth	4)		
		ï	nstroS	dnu snoquod	 8	(00040400000 (0000400000000000000000000		
Aftiva.				Raffe	2]		
ME			a g	n E	-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901 1902		
Schriften CX Hecht, Rrifenenquete. I.								

nommenen Fernhychamfswert in die Bilanz eingelett nurde; dagegen Ablieferung des feines Grundflück, das g Beteiligungen bei Bantinstituten durch eine Erleichterung des Immolilientontos herbeigeführt nurde. Attien der Beafilianischen Bant für Deutschlab, der bisher in die Estetn mit einbegogen war. In de Estellianischen Bant für Deutschlab, der Bant für Erie eine Festen mit einbegogen war. Bary & Co. in Antwerpen, tommanbitarifche Beteiligung

29

Bajfiva.	υ	difinck simnis&	15	163,9 147,3 148,5 142,3 162,5 160,5 156,9 162,1
		rod ommud notiotchildnidroß	14	89,4 106,7 106,7 99,7 105,8 119,1 116,2 112,5 117,3
		Sonodoichtro&	13	00000000000000000000000000000000000000
	eiten	nomoitnaT	12	0000000 100000000000000000000000000000
	i dy f	nsdnsdidiC	11	ರುಪಪುಪಪುಪಪುಪ ಗಟ್ಟೆಗಳಗಳಿಗೆ ಗೆಲೆಪ್ಗಳ
burg. a r f.	inbľ	Beamtenderforgung, 2c. Schools 2c.	10	0,0 4,4 6,0 6,0 6,0 7,0 7,0
n Ham n	Berb	=dnsvvošodnoR nsvodidsvš	6	32,2 46,9 44,3 35,4 29,1 41,1 36,1 30,8
e Bank i i o n e	.i.	(" nstiface.	∞	29.29 29.29 20.00 20.00
ddeutsche M i l l		Monte	2	1 0.0000004
Mor I &		Mecepte	9	2,22,23,23,22,24,24,24,24,24,24,24,24,24,24,24,24,
	→	©итте бет Жејехбеп	5	7,144 2,000 2,000 2,000 2,000 2,444 2,444 2,444 3,444 4,444 4,444 5,444
	Mitte	nodrofon Referden	4	2,5 0,0 0,4 0,0 1,1 1,6 1,8 1,8
	Eigene Mitte	ogigämtojod noczojok	အ	12,0 0,2° 0,4 0,7 1,1 1,1 1,6 1,6 1,8
)ā.		IntiquînsitîK	2	60,0 41,14,14,14,14,14,14,14,14,14,14,14,14,1
Baffiba.		ı h v E	1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

Attien der ersteren Bank find durch 40 000 000 Mt Anteile der Diskontogesellichaft ersicht worden. Der Buchgewinn von 20 000 000 Mt., 2) Die gesamten Reserven im Betrage von 14 500 000 Mt. sind bei der Bereinigung ber Norddeutschen Bank mit der Diskontogesellschaft in Berlin auf zweiselhafte Aktiva abgeschrieben worden. Die 60 000 000 MK. der hierbei entstand, ift in der Hauptsache zu Abschreibungen auf zweifelhafte Attiva dieser Gesellicaft verwendet worden. Gleichzeitig find hierbei von den perfönlich haftenden Gefellschaftern der nun in eine Rommanditgefellichaft auf Attien umgewandelten Nordbeutichen Bant 1 200 000 Mt. als gefetliche Bareinlage eingezahlt worden. 1) Girotonto und verzingliche Depositen.

3) **Bon**

1) Rux "auswärtige" Wechsel. 2) Lantieme an die perfönlich haftenden Geseuschafter und an den Auffichtstat. 1895 ab einschlich der Dividende auf die Einlage der perfönlich haftenden Geseuschgafter.

ufte.				цәц	ւրուոիւ	ı&	22	3451	5005	5102	5365	5675	5895	5883	5644	5484				
Berl	gungzolzodnotmoo&									$\frac{31}{5}$	38	47 5	40 5	41 5	$\frac{31}{5}$	33 5	22	-		
1		gnunden suen tun gertrolle						20 21	17		<u> </u>	4	4	<u> </u>	<u></u>	<u> </u>	- 5	=		
Gewinne und Berlufte.	به	-	_	- as	élati	í o/o ni gainsiti	II.	19 2	41/9		<u>-</u> -	81/2	81/2		6		81/2	=		
3	e minn	Dinihonho 8)			6	Betra		18	0220	3296	3296	3502	3502	3708	3708	3296	3502	_		
	e r	Cameitun£							1	527	529	290	288	647	615	501	555	_		
	1 0 =	pen	den rven		zu den Referven		agaaj	arlaitaq	(a)	16	1	215	215	230	230	245	245	215	230	=
	n n q	πę	Refe	ac	Referi	វ ១(២) វិជ្ជ	oloð	15	1	215	215	230	230	245	245	215	230	_		
ig. ÷	erwen	-	nab		un ua	noK sic gnugil inammo	igtad	14	1	1	1	!	1	1		ı		=		
in Hamburg. d Mart.	8	ਛ ੋ	reib	ţuə:	12010	noR en		13	-08	30	30	6	264	135	128	433		_		
స్తేజ్ల		-	프		uəşş	offT In	υ	12				1		\perp		I	\perp	_		
tak in end			птоцет, Сеепетп						654	691	779	757	821	873	911	951	945			
fate We	a	onniced denodroctod u& tmologeni						10	3451	5015	5102	5365	5675	5894	5883	5644	5484	_		
rddeut n A		шэд	91	at nv 1	ortraçi 10 120 (eanniae G	9 9	6	$\begin{bmatrix} 2 \\ 2 \end{bmatrix}$	17	1	1	1	١	1			-		
aff &	2	ای			դաս <u>ի</u>	Insgr		8	3424	4988	5102	5365	5675	5894	5883	5644	5484	_		
Ì	ء عر	7 / 11			əjaə	aiŒ		2	108	118	127	133	84	53	40	41	36	_		
	8	,π 3		nsgnugilistsdlaitzofn nstidnammaR		dnoR L	9	\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\	739	449	1460	485	1138	997	8821	1177	_			
		- 1			uəş	15HD		5		17	14	77	14	11	53	15	Ξ	_		
ufte.		1 71 3 6			(r Jəļ	фэШ		4	532	613	539	624	786	1144	1331	895	849	_		
Berl.	+	7 1 1			nənoi	lidos4£		3	1118	1201	1231	1242	1229	1311	1371	1432	1456	_		
Gewinne und Berlufte.	æ	Bruttogewinn			nəļ	ni&		2	1258	1317	1756	1906	2094	2248	2144	2038	1966			
Gewin		ı y v L								1895	1896	1897	1898	1899	1900	1061	* 1902	-		

Mheinische Distontogeschlichaft (früher Aachener Diskontogeseusschaft) in Aachen.

Laut Bejdluß der außerordentliden Generalverslammlung vom 9. August 1902: übernahme der Bant für Nheinland und Westfalen in Köllen, der Koblenzung der Zepositendassen, keinzweiler in Niersen als Zweiganstalen unter Weibehaltung der Zepositendassen (der früheren Bant für Apslenzung im Apslenzung und Westfalen) in Kalk und Godesberg. Anfang 1908: Errichtung einer Zweigniederlassung in Vonn.

ba.		τ	aittR	Stmofe&	24	21,6 23,0 28,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25,0 25
Aftiba.		u		mmuම neretiem red	53	15,1 16,6 20,1 24,2 38,1 37,7 87,7 87,7
	n e n		;	ofr90i T	22	1,74)
	i 1	uə	ilidasa	E ,nsilidomm&	21	00000000 44πνννννννν 2
	<u>ه</u>	əļļ	aInoifi	nolf vod nottoffD	50	
	u a			Node	19	0,00000 0,000 0 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0 0,000 0 0,000 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
	t e		naron	atpagabun	18	12,4 11,6 11,6 11,7 11,7 12,7 12,5 12,5 12,5 12,7 12,7
	e i t		webitoren	gebedte	17	2112 1122 1222 1222 1222 1222 1222 122
Ť.	e m	'uə!	gungi) nəti	istsCsdnrsunC dnammaR	16	0,21) 1,02) 7,0 8,6 8,6 7,3
ατ	 (A	e negnugilistedlnitrofnok				0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000
335			natta	MD snagiD	14	1,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
n e n		ήφft	bare ven famt	in % der Verbind» Lichteiten (Sp. 14 der Passingen)	13	8688 8688 8688 8688 8688 8688 8688 868
iľľio	e n	3nu	greifbare Attiven insgefamt	Betrag	12	60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 60 6
M i L	t i b	·*	Gesamtsumme ber Attiven II. Ordnung	in 0/0 der Berbind: Lichteiten (Sp. 14 et Palfingen)	11	13.9 36,8 346,8 34,4 37,6 33,6 35,6 35,6
λ π	₩ #	unu	Gefami ber M	Borrage	10	$\begin{array}{c} -10.4\text{tr}\infty\infty\text{cp}\text{L}\overset{\text{L}}{\text{w}}\\ \text{c}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\\ \text{c}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\overset{\text{L}}{\text{v}}\\ \end{array}$
٠٧	are	ndra	павит	n əlfühlzoC Maxenderldiffi	6	
	f b	Π.		edradmos	8	
	rei			Reports	2	1 24 4 23 8 8 8 5 7 33
	ít g 1	_	Gefamtsumme ber Aktiven I. Ordnung	in 0/0 der Verbind: 11de iten (Cp. 14 12de Paljfagn)	9	24.28.28.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.
	ä dò	Orbnung	Gefan ber 1 I. Oj	Britia	5	4,834,477,77,101 9,60,44,77,77,70 10,20,44,77,77,77,77,77,77,77,77,77,77,77,77,
	n n	Or b		19/dest	4	
	ಜ	Į.	uəgi	ndingrsifins	3	1,1
Aftiba.			negvģī	Raffe, Coupons, Sc Neichsbant-Girogu	2	0,0 0,0 0,0 0,1 0,1 0,1 0,1
31.14			a g	v Ç	-	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901 1901

Bank Hifgberg & Co. in Eupen kommanditarilch beietligt. — Im folgenden Jahre wurde diese Bant in eine Altengesellschaft umgewandelt und die Kommanditbeteiligung in Aftien abgelöft, die nun unter den Effetten figurieren.

9) Kommanditarische Betiligung in Aftien abgelöft, den E. 3) Kommanditarische Beteiligung bei F. W. Koch & Co., Bantgeschäft in Frankfurt a. N., eingeleitet.

4) Kückfündige Einzahlungen auf neue Altien.

5) Darunter 747 000 Mt. zur Wieder-1) Mit 150 000 Mf. bei der Euvener *) Bon 1896 ab einschließlich der Guthaben bei Bankiers (exl. Reichsbankgiroguthaben) veräußerung erworbene Immobilien.

Rheinische Diskontogesellschaft (früher Aachener Distontogesellschaft) in Nachen.

Baffiba.	pq	ijjaK stmals&	15	22888 28888 28888 2888 2888 2888 2888
<u> </u>		rod ommus notiotchildnidroß	14	2222 2222 2222 2222 2222 2222 2222 2222 2222
		gonodoichfro&	13	00000000
	iten	Lantiemen	12	00000000000000000000000000000000000000
	lich teite	nsdnsdiviæ	11	0,6 0,7 1,0 1,3 1,3 2,1 2,1 2,1 2,1
art.	in b [Leamten= enst.gnugvotzed sc. sanofänoif	10	0000000000
n W	Ner b	etnerradatnak nsratidsrt	6	74,27,20 0,4,27,20 0,2,2,0,2,2,0,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,
Millione	ે. ભ	nstifoceC	8	1,001 1,005
M i I I		Noale	2	00000019 várrágagitá
S #		Mecepte	9	44700000000000000000000000000000000000
	<u></u>	smmus nocrofost roc	5	10,1 11,1 11,7,7 11,7
	Mitte	m sdrsfsK sgitfnoS	4	೦೦೦೦೦೦೦೦ ಶ್ಹೆಹ್ 4ಪ್ಪ್ಸ್ಕ್
	gene	Biğömğijed nedzeleK	3	0110004444 0100011100
	1 9	Latiqadusitd B	2	9,0 113,0 113,0 113,0 113,0 125,0 125,0 135,0
Baffiva.		2	1	1894 1895 1896 1896 1898 1900 1900 1901

Kündigung. 8) Davon 306 000 vit. aug in gener Aftien find 7917166 %9 vit. im Launy yeyen vit. vit. 1000 000 vit. neuer Aftien find 7917166 %9 vit. im Launy yeyen vit. vit. den Menn-fiir Abeinland und Welffalen und der Coblenzer Bant ausgegeben, wobei das Vermögen ber übernommenen Banten fiir den Neun-bert der dagegen gegebenen Aftien in die Vilanz eingeltellt wurde; reftliche 20828333 ½ Mt. Aftien find à 120 % begeben; das Aufaeld abzüglich Spesen floß mit 105 000 Mt. dem Reservesonds zu. 1) Dabon 212 000 Mt. auf tägliche Kündigung; der Rest auf 1 Monat und mehr.
2) Dabon 130 000 w.c. auf und mehr.
3) Davon 111 000 Mt. auf tägliche bis einmonatliche Kündigung; der Rest auf 1 Monat
6) Davon Ründigung; der Neft auf 1 Monat und mehr. ") Davon 111 000 Mt. auf tägliche bis einmonatliche Kündigung; der Reft und mehr. 4) Davon 316 000 Mt. auf tägliche bis einmonatliche Kündigung; der Reft auf einen Monat und mehr. 190000 Mt. auf tägliche bis einmonatliche Kündigung; der Rest auf einen Monat und mehr. liche bis einmonatliche Kündigung; der Rest auf einen Monat und mehr. 7) Davon 60200 Kündigung. 8) Davon 366 000 Mt. auf türzere als sechsmonatliche Kündigung. 9) Da

en.	Gewinne und Berlufte.
he Diskontogsssellschaft (früher Aachener Diskontogesellschaft) in Aachen	In Laufend Mart.
Rheinifd	Gewinne und Berlufte.

H				1
		nəmmoju&	22	921 1059 1237 1460 1812 2312 2675 2411 3271
	8	Reamtenderforgun	21	454455446
	випи	Beft susn fun gartro&	20	48 57 57 67 67 67 58
inne	Dividende	god o/o ni Slatigainsitik	19	6 1/2 3) 6 3/4 4) 7 7 1/4 7 1/2 6) 8 8 8 8 7 7 8)
Gemi	Divi.	Betrag	18	536 641 788 979 1275 1600 2000 1750
ber		nomoitnaT	17	81 93 127 169 190 242 193 280
5:	zu den Reserven	edreferinigeq@	16	35 45 50 50 60 10 11 130
npn	Ref	odrofoft ochilgofo&	15	14-1 188 1
2	nagı	alaitrofnok sid fun dnu nagnugilisted netidnammok	14	
Ber	Ab= Threibungen	insrrofoinoR and fun	13	252 1 × 1 × 2 × 3 × 3 × 3 × 3 × 3 × 3 × 3 × 3 × 3
	(Ď)	natteffe fun	12	[]
	(<u>r</u> 1	Untoften, Steuern	=======================================	2219 2219 231 230 356 664
a	nniats	D sdnsdnswrsd u& implsgeni	10	921 1059 1237 1460 1812 2312 2676 2411 3271
aģvļ	208E III	sd sun gartroonnims&	6	34 48 57 57 67 67 67 67
89		3mologen&	∞	887 1011 1183 1403 1753 2245 2604 2344 3228
Bruttogewinn bes Rabres		ofrsotiC	7	0'0
	'uəl	gnugilistsdlaitrofnak nstidnammaR	9	100 100 100 100 100 100 100 100 100 100
	_	nstieffen – – – – – – – – – – – – – – – – – – –	5	
		Islpste		
		nonofficars	3	288 338 338 388 432 515 515 626 800
₩ 2		nsfni&	2	539 1) 585 2) 777 3) 919 2) 1221 2) 1579 2) 1726 2) 2142 2)
ı h v E		1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	

Einich. der Gewinne auf Wechfel (Sp. 4).

2000 000 Mt., 3 1/4 % auf 1500 000 Mt., 5 1/4 % auf 1500 000 Mt.

2000 000 Mt., 5 1/2 % auf 10 000 000 Mt.; 3 1/2 % auf 2 500 000 Mt.

3) 6 1/2 % auf 10 000 000 Mt.; 3 1/2 % auf 2 500 000 Mt.

5) 7 % auf 15 000 000 Mt. Einschl. ber Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien. bei anderen 3 8/8 º/o auf 1 38/4 º/o auf 4 10 000 000 H

Dresducr Bant in Dresden und Berlin.

Filtale in Kamburg feit 1892; Mai 1895; Eröffnung der Niederlassung in London. — 1895; Filfale in Bremer Bant, — 1896; Filtale in Kitnsberg und Kirche (3. W. Wertheinder). — 1898; Filtale in Hannover (Alexander Simon). — 1899; Angliederung der Niederstäcklichen Bank in Bisteburg, Filtalen in Bürth (3. W. Wertheinder). — 1898; Filtale in Hannover (Alexander) in Lieden und Expender Sank in Bisteburg, Filtalen in

נו

e n

illion

Ħ

Aftiba.

	v	aiilk s	desamt	25	270,1 337,5 367,3 432,0 487,1 579,3 604,7 516,7
	11		r rod ommuS rodittR	24	147,0 211,5 230,2 230,6 319,1 357,7 385,9 315,1 343,1
u a		а	ļrsai C	23	0,6 9,4 ³) 0,1
Aftive	пэ	ilidoM	? ,nsilidomm&	22	5,4 6,9 8,0 12,1 13,6 13,6 14,6
2 t	əţţt	denoifi	nock rod nottoffD	21	8,0 0,1 0,1 1,1 1,2 1,5 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0
i!			Noale	20	6,9 10,1 9,2 7,9 12,3 12,1 12,1 14,7
e r		oren	atbadagnu	19	33,9 44,6 54,5 69,5 73,9 73,9 78,6 78,6
weiteren	,	Debitorer	gedeate	18	68,3 103,3 104,5 124,0 150,0 141,9 154,9
i.e			d nodadtud notioschen	17	3,5 6,0 7,2 12,5 14,9
લ	цэ		AodlaitrofnoR	16	13,83) 280,73) 284,7 382,1 399,3 396,7
		nəttə	Ma snegia	15	14,9 17,7 18,4 23,4 25,9 29,0 32,6 34,9
	t gretf=	ttiven famt	in % der Berbinds lichkeiten (Sp. 14 der Palfiven)	14	66,5 524 524 521,7 521,7 53,3 53,3 57,1 58,1
=	Zunächst grets-	bare Attiven insgefamt	Barrack	13	123,1 126,0 137,1 152,4 168,0 221,6 221,6 201,6 244,5
t i v e		umtfumme Attiven Ordnung	in % der Berbinds iichteiten (Sp. 14 en Palfiven)	12	29,3 16,1 16,1 16,4 18,1 16,2 16,2 23,6
A f t	n n n g	Gefamtjumme ber Aftiven II. Orbnung	garts&	11	54,2 420,0 420,0 57,6 75,3 67,4 99,2
9 p	Orb1		g ellüchlaoC NichlasonsanW	10	
ρgi	П.	(1	adradmas.	6	5,55 11,76 10,58 8,99 10,5
ı ə		Reports		∞	48,7 41,1 34,5 50,0 63,6 31,9 69,8
ft gr		amtfumme r Aftiven Orbnung	ian (%) der Berdian. 14. (©p. 14. 14. Haffingen)	7	37,2 32,6 36,0 31,6 40,2 34,5
ä có) f	g u n	Gesamtsumme ber Aktiven I. Ordnung	Barts&	9	68,9 76,0 94,7 100,6 110,4 146,3 144,2 145,3
n n S	Orbnun	19jds@		5	54,0 59,5 76,7 83,8 92,8 122,4 150,5 115,5
ω.	<u>۾</u>		odługroifins&	4	
ľ	I		dnu snoquod	သ	
			Raffe, Guthabe	2	14,9 16,8 116,8 117,6 23,9 26,8 35,0 29,8
a g v C			v &	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901 1902

1) Die in Berlin gewährten Darlehne find im Kontokorrentkonto (Debitoren) mit enthalken.
2) Darunter 8 970 000 MK.
reftliche Einzahlung auf die neuen Aktien.
3) Für die Beteiligung an der Export- und Lagerhausgesellschaft in Hamburg find im Jahre 1894 1 000 000 MK, im Jahre 1895 1 500 000 MK. abgeschrieben worden.
4) Früher unter den Debitoren enthalken.

und Berlin.	Mar £.
k in Dresben	illionen
Dresdner Bank	R n Ni I

Baffina.	bā.				3 n M	Millio	0 n e n	Mar	نب				8	Baffiva.
	_	Eigene Mittel	Mittel				e ie	Berbi	i n b l i	ich tei	iten			
2	Untiquing (ogigämgojoW noczojoK	medrefest Rejerven	macrofer Referben	atdassig	Monte	netifoceC	-tnsrrototnoK nsrotidsrt	Reamtenderforgung, 32. Sánofsnoifnet?	nsdnsdidiC	nomoitnaL	&snadsi@fra&	red emmus netietchildnidrea	naiffnck stmolsw
1	2	3	4	5	9	7	8	6	10	11	12	13	14	15
1894	0′02	15,0	1	85,0	54,4	6'9	20,7	95,5	6'0	5,6	1,1	0,01	185,1	270,1
1895	85,0	19,51)		104,5	77,2	11,0	31,1	104,1	1,0	6,9	1,7	0,01	233	337,5
1896	85,0	19,5		104,5	76,1	10,1	868	127,2	1,1	6,9	1,5	0,1	8'292	367,3
1897	110,0	27,51)	1	137,5	100,6	9,2	37,4	136,4	1,2	1,7	1,9	0,1	294,5	432,0
1898	110,0	27,5	ļ	137,5	116,2	6'2	55,2	156,4	1,3	10,0	2,2	0,1	349,6	487,1
1899	130,0	$34,0^{2}$	1	164,0	122,2	12,3	0'89	202,1	1,4	8,11	2,5	0,01	415,3	579,3
1900	130,0	34,0	1	164,0	131,1	12,1	94,6	188,1	1,5	10,5	2,7		440,7	604,7
1901	130,0	34,0		164,0	102,7	12,6	9'22	151,7	1,6	5,2	1,3		352,7	516,7
1902	130,0	34,0	ı	164,0	115,4	14,7	93,2	185,8	1,7	6'2	2,2	3)	423,6	587,6
	_	_	_		_	-	_	_	_	_		_		

¹⁾ Zuwachs durch den bei der übernahme der Benner Bank erzielten Gewinn.
²⁾ Zuwachs durch den bei der Begebung der neuen Altien erzielten Gewinn fowie durch den beim Umtaufch der Altien der Altien erzielten Gewinn obziglich der Unkoften z.
³⁾ Einschlich einer Abschreibung von 2 700 000 Mt., welche auf das Effetten und Konfortialbeteiligungstonto zu verteilen ift.

Dresdner Bank in Dregben und Be	In Taufend Mart.
	ind Berlufte.

Gewinne

Gewinne und Berlufte.

			ரு ள்ளவியத்	23	10 070 18 077 12 110 14 078 16 835 19 789 19 528 15 581 19 483
	110°	!]	d negnudierchfdK idosC ,neilidommE	22	45 651 599 820 551 744 739 712 684
j: J	£	bu	Beamtendezforgu	21	73 73 73 74 75 75 76 76 76 76 76 76 76 76 76 76 76 76 76
نه	Bunu	gnundisk susn jun gartroC			24 24 24 24 25 36 36 36 48 36 48 36 48
i n n	enbe		sod o/o ni SlatiqafnoiillE	19	∞∞∞∞ ಀಀಀ ∞4ಀ
Geminne	Divid		garing	18	5 600 6 800 6 800 7 650 9 900 11 700 10 400 5 200 7 800
ber			Santieme	17	1125 1716 1522 1859 2460 2554 2654 1250 2146
u r	ben rven		Spezialreferbe	16	
прı	Refer	-	Schligtide Referde	15	4500
Bermenbung	nugen		slaitzofnoK sid fun dnu nagnugilistsd nstidnammoR	14	1000 1500 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
~	Afficeibi		auf das Kontoforrent	13	101 42 124 89 89 18 46 46 401 352 300
	£.		notfoffe jun	12	348
	1	u:	Untosten, Stener	11	2079 2713 2926 3481 3686 4579 5201 5710
a	nniona	ģ	9 sdnsdnstrst u& implegeni	10	10 070 18 077 12 110 14 078 19 789 19 528 15 981 19 483
med sun gartradunicied ranjra&		6	66 37 74 74 58 101 142 84 84 83 36		
o sirociE o transfogenE		8	10 004 18 040 12 036 14 020 16 733 19 647 19 444 15 928		
1		enioztiolbeteiligungen, Rommanditen Liberle		2	4981) 49492) 8113) 4474) 4814) 5104) 217 2243
89 0 20	i 'u			9	42124 000 000 000
Mruttoceminn			metteffen	5	3354 4512 2181 2181 3579 2896 1909 910 — ⁵)
	- -	IslidisA.		4	1227 1510 2302 2797 2797 3354 4401 5813 4887 3564
ntto			nonoifidora	8	2182 3130 3172 3580 4677 5503 5508 5104
88			nolni&	2	2743 3939 3570 3617 5325 7324 6999 5710
	a y v C			1	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901 1901

Einfcließlich des Ertrags des Tresdner Wechsteltontors.
 Sinfcließlich des Ertrags des Dresdner Wechsteltontors und ben 18 janichtelstelch der Bernen.
 Sewinn aus der Übernahme der Attiva und Pasifiva der Berner Bant in Bremen.
 Ginichtießlich des Tresdner Wechsteltontors und 425 000 Mt. Gewinn beim Bertauf des Bantgebäudes in Dresden.
 Das Effetten- und Konfortialtonto weift einen Berluft von 348 327,80 Mt. auf.
 Heinfcließlich der Abschein aus der Emission eines Teilbetrages der General Mining and Finance Corporation Ltd. Attien.
 Einschließlich der Abschein auf die Effetten (Sp. 12).

Filialen in Franklurt a. M., Hannover, Strafourg. Depositenkaffen und Wechselfluben in verschiedenen anderen Stadten Bant für Bandel und Induftrie in Darmftadt und Berlin. Deutschlands; Kommanditen im Bu- und Auslande.

ı	1					44∞∞∞4∞⊙€
Aftiba.			Aftiva	otmofo&	25	201,4 208,4 208,8 188,8 235,4 235,6 355,6
are		neredieat red emmus nediffle		24	137,0 144,3 140,2 136,2 167,2 173,5 187,1 195,5 258,7	
	e n			ofrocia	23	0,2
	2	1	nsilidos	E ,nsilidomm&	22	66.00 4.6.00 1.0.00 1.0.4
	++	aļ	pienoif	nock rod notboffe	21	
	ಹ			Adale 5)	20	7,0 6,9 6,6 6,6
	n a 1		it in	einbedenn einschließlid der Audiers sanden bind nadiers	19	13,2 15,4 18,5 18,5 17,0 24,2 26,1 33,3
	ite		Devitoren	gedeďte ³)	18	66,7 77,2 72,7 68,6 68,7 69,3 79,2 79,5
	to e	1	igungi nat	lists& sdnrsunŒ idnammaR	17	22.22.22.22.22.22.22.22.22.22.22.22.22.
a r f.	9 i e	(s nagnu		gilistedlaitrofnoK	16	193 230 254 264 2864 380,44 385,24 35,8
Œ			цазз	off B anagia	15	22,9 1) 13,9 1) 12,8 1) 11,9 11,9 12,5 13,5 13,5 41,1 6)
n e n		Zunächste greithore	Attiven Attiven insgefamt	in % der Berbind» Elücken (Sp. 15 ber Paffiven)	14	62,62,62,63,63,63,63,63,63,63,63,63,63,63,63,63,
ľio	u ə	3um	-	Betrag	13	64,1 64,1 66,6 65,6 61,9 65,5 66,5 96,9
M i L	t i b	6	Gefamtsumme ber Attiven II. Ordnung	sanidrou vo derbinds Elichteiten (Sp. 15 ber Palfinen)	12	296 2877 2877 2878 2878 1478 1978 1978
S #	% ¥	Orbnun	Gefam ber U	Betrag	11	30,5 31,5 30,5 30,5 30,9 38,8 38,8
	ατε		ะนอมบรู	E jun sijüchiroC sgnuffichirso	10	
I	÷ 5	II.	gdradmos.		6	30,5 30,5 30,5 30,5 30,5 30,5 30,5 30,5
	٠.1		Reports		8	ಹೆದವಿರುವವರು
	1 6 ·		Gefamtfumme ber Aktiven I. Ordnung	er Ber Berbind et (Cp. 15 deiten (Cp. 15) der Paffiven)	2	283,0 29,6 32,8 32,4 28,9 28,9 28,9
	ñ dó ft	n n g	Gefam ber U I. Ot	garts&	9	33,9 32,6 36,1 29,5 33,3 31,0 37,9 58,1
	n n	Orbnun		Jajdas@	2	24,8 19,5 18,2 17,5 20,4 28,0 42,0
	භ	ī.	uəç	Indiugreifinn.	4	
_,			пэтго	S dnu Enoquod	3	9,1 12,7 11,3 10,6 11,9 11,9
Aftiva.		_		Raffe	2	1321201131 1321201131
1	ı h v C				-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

der Beteiligung an Terwingeltäften.

3) In der Haufläche die Beteiligung an Terwingeltäften.

3) In der Haufläche die Besteiligung an Terwingeltäften.

4) Wan 1897 bis 1901 einschließlich der Aftlien.

5) Davon ein erheblicher Teil, 1899 3. B. 3. 255 560 Mt., 1900: 4.538 375 Mt.) 6) Einschlieglich ber Attien ber Brestauer Distontobant und ber Oftbant für hanbel und 2) Das find laufende Operationen einschließlich 1) Einschlieglich ber Attienbeteiligungen bei induftriellen Unternehmungen. Bewerbe im Betrage von insgesamt 20249161 Mt. beteiligungen bei industriellen Unternehmungen. 1901: 4 298 910 Mt. nicht bebeckt.

	*
<u></u>	*
Induffrie.	•
풀	â
~	5
<u> </u>	
~	;
Ē	
=	=
ತ	=
全	٠.
Kandel	_
eet.	· ,
2	٠.
für	~
	ŝ
Bank	
ğ	=
	૪

	ndiffn4f	otmafo&	16	2014 208,8 208,8 232,8 255,6 255,6 355,6 355,6
	rod ommuම notiotchildnidro&			102,9 110,0 108,4 90,5 104,9 107,4 124,6 128,1 201,0
	u	ožodiodąQ	14	4,00
ı.	891	msdsi c bfrs&	13	0,00 20,00 20,00 0,00 0,00 0,03 0,03
Berbinblich teiten	(,1	n s məitna Z	12	11111111
(pijqi	u	9dn9diai@	11	იიიიდი. იი44444001
erbin	·or go	rolzsanstmas& dnofanoijns&	10	
Die 33	ontokorrent= freditoren	edilanidro& (d tim notio! norognal nonimroE	6	28,1 21,8 21,7 13,2 19,8 23,8 33,0 63,7
	Rontokorren freditoren	sgillöf dilgöt (s edildnidrs& nstist	8	30,2 36,2 39,7 31,4 34,9 48,9 46,9 68,7 ⁵
		əzvazz	7	40044007000 000040000000000000000000000
	gicepte		9	24,2 41,1 25,9 34,7 36,9 36,9 53,0 53,0
1 9		ommuS droforff rod	5	98,5 98,4 98,4 98,3 127,9 127,9 127,9 157,6
Mittel	Conftige Referben		4	10,4 10,33 10,23 10,23 10,23 10,23 9,47
gene	ogigämyslod nscroloff		3	8,1 8,1 8,1 12,7 12,7 12,7 13,2
(F)	Jut	iqaînsiiIK	2	80,0 80,0 80,0 80,0 105,0 105,0 105,0 132,0
	a g	v C	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

yend der Spezialreserve aus den stillen zielten Agiogewinns. lich der noch umlaufenden Roten der Filiale Hannover und der Breslauer au Abschreibungen verwendet find 3u Abfdreibungen berwendet worden im Jahr wogegen 6 104 Mt. aus Eingängen auf früher ab schreibungen verwendet, im Jahre 1900: 91 252 9 Referven 46 041 Mt. zugeführt wurden. 3 125 00 Mt. Requirerungstonto der Hilae Hand früheren Vant für Süddeutlichland in Darmstadt. Distontobant im Gesamtbetrage von 5 770 833 Mt.

_=	1
Ξ	r f
=	
ē	ŋ
Indufrie	\mathfrak{A}
## P	Ω
	=
ヌ	e n
Ξ	-
Mandel	=
	b
für	bel
벁	=
Bank	ۍ ک

Gewinne und Berlufte.

		nommoju&	25	7628 9050 8917 9041 11366 10276 8949 7598
	6:	Reamtendezforgun	21	01 02 02 03 04 04 05 05 17 05 17 05 17 05 17 17 17 17 17 17 17 17 17 17 17 17 17
	Bunu	Bortrag auf neue Rech	20	848 830 820 820 821 77 77
n e	ende	sod 0/0 ni SlatigalnoiilK	19	<u>-∞</u> ∞∞∞×-040
e win	Divibende	Betrag	18	5600 6400 6400 6400 7350 6300 7920
89		9m9itna£	17	658 992 945 981 1264 949 530
ber	ben rben	Sdreferde Specepter 1	16	120 120 750
g u u	zu den Referven	odrojon odilgojou	15	1
e 11 d	Abschungen	abitrofnaR sid jun dnu nsgnugilisted nstidnammaR	14	
erw	d)reil	eatnoR kad jun tusrrat	13	
æ	arei	netfeffe jun	12	2400
	(_L	птэцэв , пэтроўпЦ	11	1312 1415 1524 1620 1662 1792 2051 2479 2809
a	annicide denodnacted u&			7628 9050 8917 9041 11366 10276 8949 7598
1	mod &1	un gartrodnnimed rhajroC	6	4 8488888885
1, 1, 0, 3		tmologen &	∞	7584 9002 8883 9013 11346 10256 8924 7570 15819
8	5	(*9fr9diA	2	137 158 125 107 626 ⁵) 132 124 146 4753 ⁶)
2	'uə	gnugilistsdlaitzofnaR (⁸ nstidnammaR	9	3145 3971 4369 4591 5740 5427 4052 2529 3835
Bruttnaeminn		(g notfoff®		1060 1211 502 512 903 184 095 596 1414
100	, n	lejde	4	
11 + 1		nsnoiifidorc	က	1036 1267 1227 1241 1334 1301 1506 1664 2362
82		(' nojni&	2	2206 2395 2660 2562 2743 3212 3147 3455
		1 h v C	-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901

¹) Einfassiehtich des Wechseldistonts und eines 4%igen Zinsertrags auf die in Effetten angelegten Kapitalien nach Abgug der dermitten Zinsen auf des darin angelegte Kapital.

2) Gewinn auf Effetten nach Abgug von 4 % Zinsen auf das darin angelegte Kapital.

3) Gewinn aus derwindelliche Geschäftlichen Geschäftlichen Einfassiehen.

4) Einfassiehlich der Einfassiehen auf der Einfasiehlich der Einfassiehen auf der Abgus Verlich der Einfassiehen auf der Einfassiehen auf der Einfassiehen eigenen Aftien.

5) Einfassiehen der Übernahme der Verlich fire Eüddeutschlich einer Absarbeitung von 100 000 Mt. auf das Bantgebäube und Absarbeitungen auf die Ammobilien z.

Berliner Handelsgefellschaft in Berlin. 3n Millionen Mark.

	Gefamte Attiva					171,7 200,2 229,1 219,1 238,3 262,0 252,5 276,5
		rsd smmus nodittu nereitean			23	102,0 128,1 145,5 139,0 155,4 176,6 173,7 182,6
=		Diverfe		22	000000 000 ช่ช่ช่4ช่ช่ ช่ช่ช่	
Attiben		uə	iJidas	L ,nsilidomm&	21	బబబబబబబ 4.ఉం భయయమతండ్ బేడ్ఉ
# +		gļļv	denoi	most rod nottoff&	8	
	- 1			Noale	13	
e r e 1		3	naro	athsedenu	18	20,02 1,12 2,02 20,03 2,03 2,24,23 2,2
weiteren		.,	eoitoren	gebedte	17	43,8 62,6 70,0 100,3 100,3 101,4 102,7
ક ! હ	,	иав	igungi ten	listsE sdnrsunŒ idnammaR	16	$\begin{array}{c} 15,01 \\ 15,0 \\ 15,0 \\ 15,0 \\ 15,0 \\ 14,5 \\ 1$
		uət	19gungilistedlaitzafnaK		15	10,2 13,5 17,5 17,5 18,6 30,3 30,3 31,6 32,9
			uəşş	Ma snagia	14	0,000,000,000,000,000,000,000,000,000,
n e n	nittel	leicht	realtherbare Aftiven insgefamt	in %ober Berbind= lichteiten (Sp. 14 ber Passiven)	13	79.1 661,7 660,9 58,0 69,5 62,6 62,6 62,6
armittel und leicht realifierbare Aftiben	Batti	dun	realifierda Aftiven insgefam	gartr&	12	69,7 72,7 72,7 84,4 80,4 82,9 85,9 102,9 112,3
ατε			Gefamtfumme ber Aftiven II. Srbnung	in % der Berbind. bl.gen (Sp. 14 (nooistest palitet	11	23.9 21.5 19.4 17.9 16.7 15.4 19.8 21.9
ierb	Srbnnng	Gefam ber 2			10	21,1 25,1 24,8 21,0 22,7 22,7 28,4 39,4
αľi	2.0	?		n sfiüchtroC mrenderfchiffi	6	
3 I	=			gombards.	8	
eicht				Stroports	2	21,1 24,8 24,8 22,7 22,7 28,7 39,7 39,7
n Q L			Gefamtsumme ber Aktiven I. Orbnung	in % der Berbind= lichteiten (Sp. 14 der Passinen)	9	55.2 40.2 46.7 50.6 48.2 68.9 48.8 40.5 60.5
tel u	Srbnung	Sefami Ser A	Sefam ber V I. Or	garioC	5	48,6 47,0 59,6 59,6 60,2 62,7 70,8 72,9
mit	Srb		, ,	diction	4	36.5 33.9 45.0 45.1 47.8 50.8 52.4 56.4 58.3
	i i		nətzo	dnu snoquod	3	12,1 16,6 16,6 11,9 11,9 14,4 14,4
₩.				Aaise	2	
	a y v L					1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

1) 15000000 Mt., das Kapital der Berliner Bankfirma Breeft & Gelpte, das sich ganz in dem Besige der Berliner Handelssaft bestinder.

2) Bon der Kommanditeinlage bei Breeft & Gelpte wurden 500000 Mt. an Herrn Robert Borchordt, den gen Indober des Bankfankes Ud. Berchardt & Co. überlassen, der zusammen mit Herrn Udvlf Benz perfönlich haftender hafter dei Breeft & Gelpte geht ganz auf die Berliner Handelsgesellschaft über.

€	and	olydlow & fleer&		2408239904
Raffina	atidna	gölmutmaled mmoR rog .lplnis	16	10 042 14 464 12 560 13 378 14 836 16 836 11 890 11 890
	pq	ijink 91mnis&	15	171,7 229,9 229,9 219,3 238,8 262,0 252,0 276,5 295,1
		rod ommus notiotchildnidro&	14	88,1 116,9 127,7 117,4 136,1 147,2 137,7 161,7 179,9
	u a	ganadaichfra&	13	0,006 0,006 0,006 0,007 0,009 0,008
	t e i t	nomeitnaT	12	0,6 0,9 1,1 1,3 1,5 1,0 1,0 1,0
derliπ.	. 1. G	nednedidi@	11	4.0.0 6.0.0 6.0.0 7.0.0 7.0.0 1.0.0
eff in B	i n b	Beamten= berforgung, Ren= fionsfonds 2c.	10	2,0 0,1 0,1 0,1 0,1 0,1 0,1
ell fât	g a	-tnsvolodnoK freditoren, mit vereinbarter Berfauzeit	6	233,1 283,33,1 26,23 46,4 46,4 7,05 64,1 64,1
Mandelsgefi	9 i e	netrifoceanin neteringen gegen in Barten neteringfeiteten in	8	322 36,0 40,7 38,9 7,2 4,1,7 8,8 8,8
iliner	:	Noale	7	
33 8°	2	Mecepte	9	27,0 41,0 43,2 48,2 46,3 55,3 60,9
	t e I	smmme nsdrsfen red	5	83,6 102,2 102,0 102,0 114,8 114,8 115,2
	Mitte	Sonftige medreferb	4	4444468888 810'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'0'
	igene	əpigömdələW nədzələK	3	13,8 13,7 17,7 17,7 17,7 21,3 21,3 21,3
ن.	9	Uniquimitill	2	65,0 65,0 80,0 80,0 90,0 90,0
Raffina .		a h v C	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1900

Bant wegen der von London aus in Umkauf gelegten gefälschen italienischen Rententitres und durch die Beilegung eines gleichfalls aus der Riquidation der Internationalen Bant herdorgegangenen Rechlssftreits mit einer Schweiger Bank herdeigesührt. allgemeine Reserve ist aus dem durch die Begebung von 15 000 000 Mt. neuer Attien erzielten Agio mit 4 002 500 Mt. dotiert worden. gegen die frühere International Bauresere" von 1000 000 Mt. im Jahre 1898 ausgesondert und in 1899 zum Reubau des Rankgebäudes mitverwende 1) Der Rudgang ber Spezialreferven in ben

uste.			nommoju&	21	7 518 9 792 9 329 10 261 11 688 12 490 11 427
Berli		81	iugzajzsdnstmas&	50	50 50 50 50 50 50 50
Ą		Bunu	Bortrag auf neue Rech	19	186 450 286 397 464 250 302
Gewinne und Berlufte.	nne	ende	sod o/o ni SlatiqalnsiiIV	18	7 8 9 9 9 8 7 1/2 1/2
Gen	Gemin	Dividende	garts&	17	4550 5200 6525 7200 7200 7200 6300 6750
	der 6		nomoidnaC	16	623 876 1074 1268 1307 1478 1023 856 1021
	1 1	zu den Reserven	odroforihigod@	15	168
	n Q 1	3 Sef	sarjek schilgejed	14	2564)
Berlin. r £.	ermenbung	Abeibungen	=laitzofnoK sid fun nsprugilistsd nstleff® dnu	13	1000 2000 2000
ft in Me	8) (d)rei	insrratatnaß sad fun	12	320³)
ellfchaf n d		11	Untosten, Steuer	11	1109 1216 1394 1478 1621 1694 1971 2017
Berliner Kandelsgefellschaft in Berlin. In Zaufend Mark.	odnodnoursa ug imalogāni anniard			10	7 518 9 792 9 329 10 261 11 641 11 488 12 490 11 427
स्ट्र स्ट	ıdai	udnįroC mod Sun gartroduniciod			147 185 450 286 397 464 464 323 250
Berliner In	ngs		tmal9gên &	8	7 371 8 879 9 975 10 244 11 250 12 026 11 12 026
	% a h r e e		Liverse	7	
	89 0		notidnammo R (ofgloß & tjoox&)	9	450 900 750 797 870 1088 870
	Bruttogewinn 2		netteff	5	2189 3350 1798¹) 2455¹) 2455¹) 2908 2208 3175
erlufte	toge		deched	4	609 562 630 807 946 1339 1335 1209 1091
Gewinne und Berlufte.	38 ru +	nonoilidoxa		3	1551 1927 2188 2195 2260 2579 2584 2565 2661
pinne			nolni&	2	2572 2868 3513 3721 3715 3942 1529 4963
gen Ø	2 G v C				1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901 1902

¹) Der Gewinn ift durch die Abschlung eines "nambaften Betrages" auf Konsortial- und Esfektenkonto geschmälert. cung der Unkosten, Zins- und Provisionsgewinn sind durch die übernahme der Firma Breest & Celpke h nuter ca. 300000 Oct. Berlust beim Konkurs der Reederei vereinigter Schisser in Breslau. 11., die auf Agiogewinn entrichtet waren, sowie aus Eingängen auf abgeschriebenene Forderungen gebildet (Reedere Steigerung ber Unkosten, 33 Carunter ca. 300 000 Mt. Steuern, die auf Agiogewinn Schiffer in Brestan).

9. Conaffhaufenidjer Bantverein in Coln und Berlin.

Filiale in Effen: 1. August 1901, in Düsselborf: 1. Mai 1902. In Mìllionen Mark.

Aftiba.

	Boittle Atmais&				160,0 186,6 192,4 223,0 248,0 285,5 327,0 302,4 309,7
	u	norotiom rod ommuS nocitik			92,3 109,4 124,4 141,6 160,9 191,2 239,8 239,8 221,9
u ə		uəj	gyodh&	22	0,1 0,1 0,2 1,0 1,1 1,1 1,1 1,1
ı,	uə	ilidost	3mmobilien,	21	-00000000044 801-80000-0
Aftiv	aļļu	İênoifn	roff rod nottoff D	20	
u ə		a	Juall	19	12,0 14,7 14,3 15,7 19,6 23,0 22,7
itere		Deolioten	atbadagnu	18	59,0 71,7 80,8 93,8 104,8 126,1 83,85, 75,15) 68,65)
ە	6	3 3	gepedte	17	
e to	'uəl	iligung natio	ete& ednreun& InnmmaR	16	0,72) 0,72) 0,72) 1,03) 1,03) 2,64) 8,74) 6
.1 (A	1		Aonipreția (Bete	15	6,5 9,3 10,4 11,1 11,1 11,1 19,4 18,2
		пэззэ	d anagid	14	12,2 10,7 15,3 14,7 14,7 221,2 24,1 28,5 33,8
	t aretf=	(ftiven jamt	in 11/10 der Nerbinds El chafteiten (Sp. 15 Inschipfligen)	13	62,5 64,1 54,0 59,6 59,6 56,9 42,1 47,2
u ə	Zunächst aretf=	bare Attiver insgefamt	KartsE	12	67,7 688,0 87,1 87,2 87,2 87,8 87,8 87,8
t i b		untfumme Aftiven Ordnung	idulober Lerbinds der Herbin (Sp. 13 der Palfiven	11	32,5 39,2 39,2 31,1 27,2 25,7 16,1 16,4
N E	n u n g	Sefam ber 31	Borts&	10	35,2 47,2 42,5 33,6 35,7 35,7 35,7
αιε	Q I G		un ssiüchtroC iuffichtrocnornW]
9 1 1	II.	(1	Lombards	8	85.2 44.2 6.2 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 7.2 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3 8.3
a 1			Reports	2	<u> </u>
ft g	8	Gesamtsumme ber Aftiven I. Ordnung	in % der Verbinds lichteiten (Sp. 15 der Palfliven)	9	20,0 24,9 28,5 26,5 30,0 26,0 27,6
äd	Orbnung	Gefam ber V I. Or	gratia	5	32,5 30,0 30,0 33,0 43,2 51,7 55,0 52,1
n n	1 p		19jdb9tt	4)
3	آ. ج	notroS	qun suodnog	9	32,5 30,0 33,0 33,0 38,0 51,7 55,0 56,0
		per	kajje, einfæl. de guthabend bei Neichsbeni	2	<u> </u>
a h v C					1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901 1902

2) Kommanditbeteiligung bei dem Fassoneisenwalzwert &. Mannskäbt & Co., vandelt wurde. 6) Einschließlich der Euthaben bei und die neue kommanditarikde Beteikigung beim Banthaufe Hamdurger & Co., Kattowip. Ein Betrag von 6 080 658,70 Mt. erkdein Er besteht aus Aftien ber Pfalgischen Bant im Jahre 1902 zum ersten Dale in der Bilanz als "Onuernde Beteiligungen bei befreundeten Banken". Dieser Attienbefi Teil früher schon vorhanden und in den Konsortialbeteiligungen mit einbezogen gewesen. Er besteht aus Attien der Pfälzi Kalk, das im Jahre 1898 in eine Aktiengesellschaft umgewändelt wurde. 3 Kommandikarische Beteiligung bei Ph in Dresden. 4) Darunter 1000 000 Mt. Kapitalkonto des Syndikalskontors des A. Schaalkhausenkhen Bankbereins, der Riedertheinischen Kreditanstalt Reters & Co. und der Weltfällich-Lippischen Vereinsbank.) Einschlach größeren Aktiengesellschaften und Gewerkschaften. 1) Einschließlich der Guthaben bei Bankiers. größeren Aktiengefellichaften und Gewerkichaften.

Baffiva.	t	ocijjack stmols &	16	160,0 186,6 192,4 223,0 248,0 285,5 327,0 302,4 309,7
84		red emmuම netieschildnidrea	15	108,4 120,3 125,8 135,7 161,2 165,5 207,0 182,4 189,6
		Sonodoichfro&	14	0,02 0,273 0,093 0,093 0,065 0,01 0,01 1,019
	t e n	nomoitnaT	13	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
rlin.	d) teite	nednedidiC	12	w 4 4 ν ο ο ο ο ν ν ν ω ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο
und Ber t.	b I i	Beamtenderforgung, .35 Sánofsnoifnst?	=	0,05 0,10 0,16 0,28 0,32 0,40 0,40 0,40
in Edln M a r	rbin	ednerrototnoK nerodidert	10	62,0 65,4 69,6 79,5 91,0 92,4 111,0 92,6 105,7
Schaaffhausenschutzerein in Edln und Berlin. In Millionen Mart.	ie 33 e	lun ołnoInsiflogsC Sid schillanomiszc ≥idnüK sgirdňįĮnüf gnug	6	1.0000000000 8.14.800000000
er Ba	ଜ	atnofbs(dS	8	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
jaufenfchei n M i		Noale	2	12,0 14,7 15,7 15,7 18,4 19,4 23,0 21,9
Schaaff b		atdassig	9	28,6 32,7 33,2 31,3 31,3 40,8 60,0 60,0 46,1
ત્ રં	1 a	эттиЭ	5	51,6 66,3 66,6 86,3 86,3 120,0 120,0 120,0 120,0
	M itt	Conftige Referben	4	00119999 1,000 1,0
	Eigene Mittel	əgiğömgələ& nədzələK	3	3,6 6,0 10,34 10,3 17,5 17,5 17,5
ŋa.	න	IntignInsitIK	2	48,0 60,0 60,0 75,0 75,0 100,0 100,0 100,0
Baffiva	a h v C		1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

30

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/ $\frac{1}{2}$

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

A. Schaaffhaufenfcher Bankverein in Coln und Berlin. u t Ħ ujenb _િ

ø

Ħ

Gewinne und Berlufte.

5033 5910 6791 8093 9207 11525 11239 8849 333ufammen 2615) 3Berlufte Beamtenberforgung 2 Lean jun gartroC gnuncheR 20 Geminn Attienkapitals 13 gag o/o ui 5400 0009 1500 2000 Betrag 28 316 361 466 518 666 979 958 e L Lantieme 000400 zu den Reserven 16 6 Spezialreferve ermenbun 5 Belekliche Referve deteiligungen naben manidnammaR Abschreibungen elnitrofnak sid fun quaaaag ಜ eatnoR &ad jua 12 nattoff Effetten Untoften, Steuern 5910 6791 8093 9207 11525 112399215ımalageni 2 Bu bermenbenbe Beminne Medinnbortrag aus bem 0 7685 8725 10882 10275 7839 Jahres Imalagent. ∞ ensilidomm& 9frsoti& nsunsdsR 8886222938 nsgnugidisteldigungen (² nstidnammaR o e e 1622 2315 2457 3300 1648 Bruttogewinn ('natteff' b 1448 1569 1627 1323 Mediel 2133 2229 589 720 917 nanoifidost က 4814 nofni& O 895 1896 1897 1898 1900 1901 a y v S

chöfigung entstanden.

(1) Darunter zum erstenmal die Unkosten der dacen zurückenstellt.

(2) 1 000 000 Mt. aus 2) Kommanditbeteiligung bei dem Fassoneisenwalzwert & Mann-1) Gewinn über 4 % hinaus und Konfortialbeteiligungen.
2. Co. in Kalf.
3) Darunter 130 496 Mt. Emissonsspesen bei der Kapitalserhöhung enkstanden.
Seite.
5) Auf dem Esttentonto ruht ein Berlust von 260 932 Mt.
6) Aarunter zum e Rücklagen zurückgeffellt 7) 500 000 Mt. zur Berffartung ber inneren Gewinnergebnis zu Rückstellungen und eventuellen Abscheibungen bestimmt Rilliale in neu errichteten dem Gewinnera

54,40

161,58

102,43

106.04 | 160.11

6,75

8,55

69,63

2,05 2,08

3,26 2,73

12,31 12,79

58,4 50,1

24,1

34,51 35,31

34,51 35,31

24,3

24.64

19,41

23,23

19,58

|25|0,39|2,012,01

13,64

1 35

668 868 897

1

18,6

1902

30*

1901

53,7

4,07 3,24

<u>,</u>8

60,02 59,1554,07

Rhein) Bant (Ludwinshafen

Zweigniederlassungen bestehen in Veustat a. Kardet (fruider Kanthaus Lougue), in Wormes (diese Filiale ilbernachm 1894 die Geschäfte des Banklaufer Kardet, die Kannat 1895 in Montheim, alle Kardet, die Kardet, die Kardet in Montheim stehen in Fernachmen; ferner 1895 in Frankliur a. Montheim, die Kardet in

3 Gesamte Attiba Aftiba. 33,68 42,29 norotiom rod ommuS nodittle 2 14^{3} ಣ Diverfe fti b 2,614) |3,05 ,28°) ,76 55Ammobilien, Mobilien ಷ offetten der Benfinaffaffs 21 Ħ 12 ೫ eitere Apale $\begin{array}{ccc} 20,06 & 1 & 1,2 \\ 23,37 & 21,5 \\ 27,66 & 2,3 \\ 39,04 & 3,2 \end{array}$ toren *) undepeate 53,90 256 000 Mt. vertauft murbe. 8 gspscate e anuernde Beteiligungen, notidinmmaß 8,225,8 99 2,16 4,59 A 9 Ronfortialbeteiligungen 3,95 6,59 7,72 1,45 ø nottoffe Gffetten 5 Ħ chteiten (Sp. 14 der Passinven) Buchwert von ca. greifbare nggelam Ħ 3unächft Aftiven adnidro& vod 0/0 ni 8288 Ħ Betrag 23 Gefamtfumme ber Aftiven II. Ordnung in 0/0 der Berbind= lichteiten (Cp. 14 der Palfiven) Q 8 fti b mit einem Berluft gegen ben Orbnung 8,07 7,80 15,36 16,83 28,03 32,80 36,79 Betrag ಹ Ina eljühlzeC. Aspruftihlzednesa 2 مه H 7,80 15,36 16,83 28,03 32,80 ø Lombards G Q Reports ∞ م Gefamtjumme ber Attiven 1. Ordnung chteiten (Sp. 14 ber Passinven) ಯ , 22 6 dnidye ber Berbind-7,79 6,48 11,96 16,54 16,979,64 6 Betrag 9 rbnug æ ٠ 13,678 Ħ Medfel 5 = 2,05 Q (2) Madadtugraifna& 4 0,31 0,37 90,0 85/0/28 87 0.24 Coupons und Sootuod Aftiva. Raffe

*) Einfalleßlich der Giroguthaben bei der Riechsbant und bei der Angerischen Notenbant.

1) Bieron (einfalleßlich Ver Valle) gebectt: 12970000 Mt.

2) Von den Deblicten (einfalleßlich der Valle) gebectt: 12970000 Mt.

2) Kommen von Der Deblick der Specifielt der Valle von Valle der Specifielt der Specifielt der Specifielt der Valle Va

ag v L

Baffiva.

Mhein).	a r ř
αĦ	
	æ
dwigshafen	=
36	ð
Ē	Ħ
ĕ	0
(Lab	
સ્	_
-94	<u>;</u>
Ξ	
Bank	Ħ
2	
alzifda	# %
<u> </u>	8
定	
÷	

Baffiba.

១ផ្ទំព្	ர் ள யர்ளநில்	16	1305 1853 3413 3742 6023 6939 7600 8206 7412
fiba	off stmafs&	15	42,88 47,96 67,29 86,35 122,40 171,90 161,58
	rod ommus hildnidroß notiot	14	30,00 33,54 43,57 55,70 79,75 1102,63 1119,96 101,30
u	Sonodoi@lro&	13	0,004 0,012 0,054 0,064 0,974 0,887 1,35 2,28 2,14
	nomoitnaT	12	0,23 0,43 0,43 0,77 0,25 0,087 0,05
blichteite	nednediciC	Ħ	0,70 0,91 1,98 1,98 2,74 3,24 3,00 2,18
inbl	eannetmoe& enst, gnugzof os ednofenoif	10	
er b	=tnszzožożnoR nszożidszz	6	10,26 11,44 11,44 15,84 15,84 25,46 22,58 22,78 22,73 25,67
Die 33	.nstifoce.depositen, dnu =xpce otnottscho	∞	8,12°) 9,577) 19,98°) 16,451°) 24,1211) 27,6121) 25,371°)
	Noale	7	8 4 7 9 8 8 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9
	Merepte	9	9,50 9,88 15,84 20,66 30,03 38,07 47,02 38,50 36,49
<u>]</u> a	Summe ber Reserven	ಸ್	12,88 14,42 23,72 30,65 42,65 51,77 51,94 60,28 59,48
Mittel	-9K 9gitjnoම nscroj	4	0,49 0,56 0,73 1,09 ¹⁶) 1,34 1,74 ¹⁶) 1,91 1,63 ¹⁷) 0,83 ¹⁸)
igene	ogigömägele& nedrefeR	က	1,14 2,29 4,199 6,169 7,83 7,83 8,65 8,65
න	IntiquinsitiK	2	11,25 1) 12,60 20,00 25,40 °) 35,00 °) 42,20 50,00 °)
	2 9 v C	-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901

Die Ethöhungen der Referbe find aus dem Agiogewinn bei Ausgade neuer Aktien enknommen worden. Spalte 2.

12) Darunter 14 500 000 Mt. auf 1jühr., 3 800 000 Mt. auf 1½iühr. Kiinbigung.
13 900 000 " " 3 400 000 " " " "
13 900 000 " " " 3 100 000 " " "
15 70 000 Mt. Baureferven, bie im folgenben Zahre auf Ammöbilienschon iberningen imb. 234 000 Mt. Deltreberefonto, novom im nichjien Zahre ca. 150 000 Mt. Aut Sutreberefonto, novom im nichjien zahre deltreberefonde geber michjien iber gerupte gerupte gerupte gerupte gerupte gerupte gerupte gerupte gerupten.
15 der Berulitelervelonde gebert morden.
18) Die Speliatelervelonde gebert morden.
18) Die Speliatelervelonde gebert morden.
19) Die Speliatelerve murche gur Lüchgereinung bes Werluites an der Berliner Roumandite und and dem Effettenz, Konfortialz und Kontodrerentstaten. 1/2jabr. Kilnbigung, ::::: αnt 6 Shvo...
7 200 000
1 24. %ptfl 1901 auf 50 000 vm...
8 ange 3 abr bivitenbenberedigt.
4 400 000 mt. auf 1jäbr., 1 500 000 mt. auf 4 800 000 ...
5 500 000 ...
8 400 000 ...
1 700 000 ...
4 4500 000 ...
4 500 000 ...
4 500 000 ...

Rhein).	نيد					
Ħ	arı					
ŒΠ						
fen	Ħ					
Ludwigsha	Ω					
ġ.	=					
불	ته					
E	-					
$\overline{}$	ü					
풀	U					
Bank	_{ઇત્ર}					
	ي ت					
ifate	85					
Pfalzi	·					
Ē						
Æ						

Gewinne und Berlufte.

		nsmmn iu &	23	1298 1670 2918 3839 5229 5928 6415 5261
	u	Diverle Abfdreibunge	22	196) 236) 486) 1066) 1326) 170 160 141
		Bungrofrenderforgung	21	10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 1
n e	bun	Letrag auf neue Rechn	20	40 24 133 161 161 190 153 238 179
n i n	ende	sod 0/0 ni SlatigalnoillY	19	77 71/2 88 88 88 871/2 4
3	Divid	gartaC	18	656 882 1500 1500 2546 3088 3376 2750 2750
ber	uəu	Tantieme, Gratifitatio	17	196 227 434 549 767 873 2224 140 45
n g	Den	(° sarsferlniged	16	100 100 180 180 425 425 400 150 350
n p n u	ng.	Selegliche Referve	15	m
r wen	"	anitrofnoK sid fun dur. nsgnugilistsd nstidnommoK	14	8
Ber	SE .	insrrofoing and jun	13	1 1 1 1 1
	,	motteffe jun	12	1
	=ui9	mag ,nrauatම ,natfoinU agärtia& spigin	11	277 401 608 827 1065 1189 1987 1817 1654
a	nnic	dow odnodnomrod u& tmologeni	10	1298 1670 2918 3839 5229 5928 6415 4298
mod sun gartroanniced 9. sidajroC				14 40 40 133 162 190 153 238 253
no G	R .	3malagen&	∞	1284 1630 2894 3706 5067 5738 6262 4045
, y	1 fr 11	Diverfe ⁵)		94 39 74 74 80 98 109 1128 171 171 155
1	"negungilistedlatzafnaß nestidnammaß		9	112 170 165 375 ⁴) 387 ⁴ ; 3846 ⁴) 330 ⁴)
	1	nstis∏Ø	5	189 357 8593 10793 16853 13453 111953 466
3	11 2 6	(* leiche W	4	111111
	011	nonoifidora	က	321 420 649 842 1073 1287 1462 1522 1464
. æ	\$	(1 nofni&	2	568 644 1147 1330 1874 2651 3147 2864 2419
		1 g v C	-	1894 1895 1898 1898 1899 1900 1901

jowie auf den Berluft bei ber Berliner Kommandite find mit zusammen 944 000 Mt. ber In Spalte 2 mit enthalten. ichreibungen auf K. 1895 30 000 Mt. 1902 350 000 Mt.

Peters & Co. in Prefeld Niederrheinische Aredisanstalt, Komm.-Ges. auf Altien, (bis 1900: Peters & Co., Areseld).

Bveigniederlassungen bestehen: in Rhepbt; sett 1896: in Duisdurg, Aubrort; sett 1. April 1889: in Grevenbroich, Reuß, Obenktrchen, Niersen, Merst, seit 1899: in Enwerich, Wörs.

ی		:	naitIR	otmolo&	25	13.46 17,02 24,32 31,86 39,59 55,35 78,78 67,90 67,90		
Aftiba.			цэхэргэ	at rsd smmuS nsaitlR	24	9,85 11,94 119,57 23,27 30,16 80,86 742,19 42,47 60,86		
	u a	-	····	ojisaci@	23	111284844		
	υ. 1		nəijidas		22	244488888888 844488888888		
	# #			Effetten ber Ben	21 2	11111111		
	m	-3	3 - \$ 0 13		30 2	0,18 0,47 0,97 1,09 1,174 1,18 3,41 3,37		
	=	_		Modk	2			
	e t		Debitoren	ethedegnu	19	4,94 5,31 9,68 15,43 ³) 18,51 ³) 27,26 ³) 36,33 ³) 17,39		
	n e i t		3	gedeäte	18	4,21 5,55 7,17 4,72 7,62 9,47 16,36 18,92 17,97		
	٥	'1	igungei ren	liste ednreun. idnammo R	17	1 1 1 1 1 1 1 1		
۳.	e e			Nonfortialdeleil	16			
M a			uəţŢ	offd anagid	15	0,27 0,37 1,51 1,70 1,94 3,10 4,18 4,24 3,81		
e n		i greif=	bare Aftiven inēgefamt	in %0 der Berbinds - lichteiten (Sp. 14 ber pelfiven)	14	40,8 41,0 27,1 83,9 33,9 54,0 60,3		
i o n	e n	Zunächst greif		geatrag	13	3,61 5,08 4,75 8,59 9,43 13,16 17,92 23,29 26,88		
i r r	t i b (Gefamtjumme ber Aftiven II. Ordnung	in 0/0 der Verbind» 1.4 per Berbind 1.4 per Paffiven)	12	 		
3 n M	u t	unu	Gefam ber A II. Di	garin&	11			
	a r e	Orbnun	า เมงมหา	E jun essüchszoC eguuffichtzec	10	1		
	f b c	Π.		edradma2				
	٠			StrageR	8			
	1 B				Gefamtfumme ber Attiven I. Orbnung	≥dnidroE vod 0/0 ni bl .q©) neteibil (noaffinger vod	2	40 410 820 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10
	äð ft	n n g	Sefam ber 2	BuaraC	9	3,61 4,75 8,508 8,53 9,43 13,16 14,92 15,24		
	n n	Orbnun		191699	5	337 4,69 4,69 4,31 8,15 8,15 12,19 11,03 11,03 11,37		
	ಜ	I. 5		Laciterguthab	4			
			notrod	dnu enoquod	<u></u>	###### <u></u>		
Aftiva.				(1 offnR	2	0,39 44,4 0,83 0,83 0,83 0,87 0,87		
<u></u>			1 9	n E	-	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901 1901		

1) Einschlich Reichsbantgiroguthaben (Sp. 4). Bantierguthaben find nicht besonders nachgewiesen.

2) Die Reichsbankgiroguthaben sind in Sp. 2 mit enthalten, die übrigen 3) Inkl. Borschufffe auf Werthapiere.

M.

Baffiba.		Niederr	Niedercheinische Kreditanstat, In	Areditan .			ਰੂ _ਹ	Aktien,	# "	c Co. in	Arefeld.		}8a∫	Baffiva.
	Gigene	Mittel	e I			છ છ	Ber	binbl	lich te	iten			υ	
	agigömgələ& nədzələR	modrofeleterven	Summe der Redrejekt	Mecepte	aznaze	nstifodsC	ednerrododno. nerodiderd	Beamten= verforgung, Penfionsfonds 2c.	nsdnididi@	nomoitnaZ	Sonsdsichlrs&	rod ommu@ notiothildnidro&	difinck stunis&	9göjmutmoj9&
	3	4	5	9	7	∞	6	10	11	12	13	14	15	16
4,20 °9 4,20 6,00 °1) 9,00 10,00 15,00 21,00 21,00	0,42 0,42 0,42 1,30 1,50 2,35 3,35 3,35	0,02 0,10 0,40 0,40 0,40	4,62 4,64 6,90 10,50 11,75 24,75 24,75 24,75 24,75	3,18 4,10 6,51 6,97 10,78 15,23 20,25 15,61 16,73	0,18 0,47 0,98 1,09 1,74 1,98 3,41 3,37 3,76	2,831) 4,123) 4,674) 5,825) 11,787) 10,508)	2,39 3,61 7,79 8,48 10,43 11,28	0,004 0,005 0,020 0,02 0,05 0,14 0,15	0,21 ¹⁹) 0,30 0,37 0,76 0,76 1,24 1,72 1,15 1,15	0,04 0,05 0,08 0,14 0,16 0,29 0,09 0,09	100,001	8,84 12,38 17,42 21,36 27,79 37,60 54,03 43,15 44,60	13,46 17,02 24,32 31,86 39,59 55,35 67,78 69,35	91 128 158 158 235 235 308 301
, =	1) Darunter: 202 2) " 209 3) " 209 4) " 253 6) " 400 7) " 400 7) " 440 8) " 4475 8) " 4475 9) " 917	000 000 000 000 000 000 000 base	Mt. mit 6 ""6 ""6 ""6 ""6 ""6 ""6 ""6 ""6	Monat, "" "" " " " " " " " " " " " " " " " "	1 935 000 1 455 000 —————————————————————————————————	000 mt. 1 000 " 000 " 000 " 11) 4 200	mit 9 " 9 " 9 " 9 " 9 " 9 " 9	۵ ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` ` `	nat, W 1363 000, 3 040 0000, 3 276 000, 4 044 000, 5 710 000, 	DRf. mit	1 Jahr K 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	: Kündigu "" "" onti)."	Kündigung (Sparfon: """" """ """" """ """ """ """ """ """	rfour

Niederrheinische Areditanftalt, Komm.-Ges. auf Aktien, Peters & Co. in Arefeld.

ufte.				пэттаји&	23	439	544	725	1306	1508	2227	2728	2558	5286	1 S p. 2 կ[սոցs-
Gewinne und Berlufte.		nəili	ig n	n negnudierchldK osk dnu neilidomm&	22	ت	ro	10	15	15	18	19	23	55	
e m		£	du	Reamtenderforgu	21	1	1	3	6	83	46	35		ı	= 55, ±= = 56, ±= = 6, ±=
winn	9 1	Bunu	ťφ	ook susn jun gartroC	8		Ī	12	9	9	43	39	103	156	nn a1 if dur fonnt
ෂ	e winn	Dividende		&sd o/o ni Slntiqntnsittu	19	2	7	2	71/2	71/2	∞	œ	2	$5^{1/2}$	
	er Ge	Sibi		grata&	18	210	294	357	675	750	1200	1680	1050	1155	=
	ρ¢			9moitna T	17	41	20	85	143	159	261	290	91	122	5). 3um icht 1
	n n g	zu den Referven		Spezialnigad	16		25	75	100	100	100	1	1	1	(Sp. 19 ift gen 11
	Q II	3u Refe		Befehliche Referne	15	48		1	1	1	-	1			onto ibun htun
Mar f.	Bermendun	Abscibungen		-InitzafnoR sid jun dnu nagnugilisted natidnammaR	14	1	1	1	1	ı	ı	1	1	i	dieklich Effettenfonto (Sp. ⁵) Die Abscheibung ist Rirgschaftsverpflichtungen n
q u		bfchrei	:	insrratatnaß &nd fun	13	16	14	1	100	100	130	130	7005)	250	" Einfclieklich 1. jren Bilrgfchaf
9		್ 		nattoff@ jun	12		1		i		1	-		-	
υπ		1	иа	Unfoften, Steue	11	113	156	184	259	350	429	535	591	581	.n. Hren
કર =	aı	nnions) sdnsdnsatzsd u& 1mafsg2ni	10	439	544	725	1307	1508	2227	2728	2558	2286	.). 2) Ein t enthalten. Bürgen ihren	
يع		пэд 8	Įn	n gartrodnnicasd srhajroC	6	!	5	1	12	7	9	42	33	104	(Sp. 4). 3 mit e 3wei Bi
	hre 8			Jmojogén&	∞	439	539	725	1295	1501	2221	2686	2519	2182	~ =
	0	మ జ		Siverfe	2			2	-	1	1	-	1	1	Wechsel Wechsel in Sp nachden
	ا ما			Ronfortialbeteiligungen nstidnommaR		-	١	1	108	69	6	١	1		auf font aBt,
	=			(* nottoff®	5	1	1			-	1	1	1	1	Cewinn Effetten rf veranl
in fe	1			(* lojdoste	4	1	1			1	1	1	1	1	يز و
nd Berlufte.	Bruttogewinn	•		(² nsnoifidor&	8	808	281	369	528	650	824	883	1033	1018	Einfclieglich (Filten) Liten. g in Dilfeldorf
Gewinne und	138 r u			(1 nəfni&	2	231	258	354	629	782	1307	1803	1486	1164	1) Einsc mit enthalten einstellung in
Gen				1 h v E	-	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905	mit en

A. Arnold.

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Rationalbant für Deutschland in Berlin. Elf Bechfelftuben in Berlin.

### 3 u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i v e n M a r t. 3 u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i v e n M a r t. 5 u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i v e n M a r t. 5 u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i v e n M a r t. 1. Drbuung 6 ch in de doupons und Schaffen en M arthen 8 u n â ch ft i v e n M arthen 8 u n â ch ft i v e n M arthen 8 u n â ch ft i v e n M arthen 9 u n a ch e r e r e n M f t i v e n 8 u n â ch ft i v e n M arthen 9 u n a ch e r e r e n M f t i v e n 1	iba.		1	oaitIIE	93mo[9&	25	118,7 157,7 148,1 149,2 167,2 178,7 178,4 141,1 165,0	g; die er Be- rg im viesen.
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ü ch ft i v e u 3 u n u n ü ch ft i v e u 3 u n u n u n u u n u n u n u n u n u n	31.Et		nac	riffik n	Summe ber weiter	24	700 76,0 76,0 80,0 100,0 88,0 7,0 88,0 7,0 10,0 10,0 10,0 10,0 10,0 10,0 10,	igsber ritt b nigsbe rachger
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft g r e i f b a r e U ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ä ch ft i v e u 3 u n ü ch ft i v e u 3 u n u n ü ch ft i v e u 3 u n u n u n u u n u n u n u n u n u n		نه			ofradia	23		Rön Ryut Rö Seö rss 1
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A f t i d e n A A e i t e r e n A e i f b a r e A f t i d e n A A e i e n e i t e r e n A e i e i e n e i t e r e n A e i e i e n e i t e r e n A e i e i e n e i e i e n A e i e i e n e i e i e n A e i e i e n e i e i e n A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e n a A e i e i e i e i e i e i e i e i e i e			1	ısilidos	E ,nsilidommE	22		on Sir.
3 u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 1. Orduung 1. Orduung 2. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 2. Orduung 3. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 3. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 3. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 4. Orduung 3. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 4. Orduung 3. u n â ch ft g r e i f b a r e A f t i d e u 4. Orduung 4. Orduung 4. Orduung 5. Orduide einfield einfield 5. Orduide einfield einfield 6. Orduide einfield einfield 6. Orduide einfield einfield 6. Orduide einfield 6. O	i		all	nianoi	Effetten der Ben	21		& & 2) 60. beji
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A ft i v e u gretfbare und gefanttumme de autricen de autr		ಹ						en & icht
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A ft i v e u gretfbare und gefanttumme de autricen de autr		ಎ		toren	ungebedte	19	0,010,8 111,8 116,8 14,4 17,8 17,8 17,8 17,8 17,8 17,8 17,8 17,8	de Bitt efen. Bitten *) N
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A ft i v e u gretfbare und gefanttumme de autricen de autr			;	ep.	gedeäte	18	49.5 49.5 46.0 50.3 52.1 63.0 40.1 50.3	en, un chgewie g bei i.
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A ft i v e u gretfbare und gefanttumme de autricen de autr			-11	uə: dnudsu	Jists& sdnrsun& idnammaR	17		Dresde en na iligun gelöfi
3 u n ä ch ft g r e i f b a r e A ft i v e u gretfbare und gefanttumme de autricen de autr	į.		1	иәвипв	distedlaitrafnaß	16		60. , 3 3inf Beter 1898
3 u n ä ch ft g r c i f b a r e A f t i v e u geriffaren ber Altiven ber Altiven Dr den ung Gesamthumme den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr den ung den kirten Dr	g			nəti		15		
	` =		iàch)t	roare iven efamt	≥20 Les Oo ni netieltalidnid (neaiffaft 200 Pf.q©)	14	63 78 78 78 78 79 78 79 79 70 70 70	Wenz e umte r im
	=	_	Sum	utt Utt insg	Betrag	13	48,7 71,9 69,1 76,4 68,6 52,4 66,7	rmen ägniff resber
	i I i	o e		tfumme ttiven donung	in % der Bers bindlichteiten (Cp. 14 der Krifiven)	12	233 36,8 28,8 31,8 29,9 13,9 27,5 27,5	Bankfi ie Ertr keipzig. 1. in D
		**	unu	Sefam ber A II. Or	Barts&	11	17,7 38,2 38,2 30,2 31,8 31,8 11,1 14,7	i den lten, d So., B & Cc
	- 1	ifbare	Orbi		E jua əllücilzoC rəgnufficilzəd	10		hen be enthal ig & (Benzel
	l				Edradmos	6		refte ren yber
					StrogeR	8	17,7 38,2 26,8 30,2 31,8 31,8 14,7 11,1 26,0	ngen f Debito I, Fre ung be
		₽		tfumme ttiven dnung	sas de 0/0 ni bindlichteiten (Sp. 14 bet 34 ffigen)	2	40,6 41,2 47,9 41,0 46,8 43,3 50,7 42,7	teiligu ectten Extte icteilig
		Æ	1 11 g	Sefam ber U I. Or	Betrag	9	31,0 42,7 45,1 38,9 44,6 46,1 53,9 41,3	che Be ungeb gefchäft
		=	r 9 1		1sjæste	5	26.1 33.2 30.0 30.0 32.4 32.4 32.4 32.4 32.4	r den Banke (4)
		i l	Q	(_* u	Santtugrsifins?	4		nand unte em ift.
			ï	пэтас	dnu snoquod	အ	1,0 0,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0	Romn ind 1 sei d
3 a b r r l 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	tiva.				Aaffe	2	w φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ φ	
	art			a g	v Ç	-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901	Einla teiligi Jahr

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

in Berlin.	
Deutschland	
für	
Nationalbank	
Ĕ.	

Bassiva.	១ ផ្ទំប្	կաոդո	mof9&	16	9 106	14 423	11 270	13 038	15 696	17 208	14814	10 870	-
	paill	ndf 9:	ım of s&	15	118,3	157,7	148,1	149,2	167,2	178,7	178,4	141,1	165,0
		-q:	əmmuƏ nidxəÆ tisdæil	14	76,4	103,7	94,2	94,9	95,2	106,4	106,4	9'12	95,3
	t e n	gaua	dsichlrsE	13	800'0	0,002	0,003	0,005	900'0	0,005	600'0	0,010	800'0
	ch teit	=	nsitnaT itarO noitatif	12	0,4	8,0	8,0	6'0	6'0	1,1	0,5	0,1	0,4
art.	ð ľ i c	цәд	nodidiŒ	11	2,6	3,7	4,2	4,2	5,0	5,5	4,0	1,9	3,2
æ	b i n	=uəst	Be am ten ,gnugzoj dnoj <u>enoij</u>	10	0,2	0,3	6,0	0,4	0,5	0,5	9,0	9'0	9,0
i o n e	# # # # # # # # # # # # # # # # # # #	toren	nodad stjsj jua snimrsT	6	33,1	44,5	87,9	42,3	40,6	38,7	35,5	26,2	8,78
Millionen	.i.	Rreditoren		8	52,2	73,6	64,6	64,7	0′99	71,5	74,6	53,4	68,2
3 n g		a	InaK	2	1	1							1
0 6		Accepte		9	0,12	25,3	24,2	24,7	8,22	8'22	26,7	15,6	22,9
	1 0 1		nmuS ofoK rod	5	42,3	54,0	54	54,3	72,0	72,3	72,0	69,5	2'69
	DR i t t e	Spitjnoම nscrsfsK		4	1,3	1,9	1,9	2,2	2,5	2,83)	2,5	(+)	— ["]
	e n e	gige na	ömgələ& orsisK	3	5,0	7,11)	7,1	7,1	$9,5^{2}$)	9,5	9,5	9,5	2,6
ای	E i 3	Intiq	Attienta	2	36,0	45,0	45,0	45,0	0,09	0'09	0'09	0'09	0'09
Paffiva	3	ιμυ	E	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902

Die Erhöhung des Referdefonds iff mit dem bei der Begebung von 9 000 000 Mt. neuer Attien erzielten Agiogewinn bewirft.
 Die Erhöhung um 2 414 860 Mt. ift mit dem bei der Begebung von 15 000 000 Mt. neuer Attien erzielten Agiogewinn bewirft.
 Einschlichtießlich einer Baureferde von 300 000 Mt., die im Jahre 1900 vom Banfgrundfürft abgeschrieben wird.
 2 500 000 Mt. außerordentliche Referde find auf Gewinn= und Verluftkonto übertragen.
 Der Referde fließen 210 000 Mt. zu, die seinerzeit für die feinerzeit für die freitlige Berfteuerung der Agiogewinne zurüchgestellt worden waren.

Berlin.
Ξ.
Deutschland
für
Nationalbank fi

ıfte.		uəu	ւառիս&	23	4017 6342 6270 6982 7697 7697 8789 6884 7823 5359
Berfi		Bung	ischldK slrsciC	55	38 119 188 188 189 189 189 189
2		bun	Beamtenberforg	21	48888888
Gewinne und Berlufte.		Bunı	gartro& ndogk suon jua	50	251 301 364 404 484 410 152 105
Gewir	inne	et: De	god o/o ni glatiqafnoitill	19	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
	Gen	Dibi:	Betrag	18	2340 3443 3825 3825 3825 4463 5100 3900 3000
	Der C		smsitnaZ ====================================	17	419 844 776 880 922 1054 551 100 ⁵)
	g u	ben erben	odroforinigod@	91	600 400 216 300
	μQ	# E	Sefehliche Referve	15	
a r f.	Bermenb	ıgen	edide Gonfortials dnu negnugilisted netidnammeR	14	
δ <u>Ψ</u>	ਲ	Ab= ichreibunger	Sad Jun Insrratotra R	13	77 33 54 108 30 1163°)
l e n			nattoffe fun	15	
ηηυ		11231	usto ,nstjoinU	11	902 1037 1169 1296 1514 1741 1782 1794
ध्य =	әии	icas Servi int	dnodnowzod u& ołogeni	10	4017 6342 6270 6982 7697 8789 6884 7823 5359
s.s	gartrodnnimed rangroß med Sua		9	150 251 301 364 404 484 409 152 105	
			3malagen&	8	3867 6091 5969 6618 7293 8305 6475 7671 5254
	Jahres	=1¢nv	& rod ni ,9frsviC od ,nstrad 9chnf	7	72 67 25 37 34 42 53 2536¹)
	ک و ع		gilistsdlaitrafnaR stidnammaR	9	892 1963 1603 1908 1931 1693 458 544 1024 ²)
ن	n n		notfoff®	5	
Berluft	g e to i		14 (des Elle	4	530 661 1107 1231 1364 1779 2005 1404 901
Gewinne und Berluste.	Bruttogewinn		nonoifidorA	8	1021 1487 1382 1475 1752 1752 1830 1466 1128
winne	æ 1	nagen 19	ortro dnu neinig igilists&:.mmoR	2	1352 1913 1852 1967 2212 2961 2493 2059 2059
නි		1	d n E	1	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901 1901

2) Bon bem 3) Darunter 700 000 Mt. Berluft an 4) Davon 1 000 000 Mt. Berluft an ben Werten ber Allgemeinen Deutschen Rleinbabngefellicaft und 6) Ein Berlust im Betrage von 95 000 Mt., der durch die Beruntreuung eines Beamten der Potsdamer Wechselfinbe entstand, ist aus den "Laufenden Erträgen" gedeckt. 1) Darunter 2 500 000 Mt burch Heranziehung der Referben. (Die Spezialreserven werden aufgebraucht.) 5) Gratifitation an die Beamten. Gewinn im Betrage von 1023 646 Mt. find bereits "erhebliche Abschreibungen" abgefett. 1 800 000 Mt. Abschreibungen auf Konsprtialkonto. der Leipziger Bant.

476 A. Arnold.

Mitteldeutsche Kreditbant in Frankfurt a. M.

Niederlassung in Berlin; Filialen in Meiningen, Wiesbaden, Nürnberg-Fürth; Wechselstuben in Frankfurt a. M., Berlin, Charlottenburg, Höchsi

89,5 98,5 102,2 124,6 124,6 127,1 127,1 127,1 127,1 127,1 3 Aftiba. Besamte Aktiva 888888 860,0 860,0 860,0 860,0 860,0 860,0 860,0 860,0 860,0 Summe ber weiteren Mtitben 24 Ħ مه Diverfe g Immobilien, Mobiliar 52offntenoifnoff rod nottoffd ಹ 2 Abale ಜ Ħ ٥ t e r Debitoren 13 appagabun 37,7 41,3 50,0 60,6 61,2 ---28 gepectte ىە 8 1,04 1,55 1,086 2,07 2,07 Rommanditen Cauernde Beteiligungen, م نډ బల4ం∞ండం భార్మరుభ్యాడ్ట్రు Ronfortialbeteiligungen a ø 15 nattaff& anagi® $\widetilde{\mathbb{S}}$ ednidreXverdind= 1.00 (Cp. 14 1.00 illage rod 52,0 46,8 54,2 55,3 55,3 t n greifbare nsgefam 3unächfi Aftiven n o Retrag 33 Gefamtjumme der Attiven II. Ordnung ichteiten (Cp. 14) ber Paffiven) 34,6 27,2 18,7 18,7 17,6 17,6 23,1 23,1 23,1 12 anidra Ber Berbind. ď Ħ Ħ 10,0 10,0 14,8 11,4 17,9 17,9 16,7 = Betrag rpul ಹ = negnuffichtred n T 2 85 1 Bor chülle auf Waren-Q Lombards II. G 8,619,8 10,00 11,00,00 15,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 10,00,00 1 Reports 00 مه Gefamtsumme ber Aktiven I. Orbnung in 19/0 der Berbinds Lichten (Sp. 14 ber Palfiven) ,, 8 16,0 116,5 117,9 118,9 20,6 28,3 22,6 23,4 <u>....</u> 6 Betrag 9 Ħ Æ = :0 = 11,2 13,6 22.82 0.75.81 0.75.86 81 88 81 88 81 Medfel Q L Ö = Q Rankguthaben *) **0**00001110 **4**800882000 Coupons und Socten ဘ 4,1 3,9 Raffe Aftiva. 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901 a y v g

b. Hautritt der kommandikarlichen Beiteiligung bei der Firma Firma B. Berle in Wierdbaden und Frankfurt a. M. übernommen Phlaum & Co. in Nürnberg und Fürth erworben und in Aweig-ndiken" um 800 000 Mt. berringert. ⁷) Kommandikarliche Be-Betriebsaekellschaft in Berlin, mit 1 000 000 Mt. Kommanditariiche Beteiligung bei den Firmen Beer, Sondheimer & Co., Frankfurt a. M., und burch Attienbesit bei der Bank of London Limited. (2) Hingutritt der Beteiligung bei der Firma S. Phaum & Co., Fürth. (3) Hingutritt litgung bei der Bankfommandite Baden Baden, Meher & Diß; ein Leil des Attienbesitze der German Bank of London Konto "Kommanditen" um 800 000 Mt. verringert. 7) Ro nbabnbaus und Betriebsaefellschaft in Berlin, mit 1 000 000 Mt. eiligung bei der Firma Bering & Wächter, Eisenbahnbaus und Betriebsgesellschaft in besonders nachgewiesen. wird gleichzeitig die Firma ! 4) Der Reft biefes Aftienbefiges veraugert. bas, Hoffmann & Goege, Gffen. Im Jahr 1898 nieberlaffungen umgewandelt, wodurch fich in Biesbaben eine Filiale errichtet. German Bank of London Limited. der Beteiligung veräußert.

<u>w</u>	
ä	94
ırt	;
뜐	•
Frankfurt	ε
Ξ.	:
	•
Areditbank	1
ğ	1
.≡	••
2	`
표	_
•	••
Mitteldeutsche	m : Y Y ;
E	35
Š	8
Ĭ	Ĭ
Ξ	
鬲	

Baffiba.	1	Gefamte Kaffivo	15	895 935 102,2 104,2 1184,6 1187,1 127,3 122,3
₩		red emmus netiekchildnidreA	14	57,3 60,9 53,4 62,9 64,7 75,1 72,4 72,4
		Sonodoichirof?	13	0,00 20,00 20,00 80,00 40,00 40,00
	teiten	nomoitnaE	12	00000000 1,0000000000
	lich te	nsdnsdidiC	11	111123388322 27.004411000
r f.	inbí	.Beamtenderforgung, (*.25. Sanglanafinest	10	1
n Ma	Ber b	ednerrodotnoK nerodiderd	6	282 282 282 282 283 283 264 264 265 265 265 265 265 265 265 265 265 265
n e	e i e	nebifaceC	∞	11111111
Millio		Monte	7	0,00 0,00 0,00 0,00 0,00 0,00 0,00 0,0
ઝ		Accepte	9	282 282 282 282 282 283 283 263 263 263 263 263 263 263 263 263 26
) a :	smmuƏ nədrəjəK rəd	5	888888882 889822 889822 8997 7697 7697 7697 7697 7697 7697 7697
	Mitte	medresse Refervo	4	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
	gene	Gefehmäßige nedrefek	8	11110000000000000000000000000000000000
ā.	i 9	Untiquingilia	2	0.00 0.00 0.00 0.00 0.00 0.00 0.00 0.0
Baffina		1	1	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901

2) Darunter ein Zuwachs von 493671 Mt. als 3) Darunter 900 000 Mt. Agiozuwachs, ber 4) Eine Benfionstaffe, die aus ben Gewinften alljährlich bei der Erhöhung bes Stammfapitals um 9000000 Mt. eutstand. 4) Eine Bensionskasse, die aus der dotiert wird, besteht. Ihr Guthaben, das unter den Areditoren euthalten ist, betrug Ende 1902 578741 Mt. Agiogewinn, ber bei ber Erhöhung bes Stammkapitals um 6000000 Mt. entftanb. 1) Einichlieglich des Delkrederekonto mit einem Bestande von 250 000 Mt.

in Frankfurt a.	Mar f.
bank	len b
Aredit	In Lauf
eutsche	න =
第ittel	

Gewinne und Berlufte.

₩.

			пэшть[и&	23	2619 3129 3175 3597 4003 5224 5445 5086
	u	öı	ındiszdidk sizsci@	22	10 10 10 10 22 27 52 38 28
		Bu	ugrafrodnstmas&	21	10 10 10 15 15 30 30
a		an	Brunchoff	50	55 41 99 65 65 893 893 453 473
i n n	enbe		≥n9iffR &9d 0\0 ni &lafiqaf	19	5 5 ¹ / ₂ 6 6 6 6 5 ¹ / ₂
Ge w	Dividende		garts&	18	1500 1650 1800 2160 2700 2700 2475
ı ə			9m9itnnT	11	84 175 175 188 242 305 385 386 256 256
Q 6 1	ben	tuen	odroforlnigog@	16	250
n q	gu den	alane	scrofok schilgelow	15	84 109 108 125 138 174 164 164 146
Berwendung		ıığcıı	elaitrofnoß sid fun dnu negnugilisted netidnammaß	14	
8	alb _z	n) teronuger	≥otnoR &nd jun tn9rrof	13	888 443 24 182 96
	3	=	notfoff@ jun	12	
		u	Untosten, Steuer	11	788 836 917 917 1125 11451 1451 1506
а	uuja	цәў	d sdnsdnsatzsd u& Implsysni	10	2619 3129 3175 3597 4003 5224 5045 5060
1	məq	ទ្ធព	n gartrodnnicis& rpajroC	6	54 209 209 436 453
2	8		tmal1gen&	∞	2565 3073 3134 3134 3938 3938 5015 4650 4660
, ,	ήn		ofrocia	2	17 16 15 12 19 20 20 29 27 106
\ \alpha \	- 1	uə!	gnugilistsdlaitzofnoR (' nstidnammaR	9	ಸಹಕಾದಕ್ಕಾರಕರ
			иэздэЩஒ	5	535 908 799 871 1075 870 1059 1207
	n a fi	1916b9AC			381 343 472 500 500 573 840 1040 707
4	nondidorst nondidorst log log log log log log log log log lo			အ	911 1023 1010 1077 1152 1437 1365 1365
, E	a nofni&			2	721 7838 1038 1038 1748 1281 1281
	a h v L			-	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

1) Die Erträgniffe ber bauernden Beteiligungen betrugen im Jahre 1894 135 914 Mt., 1895 157 926 Mt., 1896 176 467 Mt., 2) Hierunter 3) Darunter ein Berlust von 200 000 Mt., 1897 205344 Mt., 1898 234855 Mt., 1899 226950 Mt., 1900 167726 Mt, 1901 109918 Mt., 1902 180383 Mt. 125 000 Mt. als Abfindung für Erwerbung der Firma S. Pflaum & Co., Fürth i. B. der durch bie betrugerifchen handlungen zweier Borfteher einer Bechfelftube entstand.

Deutsche Genoffenschaftsbant von Sürgel, Parrifius & Co. Rommanditgeseuschaft auf Altien, Berlin*). Riederlaffung in Frankfurt a. M.

ba.	İ		pq	inn atti	ளவிலி	25		42,6	45,3	45,6	45,8	47,0	59,2	66,1	53,1									
Aftiva.	u		uəa		isd smmud iiiM	24		26,4	30,8	32,4	32,6	35,2	40,3	46,2	38,3	_								
	a a			əļa	oiŒ	23		1	Ī	1	ĺ	1		Ī		_								
	1 1 1	1	rəiJi	idoste ,	nsilidomm&	22		0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	2,0	0,7	_								
	#	all	njei	noifnst	Effetten ber ?	21				1					1	_								
	=			aji	oajz	20					1	-	1	-		-								
	9 2 9		nen		ungebedte	19		9,	5	2,	4	ಯ	63	0	6	_								
	e i t		Debitoren		gebedte	18		25	93	2,72	27,4	29,3	35,2	39,0	30,9									
	e m	'1	ıəBu	ngilis: nstidi	oC odnrounC iommoR	17	ļ	2,7	3,5	1 ,0	3,5	3,7	2,8	2,8	2,2									
,. ;	 A	1	ıəbu	ugilist	odlaitrofnoK	16										_								
1 1	GR			nətžəffē	d snagid	15		0,4	0,1	0,5	1,0	1,5	1,6	3,7	4,5									
n M			Zunächst greif=	bare Aftiven insgefamt	in % der Verbind= lichteiten (Sp. 14 der Passifiven)	14		64,3	52,0	46,8	55,0	46,8	59,4	51,4	57,1	_								
пе	=		3unäd	bare Aftive insgefamt	garisC	13		16,2	14,5	13,2	13,2	11,8	18,9	19,9	14,8									
illio	t i v e		<u>س</u>	tfumme Itiven rdnung	in % der Berbind= ed der Berbindi fichten (Cp. 14 froeiffingen)	12		20,2	17,2	6,7	7,5	5,1	7,5	1,0	1,5	_								
M i	A f t		n n	Gefam ber N II. O	garts&	11		5,1	4 ,8	1,9	1,8	1,3	2,4	0,4	0,4									
3 n	1 r e		Orbn	Srb	Orb	Örb	Orb	Orb	II. Orb	นอโ	นอยิ	uəb -uəzvM	Linsilicales guuffichtzed	10			I	1		1	1	1	1	_
	f b c		:	g	дапдтоз	6		-	-			1	1		1									
	e i				Rtrogres	8		5,1	4,8	1,9	1,8	1,3	2,4	0,4	0,4									
	1 6 :			tfumme ttiven dnung	idolober Berbinds 11.43) ned et fil 11.43) her flaffiven	7		44,1	34,8	40,1	47,5	41,7	51,9	50,4	55,6	_								
	ä dó ft		1 H B	Gefam ber N I. Or	garts&	9		11,1	9,7	11,3	11,4	10,5	16,5	19,5	14,4	_								
	u n		Orbnung	Gefantlumme de Aftiven 1. Orbning	19jdpsW	5		9,4	8'9	9,2	8,9	9,1	14,5	16,5	12,6									
	හ				Hingroifing?	4	١									_								
			ij	пэтгоё	dnu snoquod	8	}	1,7	2,9	2,1	2,5	1,4	2,0	3,0	1,8	1								
ā.					Raffe	2	ľ																	
Aftiva.				ıgr	E	1		1894^{1}	1895	1896^{2}	1897	1898	1899	1900	1901	-								

*) Die Kilanzen der Kommandite in Frankfurt a. M. find in vorstehender Übersicht nicht berücksichtigt. ¹) Gs besteht eine Beteiligung an der Wechselfelkube Bosse, Keil & Co., Berlin, und bei der Bankfommandite Heinemann, Hupseld & Co., Nannheim.

Rommanbite auf Attien, Berlin*). a r ř. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrifius & Ca. Millionen

Paffiva.		9 ஜீர்ளயர்ளரி9இ	16	4984	6010	5438	5566	6026	65 88	6882	6420		
38	ı	odifinst stunis&	15	42,6	45,3	45,6	45,8	47,0	59,2	66,1	53,1	_	
		rod ommus notiofchildnidro&	14	 25,2	6,72	28,2	24,0	25,2	31,8	38,7	25,9	_	
		&enedeichlre&	13	0,03	0,03	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1		
	iten	nomoidnaC	12	1			1		1		l	-	
	ich te	nodnodidi@	11	1,1	1,3	1,3	1,5	1,7	1,9	1,8	1,1		
Mart.	inbīi	Beamtenderforgung, .35 Sanofenofinest	10		1		1		1			_	
₌	Die Berbi	einsrrofoing. nsroiidsri	6	14,9	18,3	17,1	13,0	14,4	19,9	24,1	13,4	-	
Millione		nstifodsC	8	2,4	5,6	2,2	2,2	2,1	2,8	3,3	9'8		
.i ‱		grante	7	l		ı			1,1	1,3	1,3		
ي #		Mecepte	9	8,9	2,6	7,5	7,2	6,9	0′9	8,1	6,4		
	→	ommus nocrofok rod	5	17,4	17,4	17,4	8,12	8,12	27,4	27,4	27,2	_	
:	Mittel	Mittel	medrefen Referven	4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	— ₃)	
	igene	ogiðömgejoð nodrojost	8	2,2	2,2	2,2	2,61)	5,6	$3,2^{2}$)	3,2	3,2	_	
ba.	ත	IntiquinsitlE	2	15,0	15,0	15,0	0'61	19,0	0,42	24,0	24,0	_	
Baffiba		ı h v E	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901		

*) Die Bilanzen der Kommandite in Frankfurt a. M. find in vorstehender Übersicht nicht berücksichtigt. 1) Die Erhöhung der Reserve ist aus dem bei der Begebung der neuen Aktien exzielten Agiogewinn bewirkt. 2) Zuwachs durch Agiogewinn dei der Begebung neuer Aktien. 3) Außer den aus der Gewinn= und Berlustrechnung ersichtlichen Verlusten ist noch die Spezialreserve im Betrage von 200 000 Mt. zu Abscieubungen mit verwendet worden.

Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parriftus & Co., Kommanditgefellschaft auf Attien, Berlin*). Gewinne und Berlufte

npe.		1191	22	1550	1887	1830	2075	2304	2729	2925	2250	
E		bun	Beamtendezforg.	21	2	က	က	03	g	22	25	22
Sewinne und Beriupe.		ənə	n lun gartroC gnundesK	50	16	4	70	9	∞	16	40	င္တ
	1 n n 6	Dividende	Sod o/o ni Slatiqafneiill	19	5	9	9	9	9	9	ъ	က
	e e	Divi	Betrag	18	1050	1260	1260	1470	1680	1920	1800	1080
- 11	er G		Santieme	17	101	152	158	188	216	246	173	4
-	g D e	den erben	edreferlniged@	16	1	I	I	١	I	1		1
ŀ	u n o	zu Refe	Sefehliche Referde	15	1	1	1	I	1	ļ	j	1
:	n e n	nugen	LaitzafnaR. d fun duu nsgnugilistsd nstidnammaR	14	80]					405
i s	33 e r	Abscibungen	eatnoR &nd fun insrrai	13	- 1	150	25	99 90 90	1	8 7	47	173
		X	nolfoffellen	12	1	Ι΄					1	63
		иаа	Untosten, Steu	11	301	318	372	373 273	377	428	453	474
	nni	ats Setu Im	dnsdnsatzsd u& olsgani	10	1550	1887	1830	20.05	2304	2729	2925	2220
	шәд		prirodnniald hjroC	6	4	91	4,	ဝ	9	00	16	40
	Suntes		tmologen&	∞	1546	1871	1826	20.00	2238	2721	2909	2210
8	מ מ		9fr9diC	7	-	x	το r	ů.	4	27	1	1
1 3	2 2	(_L u	gilistsdlnitrafnaR estidnammaR	9	373	642	4854)	717	739°)	815°)	7038)	(608)
	#		(E netten 3)	2	213	257	280	77.	144	167	147^{T}	
	מנו		15jdem	4	288		309	410	452	919	998	256
	m m i ni a fi n i n i ce		nsnaifidazK	အ	3662)	355	377	35.	381	426	426	419
a	Ş		nofni&	2	533	998	370	459	278	635	292	282
		1	d n E	-	1894	1895	1896	1881	868	1889	1900	1901

potes unv engene Species.

• Die Summe von ca. 739 000 Mt. ift bereits um eine Abscheibung von 250 000 Mt. gefürzt.

• Now dem Extragolis der Effetten ist dereits ein ome ine Vereits ein Gewinne aus den Beteiligungen; die Zinsen auf die Beteiligungen find dem Zinsenkonto dirett zugeführt. *) Einschließlichlich der Rinsen auf Reports um eine Abstreibung von 225 000 Mt. ist bereits um eine Abstreibung von 225 000 Mt. find in obige Berechnung einbezogen. Ertrag ber Frankfurter Rommanbite. entsprechend ift an der Berteilung bes ausgewiesenen Gewinns auch bas Rapital bieser Rommanbite beteilig Ertrag ber Rommandite Frankfurt a. M., von 1895 ab auch die Gewinne aus den Beteiligungen. aber bie Untoften 2c.) ber Frankfurter Rommanbite von ca. 815 000 Mt. ift bereits um eine Abfcreibung von 180 000 Mt. geftirgt. burch Kursridgang berursachter Berluft, der seinem Betrage nach nicht bekannt Auf den Beteilligungen ruft ein Berluft von 86 588 M teiligungen ruht ein Berlust von 401 822 Die Reingewinne (nicht Kommandite. gefürzt.

31

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. 1

Berliner Bant in Berlin.

Aftiva. Wechselstuben bezw. Depositenkassen in Berlin, Charlottenburg, Spandau, Cbergmalbe, Reuftrelig, Zweigniederlaffungen in Neuftrelig und Brandenburg a. H. Brandenburg a. Schöneberg,

u u

Millionen

Attiva.

8,5 14,6 14,9 56,4 97,3 123,2 129,5 91,9 99,9 Befamte Attiba 341,7 73,0 83,6 100,3 47,6 56,8 4,2 6,3 8,9 Mttiben 24 Summe ber weiteren 0,04 0,1 0,1 0,1 0,2 0,05 4,54) Attiven g afradi@ 52Camabilien, Modilien 1) offetten der Benfionstaffe 21 weiteren Moale ಜ 40,2 14,7 42,6 17,4 49,4 23,7 8,9 11,0 9,7 10,6 0 0 0 0 0 0 0 0 0 Debitoren 13 atbodognu 22 athadag 0000 0000 0000 2,03) ه د. Rommanditen nognugiliste Letriligungen ଜ $\begin{array}{c} 14,1\\ 18,4\\ 18,6\\ 19,0^{5} \end{array}$ 16 Ronfortialbeteiligungen 5 nottoffe Effetten 127,7 9,68 in 11/10 der Berbind= Lichteiten (Sp. 14 ber Paffiven) 37,1 50,7 34,7 95,5 79,0 14 greifbare 3unächst negefami Aftiven 13 Betrag ttibe in 0/0 der Berbind= 14 deiten (Sp. 14 14 der Paffiven) Gefamtfumme ber Aftiven II. Ordnung 14,2 19,6 5,8 53,9 41,9 12 ರಾ Ħ 1,0 2,0 0,0 4,9 25,0 22,9 = Betrag = ಷ Ħ Δ nagnuffichtrad 2 1,9 Borldülje auf Waren-,, Q 20,0 21,2 ď Lombards 6 II. ۹ 1,0 2,2 0,0 **උ** ඔ බ 4 ස ⊗ වේ ස් ස් ව් ට් ට් ب. ب. Reports ∞ به Gefamtjumme ber Aftiven I. Orbnung in%0 der Verbinds Lichteiten (Sp. 14 Lichteiten Baffiven) 19,1 22,9 31,1 28,9 41,6 87,1 ,, 6 # 5 6,8 24,3 24,3 20,3 20,3 20,3 20,3 Petrag 9 = B n n ٠d 8,61 15,9 16,1 = Mediel 0,1 b \equiv 1 1 Q Rankierguthaben *) 1 4 0,43 0,04 0,91 0,12 0,47 0,1 astrow dnu snoquod က 4,00 ඩ 4 ස ස ත්ත්ත්ත් Raffe O (898°) (899 (900 (901 (902 894 895 896 a y v g

3) Die Geschäfte des 750 714 Mt. betragen. Attientapital. das neue L Berlin. Supotheten, bie im Jahre 1902 noch Co. im Betrage von 2000 000 Mt. Fehlende Einzahlung auf & Co., G. m. b. H., in ¹) Das Bankgrundftüdt nach Ablegung der darauf lastenden Hupotheten, die im ²) Kommanditarische Peteiligungen bei dem Bankhause S. Kaufmann & Co. im Betrage von in Liquidation getretenen Bankhauses A. Ruß jun. übernommen.
⁵) Karunter 2300 000 Olf. Beteiligung bei der Eisenbangebellichaft Becker & Co., G. besonders ausgewiesen.

	ffina.) อุลิท	dunn	யமித்தி	16	913,1 % 4074,5 % 4074,5 % 686,910, 671,710, 771,510, 856,110,
	8					197 197 197 1120 1120 1120 178 178
		ndiji	e Ba	tma[18	15	8,6 14,6 14,6 14,9 56,4 97,3 123,2 129,5 10,0
	Berliner Bank in Berlin. In Millionen Marf.		=qui	nmuS droC rod tiodhil	14	8.86.88.76.76.88.76.76.88.76.76.76.76.76.76.76.76.76.76.76.76.76.
		#	gəuə	Asichlas&	13	0,223) 0,233)
		teite	цы	nsitnaT	12	
	¥	Æ	пэд	nsdidiQ	Ξ	
Berlin.	n M	inbli	:0er=	eanntee gnugrof inofenoif	10	0,15 0,15 0,22
Bank in		Ber 6	orent: oren	otjoj jun onimroT	6	2,144 2,288 2,144 2,188
erliner I	02 i T T	. e .	Kontokorrents keditoren	thilght sgillht	8	1,11 1,91 1,55 11,3 11,1 10,2
æ	=		ə	Inal	2	
			əţı	geoog	9	0,2 0,2 0,2 6,2 20,6 21,9 21,9 13,1 15,5
		t t	иэда эц	ımuS ofoK rod	5	7.00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00
		Mitte	agi nac	drod drojoK	4	00000000000000000000000000000000000000
		igene	igige nac	inigələ& drəfəK	3	0000 - 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 2
	iba.	න	Intiq	Attienta	2	20,57 20,05 20,05 42,000 42,000 7,000 7,000 7,000
	Baffiva	a	ģυ	s l	_	894 895 895 897 898 899 900 902

im Betrage von 100 0

Berlin.	M a r
Ξ	Q
22	=
Bank	b
	-
	=
2	ø
Berliner	_{ઇત્રે}
	Ħ
	જ

Gewinne und Berlufte.

	1131	ոառիս&	22	647 967 1026 1724 3335 4695 4436 3930 3632
	Bun	Beamtenberforg	21	1
	bun	Vortrag Auf neue Rechn	ଛ	72 132 132 132
n e	enbe	sod o/o ni SlatiqainsitiK	19	66 61/2 7 7 7 7 8 5 5 5 5 5 5 5 5 6 1 7 5 6 1
e win	Dividende	Betrag	18	300 438 438 845 1750 2520 2100 840 1470
න		Rantiemen	17	58 133 198 805 865 865 198 199
ber	ben ferben	edreferiniged@	16	82 156 ⁵) 150 ⁶) 100 300 100
n n	Here's	schilgelow scrolerde	15	23 230 230 1255 135 24 26 26 27 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28
пеприп	nagı	anitrafnaß.d jun dnu negnugilieted netidnammaß	14	1188
Ber	Ab:	sad jun insrrofoinoK	13	121 88 88 88 88
	ş İdjrei	nottoffe fun	12	
	Inn&	usdo instlaktu Ublateibungenau alle anu saubasg	11	184 202 197 419 684 997 10807 9298)
əuu		dnsdnschred u.E. alspēni	10	647 967 1026 1724 3335 4695 4436 3930 3632
ahnjao	E mod &	иь дахізосппістью	6	22 22 22 40 56 132
hres		3mologen&	8	647 967 1026 1702 3313 4655 4855 3880 3800
ਰ		9 z9di@	2	11 4 4 1 1 2 1 2 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1 2 1 1 1 2 1
8 3		gilistsdlaitrafnaR stidnammaR	9	136 332 316 658 947 1350 541 ⁴)
Q H	=1alpag	Effekten, einschült. der E zinsen, Gewinn der I ftube und demman	5	} ಈಪ್ಪಡೆದಿದ್ದಾಗಿತ್ತ
Bruttogewin		19jdaste	4	241 b 241 b 28 b 186 b 186 b 186 b 186 b 186 b 288 b 188 b
ttog	1	nsnoifidoz&	3	241 342 262 352 917 1229 1414 1070 825
13 K		nslni&	2	241 1) 263 1) 264 3) 427 1080 1277 1282 1386 1261
	a (d n E	-	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1900

den Anlandenburg ver Junien und Annangewiefen.

§ Anlandenburgen, ver Junien und den Anlanden aus der Anlanden aus den Anlanden aus den Anlanden aus den Anlanden aus den Anlanden aus den 106 791 Mt.

§ Dem Eptzialterlervefonds waren im Laufe des Jahres zu Abhreibungen 60 951 Mt. entnommen worden.

§ Dem Spezialterlervefonds waren im Laufe des Jahres zu Abhreibungen 60 951 Mt. entnommen worden.

§ Dem Spezialterlervefonds waren im Laufe des Jahres zu Abhreibungen ein Abhreibungen auf die Konloforrentdebitoren verwender worden.

§ Dem Spezialterlervefonds für Effetten= und Konfortialbeteiligungen wird neu gebildet und mit 150 000 Mt. botiert.

§ Darin eine Abfreibung von 100 000 Mt. auf das Bantgebäude.

§ Auher dichteibung von 89 089 Mt. auf das Bantgebäude. 7. ver Gewinn aus

Commerz- und Distontobant in Hamburg. 3weiganstalten in Berlin und Frankfurt a. M. Depositenkaffe in Potsdam.

		naitī	æ	otmajs&	22	80,7 81,1 85,0 92,7 153,0 176,3 166,4 190,5
e n		иәхә	iə	at rsd smmuS nsciffk	24	57,0 62,0 70,1 86,2 76,2 93,2 93,2 93,6 90,0
1. p				9fr9di&	83	3,84)
# #	- 1	nəiJid			22	1111200470 11200000400
∥ਲ	al	pien	oil	nock rod nottoff@	21	
=	-	 1		Nools	8	0 1 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
9 1 9		Debitoren		ungebedte	19	21 19 19 18 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88
.=		e e		stasdeg	188	28.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.
8	4:	ı nuğsu	pi 191	lists& sdnrsun& idnammaR	17	00000000000000000000000000000000000000
 e		иавип	Bi	listsdlaitrofnoß	91	0,3 ²)
ଜ		Eigene Effetten 1)				00000011800 0014080000
	Zunächst greif-	bare Aftiven insgefamt		in 0/0 der Berbinds lichkeiten (Sp. 14 ber Passinven)	14	28844 2027 2027 2027 2027 2027 2027 2027 20
	Bunäch	•		Betrag.	13	22 18,28 22,29 66,35 66,35 66,35 66,35 66,65 66,
реп	_	Gesamtsumme der Aktiven	gunuo	sanidret Berbind» 1. 143) netieten 1. 143) ber 140	12	22 15,9 26,1 26,1 45,0 41,8 41,8 41,8
1 1 I	иии	Gelam ber M	5 = =	Betrag	11	10,5 17,5 17,5 14,0 49,0 49,0 61,9
]K ∂ :	Srbı	=1132		E jun offichtzaE exfchizitunger	10	11111111
ραι	H.			gdzndmo2	6	10,5 7,5 15,4 14,0 14,0 87,7 ⁷ 87,7 ⁷ 87,7 ⁷ 87,7 ⁷ 46,4 ⁷)
				Reports	∞	
9 1 B		amtfumme r Aftiven	annin.	oni dex Berbinds bl. detiten (Sp. 14 (nooffingt ved	2	26,2 23,9 18,5 15,9 116,9 22,1 23,6 23,6
tj (p	8 u 1	Gefamtjumme ber Aftiven		garis&	9	12,3 11,3 9,5 8,5 20,1 24,1 24,1 24,8 28,0
пä	n u q			leichea	5	10,6 9,4 7,6 7,6 15,1 16,5 20,1 24,5
З п	D t	+		isd nsdagtuß Inadechisk	4	1,5
	ï	uəş	ıa	dnu snoquod	3	0,004 0,02 0,01 0,01 0,01 0,5 0,5 10,5
	Raffe					0004480 24420000000
	a h a E					1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

Commery- und Diekontobank in Hamburg. In Millionen Dart.

Baffiba.

	ogāļmutmoļoW	16	1		1	1	1	23 157	21 607	21 751	23997	
1	odifinck stmols&	15	7'08	81,1	85,1	92,7	153,0	176,3	166,4	162,2	190,5	
	rod ommus notiothildnidro&	14	47,0	47,3	51,2	53,3	94,1	119,3	109,2	105,1	133,3	
	Sonodoi(d) [298	13	0,20	0,20	0,30	0,20	0,001	0,003	0,002	0,003	0,002	
iten	nomoitnaE	12	0,1	0,2	0,2	0,2	1	0,2	0,4	0,3	6,0	
ind Lichteite	nsdnsdiviC	11	1,8	2,2	2,1	2,4	1,4	2,8	3,4	2,9	3,2	
Jonio	Beamtenderforgung, Penfionsfonds 2c.	10	0,04	0,1	0,1	0,2	6,0	$0,2^{3}$)	6,0	6,0	6,0	
Berb	ensroioinoR nsroiidsri	6	8,5	6'2	10,9	12,4	56,14)	71,56)	62,96)	(8,07)	87,28)	
e i e	dnu netifloge@ netnotori®	8	12,9	13,2	10,0	0,11	ı	1		1	1	_
	Noule	7	2,6	2,0	2,1	2,4	3,1	5,7	5,1	4,7	2,0	
	Herepte	9	20,0	21,5	25,5	24,5	33,2	38,9	37,1	58,9	37,3	
t e I	Summe der Referben	5	33,7	33,8	33,8	39,4	58,9	57,0	57,2	57,1	57,2	
DRittel	Conftige Referven	4	2,0	8,0	8,0	6,0	2,91)	1,02)	1,2	1,1	1,2	
e n e	ogigömgələ& nədrələK	3	3,0	3,0	3,0	3,5	6,0	0'9	6,0	0,9	0′9	
t i 9	IntiquÎn9illY	2	30,0	30,0	30,0	35,0	50,0	20,0	20,0	20,0	50,0	
	ı Ç v Ç		1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905	

1) Darunter eine Rückftellung im Betrage von 2 000 000 Mt. in Sachen Aussiger Juckervassinerie.
2) Diese Rückftellung versichwiebet in der Betrag von 2 000 000 Mt. ist anscheinend zu Abscribungen verwendet worden.
3) Die Pensionssonds der Riederlassungen in Berlin und Frankfurt a. Mt. die nach Übernahme der Firma J. Dreußis & Co. mit dem Hamburger, Fonds dereinigt wurden, sind seit 1899 in die Kontolorenstredioren mit einbegagen worden. Kreditoven auf felte Termine. "I Davon 38319000 Mft. Kreditoven auf felte Termine. "8) Davon 56.915000 Mt. Kreditoven auf felte Termine. 27 787 000 Mt. Kreditoren auf feste Termine. 1) Darunter eine Rückftellung

Commery- und Diskontobank in Hamburg. In Taufend Mart.

Bewinne und Berlufte.

	иәи	ւառիս&	25	2408 2988 2912 3289 4863 5344 5852 5699
	Bun	Beamtenversorg	21	28 39 20 45 28 36
ن و	ənə	n inn gartro& gnunchoff	07	43 18 22 25 109 112 148 153
ш ш	ende	god o/o ni Slatiqafnoiifl	19	6 71/8 7 7 8 8 8 8 8 9 51/2 6 1/2
e to	Dividende	gnata&	18	1800 2200 2200 2400 1350 2750 3250 3000
99 1		omoitna T	17	64 197 164 232 232 181 403 253 323
9 Q B	r den erben	odroforInigoq@	16	22 66 55 77 77 140 ⁵) 140 ⁶) 56
u n	35	geleğlide Referde	15	
men b	naguna	alnitzafnaKsid tun dnu nagnugilistsd natidnammaR	14	
2	(b ic)reibunger	eatnoR &nd fun fusrrent	13	76 117 47 149 536 ⁴) 82 78
æ	묾	nottoffe jun	12	
	'изә	Untoften, Steu	11	403 454 443 492 11339 11902 11919 2037
əuu		dnodnoatrod u& alogeni	10	2408 2988 2912 3289 4863 5344 5236 5236 5699
шәс	ac gnv i	partradnniatsd (ajro&	6	17 43 18 5 25 109 112 148
. es		Jmalsgên&	8	2391 2945 2894 3284 4861 5319 5743 5124 5551
Zahres		ofrociC	7	8 113 12 56 58 58 58 50
bes 3	u uəbun'	gilistsdlaitrafnaR stidnammaR	9	
!		netteff	5	745 1089 941 999 785 479 813 552° 943
Bruttogewinn	-	(2 Jajdas W	4	433 472 1442) 75 75 294 331 308 361
ttog	1	nsnoifidoz4!	3	478 553 586 686 973 1081 1081
13 gr II		(' nəjni&	2	735 823 1210 1512 2740 3185 3483 3083
	a	g v C	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901 1902

ausschließlich Diskont auf Plahwechsel gegen frühere Rückstellung im Bettage in Berlin im Betrage von 100 000 Mt. Motorenschüptzeug- und Motorenschlerst Berlin, Atkliengeschlichalt, im Betrage von 156 000 M. Forberungen betrug 535 678 Mt: sie ist um einen Eingang gegen frühere Rückstunge 6) Einschließlich einer Reserve für den Bau des Bantgebäudes in Berlin im Betrage von Dotterung der Baureierde im Betrag von 50 000 Mt. Bon 1896 ab einschließlich Diskont auf die Platzwechfel 3) Rach Abichreibung bes ganzen Aftienbefiges ber Baggonfabrit-Af

Bereinsbant in Hamburg.

Filiale in Altona; Agentur in Cuyhaven. In Millionen Mark.

	v	rittlK 9	dinaisd	25		9'89	69,7	62,5	9'99	72,9	9'98	98,1	105,7	109,5	
E	цә		rod ommuS dittk	24		23,2	28,9	23,2	26,6	31,5	41,2	50,1	54,0	64,4	_
9 Q		aļs	19di C	23		3,03	$5,0^{3}$	4,33	$2,8^{3}$	2,83)	6,1	3,15	5,95)	8,0 6)	_
1 1	nsi	1190106	3mmobilien,	22		6,0	6,0	1,2	1,5	1,5	1,5		333	3,5	_
A t	ellai	anoifns	E rod nottoff®	21		0,2	0,2	0,2	0,3	6,0	6,0	0,3	0,3	8,0	_
u		a	Nous	82		1	1		1	1		1	10,0	9,1	
ala	toren		ungebeatte	19	l	<u>භ</u>	Ľ,	0	18,0	تڻ	۲,	∞	6,0	8,1	_
e i t	Debitoren					16							23,6	28,4	
e m	'uəb	nugilis nstidi	19& 9dnrsun& nammaR	17		0,82)	0,82)	0.8^{2}	0,82)	(8.8)	0.8^{2}	1,14)	1,1	1,1	_
 A	иав	tsdlaitrofnaK	16	Ī		_	2	~	••		_	~		_	
64		Hetten	D snagiD	15	Ì	2,(T,	-,	œ,	2,	4)(4)(3,8	ب ن 6	
	Zunächst greis=	bare Aftiven inggefamt	in % der Berbind- lichteiten (Sp. 14 der Passinven)	14		94,8	83,6	95,0	94,1	85,2	76,7	6'29	0'99	54,0	<u>-</u>
u	Zunäch	bare ? inēg	Betrag	13		45,4	40,8	39,4	40,0	41,4	45,4	48,0	51,7	45,1	
tibeı	_	Gefamtsumme ber Aktiven II. Ordnung	idnidre Berbind. bi .q.S) netiethil frec'halfiven)	12		31,5	28,1	37,1	36,2	30,7	24,8	22,3	20,7	19,2	_
N f t	gunı	Gefam ber y	Betrag	11		15,1	13,7	15,4	15,4	14,9	14,7	15,8	16,2	15,8	
8 9 1	Orbnun	ing nagnu	oglüchlzoC MichlroanornC	10		ı	1	I	I	1	1	I	ı	1	-
b d	Ħ	9	дхидтад	6		15,1	13,7	15,4	15,4	14,9	14,7	15,8	16,2	15,8	_
e i f			EtrodaR	8		1	ł		1	1	1	1	Ī		_
16	w wanting ma					63,2	55,5	57,8	57,9	54,5	51,9	45,5	45,3	35,7	_
ä ch ft	guı	Gefamtfumm ber Aftiven I. Ordnung	Betrag	9		30,3	27,1	24,0	24,6	26,5	30,7	32,2	35,5	29,3	
# #	lejdesag			5		23,6	22,6	18,9	18,7	22,5	25,7	25,2	28,2	25,2	_
හ				4		Ī	1	1	I	١	1	Ī	I	1	_
	instrod dnu gnoquod					0,2	0,5	0,1	0,2	0,1	0,1	0,05	0,05	0,2	_
	Raffe ¹)					6,5	4,3	5,0	2,2	3,9	6,4	2,0	7,3	8,9	_
	ı g v E					1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905	_

1) Einichließlich des Euthabens bei der Reichsbant.
2) 300 000 M. Attien der Bereinsbant Kiel und 500 000 M. Attien der Bereinsbant Hannover.
3) Die Referbefondsanlage und sontliger Besitz an Hypothesen.
4) Der Besting an Attien der Bereinsbant in Hannover ist um 250 000 M. erhöht.
5) Von 1900 ab sien die und die Anlagen sitz die Sparkassensbeilung enthalten.

fr f. Baffiba.	и а	Denflonsfronds 20.	0 11 12 13 14 15 16	1,4 0,2 0,3 47,9 68,6	1,6 0,2 0,3 48,8 69,7	1,6 0,3 0,2 41,5	1,7 0,3 0,2 42,5 66,6	1,9 0,3 0,2	2,1 0,3 0,3 59,2 86,6	2,3 0,3 0,3 70,7 98,1	2,1 0,2 0,3 78,3	1,9 0,2 0,3 82,1							
iba. In Millionen Mark.	igene Mittel Die Berbind Lichteite		-		, 0,2 0,	6,0	6,0	8,0	6,0	6,0	0,2	0,2							
			10 11	0,2				0,3 1,9			_								
		stnsvoloinoR nsvolidsvi	6	38,1	37,6		32,9	32,5		34,5	35,7	37,7							
		пэгіјафэ&	8	5,7	9'9	4,7	4,3	7,2	12,1	17,94)	23,64)	24,64)							
		alnak	7			1	1		1		10,0	9,1							
		Mecepte	9	2,0	2,3	2,9	2,8	6,2	6'6	15,1	6,1	7,9							
		igene	Summe der Reserven	5	7,02	6'02	21,0	24,1	24,3	27,4	27,4	27,4	27,4						
			Me i t t	M itt	M i t t	Mitt	Mitt	DR i t t	nedrefrik egitinos	4	0,4	0,4	0,4	0,4	9,4	0,4	6,4	0,4	0,4
			ogigämgolod nocroloff	3	2,3	2,5	2,6	2,7	6,2	3,0	3,0	3,0	3,0						
	<u>න</u>	Latiqatasitt &	2	18,01)	18,01)	18,01)	$21,0^{2}$	21,0	24,03)	24,0	24,0	24,0							
Paffiva.		-	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902								

Vereinsbank in hamburg.

f. 60 % Einzahlung auf 30 000 000 Mt. Aftienkpilal.

2) Weitere Einzahlung von 10 %.

4) Einfahließlich der Einlagen bei der Sparkaffenabteilung, die im Jahre 1900 1 762 439 Mt., im Jahre 65 Mt., im Jahre 1902 6 997 200 Mt. betrugen.

Vereinsbank in Hamburg. In Taufend Mar

fte.		23	2227	2502	2623	8997	2938	3429	3540	3377	3221		
Gewinne und Berlufte.	1	uəbungi	22	21	21	36	49	26	211	203	109	114	
und		Beamtenberfragung.		21	ı		1			1	20	20	20
inne	inne	bunuh	ok susn jun gartroC	20	က	36	30	8	24	30	85	122	140
Gen		enbe	sod o/o ni Sintigatnoitille	19	∞	88/4	6	6	6	91/2	6	∞	2/12
	Gen	Dividende	Betrag	18	1440	1575	1620	1650	1890	2030	2160	1920	1800
) 13		9m9itnn£	17	206	244	257	263	300	294	300	240	210
	q 6	zu ben Reserben	odroforlinigod@	16	1		1		1	1	1		
	u n q	3u Refe	Schliche Referde	15	103	122	129	132	150	120	1		
lart.	Bermenb	Ab= fc)reibungen	anitrofnoR sid fun dnu negnugilisted netidnammaR	14				1	ı	130		150	750
b m		Ab reibu	insrrototnoft End lun	13	1	22	29	1	82	١	130	150	
u ə		Îđ,	nottoffe jun	12	1	1					1		
a u f		u	11	454	477	481	540	528	614	642	999	717	
જ મ જ	ənnicas Sonsdnectred uf. İmpləgəni				2227	2502	2623	8997	2938	2429	3540	3377	3221
	oemirost med gun gartrodnnimed				4	3	36	31	34	24	30	85	122
	ahres	ima∫sgân&		8	2223	2499	2587	2637	2904	3405	3510	3292	3099
	Bruttogewinn des 3ah		strodiæ	7)								
		' 11361	iugilistsdlaitzofnoK nstidnammoR	9	5501)	681	511	559	517	456	395	473	597
He.			nstfeff®	2]								
Berlu			19/doll	4					1				1
Gewinne und Berlufte.			nsnoifidox4?	3	374	397	395	439	483	557	909	989	677
			nofni&	2	1299	1421	1681	1639	1904	2392	2509	2133	1825
3 8		:	grg	1	1894	1895	9681	1897	1898	6681	1900	1901	1905

1) Gewinn aus Baluten, Effetten, Ronfortialbeteiligungen und Diberfen.

Deutsche Rationalbant in Bremen.

ø

Ħ

Ħ

n e

illio

Ħ

=

35

Aftiva.

Aftiba.

18,73 22,11 27,31 25,13 24,85 27,65 36,42 37,99 3 Gesante Attiba 16,38 21,53 19,50 20,95 27,23 31,00 ber weiteren Aftiven 24 சயயாத Ħ $(13^{2})0,46^{1}$ a Diverfe g Ω . 1 1 1 83 Innibilien, Mobilien ಹ 1 111 ١ offntanoifnoff rod nottoffw 21 Ħ مه ಜ Noale H ى 19 .. 11,44 17,20 16,08 16,78 17,31 17,31 22,28 24,81 appagabun Debi= toren 18 gebedte م 2 Rommanditen ļ anuernde Beteiligungen, ü ۔۔ Ronfortialbeteiligungen 16 Q 1,67 2,59 2,21 1,20 0,99 5 nottoffe onegie ers Wer Wer dindlickten (Cp. 14 der Raffiven) Zunächft greifbare Aftiven negelam Betrag 3 Gefamtsumme ber Aktiven II. Ordnung ers Ber Ber bindlichten (Sp. 14 der Palfiven) ttio 2 8 Orbnun 1,07 1,98 1,98 1,95 1,95 1,45 1,45 Borisa Ξ ಹ Marenverichiffungen 1 1 120 Borfchuffe auf d Ξ Lombards 6 Q r e i Reports 00 Gefamtfumme ber Aktiven I. Ordnung = 39& 39d 0/0 ni notionidilanid (nocillast 20d \$1.40) <u>~</u> ď # Battak æ Ħ 9 = ij Ħ = <u>1</u> Medfel ð = S က Rantierguthaben ı 4 Coupons und Corten က 0,21 0,17 0,25 Maile O 1894 1895 1896 1899 1900 1901 a y v S

1) Zur Amortifation angekaufte eigene Attien, die aber im Jahre 1896 wieder begeben wurden. 2) Einschl. des Befiges der Norderneyer Logierhäufer und der Obernflichener Sandheindrücke. 3) Die Norderneyer Logierhäufer find derkauft worden. Der Gewinn ift größtenteils zur Bildung einer Spejalteferde berwandt.

Paffiba.	defamte Paiffod		15	18,73	22,11	27,31	25,13	24,85	27,65	36,42	37,99	39,77
		smmu@ netietchildnidre&red	14	6,35	9,78	14,93	12,45	12,17	14,97	19,62	21,19	22,97
	Die Berbinblich keiten	Sanadai@jra&	13	600'0	0,003	0,003	0,005	900'0	600'0	600'0	0,007	600'0
		nomoidnaT	12	0,02	0,01	0,03	90'0	10,0	0,04	0,07	0,05	1
		nodnodiaiC	11	0,73	89'0	0,82	08'0	69'0	0,91	1,22	1,07	0,45
		genugrofredenstmost.	10	1	-	1		1		1	1	1
		-tnsrrotoinoR nsrotidsrt	6	2, 28	3,00	3,61	3,73	4,27	6,07	4,56	5,04	5,83
n lbank o n e n		nstifactsC	8	0,32	0,56	0,53	0,82	1,12	1,31	1,14	1,39	1,20
Beutsche Kationalbank in Bremen. In Millionen Mark.		s)ndK		62'0	0,76	0,79	1,54	0,74	1,53	1,67	2,01	2,42
		Mecepte	9	2,21	4,77	9,15	5,50	5,34	5,10	10,95	11,62	13,06
	Eigene Mittel	ommuS nocrojoK roc	5	12,38	12,33	12,38	12,68	12,68	12,68	16,80	16,80	16,80
		ogithnoD nocrolost	4	0,051)	1	ı	0,30	0,30	06'0	0,30	0,30	0,30
		ogiäämtgələ& nədzələK	3	1,08	1,08	$1,13^{2}$)	1,13	1,13	1,13	1,50	$1,50^{3}$	1,50
		LatiqafinsitfK	2	11,25	11,25	11,25	11,25	11,25	11,25	$15,00^{3}$	15,00	15,00
Baffiba.	a h v &		1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905

2) Die Erhöhung der Reserve 3) Erhöhung des Attienkapitals ¹) Die Referve von 50 000 Mt. ift auf ben Neubau eines Bantgebäubes verrechnet worden. fleht im Zusammenhang mit der Wiederbegebung zurückgekauster Aktien (vgl. Aktiva, Anm. 1). um 3 750 000 Mt. und Ergänzung der Referve zur geseßlichen Höhe.

Beutsche Nationalbank in Bremen. In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

	1191	nmoju&	24	934 912 1005 1152 1152 1222 1470 1310
	əţ	Rectui	23	
na	gungies	chldK slrsciC	22	1004) 254) 154)
	buni	Beamtenverspreg	21	
	bun	gartro!! nch9K 9u9n fua	20	22 28 30 11 11 11 11 11 11 11
n e	. <u></u> a	Sod o/o ni Slatiquinsitik	19	001/e
Gewinn	Divi Dende	garts&	18	701 3) 647 8) 788 788 675 900 1200 1050 450
11		smsitna£	17	116 255 257 57 50 67
ber	zu den Referben	=InitedS edrefore	16	0000
1 n g	3u Refe	schilgsfeß scrofer	15	1111111
men bun	Ab- fcreibungen	elaitzalnoK.d jun duu negnugilieted netiduammaR	14	
M r s E		and jun insrratatnan	13	64 6)
		notfoffd jun	12	
	пзэ	Unfoften, Steu	11	126 125 137 153 153 154 187 191 172
энп		dnsdnswzsd u& alsgāni	10	934 912 1005 1342 1342 1152 1470 1310 1256
		odnnicisd Emsc suo	6	43 27 27 30 119 115 116
Jahres	Imsl9gen&			891 885 978 1312 1133 1208 1455 1294 1238
		Diverse	7	138 % 108 % 108 % 108 % 109 %
De 3	u 'uəbun'	gilistsdlaitrafna R stidnammaR	9	
i ii ii		nstfeff®	5	58 47 51 31 33 30 23 11 37
3 e to		1spsM	4	
Bruttogewinn	1	nsnoifidorA	3	214 268 332 347 357 411 458
18 r 11		(1 noini&	8	481 500 521 594 648 706 912 724
	a (I n E	-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

vulfanifche In Spalte 7 ift hauptsächlich das Erträgnis aus dem Immobilienbefit aus t. abzüglich zur Amortisation zurück: 18 das Rankoebäude. Guatemala (infolge der Bernichtung ber Raffeeernte burch Raffenvorichukgeichäften nach Gewinn auf Wechsel (Sp. 4). tiva, Anm. 2). dreibungen auf Beteiligung an gekaufter Aftien im Betrage bon ächlich Gewinn aus bem Berkauf Einschl.

Deutsche Effetten- und Wechselbant in Frankfurt a. M. In mittionen Mark.

	1	ndiłłIE	otmojo&	25	63.6 58.9 58.9 5.0 60.9 60.9 63.9
=		пэхэдіэ	at rsd smmuS nsaitIR	24	824888488888 846884488888 866686888
i be		sjrsdiŒ		23	$ \begin{array}{c} - \\ - \\ - \\ 0,12 \\ 0,0022 \\ - \\ - \end{array} $
-	1	nsilidas	E ,nsilidomm&	22	1111111
	əĻ	nianoii	nock rod nottoffe	21	
l a			Noale		
t e t	.	Beditoren	атрабавип	19	31,91) 36,2 31,1 27,1 34,6 33,1 7,9 (2,2) 7,4 (7,04) 7,7 (3,4,6)
Be i	;	រត្ត	gebeäte	18	38 87 27 28 6 6 72 28 28 6 72 28 72 28 28 28 28 28 28 72 72 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28
- a	1	tgunger 1980	lists& sanzsunC iannmma R	17	11111111
 A			gilistsdlaitrofnaß	16	011124421 01160244007
		nəşj	offd snagid	15	ი 4 ლ ფ 4 ო ო 4 ო ლ დ დ დ დ ნ 1 - ლ ო 1 - 1
	ft greif≥	(#tiven Hamt	in % der Berbinds lichteiten (Cp. 14 ber Agifiven)	14	53,6 40,2 52,7 61,8 61,8 71,6 81,1 80,8 88,5
ı =	Zunächst greiß	bare Attiven inggefamt	grataL	13	24,8 20,4,9 30,9,9,4,0,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1
tibeı		Gefamtsumme ber Aftiven II. Orbnung	in % der Berbinds lichten (Sp. 14 der Aaffiven)	12	32,2 14,9 25,1 34,0 19,0 11,2 11,2 25,8
a f t	i n n u	Gefamt ber U	Betrag	11	16 6,2 7,0 7,0 7,0 6,7 6,7 6,7
3 a 1	1 Q I Q	υ	R fun ssinchsrace egenuffichtrac	10	
ρg	H.		gqivqmaz	6	
e i f		=&noits	Reports (Prolongo v. abzuliciernde &	∞	44 6,0 6,0 7,0 7,0 7,0 7,0 7,0 7,0 7,0
1 6	-	fumme ttiven denng	in % der Berbind» Lichten (Cp. 14 ber neglichen)	2	21, 22, 22, 22, 22, 52, 69, 61, 62, 7,
ädy ft	n n g	Gefamtfumme ber Attiven I. Orbnung	Borts&	9	9,9 10,5 11,2 21,4 19,4 17,6
u u	Orbnun		19/db9AL	5	7,1 8,1,1 19,1 15,0 16,0 16,7
ထ	S	пэс	Bantierguthat	4	
	H	110120	dnu snoquod	3	1,2 0,1 0,1 0,1 1,0 1,1 1,1
		ποσω(1	ngarid dnu offn R	2	5.8.1.2.2.1.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2
		1 g	v E	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

3u Spalte 19: Rach dem Text der Geschäftsberichte follen die Debitoren soft ausnahmslos gedeckt sein.
 3) Ausglehende Gingablung auf das Attienkapital.
 3) Darunter ca. 1 000 000 mt. Blankoftebite. Der Rest besteht in Guthaben bei Bankiers 2c.
 4) Darunter ca. 1 100 000, Mt. Blankoftebite. Der Rest besteht in Guthaben bei Rankiers 2c.
 5) Die Blankoftebite find zum größten Zeil abgelöst oder der Sinkoftebite find zum größten Zeil abgelöst oder durch Hinterlegung von Sinkerlegung von Sinkoftebiten gedeckt worden.

<u>3</u>	
ä	
in Frankfurt a. M.	**
.Ħ	~
	٤
und Wechfelbauk	In Millionen Mort.
und	1
Effekten=	δ u δ
Deutsche (

Baffiba.	1	odijin £ stmn fs&	15	63.5 83.5 87.7 86.9 86.0 66.0 66.0 68.0 68.0 68.0 68.0 68.0
Ž.		rod ommuම notiotididnidro&	14	4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4
	ı,	Sonodoichiro&	13	0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000
	ت ا	antiemen	12	000000 10000000
	i ch te	nadnadidiC	I	0.000,000,000,000,000,000,000,000,000,0
نیو	Millionen Mark. Die Verbindlichteit	Beamtenderspragnng, 32 semosendenstraff	10	11111111
		edneszcente. nesotidesz	6	28.28.28.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.29.
lione		nedifocea	∞	11111111
M i T		groak	7	1111111
ఙ		Accepte	9	166 158 158 188 188 188 188 188 188 188 188
•		шэдхэјэгс зьд эшшпЭ	5	23.5 23.5 23.5 23.5 23.5 25.5 25.5 25.5
	Mitte)	medreferden Beitinos	4	0,8 0,9 0,9 1,0 0,4 ²) 0,5 ³)
	gene	spighmgələW nədrələK	3	
je.	න	Intiqnfinsitf1K	2	15,0 15,0 15,0 15,0 15,0 15,0 15,0 15,0
Baffit		a h v C		1894 1896 1896 1897 1900 1901

Jahre 1898 und 1899 eingetretenen Erhöhungen des Aktienkapitals find nicht auf die Ausgabe neuer Attien, sondern orderung rückkändiger Eingahlungen zurückzufrühren; bis 1897 waren auf die Attien nur 50 % eingegahlt. nur auf die Einfordeung rückftändiger Einzahlungen zurückzuführen; dis 1897 waren auf die Attien 19, 507 700,30 Mt. sind don der Spezialreserve nach der gesetlichen Reserve übertragen.
4) 450 000 Mt. Spezialreserve des Borjahres sind auf Gewinn- und Berlustfonto übertragen.
6 Generalversammung dom 23. Januar 1902 gesäßte Beschluß, das Attienkapital durch Kückens von Attien nicht über pari herabzusehen, sonnte des Kursslandes wegen bisher nicht ausgestührt werden.

907-1007-109

11

Deutsche Effekten= und Wechselbank in Frankfurt a. M.

ıfte.				nəmmoju&	22	2156	2362	2191	2122	2688	3677	0506	2020	0017		
Berlu			ви	Beamtendezforgu	21	- ∞	6	7	9	o ;	17	4	1			
qun	6	bur	ıuţ	Vortrag auf neue Ree	20	58	190	191	138	138	173	40	600	40		
Gewinne und Berlufte.	inn	Dividende		&od o/o ni Slatiqainsitik	19	61/2	71/2	2	۲-	<u>-</u> 1		# -	1./3	#		
9	Gen			garisC	18	975	1125	1050	1050	1470	2100	32	361	1700		
	1 9			9m9itna L	17	243	5 86	196	173	274	511					
	Q B	pen	rben	edreferinigeq@	16	224	85	99	62	1	I		1			
	u n q	zu ben Referben		Gefehliche Referve	15	!		1	1	35	1 4 0	2-	- €	8 		
art.	n e n	ungen		LaitzofnoR sid jun dnu nagnugilisted natidnammoR	14	}	1	1	1	1	9903)	7007	(.07)			
§	Ber	Abschareibunger		auf das Konto. Insrrot	13	∞	8	١	83	23	8	0.00	0000	14		
e n b				netteffe jun	12	1	1	١	١	1	1		1			
a u f e			u	Unfosten, Steuer	11	640	650	681	670	203	736	5 6	6 2 2 3	GF)		
ह्य =	a	nnionsd		nnioted		9 sdnsdnswasd u& Imalsgani	10	2156	2362	2191	2122	2688	3677	241	2020	0012
85	1	шәф	gn	n gartrodnnicas& rdajroC	6	51	58	190	191	88	25 25 26 26 27	25	3 2	કે —		
	6	2		1malagen &	8	2105	2304	2001	1931	2550	3553	1477	1,02	6202		
	% 4 4 6 8	6 4 4		Aiverse	2	44	45	43	45	56	55	100	490')	9		
	, c	- 1-	uət	gnugilistsdlaitrafnaR nstidnammaR	9	113	270	74	196	270	692	- 6	727] 		
ufte.	Bruttogewinn		gij	Tädetten und auswär dipter und auswär	5						1007					
Berli	9 0	5		Jajdasti:	4	381	405	476	491	223	906	1601	311	#00°		
a m	=			nonoifidora	3	328	356	293	338	393	67.6 30.6	900	2007	010		
Gewinne und Berlufte.	85	;		nsfni&	2	240	88 88 88	355	303	274	988	999	000	409		
3				a g v C	-	1894	1895	1896	1897	1898	1999	1001	1001	7001		

Terlinden Altliengefellschift, 453 000 Mt. auf ein nicht näher bezeichnetes Beleithungsgeschäft gegen Berpfändung den Wertpapieren. Um bei Absteibung dieser beiden Posten noch die Ausschültung einer Dividende von 1/18 % zu ermöglichen, mußten die bestehenden Gewinn- und Kontokorrent = Reserven mit 350 000 bezw. 100 000 Mt. in ganzer Höhe herangezogen werden (vgl. Ann. 1).
*) Won qu. 720 000 Mt. entfallen ca. 500 000 Mt. auf die Beteiligungen an der Heliosgeselssischen den ihr verwandten Unternehmungen. Diese Werte ftanden ult. 1901 mit nur noch 270 000 Mt. zu Buch. 3) Yon der Abschreibung von 653 000 Mt. entfallen 200 000 Mt. auf die Affare Gerhard Darunter 450 000 Mt, welche aus ber Spezialreferbe entnommen find ber Belios-Clettrigitats-Attiengefellicaft.

Deutsche Wereinsbant in Frankfurt a. M. & m. miffignen mark

Aftiba.		v	aittik e	otmafs&	32	56,5 51,9 50,1 54,4 55,1 57,7 59,3 59,0
11 to		1		d rod ommuS rodifIK	24	36,8 38,5 38,5 40,9 41,6 44,2 44,2 40,0 37,2
	n o a		;	9f13di@	23	0,001
	. . .	na	ilidoM	E ,nsilidomm&	22	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
	N t	allt	Jenoiji	rodt rod nottoff&	21	
	=			Noak	8	3. 2. 1. 1. 1. 1. 1. 2. 2. 4. 2. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5.
	o 1 o	ren		nudepegfte	19	9,0 7,0 8,1 9,0 10,7 9,8
	e : t	Dehitoren		gebeate	18	17,0 18,9 20,6 21,8 21,1 23,8 24,3 19,9
	e m	'u:		inugilists& sanrsunæ nstidnammoR		0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
نير	. <u>.</u> A	u,	gungi	listsdlaitrojnoK	16	44 6 6 0 6 0 6 0 6 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
9))} a			nəjj	offe snogie	15	1,7 1,9 2,2 2,1 2,1 2,0
en 9	=	ichft. bare	ven famt	in 0/0 der Bers bindlickten (Sp. 14 der Palfiven)	14	64,1 51,5 48,1 47,7 46,7 48,6 57,4 67,3
u o		Zunächft. areifbare	Aftiven inggefam	Betrag	13	19,7 11,6 11,6 13,5 13,5 18,5 16,0 16,0
i I I i	i ve	9	Gefamtfumme ber Attiven II. Orbnung	in %00 der Berz bindlichkeiten (Sp. 14 der Paffiven)	12	29,6 19,2 16,6 10,4 6,4 6,4 8,5 18,8
£	A f t	Orbnun	Gefami ber M II. O	Betrag	11	9,1 6,1 1,0 1,0 1,0 1,0 1,1 1,0 1,1
ي ۳	e A	S r	u	Learlduffe auf Maren- negnuffichlred		
	ρq	Ξ		gdindmaX	6	9,1 4,0 4,0 8,7 8,0 2,0 2,1 6,1
				StrageR	∞	
	9 1 B		Gefamtfumme ber Attiven I. Ordnung	in % der Ber bindlichteiten (Cp. 14 det Patsifiven)	7	34,5 31,5 31,1 31,1 36,3 42,2 48,9 48,5
	ch fit	g n 1	Gefam ber A I. Or	Betrag	9	10,6 8,4 7,6 8,8 10,5 11,5 13,9 15,7
	n ü	Orbnun		1sjæs@	5	8,7 7,0 6,5 7,5 9,2 9,9 12,3 13,6 13,9
ı	ω π	1	119	andtugreifins.	4	
		i	пэтас	dnu anoquad	ဢ	4, 4, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0,
Aftiva.				Kaffe 1)	2	5,1 1,0 7,0 7,0 8,1 1,1 1,1 1,1 1,3
1	ften C	x. –		v & Krisenenquete. I.	-	1895 1895 1896 1896 1898 1898 1900 1900 1901

1) Einschließlich bes Guthabens bei ber Reichsbank.

Ħ.
ä
Frankfurt
.Ħ
Vereinsbank
Deutsche

.		I	ı	83	6	2	αc	6					
Baffiva.		9gölmutmal9 &	16	3625	308	2536	3778	2759	1	-	1	1	
₩.	r	ociijaC stmals&	15	56,5	51,9	50,1	54,4	55,1	57,7	59,3	58,2	29,0	
		red emmuS netiesthildnidzeA	14	30,7	56,0	24,1	28,3	6′87	31,4	32,9	31,7	32,4	
	Ħ	Sonodoichiro@	13	0,003	0,003	0,005	0,004	0,001	0,003	0,003	0,003	0,003	
	teite	nomoitnaX	12	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	
;;	i dy ft e	nsdnsdiviC	11	1,4	1,5	1,4	1,5	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	
M a r	in b C	Leamtenderforgung, 3c.	10	1	1	1	1	1	ı	1	l	Ī	
	gıa	-tnsrrotoinoR nsrotidsri	6	8,8	3,7	စ်	2,	8,5	ω _ζ	6,	0,11	0,	
Millionen	ie 33	nstifaceC	80	1,7	1,5).v.	00	œ	σο	6	11	15	
n M i	ค	Nodie	2	3,1	2,5	1,4	1,1	2,3	3,0	2,6	2,5	2,7	
కు		91q900JB	9	15,6	16,6	15,5	17,3	16,4	17,9	18,6	16,4	15,9	
		modrojok rod ommus	5	25,8	25,9	26,0	26,1	26,2	26,3	26,4	26,5	9'92	
	M ittel	nedrejeK egitinaම	4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	
	gene	ogigämgələ& nədzələK	အ	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	
ība.	1 9	IntigntusittE	2	24,0	24,0	24,0	24,0	24,0	24,0	24,0	24,0	24,0	
Baffiva.	2 G v S		1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905	

Deutsche Vereinsbank in Franksurt a. M.

fte.		u	ommoļu&	22	2095	282	2154	2311	2329	2471	2470	2427	2459
Berlu		bu	Brofrsdnstmns&	21	50	25	20	20	20	25	30	25	30
2		նսոս ф	20	62	64	81	74	88	130	181	167	171	
Gewinne und Berlufte.	inne	enbe	god o/o ni Sintiquingitill	19	51/2	9	$5^{1/2}$	9	9	9	9	9	မ
නී	G e m	Dividende	gantinC	18	1320	1440	1320	1440	1440	1440	1440	1440	1440
	t t		9m9itnaX	17	140	189	162	186	191	212	203	185	191
	Q B	en Den	Spezialzelerbe	16			-		1	20	1	1	1
	uп	zu ben Reserven	sarsfeff schilgsfeld	15	81	91	88	96	95	86	86	96	97
arf.	Berme	пивип	slaitrajnaR sid jun dnu nsgnugilisted netidnammaR	14	ı	1	1	1	1				1
δ 3JR		Abschreibungen	edinoK &nd fun tnorrol	13	-	3	1	9	1	10	1		6
e n		are	natteff jun	12	1		1	1	1			1	
a u f		u	Untoften, Steue	11	471	470	487	495	498	206	518	514	521
ر بر	อน		ədnədnəcirəd u& maləgeni	10	2095	2282	2154	2311	2329	2471	2470	2427	2459
82	adaja	dem Be	sun gartrodnniced	6	87	62	64	08	74	88	130	181	167
	£ 9 1		3majagenE	∞	2067	2220	2090	2231	2255	2383	2340	2246	2532
	3 a b		AjzsciC	2	18	15	16	17	19	18	19	18	17
	De 3	'uəbı	iugilistsdlaitzofnoK nstidnammoR	9	532	610	503	999	524	468	417	496	809
ıfte.	inn		nottoff®	5	200	550	192	223	203	191	151	169	225
Berli	Bruttogewinn		lsjæs@	4	922	231	337	349	417	200	614	512	444
qun	utto	nonofficorc		က	597	628	536	574	611	662	268	573	601
Gewinne und Berlufte.	11 88 11 1		nolnig.	2	494	516	206	505	481	544	571	478	397
@ ₽		1	1894	1895	1896	1897	1898	8 1899	* 1900	1901	1902		

500 A. Arnold.

Dresdner Bantverein in Dresben.

Anfang 1900 übernahme ber Firma Hoh. Wm. Baffenge & Co. in Dresben (Bantgelchaft). Filialen in Leipzig und Chemnig.

iba.			Nttiba	defamte	25	13.3 15.2 18.0 18.0 18.0 18.0 18.0 18.0 18.0 18.0
Aftiva	u a		nəzətis	or red emmus neditik	24	2111 100 1111 1110 110 110 110 110 110 1
	a a			ojz9ai@	23	
	t i			E ,nsilidommE	55	000000000 000000000000000000000000000
	1 1	1		nock rod nottoffen	21 5	
-	ಹ		, AC .	albak	3 07	000
,	u ə 1	-	D ren	athedegru	19 2	7,9 9,4 10,2 11,1 15,4 1) 18,1 1) 19,4 1)
	ite		Eebitoren 	gebeďte	18	- - - - - - - - - -
	n e	′1	igunger 1	lists& sdnrsun& lidnammaR	17	11111111
	9 1	- 1		Aonfortialbeteil	16	11111111
r f.	A		nətî	offe snagie	15	0,3 4,0 0,6 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
M a		ft greif	bare Aftiven insgefamt	in % der Berbinds 14 Lichteiten (Sp. 14 ber Passingen)	14	727 766 766 700 780 780 780 780 780 780 780 780 780
n e n		Zunächst greif		Betrag	13	2,0 6,9 7,0 7,0 7,5 16,2 111,3 11,6
Y i o n	n e n	8	Gefamtjumme ber Aftiven II. Ordnung	in 0/0 der Berbinds der derbinds der 1.4 der 1	12	27,7 29,4 34,4 34,6
M i l l i	# t i	u n u	Gefam ber 2 II. D	Betrag	11	
Ħ	re M	Orbnun		E jun ellüchlroC spnuffichlred	10	111111111
82	υg	11.		& d radmaS	6	4,12,22,1
	 			Strodsk	∞	0,4,0
İ	2 6		Gefamtfumme ber Aftiven I. Ordnung	ednidzeg Berbinde bichten (Sp. 14 ber Afligen)	2	44 423 425 425 425 425 425 425 425 425 425 425
	Ť Ú	n g	Gefam ber 2 I. O1	Betrag	9	6 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
	n n ä	Orbnun		19 de de la la la la la la la la la la la la la	5	2,0 3,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1,0 1
ŀ	ش 1		uəç	ladiugrsifina&	4	
		I	иәзао	dnu snoquod	ဢ	1,1,2,2,2,1,1,1,1
Aftiva.				ojjoR.	2	00000000000000000000000000000000000000
##			1 (3	n E	-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901

1) Einschließlich Lombardtonto (Sp. 9), das für die Folge nicht mehr getrennt geführt wird.

*) Der Beamtenpensionssonds erscheint in der Blanz nicht als besonderes Passibum. 1) 30 000 Mt. wurden der Reserds zur Deckung von Berlussen entnommen.

Baffiva.	t	odifinck stmals&	15	13,3	15,2	18,0	0'61	22,4	0,72	42,5	32,9	33,4													
8 ₽			rod ommus notiothildnidro&	14	6,5	8,4	0'6	10,0	6'6	13,4	22,1	12,5	13,0												
		Sonodoichtro&	13	90′0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1													
	gene Mittel Die Berbindlichkeiten	nəməitnaX	12	0,04	90'0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1													
		ittel Die Berbindlich	nodnodidiC	11	0,4	0,4	0,5	9'0	2,0	1,0	1,4	1,0	1,0												
edden. r f.			Berbind	grugzofrednetmoe& (*.35 Sonofenoffnet	10			-	1			1													
Dresduer Bankverein in Dresden. In Millionen Mark.				æ	3 6 E	85 T 3	3 e t	3 6 T	33 e t	B e r	-tnsvzoťotnoR nsvotidsvť	6	2,6	3,7	3,3	4,0	8,8	4,2	8,0	5,9	5,7				
ner Bankverein Millionen			nstifactsC	∞	1,5	2,3	2,4	3,2	ಬ್	5,1	7,5	2,9	2,7												
dresduer W In Mi			Mittel	Mittel											Monte	7	1	1				İ	1	1	0,2
₩					atqassM	9	1,9	1,9	2,5	1,9	1,9	2,9	4,8	2,5	3,2										
					Mittel	Mittel	Mittel	Mittel	Mittel	эшшшЭ	5	8'9	8'9	0'6	0'6	12,5	13,6	20,4	20,4	20,4					
										nodrofost Beitfnod	4	2,0	0,2	$0,2^{1}$)	0,2	0,2	6,0	0,5	0,5	0,5					
		ogigämgələd sarəfəR	8	9'0	9'0	8,0	8,0	1,3	1,3	1,9	1,9	1,9													
iva.	.1 .9	UntiquînsittR	2	0'9	0'9	0,8	8,0	11,0	12,0	18,0	18,0	18,0													
Baffiva.		a h v C	1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1905													

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Gewinne und Berlufte.

esdner Bankverein 3n Saufend	auleno Meari.	ner Rankverein in Dregben.
m renderre	₹ # 5°	Dresdner A

Gewinne und Berlufte.

	u	emmofu&	22	660 723 797 946 1119 1520 2257 1992 1610
	មិរ	Reamtenderforgui	21	122222888
	Ծ սոս(բ	Vortrag auf neue Re	50	11 13 551 66 61 76 83
n n e	enbe	Sod o/0 ni SlatigafnsittR	19	6 77 77 55/2
c m i	Dividende	Bortog	18	360 420 455 455 560 647 960 1320 990
9 1		9moitna L	17	45 62 79 79 112 185 81
a g 6	den ferven	Spraferiniged	16	60 70 100 200 200
п	3u Refe	Sefegliche Referde	15	25
пепр	ungen	-InitrofnoR sid fun dnu nspnugilistsd nstidnommoR	14	
33 e r	Absceibungen	edinoR Sad fua insrroi	13	$\begin{array}{c} 43 ^{1}) \\ 60 \\ -2 \\ 92 \\ 175 ^{2}) \\ 67 \\ 114 \\ 434 ^{9}) \end{array}$
- Se		notfoffe jun	12	
	u	Untoften, Steuer	11	120 133 132 139 162 162 195 337 320
อน	ார்ள்லி	sdnsdnsatzsd u& imalsgeni	10	660 723 797 946 1119 1520 22257 1992 1610
ıdajıc	M m9d	Sun gartrodnnices	6	8 111 13 51 66 61 61 63
hres		3mologen&	8	652 712 784 895 1053 1459 2181 1911
Sa h		ofrocia.	7	4 5 7 11 11 11
b e a	'uəbi	nugilistsdlaitrafnaR nstidnammaR	9	1111111
inn		nsitoff®	5	18 39 39 20 52 52 72
g e tv		19 \$1900	4	168 143 172 222 269 269 977 933
Bruttogewinn		nonoifidorC	အ	200 227 240 248 309 402 528 451
38 r u		nsini&	2	262 298 333 392 446 568 614 438
		a g v L	П	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

1) Berluft durch Zahlungseinstellungen und Diskontierung gefälschter Wechsel.
Diskontierung gefälscher Werdel, hauptsächen der Zweiganstellen in Chemnitz und Leipzig.
O Werluft, entstanden größterzeits durch Ausfall einer Hypothet bei der in Konkurs geratenen Armaturensabrit und Alexander-Fahrradwerke vorm. A. Jacobi in Brandenburg.

Saihelhern Boiterelontern Barlamike Banftons Oake ; R Rheinische Areditbant in Mannheim.

Elfaß). I va.	Befamte Attiba					52,3 52,2 55,6 69,5 103,9 131,4 147,1 162,3 168,0
Lahr i. B., Offendurg, Straßburg (Chak). Aftiba.			nerelied red emmuS neditIK			32,4 31,0 36,0 46,7 76,4 93,2 105,1 120,1
traß	u ə		olvocie			111111
.g.	t i b	1	ısiJidasl	Ammobilien, N	22	0,5 0,4 0,1 1,0 1,0 1,2 2,1 2,2
engna	N F	aļļ	ažsnoij	Effetten ber Ben	21	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
#ດ ,	u ə			Noale	20	2,7 8,7 4,0 10,7 13,4 14,9 14,9 14,9
æ. .1	ter		Debitoren	ungebedte	19	14,9 14,1 16,0 21,4 30,8 35,3 44,2 ⁴) 44,3
Sath	. t	;	193a	gebeate	18	11,21 10,91 12,62 22,53 28,38 39,04 39,04
rò	e to		цаз	lists& sdnrsun& idnamma R	17	- 1 - 1 0,1 1) 2,2 3) 2,2 2 2,2 2 2,2 2 2,2 3 7,2 5) 7,2 5)
tyet Tonft : £.				listsdlaitrofna R	16	00 – 88 88 48 1 6 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8
ruhe, K N a r			uəşş	off® onogi®	15	22.1 22.2 22.1 24.5 4.9 3.0 4.0 3.0 4.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5.0 5
Rarler en I		gretfs	ftiven amt	in % der Berbind» Lickteiten (Sp. 14 der Passinen)	14	577,5 61,3 571,3 50,2 46,7 89,7 45,8
utern, i o n	#	Zunächst grets	bare Aftiven insgefamt	Betrag	13	19,2 21,2 21,2 22,3 22,3 54,2 51,2 51,2
Jehrunghe streeten. in Munichten. zeidelberg, Kaiferstautern, Karlsruhe, Konftanz, In Millionen Mark.	i ve	6	fumme tiven bnung	in % der Verbind» lichkeiten (Sp. 14 ber Passinven)	12	14,7 21,4 21,6 16,9 14,9 20,3 13,6 12,4
erg, Ro n M	A f t	u n u	Gosamtsumme ber Attiven II. Orbnung	Bettag	11	5,1 10,0 16,6 18,8 13,2 14,2
Heidelberg, Beidelberg, In	e L	Srb	ш	R jun əlfühlzoC değinilihlzəd	10	11111111
3	f b a	II.		Lombards	6	5,47 6,44,6 6,74 13,82 13,33 14,2
:: ::	i a			Reports	∞	1,0 1,0 1,5 3,8 1,5
Filialen in Baden-Baden, Freiburg i. Br., Attiva.	t g r		Gefamtsumme ber Aftiven I. Ordnung	≥dnidve Berbind» 11.4€) ietieten (€p. 14 11.4€) redifiven	7	42 3999 3577 286,0 286,0 296,4 33,3 33,1
п, Fa	äch ft	b u n	Gefami ber N I. Ori	grateC	9	14,8 13,8 12,2 15,1 17,5 28,7 29,0 37,0
. B αδε	u n	n q 1		19/dost	5	11,8 10,6 12,3 14,5 25,3 33,0 33,0
adett.	3	Q	пэс	Bantierguthal	4	4.6.8.6.6.6.6
æ H		i	пэтго	S dnu anoquod	8	0,000,00 0,000,00 0,000,00 0,000,00
lialen i A ktiva .				Anffe	8	00000011 0000011 0000011
Filia Af	a y v L				1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

2) Higutritt der Beteiligung bei G. F. Grohe-einer Abschreibung von 130 000 Mt. auf Effetten- und !t. 5) Darunter 5 000 000 Mt. Mannheimer Bank-Kommanditarische Beteiligung bei Julius Kohn & Co., Pforzheim. & Co. in Saarbrücken mit 2 000 000 MK.

1 Nach Absehung alser Abschung von 100 000 Mk Henrich & Co. ir Konsprtialkonto. Dotationskonto.

Mannheim.	# * ° (MS
.≓	;
뵾	ST : Y Y : 0 # 6 #
Aredithank	•
爱	÷
끏	
	ξ
theinifche	\$
를	8
~	

Baffiva.	sghīmutmnis ®			2338 2541 2585 3004 3792 4761 5508 6340
₩.	1	naijjast simojs&	15	52,3 52,2 55,6 69,5 103,9 131,4 147,1 162,3 168,0
		rod ommus notiotidnidro&	14	34,7 34,6 34,3 34,3 45,6 67,3 97,6 106,3 112,0
	_	&snodsichfrs&	13	0,01 0,01 0,08 0,08 0,03 0,03 0,03
	teiten	nomoitnaT	12	00000000000000000000000000000000000000
	i ch fe	nednedidi@	11	1,1,1,2,2,5,4,6,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
n Millionen Mark.	inbľ	Beamtenderforgung, 3c Sandfanaffords 2c.	10	0,3 0,4 0,6 0,6 0,6 0,7 0,7 0,8
	g z ə	-tnsrratotnaR. nsratidsrt	6	17,1 16,8 15,0 221,0 288,2 41,4 50,9
	i e 33	nstifacts	8	
	Q	9] na]&	7	25,7 10,6 10,6 14,7 14,9 14,9
రు		Heepte	9	13 12 12 12 13 13 13 13 13 13 13 13 13 13 13 13 13
	1	пэстэјэК тэс этти	5	17,6 17,6 21,3 23,9 36,6 49,5 56,0 56,0
	Mitte	nedrefent Regisfinas	4	00000 60000 7,00000 8,00000
	igene	ogigömgələ& nədxələK	3	2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
ba.	න) atiqatan 11318	2	15,0 15,0 18,0 18,0 18,0 18,0 18,0 18,0 18,0
Baffiva	ı g v Ç			1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

ber Kaiferstauterer Bant, vorm. Böcfing, Kardher & Co., bei der übernahme dieser Firm 108 585 NR, welcher dem aufgelöften augerordentlichen Keferbefonds enthommen wurde. 41 846 NR, ist dem Delkrederekonto zugefchlagen.
Betrage von 50 000 NR, ist mit dem Delkrederefonds der Rheinischen Kreditbant vereinigt. nahme des Penstionsfonds der früheren Kaiferstauterer Bank.

⁸) Darunter eine einmalige Fund, vorm. Gebr. Wolff, in Baden-Baden, bei der Übernahme dieser Firma.

2) Ber=

Rheinische Areditbank in Mannheim. In Zaufend mart.

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

	u	ո ւսում և <u>Բ</u>	23	1872 1908 2155 2588 3687 5177 5633 5612
	qun u	egnudisz(hłdK słzsciŒ sgalkige sgitfnoł	22	68 46 60 69 170 15 15
ه	bu	Beamtenderforgu	21	88888888
u u	B սոս(բ	Bortrag auf neue Re	20	148 203 263 317 763 701 846 360
e E	bende	Sod 0/0 ni SlatiqalnsitlK	19	6 6 6 6 7 7 7 7 7 7 6 7 7 6 7
39 1	Dividende	Betrag	18	900 900 990 1170 1754 2437 2437 3000 3220 2990
9 Q 8		smsitna.E	11	149 156 183 246 360 507 477 490
Ħ	pen erven	Spezialaiged	16	% ×
ηQ	zu den Referven	Sefehliche Referde	15	470
to a	Abscheibungen	alnitzofnok sid fun dnu negnugilisted netidnammak	14	
ر د د	greil	insrrofoinoR &nd jun	13	22 25 36 36 46 46 100 215
82	31616	natteffe jun	12	
	u	Untoften, Steuer	11	565 558 603 700 832 1078 1148 1561
әц		odnodiioatzod u& mologeni	10	1872 1908 2155 2588 2588 3687 5177 5633 6039
rāniro	С тэд	Sun gartrodanicas&	6	125 148 203 203 263 317 577 701 846
8 9 1		tmologen&	8	1747 1760 1952 2325 3370 4600 4871 5338 4766
ahr		sjrsoiŒ	7	33 25 32 39 49 45 46
bes 3	'uəbu	iugilistsdlaitzafnoR nstidnammaR	9	39 82 141 272 487 242 203 191
		nottoff®	5	261 257 234 380 523 497 214 429 331
ewir		19/des W	4	314 342 334 334 416 566 780 1126 1101
Bruttogewinn		nonoificor&	3	492 494 498 550 755 946 1118 1244 1231
138 r 11		nofni&	2	608 555 779 806 1215 1841 2120 2316 ¹⁾
	,	g v C	-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

1) Einschließlich des Erträgnisses der Mannheimer Bant, die seit 1901 mit der Rheinischen Bank verschmolzen ist. Lust auf das Konsprtialtonto.

in Dresden.	
.≡	ئىد
Handel	Mark.
డ్డ	
	=
PH PH	onen
für Industrie	Million
für	3 n S
Ereditanstalt	కు

		ndiłłK	otmof9&	24	6,435 19,494 20,566 29,277 37,492 41,782 44,592
		пэхэдіэс	n rsd smmuS nscittk	23	6,412 15,900 17,483 26,280 32,467 35,574 35,842
n e n			9]z9di@	22	
1 1 1	ı	ısiJidasl	E ,nsilidomm&	21	
ಫ	əļļ	atenoif	nock roc nottoff &	20	
=			Noak	19	
رد ده		oren -	albadagnu	18	6,028 6,098 6,098 7,170 3,143 6,0267 3,844 6,17,220 3,466 6,9,040 4,421 6,9,040 4,421 6,9,689 3,053
e i te	6	Secutoren	gebeate	17	6,028 6,098 7,170 3,143 10,267 3,844 17,220 3,466 19,040 4,421 19,689 3,053
B	′11	uəz guubij	ists& sdnrsun.C idnammaR	16	1 1 1 1 1
. <u>.</u> @	1	19gnugi	listsdInitza ino &	15	4,7 0,478 3,778¹) 56,6 2,008 0,976 41,6 3,136 2,872 30,0 3,933 3,314 27,6 4,828 5,545 36,8 4,794 5,834 42,4 5,911 5,513
		nsttoffe anagie			0,478 3,778 2,008 0,976 3,136 2,872 3,933 3,314 4,828 5,545 4,794 5,834 5,513
	8unächft ist	Aktiven Aktiven nsgefamt	ers Rer Rer bindlickeiten (Cp. 14 der raffiven)	13	10 4 to 01 to 4
n o c	8um	Aktiven Aktiven insgefam	Betrag	12	0,023 3,594 3,083 2,997 5,025 6,208 8,750
f t i b	<u> </u>	fumme ttiven denng	sage voo o'n i bindlichteiten (Cp. 14 der Palfiven)	11	 17,7 6,2
نة د	Orbnung	Gefamtfumme ber Artiven II. Ordnung	gostoC	10	 1,124 0,457
a t	Stb	u	E jun əlfühlzoC ognuffihlzsa	6	
f 15	Ħ		Edradmos	∞	
r e i			StroqsK	7	1,124 0,457 - -
i B 1		Gefamtjumme ber Aktiven I. Ordnung	ers Wer Ber i bindlichten (Ep. 14 der 34 ff. (Cp.	9	4,7 38,9 35,4 30,0 27,6 36,8
å dof	Orbnung.	Gefamt ber N I. Or	garin&	5	0,023 2,470 2,626 2,997 5,025 6,208 8,750
ип	Orb		19jds-A	4	— 1,184 1,831 1,715 3,475 4,941 7,057
ය	ij	uəşao	S dnu snoquod	က	
			offnR.	2	0,023 1,286 0,795 1,282 1,550 1,693
a y v E					1894 0 1885 2)1 1896 0 1897 1 1898 1 1899 1

1) Bergwerkskonto. 2) Entwicklung einer bankgeschäftlichen Tätigkeit seit Erwerb der Firma George Meusel & Co., mit der bisher eine kommandilarische Beteiligung bestand, sowie der Firma Horn & Dinger. 3) Darunter Bergwerkstonto 72 969,08 Mt.

gben.	
in Dregben.	×-
Mandel !	Mar t.
ang	11 6 11
Induffrie	Millionen
für	
Creditanftalt	# 87

Paffiba.	aaifinC stmafs&		15	6,435 19,492 20,566 29,277 37,491 41,782
≥		red ommus netietchildnidresc	14	0,485 6,342 7,414 9,997 18,211 16,882 20,642
		Sonodoichlro&	13	0,009 0,005 0,007 0,009 0,010 0,008
	e i te	пэтэітплЕ	12	0,074 0,129 0,135 0,175 0,240 0,250 0,247
	b lich teiten	nodnodiaiC	11	0,402 0,986 0,943 0,982 1,415 1,616 1,523
n Mark.	binb	Beamtenderforgung, Penfionsfonds 2c.	10	0,030 0,052 0,074 0,100 0,125 0,140
	# £	-tnsrrofotnaR nsratidsrf	6	4,743 5,792 7,302 7,821 7,600
=	9 i &	notifacteC	8	
Millionen		Monte	2	
3 11 M		Mecepte	9	0,449 0,487 1,455 8,625 7,283 10,228
	e [эттиЭ	5	5,950 13,150 19,150 19,280 19,280 24,900 23,950
	M itte	nodrojoK ogiifinaම	4	0,4501) 2,1503) 2,150 2,150 2,180 2,180 2,180 2,150 1,200*)
	энэв	ogigömtələ© nədzələK	8	0,500 1,000²) 1,000 2,100 4) 2,100 2,750 2,750
ا د	. D	IntiquinsitIK	2	5,000 10,000 10,000 15,000 20,000 20,000
Baffiva		a h v E	1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900

bem bei der Begebung von 5000 000 Mt. neuer Aftien erzielten Agio.

**Nicktellungen und einer Mücklinge von 1700 000 Mt. neuer Aftien erzielten Agio.

**Nicktellungen und einer Mücklinge von 1700 000 Mt. aus dem im Jahre 1895 erzielten Überschub gebildet.

**Nicktellungen und einer Mücklinge von 1700 000 Mt. aus dem im Jahre 1895 erzielten Überschub gebildet.

**Nicktellungen und einer Mücklinge von 5000 000 Mt. neuer Aftien erzielten Agio.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und Bebildet.

**Nicktellungen und

entnommen

Gewinne und Berlufte.

Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresben *). In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

	nəmmoļu&				557	3071	1413	1545	2023	3228	3087
-				21	1	;			92	25	15
	Bur		Bortrag auf neue Red	02	- 2	48	43	85	65	41	1
9	=		sad o/o ni SlatiqainsitiK	19		21/2		6	6	6	71/3
e winn	Dividende		garts&	18	400	937	006	006	350	575	1523
න			smsitna L	17	74	129	135	175	240 1	250 1	247 1
gber	gu ben	roen	odroforInifod© ————————————————————————————————————	16	ı	1700		30	1	I	1
n n	# # F	alea acele	Gefehliche Referve	15	25	20	-1	Ī		1	1
Bermenbung	Ę.	ungen	-InitrofnoK sid fun dnu nognugidisted notidnammaK	14	1	1	-	1	1	1	950
ສັ	Ab= fcreibungen		insrrofotnoR &nd jun	13	ı	1	1	l	1	1	1
	3	=	notfoffe jua	12	1	1	1	1	1	1	
		Untoften, Steuern 1)		11	55	87	315	338	342	337	352
.	onniasd sensedneave u.g. Implegeni			10	557	3071	1413	1545	2023	8223	3087
1	шэд	ទូព	a gartrodnniatsd rhajroC	9	9	2	48	43	85	64	41
4	8		1mologen&	8	551	3069	1365	1502	1941	2164	3046
بر ج	2		strsci&	7	3863)	20744)	-	-	-	-	9525)
65 50	;	negingijistedinitrofnak. netidnammak		9	1	379	415	487	543	478	231
=		nottoff®		5	23	90	4	₹	ηĢ	4	či
1	3 -	19jtp3tk		4	1	85	104	107	151	214	872
++	-		nonoifidorck	3	1	183	218	245	332	400	405
98 ruttogeminn	5		nsfni&	2	1422)	351	627	662	914	1071	1180
	ı g v Ç			-	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900

*) In Liquidation. Die Auflöhung in der Generalversammlung vom 12. Juli 1901 beschlossen.

1) Einschließlich der Abscheibungen auf das Grundfüld.

2) Einschließlich ginsen aus kommanditarischen aus Bergwerkstonto.

2) Einschließlich ginsen aus Bergwerkstonto.

4) Davon 2072544,30 Mf. Gewinn aus Bergwerkstonto.

950314,91 Mf. der Dividendenreserve entnommen. E 2

25. Ottober 1897: Zweiganstalt in Duisdurg errichtet. Marz 1898: Zweiganstalt in Reuß errichtet (1900 aufgelöft). **Rheinische Bant** in Mülheim a. d. Ruhr.

a r f.

Millionen

ي =

Aftiva.

	ı	odillK :	ejamte	25	17,2 25,6 34,2 24,5 14,3	
			n rod ommus nocitik	24	11,7 19,5 25,4 20,0 12,6 11,4	
n e n		ag	Berluftsall	23		
1	1	rsilidas	L ,nsilidomm&	22	0,1 0,2 0,3 1,1 1,0	
a t	əļļ	nīsnoij	Effetten ber Ben	21		
n a			Modle	20	0,8 1,2 1,7 1,7 1,8 0,1	
t e t		Debitoren	othodoguu	19	8,7 14,9 18,9 5,8 2,4	
i i		କ୍ଷ ଜ	gebedite	18		
e B	' 11	igungi: ren	lists& sdnrsun& idnammoR	17		
 A	1	nsgnugi	listsdlaitzafnaß	16	0,6	
<u></u>		nətî	off D anagi D	15	1,5 2,1 3,1 2,7 1,0 1,4	
	Zunächst.	gretfbare Attiven insgefamt	in %0 der Berbind= Lichteiten (Sp. 14 nooffick roe	14	46,2 42,4 38,8 34,3 44,8	
e n	8mm		Betrag	13	5,5 6,1 8,8 4,5 1,7	
tib (8	Gefamtsumme ber Aftiven II. Ordnung	in %00 der Berbinds bl (ep. 14 bl faffieren (ep. 14	12	6,7 — — — 36,9	
% ₩ ₩	u n u	Orbnun	Gefam ber A II. O1	gante	11	0,8
a r e	Sis	ะนอมบุญ ะนอมบุญ	E fun elfüchtroC ognuffichtroc	10		
q j	Π.		Lombards	6		
i 9			Reports	∞	0,8	
ft g r		Gefamtsumme ber Aftiven I. Orbnung	sander Berbinde it bl (€p. 14 (nveiften (€p. 14)	2	39,5 42,4 38,8 34,3 7,9 6,3	
äd	g u n ı	Gefam ber A I. Orl	ganisc	9	4,7 6,1 8,8 4,5 0,3	
пп	Orbnu		1spsM	5	3,6 5,6 7,4 3,7 0,2	
85		uəg	ladtugreifina&	4		
	Τ	иэзаа	dnu snoquod	3		
			(1 sffaR	2	1,1 0,5 1,4 ¹) 0,8 0,1	
	2 G v E			1	1897 1898 1899 1900 1901	

1) Won 1899 ab einschließlich Guthaben bei der Reichsbant, die 1897 und 1898 in der Bilanz nicht besonders genannt sind. 2) Die Kilanz für 1901 schließt mit einem Berlust den 4 559 928,12 Mt. ab. Die Wilanz für 1902 schließt mit einem Berlust don 5 998 282,80 Mt. ab.

l

Paffiva.	auffinck 92maf9&		15	17,2	25,6	34,2	24,5	14,3	12,6
. <u>s</u>		rod ommus noliotchildnidro&	14	11,9	14,4	22,7	13,1	တ ထ	1,6
		Sonodoichtro@	13	1	1	ļ	ļ	0,19)	(86,0
	i ten	nomoitnaE	12	0,014	080′0	0,121	0,058	1	1
	i ch t e	nsdnsdiaiC	11	6,0	6'0	1,0	0,4	1	1
d. Ruhr. a r f.	erbind lich teite	Beamtenderforgung,	10	0,01	0,02	0,02	0,00038)	0,0048)	0,0128)
a.	Berb	-insrrokotnoR nsrotidsrk	6	0'9	3,4	7,2	2,5	2,77)	0,97)
k in Mü I i o n	e i e	nstifodsC	∞	6,1	2,6	6,16)	5,36)	0,16)	0,022 €)
ntsche Bank in Mülheim n Millionen		Noale	7	8,0	1,2	1,7	1,8	0,1	0,005
Rheim 33		Mecepte	9	2,7	6,2	9'9	3,0	6,0	0,4
		эшшпЭ	5	5,236	11,2	11,5	11,4	10,5	0,11
	Mitte	medrefek geiffnad	4					_	1,05)
	Eigene Mittel	ogigömgələd nədzələse	3	0,036	1,01)	1,0	1,0	(3	
Q	9	Intigninsitik	2	5.0	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0
Baffiba		ahvÇ	-	1897	1898	1899	1900	1901	1902

1) 565 736,12 Mt. bei der Erhöhung des Altienkapitals erzeicht.

1000 des Altienkapitals erzeicht.

20 Der Refervefonds I mit 1000 000 Mt. = 10% des Altienkapitals erzeicht.

21 Der vorfügliche der Berüffliche der Berüffliche Berüffli

Kuğr,	
	نيو
Ġ	₽
ä	a r f.
Mülheim	Ħ
Ē	Ω
Ξ	ufen
	ð
Ξ	-
=	ŭ
Bank	_{દિ} ત
d	=
豆	85
Rheinifche	·

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

			nəmmoju	8.		25	827	1693	1926	1595	6287	1527	
nəi	lidaı	ши	ıC iun gı	ındiszæļ	gr	21	22	17	43	25	345	+	•
		Bu	nbaojaəqu	otmn9&		20	10	10	10	1	ĺ	1	•
	Bunı	ıф	oK ouon t	nv bvaj:	10 E	19	(1 49	22	64	22	İ	1	
6	enbe	-	esd Slatiq	o/o ni adnoiddle		18	∞	20	6	4	1		•
inn	ii ig							800	006	400	-	l	
Gewin			əməitn	oT		16	13	8	121	28	i	ļ	=
ber	naai	neu	agaaja	alnifodS)	15	200	1	300	400	200	1000	=
g n 1	Referven	ne P	Referde	a(bi]gaļa	B	14	36	398		I		1	_
Bermendung ber	naon		alaitzofn dnu nəz nətidi	oR sid gaugilist iammoR	ag	13		!	1	110^{2}	115	1	=
Ber	Áreibur	2 2 2 6	tnszzołot	13	1	68	187	142^{2})	4168	4024)	-		
	netteff Inn						1		1	732)	859	1	-
		u	ranatම ,n	19tjojnU		10	82	227	301	360	330	125	=
a	nnia	ца	d sansanı İmplegen		£	6	827	1693	1926	1595	6287	1527	-
	шэд	ğı	rn gartrog Valsiga	annias&)	∞	-	63	37	64	22		
Ç	res		əţļnj	J139E		7	1	1	1	1	4560	1439	
5	alroci@						1	1	1	I	10003)	1	
	nobilistelligungen, comparting co							98	110	1	1	1	_
	Schnien einigit. Wesgiel. 11.						120	237	237	1	1	!	
:							228	469	899	674	252	83	_
8	≥ lofchoe .Ichfnis nofnig						356	838	874	857	448	65	
	ı y v Ç					-	1897	1898	1899	1900	1901	1905	-

bes Jahres 1900 fegen sich zuschen gewinnanteit sitt ben Aussignanten zust.

3 afriz, g. M. bei ber Liquibation der Filiate Weuß

3 afriz, g. M. an Wertpahreran

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

4 ar Deflate Weuß

3 ar Deflate Weuß

4 ar Deflate Weuß

5 ar Mehreneschind In in Haben

5 are Mehreneschind In in Loo 600 W. if har Deflate Ber Bertulfes herngesogen worden; die Ber Bertulfes in Loo farmy wir Deflate Wermene Bertügt

5 are Bertulfes Weuß

5 are Mehreneschind In in Loo 600 W. is are deflated ber Bertulfes in Loo farmy wir deflated worden.

5 are Bertulfes in Loo 3 are Wermene Gertulfes in Loo 600 W. in the in Loo 600 W. hernogesogen worden.

5 are Wermene Gertulfes bering in der Bertulfes in Loo 3 are wermene worden.

6 are Wermene Gertulfes bering in Loo 600 W. hernogesogen worden.

Leipziger Bant in Leipzig *).

An Zweiganstalten bestanden: die Filiale in Dresden; seit 2. Januar 1896: Filiale in Chemnit; seit 1898: Filiale in Plauen i. V. unter übernahme der Benterma Schiebersein. firma Schmidt-Arlistner; Wechschluben und Depositentassen in Martneutirchen i. S. und Aue i. Erzgeb. unter übernahme der Geschäfte der Firma E. H. Hebertein. a t ř Millione ت ت

		1	Affibo	Sefamte	25	54,2 56,4 80,1 95,5 154,9 160,9 161,6
ľ	=	1		rod ommuS griff	24	34,6 38,0 54,6 54,6 1115,1 111,8 114,8
	b		а	frodi C	23	
ı	t i b	ua	ilidoM	? ,nsilidomm&	22	0000019 44460046
	₹ K	ajji	oženoiji	rock rod nottoff&	21	
	Ħ			Noak	20	
	ere		Debitoren	эгрэдэвип	19	29,32) 27,7 42,1 55,1 10,6 11,4 12,5
	e i t	,	ର	athsdag	18	76,1 82,0 83,0
	e H	'uə	gnugiji nstic	sts& sdnrsun& InammaR	17	
- 11	 ผ	ща	gungili	Ronfortialdete	16	8,00 12,00 10,00 1
			natta	id snegid	15	4,9 6,7 5,6 15,0 10,2 10,2
		Sundefift areif.	bare Aftiven insgefamt	in % derBerbind 81 .q©) retteth (Epolities 32 de	14	74.3 64.8 62.0 48.5 50.9 48.4
	=	Sunder	bare 2 insg	garisC	13	19,6 18,6 25,75 39,8 46,8 1,8
	t 1 D e	8	Gefamtsumme ber Attiven II. Ordnung	in % der Verbinds Eichten (Sp. 15 Inscripturen)	12	0000400 70079
8	다 닭	Orbnun	Gefam ber 9 11. O	Roxts&	11	00000440 00001000
B)	t e	Orb	uabun Jnv	Landing Berlich in Special Control of the Control o	10	
TI.	t o a	II.	g g	dradmos	6	220004470 700000000000000000000000000000
-	1 9			Strodoff	∞	
	a B		Gefamtsumme ber Attiven I. Ordnung	≥dnidzsKrsdo%ni di (©p.) 15 di (©p.) 15 di Graffiagen)	7	64,8 53,9 41,9 42,4 42,9 42,0
×	E)	n n g	Gefam ber 20 I. Or	Betrag	9	17,1 15,6 21,9 23,5 35,8 44,3 41,0
	n n	Orbnun		Jajda M.	5	14,1 13,6 18,5 20,4 32,5 41,4 37,8
G	نځ	<i>ن</i> ا	nəgv	atugreifna&	4	
		Τ	nstroS	dnu snoquod	အ	
				Raffe 1)	2	8288222 00417602
			a (g	n E	1	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900

*) Seit 1895 Interessensinschaft mit der Leipziger Hypothekenbank, sin welche die Leipziger Bank den gesamten Vertrieb der hypothekendank- und Anleihessigere berget; seit 1898 kommanditarische Beteiligung bei der Bankstum Otto Wagner & Co. in Phinack; seit 1898 Beteiligung an der Löbenachme von 600 000 VK. neugeschaften der Löbenack Bankstum der Bergiger Worlksmumerei belusse Volger Vorlagsaktien der Leipziger Wollksmumerei belusse Beteiligung an der Sanierung diese in Schwierigfeiten geratenen Indicate der Pankstum Volkschaften der Keipziger Worlkschaften von 150000 VK. der Guthaben

3) Einschließlich

2) Darunter 4500 000 Mt. auf längere Termine.

1) Einschließlich Gratistationen an die Beamten. Konsortialkonto-Kreditores.

33

Baffiva.		oğă im utmal9&	17	 1259	1263	1935	2213	2773	3169	3209	_			
Baj	1	naijinC simnls&	16	54,2	56,4	80,1	95,5	154,9	160,9	161,6				
		rod ommus notiothildnidroa	15	26,4	28,4	41,1	56,1	6′06	96,4	2'96	_			
		nod nəfnikbüR -dnoftf dnu ndəfdəW nəffödləg	14	0,04	0,04	90'0	0,1	0,2	6,0	0,2				
	t e n	annsdsichfrack	13	0,003	0,005	0,004	900'0	0,005	0,008	800'0	_			
	i 9 1	nomoitnaL	12	0,1	0,2	6,0	0,4	0,5	9'0	0,4				
* 43	bíið	nednediaiC	11	1,5	1,9	2,8	3,5	4,3	5,1	4,6				
eipzig. 1 Mar	hid	Beamtendersorgung, 3.00 Sanofenofinsch	10	6,0	0,41)	0,51)	(19'0	0,71)	0,81)	1,01)				
Bank, Le onen	Ber	=insrrotoinaR nsrotidsri	6	4,93)	6,7	12,5	23,3	49,1	46,4	39,2				
Lehziger Bank , Leipzig. Willionen M	(e)	nedifocea	8	10,62)	8'6	10,1	13,4	16,7	22,3	24,5				
స ఇ		Node	7	1	1	I	I	١	1	1				
	t e ľ	t e I	ttel	t e I	Accepte	9	0'6	9,4	14,9	14,8	19,4	6'02	8'92	_
					эшшшЭ	5	8'22	28,0	39,0	39,4	64,0	64,5	64,9	_
	M i	medreffen Reitinas	4	0,5	2'0	6'0	1,3	1,9	2,4	2,8				
	e n e	SeigömgələW nədrələK	3	3,3	3,3	6,1	6,1	14,1	14,1	14,1				
iba.	g i g	Intigningitik (24,0	24,0	32,0	32,0	48,0	48,0	48,0	_			
Baffiva.		2 4 v C	1	394	895	968	897	868	899	900				

Schriften CX. - Becht, Rrifenenquete. I.

Gewinne und Berlufte.

Setpai	¥
	Ç
Bank,	=
풀	a
宗	-
2	Ħ
ġ.	ರ
Ceipziger	ક્ર
-	Ħ
	రా

Gewinne und Berlufte.

	и	ո ատ լո&	23	2138	2804	3968	5016	6315	7196	6467
	(* แจย	nudiszchidK sizsci@	22	15	25	25	35	20	l	1
n e		SgnugzojrsonstmasC 19noitäffitat& dnu nstmasC	21	25	751)	1001)	1501)	500	200	200
# 1	Ծ սոս(p	50	47	91	323	318	325	352	288	
e to	enbe	Sod o/o ni SlatiqafinsittR	19	9	$7^{1/2}$	6	10	10	10	6
න	Divit	18	1440	1800	2520	3200	4000	4800	4320	
o e r		9msitna£	17	62	188	305	385	200	563	416
8 u n	zu den Referben	odrejeriniged	16	100	200^{2}	2003)	4004)	(9009)	5006)	4001)
ı Q ı	3n Ref	Befehliche Referbe	15		1	1	1	İ	İ	1
erme	notive de la control de la con					١	١	١	1	
ੜ	bfcgre	ednok End jun insrroi	13	89	25	I	-	1	1	
	<u>ಷ</u>	notfoffe fun	12							
	u	Untoften, Steuer	Ξ	364	400	498	528	670	781	843
a 1		odnodnowzod u& mologeni	10	2138	2804	3968	5016	6315	7196	6467
ránir	ост Ж	Sem gartradnnimed	6	56	49	91	323	318	324	352
hres		Imalogen&	œ	2112	2755	3877	4693	5997	6872	6115
೮		ofrociC	2					- 1		
ر نور کې	'uəb	nugilistsdlaitzolnoK nstidnammoR	9			-		-		١
_ ^		netteffd	ಸ	355	769	1340	1610	1679	1751	1103
e w i n		4	359	479	503	634	727	879	1061	
Bruttogewinn		8	598	726	1021	1088	1373	1568	1585	
n 1 &		23	008	282	1013	1361	9218	2674	2366	
		1	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	

*) Abfdreibungen, hauptfächlich auf das Bankgebäube.

1) Einchlieblich Graiffkationen an die Beamten.

2) Davon 100000 Mk. Baureferve.

3) Davon 100000 Mk. Baureferve.

5) Davon 300000 Mk. Baureferve.

6) Davunter 400000 Mk. Baureferve und 100000 Mk. Wolifiarreferve.

7) 400000 Mk. Baureferve.

fett eine und An Zweiganstalten bestehen: Nommandite (Aleiwik (seit 1888); seit 15. April 1896; in Berlin (mit Ubernahme bes Bantgeschäffs H. E. Plaut);
1. April 1896 in Nachibor; am I. Januar 1897 ilbertnahme bes Kanthakinder, Jevanart & Co., in Berlin, am I. Märk 1897 in Berlin noch Wechselftube errichtet (übernahme ber Firma Edubert, eit 1898 jahl der Wechselftuben in Berlin auf 5 ergögt; 1901 Auflöhung der Warenabteilung einer ber Berling Ver Bescheftlung von Appellen der Berling

ı	1				ایہا	24,2 24,2 770,9 60,9 60,7 7,00,7 7,00,7		
Aftiba.		va	ittle at		24			
20.0		uə:	meiter nə	rsd smmuS viłłK	23	19,2 27,32 20,35 7,35 7,37 84,3 69,23 7,7		
ļ	=		əļa	oai C	22	4 0,3 3 4 0,02 3 3 0,1 0,04		
	a a	nsi	lidoM	,nsilidomm&	17	00000000000000000000000000000000000000		
		faffe	anoilna	Offetten der P	20			
	# # #		əj	nang	19	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$		
	r e n	Debitoren	a	poqobun	18	(18,20) (10,50) (11,4) (11,4) (11,4) (11,4) (11,4) (11,4) (11,5) (11,4) (11,5) (11,4) (11,5) (11,4) (11,5) (11,4) (11,5) (11,4)		
	i te	ğ		gedeate	17	1100 84 0 82 8 111 0 0 8 0 8 6 9 8 8		
	10 e	'นอชิ		19F 9dnrsunC rommoR	16	0,7 0,59) 0,6 0,6 0,6 0,6 2,8(1) 2,8(1)		
art.	છ : :	นอธิเ	unbilist	Ronfortialbe	15	(11,9) (11,8) (2.5		
n W			nətləff	d snapid	14	25.1 8,4,4 1,4,0,4 14,0,0,0		
9		Zunächst.	tjoure sen ing= hamt	in % der Vertind = 14 4 4 4 4 4 4 4 4 4	13	5.0 41,0 5.0 41,0 5.6 73,0 5,3 7.6 70,0 8,4 9.0 66,0 9,6 1.5 73,8 11,84) 1.5 52,5 4,7		
-	E	ng.	affive gefore	ganteE	12	5,0 20,4 20,4 55,6 69,0 69,0 11,5 11,5 11,5 11,5 11,5 11,5 11,5 11		
Million	i v e		Gefamtjumme ber Aftiven II. Ordnung	in0/0 derBerbinds Lichten (Sp. 14 der Palfiven)	11	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1		
n n	A f t	nng	n n	Ger I	Retrag	10	0 0 0 22 88 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
	9		uəbun _. İnv	ollü dl vo& Nidlvoansva	6	1		
	ı f b a	II. D	_	II. Orb	g	dandmoX	8	* 4,4 4,9 40,2 * 0,1 4,9 6,8 39,1 * 0,2 0,3 9,4 11,5 25,2 8,9 0,7 28,0 28,5 37,4 27,1 0,6 25,9 39,6 34,8 34,0 0,7 26,6 32,7 31,3 36,3 0,6 32,1 38,5 38,4 35,3 3,9 0,6 32,1 38,5 38,4 35,3 3,9 0,2 10,8 12,2 37,0 0,4 4,7 14)
	grei			StroqsK	2	35.5 35.5 35.5 35.5 35.5 4.0		
	d) fit	6	Gefamtfumme ber Aftiven I. Orbnung	in % der Berbind- lichten (Sp. 14 ber Paffiven)	9	2004 2008 2008 2008 2008 2008 2009 2009 2009		
	n n	nnqıQ	Gefam ber 2 I. Di	Betrag	2	28,57 28,57 28,57 28,57 28,57 28,57 28,57 28,57 28,57 28,57		
	3 1	Q		19}deaM	4	4,4 6,3 25,0 25,0 26,6 32,1 12,5,1		
		ı.	nstroë	gun suodnog	3	* * 0 . 0 . 0 . 0 . 0 . 0 . 0 . 0		
Aftiva.				9jjnR	2	001477 7021 7,00147 8,021 1,0014 8,101		
ME.			1 G v	E		1895 1895 1896 1896 1899 1900 1900		

Ftrmen: Bwe. in gefelligaft, Zedlendorf-Eumevald-Altiengefolligaft, und am Erverd. des Kloaderrains in Charlockendurg; 1900 Intereffengemeinigaft mit den H. Pitesdags Wwe. in Clogau und Erlinberg und mit Landsderger & Co. in Aattowith hergefellt. Die Kommanditeinlage dei H. Pitesbags Clogau beflügt in Jewas der Scheinberg und elicht fich feit 1902/03 all f. 1800 000 Mt.

*) zitr 1894 und 1895 in Spalten.

*) Jum Teil Hopotheten.

*) gitr 1894 und dewritme und Vercepte und Voale.

*) Jum Teil Hopotheten.

*) Date auf Gewritme und Berlüffglich bes Salto.

*) Date auf Gewritme und Berlüffglich bes Salto.

*) Date auf Gewritme und Berlüffglich Gerlüffglich er Galdo der Wechfliche in Hoffen Griffellung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Specifikation und der Barenadbeilung mit 7892 OO M.

**Derbilighe Berlüffglich über Barenadbeilung mit 1804 M.

**Derbilighe Berlüffglich Barelage Berlüppliere im Konflörerente und Benommene Effetten und Bendülfffe auf börfengängige Werthapiere im Konflörerente und Bendülfger und Bendülffe auf

33*

Breslau.
•
뿊
5
ڇ
る
윺
=
kon
Øist
=
PE
_
ner
ੜ
를
≍
53.
ند
暴

Baffiba.

393211 090 19 796 1698215 464 Baffiba. 16 agramtumfage 0.0006601 141,3 100,7 6,09 158,1 Besamte Raffiva 15 nətist 45,7 76,2 96,6 104,5 100,2 42,7 33,0 -dildnidza& 14 aag siiiiin S 0,002 0,005 0,002 0,002 600'0 0,007 $0,4^{5}$ 10'0 13 Berichiedenes Ħ ø e i t 0,3 0,5 1,0 0,9 0,1 0,1 2 Rantiemen *** æ 1,0 1,5 1,9 2,8 nodnodiai& Ξ ٠,. In Millionen Mark or sdnojsnoij م 12 0,1,0,0,0 -uəgk 'bunbao] Ħ Leamtenver= ٠.. Ω Rreditoren 17,8 28,9 28,9 H 6 *tn9330R ە =otnoR 70,7 23,0 21,2 జ 11,91) 26,61) 45,01) ð Mepoliten. ∞ Q 4,0 3,7 5,1 5,5 4,9 4,8 <u>~</u> Naale 21,5 14,0 14,5 10,1 Accepte 9 33,1557,958,0 Summe b itte 7,04)*) Sonftige nsarslsK $2,8^{2}$ 0,15 4 6,0 ä ٥ $1,0^{3}$ Beigämäsleß nsarsleß Ħ က م 8 25,08) છ 0 Attienkapital 1902 895 896 1897 868 006 6681 1901 g u p c

1) Depositen und Gelber auf bestimmte Termine.
3) Davon 1000 000 ML. auf followent-Debitorent.
3) A 1150 000 ML auf vorigibirgen gelektichen Besteren find dem Settinffortungen auf Estitustion idbermiefen.
4) Davon 4 000 000 ML, auf Estitustium auf Effetten und Begelfichten Besteren find dem Settinffortungen zu Estitustium auf Estitu

Breslauer Diskontobank, Breslau.

In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

	u	չա ա ռ]ա <u>გ</u>	23	1242 1488 2525 3651 5717 6768 5445 9590 2893
		Nerluite	22	
	bur	Beamtenversorgi	21	13 55 53 53 27 27
n e		Rortrag auf ne gnundesk	20	54 56 53 77 163 257 123 -
ini	benbe	ensittR 290 o/0 ni Slatiqaf	19	61/2 71/2 71/2 8 71/2 4 4
e m	Sinia	Betrag	18	683 945 1462 1838 2625 3375 2000
න		Santieme	17	86 130 289 289 519 906 117 116
1 9 (ben rven	Sarsferlniged	16	128
q 6	Refe	Sefettiche Referve	15	43 60 61 61 61
unq	ngen	anitrolnoKəidlun dnu nəgnugiliətəd nətidnammoR	14	
w e n	(bf¢reibu	edinoR &nd jun insixoi	13	100 8 8 50 48 162 669 3144 ⁶)
Ber	Abj	nstroff@ jun	12	10005
J.	(_{**} u	Untoften, Steuer	11	263 289 626 1039 1215 1403 1506 1620 633
əuu		odnodnoarvoa ug nalogeni	10	1242 1488 2525 3651 5717 6768 5445 9590 2893
шәо		gartroanniasd 1.08.	6	41 55 56 58 53 77 163 247 123
res		tmalagen&	8	1201 1433 2469 3598 5640 6605 5198 9467 2893
3 a h		9}rsai&	7	21 19 219 225 205 235 173 5500 ⁸) 529 ¹²)
b e e	il: nətid	etedlaitzojnoK nammoR ,negnug	9	8*) 1*) 0 0 16111)
m i m		nəttəff®	5	448*) 571 *) 696 858 1420 1370 125 51210)
ruttogew		19jpsAg	4	226 182 398 749 973 1125 11151 1108
utt		nənoiliaor&	အ	06 31 434 1294 1623 1448 962 363
38 1		nolni&	2	506 661 722 989 1748 1748 12252 19252 1987 815
	;	ı g v L	-	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

Filt 1894/85: *) Einschließlich des im einzelnen nicht spezifizierten Gewinns der Kommandite Gleiwit. **) Einschließlich der Abscheibungen auf 1 von 1

DOI https://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

			3	unä	ch st g	reif=	
		J	. D 1	.bnun	g		
1894		Sorten	pen		Gesamtsumme ber Aktiven I. Erdnung		
1034	Ra∏e	Coupons und S	Bankierguthaben	Wechfel	Betrag	in % ber Berbinds Lichketten (Sp. 14 der Paffiven)	
1	2	3	4	5	6	7	
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank	27,2	,1 11,9	_	24,8 126,3	33,9 165,4	33,0 46,2	
Diskontogesellschaft	25 14		 -	81,1 54,0	106,1 68,9	48,1 37,2	
A. Schaaffhausenscher Bankverein		32	,5		32,5	30,0	
Berliner Handelsgesellschaft	3,9	1,0	_	$\begin{array}{c} 36,5 \\ 26,1 \end{array}$	48,6 31,0	55,2 40,6	
Mitteldeutsche Kreditbank	3,2	0,4		10,9	14,5	25,3	
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co	0,4	1,7		9,4 2,2	11,1 2,7	44,1 87,1	
In Berlin	128,3	15,1	_	371,3	514,7	42,0	
Nordbeutsche Bank, Hamburg		6,3		31,7	38,0	42,5	
Bereinsbank in Hamburg	6,5 0,2	0,2		23,6 10,6	30,3 12,3	63,2 26,2	
Deutsche Nationalbank, Bremen	0,	,1		5,6	5,7	89,5	
Rheinische Diskontogesellschaft, Aachen	0,6		1,1	3,2	4,9	42,6	
Barmer Bankverein, Barmen	0,2		0,5	5,9	6,6	52,8	
Bergisch=Märkische Bank, Elberfeld		2,0		17,0	19,0	43,3	
Effener Areditanstalt, Essen	0,8	0,7	-	5,6	7,1	47,6	
Gef. auf Aftien, Peters & Co., Krefeld	0,2	_	_	3,4	3,6	40, 8	
Rheinische Bank, Mülheim (Ruhr) Deutsche Effekten= und Wechselbank Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Dberrheinische Bank, Mannheim	1,6 1,5 0,5	1,2 0,4 0,1		7,1 8,7 4,7	9,9 10,6 5,3	21,4 34,5 42,7	
Bfälzische Bank, Ludwigshafen Rheinische Ereditbank, Mannheim	0,6 0,7 0,7 0,5	0,1 0,9 0,2 0,1	 1,4 	7,1 11,8 8,5 4,8	7,8 14,8 9,4 5,4	26,0 42,8 101,1 53,5	
Leipziger Bank, Leipzig	3,0	-	_	14,1	17,1	64,8	
Dresdner Bankverein, Dresden	0,3	0,1	-	2,5	2,9	44,6	
Creditanstalt für Industrie und Handel.	0,02		-	-	0,02	4,7	
Schlesischer Bankverein, Breglau	1,	7		11,4	12,7	56,4	
Breslauer Diskontobank, Breslau	0,5		_	4,4	4,9	40,2	
DOI https://doi.org/10.3790/978-9-42	28.5 8-57358-5	4.0 Generated	4,5 1 on 202	191,3 25-11-04	228,3 3:46:07	43,6	

bar	e ş	u f t	ibe	n			Di	e w	e i t	ere	π	A f	tiv	e n			
	II. Ç	rbı	ıung			it greif=			ű,	Debit	aran		<u>i</u>	Ħ			_
		Baren= gen	der A	fumme tiven dnung		lktiven Sjamt	Effetten	ligunge	ligunge ten	2011			Penfionstaffe	Mobilien		oeiteren	Attivo
Reports	Lombards	Vorschüffe auf We	Retrag	in %0 ber Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Passiven)	Betrag	in 0/0 der Aerbinds lichkeiten (Sp. 14 der Passiven)	Eigene Effe	R onfortialbeteiligungen	Dauernde Beteiligungen Kommanditen	gebeckte	ungebedte	Avale	Effetten ber Ber	Immobilien, I	Diverfe	Summe der weiteren Aktiven	Gesamte Aktiva
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	2 3	24	25
30 56,6),5 13,3	17,4	30,5 87,3		$64,4 \\ 252,7$	62,6 70,6	$22,9 \\ 40,5$	19,3 13,8	8,5 10,8	66,7 102,3	13,2 35,4	_	_	6,4 3,6	0,3	137,0 206,7	201,4 459,4
48,7	3,6	_	48,6 54,2	22,0 29,3	154,7 123,1	70,1 66,5	27 14,9	.9	6,2 3,5	11 68,3	8,2	5,7 6,9	2,2 0,8	4,8 5,4	_	165,0 1 47 ,0	319,7 270,1
_	35,2	-	35,2	32,5	67,7	62,5	12,2	6,5	0,7	59	0,0	12, 0	_	1,8	0,1	92,3	160,0
21,1 17,7	_	-	21,1 17,7		69,7 48,7	79,1 63,8	9,0 5,0	10,2 5,8	15,0 —	43,8 49,8	20,0 7,9	_	_	3,8 1,5	0,2	102,0 70,0	171,7 118,7
19	5,8	-	19,8	34,6	34,3	59,9	2,0	3,1	1,9	37,7	6,5	1,0	-	3,0		55,2	89,5
5,1 1,6	_	_	5,1 1,6	20,2 51,6	16,2 4,3	64,3 138,7	0,4 1,4	0,1	3,7 	22 2,3	2,6 0,3	_	_	$\begin{array}{c} 0.7 \\ 0.04 \end{array}$	0,1	26,4 4,2	42,6 8,5
22 9,9	73,8	17,4	321,1	26,2	835,8	68,2	136,2	74,8	46,6	370,9	317,0	25,6	3,0	31,0	0,7	1005,8	18 41, 6
_	15,6	-	15,6	' '	53,6	59,9	32,1	_	1,7		36,0	. —		2,3	-	110,3	163,9
_	15,1 10,5	-	15,1 10,5		45,4 22,8	94,8 48,5	2, 6,9	0 0,3	0,8 3,7	16 27,4	5,3 15,9	2 ,6	0,2 —	0,9 1,1	3,0	23,2 57,9	68,6 80,7
_	1,1	-	1,1	16,8	6,8	106,3	1,7	_	-	$\frac{8}{8}$,2	0,8	_	0,9	0,4	12,0	18,8
1	,6	-	1,6	13,9	6,5	56,5	1,3	0,2	0,2	_	7,4	0,6	-	0,4	-	15,1	21,6
_	_		-	_	6,6	52,8	0,7			$\overline{}$	5,4		-	0,3	0,4	16,8	23,4
18	9, 8	-	19,8	45,1	38,8	88,4	ا م	1,9	1	_	3,3	1,9	_	1,0	_	28,1	66,9
_		_	_	_	7,1	-	1,3		—	20		2,1	0,2	0,1	0,05		30,9
_			_		3,6	40,8	0,3	_		4,2	4,9	0,2	_	0,3	_	9,9	13,5 —
14,9 	$ \begin{array}{c c} $	_	14,9 9,1 0,7	32,2 29,6 5,7	24,8 19,7 6,0	53,6 64,1 48,4	6,3 1,7 0,7	0,6 4,6 0,03	0,5 —	31 17,0 5,0	,9 9,0 5,6	3,1 —	_ 0,03	0,9 0,5	- - -	38,8 36,8 11,9	63,6 56,5 17,9
0,4	7,7 5,1	_	8,1 5,1	27,2 14,7	15,9 19,9	53,2 57,5	3,1 2,1	0,7	0,9	20 11,2	14,9	1,2 2,7		0,8 0,5	0,9	27,0 32,4	42,9 52,3 22,5
_	2,1 0,4	_	$\begin{array}{c c} 2,1 \\ 0,4 \end{array}$		11,5 5,8	123,7 57,4	3,3 1,5	0,1	_	6,0 9,3	0,9 2,8	_	_	0,7 0,6	0,02	11,0 14,2	20,0
-	2,5		2,5	9,5	19,6	74,3	4,9	_	_	29	,3		_	0,4	_	34,6	54,2
0,4	1,4	-	1,8	27,7	4,7	72,3	0,2	1	_		,9	_	-	0,5	-	8,6	13,3
-	_	-	-		0,02	4,7	0,5	l .	-	$\frac{2}{2}$	_	_	-		0,01	6,4	6,4
1,3	0,5	-	1,8	8,0	14,5	64,4	4,8	_	6,8	_	,3	—	-	1,0	-	34,3	48,8
	0,1		0,1	0,8	5,0	41,0	2,	_	0,7	7,		7,3			0,3	19,2	24,2
17,0	93,3		1103	nups.//u	338,6 or.org/10	9.377077	70-3-42	20-373.	30-2 C	118,3	305,1	023-11	-04 2.	3.40.07		572,3	910,9

Ba ffiba.

In Millionen Mark.

Gefamt=

	2tutt.			OC/HHILL
	Œ	igene	Mitt	e [
1894	Aftienkapital	Gefehmäßige Referven	Sonstige Reserven	Summe
1	2	3	4	5
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank Diskontogesellschaft Dresdner Bank U. Schaafshausenscher Bankverein Berliner Handelsgesellschaft Rationalbank für Deutschland Mittelbeutsche Kreditbank Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisus & Co. Berliner Bank	80,0 75,0 75,0 70,0 48,0 65,0 36,0 30,0	8,1 11,9 9,8 15,0 3,6 13,8 5,0 1,2 2,2 0,3	10,4 14,7 14,2 — 4,8 1,3 1,0 0,2 0,2	98,5 101,6 99,0 85,0 51,6 83,6 42,3 32,2 17,4 5,5
In Berlin	499,0	70,9	46,8	616,7
Rordbeutsche Bank, Hamburg Bereinsbank in Hamburg Commerze und Diskontobank, Hamburg . Deutsche Nationalbank, Bremen	60,0 18,0 30,0 11,3 9,0 9,7 20,0 13,3	12,0 2,3 3,0 1,1 0,9 0,9 2,0 1,4	2,5 0,4 0,7 0,05 0,2 0,3 1,0 1,3	74,5 20,7 33,7 12,4 10,1 10,9 23,0 16,0
Deutsche Effekten= und Wechselbank. Deutsche Bereinsbank, Franksurt. Oberrheinische Bank, Mannheim Pfälzische Bank, Ludwigshafen. Rheinische Ereditbank, Mannheim Hannoversche Bank, Hannover. Magdeburger Brivatbank, Magdeburg. Leipziger Bank, Leipzig. Dresdoner Bankverein, Dresden Creditanstalt für Industrie und Handel. Schlesischer Bankverein, Breslau. Breslauer Diskontobank, Breslau.	15,0 24,0 5,0 11,3 15,0 12,0 9,0 24,0 6,0 5,0 22,5 10,5	1,5 1,3 0,2 1,1 2,0 1,2 0,8 3,3 0,6 0,5 1,9 0,9	0,8 0,5 0,3 0,5 0,7 	17,3 25,8 5,5 12,9 17,7 13,2 9,9 27,8 6,8 5,9 12,0
In der Provinz	334,8	39,3	12,9	387,0

Uberficht.

In Millionen Mark.

Paffiba.

### ### ##############################					.017						ajjiou.
$ \begin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$		Į	ie s	Berbi	n b I	id) f	e i t	e n		B	
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Accepte	Avale	Depositen	Konto-Korrent: Kreditoren	Beamtenversorgung, Pensionssonds 2c.	Dividenden	Lantiemen	Berfchiedenes	Summe der Ber- bindlickeiten	Gesamte Passiv	Gefamtumfäße
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
$\begin{array}{c c c c c c c c c c c c c c c c c c c $	93,9 40,1 54,4 28,6 27,0 21,0	12,0 —	74,8 32,2 20,7 2,2 32,6 —	133,1 95,5 62,0 23,1 52,22)	0,9	5,7 7,1 6,2 5,6 3,3 4,7 2,6 1,5	0,9 1,1 0,3 0,6 0,4	0,01 0,01 0,02 0,01 0,003	220,7 185,1 108,4 88.1	459,4 319,7 270,1 160,0 171,7 118,7	10042
$\begin{array}{c c c c c c c c c c c c c c c c c c c $	6,8 0 1	_	2,4	$14,9 \\ 2,4^{3}$)		1,1 0,3	0,1	0,03 0,2	25,2 3,1	42,6 8,6	4984 19365
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	334,5	32,6	164,9	643,7	5,5		5,1				
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	24,4 2,0 20,9 2,2 4,1 4,7 10,7 2,6	0,8 0,5 0.8	0,3	8,5 2,3 5,0 4,1 22,3	0,04	2,7 1,4 1,8 0,7 0,6 0,5 1,5 0,8	0,1	0,2 0,003 0,002	470	80,7 18,8 21,6 23,4 66,9	 1050 3920
152,3 22,5 93,1 231,5 1,9 19,8 1,8 1,0 523,9 910,9	16,6 15,6 4,3 9,5 13,4 0,5 2,0 9,0 1,9 - 0,1 4,6	3,1 		28,5 8,8 7,8 10,3 17,0 7,5 5,5 4,9 2,6	0,03 0,2 0,3 0,2 0,3 — 0,1	1,0 1,4 0,2 0,7 1,0 0,6 0,4 1,5 0,4 0,4 1,3	0,2 0,1 0,05 0,2 0,2 0,03 0,04 0,1 0,04 0,1	0,003 	46,3 30,7 12,4 30,0 34,6 9,3 10,1 26,4 6,5 0,5 22,5	63,6 56,5 17,9 42,9 52,3 22,5 20,0 54,2 13,3 6,4 48,8 24,2	1305 2338 736 840 1259 — 506 1345

¹⁾ Sinschließlich 28 100 000 Mf. Berbindlichkeiten mit längeren Terminen.
2) Darunter 33 100 000 Mf. auf feste Termine.
3) Darunter 1 300 000 Mf. auf feste Termine.

In Tausend Mark.

Gefamt=

	e uu jeno	Diuit.					ejunit-
	28	rutt	o g e w	inn b	es J	ahre	ĝ
1894	Zinsen	Provisionen	Wechfel	Effetten	Konfortialbeteiligungen, Kommanditen	Diverfe	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8
Bank für Handel und Industrie Diskontogesellschaft	2206 3265 2650	1036 4409 2741	2252 1272	1060 1639 4451	3145 1762 626	137 154 273	7584 13481 12013
Dresdner Bank	2743 1905 2572	2182 1332 1551	1227 595 609	334 1034 2189	54 91 450	498 38 —	10004 4995 7371
Nationalbank für Deutschland	1352	1021	530	89	$\overline{2}$	72	3867
Mittelbeutsche Kreditbank	721	911	381	53	5	17	2565
Parrifius & Co	299	366	2 88	213		7	1546
Berliner Bank	241	241	28	13		1	647
In Berlin	17954	15790	7182	15503	6447	1197	64073
Nordbeutsche Bank, Hamburg	1258	1118	532	41	$\overline{4}$	108	3430
Bereinsbant in Hamburg	1299 735 481	374 478 214	433 —	745 58	550 —		2223 2391 891
Aheinische Diskontogesellschaft, Nachen Barmer Bankverein, Barmen Bergisch = Märkische Bank, Elberfelb Effener Kreditanstalk, Essen	539 520 1360 591	288 277 929 335	 124	98 100 141			887 895 2389 1191
Riederrheinische Kreditanstalt, Kommand Ges. auf Aktien, Beters & Co., Krefeld Rheinische Bank, Mülheim (Ruhr)	231	208	_	_	_	_	4 39
Deutsche Effekten= und Wechselbank Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Oberrheinische Bank, Mannheim Pfälzische Bank, Ludwigshafen Rheinische Creditbank, Mannheim	240 494 172 568 608	328 597 132 321 492	381 226 155 — 314	999 200 108 189 261	113 532 21 112 39	44 18 21 94 33	2105 2067 609 1284 1747
Sannoversche Bank, Hannover	221 368 800 262 142 737	207 155 598 200 — 237	227 359 168 - 218	19 125 355 18 23 23 359	1 	11 4 - 4 386 18	857 652 2112 652 551 1935
Breslauer Distontobant, Breslau	50	$\overline{6}$	226	44		21	1201
In ber Proving	10.001		3363		1733	900	

Überficht.

In Tausend Mark.

Gewinne und Berlufte.

							.							
orjahr	a a			V e r	w e n	bи	n g	ber	G e i	wii	ıne			
dem W	Gewin 1t	E	થ	bjchrei	bungen	zu Refe	den rben		Divid	enbe	hung	ng	ngen	Ħ
Gewinnvortrag aus dem Borjahr	Zu verwendende Gewinne insgesamt	Untosten, Steuern	auf Effetten	auf das Rontos torrent	auf die Konfortials beteiligungen und Kommanditen	Gefegliche Referve	Spezialreferve	Lantieme	Betrag	in % bes Aktienkapitals	Vortrag auf neue Rechnung	Beamtenversorgung	Diverse Abschreibungen und Rücksellungen	3ufammen
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
44 347 346	7628 13828 12359	1312 4133 2158	_	39 4	3000	_	566 —	658 1631 900	5600 6750 6000	7 9 8	48 360 147	10 100 150	249 —	7628 13828 12359
66 38 147	10070 5033 7518	2079 970 1109	_	101	1000	399 —		$1125 \\ 316 \\ 623$	5600 3120 4550	$6^{1/2}$	37 178 186	83 50 50	45	10070 5023 7518
150	4017	902		77	_	_	_	419	2340	61/2	251	25	3	4017
5 4	2619	7 88	-	88	_	84	_	84	1500	5	55	10	10	2619
4	1550	301	-	_	80	-	_	101	1050	5	16	2	_	1550
	647	184		_		23	82	58	300	6	_	_		647
1196	65269	13936		309	5080	506	648	5915	36810		1278	480	307	65269
21	3451	654	I—	80	_	—	_	-	2700	41/2	17			3451
4	2227	454	-	_	_	103	_	206	1440	8	3	-	21	2227
17 43	2408 934	403 126		76 64	_	_	22	64 16	1800 701	$\begin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$	43 27	_	_	2408 934
3 4	921	188	=	29		_	35	81 35	536	$6^{1/2}$		4	_	921
12 49 36	$907 \\ 2438$	276 640	_	29	_	33	 147	35 160	521 1400	6 ¹ / ₂ 7	48 13 71	— 15	_	907 24 38
36	1227	268	_	20	_	100	_	45	735	7	44	15	_	1227
_	439	113		16	-	48	_	41	210	7	5	1	5	439
 51	2156	640	_	8	_	_	224	24 3	975	$\frac{-}{6^{1/2}}$ $\frac{5^{1/2}}{5^{1/2}}$	58	8	_	2156
28	2095 609	471 229		1	_	81 19	 58	243 140 53	975 1320 221	$\begin{vmatrix} 5^{1/2} \\ 6 \end{vmatrix}$	62	$\begin{array}{c} 8 \\ 20 \\ 2 \end{array}$		2095 609
14	1298	277			_	_	100	196	656	17 1	40	10	19	1 2 98
125	1872	545	-	22	_	_	-	169	900	6	148 13	20 3	68 8	1872
_	$\begin{array}{c} 857 \\ 652 \end{array}$	203 130	=	_	_	25	31	30 40	600 413	$\frac{5}{5^{1/2}}$			13	$857 \\ 652 \\ 2138$
$\frac{26}{8}$	2138 660	$\frac{364}{120}$		68 43	_	$\frac{}{21}$	100 60	79 45	1440 360	6	47 11	25	15	2138 660
6	557	55	1		_	25	_	74	400	6 8	2 33	-	_	557
33 41	1968 1242	343 263	_	6 4 100	-	76 43	80	134 86	1238 683	$\frac{5^{1}/_{2}}{6^{1}/_{2}}$	33 54	13		1968 1 24 2
548	31056	6762	1	535		574	857		19249	0./2	739		176	
010	21000	0.02	- 1	300	- 11	J. F	55.	1001	10210	11	•00	200	. 1.0	01000

In Millionen Mark.

Gefamt:

attibu.	atomen 2					Schmit -						
	Zunächst greif											
]	[. o	rbnur	ıg							
1900		Corten	ben		Gesamtsumme der Aktiven I. Ordnun							
1 0 0	Raffe	Coupons und S	Bankierguthaben	Wechsel	Betrag	in % ber Verbind= ligkeiten (Sp. 14 der Paffiven)						
1	2	3	4	5	6	7						
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank	51,6 21,5 26,8	12,3	 - -	26,0 299,7 100,7 150,5	37,9 363,6 122,2 177,3	30,4 50,4 39,3 40,2						
A. Schaaffhausenscher Bankverein		53,8	3		53,8	26,0						
Berliner Handelsgesellschaft	15,0 6 ,8	1,8	_	52,4 45,3	67,4 53,9	48,9 50,7						
Mittelbeutsche Kreditbant	4,0	1,0	—	23,3	28, 3	33,5						
Deutsche Genoffenschaftsbank von Soergel, Parrifius & Co	4,2	3,0	 —	16,5 19,8	19,5 24,3	50,4 28,9						
In Berlin	195,6	18,4	_	734,2	948,2	42,2						
Norddeutsche Bank, Hamburg	7,0 3,5 0,2	6,2 0,05 0,5	<u></u> <u>=</u>	37,4 25,2 20,1 7,0	43,6 32,2 24,1 7,2	37,5 45,5 22,1 36,9						
Rheinische Diskontogesellschaft, Aachen . Barmer Bankverein, Barmen	0,2 3,2 2,1	1 - 1,7	1,3 —	6,8 18,7 31,8 30,4	7,9 20,2 35,0 34,2	31,6 42,2 26,7 54,4						
Gef. auf Aktien, Beters & Co., Krefeld Rheinische Bank, Mülheim (Kuhr) Deutsche Esseken- und Bechselbank. Deutsche Esseken- und Bechselbank. Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Oberrheinische Bank, Mannheim Pfälzische Bank, Ludwigshafen Kheinische Ereditbank, Mannheim Hannoversche Bank, Hannover Magdeburger Privatbank, Magdeburge Leipziger Bank, Leipzig Dresdner Bankverein, Dresden Creditanskalk für Industrie und Handel	0,9 0,8 1,6 1,1 1,6 1,2 0,8 1,9 1,1 2,5 0,7 1,7	1,1 0,5 0,3 0,4 0,9 0,9 0,1 0,7 0,1		17,0 3,7 23,6 12,3 12,1 19,6 25,3 9,1 11,1 37,8 15,4 7,1	17,9 4,5 26,3 13,9 14,0 23,2 28,7 11,9 12,3 41,0 16,2 8,8	33,2 34,3 69,9 42,2 27,7 19,4 29,4 48,6 31,6 42,4 73,3 42,4						
Schlesischer Bankverein, Breslau	1, 5,8	0,6		21,5 32,1	23,0 38,5	55,2 38,4						
In der Probing	46,7	7,8	5,0	32,1 425,1	484,6	36,4						
	7, -	1	- , -			,						

überficht.

In Millionen Mark.

Aftiva.

$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$																		1
Recommendation Reco	b a 1	ce s	U f t	i v e	n				Di	e w	e i t	er	e n	U f	t i !	b e i	n	
S		II. C	1						e u	en,	Debi	toren		affe	E E		_	g
S			3aren: n	ber 2	lttiven		ejamt	tten	ligung	ligung ten				fions	Robili		eitere	Atti
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Reports	Lombards	ouf iffung	Betrag	in % ber Berbinds lickfeiten (Sp. 14 ber Passiven)	Betrag	in % ber Verbinds lichteiten (Sp. 14 ber Kassiven)	Eigene Effe	Konfortialbetei	Dauernde Betei Kommandi	gebedte	ungedecte	Abale	Effekten ber Ben	Immobilien, N	Diberfe	Summe der n Aftiven	Gefamte
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	54,2 31,5	15,2	31,1 — —	100,5 31,5	13,9 10,1	464,1 153,7	64,3 49,4	38,4 63,8	35,1	51.2	229,8 —	70,2 181,7	$24,3 \\ 21,2$	 2,9 1,4	8,2 5,2	 - -	457,2 326,1	479,8
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	_		-	· '	1 .		,	1	1 ′		· '	1 ′	23,0	_		1	1 1	, , .
$\begin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$,4 —	_							14,5			_	=	4,5 1,7	0,2		$\begin{array}{ c c } 252,5 \\ 178,4 \end{array}$
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	17	,9	_		1	1 '	54,7	l .	, ,	1,0	i ′		1,6	_		-	I ' I	134,1
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$		_	_						2, 8	$\ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ \ $				_		_	46,2 100,3	66,1 129,5
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$		85,3	31,1	<u> </u>					185,5			·		4,3		1,3		
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	_	15,8 37,7 2,0	 - - -	15,8 49,1 2,0	22,3 45,0 9,9	48,0 73,2 9,2	67,9 67,1 46,8	4,0 13,6 2,3	_	1,1 5,0 —	_ 28,3 _	38,8 29,3 22,3	5,1 1,6	0 <u>,3</u>	2,8 4,4 1,0	3,1 —	50,1 93,2 27,2	98,1 166,4 36,4
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	- - -		_ _ _	_	_	20,2 90,0	42,2 68,7	$1,1\\12,1$	_	-	_	55,4 84,1	2,8 5,6		0,9 2,0		61,0 106,8	55,0 81,2 196,8 100,3
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	_	_	-	-	—		· 1			_	_			-	0,6	-		78,8
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	4,2 - - -	36,8 13,3		2,1 - 36,8 13,3	6,4 - 30,7 13,6	30,5 16,0 14,0 60,0 42,0	81,1 48,6 27,7 50,1	2,3 4,0 13,4 4.2	4,5 3,6 2,4 3,2 3.5	2,0 2,2	27,9 24,3 27,6	2,2 9,0 15,0 79,9			 0,9 1,4 4,9 1,6	2,5 1,4	39,9 43,3 59,1 111,9 105,4	24,5 70,4 59,3 73,1 171,9 147,4
35,3 - 35,3 35,2 73,8 73,6 11,8 11,9 2,8 30,6 21,4 5,5 - 0,3 - 84,3 158		3,1 7,7	16,4 — — —	$\frac{3,1}{24,1}$	62,0	36,4 46,8 16,2	93,6 48,4 73,3	4,3 4,0 10,2 1,7	0,9 1,6 6,9	2,6	83,0	13,3 12,5 24,1		0,3 — — —	2,4 0,7 2,2 0,5	_	22,4 114,8 26,3	50,0 58,8 161,6 42,5 44,6
	_		-			'	_ 1	_ ′ I	3,9		1	,8		-				75,2
			<u> </u>											_		<u> </u>	· · ·	158,1
$\begin{bmatrix} 50,9 & 205,8 \end{bmatrix} = \begin{bmatrix} 16,4 & 273,1 & 20,5 & 757,7 & 56,9 & 132,1 & 59,4 & 41,8 & 308,7 & 701,3 & 64,3 & 1,6 & 34,1 & 9,6 & 1352,9 & 2110 & 1352,9 $	50,9	205,8	16,4	273,1	20,5	757,7	56,9	132,1	59,4	41,8	308,7	701,3	64, 3	1,6	34,1	9,6	1352,9	2110,6

Paffiba.

In Millionen Mart.

Gefamt=

	Œ		M i t t	
1900	Aftienfapital	Gelehmäßige & Referven x	Sonstige Referven	Summe
1	2	3	4	5
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank Diskontogesellschaft Dresdner Bank U. Schaaffhausenscher Bankverein Berliner Handelsgesellschaft Rationalbank für Deutschland Mittelbeutsche Kredithank Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co	105,0 150,0 130,0 130,0 100,0 90,0 60,0 45,0 24,0 42,0	12,7 28,2 19,0 34,0 17,5 21,3 9,5 3,4 3,2 3,1	10,2 21,1 19,5 ————————————————————————————————————	127,9 199,3 168,5 164,0 120,0 114,8 72,0 49,7 27,4 45,3
In Berlin		151,9	61,1	1089,0
Rordbeutsche Bank, Hamburg	41,2 24,0 50,0 15,0 25,0 28,4 50,0 30,0	1,4 3,0 6,0 1,5 4,7 4,4 11,1 5,3	1,4 0,4 1,2 0,3 0,3 0,5 4,7 2,2	44,0 27,4 57,2 16,8 30,0 33,3 65,8 37,5
Riederrheinische Kreditanstalt, Kommand. Ges. auf Attien, Beters & Co., Kreseld Rheinische Bank, Mülheim (Ruhr) Deutsche Essektene und Wechseldank. Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Oberrheinische Bank, Mannheim Pfälzische Bank, Ludwigshasen Rheinische Creditank, Mannheim Dannoversche Bank, Hannover Magdeburger Brivatbank, Magdeburge. Leipziger Bank, Leipzig Dresdner Bankverein, Dresden.	21,0 10,0 30,0 24,0 20,0 42,2 40,0 22,5 18,0 48,0 18,0	3,4 1,0 2,3 1,9 2,05 7,8 8,9 2,3 1,3 14,1 1,9	0,4 0,4 0,5 0,5 0,5 1,9 0,8 0,7 0,6 2,8 0,5	24,8 11,4 32,8 26,4 22,5 51,9 49,7 25,5 19,9 64,9 20,4
Creditanstalt für Industrie und Handel. Schlesischer Bankverein, Breslau	20,0 27,0	2,8 2,7	1,2 3,8	24,0 33,5
Breslauer Diskontobank, Breslau	50,0	5,1	2,8	57,9
In der Provinz	654, 3	94,9	28,4	777,6

Überficht.

In Millionen Mark.

Paffiba.

	Ş	Die :	Ber bi	n b l	id) f	e i t	e n		e.	
Accepte	Avale	Depositen	Konto-Korrent: Rreditoren	Beamtenversorgung, Penstonssonds 20.	Dividenden	Lantiemen	Verschiedenes	Summe der Ber= bindlichkeiten	Gefamte Passiva	Gesamtumfäße
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
36,9 141,1 89,1 131,1 60,0 55,8 26,7 35,4	6,9 24,3 21,2 12,1 23,0 — 1,6	190,9 50,6 94,6 3,1 40,6	74,5 1) 340,3 132,8 188,1 111,0 32,7 74,6 2) 44,0	3,2 3,1 1,5 0,4 0,1 0,6	6,3 17,3 12,4 10,5 8,5 7,5 4,0 3,1	1,6 2,1 2,7 1,0 1,0 0,5 0,3	0,02 3,3 0,02 0,1 0,01 0,01 0,01 0,04	124,6 722,0 311,3 440,6 207,0 137,7 106,4 84,4	252,6 921,3 479,8 604,6 327,0 252,5 178,4 134,1	29173 — — 14966 14814 —
$\underset{27,9}{\overset{8,1}{\sim}}$	1,3 5,1	3,3	24,1 48,43)	0,1	1,8 2,2	0,4	0,1 0,01	38,7 84,2	66,1 129,5	6882 54416
612,1	95,5	383,1	1070,5	9,0	73,6	9,6	3,5		3345,9	
29,8 15,1 37,1 11,0 9,8 22,0 36,5 5,9	3,0 5,1 1,6 0,8 2,7 5,5 5,6	42,0 17,9 — 1,1 3,0 7,1 37,6 16,9	36,1 34,5 62,9 4,6 9,0 14,2 45,4 30,5	0,6 0,3 0,3 0,1 0,6 0,4	3,7 2,3 3,4 1,2 2,1 1,9 4,7 2,9	0,6 0,3 0,4 0,1 0,2 - 0,7 0,3	0,4 0,3 0,002 0,01 0,01 0,002 0,3	116,2 70,7 109,2 19,6 25,0 47,9 131,0 62,8	160,2 98,1 166,4 36,4 55,0 81,2 196,8 100,3	2992 9355 4127
20,3 3,0 18,2 18,6 18,1 47,0 37,2 2,5 13,0 26,8 4,8	3,4 1,8 - 2,6 6,2 7,1 14,2 1,6 2,0 -	11,8 5,3 — 27,8 — 4,8 — 24,5 7,5	16,4 2,5 18,1 9,9 25,0 32,9 41,4 13,9 23,1 39,2 8,0	0,1 0,003 — 0,06 — 0,7 0,3 0,02 1,0	1,7 0,4 1,3 1,6 1,1 3,6 3,7 1,3 0,7 4,6 1,4	0,3 0,06 		54,0 13,1 37,6 32,9 50,6 120,0 97,7 24,5 38,9 96,7 22,1	78,8 24,5 70,4 59,3 73,1 171,9 147,4 50,0 58.8 161,6 42,5	3082 — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
10,2 0,03	0.6 4,4	6,0	29,0	0,1 2,0	1,5 0,2	0,3	0,01 0,002	20,6 41,7	44,6 75,2	1041
$\frac{21,5}{408,4}$	5,5 73,7	70 213,3	575,2	0,3 6,8	2,1 47,4	0,1	3,0	100,2 1333,0	158,1 2110,6	16982

Darunter 31 300 000 Mt. Verbindlichkeiten mit längeren Terminen.
 Darunter 35 500 000 Mt. auf feste Termine.
 Darunter 31 800 000 Mt. auf feste Termine.

Gewinne und Berlufte.

In Tausend Mark.

Gefamt=

		<i></i>			_		
	28	rutta	gewi	inn b	es J	1 h r e	§
1900	Zinjen	Provifionen	Wech fel	Effetten	Konfortialbeteiligungen, Kommanditen	Diverse	Insgefamt
1	2	3	4	5	6	7	8
Bank für Hanbel und Industrie	3147 4418 4179 6999 4814 4529 2493 1748	1506 7729 4262 5505 2229 2384 1466 1365	9757 4361 5813 1569 1335 2005 1040	95 1273 1701 910 1648 2908 458 870	4052 6935 4461 	124 244 242 217 15 — 53 29	8924 30356 19206 19444 10275 12026 6475 5052 2909
Berliner Bank	1282	1414	1119	541			4380
In Berlin Rordbeutsche Bank, Hamburg			,27865 1331	10551	··	948	119047 5883
	2144	1371	1991			40	
Bereinsbank in Hamburg	2509 3483 912	606 1081 411	308	813 23)5 — —	58 109	3510 5743 1455
Rheinische Diskontogesellschaft, Aachen . Barmer Bankverein, Barmen	1973 2122 4687 2003	626 863 2181 1129	- - 823	5 - 459 287		_ _ _	2604 2985 7327 4242
Ges. auf Aktien, Beters & Co., Krefeld Rheinische Bank, Mülheim (Auhr) Deutsche Cffekten- und Wechselbank. Deutsche Cffekten- und Wechselbank. Deutsche Gfekten- und Wechselbank. Deutsche Bank, Krankfurt Dberrheinische Bank, Kannheim Kfälzische Bank, Kudwigshafen Rheinische Creditbank, Mannheim Hannoversche Bank, Hannover Wagdeburger Privatbank, Magdeburg Leipziger Bank, Leipzig Dreschner Bankverein, Dreschen Creditanskalk für Induskrie und Handel Schlesischer Bankverein, Breslau Breslauer Diskontobank, Breslau	1803 857 399 571 744 3147 2120 865 1065 2366 614 1180 1075 2301	883 674 396 568 476 1462 1118 394 844 1585 528 405 343 1448		99 151 253 1195 214 448 - 1103 52 231 522 125	- 696 -	 52 19 76 128 51 17 4 - 10 952 11 173	
In der Provinz	38940	19392	10553	6977	2224	1700	797 86

	Üb	erfi	cht.
--	----	------	------

In Taufend Mark.

Gewinne u. Berlufte.

Hoer	yayı.				ىن.	. euu	Hello	muii.			હા	viiiiii	u. 20	ettulte.
orjahr	ıne			V e 1	we n	bи	n g	ber	₿ e	wir	1 11 e			
dem W	Gewinne at	ırı.	At	ofchreil	ungen	zu Refe	ben rven		Divid	ende	A nung	gut	ngen	Ħ
Gewinnvortrag aus dem Borjahr	Zu verwendende insgefam:	Untosten, Steuern	auf Effetten	auf das Rontos korrent	auf die Konsortials beteiligungen und Kommanditen	Gefehliche Referve	Spezialreferve	Lantieme	Betrag	in % des Aktienkapitals	Bortrag auf neue Rechnung	Beamtenversorgung	Diverse Abschreibungen und Rücksellungen	Zusammen
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
25 758 660 84 964 464 409 393	8949 31114 19866 19528 11239 12490 6884 5445	2051 9897 3863 5201 1763 1694 1829 1431		27 401 — 390 296		 - - - - - - 164	1291 1397 — — — — —	530 1552 2053 2654 958 1023 551 336	16500 11700 10400	9 8	323	40 300 75 80 8 50 25 30	807 739 — — 37 52	8949 31114 19866 19528 11239 12490 6884 5445
$\begin{array}{c} 16 \\ 56 \end{array}$	2925 4436	453 985	107	47 86	387 500	 135	50	173 376	1800 2100		$\begin{array}{c} 40 \\ 72 \end{array}$	25 25	_	2925 443 6
3829	122876		107	1247	3087		2738		70100		3632	658	1635	122876
_	5883			128	_	245	245	615	1	! !	-	31	-	5883
30 109 15	3540 5852 1470	642 1902 187		130		_	140 —	300 403 67	3250 1200	6 ¹ / ₂ 8	16	20 45 —	203 — —	3540 5852 1 4 70
72 31 411 317	2676 3016 7738 4559	356 773 1404 715	_	200 - 140		— — —	- 896 250	96 692 323	2000 1890 4250 2550	8 7 ¹ / ₂ 8 ¹ / ₂ 8 ¹ / ₂	67 47 446 341	10 50 40	_ 	2675 3016 7738 4559
42 64 173 130 56 153 762 33 352 76 41 104 247	2177 6415 5633 2284 1913 6467 2257 3087 3382 5445	535 360 756 518 821 1987 1190 574 596 843 337 352 514 1506	130 217 1000	130 142 32 — — — — 100 — — 114 — — 15 669	950	73 98 52 		416 185 247 218 117	1200 1440 1040 3376 3000 1260 720 4320 1320 1523 1890 2000	6 8 7 ¹ / ₂ 6 4 9 8 7 ¹ / ₂ 7	135 123	35 - 2 30 8 30 20 18 - 200 20 15 20 30	19 25 - 28 160 15 48 21 - - 90 -	2728 1595 2417 2470 2177 6415 5633 2284 1913 6467 2257 3087 3382 5445
3218	•	• '		1838 անյե, Քո	1390 :ifenenque		3983	5479	46177	! — !	3032	628 34	809	83003

A. Arnold.

witten.	tibiteit 200	****				Delumit-
			3	unä	d) ft g	reij=
	_	Ι	. O r	bnun	g	
1902		Sorten	ben		Gefamtfumme der Aktiven I. Ordnung	
	Raffe	Coupons und Sorten	Bankierguthaben	Wechfel.	Betrag	in % ber Berbinds lichkeiten (Sp. 14 der Passiven)
1	2	3	4	5	6	7
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank	16,1 58,8		_	42,0 333,7	58,1 409,4	28,9 44,2
Distontogesellschaft	35,7 29,8 52,1	_	_ _ _	135,5 115,5 —	171,2 145,3 52,1	45,5 34,5 27,6
Berliner Handelsgesellschaft	14,6 5,7	_ 2,1	_	58,3 32,9	72,9 40,7	40,5 42,7
Mitteldeutsche Kreditbank	3,7	0,9	_	18,8	23,4	32,4
Parrifius & Co. *)	0,9 3,8		_	11,5 16,0	$\begin{array}{c} 12,4\\20,2\end{array}$	47,3 37,1
In Berlin	221,2	20,3	—	764,2	1005,7	39,5
		~_			1	1
Norddeutsche Bank, Hamburg Bereinsbank in Hamburg	3,9 3,2	5,3 0,2 0,3	=	26,9 25,2 24,5	32,2 29,3 28,0	27,4 35,7 21,0
Deutsche Rationalbank, Bremen Rheinische Diskontogeseuschaft, Aachen . Barmer Bankverein, Barmen Bergisch-Märkische Bank, Elberfelb	0,3 1,6 0,3 3,7			7,0 8,6 14,0 36,7	7,3 10,2 15,8 40,4	31,9 26,9 32,0 28,5
Effener Areditanstalt, Essen	3,3	3,2		28,9	35,4	41,7
Gef. auf Aktien, Peters & Co., Krefeld	0,9		_	14,4	15,3	34,2
Rheinische Bank, Mulheim (Ruhr) Deutsche Effekten- und Wechselbank Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Dberrheinische Bank, Mannheim	0,04 1,4 1,3 1,8	1,1 0,5 0,3	_ _ 	0,07 16.7 13,9 10,0	0,1 19,2 15,7 12,1	6,3 62,7 48,5 27,9
Pfälzische Bank, Ludwigshafen	1,3	4,9 0,8 0,6	1,9	13,8 33,0 5,9	18,7 37,0 8,2	18,6 33,1 31,8
Magdeburger Privatbank, Magdeburg Leipziger Bank 1), Leipzig		1,3		7,5	8,8	34,8
Dresdner Bankverein, Dresden Greditanstalt für Industrie und Handel?)	0,7	0,1	_	10,8	11,6	89,2
Schlefischer Bankverein, Breslau Breslauer Diskontobank, Breslau	2,3 1,2	0,2	_	22,7 10,8	25,0 12,2	52,6 37,0
In der Provinz	28,94	18,8	3,4	331,37	382,5	32,4

^{*)} Mangels ber Jahresbilanz find die Ziffern ber Halbjahresbilanz v. 30. Juni 1902 eingesett. DOI https://dia.goonfurs.78-3-428-57358-3. In-Liquidation-1-04 23:46:07

Aftiba.

noct	յայւ.	·				٠	yıı <i>2</i> /11	шине	2500							***	
b a 1	; e §	A f t	i v e	n				Di	e w	e i t	er	2 n	U f	tiv	e n		
]	II. £	1	n u n ç İGefami	tjumme	Zunächi bare V			naß	gen,	Debit	oren		taffe	ien		ua	ibα
		Baren:	der A	ttiven bnung	insge		Effetten	Ligun	lligun iten				ufions	Mobilien	به	veiter 1	e Atti
Reports	Lombards	Vorschüffe auf W verschiffungen	Betrag	in % ber Verbind= lickfeiten (Sp. 14 ber Paffiven)	Betrag	in %0 ber Berbinds lichkeiten (Sp. 14 der Passivoen)	ما	Konfortialbeteiligungen	Dauernde Beteiligungen Kommanditen	gebeckte	ungebeckte	Avale	Effetten der Penfionstaffe	Immobilien, !	Diverfe	Summe der weiteren Attiven	Gesamte Aftiva
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
38,8 169,6	 15,1	 31,1	38,8 215,8	19,3 23,3	$\substack{96,9\\625,2}$	$\begin{array}{c} 48,2 \\ 67,5 \end{array}$	$41,1 \\ 41,2$	35,8 32,4		106,7 247,4		6,6 29,0	_	6,4 13,0	0,2	258,7 515,7	355,6 1140,9
49 ,9 69 ,8	10,5 35,7	18,9	49,9 99,2 35,7	13,2 23,6 18,9	221,1 244,5 87,8	58,7 58,1 46,6	75,4 36,4 33,8	39,6 18,2	57,7 - 8,7	193 154,9 63,5	78,6	14,9 14,7 22,7	$\begin{array}{c} 3,7 \\ 1,6 \\ 0,4 \end{array}$	10,2 14,6 4,9	- - 1,1	355,6 340,4 221,9	576,7 584,9 309,7
39 26,0	,4	_	39,4 26,0	21,9 27,3	112,3 66,7	62,4 $70,0$	10,1 15,6	32,9 16,3	_	102,7 50,3	28,2 14.3	_	1,9	6,6 1,8	0,2	182,6 98,3	295,1 165,0
16		-	16,7	23,1	40,1	55,5	3,5	6,2	l	56,8	8,4	2,6	_	2,7	_	82,2	122,3
0,5 8,0		1,7	0,5 30,9	1,9 56,7	12,9 5 1 ,1	49,2 93,8	$3,7 \\ 20,1$	2,0	$\frac{1}{2,0}$	9,7	31,1 10,6	$\frac{}{3,7}$	_	0,7 2,6	3,0	40,5 48,7	53,4 99,8
362,6	82,5	51,7	552,9	21,8	1558,6	61,3	280,9	183,4	154,8	792,0	370,0 3,7	94,2	7,6	63,5	4,5	2144,6	3703,3
_	24,0		24,0	20,5	56,2	47,9	15,3		7,9	i — I	80,6	_	_	2,2 3,5	_	106,0	162,1
 15,5	15,8 46,4		15,8 61,9	19,2 46,4	45,1 89,9	54,0 67,4	5,9 16,8	7,7	1,1 5,0	28,4	8,1 33,4	9,1 5,0	0,3	3,5 5,0	8,0	64,4 100,6	109, 190,
_	1,3 13,0		1,5 13,6	6,3 35,9	8,8 23,8	38,2 62,8	1,6 2,9	 1,8	7,3		37,7	2,4 2,2	_	1,0 2,5	_	31,0 5 4, 4	39,8 78,2 82,7
_	52,	9	52,9	37,3	15,8 93,3 35,4	32,0 65,8 41,7	1,8 17,0 10,5	_ 	${2,0}$	_	60,8 88,4	3,2 7,5		1,1 5,0	_	66,9 119,9	213,2
_	11,	6	11,6	26,1	26,9	60,3	3,8	U,S 	_	18.0	70,9 16,2	6,5 3,8	0,4	1,9 0,7	_	90,5 42,5	125,9 69,4
	1.		1,1 7,9	68,7	1,2 27,1	75,0 88,5	1,4 5,1	0,			.4	0,005	-		6,01)	11,4 35,9	12,6
-	6,	1 <u>—</u>	6,1		21,8 12,1	67,3	2,0 2,2	2,3 1,9	0,8	25,7 18,7 26,3	9,8 11,6	2,7 5,5	0,06	0,9 1,6	2,5	37,2 51,6	59,0
_	35, 14, 3,	2 —	35,3 14,2 3,3	12,7	54,0 51,2 11,5	53,7 45,8 44,6	12,8 9,4 6,2	2,7 2,8 1,3	2,1 7,2	36,6 20,2	71,7 43,2 6,6	14,9	0,7	6,8 2,2 2,1	1,4 1,5	106,1 117,0 39,8	168,2
	17,		17,0	1 '	1 '	102,0	4,0	1		1 '	1 '		1	0,8		17,7	43,5
_	=	; <u> </u>	=	-	11,6	89,2	1,5		-	16,4	3,1	0,2	=	0,6	_	21,8	33,4
	0,	8 — 7 —	0,8 5,1	1,7 15,5	25,8 17,3	54,3 52,5	$ \begin{array}{c c} \hline 6,9\\ 4,7 \end{array} $	$\frac{-}{3,0}$			37,9 13,2			1,3 0,3	0,1	56,1 41,7	81,9 59,0
23,8	248,	3 —	272,1	23,1	654,6	55,5	131,8	_			600,9	80,6	1,76			1212,5	
	1)	Marí.	וווויומואו	,				0	,2	2	8,2						

¹⁾ **Berluft[qCho**nttps://doi.org/10.3790/978-3-428-57358-5 | Generated on 2025-11-04 23:46:07 OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Passiva.

Gefamt=

•	Œ	igene	Miti	: e [
1902	Aktienkapital	Gelchmäßige Referven	Sonstige Reserven	Summe
1	2	3	4	5
Bank für Hanbel und Industrie Deutsche Bank	132,0 160,0 150,0 130,0 100,0 90,0 60,0 45,0 24,0	13,2 31,6 30,7 34,0 17,6 21,6 9,7 3,7	9,4 23,7 19,5 — 2,5 3,6 — 1,3	154,6 215,3 200,2 164,0 120,1 115,2 69,7 50,0 27,2 45,3
			60.0	
Rordbeutsche Bank, Hamburg	933,0 41,2 24,0 50,0 15,0 28,4 54,3 33,0 21,0 10,0 30,0	168,6 1,8 3,0 6,0 1,5 4,8 4,4 11,1 5,6 3,4 2,4	60,0 1,8 0,4 1,2 0,3 0,5 0,5 6,0 2,5 0,4 1,0	1161,6 44,8 27,4 57,2 16,8 40,3 33,3 71,4 41,1 24,8 11,0 32,4
Deutsche Bereinsbank, Franksurt Dberrheinische Bank, Mannheim	24,0 20,0 50,0 46,0	2,1 0,3 8,7 9,4	0,5 0,04 0,8 0,8	26,6 20,3 59,5 56,2
Hannoversche Bank, Hannover	22,5 18,0 — 18,0 —	2,3 0,2 - 1,9	0,7 — — 0,5 —	25,5 18,2 — 20,4 —
Schlesischer Bankverein, Breslau Breslauer Diskontobank, Breslau	27,0 25,0	2,7 1,0	4,7 —	34,4 26,0
In der Proving	592,4	72,6	22,64	687,6

¹⁾ Siehe die Anmerkungen auf S. 530.

Überficht.

Passiba

	***	Die	Ver b	inbl	i dj f	e i t e	n		_e
Accepte	Avale	Depositen	Konto-Korrent= Kreditoren	Beamtenversorgung, Pensionssonds 2c.	Dividenden	Lantiemen	Verschiebenes	Summe ber Ber- bindlichkeiten	Gefamte Paffiva
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
53,9 145,3 103,1 115,4 46,1 56,9 22,9 30,7	6,6 29,0 15,0 14,7 22,7 — 2,6	213,5 81,9 93,2 5,0 48,8	132,4 ¹) 507,0 158,8 185,8 105,7 64,1 68,2 ²) 35,8	4,0 3,9 1,7 0,4 2,0 0,6	8,1 17,3 11,9 7,9 5,8 7,1 3,2 2,9	1,7 1,9 2,2 0,3 1,0 0,4 0,3	0,03 7,8 0,02 0,05 3,51 0,01 0,01 0,04	201,0 925,6 376,5 420,9 189,5 179,9 95,3 72,3	355,6 1140,9 576,7 584,9 309,6 295,1 165,0 122,3
$\frac{6,7}{15,5}$	1,3 3,7	3,2	11,5 33,5³)	0,2	1,6	0,2	3,5 0,005	$26,2 \\ 54,5$	53,4 99,8
596,5	95,6	445,6	1302,6	12,8	65,8	8,0	14,8	2541,7	3703,3
34,3 7,9 37,3 13,1 13,6 23,7 30,0 7,9	4,5 9,1 5,0 2,4 2,2 3,2 7,5 6,5	43,0 24,6 — 1,2 7,1 6,0 43,8 22,1	30,3 37,7 87,2 5,8 12,5 14,7 54,6 44,4	0,7 0,4 0,3 - 0,1 - 0,7 0,5	3,5 1,9 3,2 0,5 2,1 1,8 4,6 3,0	0,6 0,2 0,3 - 0,3 - 0,6 0,3	0,4 0,3 0,002 0,01 0,005 0,002 0,1	117,3 82,1 133,3 23,0 37,9 49,4 141,8 84,8	162,1 109,5 190,5 39,8 78,2 82,7 213,2 125,9
16,7 0,4 13,2	3,8 0,005 —	11,1 0,02 —	11,4 0,9 16,1	0,2 0,01 —	1,3 1,3	0,1	0,3 0,003	44,6 1,6 30,6	69,4 12,6 63,0
15,9 16,7 36,5 35,3	2,7 5,5 8,6 14,9	25,5 —	21,1 25,7 57,1	0,07 	1,6 - 2,2 3,4	0,2 0,05 0,4	0,002 2,1 0,05	32,4 43,4 100,6 111,9	59,0 63,7 160,1 168,2
2,8 7,1	1,7 2,6	19 —	14,8	0,3 0,02	1,3 0,7	0,05 0,02	0,1 0,05	25,8 25,3 —	51,3 43,5
3,2	0,2	2,7	5,7	_	1,0	0,1	0,1	13,0	33,4
0,4 5,6	4,8 4,8	7,6	32,6 21,2	0,3	1,9 1,0	0,2 0,1	0,001 0,002	47,5 33,0	81,9 59,0
321,6	90,0	$\underbrace{194,7}_{31,}$	493,8	4,3	36,3	3,5	3,5	1179,3	1867,0

Darunter 63 700 000 Mf. Verbindlichkeiten mit längeren Terminen.
 Darunter 37 800 000 Mk. auf feste Termine.
 Darunter 23 300 000 Mk. auf seste Termine.

	;	Brutt	ogew	inn	bes S	3 a h r e	8
1902	Zinfen	Prodifionen	Wechfel	Effetten	Konfortialbeteiligungen, Kommanditen	Diverfe	Insgesamt
1	2	3	4	5	6	7	8
Bank für Handel und Industrie Deutsche Bank	3 455 13 342 4 227	2 362 9 187 4 580	i	$\overline{}$	$\begin{array}{c} 8385 \\ 4372 \end{array}$	351 862	15 819 33 479 18 933
Dresdner Bank	5 873	5 104	3 564	46		256	19 447
A. Shaaffhausenscher Bankverein Berliner Handelsgesellschaft Nationalbank für Deutschland Mittelbeutsche Kreditbank Deutsche Genossenschaft von Soergel,	3 364 4 963 2 211 1 281	2 449 2 661 1 089 1 306	1 323 1 091 901 707	1 255 3 175 1 024 1 207	_ _ _	16 355 29 106	8 407 12 245 5 254 4 607
Parrifius & Co. †)	1 261	825	- 571	 831	_		3 500
In Berlin	39 977	29 563	10 760	13 409	16 592	6740	121 691
			1	46	50		1
Norddeutsche Bank, Hamburg	1 966	1 456	849		77	36	5 484
Bereinsbank in Hamburg	1 825	677	-	_	597		3 099
Commerz= und Diskontobank, Hamburg . Deutsche Nationalbank, Bremen	$\begin{bmatrix} 3 & 052 \\ & 677 \\ 2 & 142 \\ 1 & 699 \\ 4 & 319 \\ 1 & 540 \end{bmatrix}$	1 207 458 800 952 3 556 1 218	299 — — — — 681	94 37 286 51 496 833	_ _ _ _	50 66 — — — —	5 551 1 238 3 228 2 702 7 371 4 272
Riederrheinische Creditanstalt, Kommand.s Ses. auf Aktien, Peters & Co., Kreseld Rheinische Bank, Mülheim (Ruhr) Deutsche Effektens und Wechselbank Deutsche Bereinsbank, Frankfurt Dberrheinische Bank, Mannheim	1 164 65 403 397 560 2 419 2 193	1 018 23 316 601 543 1 464 1 231		586 225 354 7	608	2292**) 155	2 182 1 527 2 023 2 292 4 274 4 045 4 766
Hannoversche Bank, Hannover Magdeburger Privatbank, Magdeburg Leipziger Bank 1), Leipzig	736 728	557 625	283 — —	525 41 —		18 7 —	2 119 1 401
Dresdner Bankverein, Dresden Creditanstalt für Industrie und Handel') Schlesischer Bankverein, Breslau	438 - 878	371 - 433	675 453	$\frac{52}{608}$	 651	$\begin{array}{ c c c } & 11 & \\ - & \\ & 19 & \end{array}$	1 547 — 3 042
Breslauer Diskontobank, Breslau	815	363	513	512	161	529	2 893
In der Provinz	28 016	16 869	5962			4722	65 056
				21	20		
					59̈́7		

^{†)} Eine Gewinnberechnung für das ganze Jahr 1902 liegt nicht vor.

**) Heranziehung der (Refervent 790/9781)—Siehe die Anmerkungen aufl. S. 2530.07

OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

*) Verluft.

Hbei	citagr.				3	ત રહ	ujeno	Mari	•		Gem	uuu .	นแบ 2	settupie.
orjahr	ıne		23	er	wen 1	b u n	ıg i	ber	G e n	in	n e			
Gewinnvortrag aus dem Borjahr	Zu verwendende Gewinne indgefamt	ua.	AP	schreit	ungen	zu Refe	den rven		Divide	ende	djnung	ğun	ıngen g en	ta:
3 aus	endende inggefamt	Untosten, Steuern	H.	ntos	ortial: 1 und ten	eferbe	tbe	ieme		a (s	ene Re	Beamtenversorgung	Abschreibunge Rückstellungen	Ցա ճուսա ա
ortra	bertwe iz	often,	auf Effetten	bas Rontos torrent	i die Konforti teiligungen u Kommanditen	άe R	Spezialreferbe	Tantieme	Betrag	in % bes Aftienfapitals	auf n	mtenv	e Abf	ૡૢ
Sewinnt	3n	uni	auf	auf T	auf die Konfortials beteiligungen und Kommanditen	Gefetliche Referve	Spez		क्षर ।	in Aktie	<u> Bortrag auf neue Rechnung</u>	Bea	Diverse Abschreibungen und Rückstellungen	
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
77	15 896	2 809	2400	—	_	4 82	750	1248	7 920	6	117	170		15 896
$774 \\ 224$	34 253 19 157	12 383 4 877	_	74			1312 —	1727 1919	16 500 11 47 5	$\frac{11}{8^{1/2}}$	784 437	300 75	1247 300	34 253 19 157
36	19 483	5 710		300	·	-	-	2146	7 800	6	67	76	684	19 483
808 250	$9215 \\ 12495$	$2064 \\ 2017$	_	1000	2000	$\frac{-}{256}$	99	335 1021	5 000 6 750	$7^{1/2}$	816 302	50	_	9 215 12 495
105 453	5 3 5 9 5 060	1 669 1 554	_	35 96		 146	_	396 258	$\begin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$	5	219	40 30	28	5 359 5 060
100	9 000	1 001				110		200	2410	0 /2	1.0	50	20	0 000
	$3\overline{632}$	929	70 0	88	_	94	_	199	1470	$\frac{-}{3^{1/2}}$	127	25	_	3 632
2859	$124\ 550$	34 012	3100	١.		978	2161	9249	62390		3342	766	2259	124 550
,	1			1	000	11	1		r:	r	16 1	:	11	
	5 484	I	.—	_	_	230	230		3 502		!! !	22	_	5 484
122	3 221	717	_		220	-		210	1 800	1	11 1	20	114	3 221
148 18 43	$5699 \\ 1256$	$\begin{array}{c c} 2 \ 037 \\ \hline 172 \end{array}$: =	78 634 32 150	_	_	72		3 000 450	3	153	36 —		5 699 1 256
38	$\begin{array}{c} 3271 \\ 2740 \end{array}$	664 773	_	$\frac{32}{150}$	— —	_	130	60	2 100 1 704) 7 6	56 38	9 15		$\frac{3271}{2740}$
$\begin{array}{c} 372 \\ 322 \end{array}$	7 743 4 594	1 779	_	_	_	_	671 150	601	4 340 2 640	8	302 362	50 40	100	7 743 4 594
104			i h	050			100		H			10		1
	2 286 1 527	125	=	250 402	 	_	1000	122	1 155	-		_	22 	2 286 1 527
83 167 21 253	$2106 \\ 2459$	521	_	14)	63 97		 191	1 200	6	84 171	30		2 106 2 459 4 295 4 298 5 612 2 125
21 259	4 295 4 298	845	255	3 2151	1046	-	350	. —	<u> </u>	_	179	_	70	4 295
846	5612	1 561	=	215	15	_		436	2 990	$6^{1/2}$	360	20	15	5612
6 	$egin{array}{ccc} 2 & 125 \\ 1 & 401 \end{array}$		_	_	_	37	100	49 25	1 260 630		22 45	12	15 30	2 125 1 401
 63	1 610	$\frac{-}{344}$	_	189	_	=	=	81	900	5	76		<u> </u>	1 610
127	$\begin{array}{c} - \\ 3169 \\ 2893 \end{array}$	561 633	' —	48	_	$\frac{-}{61}$	350	181 116	1755			$\frac{-}{27}$	209	3 1 69 2 893
 2733		16 953	25:	$\frac{48}{3,4172}$			3053		33 866		23 2280		985 1560	67 789
	•		7.6	1	1		1	11	11	i	11	·	H	1

Reichsbant.

Ende 1902: 375 Zweiganstalten, die sich auf das ganze Deutsche Reich verteilen.

Millionen

Aftiba.

4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4	r	aitIK :	otmnfo®	25	1809,6 1922,4 1879,3 1926,7 1973,0 2031,5 2148,4 2259,4 2259,4
=			n rsd smmuS nsaitIR	24	258 848 1488 1400 1400 1400 1400 1400 1400
Aftive			9]zsaiC	23	30,9 8,5 14,9 46,9 11,9 26,6 27,6 17,1
% # t	1	rsilidos	E ,nsilidommE	25	22 88 88 88 88 84 44 86 86 86 86 86 86 86 86 86 86 86 86 86
=	əll	nianoil	Wffetten der Ben	21	
9 1			Nauk	20	
9	5;	en	əppəqəbun	19	
eitere	Debi	toren	gebeate	18	
₽	ʻu	uət uət	ists& sdrrsunC idnammoR	17	1
છ દ	ı	19gungi	Ronsortialbeteil	16	
``			offw onogiw	15	0,2 0,1 0,2
	greif=	ttiven amt	>dnidzek Verbind 81 (\$\$\text{\$\ext{\$\ext{\$\text{\$\ext{\$\text{\$\text{\$\text{\$\text{\$\exit{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\exit{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\exit{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\exit{\$\exit{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\ext{\$\exit{\$\ext{\$\ext{\$\exit{	14	105,7 105,3 105,3 103,9 105,5 106,4 106,8
	Zunächst greif≥	bare Aktiver indgefamt	garioC	13	1754,4 1884,0 1831,2 1846,3 1846,3 1982,8 1984,6 2194,4 2229,2
iven	ĝ	Gefamtsumme ber Attiven II. Ordnung	in %0 der Berbinds lichteiten (Sp. 16 der Passifiven)	12	6,0 11,9 11,4 10,2 7,5 7,3 7,8 9,1
A f t i	Drbnun	Gefam ber 2	Betrag	11	100,4 211,2 1197,2 1172,7 1186,1 141,7 116,2 1161,4
9 1	1		Vorldülle auf A verldiffunge	10	
f b a	II.		Lombards	6	100,4 211,2 1197,2 172,7 186,1 141,7 161,4 189,9
. r.			Reports	∞	
3 5		umme tiven nung	idn 0/0 der Verbinds dichteiten (Sp. 16) dichteiten Palfiven)	7	99,77,79,79,79,79,79,79,79,79,79,79,79,7
ä ch ft	n g	Bernage grate grange gr		9	1654,0 1672,8 1634,0 1673,6 1696,7 1842,3 1939,4 2033,0
3 n n	Orbnun		Medfel, distant dadudus ,nstissed dandeuk	5	612,6 794,4 803,6 819,2 915,6 1114,4 1178,7 1135,6
	i	บลดทยาทหาลากบล		4	
	-			3	
			Raffe 1)	2	1041,4 878,4 830,4 830,4 781,1 727,9 760,7 897,4
		a g	v E	-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1900

1) Metall, Reichskaffenscheine und Noten anderer Banken.

Bassiva.		Gefamtumfäße	18	110 784 121 313 131 499 142 111 143 396 179 633 189 091 193 148
Δ.·	t	oaillast stmals&	17	1809,6 1922,4 1879,3 1926,7 1973,0 2031,5 22148,4 2259,4 2287,1
		ero Brommus notiofchildnid	16	1659,4 1772,3 1728,4 1776,1 1822,4 1880,9 1997,5 2061,7
		Le fajiedenes	15	7,0,8,8,0,0,4,1,1,0,4,1,1,0,4,1,1,0,4,1,1,0,4,1,1,0,4,1,1,1,1
	t a	aldagbür etsif zad	14	
	feite	SegnugidnüR tim Hirl 1finf 21dachür Stotl	13	
a r ř.	l i d I	gnugilistsdnnims& schisK &sd	12	88 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 2
n	q u	(8 nodnodiviC	11	8044000048 80000010
Reichsbank Lione	erbi	.32 Seamtenversorgung.	10	
Reichs ba Willion	i e 33	(^s redlegari®	6	435,3 448,6 448,6 431,5 431,5 481,8 505,3 551,4
3 n W	ค	=insrrofoinoR nsrotidsrR	8	11111111
0.2		Rotenftener		000-9900 9000-9000 9000-900
		netoK ednejunlmU	9	1211,2 1320,1 1258,0 1320,0 1357,4 1358,9 1410,0 1465,8
	teľ	emmu2	5	150,2 150,1 150,9 150,6 150,6 150,6 150,6 197,7 197,7
	Mitte	Constige Reserven 1)	4	00,0 0,0 0,0 0,0 0,0 1,1 1,1
	Gigene	Selekmähles nearelek	3	0,088 0,008 0,008 0,009 0,009 0,009 0,009 0,009 0,009
iva.	3 i છ	latiqafasitIK	2	120,0 120,0 120,0 120,0 120,0 120,0 120,0 150,0 150,0
Baffiva.		a g v L	1	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901

1) Rückfellungen für zweifelhafte Forderungen.
2) Einschlichlich unverzinslicher Depositengelder.
3) Ausschlichlich auf 3½ Rozent festgesetzen Abschlichende, die sich für die Jahre 1894 bis 1900 auf 4 200 000 MK, für die Jahre 1901 1902 auf 5 250 000 MK, für die hie Jahre 1901

538 A. Arnold.

	lufte.		u	əш ա ովու <u>6</u> .	25	22 468 21 714 30 482 32 705 38 206 48 617 51 897 36 908
	Ber		นอชิน	Diverse Abschreibu	21	54 54 151 40 40
	Æ		Bu	ugzolzsanstmas&	20	
	# 2		випи ф	Bortrag auf neue Rea	19	$egin{array}{c} 1 \\ 4 \\ 6 \\ 2 \\ 9 \\ 9 \\ 11 \\ 0.5 \\ 18 \\ 8 \\ \end{array}$
	Gewinne und Berlufte.	nne	nde	ensitIR &sd o/0 ni Lapitani	18	6,26 7,50 7,50 7,92 8,51 10,96 6,25 5,47
		. Gewinn	Divibende	BortoG	11	7512 7056 9000 9504 10212 12575 13151,5 9375
		g det	gəq	gnugilistsdnnims& edisK	16	3 903 2 860 8 407 9 897 112 058 119 134 20 824 112 417 8 845
		Bermenbung	ben erven	9arslerInifeq@	15	53 888 888 884 443 311 2364
	a r ř.	men	Reje	Gefehliche Referve	14	 4139 2948
	36	38 e.1		Rotensteuer	13	224 465 465 768 1927 2847 2518 352 478
ank.	e n b		taat 1)	S nod na nognutfiog	12	1866 1866 1866 1866 1866 1866 1866 1866
Reichsbank	a u f		u	Untosten, Steuer	11	9 186 9 595 9 796 10 668 11 691 12 033 13 186 14 220 14 539
	z u s	əu	nimsB t:	ədnədnəmrsa u& majsgêni	10	22 468 21 714 30 482 32 705 38 206 48 617 51 897 44 752 36 908
	છ	u	og gnv	gartroanniaisd zdajroC	6	11 1 4 6 2 9 9 11 15,7
		hres		tmalsgen?	8	22 457 21 713 30 478 32 699 38 204 48 608 51 886 44 752 36 893
		Jahre		9]z9viC	7	732 283 389 629 395 274 416 2021
		o e s	'uəbı	rugilistsdlaitrofnoR nstidnammoR	9	
	ite.	u u		nettelf®		
	Gewinne und Berlufte.	Bruttogewinn	=φn _l g	aus distont. Mechleli Elfetten, somie aus fordeurangen	4	15 668 15 344 15 344 22 229 23 229 29 485 29 485 43 249 37 432 37 432 28 511
	gun a	utte		nsnoifiaor&	အ	2941 2984 3169 3140 3237 3407 8274 3149
	mini	33 1	= q a1	dmoL dun nəlni£ nətlödiləg	2	3116 3102 4691 4590 5087 4963 5089 3718 3212
	ğ			a g v S	-	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901

1) D. i. die ber Preußischen Bank im Jahre 1856 auferlegte bis zum Jahre 1925 laufende jährliche Rente von 1 865 730 MK., welche an Preußen zu entrichten ist.

2) Darunter ein unverzinsliches Darlehen an den Staat von 1 714 285,71 Mt.,

Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.

	1	Aftiva	otmnfo&	25	56,4 60,1 60,3 60,7 60,7 49,0 49,0
Ħ			n rsd smmuS nsciffK	24	9,001 0,001 0,001 0,001 0,001 0,001 0,001
9		(;	² sįrsdi&	23	20000000000000000000000000000000000000
1 1	1	rsiJidoM	L ,nsilidomm£	22	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
ಷ	alle	ndenoif	nock rod nottoff@	21	0,4 0,5 0,5 0,6 1
u a			Nodk	50	
1 9	eĎi;	toren 1)	ogpogean	19	00000000 & 1,0000000 & 2,000000000000000000000000000000000000
e i t	<u> </u>	to	gebeatte	18	
e to	′1	igunger net	lists& sdnrsunŒ idnammaR	17	
 A	1	igunger	Ronfortialbeteil	16	
		nətî	offe onegie	15	ည်တွဲ့သည် နှစ်အ ဝှင်လုံထုံထုံသုံ နှစ်တုံ
	Zunächst.	greipure Aftiven inggefamt	in 0/0 der Ber bindlichteiten (Sp. 13 der Paffiven)	14	139,3 135,6 136,7 133,6 138,2 133,3 140,9 157,7
=	3um	grei Aft ingg	Beirag	13	8603400000000000000000000000000000000000
i beı	8	Gefamtfumme ber Aftiven II. Orbnung	in % der Bers bindlichteiten (Cp. I3 der Passifiven)	12	29 29 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20
**	n n	Gefam ber 2 II. O	Betrag	Ξ	10,0 111,9 10,2 10,2 12,4 13,5 14,5 14,5
re M	ngiG	и	E jun əlfückləoC ognuffickləsd	10	1111111
f b a	II. ś		gd1ndmoS	6	10,0 11,9 11,9 10,2 10,3 12,5 13,5 14,5 14,5
i.i			Reports	∞	
ft 9 r		Gefamtsumme ber Aktiven I. Orbnung	in % der Bers bindlickten (Cp. 13 ber Palfitven)	2	109,5 96,2 102,0 106,4 100,5 99,0 99,4 102,3
äÓ	Bun	Gefam ber 9	garisC	9	26.00 88 89 89 89 89 89 89 89 89 89 89 89 89
3 и п	r Q n		19]db9AL		2020 2020 2020 2020 2020 2020 2020 202
	ය :	nac	modnatugroifina&		
		пэтао	dnu snoquod	က	
		Aaife			და და და და და და და და და და და და და დ
		a h	v £	-	1894 1895 1895 1896 1898 1900 1901 1902

¹) Darunter Guthaben bei der Reichsbank. daß am 2. Januar 1902 zurüdfgezahlt worden ist.

Baffiba.	1	designate Paissivo	14	56,4 60,1 57,1 60,3 58,8 54,6 66,2 7,0 9,0							
~		red emmus netietchildnidrea	13	88 22 98 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88 88							
	Die Berbindlichkeiten	ie Berbinblich keite	sjrsci&	12	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0						
			ie Berbinblichteit	nomoidnaE	11	(₈ Z'0					
				rbinblich	rbinblich	rbinblich	rbinblich	rbinblich	nsdnsdiciC	10	11119998899 7909410001
furt a. M M a r k.									rbin	Beanntenderforgung, .35 Sanofsnoifnest	6
in Frankf n e n s				-tnsrrofoinoR nsrotidsrR	8	11111111					
er Bank i i l' l' i o				nstifoceC (sgillöf (dilgöt)	2	17,6 115,6 115,6 116,5 1					
Frankfurter Bank in Frankfurt a. M. In Millionen Mark.		("notoss odnojunimu	9	18,7 16,0 16,0 10,0 10,0 10,0							
"	1 0	эштиЭ	5	8225222222222 225222222222222222222222							
	Mitte	medrefen Referven	4	00000000							
	igene 9	e n e	e ne	Beigämäsled nscrofoR	3	4 4 4 4 4 4 4 4 4 ਲਿੰਨਾਂ ਲਿੰਨਾਂ ਲਿੰਨਾਂ ਨੇ ਲਿੰ					
	. S	Intiquinsit?1S	2	81881 0,881 0,000 0,881 0,000 0 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0							
Baffiva		a g v C	1	1894 1895 1896 1896 1899 1900 1901							

Seit dem 26. Marz 1901, an dem der Berzicht auf das Rotenprivileg beichloffen wurde, find keine Roten mehr ausgegeben 2) In den Jahren bis 1901 einschließlich ift die Tantieme aus dem in der Bilanz erscheinenden Reingewinn ausgesondert.

Frankfurter Bank in Frankfurt a. M.

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

	u	ommoļu&	23	2253,6 2253,6 2679,7 2993,2 3298,7 3800,9 4249,6 3831,1 3711,8
	цави	ndischldK slrsci& nsgalbüff dnu	22	40,0 40,0 115,0 42,1 40,0 40,0 1,0
	Reamtenderforgung			04 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 0
inne	ճսոսկ	Bortrag ausn jun gartra&	02	268,0 348,0 477,8 619,5 812,5 1024,7 1242,5 1165,9
Ge w	enbe	sod o/o ni SlatiqalnsiilK	19	7,7,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8,8
₽	Divit	ganteC	18	1260 1260 1386 1575 1620 1710 1710 1530 1530
d g m		3msitna L	17	66,9 64,8 79,3 96,1 105,3 99,6 134,0 154,6
n Q	# " #	Spezialreferbe	16	
u a	3u ben Re= ferven	Gefehliche Referde	15	
2		Rotenfreuer	14	0,2
t a	1001S	Leiftungen an ben	13	
EX	Untoften	Sinfen auf frembe redles	12	102,6 62,6 134.7 177,7 189,7 327,7 359,0 247,8
	unt	Merwaltungspelen	11	393,5 1 398,2 426,9 1 442,8 1 471,0 1 498,9 5 547,0 5
əu		sdnsdnswasd u& mofsgani	10	2171,0 2233,6 2623,6 2693,2 3298,7 3800,9 4249,6 3831,1 3711,8
rāniro	ı& məd	Sun gartrodanicad	6	228,2 268,0 348,0 477,8 619,5 812,5 1024,7 1242,5 1247,3
hres		imalogen&	8	1942,8 1965,6 2331,7 2515,4 2679,2 2988,4 3224,9 2588,6
కు		Divorfe	2	0001-0000000 võõõõõr-õõõ
જ	'uəbu	ugilistedlaitrofnaß netidnammaß	9	1
inn b		nattaff®		303,3 258,7 254,6 254,6 114,7 115,5 322,2 322,2
g e to i	nsnoifidozA IsjásA		4	580,5 587,5 877,8 974,8 1132,8 1433,9 1659,2 696,0
Bruttogew			3	3 730,9 8 801,0 8 804,7 1 874,1 5 912,7 3 850,7 9 985,3
18 t u		nsjni&	2	327,6 317,8 393,8 404,1 451,5 517,6 600,8 747,3
		ı g v Ç	1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

Sächstische Bant zu Dresben.

Aftiva. und Zwickau. æ; Zittau, Meerane, Reichenbach i. B., Annaberg, Plauen i. u u ន្ត Millionen = రా Zweigstellen in Leipzig, Chemnit,

22 Besamte Attiva 24511 Summe der weiteren Aftiven 24),5501,314),5001,219 0.6171,29583 Diverse tti o 0.600155Immobilien, Mobilien ಷ offetten ber Benfiongtaffe 21 Ħ ಜ Noale م 2,073 3,914 1,802 3,880 2,271 6,058 2,376 10,201 2,378 7,675 eiter 13Debitoren appagabun 28 gebeate 1) 2 notidnammaR e • Aauernde Beteiligungen, negnugilistedlbitrolnoR Q 499 5 nottoff@ snogi® in 0/0 der Rerbinds El (cp. 15 Lichteiten (Cp. 15 Lichten Palfiven) 33,457 121,7 Zunächst greif≥ bare Attiven inggefamt 3 Betrag d %0 der Berblinde El .4S) feiten Epster Polificen) Gefamtsumme ber Aktiven II. Orbnung rbnung 4,175 3,838 7,267 4,222 5,136 6,056 grat & ∺ nognuffichtroa a Borfcülse auf Waren-Q ₽ 5,612222 ರ Lombards 6 Ω Reports ∞ a ednidzes Berbinds di hateiten (Sp. 15 diffiven) 14,061 116,5 73,130 112,014 120,3 Gefamtfumme ber Attiven I. Ordnung H ğ 28,321 29,204 81,349 73,819# B Betrag 9 B rpungı :0 70,105 1 92,700 1 92,100 1 47,276 Ħ Mediel Ħ က Q Bankierguthaben notros dnu gnoquod 898 43,956 35,364 38,884 35,621 Kaffe*) O gap r

Kaffenbestände" aufgeführten Beträge sind unter "Diverse" genommen. Ziffer 3, d, c, d des Bankgesehes bezeichneten Art. *) Die in der Bilanz als "sonstige 1) Durch Faustpfand der im § 13, unbezahlt gebliebene Wechselforderungen:

1901: 8 679 922,41 MK. 2(bscibung: 1700 000,— " 6 979 922,41 MK.

1902: 2 104 543,13 M

Dresben.	# 4U 6U5 "
ŋę	٥
Bank	m irrinnen
Sächfifche	<u>_</u>
Säd	
	ء ئ

Baffiva.	v	ailing: stands&	16	127,364 1141,368 1183,152 1183,488 1183,443 145,728 149,838 145,503 147,100
		rod ommus notiolibildnidro&	15	92,609 106,594 88,239 93,093 97,916 119,706 1113,222 108,920 110,348
		9froci&	14	0,182 0,170 0,202 0,241 0,389 0,589 0,589
	t e n	Rotenfteuer	13	0,010 0,001 0,001 0,012 0,013 0,039 0,010 0,010
	Ó řei	nomoitnnÆ	12	0,015 0,008 0,065 0,085 0,112 0,155 0,224
;; :	5 [t	nsdnsdiviC	11	1,475 1,448 1,768 1,768 2,099 2,328 2,729 1,255 1,553
M a	rbin	Leamtenverforgung, .3c &dnofenoifnsef	10	0,322 0,357 0,095 0,162 0,103 0,131 0,043
onen	88 e	tim netifogeC gnugidnüR	6	12,261 12,236 10,002 11,088 11,413 15,470 22,715 28,186 25,293
M i l l i	(A	nstifoqsC (gillöf dilgöt)	∞	22,375 32,338 20,566 20,832 26,150 31,791 31,208
=		Noale	7	1111111
८२		nstose sanstundmul	9	55,969 60,036 60,038 55,532 57,828 59,445 58,377 52,415
	Eigene Mittel	சயயாத	5	34,755 34,755 34,775 35,195 35,527 36,022 36,616 36,583 36,752
		moorojok Beitino	4	0,079 0,079 0,075 0,168 0,250 0,402 0,556 0,523
		ogidümüələW nsazələK	က	4,676 4,695 4,695 5,027 5,277 5,027 5,060 6,060 6,060
iba.		latiqafasitfÆ	2	0,
Baffiba	a g v S			1894 1895 1896 1896 1899 1900 1901 1902

	*
Ħ	Mart.
ĕ	ಆ
<u>8</u>	~
ລົ	2
_	_
zu Oresder	Laufend
**	-
툽	
Ā	_
٠.	=
€	ŋ
Sachliche Banl	ક્ર
Ē.	
2	Ħ
•	ss n
	d Berlufte.
	ō
	Ħ

Gewinne

Gewinne und Berlufte.

	u	əmmn]u&	23	2487,2 2455,0 3077,5 3817,7 3897,3 4654,0 5206,0 4904,2 3569,5
	Diverfe Abschüngen nabüdlagen			11,1 44,1 50,5 50,5 51,0 90,2 9,3 9,3 56,7
.	Bu	Beamtenversorgu	21	1 250 50 50 50 1
u u	Bunug	Bortrag auf neue Red	20	94244477 98844477 900488888889 9004898999
ë i	enbe	896 o/o ni SlatigafinsitM	19	1,75 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,00 1,0
9 9	Dividende	Betrag	18	1425 11425 1725 1725 1850 2025 2700 1200 1500 1500
e #		omsitnaT	17	14 84,4 84,4 112,3 154,5 224,5 26,5
d g n	zu den Referven	sarsferlnigeq@	16	30,0 75,0 70,0 79,5 150,0 150,0 1700,0 ¹)
n q u	Ref	Gesetztiche Reserve	15	32,9 143,2 188,3 249,7 439,8 71,5
8		Rotensteuer	14	9,7 12,1 12,1 12,1 11,0 10,0 10,0 9,4 9,6 9,6
₽.	tantS	nod na nognutfioL	13	
85 2	rsdlse	Binsen auf fremde	12	260,4 279,0 279,0 276,5 7723,5 1089,0 863,0
	uə	Permaltungspel	11	628,4 679,6 680,2 681,6 742,9 752,9 823,1 839,3
əu		ədnədnəmrəu u& maləgəni	10	2487,2 2455,0 3077,5 3317,7 4654,0 5206,0 3569,5
rąnjro	L mod	Sun gantroannime&	6	74 49,9 489,9 78,9 78,9 75,6 75,6 75,6
hres		Imaləgên&	8	2412,8 2405,1 3054,5 3054,5 3274,3 4580,1 5127,7 4875,6 3514,1
3ah		Diverse	7	8,8 14,6 10,7 10,7 12,9 8,0 12,1
છ		ugilistsdlaitzajnoR nstidnammoR	9	
q uu		notfoff®	5	257,1 241,7 198,2 224,3 200,3 276,8 146,1 534,2
Bruttpgewinn		19]db9AL	4	1887,7 1908,9 2538,6 2714,0 3066,0 3553,5 1472,6
utto		nsnoifiaozk	8	119,3 123,7 129,3 141,9 148,9 153,5 168,4 168,4
B r 1		ns]ni&	2	139,9 116,2 177,7 179,4 431,2 592,9 213,9 1162,2 1388,9
	1	g v L	1	1894 1895 1897 1897 1899 1900 1901

1) 1 700 000 Mt. wegen des Konkurses der Leipziger Bank zurückgestellt.

Gefamte Attiba

Attiven

maratiser ved ammu@

Diverfe

25

24

23

34,136 34,698 33,660 35,849 35,849 35,649 34,176 33,998 37,854

0,007

0,523 0,703 0,555 1,033 0.5592,351

0,000 0,008 0,008 0,008

Burttembergifche Rotenbant in Stuttgart.

Aftiba.

Ω

+ 0,129 0,129 0,129 0,125 0,125 0,125 0,125 55Inmobilien, Mebilien ಷ 2021 offntanoifnoff rod nottoffd eiteren Noale 0,378 0,409 0,8920,422De= bitoren ungebeckte 1) 19<u>∞</u> gebedte 且 Rommanbiten 17 Cauernde Befeiligungen, ه 1. Ronfortialbeteiligungen 16 0000 0,009 0,009 a 0.00 nottoffe brigid 15 Mart. 137,9 138,5 138,5 135,6 136,6 140,0 127,9 in % der Berbinde lichteiten (Sp. 15 der Palfiven) Agenturen an 27 Plähen. inggefamt 3unächst greifbare Aftiven 33,621 34,175 32,957 35,294 34,852 33,143 33,439 In Millionen Betrag 3 in % dex Berbinds Lichteiten (Sp. 15 dex Paffiven) Gefamtfumme ber Aktiven II. Orbnung 12 Ω 1,572 1,220 0,816 0,427 8,791 Orbnun Betrag ಷ negnuffichfred ىە 12 Borfduffe auf Baren: × ø 302 II. Lombards Q Reports به 33,722 129,6 33,632 130,6 32,327 133,6 33,012 138,0 tn % der Berbind= lichteiten (Sp. 15 ber Passinven) ,, Gefamtfumme ber Attiven I. Orbnung <u>~</u> 8 # Betrag æ Orbnung į 19,825 20,671 19,348 20,932 21,020 = 19,977 20,355 nottoffe Stroitnoteid = ro dnu IsidbsW ಭ Bankierguthaben 4 Coupons und Corten က 12,307 12,790 12,612 12,350 12,028

Einschlich bes Guthabens bei ber Reichsbank.

O

1894 1895 1898 1899 1901 1901

35

Raffe

2 4 v &

Schriften CX. - Secht, Rrifenenquete. I.

Württembergifche Notenbank in Stuttgart.

Baffina.

υ	aifin k stmols&	16	34,136 34,698 33,660 35,849 35,649 34,176 33,998 37,854 40,250
	red emmus netietchildnidrea	15	24,360 24,907 23,840 25,998 25,749 24,196 23,933 27,757
	Sonodoichfros?	14	0,084 0,108 0,116 0,127 0,152 0,169 0,070 0,068
t e n	ronotinotale	13	0,003 0,006 0,006 0,007 0,004 0,001
Ó, teit	nsgnuffist and den Staat	12	0,011 0,023 0,023 0,044 0,080 0,088
nblid	nomoitinaE	11	0 009 0,018 0,020 0,032 0,034 0,009
ierbi	nednedidiæ	10	0,321 0,288 0,479 0,508 0,549 0,616 0,701 0,564
ie 33	.31 Seamtenderforgung, .31 Sanofenoffenoffenoffenoffenoffenoffenoffe	6	0,051 0,051 0,051 0,052 0,055 0,057 0,057 0,057
Q	sgillöf dilgaT nsiffaceC	8	1,468 0,962 0,962 2,287 1,998 0,912 1,299 3,704 6,008
	Pladk	2	1111111
	notale odnofunlmul	9	22,433 22,180 22,206 22,986 22,927 22,326 21,624 23,265
<u>,</u>	эшппЭ	5	9,776 9,796 9,820 9,851 9,900 9,980 10,065 10,097
Mitte	nodrofoR opitino@	4	0,005
Eigene Mittel	ogigömgələ& nədxələK	8	0,776 0,791 0,820 0,851 0,900 0,980 1,065 1,092 1,112
	IntiquînsitiK	2	6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,
2 y v £			1894 1895 1895 1896 1897 1898 1900 1900

Württembergifche Notenbank in Stuttgart.

Ħ

Laufenb

ي #

Gewinne und Berlufte.

Gewinne und Berlufte.

E	Die Bilanzen der großen deutschen Kreditbanken 2c.						
			ர சாள் நிர	23	494,3 452,5 680,5 752,2 862,0 1000,8 949,4 920,0		
	u		udisr(h]dK sfrsdi& nsgaldüff dnu	22	0,1 0,1 0,1 0,1 0,1 1,8 1,8 1,8		
			ugrofrednetmas&	21	7.00 10,0 10,0 10,0 10,0		
n e	Bu	ոսկ	Bortrag auf neue Rea	50	5,6 6,7 17,7 13,1 13,1 8,7 75,7 161,0 183,0		
e win	7,10	301136	god o/o ni SlatiqaInsitIK	19	31/2 33/8 55/2 6 6 6 41/4		
er Ge	9	100	Bortrag.	18	315,0 281,2 461,2 495,0 540,0 540,0 540,0 450,0		
0			Santieme	17	8,7 12,5 19,7 19,7 34,2 9,5		
hund	nag ne	coen	Spezialreferve	16	2,0		
e u b	πę	Refe	Gefegliche Referve	15	16,6 14,9 25,9 31,3 49,4 79,4 20,0 20,0		
erm (Rotensteuer	14	& 27 7 2 4 8 2 0 1 0 2 7 4 8 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9		
33 e	ąυ	ntč	Leistungen an ben	13	11,1 22,5 444,2 80,3 13,4		
	21.22	hen	Binsen auf frembe recher	12	83,4 80,7 80,7 80,7 80,7 82,9 82,3 82,3 84,2		
	1 1	natanın	Merwaltungspelen	11	120,6 120,7 119,6 125,7 125,5 125,5 153,8 184,4 235,5		
	əuuj	αιο	d odnodnochroc u& imalogeni	10	494,3 452,5 680,5 752,2 862,0 1106,9 920,0 920,0		
	щә	វិ ខ្ម	in gartrodnnicted zhajroC	6	5,8 6,7 117,7,7 18,1,0 183,0 183,0		
	ر و د		1malsgen&	∞	489,0 446,9 673,8 734,5 848,9 992,1 1031,2 788,4 737,0		
,	Iahre 3ahre		sfredi@	7	3,51)		
1	2 9	1					
	u u ı	netlen		5	00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00 00		
	Bruttogewinn		c g e to		15/dolle	4	448,3 619,5 676,2 1002,0 454,8 454,8
	u t t		nonoifidor&	3	8000100111 88800800411		
8	≈ nolni£			2	39 6 428 8 53 2 53 2 61 4 46 4 70 9 70 5		
	ı g v Ç			-	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901		

1) Berjährte Dividend

35 *

Badifche Bant in Mannheim. Filiale in Karlsruhe.

Millionen Mark. ي #

Gelamte Attiva					31,10 29,71 30,50 31,92 32,64 35,02 33,87 41,62	
				25		
e n		mereiter meiteren Striben meditte			2,43 2,43 2,42 2,28 2,28 2,54 4,02 4,02	
i b			Diverse	23		
→	ı	rsilidas	U ,nsilidomm&	22	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	
ಹ	əţ	pianoi	nod rotton ben	21		
=			Nouse	20		
e t e		toren	ungedeckte*)	19	2,02 1,51 2,08 1,90 3,04 3,03 3,03 3,03	
		בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסבה בינוסב 	gepeate	18	1111111	
to e	'11	igungei ren	lists& sdnrsun& idnammaR	17	:	
٠.1			Ronfortialbeteil	16		
A		uəşş	off & onogia	15	0,10 0,11 0,02 0,04 0,04 0,04 0,06 0,29	
	Zunächst greif=	iven mt	lichteiten (Sp. 16 der Paffiven)	14	140,4 145,8 141,6 139,7 130,5 131,8 122,8	
	d) H	bare Aftiven insgefamt	anidro& vod o'ni	-	767 767 768 768 768 768 768 768 768 768	
	3um		Betrag	13	28,6 27,7 28,0 29,6 29,8 31,5 31,5 31,5	
реп		Gesamtsumme ber Aktiven II. Ordnung	>dnidzex Berbind> 1. d. det det de de de de de de de de de de de de de	12	& 7. 7. 4. 8. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9. 9.	
fti	nug	Gefam ber Y	Betrag	11	0,69 0,97 1,07 0,92 0,71 0,71 14,60	
e M	Orbnun	1	Vorschülfte auf Waren: verschiffingen		11111111	
ρυq	II. §		LoudmaX		0,69 0,97 1,07 0,92 0,71 0,71 14,60	
<u>ب</u>				StradsR	∞	
9 1 G		fumme tiven nung	in 0/0 ber Rerbinds lichteiten (Sp. 16 ber Passinven)	2	137,0 140,7 136,2 135,4 132,8 128,2 128,2 70,4	
Ó ft	n g	Gefamtfumme ber Aftiven I. Ordnung	Betrag	9	27,98 28,79 28,79 28,72 29,09 29,57 29,57 29,39	
n n ä	Orbnun		Ishbs A.		21,36 20,02 21,41 22,00 22,92 24,83 11,99 17,32	
જ	्र ।	Bantierguthaben				
	I	пэзго	S dnu snoquod	က		
			ગીંઠસ	2	6,62 6,72 6,72 6,17 8,63 8,03	
	ı y v E				1894 1895 1895 1897 1899 1900 1901 1902	

*) Einschlieglich bes Guthabens bei ber Reichsbant, welches nicht gesondert ausgewiefen ift.

Mannheim.	, ,
in §	
e Bank	
Badifche	
	3

	ogöjmutmojs&	18	2235 2171 2259 2253 2263 2123 2967 2425 3390
1	naifipA stmnfs&	17	31,10 29,71 30,50 31,92 32,64 35,02 33,87 35,59 41,62
	red emmud netietchildnidren	16	20,42 19,04 19,80 21,17 21,85 22,90 24,59 30,61
	&onsdoichfroac	15	0,02 0,02 0,02 0,03 0,03 0,03 0,03
e n	Toustinstass	14	0,001 0,001 0,002 0,002 0,002 0,003
ch feite	nod na nopnuthio? tantS	13	0,02 0,03 0,05 0,05
bíid,	nomoitnaC	12	0,02 0,02 0,04 0,04 0,01
b i n b	Beamtendersorgung, Penfionsfonds 2c. Tenfionschapen		0,87 0,52 0,52 0,54 0,66 0,67 0,49
33 G L			0,03 0,04 0,05 0,06 0,10 0,11
. i.	Pontoforment gille	6	
GX	grafi gillöf (bilgöt	∞	3,76 2,02 2,92 3,92 3,06 4,61 6,59 10,58
	Noale	2	
	notosk odnojunumU	9	16,24 16,60 16,27 17,46 16,52 16,68 17,04 13,38 17,70
1 0 1	Summe E		10,68 10,67 10,70 10,75 10,79 10,90 10,97 11,0
ene Mitte	modrofoge Referben		0,02 0,01 0,01 0,01 0,02 0,03 0,03
gene	ogiäämäslod noarolok		1,66 1,66 1,74 1,79 1,88 1,96 1,96
(g. i	IntiquînsitiK	2	0000000000
	1 h v C	-	1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1900

Gewinne und Berlufte.

Badifche Bank in Mannheim.

In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

[]		1	1 1	1
	ոշատովուն			591 832 908 11294 1298 975 989
	uə uəbu	udisrchidK sirsaiC gnuUsiibüft dnu	22	20 30 30 30
n e	ម៉ា	Mgrafrednetmos&	17	10 10 10 10
i = 1	ճ սոս(p	R susn fun gartroC	20	8 9 14 14 41 41 22 27
e to	бепбе	grd o/o ni SlatiqafnsittR	19	44 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0,
9 1	e ini	Betrag	18	360 360 495 540 570 630 630 450 450
0 6 1		9m9itna E	17	16 20 29 42 40 40 9
ß u	ben erben	odroforlnigod@	16	
n Q u	au b Refer	odrafak achilgafa&	15	1880 1088
a e		zonotinotask	14	1 3552211
Ber	tantë	O nod na nognutfioL	13	14 119 119 119 120 147
ω _t	Unkosten	Binsen auf fremde redled	12	40 47 62 76 112 119 211 211 222
		Mermaltungspleien	11	183 180 180 202 202 225 225 228 228 231
эu	miced 1	odnodnoctrod u& majogeni	10	591 597 832 908 1024 1294 1298 975 989
adojac	M mod	sun gartrodnniced	6	11 8 8 14 14 14 14 14 10
Rahres		1mologen&	∞	580 589 823 888 888 1020 1280 934 949
, B		ofrsci@	<u></u>	
i I	Ronfortialbeteiligungen, notidnammaR		9	1
n beg		nstisff&	20	71 81 81 81 81 81 81 81 81
Bruttogewinn		19jdsa	4	443 457 662 724 846 1098 1070 478
ttog		(' nonoifidorat	က	38 44 46 49 49 50 50
38 r u		nsfni&	2	82 77 110 114 115 132 137 893 393
	2 4 v E			1894 1895 1896 1897 1899 1900 1900

1) Rur die Gebühren für die aufbewahrten Depositen. Die übrigen Provisionen find in den Zinsen (Sp. 2) mit enthalten.

Filialen in Augsburg, Rürnberg, Rempten, Würzburg, Rudwigshafen a. Ah. und Regensburg; ferner eine größere Anzahl bon Agenturen. Bagerifche Rotenbant in München.

ba.	waitik stmals&			9tmnl9@	25	888,0 888,0 1,788,0 7,7,7,7 8,	
Aftiva.	u a		norstisc red smmuS nocittus			1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,	
	i .			9]r9ai&	2.3	0,14 0,12 0,01 0,01 0,3 0,3 0,3	
	% ₩		nsilidos	E ,nsilidonimE	55	00000000 8'8'8'8' 'v' 'v' 'v'	
	=	əjj	nienoil	nock rod nottoff@	21		
	r 6			Naule	20		
I	t e	. <u>"</u>	: # l	(1 othodognu	19	0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000	
	ه .	Ä	toren	atbadag	18		
	e m	,11		lists& sdnrsunC idnammoR	17		
		1	ıəbunvi	listsdlaitrolna R	16		
t #	୍ ନ		nətğ	offi snegi V	15	0,00 0,00 0,00 0,00 0,00 0,00 0,00	
97. a		äæjit Komo	iäc b jt	greifdare Aftiven inegefamt	in % der Berbinds Eichten (Sp. 15 (nooistest Palinen)	14	112,3 112,1 112,6 113,5 114,1 114,1 114,1 114,1
u e u		311	are Arti tineg	Betrag	13	888888888888 86888888888888 86964677667	
[i o	nen	6	Gefamtfumme ber Attiven II. Orbnung	saridzer Berbinds di de (Cp. 18) lichteiten (Cp. 18)	12	448891-144 040000'-144	
32 i 3	‡ ‡	Srbnun	Gefam ber 2	Betrag	11	&&&&21118& 0,4,0,2,0,1,1,6,4,	
3 n	re A			K jun əlfüciro& verlchifik	10	1111111	
ر	ਫ	Ξ.	l	Lombards	6	88884 0,4,0,0,1,1,8,8	
ŀ	f b			Reports	8		
	grei		Gefamtsumme ber Aftiven I. Ordnung	ednidzeV vec 10,0 ni ed (42) (12) ed (13) (13) ed (13) (13)	2	108,3 107,7 108,7 110,5 111,5 112,5 112,5 109,6 109,6	
	unächft g Orbnung		Gefam ber M I. Or	garts&	9	88888888888888888888888888888888888888	
			nəttəjj? *&uK	Wechsel, distont. C englel aufs danl	5	4496 4896 4898 4898 4998 4998 4998 4998	
	හ	1	uə	dadtugreifna&	4		
			notten	dnu snoquod	3		
Aftiba.				Aaise	8	888.25 7,0 88.25 88.17 84.0 94.0 94.0 95.0 95.0 95.0 95.0 95.0 95.0 95.0 95	
200	3 a h r				7	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901	

1) Darunter Guthaben bei der Reichsbank in Höhe von 400 000 Mk.

Banerifde Motenbank in München.

1	ouistatt stanted	16	888,0 4,488,0 1,7,1 1,7,88 1,1,7,88 1,7,88 1,7,88
	ers& red emmus notietichtlidnid	15	0,077 0,077 0,077 0,07 0,07 0,07 0,07 0
	gənədəi@j19&	14	0,003 0,003 0,003 0,003 0,004 0,004
t e n	Rotenfrener	13	0,002 0,009 0,007 0,007 0,008 0,008
d) teite	gnugilistsdrnices& -anoiffsknok asd astant	12	0,05 0,05 0,05 0,05 0,05 0,05 0,05
n b ľ i	nomoitnaX	11	0,08 0,06 0,06 0,07 0,07 0,09
erbi	nsdnsdiaiC	10	0,000 88,000 88,000 86,000 86,000 86,000 86,000
i e 33	Beamtenversorgung, (1.32 se. 1)	6	
A	sgillöf dilgäT nstifogsC	8	10,0 11,50 11,83 8,06 8,47 7,73 7,73 9,02
	Monle	7	1111111
	Umlaufende Roten	9	665 446 446 665 665 666 666 666 666 666
ittel	әшшп⊚	5	10,5 10,5 10,8 11,1 11,5 11,9 12,1 12,5
306	msarslaft agizinas	4	1,0 1,1 1,3 1,3 1,9 2,1 2,1
gene	ogidbmgolod noarolok	3	1100000000 000000000000000000000000000
i 1 3	Utitienfapital	2	CCCCCCCC rororororororororororororororor
	ı h v E		1894 1895 1895 1896 1899 1900 1901

1) Der in der Bisanz erscheinende Spezialfonds für Personal-Erigenz sowie Witwen= und Waisenversorgung ist mit in Spalte 4 ausgenommen; er betrug für 1894: 815 171,76 Mt, 1900: 1 100 573,84 Mt, 1902: 1 224 443,90 Mt.

Bagerifche Motenbank in München.

ifte.	nəmmolu&			23	1393,9 1335,6 1678,8 1743,9 1926,6 2218,9 2176,2 1980,8 1739,1
Gewinne und Berlufte.	winne	nognudiordfdK ofrociC			1,5 1,5 30,0 80,0 20,0 4,0
gun		gnugrofrsanstmas&			22 4 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22
inne		Land auf neue Rechnung		50	15,0 18,7 18,7 18,7 18,7 2,0 2,0 2,0 2,0 2,0 3,0
Gen		ende	ensitM Sod 0/0 ni Slatigat	19	6,0 10,0 10,0 7,5 10,0 7,0
	න	Dividende	Reirag	18	450,0 375,0 525,0 562,5 600,0 750,0 750,0 525,0
	2 o		Santieme	17	28 28 28 28 28 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20
	8 u	ben erven	Spezialreseve	16	25,0 140,0 140,0 170,0 170,0 20,0 20,0
	n o	zu Refer	Befetitice diige deiterung	15	55,1 115,1 115,1 115,1 115,2 1149,6 117,0 1177,0 85,9
a r ř.	Rermen		Rotensteuer	14	22.7.1 4.8.9 7.1.0 7.1.0 7.7.0
306		(' tantê ned na negnuffieß			පු පු පු පු පු පු පු පු සි සි සි සි සි සි සි සි සි සි සි සි සි ස
e n b		Unkosten	Sinsen auf fremde Teldev	12	283,8 270,0 290,3 284,1 289,7 251,0 251,0 280,5
n Lauf			Rermaltungsspesen	11	459.3 283.8 459.8 270.0 460.4 290.3 468.8 284.1 487.2 293.7 545.0 251.0 622.8 302.5 631,6 280,8
	ənnimə& ədnədnəmrəv u& tındləydni			10	1393,9 1335,6 1678,8 1743,9 1926,6 2218,9 2176,2 1980,8 1739,1
బ	med sun partroanniare d rhafroC				37. 112.0 112.0 118.7 222.7 222.7 235.0 53.0 53.0
	Bruttogeminn des Jahres	Imblegafamt		8	1356,2 1320,6 1666,1 1725,6 1903,9 2196,8 2140,4 1939,0 1686,1
			9f39ai&	7	22.25.25.25.25.25.25.25.25.25.25.25.25.2
		'นอซิเ	rugilistsdlaitrofnoR nstidnammoR	9	
ufte.			nstisff®	5	4 5 6 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7
Gewinne und Berluste.		streit	motāid dnu loļcbe. nottoffd	4	1237,6 1201,8 1517,9 1591,9 1784,3 2100,6 2048,8 1769,1 1532,9
=			nənoifiaosk	3	
vinne			nslni&	2	90,4 90,4 105,6 105,6 90,9 61,2 110,8 110,8
නි	1 g v E			1	1894 1895 1896 1898 1899 1900 1901

1 Nach Berechnung einer Dividende von 41/2% und gesetlicher Dotierung des Reservesonds sind an den Staat jährlich 53 150 Mt. zu zahlen.

Attiba.

Braunfdweigifche Bant in Braunfcmeig.

Aftiba.

	naitIK stminfs ®				18,455 19,400 18,453 19,542 19,555 19,603 23,560 24,541 22,894
u u		Summe der weiteren Aftiven		24	8,567 10,181 11,912 9,066 9,314 8,537 10,475 12,600 12,081
f i v e		Diverse		23	0,006 0,010 0,007 0,006 0,009 0,009 0,012 0,012
ı ı		Immobilien, Mobilien		25	0,289 0,282 0,327 0,291 0,291 0,321 0,373
9	əjj	nianoil	nock rod nottoff Ben	21	
₽ ₽			grage	20	
e i t e	Debi=	toren	ungedeatte 1)	19	7,889 9,500 11,134 8,861 8,805 8,213 10,149 11,412
₽	"	-	gedeate	18	
r. 6	'u		ists& sdursun& idnammaR	17	
ା କ	1	ıəbunbi	listsdlnitrofnoR	16	
		nəiî	offt anspid	15	0,383 0,460 0,460 0,372 0,023 0,023 0,857
	t greif=	ttiven famt	ednidzek Berdind Lickteiten (Sp. 18 ber Raffiven)	14	138,9 113,3 118,0 126,0 126,0 135,7 109,2 91,6
u ə	Zunächst greis	bare Attiven insgefamt	Betrag	13	9,888 9,219 6,541 10,476 9,941 11,066 13,085 11,941
t i v	8	Gefamtfumme ber Attiven 11. Orbnung	in %0 der Berbinds Lickteiten (Sp. 18 ber Pasifiven)	12	36,3 26,1 17,5 17,7 17,6 15,6 16,4 14,5 10,4
₹	nnungı	Gefam ber A	Betrag	11	2,582 2,123 1,248 1,454 1,348 1,270 1,955 1,955 1,181
αιε	Z.Q		K jun əliüdizoC əgnullidizəv	10	
1 1	Π.		Lombards	6	2,582 2,123 1,248 1,348 1,348 1,955 1,955 1,181
.r.			Strogsk	8	
ı b		fumme ttiven onung	in % der Berbind= Eichteiten (Sp. 18 ber Polfiven)	2	102,5 88,3 74,1 110,2 109,0 120,0 92,7 77,2 86,3
t) tj	g u u	Gesamtsumme ber Aktiven I. Ordnung	Betrag	9	7,306 7,096 5,293 9,022 8,593 9,796 11,130 9,632
n n ä	Srbnun		19}dp9M	5	6,323 6,155 4,439 4,439 7,837 9,030 10,357 9,156 8,870
ಜ		nac	Bantierguthal	4	
	I.		tros dnu anoquos		
			sjin R	2	0,983 0,941 0,854 0,756 0,756 0,773 0,773 0,762 0,763
	a h v L				1894 1895 1896 1897 1899 1900 1901

2) Hierunter 167 997,66 Mf. Coupons und Sorten. 1) Einschließlich bes Guthabens bei ber Reichsbank.

Braunschweigische Bank in Braunschweig. In Millionen Mark.

	v	ailing: 91mnl9D	14	18,455 18,460 18,463 19,542 19,603 23,560 24,541 22,894
		ers ?? 30 smmu@ notiofchildnid	13	7,128 8,126 7,146 8,202 7,882 7,882 8,190 12,099 13,041 11,358
	e n	9]rsai&	12	0,019 0,016 0,021 0,028 0,039 0,093 0,059
	# e : t	nəməitnaX	11	0,021 0,017 0,025 0,026 0,031 0,097 0,097 0,070
	nblich	nsdnsdiai&	10	0,529 0,491 0,549 0,553 0,553 0,597 0,700 0,613 0,584
	erbin	Beamtenversorgung, Renfionsfonds 2c.	6	0,003 0,006 0,010 0,015 0,021 0,041 0,054 0,064
	ie 33	tim nstifoqsC gnugidnüR	8	1,294 1,331 1,238 1,217 1,508 1,508 4,366 4,366 8,166
	ନ	Dilgüt, tägligede. fällig	7	2,307 3,115 2,769 2,769 3,577 3,263 2,975 4,117 5,214 4,410
: 0		nstoK sdnsfunlmU	9	2,955 3,150 2,534 2,793 2,434 2,685 2,685 2,865 2,523
] e 1	эшшпЭ	5	11,327 11,274 11,374 11,340 11,340 11,413 11,413 11,461 11,506
	M i t t e	nsarsleft geitinos	4	0,537 0,457 0,459 0,461 0,461 0,463 0,468 0,468
	gene	ogigämmäslow noorolok	3	0,290 0,348 0,378 0,412 0,450 0,495 0,565
i	i 9	latiqafinsitIK	2	10,500 10,500 10,500 10,500 10,500 10,500 10,500 10,500
modina		a g v L	1	1894 1895 1895 1896 1898 1899 1900 1901

3usammen

Gewinne und Berlufte.

Braunschweigssche Bank in Braunschweig. In Taufend Mark.

Gewinne und Berlufte.

ll				
9	Diverse Abschreibungen And Rücklungen			77 77 86 11 11
	Beamtenverforgung			22 4 4 9 0 O O O O
i n	_წ սոս	Bortrag auf neue Red	8	4 1 8 2 2 4 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9
G e w	Dividende	ensittR &sd o/o ni Slatiqat	19	0442 0524 0528 0528 0528 0528 0528 0528
t e	න is	Borts&	18	525 490 546 551 595 648 648 595 577
Q 6		nomoitnaX	17	21 17 25 26 31 72 70 74
n n	ben rven	Sursiallnifeus	16	
n b	Refe	Gesetliche Referve	15	220 220 331 344 347 347
9 8		roustfirstoR	14	1111111
9	tantS	Leiftungen an den	13	11111111
₩	Unkosten	sdinsyf fun nafnig. rsdlew	12	24 19 27 97 118 161 207 221 147
		Bermaltungsspesen	11	131 128 130 137 138 138 138 145 145
əu	ənnicidə ədriəciyəc u.Ş. İmpləyêni			744 692 772 854 927 1071 1231 1112 993
ezáblz	o& mod	Sun gartroanniais&	6	18,03
Zah res		3mal9gan&	8	748 688 771 851 925 1069 1227 1111,7
		Siverse &	2	99111100
gəq 1	'นอธิน	ugilistsdlaitrolnoR nstidnammoR	9	
ruttogeminn		nstteff®	5	48 20 15 11 11 7 6 8 8,7
		Rechfel	4	196 159 210 235 297 372 429 341
u t t		nsnoifiaor&	က	288 386 44 388 388 38
38 t		nolni&	2	465 467 508 558 558 639 639 634
I				

Bant für Süddeutschland in Darmstadt. Agenturen in Gießen, Offenbach, Main, Worms, Alzeh, Oppenheim, Ofthofen. In Millionen Mart.

	nditite Affind			25	33,0 33,0 33,1 33,1 33,9 34,9 31,6
		norotioat rod ommus nocitite		24	2000004440 20000004440
=			ofroci@	33	
t i v		Bmmobilien, Mobilien		23	0000000 0000000 00000000000000000000
# # #		offindenoifinost rod nottoff&		2	
=		grante			
t e r		ee	ungebeate 1)	19	7,4,8,1,1,1,8, 7,4,8,1,1,2,8,1,1
meiteren Aftiven		De= bitoren	gebeate	82	1111111
916	,	Aanernde Beteiligungen, notidnammaß		17	11111111
64	_	иәвипв	ilistsdlaitrofnaß	16	
		netteffd enegig		15	4488889991 00001000100
	näæft	greifbare Attiven insgefamt	in %0 der Berbind» Lichteiten (Sp. 14 (noanienst rod	14	169,8 169,2 168,0 175,7 175,7 176,9 176,9
=			Betrag	13	22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22 22
i v e	6	Gefamtfumme ber Aftiven II. Orbnung	in %0 der Berbinds lichteiten (Sp. 14 der Paffiven)	12	13,3 16,6 16,6 16,6 16,7 17,7 13,8 13,8 13,8 13,8
A f t	u n u	Gefam der W II. O	Betrag	=	0,22,22,22,00 0,7,22,23,00 1,4,4,10 0,6,4,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,10 1,0,0,0,0
r 9 7	II. Orb	=nsans	E jun essüchtroC synuffichtred	10	1111111
f b a			Lombards	6	0,838,830 0,64,836,14,9,1
i a			Reports	∞	
1 B		Gefamtsumme ber Aftiven I. Orbnung	earidren Berbind ni bl. 14 (Sp. 14 idfleiten Palfiven)	2	156,5 150,6 160,6 159,8 158,5 164,7 162,3
äch ft	nng	Gefan ber 3 I. Di	Betrag	9	8282 8282 8382 8383 8383 8383 8383 8383
ип 8	Orbnun		1न्किः		18,6 19,6 20,7 22,9 9,3,9 1,1
33	ਪ i	nəg	ndlugrsifind?	4	
	T	notro	Coupons und Corten		
			ojjaR	23	පපලවෙනවන ක න්න්න්ත්න්ත් ට්ත්
	a h v E			-	1894 1895 1896 1897 1898 1900 1901 1901

¹) Einfchließlich des Guthabens bei der Reichsbank. ²) Das Notenprivileg ist durch Verzicht am 21. April 1902 erloschen. Gleichzeitig ging die Bank für Süddeutschland in die Bank für Handel und Industrie über.

58 A. Arnold.

Bassie.	aaiiink simais&		15	22.7 23.0 23.0 23.0 25.0 25.0 25.0 1.6 1.6
&		rod ommuS notiothildnidro&	14	2.5.1 2.5.2 2.5.2 2.5.2 4.4.2 1.4.4 0.4
		Sonodoich xoC	13	0,004 0,004 0,004 0,004 0,004 0,007
	d) teiten	Robenffener	12	0,002
	i d) f e	negnuffieg tants ned na	11	[]]]]]]
emftabt. 1 r f.	inbí	nomoitna£	10	0,006 0,007 0,023 0,05 0,060 0,012
Bank für Stidentschland in Darmstadt In Millionen Mark.	33 e t b	nsdnsdidiæ	6	0,000 0 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0,000 0 0,000 0 0,000 0 0 0
eutschlan ione	€ i.e	Beamtenverforgung, .3c. Sanolesinost	8	:
Ar SAddentschla Meillion		dilgät ,nstifaqsE gillöf	2	0,000000000000000000000000000000000000
Bank 1 3 n		notoss odnofunlmU	9	13,9 14,7 15,5 15,9 18,9 18,1
	<u></u>	эшштэ	ت	17,5 17,5 17,5 17,6 17,6 17,6
	Mitt.	medrelege Referden	4	1111111
	Eigene Mittel	SejeğümğələW nədzələR	က	2 2 2 2 2 2 3 3 3 4 3 5 3 5 6 6 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7
÷.		Intiquînsitî!!!	2	15,7 15,7 15,7 15,7 15,7 15,7
Baffiva.	ı g v Ç			1894 1895 1896 1897 1898 1899 1900 1901

1) Siehe Anm. 2 auf S. 557.

Bank für Süddeutschland in Darmftabt. Laufend

				_	
fte.	3nlammen			23	803 638 843 913 1004 1216 1315
Gewinne und Berlufte.	ewinne	negnudierchidK efredi@		22	0,4 0,4 118 113 53 53 60 0,3
		Benntrolredneimne		21	
		Linnibast auen fun gartro&			0 4 4 7 8 9 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
		Dividende	Sod o/o ni SIntiquingittle	19	4.8.4.4.7.0.0.4 8.7.7.4.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0
	89	Divil	Retrag	18	658 496 666 721 752 862 940 705
	и д бет		smsitna L	17	0 0 8 8 8 8 8 6 1
		den even	odroforlnigod@	16	
. , ;	n Q u	zu den Referven	Sefekliche Referde	15	182 183
M a r	to et		Robenster		
b g	Ner	tante nad na nagnuffis&		13	
aufen		Unfosten	Samert fun nefnig. recled	12	L- 20 4
		unt	Werwaltungsipelen	11	126 130 145 145 145 150 159 192
ધ્ય =	onniced de desperation of services de la service de la ser				803 638 843 843 913 1004 1216 1315 920
బ	Jahlage med sun gartrodnnicied			6	4 4 4 7 8 1 1 2 1 1 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
	પ કુ	1mologen&			799 632 839 909 997 1299 905
	bes 3ah		9fz9di@	2	0,5 1,0 1,0 1,0 1,0
		'uəbu	ugilistsdlaitrafnaR nstidnammaR	9	1111111
te.	inn		nottoffd	5	296 192 157 139 130 120 101 153
Gewinne und Berlufte.	gem		19jde M	4	415 361 572 662 740 960 1065 391
	Bruttogewinn		nonaifidar&	8	40044544
			nofni&	2	84 76 107 103 116 122 128 357
æ æ	2 G v C			1	1894 1895 1896 1897 1899 1900 1900 1901

1) Siehe Anm. 2 auf S. 557.

560 A. Arnold.

Aftiba.

Status der deutschen Rotenbanten 1).

Rach bem Durchschnitt ber im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Wochenuberfichten. Mar t. Taufen b Ħ

Aftiba.

1) In den Jahren 1894, 1899 und 1900 für 8 Notenbanken; im Jahre 1902 nach bem Berzicht der Frankfurter Bank und ber Bank für Sübdeutschland für nur noch 6 Notenbanken.